

GOVERNMENT OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

---

ACCESSION NO. 26603

CALL No. 063.05/S.P.H.K.

D.G.A. 79







~~A155~~

80











# SITZUNGSBERICHTE

DER

A 155  
80

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

26603

HUNDERTZWEIUNDFÜNFZIGSTER BAND.

063.05

S. P. H. K.



WIEN, 1906.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER  
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 26603  
Date 6.5.57  
Call No. 063.05  
S.P.H-K.

## INHALT.

---

- I. Abhandlung.** Gomperz: Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller. VIII.
- II. Abhandlung.** Kelle: Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.
- III. Abhandlung.** Guglia: Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils. Neue Folge.
- IV. Abhandlung.** Gomperz: Platonische Aufsätze. IV.
- V. Abhandlung.** Jahn: Sammltexte.
- VI. Abhandlung.** Stalzer: Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115.
- VII. Abhandlung.** Schönbach: Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt. Fünftes Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.
-





## XII. SITZUNG VOM 10. MAI 1905.

---

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, macht Mitteilung von dem am 27. April l. J. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileids von den Sitzen.

---

Herr Wolf Heinzel spricht namens der Familie Heinzel den herzlichsten Dank aus für die Teilnahme der kaiserlichen Akademie am Leichenbegängnisse seines Onkels, des w. M. Herrn Hofrates Dr. Richard Heinzel.

---

Der Sekretär überreicht das vom w. M. Herrn Hofrate H. Schuchardt in Graz eingesendete Werk „Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia. Graz, in Frühjahr 1905“.

Es wird beschlossen, hierfür den Dank auszusprechen und das Werk in die akademische Bibliothek aufzunehmen.

---

Der Sekretär verliest mehrere in Angelegenheit der kritischen Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien an die kaiserliche Akademie gelangte Zuschriften, und zwar:

1. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, welche hierzu einen jährlichen Beitrag von 500 Mark auf sechs Jahre bewilligt und Herrn S. d'Oldenburg zu ihrem Vertreter bei der geplanten Nürnberger Konferenz designiert hat.

2. Von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu dem genannten Zwecke einen Beitrag von



2000 Franken, zahlbar ab 1905 in vier jährlichen Raten à 500 Franken, zu bewilligen beschlossen hat.

3. Von der königlichen dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, welche bedauert, sich nicht an dem Unternehmen beteiligen zu können.

4. Von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu demselben Zwecke einen Betrag von 1200 Kronen, und zwar 100 Kronen jährlich für die Dauer von zwölf Jahren, bewilligt und ihr Mitglied, Herrn Professor Dr. J. S. Speijer an der Universität Leiden, als ihren Vertreter in der Überwachungskommission nominiert hat.

5. Von der Real Academia de Ciencias in Madrid, welche sich an der Edition mit Rücksicht darauf, daß sie lediglich den Naturwissenschaften gewidmet ist, nicht beteiligen kann.

Die Klasse beauftragt den Sekretär, den Dank der Akademie hierfür zum Ausdrucke zu bringen.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Dr. C. v. Pellegrini in Zara mit der Bitte um Aufnahme in das Archiv für österreichische Geschichte eingesendete Abhandlung, betitelt: 'Über die Verhältnisse der Contadini und Colonen im Gebiete der ehemaligen Republik Ragusa'.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Der Sekretär legt ferner die letzte für das 'Amrawerk der nordarabischen Kommission bestimmte Abhandlung des Herrn Professors Dr. Alois Musil, betitelt: 'Topographie und Geschichte der Gebiete von 'Amra bis zum Ausgange der Omajjaden', im Manuskripte vor.

Die Abhandlung geht an die nordarabische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: 'Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, VIII'. Die große Mehrzahl der darin behandelten Stellen gehört Aristoteles und vorzugsweise seiner Rhetorik an. Da der Verfasser mit

dieser Abhandlung die 1875 begonnene Reihenfolge von ‚Beiträgen‘ voraussichtlich abschließt, so hat er einen ‚Anhang‘ beigelegt, der teils berichtigende, teils ergänzende Nachträge zu den früheren Heften liefert. Hierbei kommen gelegentlich auch einige bisher nicht behandelte Stellen zur Besprechung. Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

---

### XIII. SITZUNG VOM 17. MAI 1905.

---

Die Bibliothek des historischen Vereines des Kantons St. Gallen dankt für die geschenkwise erfolgte Ergänzung von Lücken akademischer Publikationen.

Zur Kenntnis.

---

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam übermittelt wie alljährlich mehrere Exemplare des ‚Programma certaminis poetici in Academia regia disciplinarum Neerlandica ex legato Hoeufftiano in annum MCMVI indicti‘.

Zur Kenntnis.

---

Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig lädt zu der Freitag den 9. Juni l. J. in Leipzig stattfindenden Versammlung des Kartells ein.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht den kürzlich erschienenen VIII. Faszikel des I. Vol. des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905.

Ferner folgende geschenkwise von den Verfassern übermittelte Druckwerke, und zwar:

1. ‚La France et le Siam. Communication faite à la Société dans la Séance du 31 Octobre 1897 par Parfait-Charles Lepesqueur. Paris-Rouen 1897‘;

2. Bruno: ‚Théorie exacte et notation finale de la Musique. Porto 1903.‘

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

---



Die königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erklärt ihre Geneigtheit, sich an der Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien zu beteiligen. Als ihren Vertreter in der Überwachungskommission designiert dieselbe ihr ordentliches Mitglied Herrn Professor Dr. Pischel.

Zur Kenntnis.

---

Der Präsident des russischen Komitees der Association internationale pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'extrême Orient, Herr W. Radloff in St. Petersburg, übersendet das IV. Bulletin (vom März 1905) und bringt die Gründung eines österreichischen Lokalkomitees in Anregung.

---

#### XIV. SITZUNG VOM 24. MAI 1905.

---

Frau Emma Krall spricht der kais. Akademie für die ihr anlässlich des Ablebens ihres Gatten, des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall, bewiesene Teilnahme den Dank aus.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. „Was ist Philosophie? Was ist Geschichte der Philosophie? Von Viktor Geisler. Berlin 1905“, vom Autor übersendet;
2. „In che stadio si trovi oggi la questione Etrusca. Comunicazione del prof. Basilio Modestov. Roma 1905“, gleichfalls Geschenk des Verfassers;
3. „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen von Dr. Eduard Langer. 1905. IV. Band, 4. Heft“;
4. „Feldmarschall Johannes Fürst von Liechtenstein. Eine Biographie von Oskar Criste. Herausgegeben und verlegt von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Wien 1905“;
5. „Un texte Arabico-Malgache du XVI<sup>e</sup> siècle transcrit, traduit et annoté d'après les mss. 7 et 8 de la Bibliothèque



Nationale par M. Gabriel Ferrand, Consul de France. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, tome XXXVIII.) Paris 1904', Geschenk des Herausgebers, vermittelt durch das w. M. Hofrat Reinisch.

Es wird für diese Sendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

---

Das Rektorat der k. k. Universität und die Direktion der k. k. Universitätsbibliothek in Lemberg machen Mitteilung von der am 22. Mai l. J. erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen Bibliotheksgebäudes.

Zur Kenntnis.

---

Die Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel bedauert, sich an der durch die internationale Assoziation der Akademien geplanten Herausgabe des Mahābhārata nicht beteiligen zu können.

Die königl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig erklärt sich bereit, an dieser Edition teilzunehmen, und zwar unter Bewilligung eines jährlichen Kostenbeitrages von 500 Mark, zunächst auf drei Jahre.

Zur Kenntnis.

---

## XV. SITZUNG VOM 7. JUNI 1905.

---

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident, macht Mitteilung von dem heute zu Florenz erfolgten Ableben des wirklichen Mitgliedes der Klasse, Herrn Hofrates Professors Dr. Adolf Mussafia.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

---

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

L. J. Lopez. Notizie storiche e genealogiche di Giacomo Licata Lopez de Merkel Girgenti 1905', vom Autor eingesendet;

2. „Urkredit, ein billiger und einfacher Hypothekarkredit. Von Hans Swatek, 1904“;

3. „Der energetische Mutualismus. Philosophische Aphorismen von Franz Graf Marenzi (S.-A. aus dem Archiv für systematische Philosophie, XI. Bd., 1. Heft, 1905)“, überreicht vom Verfasser.

4. „Katholischer Glaube und die Entwicklung des Geisteslebens. Von Dr. Karl Gebert. München 1905“;

5. „Atti della Accademia scientifica Veneto-Trentino-Istrianä. Nuova serie I. 1. Padova 1904“;

6. „Zemské sněmy a sjezdy Moravské. Von Franz Kameníček. Brunn 1905“.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt die von Herrn Ulysse Chevalier, Correspondant de l'Institut in Paris, teils als Verfasser, teils als Herausgeber übersandten Werke vor, und zwar:

1. Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles) suivis de deux Mystères liturgiques publiés d'après les manuscrits originaux. Paris 1897;

2. Actes anciens et Documents, concernant le bienheureux Urbain V Papa, sa famille, sa personne, son pontificat, ses miracles et son culte, recueillis par feu M. le Chanoine I.-H. Albanès. Tome premier. Paris-Marseille 1897;

3. Cartulaire de l'Abbaye de Saint Bernard de Romans. Nouvelle édition complète d'après de manuscrit original classée par ordre chronologique. I<sup>ère</sup> Partie (817—1093). Romans 1898;

4. Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France. Tome I. (Aix, Apt, Fréjus, Gap, Riez et Sisteron.) Monbéliard 1899. — Tome II. (Marseille. Évêques, Prévôts, Statuts.) Valence 1899. — Tome III. (Arles. Archevêques, Conciles, Prévôts, Statuts.) Valence 1900;

5. Sacramentaire et Martyrologe de l'abbaye de Saint-Remy. Martyrologe, Calendrier, Ordinaires et Prosaire de la métropole de Reims (VIII<sup>e</sup>—XIII<sup>e</sup> siècles) publiés d'après les manuscrits de Paris, Londres, Reims et Assise. Paris 1900;

6. Apringius de Béja. Son Commentaire de l'Apocalypse, écrit sous Théodis, Roi des Wisigoths (531—548). Publié



pour la première fois d'après le manuscrit unique de l'Université de Copenhague par Dom Marius Férotin. Paris 1900;

7. Tropaire-Prosier de l'abbaye Saint-Martin de Montauriol publié d'après le manuscrit original (XI<sup>e</sup>—XIII<sup>e</sup> siècles) par l'Abbé Camille Daux. Paris 1901.

8. L'abjuration de Jeanne d'Arc au cimetière de Saint-Ouen et l'authenticité de sa formule. Étude critique. Paris 1902.

9. Autour des origines du Susire de Lirey avec documents inédits. Paris 1903.

10. Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants, hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Tome III (A—Z. Nos. 22257—34827). Extrait des *Analecta Bollandiana*. Louvain 1904.

11. Jeanne d'Arc. Bio-Bibliographie. Valence 1905.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär verliest eine Zuschrift des Herrn Professors Franz Reininger in St. Pölten, worin dieser auf historische Aufzeichnungen aufmerksam macht, die sich in der alten Klosterbibliothek vorgefunden haben.

Wird der historischen Kommission abgetreten.

Die Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel übermittelt einen für die Generalversammlung der internationalen Assoziation der Akademien zu Wien 1907 bestimmten Antrag ihres Mitgliedes Professors Paul Fredericq, betreffs Einleitung von Schritten bei den betreffenden Regierungen, damit die öffentlichen Bibliotheken, Archive und Museen eingeladen werden, ihre fremdsprachlichen Manuskripte, ihre Unika, Kartenwerke, Stadtpläne, Gemälde, Porträts etc. zu verzeichnen.

Zur Kenntnis.

Endlich bringt der Sekretär mehrere in Angelegenheit der Herausgabe des *Mahābhārata* durch die internationale Assoziation eingelangte Zuschriften zur Verlesung, und zwar:



1. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche sich an dieser Ausgabe mit einem jährlichen Kostenbeitrage von 200 Lire, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, zu beteiligen bereit erklärt;

2. von der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, welche in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung Herrn Geheimrat Professor Dr. E. Windisch als ihren Vertreter in der Kommission bezeichnet;

3. von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München, welche zu der bevorstehenden Nürnberger Konferenz Herrn Professor Dr. E. Kuhn delegiert;

4. von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu dieser Konferenz Herrn Professor Dr. J. S. Speijer als ihren Vertreter entsendet.

Zur Kenntnis.

---

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre philosophisch-historische Klasse folgende Subventionen bewilligt:

a) Herrn Professor Dr. Heinrich Schenkl in Graz zu einer Reise nach England und Frankreich behufs Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materiales für seine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius 600 K;

b) dem Privatdozenten Herrn Dr. Ludo M. Hartmann in Wien zur Fortsetzung und Abschließung seiner Forschungen für die Herausgabe des letzten Theiles seines „Tabularium S. Mariae in via lata“ 400 K;

c) dem k. M. Herrn Professor Dr. Johann Loserth in Graz zur Durchforschung von Archiven in Ungarn und Kroatien behufs Herausgabe des II. Theiles seiner Arbeit: „Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II.“ 700 K;

d) Herrn Dr. Friedrich Hrozný in Wien zu einer Reise nach Konstantinopel behufs Nachkollation der von ihm entzifferten Keilschrifttexte von Ta'annek sowie zur Aufnahme von Photographien und zur Herstellung der betreffenden Tafeln 885 K.

e) der prähistorischen Kommission, wie alljährlich 1000 K, und zwar 400 K für Ausgrabungszwecke und 600 K zur Herausgabe ihrer „Mittheilungen“.

---

## XVI. SITZUNG VOM 21. JUNI 1905.

Seine Exzellenz der Vorsitzende gibt dem schweren Verluste Ausdruck, den die kais. Akademie durch das Ableben dreier korrespondierender Mitglieder im Inlande erlitten hat, und zwar der Herren P. Heinrich Denifle, Subarchivars des heil. Stuhles in Rom, gestorben am 10. Juni l. J., Regierungsrats Professors Dr. Wenzel Ritter von Tomek in Prag, gestorben am 13. Juni l. J., und Professors Dr. Alois Riegl in Wien, gestorben am 19. Juni l. J.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär verliest folgende an den Präsidenten der kais. Akademie gerichtete Zuschrift des Sekretariats Sr. kais. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kurators: „Seine kais. und königl. Hoheit haben mit Schmerzen das Hinscheiden des wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften, Adolf Mussafia, vernommen und ermessen den schweren Verlust, den sowohl die Akademie als auch die Hochschule durch den Tod des großen Gelehrten und des hervorragenden Lehrers erleiden. Mit dem Gefühle der innigsten Teilnahme bitten daher Seine kais. und königl. Hoheit Euer Hochwohlgeboren, der kais. Akademie der Wissenschaften Höchstseins tiefes Beileid bekanntgeben zu wollen.“

Der Sekretär verliest ferner einen Brief des korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Herrn Senators Professors Dr. Domenico Compàretti in Florenz, welcher namens der kais. Akademie einen Lorbeerkrantz am Sarge Adolf Mussafias niedergelegt hat.

Der Sekretär verliest das Dankschreiben des Herrn Professors Dr. Heinrich Schenkl in Graz für die ihm zur Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materials für eine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius bewilligte Reisesubvention.

Zur Kenntnis.



Professor Dr. Ludwig Wahrmund in Innsbruck übersendet ein Exemplar des mit Unterstützung aus der Savigny-stiftung gedruckten Werkes „Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. I. Band, 1. Heft: Die Summa libellorum des Bernardus Dorna. Innsbruck 1905“.

Zur Kenntnis.

---

Die k. k. böhmische Statthalterei in Prag übersendet den XII. Band des Werkes „Studienstiftungen im Königreiche Böhmen (1889—1892), Prag 1905“.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

---

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: „Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke“.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

---

Der Sekretär verliest mehrere auf die geplante kritische Ausgabe des Mahābhārata bezügliche Zuschriften, und zwar:

1. von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu der Nürnberger Konferenz Herrn Sénart entsendet;

2. von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, welche hierzu Herrn geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kielhorn delegiert hat;

3. von der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Vertreter bei dieser Konferenz Herr geheimer Regierungsrat Professor Dr. Pischel ist;

4. von der Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel und

5. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche bedauern, keinen Delegierten zu dieser Konferenz entsenden zu können.



Im Anschlusse daran erstattet das w. M. Herr Professor von Schroeder einen mündlichen Bericht über die am 16. d. M. zu Nürnberg abgehaltene Konferenz.

Zur Kenntnis.

---

## XVII. SITZUNG VOM 5. JULI 1905.

---

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, überreicht das 5. Bulletin der „Association internationale pour l'exploration historique, archéologique, linguistique et ethnographique de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient“, übersendet vom Obmann des russischen Komitees, Herrn W. Radloff in St. Petersburg.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht ferner das vom Herausgeber, Herrn Dr. Viktor Junk, zweitem Aktuar der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, für die akademische Bibliothek gewidmete Werk: „Rudolfs von Ems Willehalm von Orlens, herausgegeben aus dem Wasserburger Kodex der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Mit drei Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1905 (Deutsche Texte des Mittelalters, herausgegeben von der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften, Band II).“

Es wird hiefür der Dank der Klasse ausgesprochen.

---

Die Direktion des Lazarewtschen Institutes für orientalische Sprachen in Moskau übermittelt die Modalitäten der Ausschreibung zweier Preise à 1000 Rubel für die beiden Themata:

1. Geschichte der armenischen Kolonisation in Verbindung mit einer historischen Übersicht über die einzelnen Kolonien vom Ausgange der armenischen Arsaciden an bis auf unsere Zeit.
2. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen der Armenier und Georgier von den ältesten Zeiten an bis zur Vereinigung Georgiens mit Rußland.

Zur Kenntnis.

---

Der Generalsekretär des 'Congrès international d'expansion économique mondiale', Herr van Overbergh, Generaldirektor für höheren Unterricht im Ministerium der Unterrichts- und öffentlichen Angelegenheiten in Brüssel, übermittelt eine Einladung an die kais. Akademie zur Teilnahme an dem genannten, im September l. J. zu Mons in Belgien tagenden Kongresse.

Zur Kenntnis.

---

Der Vorsitzende der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs in Wien übermittelt einen Bericht des Herrn Alexander Bayerle, Pfarrers in Pottschach, betreffs dort vorhandener Urbariaaufzeichnungen.

Wird der Weistümer- und Urbarkommission abgetreten.

---

Herr Dr. Friedrich Hrozný in Wien übersendet einen kurzen Bericht über seine mit Unterstützung der Klasse ausgeführte Reise nach Konstantinopel zwecks neuerlicher Kollationierung der von ihm entzifferten Keilinschrifttexte von Ta'annek.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär legt eine vom Verfasser, Herrn Dr. Alois Winiarz, Privatdozent und Sekretär der k. k. Universität in Lemberg, mit der Bitte um Aufnahme in die akademischen Schriften übersandte Abhandlung vor, betitelt: 'Erbleihe und Rentenkauf in Österreich ob und unter der Enns des Mittelalters.'

Die Abhandlung wird zunächst einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen.

---

Schließlich überreicht das w. M. Herr Sektionschef Dr. Otto Benndorf einen Bericht des Sekretärs des k. k. österr. archäologischen Institutes, Professors Dr. Rudolf Heberdey in Wien, über die ephesischen Grabungen im Jahre 1904.

---



## XVIII. SITZUNG VOM 12. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, legt den von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht übersandten, vom Kustos der Prager Universitätsbibliothek, Josef Truhlaß bearbeiteten, mit Unterstützung des genannten Ministeriums herausgegebenen I. Teil des *„Catalogus codicum manuseriptorum latinorum qui in c. r. bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservantur (Codices I—1665 forulorum I—VIII)“*, Pragae 1905<sup>1</sup> vor.

Es wird für diese Spende dem k. k. Ministerium der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt weiters die folgenden, an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. *„Dr. Georg Agricola. Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation. Von Professor Dr. Reinhold Hofmann. Mit dem Bildnis Agricolae. Gotha 1905<sup>1</sup>, von der Verlagsbuchhandlung eingesandt;*

2. *„Un texte Arabico-Malgache ancien transcrit et traduit par Gabriel Ferrand, consul de France. Alger 1905<sup>1</sup>, vom Autor übersandt;*

3. *„A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts of the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. By the late M. Seshagiri Sastri, M.A., and M. Rangacharya, M.A., Rao Bahadur. Prepared under the orders of the Government of Madras. Vol. I. Vedic Literatur. Second part. Madras 1904<sup>1</sup>, übersendet vom Government of Madras;*

4. *„Codex 689 du Vatican. Histoire de la conversion des Géorgiens au christianisme par le patriarche Macaire d'Antioche. Traduction de l'Arabe par Mme. Olga de Lébedew, offert aux membres du XIV<sup>me</sup> congrès international des orientalistes. Roma 1905<sup>1</sup>;*

5. *„Records of the Sheriff Court of Aberdeenshire. Edited by David Littlejohn, LL. D. Volume I. Records prior to 1600. (Aberdeen University Studies: Nr. 11), Aberdeen 1904<sup>1</sup>, übersendet von der Universität in Aberdeen.*

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.



## XVIII

Professor Dr. Alois Musil dankt für die ihm zur Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militär-geographische Institut in Wien bewilligte Subvention.

Zur Kenntnis.

---

Die philosophisch-historische Klasse hat in ihrer Sitzung vom 5. Juli beschlossen, nach dem verstorbenen w. M. Hofrat Mussafia das w. M. Herrn Professor Meyer-Lübke in den Vorstand der Diez-Stiftung zu entsenden.

---

## XIX. SITZUNG VOM 11. OKTOBER 1905.

---

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Hartel, begrüßt die Mitglieder bei der Wiederaufnahme ihrer akademischen Tätigkeit nach den Ferien und heißt das erschienene neugewählte w. M. Hofrat Dr. Jakob Minor willkommen.

Der Vorsitzende gedenkt hierauf des Verlustes, den die Akademie durch das am 20. August l. J. erfolgte Ableben ihres k. M., Professors Dr. Julius Oppert in Paris, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

---

Der Sekretär verliest die folgende Zuschrift des hohen Kuratoriums der kais. Akademie, ddo. 7. September 1905:

„Seine k. und k.-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. August 1905 zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Wien in der philosophisch-historischen Klasse den ordentlichen Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien Hofrat Dr. Jakob Minor und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien Hofrat Dr. Albrecht Penck und den ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen korrespondierender Mitglieder im In- und Auslande huldreichst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Innsbruck Hofrates Dr. Franz Ritter v. Wieser und des ordentlichen Professors des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Hofrates Dr. Rudolf Ritter v. Scherer, fürstbischöflichen Seckauer Konsistorialrates, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Oswald Holder-Egger, stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica in Berlin, des Mitgliedes der British Academy Dr. James A. H. Murray in Oxford und des Professors der hebräischen Sprache und der vergleichenden semitischen Philologie an der Universität in Rom Dr. Ignazio Guidi zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. Gustav Jaumann, des ordentlichen Professors der Pharmakologie an der Universität in Wien Dr. Hans Horst-Meyer und des außerordentlichen Professors der Petrographie an der Universität in Wien Regierungsrates Dr. Friedrich Martin Berwerth, Direktors der mineralogisch-petrographischen Abteilung am naturhistorischen Hofmuseum, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande und die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie Dr. Richard Hertwig, ersten Konservators der zoologisch-zootomischen und vergleichend anatomischen Sammlung des bayrischen Staates in München, zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande.'

Im Anschlusse daran verliest der Sekretär das Dankschreiben des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede.

Zur Kenntniss.

Das k. und k. Ministerium des k. und k. Hauses und des Äußeren in Wien übermittelt eine Zuschrift der k. und k.



Gesandtschaft in Stockholm, worin der kais. Akademie der Dank Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden für die Übersendung des VI. Bandes der Schriften der südarabischen Expedition übermittelt wird.

Zur Kenntniss.

---

Der Sekretär verliest die an die Klasse eingelangten Dankschreiben, und zwar:

1. von Professor Vittorio Fiorini in Rom als Herausgeber des Archivio Muratoriano für die Bewilligung des ‚Archivs für österreichische Geschichte‘ im Schriftentausch;

2. von Professor Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz für die Bewilligung eines Druckkostenbeitrages zur Herausgabe des II. Bandes der Dichtungen des Raoul de Houdenc;

3. von der Université St. Joseph, Faculté Orientale, in Beyrât für die geschenkweise Überlassung der bisher erschienenen sechs Bände der Schriften der südarabischen Expedition;

4. von dem k. M. Professor Hans von Voltolini in Innsbruck für die Verwendung der Akademie zur Erlangung von Abschriften von Aktenstücken aus dem Mailänder Staatsarchiv.

Zur Kenntniss.

---

Der Sekretär legt drei an die Klasse eingesandte Manuskripte vor, und zwar:

1. von Dr. Alfred Jahn, Gymnasiallehrer in Wien, betitelt ‚Somalitexte, gesammelt und übersetzt‘;

2. von Dr. Ćiro Truhelka, Kustos am bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum in Sarajevo, betitelt ‚Beiträge zu einem deutsch-albanesischen Glossar des gegischen Dialektes‘;

3. von Sr. Exzellenz dem k. M. J. A. Freiherrn von Helfert in Wien, betitelt ‚Radetzky in den Tagen seiner ärgsten Bedrängnis. Amtlicher Bericht des Feldmarschalls vom 18. bis 30. März 1848‘;

Die Abhandlung von Dr. Jahn wird der südarabischen, die von Dr. Truhelka der Balkan- und die von Freiherrn von



Helfert der historischen Kommission zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

---

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, die den Titel trägt „Platonische Aufsätze IV“.

---

Der Sekretär verliest mehrere Zuschriften, die sich auf die Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien und gelehrten Gesellschaften beziehen, und zwar:

1. von der kön. schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, welche unter Hinweis auf ihre Bestimmung für die Naturwissenschaften und Mathematik auf die Teilnahme an jener Edition verzichten zu müssen erklärt;

2. von der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, welche mitteilt, daß sie entsprechend den Verhandlungen auf der Nürnberger Mahābhārata-Konferenz Herrn Professor Dr. Lüders in Rostock für die Fortführung seiner Untersuchungen über die Mahābhārata-Handschriften ein Reisestipendium von 1000 Mark bewilligt habe;

3. von der National Academy of Sciences in Cambridge (Mass.), welche gleichfalls unter Hinweis auf ihre rein naturwissenschaftliche Bestimmung ihre Teilnahme ablehnen zu müssen erklärt.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht eine Einladung des Komitees für die am 17. Oktober l. J. auf dem Zentralfriedhofe stattfindende feierliche Enthüllung eines Petzval- und Schrötter-Denkmales.

Zur Kenntnis.

Es wird das Bureau beauftragt, an beiden Denkmälern namens der kais. Akademie Kränze niederzulegen.

---

Der Sekretär legt zwei post festum eingelangte Einladungen vor, und zwar:

1. von der Académie royale d'archéologie de Belgique in Antwerpen zu einer anlässlich der 75. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit Belgiens abgehaltenen Festsitzung am 8. Oktober l. J. und

2. vom Komitee für die Weltausstellung in Lüttich zu dem III. Congrès international de l'art public am 15. bis 21. September l. J.

Zur Kenntnis.

---

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre phil.-hist. Klasse folgende Subventionen bewilligt:

1. dem Privatdozenten Dr. Johann Lechner in Wien für eine Studienreise nach reichsdeutschen Archiven zur Ergänzung der Materialien für eine Geschichte der obersten Gerichtsbarkeit des deutschen Reiches im 15. Jahrhundert 600 K;

2. dem Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, Herrn P. Pirmin Lindner, als Beitrag zu den Druckkosten seines Werkes „Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae“ 2000 K;

3. dem Professor an der Universität in Czernowitz, Herrn Dr. Matthias Friedwagner, zur Herausgabe des II. Teiles der altfranzösischen Gedichte des Raoul de Houdenc 1200 K;

4. dem Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz, Herrn P. Dr. Alois Musil, zum Zwecke der Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militärgeographische Institut in Wien 3000 K.

---

## XX. SITZUNG VOM 18. OKTOBER 1905.

---

Der Sekretär überreicht folgende an die Klasse gelangte Druckschriften, und zwar:

1. „La chronique de France, publiée sous la direction de Pierre de Coubertin. 5<sup>e</sup> année, 1904“;



2. „The Age of Patanjali by the late Pandit N. Bhashya Charya. New and revised edition. Madras 1905“ (Adyar Library Series. Nr. 1); übersendet von der Direktion der Adyar Library Adyar, Madras;

3. „Führer durch das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe von H. Jacobi, königl. Landbauinspektor. Homburg 1905“;

4. A. C. de Pietro: „Del sepolcro originario di San Domino vescovo e martire di Salona. Appunti archeologico-agio-grafici. Trieste 1905“;

5. „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen“ von Dr. Eduard Langer, 1905. V. Band, 1. und 2. Heft;

6. „Archivalische Zeitschrift, herausgegeben durch das bayrische allgemeine Reichsarchiv in München. Neue Folge XII. Band. München 1905“, übersendet von der Direktion des allgemeinen Reichsarchives.

Es wird hiefür der Dank ausgesprochen.

---

Das k. M. Direktor A. Conze in Berlin übersendet die 14. Lieferung des Werkes „Die attischen Grabreliefs, Berlin 1905“ und teilt mit, daß mit der in Vorbereitung stehenden 15. Lieferung dieser Publikation das Ende des Haupttheiles derselben erreicht sein wird.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär legt eine vom Präsidenten der Sociedad Mexicana de Geografía y Estadística in Mexico, Herrn Félix Romero, übersandte Einladung zu der am 20. Mai 1906 stattfindenden Feier der 400. Wiederkehr des Todestages von Christoph Columbus vor.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht eine mit der Bitte um Veröffentlichung in den akademischen Schriften eingesandte Arbeit, betitelt: „Die Aufhebung der bischöflich Olmützschen Münzstatt zu Kremsier“ von Dr. Josef Raudnitz, k. k. Ministerialsekretär im Finanzministerium.

Geht an die historische Kommission.

---



Der Vorsitzende überreicht mehrere Exemplare des gedruckten Berichtes der Kommission für den Thesaurus linguae latinae über die Münchener Konferenz am 12. und 13. Juni l. J.  
Zur Kenntnis.

---

An Stelle des verstorbenen w. M. Hofrates Richard Heinzel wird das w. M. Professor E. von Ottenthal in die Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters vom Vorsitzenden berufen.

---

## XXI. SITZUNG VOM 25. OKTOBER 1905.

---

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, W. Ritter von Hartel macht Mitteilung von dem am 21. Oktober l. J. zu Bonn erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der Klasse, Herrn geheimen Regierungsrates und Professors Dr. Hermann Usener.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck.

---

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. Kurukh Folk-Lore in the Original. Collected and transliterated by Revd. Ferd. Hahn. Calcutta 1905;
2. Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst Baron de Gronsvelt (1559—1563) par le V<sup>te</sup> B. de Jonghe. Bruxelles 1905. Vom Autor übersandt;
3. Die Landschaft Avers. Von Hartmann Caviezel von Rothenbrunnen. 1905. Vom Verfasser überreicht;
4. C. k. Rada szkolna krajowa o stanie wychowania publicznego w roku szkolnym 1903/4. We Lwowie (Lemberg). 1904.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

---

Weiters legt der Sekretär den IX. (letzten) Faszikel des I. Bandes des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905, bei B. G. Teubner, vor.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht eine Abhandlung, betitelt: 'Neue Römerstudien am rechtsuferigen unteren Donaulimes' von Herrn Leonhard Böhm in Ungarisch-Weißkirchen.

Die Abhandlung wird einer Kommission zur Begutachtung und Antragstellung überwiesen.

---

Ferner legt der Sekretär eine Abhandlung vor, welche betitelt ist: 'Eine außerordentliche, freie, eilende, willkürliche und „mitteilende“ Reichshilfe und ihre Ergebnisse in reichstagsloser Zeit in den Jahren 1592/3.' Der Autor, Herr Dr. Alfred H. Loebl, Professor an der k. k. Staatsrealschule im XVI. Bezirke in Wien, ersucht um die Aufnahme seiner Abhandlung in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

---

Das w. M. Herr Hofrat V. Jagić überreicht als Obmann der linguistischen Sektion der akademischen Balkankommission das eben erschienene VI. Heft der 'Schriften der Balkankommission. Linguistische Abteilung', enthaltend: 'Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. Mit einer Karte. Wien 1905'.

---

Das w. M., Herr Hofrat Th. Gomperz, erstattet im Namen der Thesaurus-Kommission Bericht über die Münchener Jahreskonferenz vom 12. und 13. Juni l. J.

---

## XXII. SITZUNG VOM 8. NOVEMBER 1905.

---

Von dem am 2. November l. J. in Würzburg erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herrn Dr. Albert von Koelliker,



Exzellenz, königl. bayr. geheimen Rat und Professor an der dortigen Universität, wurde bereits in der Gesamtsitzung der Kais. Akademie vom 3. November l. J. Mitteilung gemacht und die Mitglieder gaben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das k. M. Herr James A. H. Murray in Oxford dankt für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede der Kais. Akademie.

Desgleichen dankt das k. M. Herr Professor Josef Seemüller in Wien für seine Berufung in die Weistümer- und Urbarkommission.

Zur Kenntnis.

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen in Prag übersendet, *Monumenta Vaticana res gestas Bohemias illustrantia sumptibus comitiorum regni Bohemiae ediderunt ad recensendos historiae Bohemicae fontes delegati. Tomus V. Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. 1378—1404. Pars II (1397—1404). Opera Camilli Krofta. Pragae 1903.*

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt mehrere vom Autor, Mr. Édouard Piette, ancien magistrat, président d'honneur de la Société préhistorique de France, in Rumigny (Ardennes) übersandte Druckschriften vor, und zwar:

1. Gravure du Mas d'Azil et Statuettes de Menton par E. P. avec dessins de l'abbé Brenil. Paris 1902;

2. La collection Piette au musée de Saint-Germain par Salomon Reinach. Paris 1902;

3. Sur une gravure du Mas d'Azil par E. P. 26 janvier 1903;

4. Notions complémentaires sur l'Asylien (Études d'ethnographie préhistorique VI). Paris 1904;

5. Classification des sédiments formés dans les cavernes pendant l'âge du Renne. I. (Études d'ethnogr. préhist. VII). Paris 1904;



6. Les écritures de l'age glyptique (Études d'ethnogr. préhist. VIII). Paris 1905.

Es wird für diese Einsendungen dem Autor der Dank der Klasse ausgesprochen.

---

Endlich überreicht der Sekretär eine mit der Bitte um Aufnahme in das 'Archiv für österreichische Geschichte' eingesendete Abhandlung des Herrn Dr. Max Doblinger, Aspiranten des steiermärkischen Landesarchivs in Graz, betitelt: 'Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte.'

Gebt an die historische Kommission.

---

### XXIII. SITZUNG VOM 16. NOVEMBER 1905.

---

Die Bibliothek des Benediktinerstiftes Melk dankt für die geschenkwaise Überlassung des Werkes 'Monumenta conciliorum generalium saec. XV. Concilium Basileense scriptor. t. III, pars III'.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. 'Die Bockreiter von Herzogenrath und Valkenburg (1734—1756 und 1762—1776). Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert von Joh. Jak. Michel. 2. Auflage. Aachen 1905'.

2. 'Katalog des städtischen Krahuletzmuseums in Eggenburg. Verlag der Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg, o. J.'

3. 'Fannum Apollinis. Carmen praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeuffiano. Accedunt septem poemata laudata. Amstelodami 1905.' Übersendet von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam;

4. 'Verzeichnis der gräflich Nostitzschen Gemäldegalerie zu Prag von Paul Bergner. Prag 1905.' Vom Besitzer der Bildergalerie, Grafen Nostitz, geschenkwaise übersandt;

5. „Sechsendvierzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats. München. (Juli 1905).“

Es wird für diese Werke der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Präsident des Nobel-Komitees der schwedischen Akademie zu Stockholm, Herr C. D. af Wirsén, übersendet die Statuten sowie Zirkulare betreffs der nächsten Zuerkennung des literarischen Preises dieser Stiftung und ersucht um Bekanntmachung unter den Mitgliedern der kais. Akademie.

Der literarische Preis der Nobel-Stiftung — etwa 140.000 Kronen — (einer von den fünf Nobel-Preisen) wird von Svenska Akademien (der Schwedischen Akademie) alljährlich „demjenigen, der im verflossenen Jahre das Vorzüglichste in idealischer Richtung im Gebiete der Literatur geleistet hat“, erteilt.

Berechtigt, Kandidaten der zu vergebenden Preise vorzuschlagen, sind die Mitglieder der Schwedischen Akademie und die Mitglieder der mit derselben Organisation und Aufgabe ausgestatteten Französischen und Spanischen Akademie, die Mitglieder der humanistischen Klassen anderer Akademien sowie die Mitglieder solcher humanistischen Institute und Gesellschaften, die Akademien gleichgestellt sind, und schließlich die Lehrer der Ästhetik, Literatur und Geschichte an Universitäten.

Es sind die einzelnen Mitglieder der genannten Körperschaften, nicht die Akademien, Gesellschaften etc. als solche, die das Recht haben, Kandidaten vorzuschlagen.

Jedoch ist zu beobachten, daß laut Statuten der Begriff „Literatur“ nicht nur belletristische Werke, sondern auch andere Schriften, falls dieselben durch Form und Darstellung literarischen Wert besitzen, umfaßt; und daß die Bestimmung des Testaments: „im verflossenen Jahre“ so zu verstehen ist, daß Gegenstand der Belohnung die neuesten Resultate von Arbeiten auf den im Testamente erwähnten Kulturgebieten sind, ältere Werke dagegen nur, sofern deren Bedeutung erst in jüngster Zeit dargetan worden ist.

Weiter ist zu bemerken, daß die Schriften im Druck erschienen sein müssen; daß ein Preis zu gleichen Teilen auf



zwei Schriften verteilt werden kann; daß nur diejenigen, die von zuständiger Person schriftlich vorgeschlagen worden sind, zur Preisbewerbung zugelassen werden; daß persönliche Gesuche nicht beachtet werden; und daß jeder Vorschlag begründet und von den Schriften, auf die hingewiesen wird, begleitet sein muß.

Motivierte Vorschläge für die Erteilung des literarischen Nobel-Preises sind in Stockholm an „Svenska Akademiens Nobel-Kommitté“ vor dem 1. Februar jedes Jahr einzureichen.

Wenn ein Kandidat den Preis nicht erhalten hat, muß der Vorschlag erneuert werden, um auch im folgenden Jahre in Betracht kommen zu können.

Zur Kenntnis.

---

#### XXIV. SITZUNG VOM 22. NOVEMBER 1905.

---

Der Sekretär überreicht eine post festum von dem k. M. Herrn Professor Josef Seemüller namens des germanistischen Seminares der k. k. Universität eingelangte Einladung zu einer am 20. d. M. im kleinen Festsale der Universität stattgehabten Trauerfeier für Richard Heinzel.

Zur Kenntnis.

Se. Exzellenz, der Vizepräsident, sowie die beiden Sekretäre waren als Vertreter der Akademie bei der Feier anwesend.

---

Der k. k. Galizische Landesschulrat in Lemberg übersendet seinen Jahresbericht über den Zustand der dortigen Mittel-, Staatsgewerbe-, Handels- und Volksschulen sowie der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen pro 1903/4, letzteren Bericht auch in deutscher Sprache.

Zur Kenntnis.

---

Der Sekretär legt den vom Landesausschusse des Königreiches Böhmen übersandten XXII. Teil des „Archiv Český“ herausgegeben von Josef Kalousek, Prag 1905, vor.

Zur Kenntnis.

---



## XXV. SITZUNG VOM 6. DEZEMBER 1905.

Von dem am 23. November l. J. zu Innsbruck erfolgten Ableben des w. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Hofrates Professors Dr. Otto Stolz, wurde schon in der Gesamtsitzung vom 30. November l. J. Mitteilung gemacht, und die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Das hohe Kuratorium der kais. Akademie teilt mit Zusage vom 5. Dezember l. J., Z. 32, K.-St., mit, daß Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator mit höchster Entschliebung vom 4. Dezember l. J. den Vorschlag des Präsidiums der Kais. Akademie, betreffend die Anberaumung der nächstjährigen feierlichen Sitzung auf Dienstag den 29. Mai 1906, um 7 Uhr abends, zu genehmigen geruht habe.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen CXLIX. Band der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, Jahrgang 1904, Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Professor Meyer-Lübke überreicht eine Abhandlung, betitelt: „Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115“, herausgegeben und erklärt von Josef Stalzer in Graz, und beantragt deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Klasse.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Das w. M. Herr Hofrat Anton Schönbach in Graz übersendet eine Abhandlung, betitelt: „Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt. V. Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.“ mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

## XXVI. SITZUNG VOM 13. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen 93. Band, 2. Hälfte, des Archivs für österreichische Geschichte, Wien 1905.  
Zur Kenntnis.

Ferner legt derselbe die beiden vom Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Herrn Dr. Karl Lueger, übersandten Werke vor:

1. Die Gemeindeverwaltung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1903. Bericht des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger. Wien 1905;

2. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1903. XXI. Jahrgang. Bearbeitet von der Magistratsabteilung XXI für Statistik. Wien 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen und die beiden Werke werden der akademischen Bibliothek einverleibt.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Paul Cserna in Budapest eingesendete Abhandlung, betitelt: „Altösterreichische Räuberpreventivmaßregel“.

Die Abhandlung wird der historischen Kommission zugewiesen.

## XXVII. SITZUNG VOM 20. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär legt die vom Autor, Herrn Landesarchivar Dr. August v. Jaksch in Klagenfurt, übersandten Pflichtexemplare seines von der kais. Akademie subventionierten Werkes vor: „Monumenta ducatus Carinthiae, IV. Band: Die Kärntner Geschichtsquellen. IV. Band: 1202—1269; I. Teil: 1202—1262. Klagenfurt 1906“.

Zur Kenntnis.



Der Sekretär überreicht das vom Autor, dem k. M. Herrn Professor Dr. A. Bauer in Graz, eingesandte Werk: „Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121 nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Leipzig 1905“.

Der Sekretär legt weiters die drei vom Direktor des statistischen Bureaus in Budapest eingesandten Werke vor, und zwar:

2. Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1901. Resultate der Volkszählung und Volksbeschreibung. Von Dr. Josef v. Körösy und Dr. Gustav Thirring. II. Bd. Berlin 1905;

1. Die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1901—1905 und deren Ursachen. Von Dr. Josef v. Körösy. II. (tabellarischer) Teil, 3. Heft: 1903. Berlin 1905;

3. Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest. VI. Jahrgang 1903. Redigiert von Professor Dr. Gustav Thirring. Budapest 1905.

Endlich legt der Sekretär das von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina in Sarajevo übersandte Werk vor: „Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1904 (VII. Jahrgang). Sarajevo 1905.“

Es wird für alle diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

## I. SITZUNG VOM 3. JÄNNER 1906.

---

Der Sekretär legt die folgenden an die Klasse gelangten Druckschriften vor, und zwar:

1. L'Universale. Organo filosofico della dimostrazione dell'ente. Principio creativo ed ordinatore del mondo. Criterio assoluto ed universale. Diretto da Antonino Peunisi Mauro in Catania. Catania 1905; Geschenk des Verfassers;

2. Vergleichende Skizze über die Unlösbarkeit der Lohnfrage von Emil Plechawski. Wien 1903 (als Manuskript), vom Autor eingesendet;

3. Die Sprachfrage in Griechenland von Georgios N. Hatzidakis (Bibliothek Marasle. Heft 305). Athen 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

---

Das w. M. Herr Hofrat F. Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission einen vorläufigen Bericht des Herrn Obersten Maximilian Grollner von Mildensee über die im Jahre 1905 ausgeführten Grabungen dieser Kommission.

---

## II. SITZUNG VOM 10. JÄNNER 1906.

---

Der Sekretär überreicht die beiden neuerschienenen akademischen Publikationen, und zwar:

1. Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. LI. Band. Wien 1906. (Mit 16 Tafeln und 36 Abbildungen im Texte);



2. Almanach der Kais. Akademie der Wissenschaften,  
LV. Jahrgang. Wien 1905.  
Zur Kenntniss.

---

Das w. M. Herr Hofrat D. H. Müller überreicht im Namen  
des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom dessen Publikationen  
für die akademische Bibliothek, und zwar:

1. Gemâleddini ibn Hišâmi commentarius in carmen Ka'bi  
ben Zoheir Bânât Su'âd appellatum, pars prior. Lipsiae 1871';
2. dasselbe, „pars altera. Lipsiae 1874';
3. „Studii sul testo arabo del libro de Calila e Dimna.  
Roma 1873';
4. „Vita Za-Mikâ'el 'Aragâwi, Romae 1896';
5. „Vocabulario Amarico-Italiano. Roma 1901'.

Die Klasse spricht für diese Geschenke ihren Dank aus.

---

Der Sekretär überreicht die beiden von Herrn Professor  
Dr. Konrad Schiffmann in Linz-Urfahr eingesandten Berichte,  
und zwar:

1. über seine im Auftrage der Kais. Akademie im Laufe  
des Jahres 1905 vorgenommene Bereisung der Pfarrarchive des  
Bistums Linz zwecks Registrierung daselbst vorhandener Ur-  
bare, Zehentbücher u. dgl.;
2. über den Stand seiner Arbeiten an der ihm von der  
Weistümer- und Urbarkommission übertragenen Herausgabe  
der mittelalterlichen Stiftsurbare Oberösterreichs während des  
Jahres 1905.

Zur Kenntniss.

Die beiden Berichte werden der Weistümer- und Urbar-  
kommission abgetreten.

---

### III. SITZUNG VOM 17. JÄNNER 1906.

---

Seine Exzellenz der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 14. d. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. P. Gustav Bickell.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

---

Die k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien übermittelt eine vom Komitee der Nobel-Stiftung des norwegischen Parlamentes mitgeteilte Kundmachung, nach welcher für die Verteilung des Friedenspreises dieser Stiftung im Jahre 1906 folgende Bestimmungen maßgebend sind:

Um bei der am 10. Dezember 1906 erfolgenden Verteilung des Friedenspreises der Nobelstiftung in Betracht gezogen zu werden, müssen die Bewerber dem Nobelkomitee des norwegischen Parlamentes durch eine hiezu berufene Person vor dem 1. Februar 1906 in Vorschlag gebracht werden.

Zur Erstattung dieses Vorschlages sind berufen: die gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder des Nobelkomitees des norwegischen Parlamentes und die dem norwegischen Nobelinstitute zugewiesenen Konsulenten; die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierungen der verschiedenen Staaten sowie die Mitglieder der interparlamentarischen Union; die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag; die Kommissionsmitglieder des ständigen internationalen Friedensbureaus; die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Institutes für internationales Recht; die Universitätsprofessoren für Rechtswissenschaft und für Staatswissenschaft, für Geschichte und Philosophie; jene Personen, welche den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten haben.

Der Friedenspreis der Nobelstiftung kann auch einem Institute oder einer Gesellschaft zuerkannt werden.

Gemäß Art. 8 des Begründungsstatutes der Nobelstiftung muß jeder Vorschlag mit Gründen versehen und mit jenen Schriften und sonstigen Dokumenten, auf welche er sich stützt, belegt werden.



Gemäß Art. 3 dürfen nur solche Schriften zum Wettbewerbe zugelassen werden, welche im Drucke veröffentlicht worden sind.

Weitere Auskünfte können von den zur Antragstellung berufenen Personen beim Komitee Nobel des norwegischen Parlamentes, Drammensvei 19, Kristiania, eingeholt werden.

Der Sekretär überreicht die an die Klasse gelangten Druckwerke, und zwar:

1. „Das Recht der Freiheit. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. Leipzig 1901“;

2. „Das Recht der Wirtschaft. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. 2. Auflage. Leipzig 1904“.

Diese beiden Werke vom Verfasser gespendet.

3. „Catalogus venerabilis cleri saecularis et regularis dioceseos Litomericensis pro anno 1906“. Übersendet vom bischöflichen Konsistorium in Leitmeritz.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Vatr. Jagić überreicht namens der Balkankommission eine Abhandlung des Herrn Dr. Karl Dieterich in Berlin, betitelt: „Zur Sprach- und Volkskunde der Inseln des Ägäischen Meeres mit besonderer Rücksicht auf die südöstlichen Sporaden“ und ersucht um die Aufnahme derselben in die Denkschriften.

Wird in die Denkschriften aufgenommen.

I.

Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller.

Von

Theodor Gomperz,

wickl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

VIII.

(Vorgetragt in der Sitzung am 10. Mai 1905.)

Aristoteles Rhet. B 12. In der vortrefflichen Schilderung der Jugend ist der Satz 1389<sup>a</sup> 29 f. augenscheinlich verdorben. Die Begründung der Schamhaftigkeit der Jugend (καὶ αἰσχυντικαί) erfolgt mit den Worten: οὐ γὰρ πῶς καλὰ ἔτιχα ὑπολαμβάνουσιν. In Spengels Kommentar begegne ich nur vergeblichen Bemühungen, die Überlieferung zu rechtfertigen, von kritischen Anläufen höchstens der Bemerkung über Murets Übersetzung des Satzes: correxisse videtur, nescio quo jure: τὰ καλὰ αἰρετά (II 251). Den richtigen Weg weist uns vielleicht ein Blick auf B 23 1309<sup>a</sup> 28 ff.: ἐπειδὴ οὐ ταῦτα φανερώς ἐπαινοῦσι καὶ ἄραυῶς, ἀλλὰ φανερώς μὲν τὰ δίκαια καὶ τὰ καλὰ ἐπαινοῦσι μάλιστα, ὅτι δὲ οὐ συμφέροντα μᾶλλον βούλονται κτλ. Solch ein Dualismus ist eben der Jugend fremd. Sie steht noch, wie es sofort darauf heißt, unter der ausschließlichen Herrschaft des Gesetzes oder der Sitte (ἀλλὰ πειθαίχονται ὑπὸ τοῦ νόμου μόνον). Was Gesetz und Sitte lehrt, ist die Bevorzugung des sittlich Guten oder Läßlichen, dem das Vorteilhafte noch nicht den Vorrang streitig gemacht hat. Um diesen Gedanken zu gewinnen, kann man an mancherlei Änderungen denken, so an die Schreibungen: οὐ γὰρ πῶς (παρὰ τὰ) καλὰ ἔτιχα ἄ(ττα) αἰρετά ὑπολαμβάνουσιν oder: οὐ γὰρ πῶς καὶ ἄλλα αἰρετά ὑπολαμβάνουσιν. Allein es wäre gewaltthätig, Worte wegzunehmen, die wie καλὰ und ἔτιχα an sich in den Zusammenhang vortrefflich passen; dem ersten Ände-



rungsversuch aber steht die Erwägung entgegen, daß er zwei Lücken voraussetzt und daß die Annahme wenigstens der ersten keine paläographische Wahrscheinlichkeit besitzt. Von all diesen Anstößen frei ist meine alte Voraussetzung einer durch Homoioteleuten verursachten Lücke, die wir also ergänzen dürfen: οὐ γάρ πο καλὰ ἕτερα (καὶ συμμέροντα ἕτερα) ὑπολαμβάνουσιν.<sup>1</sup>

Aristoteles Rhet. B 12 und 13. Hier hat meines Erachtens die Hand eines Interpolators gewaltet. Zuerst erkenne ich diese in dem Satze 1389<sup>b</sup> 6: τοῦτο γάρ κτλὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Daß diese Worte in ihrer überlieferten Fassung unmöglich sind, ist längst anerkannt. Schon J. M. Geßner wollte τοῦτο durch τοῦτω und τοῦ durch τὸ ersetzen; und Spengel mißbilligt wenigstens die herkömmliche Schreibung, indem er meint, Aristoteles hätte, wenn er das hier Angedeutete sagen wollte, καὶ γάρ τοῦτω geschrieben. Anstatt so eingreifender Änderungen empfiehlt sich vielmehr die Tilgung des Satzchens. Ist doch der Zusammenhang ohnehin sonnenklar: in allem neigt die Jugend zum Übermaß, im Selbstvertrauen und in der Zuversicht des Wissens geradeso wie im Lieben und Hassen. — Das Gegenstück zur Jugend bildet in all diesen Rücksichten das Alter. Die lange Lebenszeit, die vielen Täuschungen, die man darin erfahren, und all die zahlreichen sonstigen schlimmen Erfahrungen, all das erzeugt Kleinmuth und Zweifelsucht. Darüber ergeht sich Aristoteles im Anfang des cap. 13 und schildert diesen Geistes- und Willenszustand in einigen klaren und kräftigen Sätzen: οὕτω διαβεβαιούμεθα οὕτως. ἤτις τε [ἄγαν] ἄπειρα ἢ διὰ καὶ οὐκ ἐν, ἴσμεν δ' οὕτως καί. Dem Zuviel der Jugend (ἄγαν) steht das Zuwenig (ἤτις ἢ διὰ) des Alters gegenüber. Statt des hier störenden ἄγαν ist ἄγανται vermutet, von Spengel jedoch mit Recht zurückgewiesen worden. Wenn dieser aber das

<sup>1</sup> Andere werden vielleicht die aristotelischen Mustern sich genauer anschauende Fassung vorziehen: οὐ γάρ πο καλὰ ἕτερα (καὶ ἄλλα εἰρηκῆ) ὑπολαμβάνουσιν. Vgl. die in Bonitzens Index p. 34<sup>b</sup> 34f. namhaft gemachten Stellen Nik. Eth. Θ 7 1158<sup>a</sup> 28: ἄλλα γάρ πρὸς τοῖς χρήμασι καὶ ἔργῳ ἡδὴ —, und I 4, 1166<sup>b</sup> 7: καὶ ἔτις πο μὲν ἐπιθυμοῦσιν ἄλλα δὲ βούλοινται. Wie leicht die drei Worte aus KAAAAAMPETA zu KAAAAETEPa werden und nach KAAAETEPa ausfallen mochten, sieht jedermann. Doch möchte ich den Gedanken des Nütlichen, der den Gegensatz des Alters zur Jugend so scharf kennzeichnet, nicht gerne missen.

Wort für heil erklärt, so muß er die Verbindung  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota$   $\eta\tau\tau\omega$  für ein Oxymoron gehalten haben, das mir weder in den Zusammenhang zu passen, noch den Zusatz  $\eta$   $\delta\epsilon\iota$  zu ertragen scheint. Darum möchte ich das Wort demselben Interpolator zuschreiben. Sollte nicht schließlich diesem auch die mit überbreiter Deutlichkeit an den Satz 1389<sup>b</sup> 2:  $\kappa\alpha\iota$   $\pi\alpha\sigma\alpha\tau\alpha$   $\epsilon\pi\iota$   $\tau\omicron$   $\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu$   $\kappa\alpha\iota$   $\sigma\phi\omicron\delta\epsilon\rho\acute{o}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\iota}\nu\omicron\upsilon\sigma\iota$   $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$   $\tau\omicron$   $\chi\iota\lambda\omicron\nu\alpha\iota\omicron\nu$  (nämlich  $\mu\eta\delta\epsilon\nu$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota$ ) geknüpfte Erklärung gehören:  $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota$   $\pi\rho\acute{o}\tau\tau\omicron\upsilon\sigma\iota$ ? Mir wenigstens fällt es schwer zu glauben, daß derselbe Autor, der nicht viele Zeilen vorher mit einer bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze schrieb (1389<sup>a</sup> 16):  $\iota\sigma\alpha\mu\epsilon\rho$   $\tau\omicron$   $\Pi\epsilon\tau\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$   $\epsilon\chi\epsilon\iota$   $\acute{\alpha}\nu\omicron\sigma\phi\theta\epsilon\rho\iota\sigma\mu\alpha$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma$ , hier so überdeutlich geworden ist. Sollte es ihm nicht genügt haben, mit  $\epsilon\iota\lambda\alpha\beta\epsilon\iota$   $\tau\alpha$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\mu\iota\sigma\theta\epsilon\iota\nu$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota$   $\kappa\alpha\iota$  die verschiedenen Verstöße gegen Chilons Grundsatz namhaft zu machen und das nicht besonders namhaft Gemachte durch das unmittelbar nachfolgende  $\kappa\alpha\iota$   $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$   $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$   $\epsilon\mu\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\varsigma$  anzudeuten?

Rhet. B 23 fin. Die feine Bemerkung über die Art und Weise, in der dialektische Kunstgriffe vorgebracht werden müssen, um den stärksten Eindruck hervorzubringen, scheint mir an einem kleinen Textgebreechen zu leiden. Es soll der Hörer das nicht eben auf der Oberfläche liegende Schlußergebnis von Anfang an ahnen und nicht vor, aber auch sogleich mit dem Ende der Rede das volle Verständnis gewinnen. Die Genugthuung, die dem Hörer die Betätigung seines eigenen Scharfsinnes einflößt, muß wohl wie folgt ausgedrückt gewesen sein:  $\acute{\alpha}\mu\alpha$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\kappa\alpha\iota$   $\alpha\lambda\tau\iota\alpha\iota$   $\epsilon\pi'$   $\chi\iota\tau\alpha\iota\varsigma$   $\chi\alpha\lambda\iota\sigma\tau\alpha\iota$   $\pi\rho\sigma\sigma\theta\epsilon\lambda\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\iota\varsigma$  (st.  $\pi\rho\sigma\sigma\theta\epsilon\lambda\omicron\upsilon\mu\epsilon\iota$ ).

Rhet. B 24. 1401<sup>a</sup> 35/6 überrascht mich die Wahrnehmung, daß zweimal nacheinander der jeweilig besprochene rhetorische Kunstgriff (1401<sup>a</sup> 24 f.) der angemessenen Bezeichnung ermangelt. Man liest jedesmal das Gegenteil von dem, was man erwarten sollte. Der zwiefache Anstoß wird beseitigt, sobald wir die zwei Sätzchen miteinander vertauschen. Die ursprüngliche Fassung der Stelle muß wohl die folgende gewesen sein (ich hebe die zwei vertauschten Satzglieder durch den Druck hervor):  $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\nu$   $\tau\omicron$   $\Pi\omicron\lambda\lambda\upsilon\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\Theta\rho\alpha\sigma\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\nu$   $\delta\tau\iota$   $\pi\rho\acute{\alpha}\kappa\tau\omicron\nu\tau\alpha$   $\tau\omega\rho\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\upsilon\varsigma$   $\kappa\alpha\tau\epsilon\lambda\upsilon\sigma\tau\omicron\nu$   $\epsilon\alpha$   $\delta\iota\alpha\iota\rho\epsilon\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ .  $\eta$   $\tau\omicron$   $\epsilon\nu$   $\tau\omicron\upsilon$   $\Theta\rho\alpha\sigma\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\upsilon$   $\sigma\upsilon\nu\tau\iota\theta\eta\sigma\iota$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$ .  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\acute{\alpha}\nu$   $\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ ,  $\eta$   $\tau\omicron\varsigma$   $\epsilon\nu$   $\kappa\alpha\tau\epsilon\iota\eta$   $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\alpha\theta\eta\eta\sigma\kappa\alpha\iota\nu$



ταύτην, καὶ τῇ πατρὶ γὰρ τιμᾶσθαι τὸν υἱὸν<sup>1</sup> οὐκ ἔστιν καὶ ταῦτα πέπρακται<sup>2</sup> συντεθέντα γὰρ ἰσως οὐκ ἔστι δίκαιον. Polykrates hatte Thrasybul offenbar in der Weise gefeiert, daß er an die Stelle der einen Befreiungstat deren dreißig setzte. In welcher Form das geschah, wissen wir nicht mehr. Am wahrscheinlichsten wohl so, daß Thrasybul auf Kosten anderer Freiheitshelden gefeiert ward. „A. hat diesen, B. jenen, C. einen dritten Tyrannen getödtet; und jeder ist dafür von seinen Mitbürgern aufs höchste gepriesen und wie ein Heros verehrt worden. Welche Ehre gebührt nun erst demjenigen, der nicht weniger als dreißig Tyrannen die Herrschaft entriszen hat?“ Mag die Form der Darstellung diese oder eine andere gewesen sein, nicht von einem Zusammensetzen des Getrennten (τὸ διηρημένον συντεθέντα), sondern von einem Trennen des Zusammengesetzten (τὸ συγκεκμημένον διακρίντα) konnte hier allein die Rede sein, da ja die athenischen „dreißig Tyrannen“ eine politische Einheit gebildet haben und in einem Kampfe bewältigt worden sind. Das Verfahren des Theodectes war hingegen das umgekehrte. Aus der zwiefachen Forderung: „die Gattenmörderin verdient den Tod“ und: „gerecht ist es, daß der Sohn den Vater räche“ hat er durch Verbindung das Recht des Orestes abgeleitet, Klytämnestra zu töten.<sup>3</sup>

In der Schlußpartie dieses Kapitels scheinen mir seit lange zwei kleine Änderungen unerlässlich:

1402<sup>a</sup> 12: γίνεσθαι γὰρ τι (st. γὰρ τὸ) παρὰ τὸ εἶδος.

Nur so schließt sich passend an: ὅτι εἶδος καὶ τὸ παρὰ τὸ εἶδος. Und

1402<sup>a</sup> 26 f.: πεῦός τί γάρ ἐστι καὶ οὐα ἀληθές, ἀλλὰ φαίνεσθαι, καὶ ἐν αὐτοῖσι τέχνῃ, ἀλλ’(ἢ) ἐν ῥητορικῇ καὶ ἐριστικῇ.

Unmöglich kann Aristoteles nicht nur die Eristik, sondern auch die Redekunst selbst, die er soeben mit einem so großen Aufwand von Geist, Mühe und Kenntnis behandelt, als bloße Scheinkunst brandmarken und zu der Gesamtheit realer Künste in scharfen Gegensatz stellen wollen. Die Überlieferung läßt ihn sagen: der — soeben angeführte — Satz des Protagoras gilt in keiner Kunst, sondern nur in der Rhetorik und Eristik.

<sup>1</sup> Einen Theil dieser Besserung hat Thurot, wie ich nachträglich sehe, vorweggenommen, nach Saemihle Notiz (Appendix ad Aristot. Oeconomica p. 26): ἐκ — (αὐτῶν) συντεθέντα γὰρ Thurot).

Die Einschaltung jenes einen Buchstabens erzeugt den guten, völlig annehmbaren Sinn: der protagoreische Satz gilt in keiner anderen als in der Rede- und Streitkunst.

Rhet. B 25. Wer die Stelle 1402<sup>b</sup> 21 ff. aufmerksam liest, der wird mir schwerlich widersprechen, wenn ich behaupte, daß Z. 30 f. mit Änderung eines Buchstabens (ὁδ' statt εὐκ) zu lesen ist: ἡ δὲ κριτὴς εἴπεται, ἐν οὗτω λυθῆ, ἢ οὐδ' ἐκδὲς εἶπαι ἢ εὐκ αὐτῷ κριτὴν καὶ. Die Täuschung des Richters (παράλογισμένος) besteht darin, daß er den als nicht notwendig erwiesenen Schluß nun auch nicht einmal für wahrscheinlich hält. Es wäre jedenfalls gar befremdlich, wenn Aristoteles dieses Gedankenverhältnis, welches ein οὐδ' (nicht einmal) zu deutlichem Ausdruck bringen konnte, unbezeichnet gelassen hätte. Die Überlieferung in so bescheidenem Maße anzutasten, braucht man sich in dieser Partie umsoweniger zu scheuen, als sie von Auslassungen und Verderbnissen geradezu wimmelt. Vgl. Vahlen, Zur Kritik aristotelischer Schriften S. 86, meine Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller III, 1 f.; auch Römers Ausgabe.

Rhet. I 7. 1408<sup>a</sup> 19 f. kommt der Gedankenfortschritt in dem Satze πῶθεν δὲ τὸ πρῶτον καὶ ἡ εὐαία λέξις ganz und gar nicht zu richtigem Ausdruck. Sieht es doch so aus, als ob die ‚angemessene Rede‘ erst hier auf den Plan träte. Das ist aber keineswegs der Fall. Von ihr wird schon vom Beginn des Kapitels an gesprochen. Neu ist nicht sie, sondern eine ihrer Wirkungen. Wer angemessen spricht — so ungefähr heißt es im vorangehenden — macht Eindruck auf den Hörer; wer das Gegenteil tut, wer vom Geringfügigen feierlich, vom Feierlichen trivial spricht, der verstimmt den Hörer oder macht sich auch in einem extremen Falle, wie mit jenem: ‚o hehrer Feigenbaum!‘, geradezu lächerlich. Allein — und das ist der hier neu einsetzende Gedanke — auch die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen steigert der Redner durch die Angemessenheit des Ausdrucks. Wenn er mit Zorn oder Unwillen usw. spricht, so glaubt der Hörer auch an die Realität der behaupteten Vorgänge, welchen diese Affekte entstammen sollen. Diese Täuschung (παράλογισται γὰρ ἡ ψυχὴ) ist ein Spezialfall der in der Poetik cap. 24, 1460<sup>a</sup> 20 ff. dargelegten Täuschung (παράλογισμός). Doch ich brauche nicht weitläufig zu werden,



um zu beweisen, daß *καί* in jenem Satze an den unrichtigen Ort gekommen ist. Seine Stelle ist vor τὸ πρῶμα oder — und das wird wohl das Richtige sein — an der Spitze des Satzes: *καί* πιθανοὶ δὲ τὸ πρῶμα ἢ οἰκία λέξις.

In eben diesem Abschnitt lesen wir (1408<sup>b</sup> 9 f.): ἐὰν οὖν τὰ μαλακὰ πληρῶς καὶ τὰ σκληρὰ μαλακῶς λέγεται, ἀπὸθανόν γίγνεται. Die Partikel οὖν muß uns stutzig machen.<sup>1</sup> Der Autor vollzieht hier eine scharfe Wendung. Unmittelbar vorher hatte er dem Redner empfohlen, in der Übereinstimmung der verschiedenen Ausdrucksmittel Maß zu halten, um nicht den Eindruck des allzu Absichtsvollen hervorzurufen. Jetzt warnt er vor dem entgegengesetzten Fehler. Da ist auch δ' οὖν nicht an seinem Platze, eine Partikelverbindung, die auch bei Aristoteles genau so wie bei anderen Schriftstellern (z. B. bei Herodot als δ' ὦν) soviel bedeutet wie unser: „doch wie dem auch sein mag“, jedenfalls aber\* oder „doch um davon nicht weiter zu sprechen“, vgl. Bonitzens Index 167<sup>a</sup> 54 ff. Keine dieser Bedeutungsnuancen konnte hier eine Stelle finden. Dem Gedankenzusammenhang entspricht vielmehr einzig und allein ein „andererseits“, d. h. οἷον πάλιν (vgl. Poet. cap. 24, 1460<sup>b</sup> 4: ἀποκρύπτει γὰρ πάλιν ἢ λίαν λαμπρὰ λέξις) oder δ' αὖ. Man schreibe daher: ἐὰν δ' αὖ τὰ μαλακὰ σκληρῶς καί., etwa wie es in der Poetik cap. 13, 1453<sup>a</sup> 1 heißt: αὐτ' αὖ τὸν οὐδὲρα πονηρὸν ἐξ εὐπορίας εἰς δυστολίαν μετακίπτειν.

Rhet. Γ 11. Muß es nicht 1412<sup>b</sup> 21 heißen: ἀλλ' ὅτι ἐν αὐτῷ (19) ἐλάττειν καὶ ἀντικειμένως λεχθῆναι, τοσούτοις εὐδοκίμαί μᾶλλον, τὸ δ' αἴτιον ὅτι ἡ μαθησις διὰ μὲν τὸ ἀντικεῖσθαι μᾶλλον (ῥᾶν? vgl. τὸ γὰρ μανθάνειν ῥαδίως ἢ οὐ εἶσαι πᾶσιν ἐστὶ 1410<sup>b</sup> 10) διὰ δὲ τὸ ἐν ὀλίγῳ θάπτεον γίνεσθαι. Wichtiger ist es, das Verständnis der nächsten Zeilen zu gewinnen, von denen Spengel II 414 bemerkt: *hæc et quæ sequuntur me non intelligere ingenue fateor*. Mir scheint der Sinn des Sätzchens: δὲ δ' αὖ πρόσειναι ἢ τὸ πρὸς αὐτὸν λέγεται dieser zu sein: dem Diktum soll immer entweder ein persönlicher Bezug beiwohnen (durch welchen es, selbst wenn es nicht an sich witzig ist, eine witzige Spitze gewinnt) —. Der andere Teil der Disjunktion sieht von solch

<sup>1</sup> Auch Vahlens (δ' οὖν genügt mir nicht mehr wie dereinst Beiträge III 5 (565). An dem, was ich sonst geäußert, halte ich fest. Auch hat mein Vorschlag zur Metaph. Γ 4 1006<sup>b</sup> 6 seither Christs Billigung (Aristotelis Metaphysica p. 70) gewonnen.

einem speziellen Bezuge ab und erkennt dem Diktum dann das Prädikat des Richtigen zu, wenn es eine Wahrheit, aber nicht eine auf der Oberfläche liegende, enthält. Das besagen doch die Worte: ἢ τὸ ἀρθῶς λέγεσθαι, εἰ τὸ λεγόμενον ἀληθές καὶ μὴ ἐπιπλάστον. Nebenbei: kein Verständnis der Stelle bekundet K. L. Roths Übersetzung: „Dabei muß immer entweder die Person bezeichnet werden, auf welche das Wort gerichtet ist, oder muß es an sich treffend sein, wenn es wahr sein soll, ohne ein Gemeinplatz zu sein“. Übrigens sucht man für jenes πρὸς ὃν λέγεται unter den vorangehenden Beispielen vergebens einen Beleg. Vielleicht darf man von den Beispielen gelungener Hyperbeln, die ja gleichfalls für Metaphern erklärt werden, eines hierherziehen, nämlich 1413\* 20: ὅλον αἰς ὀπωπιαζόμενον (von einem blau und rot Geschlagenen, bei dessen Anblick man einen Korb voll Maulbeeren vor sich zu sehen glaubt).

Rhet. I 12. Die Volksrede gleicht der Dekorationsmalerei. In beiden Fällen gilt es, grobe Wirkungen zu erzielen. Die Verfeinerung ist hier wie dort nicht nur vom Überflaß, sie ist auch vom Übel. Dieser ebenso treffende als merkwürdige Vergleich (Rhet. I 12 1414\* 7 ff.) ist in K. L. Roths Übersetzung in fast grotesker Weise mißverstanden worden, wie insbesondere die Anmerkung zu dem Satze: ὅπου γὰρ ἐν πλείονι ἢ ὁ ὄχλος, πορρωτέρω ἢ ὅτις zeigt: „Nämlich die gemalte Versammlung, d. h. je mehr Personen auf einem Gemälde stehen. Aber die Stelle ist, auch so erklärt, noch immer dunkel.“ Allein auch Spengel hat nicht das Gemeinsame der beiden Fälle hervor. Über den Gedanken des Aristoteles kann kein Zweifel bestehen. In dem einen Falle wird eine grobe Wirkung auf das Auge, in dem anderen eine grobe Wirkung auf den Geist erzielt. Dort ist sie durch die Entfernung vom betrachteten Gegenstand, hier durch die intellektuelle Minderwertigkeit der Masse bedingt. In der daraus gezogenen Konsequenz (ὅτι τὰ ἀπρόβη πλεονεχῶς καὶ χαλεπῶ φαίνεται ἐν ἐμποτέροις) faßt der Autor wieder die beiden Fälle zusammen. Sollte jemand an der Richtigkeit der mir selbstverständlich scheinenden Auffassung zweifeln, so kann ihn der unmittelbare Fortgang: „mehr Feinheit oder Genauigkeit paßt für die Gerichtsrede, am meisten für die vor einem Einzelrichter vorgetragene“, eines Besseren belehren. Zu



schreiben sind übrigens diese Sätze, wie ich meine, also: ἡ δὲ δίκη ἀριβέστερον ἐστὶ δὲ μᾶλλον ἢ (ἐν) ἐν κριτῇ· ἐλάχιστον γὰρ [ἐστὶν] ἐν(ς) ῥητορικῇς. Ich folge hierbei Spengeln in der Einschaltung von ἐν und glaube seinen Vorschlag ἐν ἐστὶ ῥητορικῇς durch meine Schreibung insofern zu verbessern, als die Irrungen der Überlieferung durch sie besser erklärt werden. Denn war einmal ἐν (welches übrigens Z. 16 wiederkehrt) zu ἐν verkürzt, so konnte, ja mußte der Verlust des einen Buchstabens nach vorn wie nach rückwärts Korruptelen erzeugen. Da jetzt das Verbum, das in ἐν steckte (ἐν = ἐνέστι) verschwunden war, so mochte es durch ἐστὶν ersetzt werden; andererseits schien ῥητορικῇς nach der Präposition unstatthaft und räumte darum in der Mehrzahl der Handschriften dem widersinnigen ῥητορικῇς den Platz. Bedauerlich ist übrigens die Annahme von Tyrwhitts Konjekture ἑκατοχὴ statt δίκη durch Spengel und Römer. Denn ihr steht das nächste Sätzchen: ἐν δὲ μᾶλλον κτλ. im Wege. Nur vom Prozeß, nicht von der Prozeßrede kann man sagen, daß sie an einem Richter liegt. Wohl eben darum, weil der Verfasser dieses begründende Sätzchen schon im Auge hatte und er Weitläufigkeiten, wie sie der Übergang von der Gerichtsrede zum Gerichtshandel mit sich bringen mußte, gern vermied, hat er diese mehr andeutende Form des Ausdrucks gewählt. Wenn wir selbst die Stelle so wiedergaben, als ob wir Tyrwhitts Änderung für etwas anderes als eine Schlimmbesserung hielten, so geschah dies in der Absicht, ein rascheres und leichteres Verständnis zu vermitteln. Fast schäme ich mich, Spengels von Römer angenommene Schreibung ἀριβέστερα zurückzuweisen. Sollen wir etwa auch 1419<sup>b</sup> 7f.: ἐστὶ δ' ἡ εἰρωνεία — ἐλευθεριώτερα statt ἐλευθεριώτερον schreiben? Daran hat noch niemand gedacht. Fürwahr, varium et mutabile — editor (vgl. Bonitz im Index p. 484<sup>a</sup> 51 sqq.).

Noch bleibt ein Skrupel zurück. War hier Aristoteles — oder waren die Aufzeichner seiner Vorträge — so übermäßig wortkarg, daß man den Gedanken nur zwischen den Zeilen lesen kann: „die Volksrede wendet sich an den großen Haufen und kann darum nur auf grobe Wirkungen abzielen“? Mehreres vereinigt sich, um diese Wortkargheit recht auffällig zu machen. Der nachfolgende Satz: δὲ — δὲ ἀποτέροις zieht eine Folgerung, die ausdrücklich auf beide hier besprochene

Gebiete, das rednerische und das malerische, erstreckt wird, während das „darum“ (ὅτι) für das eine, und zwar das hier eigentlich in Verhandlung stehende rhetorische Gebiet der Anknüpfung ermangelt. Dazu gesellt sich der Umstand, daß das hier gebrauchte ἔχλος nicht die große Zahl schlechtweg bedeutet, sondern zumeist wenigstens auch ein Ausdruck der Geringschätzung ist und eine Hindeutung auf die intellektuelle Minderwertigkeit der Menge in sich schließt. Da darf es uns wohl befremden, daß von der ungebildeten Masse, an die Aristoteles hier denken muß, und von ihrem Einfluß auf die Artung der Volksrede ganz und gar nicht gesprochen sein soll. So drängt sich denn die Vermutung auf, der Satz sei unvollständig überliefert und habe vielleicht mit Ergänzung einer Zeile ungefähr also gelautet: ἔγω γὰρ ἐν πλείων ἢ ὁ ἔχλος, κορρατέρῳ ἢ θέα (καὶ ἡ κρίσις θεοκρατετέρα). Auf dieses auch im Sinne der intellektuellen Trübung verwendete Adjektiv führt mich der Gegensatz Z. 13 f.: ὥστε καθάρᾳ ἡ κρίσις. Doch will ich dies nur als eine Möglichkeit aussprechen. Zur Vorsicht mahnt insbesondere die vielfach so ungenaue und unvollständige Wiedergabe des Lehrvortrages in diesem III. Buche der Rhetorik. Der Wortlaut des Lehrkurses selbst läßt sich mit unseren Mitteln nicht wiedergewinnen. So bleibt es denn auch an dieser Stelle zweifelhaft, ob die unzulängliche Ausführung des Vergleiches, die wir Aristoteles kaum zumuten können, den Redaktoren oder den Abschreibern zur Last fällt.

Wovon soll man übrigens 1414<sup>a</sup> 15—17 die Genetive ὑποκρίσεως, φωνῆς und μεγάλης abhängen lassen? Da die Interpreten hierüber schweigen, so scheinen sie ἔπου μέγιστα ὑποκρίσεως usw. so aufzufassen, als ob μέγιστα einem πλείστον gleichwertig wäre. Für solch eine Auffassung und Konstruktion wünschte man Belege zu besitzen, die jedenfalls Bonitzens Index nicht liefert. Bis auf weitere Belehrung möchte ich glauben, daß nach ὑποκρίσεως ein (δεῖ) einzusetzen ist, von dem dieser vorangehende gleichwie die zwei nachfolgenden Genetive abhängen.

Rhet. I 14. Die hübsche Stelle 1415<sup>b</sup> 15 ff. ist von Spengel II 431 sicherlich richtig erklärt worden. Sobald Prodikos seine Schüler gähnen sah, pflegte er ihre Aufmerksamkeit dadurch zu wecken, daß er ihnen etwas ganz Besonderes aus dem teuren, dem Fünfzig-Drachmen-Kurs mitzuteilen verheiß;



einem Vorlesungskurs, den wir (was übrigens Spengel nicht angemerkt hat) aus Platons *Kratylos* 384<sup>b</sup> kennen. Nur einer kleinen Besserung scheint mir die Stelle bedürftig. Ein Hinweis auf die Zukunft, wenn auch auf die allernächste, scheint hier unerläßlich. Prodikos verheißt seinen einnickenden Zuhörern oder kündigt ihnen an, was er zu tun im Begriffe steht. Auch ein Objekts-Akkusativ zu *παρεμβάλλειν*, dessen neutraler Gebrauch im Sinne von ‚sich einlagern‘ ja dieser Stelle fremd ist, läßt sich, wie ich meine, kaum entbehren. Beiden Mängeln wird zugleich abgeholfen, wenn wir unter Annahme eines palliographisch leicht begreiflichen Ausfalls die Sätze also schreiben: τοῦτο θ' ἴσθιν, ὥστερ ἔρη Πρόδικος, ὅτι νοτιάζουσιν οἱ ἀποκοταί, παρεμβάλλειν (τι μὲλλειν) τῆς πεντηκονταδράχμων αἰτίας.

Rhet. I 15. Ein Gesichtspunkt zur Abwehr einer Verleumdung oder Verdächtigung, den Aristoteles dem von dieser Getroffenen an die Hand gibt, wird in einem Satze dargelegt 1415<sup>b</sup> 34—36, der mir mehrfacher kritischer Nachhilfe zu bedürfen scheint. Ich schreibe ihn wie folgt: ἄλλος (sc. τρέπος) ἐκ τοῦ διαβολῆς κατηγορεῖν, ἥλικον (κακόν), καὶ τοῦτο ἐπὶ ἀλλ(ο)ίς κρίσεις ποιεῖ, καὶ ὅτι οὐ πιστεύει(ν) τῷ πράγματι. Zur Rechtfertigung meiner Neuerungen bemerke ich das Folgende. Das bloße ἥλικον ist hier, wo nicht aus der Umgebung ein dazugehöriger Begriff zu entnehmen ist, wie etwa ἄδικον zu *τηλακόστον* 1417<sup>a</sup> 9 f., doch nicht wohl zulässig. Man vergleiche zu allem Überfluß die von Spengel II 436 gesammelten Parallelstellen. Ferner: nicht daß die διαβολή ‚andere‘, sondern daß sie der Sache fremde Urteile erzeugt, muß hier gemeint sein; darum glaube ich eine durch das vorangehende ἄλλος veranlaßte Verschreibung des von Aristoteles ungemein häufig gebrauchten ἀλλοίς annehmen zu dürfen. Endlich: nicht daß die διαβολή den Tatsachen mißtraut, sondern daß sie Mißtrauen gegen die Tatsachen einflößt, muß der Sinn der Stelle sein. Dieser wird hergestellt, wenn man durch die Beifügung eines Buchstabens den Indikativ in den Infinitiv verwandelt. Wendet man uns ein, daß eher μὴ als οὐ πιστεύειν zu erwarten wäre, so antworte ich, daß οὐ und μὴ (mit Bonitz im Index 538<sup>b</sup> 50) interdum ita promiscue usurpantur ut discrimen animadverti nequeat und daß übrigens die Negation hier mit dem Verbum wie zu einem Begriffe verschmilzt, so daß οὐ πιστεύειν einem ἀπιστεῖν nahezu gleichkommt.

Sollte aber nun jemand durch die soeben dargelegte Lückenhaftigkeit des Textes sich ermuntert fühlen, auch ποῖ durch das bezeichnendere ἐμποῖ zu ersetzen, so wäre das, meine ich, ein Fehlgriff. Mir ist der Gebrauch dieses einfachen statt des zusammengesetzten Verbums bei unserem Autor mehrfach aufgefallen; hier empfahl er sich schon durch die Rücksicht auf den davon abhängigen Infinitiv.

Rhet. I 16. Mußten wir soeben den Ausfall weniger Buchstaben oder eines einzigen Wörtchens annehmen, so sehen wir uns 1417\* 13 zur Voraussetzung einer größeren Lücke genötigt. Sollte wirklich noch niemand bemerkt haben, daß der Apolog des Alkinoos nicht das Beispiel (παράδειγμα ὁ Νηλεὺς ἀπόλογος) für die unmittelbar vorhergehende Regel abgeben kann? Diese lautet dahin: der Redner solle nicht Handlungen unerwähnt lassen, deren Unterbleiben Unwillen (natürlich gegen den Redner) oder Mitleid (natürlich mit seinem Gegner) hervorgerufen hätte. Man hat dabei an Vorgänge zu denken, die zugunsten des Redners in die Wagschale der Entscheidung fallen und deren Nichterwähnung daher seine Sache schädigen würde. Leider war der Stagirit oder die Herausgeber der Rhetorik diesmal besonders wortkarg und haben uns die Notwendigkeit auferlegt, selbst nach Exemplifikationen der erteilten Weisung zu suchen. Solch einen Beleg konnte vielleicht ein Prozeß abgeben, der einen Raufhandel betroffen hat. Der Angeklagte mag dem von ihm geschädigten Gegner nachträglich Hilfe gebracht und die ihm im Affekt beigebrachte Verletzung der Pflege und Heilung zugeführt haben. Schweigt er darüber, so erregt oder steigert er den gegen ihn sich wendenden Unwillen der Richter und erregt oder steigert zugleich das Mitleid mit seinem Prozeßgegner. Es lassen sich andere Fälle denken, in denen das Verschweigen eines Geschehnisses nicht die beiden hier namhaft gemachten Wirkungen, sondern nur eine von ihnen hervorrufen würde. In eine total verschiedene Sphäre führt uns aber der Apolog des Alkinoos. Dieses Beispiel gilt der Kunst der Rekapitulation, der verkürzten Wiedergabe einer anderwärts in breiter Ausführlichkeit dargebotenen Erzählung. Das deutet Aristoteles selbst in nicht mißzuverstehender Weise an durch die Worte: οὐ πρός τὴν ἠγυιάσασθαι ἐν ἑξήκοντα ἑπτα πεποίηται. Der Inhalt von vier Büchern, in denen Odysseus dem



König der Phäaken seine Schicksale erzählt, wird von ihm, da er der Penelope zum erstenmal wieder gegenübersteht, in eine geringe Anzahl von Versen zusammengedrängt. Ebenso wird sogleich darauf der Prolog des euripideischen Oeneus angeführt, der ein großes Stück Sagengeschichte gleichfalls in eine kleine Versreihe zusammengepreßt hat. Daß hier eine Lücke klappt, scheint merkwürdigerweise noch nicht bemerkt worden zu sein. Man half sich bisher mit Künsteleien der Erklärung, mit einem überstarken Betonen des Unterschiedes der Verbalformen πεπραγμένα und πρατόμενα in dem eingangs erwähnten Satze: ἐν πεπραγμένοις δὲ λέγειν, ὅτι μὴ πρατόμενα ἢ οἰκτον ἢ δαίμωνται γένοιτο. Selbst zugegeben, daß πεπραγμένα und πρατόμενα λέγειν die von Spengel II 440 und seinen Vorgängern beliebte Deutung (summam et paucis referre . . . rem oculis quasi tum geratur, subicere) an sich gestatten, wo bleibt in dieser Erklärung das Sätzchen: ὅτι οἰκτον ἢ δαίμωνται γένοιτο? In der Lücke, die übrigens auch die von uns vermißte Exemplifikation der vorangehenden Regel verschlungen haben kann, muß wohl die Weisung gestanden haben, Tatsachen, deren Erwähnung unerläßlich, deren breite Ausführung aber für die Zwecke des Redners belanglos ist, in der denkbar knappsten Form vorzubringen.

Rhet. I 17. Die Schwierigkeiten, welche die Stelle 1417<sup>b</sup> 26 f. darbietet, sind von Schütz, dem Zeller im Archiv III 306 beistimmt, wie ich meine, endgültig gelöst worden. Ich will hier nur ein Mißverständnis Römers berichtigen. Dieser hat Zellers Bemerkung über μὴ λαθάνετω: 'Sonst dient aber allerdings diese und ähnliche Formeln nie zur Einführung des Nachsatzes' im Sinne einer Ablehnung des Schütz'schen Vorschlages aufgefaßt: (— ὡσαύτως, καὶ εἰ περὶ τοῦ γενέσθαι τοῦτο ἢ ἀμφισβήτητος, μὴ λαθάνετω [δ'] οὐ καί.). Vielmehr wollte Zeller augenscheinlich nur nebenbei darauf hinweisen, daß hier eine Abweichung von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch des Autors vorliege, ohne damit der bloßen Sprachgewohnheit den Charakter einer unwandelbaren Norm zuzuerkennen. Römers Mißverständnis beruht auf seiner sehr verschiedenen und meines Erachtens irrigen Bewertung des Sprachgebrauches. So sagt er in seiner Anmerkung zu dem 12 Zeilen später vorkommenden ἔκτος τοῦ πράγματος: vel maxime offendit . . . quod alibi nunquam usurpat Aristoteles, sed semper ἔξω τοῦ πράγματος.

Gleichfalls als Verteidiger der Überlieferung muß ich in Ansehung des Satzes 1418<sup>a</sup>/<sub>1</sub> auftreten: καὶ μᾶλλον τῷ ἐπισκεῖ ἀρμόττει χρηστὸν φαίνεσθαι ἢ τὸν λόγον ἀκριβῆ. Tut es wirklich not, auf die Antithese hinzuweisen zwischen dem trefflichen Manne und der feinen oder strengen, also in ihrer Art gleichfalls trefflichen Rede? Auf Spengels Frage (II 447): Nonne nexus flagitat χρηστὸν τὸν λόγον φαίνεσθαι ἢ ἀκριβῆ? antworte ich mit einem entschiedenen ‚nein‘. Man bedenke doch, daß unmittelbar vorher durch ἥθεως λεκτίον dem Redner empfohlen wird, seinen moralischen Charakter in der Rede auszuprägen. Der Eingriff wird um nichts besser, wenn man ihn gleich Römer ein wenig gelinder gestalten und χρηστὸν φαίνεσθαι τὸν λόγον ἢ ἀκριβῆ schreiben will.

Rhet. I 18. Das Sätzchen (1419<sup>a</sup> 17): ἐὰν γὰρ ἐνσῆ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ wird von K. L. Roth also übersetzt: ‚Denn wenn er [der Gegner] standhält, erscheint er als Überwinder.‘ Das ist in jeder Hinsicht unbefriedigend. ἐνσῆ läßt sich von ἐνστασις, ἐνστατικῶς u. dgl. nicht trennen. ‚Standhalten‘ ist eine willkürlich angenommene Bedeutung. Und κεκρατῆσθαι δοκεῖ bedeutet das Gegenteil von dem, was Roth es bedeuten läßt, nämlich: ‚so erscheint er als überwunden‘. Der Zusammenhang verlangt aber allerdings jenes und nicht dieses. Wird doch von der Folge eines zu vermeidenden Verfahrens gesprochen. Da kann es freilich nur heißen: wenn du so und so vorgehst und dem Gegner Gelegenheit bietest, das und das zu tun, so siegt der Gegner oder du bist besiegt. Und so schrieb wohl Aristoteles in der Tat: ἐὰν γὰρ ἐνσῆ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ(ς). Vgl. 1418<sup>a</sup> 12: καὶ ὅταν πάθος ποιῇ, μὴ λέγε ἐνθύμημα.

Der Sinn der Stelle von dem unmittelbar vorhergehenden ἀλλως δὲ μὴ ἐγγχεῖν angefangen muß wohl dieser sein. In anderen als den vorher angeführten vier Fällen soll man das Kunstmittel der Frage überhaupt nicht anwenden. Der letzte Grund dieser Empfehlung ist die aus der Schwäche des Hörers sich ergebende Unmöglichkeit, die Reihe der Fragen weit auszuspinnen (ὅ γὰρ ὅσον τι πολλὰ ἐρωτᾶν διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ). In dem dazwischenliegenden Sätzchen muß also von etwas die Rede sein, was zu einer solchen Fortsetzung der Fragenreihe veranlassen oder nötigen könnte. Dieser vom Zusammenhange geforderte Sinn deckt sich mit dem Wortsinn des Vorder-



satzes *ὅτι γὰρ ἐνστέῃ*, sobald wir diesen richtig übersetzen mit: ‚wenn er Schwierigkeiten bereitet‘. Das Ganze heißt also so viel als: man vermeide solche Fragen zu stellen, deren Beantwortung den Gegner nicht, wie es in den namhaft gemachten vier Fällen geschieht, sofort bloßstellt, sondern ihn zum Aufwerfen von Schwierigkeiten veranlaßt, die nur durch eine längere Reihe weiterer Fragen gelöst werden könnten. Denn diesem weitläufigen Entwirrungsprozeß zu folgen, dazu wird die Geduld, die Standhaftigkeit oder die Geisteskraft des Durchschnittshörers nicht ausreichen.

Auch das Schlußkapitel Rhet. I 19 ist nicht frei von Schwierigkeiten. So schwanken die Erklärer in der Auslegung des nur hier in übertragenem Sinne gebrauchten *ἐπεχαιρέειν* (1419<sup>b</sup> 15f.). Es ist von dem Schlußbeindruck die Rede, mit dem der Hörer entlassen werden soll. Der Reihenfolge nach entspricht das Wort dem letzten der vorher angeführten vier Punkte, der ‚Wiedererinnerung‘ (*ἀνάμνησις*). Somit muß die endgültige Rekapitulation gemeint sein. Der bildliche Ausdruck besagt daher, daß das vorher Gesagte festgenagelt oder richtiger: daß der Hörer an die empfangenen Eindrücke gleichsam angeschmiedet werde.

Daß zum ‚Steigern‘ (*αὔξειν*) gleichwie zu seinem Gegenteil ein sicherer Ausgangspunkt in der Anerkennung des Tatsächlichen gegeben sein müsse, das soll ohne Zweifel der zur Begründung des Vorangehenden dienende Satz besagen (1419<sup>b</sup> 21f.): *δαί γὰρ τὰ πεπραγμένα ὁμολογεῖσθαι, εἰ μέλλει τὸ ποῶν εἶναι* (= dem *αὔξειν* . . . ἢ ταπεινῶν). Allein ich frage mich vergebens, wer wohl bei *μέλλει* als Subjekt zu denken ist. Hätte K. L. Roth mit seiner Wiedergabe (‚wenn man es dem Grade nach schätzen will‘) Recht, dann wäre doch eher die Passivform: *εἰ μέλλει τὸ ποῶν λέγεσθαι* zu erwarten. Ob nicht auch hier wie 1419<sup>a</sup> 17 nach meiner Vermutung die 2. Person vermischt und daher *μέλλεις* zu schreiben ist?

Eine Bemerkung zur Topik Z 2, 1400<sup>a</sup> 3. Hier ist notwendig eine Lücke anzunehmen: *ἐπὶ εἰ μὴ καμμένους ἀνὴρασι χρῆται, εἰς τὸν Πλάτων\** ὁρροβόκων τὸν ὀρθολόγον καί. Denn da uns Platons Werke vollständig erhalten sind und in diesen ὁρροβόκος über-

haupt nicht vorkommt, so muß wohl nach *ὁς Πλάτων* ein wirklich platonisches Beispiel gefolgt und daran erst, sei es mit, sei es ohne Nennung eines Autors, die anderen Beispiele geknüpft gewesen sein. Man kann kaum umhin, an einen Dichter zu denken, am ehesten an einen naturphilosophischen Lebrichter, wie Empedokles es war. Diesem könnte jedenfalls auch das zweite Beispiel angehören, da *σφιδανός* ganz ebenso wie *δερυσκιος* im Hexameter einen Platz finden konnte. Daß schon Alexander in seinem Kommentar die Stelle so wiedergibt, wie sie in unseren Handschriften steht, beweist allerdings, daß der Text hier frühzeitig eine Einbuße erlitten hat.

Nebenbei bemerkt: man kann auch hier wie so oft von einem eristischen Zug bei Aristoteles sprechen. Denn wer immer jene poetischen Worte gebraucht hat, war gewiß weit entfernt davon, sie für Definitionen ausgeben zu wollen, von denen hier allein die Rede ist. Sie gehören zu dem, was der Verfasser der Poetik Ziermittel der Rede genannt hat. Freilich mag Empedokles, oder wer sonst es war, *δερυσκιος* nicht als ein epitheton ornans neben *σφιδανός* gestellt haben; wäre doch sonst die Kritik eine gar zu handgreiflich mutwillige. Er wird *σφιδανός* durch dieses Beiwort („das brauenbeschattete“) ersetzt haben. Und so auch in den anderen Beispielen. Aber auch dann erscheint der Tadel des Aristoteles als ein bei den Haaren herbeigezogener.

De generatione et corruptione A 8, 325<sup>a</sup> 21. Hier, wo der Einheitswahn der Eleaten gegeißelt wird, der sie von eigentlich Verrückten nicht unterscheiden lasse, ist, meine ich, der Text durch eine kleine Lücke entstellt. Ich lese: *οὐδὲνα γὰρ τῶν μεταγόμενων ἕξατάξιαι τοσοῦτον ὥστε τὸ πῦρ ἢν εἶναι δοκεῖν καὶ τὸν κρύσταλλον, ἀλλὰ μόνον τὰ καλὰ καὶ τὰ (αἰσχροὶ καὶ τὰ) φαινόμενα διὰ συνέθειαν, ταῦτ' ἐνίοις διὰ τὴν μανίαν οὐδὲν δοκεῖ διαφέρειν.* Also: so weit geht die Tollheit der eigentlich Wahnwitzigen nicht, daß sie die größten Kontraste unter den Naturobjekten wie Feuer und Eis identifizieren. Das Höchste, wozu ihr Wahnwitz sich versteigt, ist die Leugnung des Unterschiedes von Schön und Häßlich und anderen Gegensätzen im Bereich des Brauches und der Sitte. Statt *τὰ φαινόμενα διὰ συνέθειαν* hätte Aristoteles auch schreiben können *τὰ νοητομαρμένα* oder *τὰ νόμῳ μόνον εἶναι δοκούντα*. Unmöglich aber kann *τὰ καλὰ* seines Wider-



parts entbehren; auch bildet dieses Begriffspaar des ethisch-ästhetischen Gebietes augenscheinlich das Widerspiel zum ‚Eis und Feuer‘ des physischen Bereichs.

De interpretatione c. 2 16<sup>a</sup> 25. Es ist von zusammengesetzten Nennworten die Rede und von der Frage, ob die Bestandteile eines solchen eine selbständige Bedeutung besitzen. Das wird im allgemeinen geleugnet, aber dabei doch ein Unterschied zwischen diesen und den Bestandteilen einfacher Worte anerkannt: Ἐν ἑαυτοῖς (sc. ἐν τοῖς ἀπλοῖς ὀνόμασι) μὲν γὰρ τὸ μέρος οὐδαμῶς σηματικόν, ἐν δὲ τοῖς τοῖς βούλεται μὲν, ἀλλ' οὐδενὸς\* κεχωρισμένον κτλ. Die Annahme einer Lücke gilt mir als unerläßlich, wenngleich schon Ammonios (p. 33, 12/3 Busse) und nach ihm Stephanos (p. 8, 16 Hayduck) den Satz so gelesen zu haben scheinen, wie er in unseren Handschriften steht. Der Bestandteil eines zusammengesetzten Nennwortes besitzt die Tendenz, etwas zu bedeuten (dies ist der Sinn von βούλεται, vgl. Bonitzens Index 140<sup>b</sup> 37 ff., nicht wie Ammonios das Wort wiedergibt: *ῥησιντικὸν καὶ παρέχειν τὸ σημαίνειν*); er bedeutet aber tatsächlich nichts, solange er in diesem Verbande verbleibt und nicht aus ihm losgelöst ist. οὐδὲν σημαίνειν und οὐδενὸς σηματικὸς εἶναι sind gleichwertige Ausdrücke. Die einfachste Ergänzung ist wohl (γίνεσθαι, μὲν). Denken ließe sich auch an εἶναι oder γίνεσθαι βούλεται, εἰ μὴ mit demselben Gegensatze von βούλεται und βύνασθαι wie in den verwandten Stellen Politik A 6, 1255<sup>b</sup> 2f., de part. anim. A 5, 682<sup>a</sup> 6f. und Nik. Eth. E 8, 1133<sup>b</sup> 13 ff. Zum Inhalt der Stelle vgl. man übrigens Poetik c. 20, 1457<sup>a</sup> 10 ff.

Zur Textgestaltung der pseud-hippokratischen Schrift *περί τέχνης* (Apologie der Heilkunst) habe ich bereits im 6. Heft dieser Beiträge S. 6f. einiges nachgetragen. Diesmal kann ich nicht wie damals der besten Pariser Handschrift (A) die Ehre geben. In § 7 (Apol. d. Heilk. S. 50, 2) ist von der ‚Olmacht der Sterbenden‘ die Rede. Diesen Begriff, den der Zusammenhang unweigerlich fordert, glaubte ich in A's *ἀποχίτην*, das ich zu *ἀφοχίτην* veränderte, zu finden. Der Marcianus bietet hingegen *ἀπασιτήν* und ihm folgen mit leichten Modifikationen (*ἀπερησίτην*, *ἀπεσιτήν*) die neueren Handschriften. Ich verwarf diese Lesart (S. 129f.), weil *ἀπασιτήν* bis dahin nur im Sinne der Willens-

schwäche, der Bemeisterung des Willens durch starke Begehungen bekannt war und ich mit Fug sagen durfte, daß hier nicht dieser, sondern ein Zustand völliger Erschöpfung und Entkräftung bezeichnet sein müsse. Mein Einwand ist jedoch hinfällig geworden, seitdem ein neues Bruchstück des Hipponax uns das Wort in eben dieser Bedeutung kennen gelehrt hat. Die betreffenden Verse lauten: κροτέοι δ' ὀδόντας, ὡς κ(ύ)ων ἐπὶ στόμα | κελκυσας, ἀκρασίη: | ἀκρον παρὰ ῥηγμῖνα κῶμα δ' (ἔξ)ῃμοι, wozu Bläß (Rhein. Mus. LV 345) bemerkt: „Das Substantiv war in dieser Bedeutung noch nicht belegt.“ Da wird es wohl geraten sein, die keiner kritischen Nachhilfe bedürftige Schreibung der zweitbesten Handschrift der eine solche erfordernden des trefflichen, aber natürlich auch nicht fehlerfreien Parisinus vorzuziehen.

Der Vergleich der Sinneseindrücke mit Aussagen und Berichten oder mit Botschaften, die an die zentrale Erkenntnis gelangen — dieses uns so geläufige Bild muß auch wie so vieles, was uns als selbstverständlich gilt, seine Geschichte haben. In den uns erhaltenen Überresten der griechischen Literatur begegnet uns das Bild zum erstenmal nahe am Schluß der Schrift von der Kunst (Apol. d. Heilk., S. 64, 5 ff.): ἑτερα μὲν τὸν πρὸς ἑτέρων καὶ ἄλλα δὲ ἄλλων ἐστὶ τὰ τε θύοντα τὰ τ' ἐξαγγέλλαντα, ὥστε οὐ θωμάσκειν αὐτῶν τὰς τ' ἀπιστίας χρονιωτέρας γίνεσθαι τὰς τ' ἐγγειρήσας βραχυτέρας, οὕτω δὲ ἄλλοτρίων ἐρμηνειῶν πρὸς τὴν θεραπεύουσαν εὐνοεῖν ἐρμηνευομένων. Dürfen wir nicht eine Erinnerung an diese Sätze in Platons Staat VII 524<sup>a</sup> erkennen: καὶ παραγγέλλει (sc. ἡ . . . αἰσθητικὴ) τῇ ψυχῇ ὡς ταῦτ' ἐν σκληρὸν τε καὶ μαλακὸν εἰσθαιόμενης; . . . καὶ γὰρ, ἔρη, αὐταὶ γε ἀποποιεῖ τῇ ψυχῇ αἱ ἐρμηνεῖαι . . . εἴτε ἐν εἴτε θεοῖς ἐστὶν ἕκαστα τῶν εἰσαγγελλομένων. Von Platon übernahm dann wohl Aristoteles den bildlichen Ausdruck, den er de sensu I, 437<sup>a</sup> 2 und 6 (πολλὰς γὰρ εἰσαγγέλλουσι διαφορὰς und διαφορὰς μὲν γὰρ πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἢ τῆς ὁρώς ἀγγέλλει δύναμις), gleichwie de somniis 3, 461<sup>b</sup> 3 verwendet: καὶ τῷ τὴν ἀρὴν θεοῖς κινήσεις εἰσαγγέλλειν τὸ ἐν θεοῖς δοκεῖ. Auf die innere Verwandtschaft zwischen der Auffassung der Sinneswahrnehmungen als Aussagen und der experimentellen Forschung als Naturbefragung, ja selbst als Folterzwang, durch welchen die Natur gleichsam einem peinlichen Verhör unterzogen wird, brauche ich den



Leser der Apologie der Heilkunst (vgl. insbesondere § 13 und meinen Kommentar S. 151) kaum besonders aufmerksam zu machen.

## Anhang.

Da ich mit diesem Aufsatz die 1875 begonnene Folge von ‚Beiträgen zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller‘ voraussichtlich abschließe, so dürften einige theils berichtigende, theils ergänzende Zusätze hier an ihrem Platze sein.

### Zu I.

S. 11 (= 243) konnte zu den Beispielen unvollständiger Überlieferung und dadurch verschuldeter Verderbnis von Bruchstücken noch des Tragikers Theodectes Fragm. 14 (Nauck<sup>2</sup> p. 806) hinzugefügt werden. Die von Mekler, *Lectionum Graecorum specimen* p. 15 mitgetheilte evident richtige Verbesserung: γονέων τὰ τέχνη ἔσωσαν αἱ συμβουλῖαι (statt γονέων τὰ τέχνη σφίζουσιν αἱ συμβουλῖαι) setzt, so meine ich, den Ausfall eines vorangehenden <πῶς> fast mit Notwendigkeit voraus.

Meine Schreibung von Sophokles Fragm. 853 (Nauck<sup>2</sup> 852) halte ich auch neueren Versuchen gegenüber aufrecht:

πολλῶν (l. πόνων) καλῶν θεῶν τῷ καλῶς τιμωμένῳ  
(l. καλῶς τιμωμένῳ Cobet),  
μικροῦ δ' ἀγῶνος οὐ μέγ' ἔρχεται κλέος.

Dem, was ich zur Empfehlung meines πόνων einst bemerkt habe, möchte ich noch folgendes hinzufügen. Die ganz ungemeine Konzinnität des Verspaares zeigt sich darin, daß jeder der beiden Verse in sich selbst ebenso fest zusammenhängt wie mit seinem Nachbar. Beim Übergang von V. 1 zu V. 2 findet nur behufs der Variation des Ausdrucks eine leise Begriffsverschiebung von vorzüglich zu groß statt; dann folgt wieder der durch die Alliteration unterstützte scharfe begriffliche Gegensatz von Groß und Klein.

Die Vermutung (S. 32 = 264) zu Ion Fragm. 27 (Nauck<sup>2</sup> p. 737):

ἐπεισας (statt ἐπεισας)· ἀλλὰ πῶ; Περικλῆς ποῶς

hat seither urkundliche Beglaubigung gefunden; vgl. Reitzenstein im Rostocker Universitätsprogramm 1891/2 p. 14 und Nauck im Index dictionis tragicæ p. XXV.

Das S. 44 (= 276) Anmerkung 2 angeführte und behandelte Bruchstück des Sophisten Antiphon habe ich wieder Apologia der Heilkunst S. 6/7 im Zusammenhang mit zeitgenössischen Äußerungen und noch eingehender Griechische Denker I<sup>2</sup> 349 zu erklären versucht. Völlige Sicherheit läßt sich bei der Herstellung eines derart zerrütteten Bruchstückes nicht gewinnen. Dieß! weit abweichender Restaurationsversuch, in dem gerade die entscheidenden Worte *ἔ* und *πῶ* auf Konjekturen beruhen (sie sind es doch, die den parmenideischen Standpunkt Antiphons erhärten sollen), ist mir zur Zeit nicht verständlich (Fragmente der Vor-Sokratiker 553). Das in Aussicht gestellte Supplementheft wird hoffentlich Licht bringen und die endgültige Entscheidung über das ebenso schwierige als anziehende Problem vorbereiten helfen.

## Zu II.

Groß war mein Erstaunen, als ich in einer neueren Ausgabe der Schützfliehenden des Euripides meinen Verbesserungsvorschlag (S. 3 f. = 747 f.) zu v. 521: *τὴ νῆρα* statt *τὴ πῆρα* ignoriert fand. Die Überlieferung zu rechtfertigen hat meines Wissens niemand einen Versuch gemacht. Die sogleich darauf vorgeschlagene Umstellung der Verse 104—107 im Hippolyt ist von H. Weil vorbehaltlos angenommen worden.

S. 8 (= 752) Anmerkung 1 hatte ich übersehen, daß mir schon August Matthiä mit der Annahme einer Lücke an einer Stelle der Scholien zum Hippolyt (jetzt anders geordnet von E. Schwartz, Scholia in Euripidem II 61, 22) zuvorgekommen war.

In der Vermutung, Hippolyt 1346 *κατάκαλτον* statt *κατάλαπτον* zu schreiben (S. 10 = 754), war mir, wenn Wecklein nicht irrt, Burges zuvorgekommen. Hingegen ist meine Vermutung (S. 11 f. = 755 f.) Ion v. 2 *ἐκ Τίταντων* zu schreiben, sechs Jahre später von Klinkenberg De Euripideorum prologorum etc. p. 40 von neuem vorgebracht worden.



Die S. 15 (= 759) vorgeschlagene Herstellung des Verses Helena 1877 wird in Prinz-Weckleins Ausgabe ungenau angeführt. Meine Vermutung lautet:  $\nu\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma\ \epsilon'\ \epsilon\iota\chi\acute{\alpha}\delta'\ \epsilon\iota\sigma'\ \acute{\alpha}\tau\eta$ , woraus in jenem kritischen Anhang  $\nu\acute{\iota}\sigma\tau\omicron\varsigma\ \epsilon\iota\sigma'\ \acute{\alpha}\tau\eta$  geworden ist.

Die von mir im Vorübergehen S. 22 Anmerkung 1 angefochtene Überlieferung von Euripides Fragm. 707 (Nauck<sup>2</sup> Fragm. 708) wird von Leo, Rhein. Mus. XXXIII 415 verteidigt. Doch hat Nauck in der 2. Auflage der *Fragmenta tragicorum* meine Mutmaßung aufrechterhalten.

### Zu III.

Zu meiner Behandlung (S. 7 = 567) von Aristoteles *Metaph.* A 4 985<sup>a</sup> 11ff. ist einiges nachzutragen. Meine Besserung:  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\epsilon\ \acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\iota\ \epsilon\lambda\epsilon\gamma\alpha\sigma\iota\nu\ \epsilon\iota\delta\omicron\tau\omicron\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$  (statt  $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\nu$ )  $\delta\ \tau\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$  war, wie Bonitzens 1890 veröffentlichte Übersetzung zu lehren scheint, auch von diesem gefunden worden. Wenigstens wußte ich nicht, wie seine mit der meinigen genau übereinstimmende Übertragung der Stelle anders zu erklären ist. Dennoch dürfte es nützlich sein, zwei platonische Parallelen, die mir damals nicht gegenwärtig waren, anzuführen: *Menon* 99/100  $\omicron\iota\ \chi\eta\rho\eta\sigma\mu\omicron\delta\omicron\iota\ \dots\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\ \kappa\alpha\iota\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ ,  $\iota\sigma\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \epsilon\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\omega}\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ . *Apol.* 22<sup>a</sup> —  $\acute{\omega}\pi\epsilon\rho\ \omicron\iota\ \theta\epsilon\omicron\mu\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\iota\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\iota\ \chi\eta\rho\eta\sigma\mu\omicron\delta\omicron\iota\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\ \kappa\alpha\iota\ \kappa\alpha\lambda\acute{\alpha}$ ,  $\iota\sigma\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \epsilon\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu\ \acute{\omega}\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\sigma\iota$ . Die ebendort Anmerkung 1 angeführte Äußerung des Sophokles über das instinktive Schaffen des Aeschylos hätte ich statt nach Stobäus *Floril.* 18, 33 lieber in der Fassung des Athenaeos I 22<sup>a</sup> und X 428f. anführen sollen. Daß Aeschylos im Zustand der Trunkenheit schaffe, diesen Vorwurf hat darnach Sophokles weder im buchstäblichen noch im übertragenen Sinne gegen seinen Vorgänger erhoben. Es ist eine von Chamaeleon aus dem Dictum des Sophokles abgeleitete Folgerung.

Ich mache nicht die Stellen namhaft, an welchen Christ in seiner Ausgabe der aristotelischen *Metaphysik* meine Vermutungen angenommen oder leicht modifiziert hat.

Der Vers Epicharms, den ich dort (S. 9 = 569) aus *Metaph.* I 5 1010<sup>a</sup> 5 gewonnen habe, ist von Kaibel *Comicorum Graec. Fragm.* I 1 p. 138 angenommen, aber unter die Pseud-

Epicharmea versetzt worden. Auf diese Streitfrage gehe ich hier nicht ein, da ich sie Beiträge VII S. 5 ff. grundsätzlich erörtert habe. Mein Herstellungsversuch des epicharmischen Bruchstücks 60 Lorenz = 217 Kaibel hat diesen nicht überzeugt. Ebenao hat Nauck sich von meiner konservativen Behandlung des entsprechenden Tragikerverses (Adespoton 372 = Nauck<sup>2</sup> 449) nicht völlig befriedigt erklärt. Ich komme auf den Gegenstand zurück, weil die Tatsache nicht jedes Interesses entbehrt, daß ein Gedanke und sein genaues Gegengstück sehr wohl nebeneinander erscheinen können und der eine Ausspruch nicht dem andern zuliebe in sein Gegenteil verwandelt zu werden braucht. „Der Furchtsame ist weit vom Schusse mutig“ und „der Mutige ist, ehe es zum Handeln kommt, furchtsam“ — die eine wie die andere Wahrnehmung ist dem Leben entnommen und es ist unstatthaft, im Banne des einen Gedankens den anderen und ihm entgegenstehenden nach seinem Ebenbilde zu modeln. Darum bleibe ich dabei, daß der Tragikervers:  $\bar{\epsilon}$  τοι θρασύς πρὸς ἔργον ἐκ πολλοῦ κακός richtig überliefert und keineswegs der Umstellung von  $\thetaρασύς$  und  $κακός$  oder sonst einer Änderung bedürftig ist. Zu der damals (S. 10 = 570 Anmerkung 2) angeführten Parallele aus Herodot: VII 49 fin. —  $\epsilon\iota$  βουλευόμενος μὲν ἀρρωθεῖν, πᾶν ἐπιλεγόμενος πειρασθεὶς χρημα, ἐν δὲ τῷ ἔργῳ θρασύς εἴη möchte ich noch eine moderne hinzufügen, nämlich ein Wort Napoleons, das dieser zu Röderer gesprochen hat: Quand je fais un plan militaire . . . il n'y a pas d'homme plus pusillanime que moi. Je me grossis tous les dangers et tous les maux possibles dans les circonstances. (H. Taine, Le régime moderne I 45). Damit verträgt es sich ganz wohl, daß ein andermal wie in jenem von uns vermutungsweise hergestellten, jetzt in einer Kleinigkeit modifizierten Verse Epicharms ( $\bar{\epsilon}$  γὰρ κακός θρασύς μάλ' ἀπὸθεν, ἐγγύθεν δὲ ἐργάζου) der entgegengesetzte Gedanke zum Ausdruck gelangt: der Poltron ist zumeist ein Renommist. Endlich den von Plutarch de prof. in virtute 2, 75 F (Moralia p. 90, 41 Dübner) angeführten Vers habe ich dort (S. 11 f. = 571 f.) aus inneren Gründen Epicharm zugewiesen. Mein Argument ist von Nauck, Kritische Bemerkungen VIII S. 720 verstärkt worden und Kaibel hat das Bruchstück unter die Pseud-Epicharmea als Fragm. 276 aufgenommen.



Das ebenso geistvolle als bössartige Wort des Demades, das ich S. 14 ff. (= 574 ff.) erörtert habe, ist seither von Leo Sternbach, *De gnomologio Vaticano inedito*, Wiener Studien X 222 seiner ursprünglichen Gestalt nähergebracht worden: einmal durch die Tilgung des die Nutzenanwendung enthaltenden Satzes: καὶ Δημοσθένους — οὐδὲν ἐπιβάλλεται, der im vatikanischen Gnomologium vollständig fehlt und der sich in der That als eine schiefe Deutung des demadeischen Wortes erkennen läßt. Ferner dadurch, daß Sternbach meinen zögernd vorgebrachten Eventualvorschlag, ἐργαστοῖν durch ἐγείρειν zu ersetzen, angenommen hat. So hat denn der Vergleich des Demosthenes und seiner Staatsreden mit den Schwalben und ihrem Gezwitscher also zu lauten: καὶ γὰρ ἐκείναι οὕτε καθισθεῖν ἐδύναντο (von Sternbach gerechtfertigt) ἐγείρειν θύοντο. Zur Erklärung habe ich dem damals Geäußerten nichts hinzuzufügen.

Meine Vermutung (S. 23 = 583) zu Aeschylos Perser 632 (ὁρῶν statt ὁρῶν) ist von Weil, *Revue de Philologie* 1884, p. 30 gleichwie in seiner Aeschylos-Ausgabe, die bei Teubner erschienen ist, angenommen worden, desgleichen meine Herstellung der letzten Worte der archimedischen Schrift von der Sandzahl, mit einer leichten, von mir übrigens nicht gebilligten Modifikation von Heiberg, *Opera Archimedis* II 290. Ohne Kenntniss seines Vorläufers hat Theodor Bergk, *Fünf Abhandlungen* usw. S. 161/2 genau dieselbe Schreibung in Vorschlag gebracht. Im übrigen vgl. man mit jenem Schlußsatz: διότι οὐκ ἔστι καὶ οὐκ ἀνθρώπων εἶναι ἐπιβουλεύειν ταῦτα Kaiser Julians Worte or. VII 205<sup>a</sup> (I 265, 22 Hertlein): μικρὰ δὲ — ὥστε οὐκ ἀνθρώπων ἐπὶ τοῖς πράγμασι τὰ ἐκδοῦναι. Mein ebd. (S. 25 = 585) vorgebrachter Änderungsvorschlag zum argumentum des Oedipus tyr. ist ungefähr gleichzeitig von Wecklein gefunden und mitgeteilt worden.

Das überaus merkwürdige Bruchstück Demokrits (Fragm. inor. 205 Mullach) ist von Diels, *Fragmente der Vor-Sokratiker* S. 453 nicht der einschneidenden Besserung bedürftig erachtet worden, durch die ich es (S. 26 = 586) geheilt zu haben glaube. Ich halte eine so klägliche Rede, wie sie hier Demokrit geliehen wird, für geradezu unmöglich. Leider steht die Erneuerung dieser Partie des Stobaeus durch Hense noch aus, so daß es uns an völlig genauen und verlässlichen Angaben

über die Grundlagen der Textkritik gebracht. So vermag ich nicht zu sagen, ob Diels'  $\tau\acute{o}\ \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  statt  $\tau\acute{o}\varsigma\ \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  und  $\acute{\epsilon}\varphi'$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\tau\upsilon$  statt  $\acute{\epsilon}\varphi'$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\tau\upsilon$  auf bloßer Vermutung beruhen oder ob sie und das von Halm gemutmaßte  $\alpha\upsilon$  nachträglich eine urkundliche Gewähr gefunden haben. Allein mag auch, was wenig wahrscheinlich ist, das letztere der Fall sein: entweder Demokrit war nicht der glänzende Denker und Schriftsteller, als den ihn das ganze Altertum rühmt, oder er hat nicht einen Satz geschrieben wie diesen:  $\alpha\upsilon\delta\epsilon\upsilon\iota\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\nu\ \eta\ \acute{\epsilon}\omega\tau\acute{o}\ \tau\acute{o}\ \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\varphi'$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\tau\upsilon\ \alpha\upsilon\ \gamma\acute{\iota}\gamma\mu\epsilon\theta\alpha\iota$ , was heißen soll: „Denn es ist mit nichts als mit sich selber zu vergleichen [d. h. eine einzig dastehende Einrichtung], daß er [d. h. der Beamte] selbst wieder in die Gewalt anderer geraten muß“. Daß ein staatlicher Funktionär von anderen abhängig ist, das ist das Wesen jeder Beamtenhierarchie. Und selbst zugegeben, der vielgereiste Demokrit habe eine solche nirgendwo und niemals angetroffen: von Heereseinrichtungen wußte doch jeder griechische Bürger, geschweige dann der Verfasser von Büchern über ‚Taktik‘ und ‚Waffenkampf‘, so viel, daß er die angebliche beispiellose Singularität hier als nahezu ausnahmslose Regel kennen mußte. Denn vom Unteroffizier bis zum Unterbefehlshaber ist und war jeder Militär zugleich ein Gebietender und Gehorchender, den einen über-, den anderen untergeordnet. Um wie viel natürlicher ist es auch, in den Worten  $\alpha\upsilon\delta\epsilon\upsilon\iota\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\nu$  die Ankündigung eines Gleichnisses zu sehen. Ein solches habe ich aus den, soviel man bisher weiß, allein überlieferten Worten  $\tau\acute{o}\nu\ \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\varphi'$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\tau\upsilon$  gewonnen, indem ich  $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$  aus  $\alpha\iota\epsilon\tau\acute{o}\nu$  und  $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\iota\tau\upsilon$  aus  $\acute{\epsilon}\rho\alpha\tau\epsilon\iota\sigma\iota$  verderbt ersichtete und vorher Halm darin gefolgt bin, daß ich  $\acute{\epsilon}\omega\tau\acute{o}$  zu  $\tau\acute{o}$  veränderte. Das Schicksal der rechtsprechenden, aber durch Wahl und Rechenschaftspflicht von der Menge abhängigen Obrigkeit wird, so meine ich auch jetzt noch, mit jenem des königlichen Aars verglichen, der in die Gewalt niedrigen Gewürms gegeben wäre. Zu den dort beigebrachten Belegen (S. 26/7) möchte ich jetzt noch einen Verweis auf Benndorfs Gesichtshelme S. 23 hinzufügen.

Ich will nicht von Demokrit im Zusammenhang mit Diels' Fragmentsammlung gesprochen haben, ohne gegen eine mir als völlig grundlos geltende Athetese Verwahrung einzulegen. Das kostbare autobiographische Bruchstück bei Clemens Strom. I 357 Pott. wird von Diels S. 459/60 unter die Fälschungen verwiesen.



Sehen wir vorerst von der meines Erachtens unstatthaften Vermengung dieses Bruchstückes mit anderem ab, was Clemens obd. mitteilt, zum Theile mit einem λέγειν, das auf alles andere eher hinweist als auf Entlehnung aus einer Demokrits Namen an der Stirn tragenden Schrift. Auch ist es uns völlig unbekannt, was den Worten ταὶς λέγειν ἀπὸ Demokritus gefolgt ist, Echtes oder Unechtes. Halten wir uns somit bloß an das eine dort folgende autobiographische Fragment, so bleibt als vermeintlicher Grund der Verwerfung nichts übrig als die darin zutage tretende Ruhmredigkeit und die Gelehrsamkeit (Ἀπειροσύνη).<sup>2</sup> Ich vermag nicht einzusehen, wie diese Indizien ‚die Fälschung . . . evident‘ machen können. Das wäre doch nur dann der Fall, wenn wir aus anderen authentischen Zeugnissen ein Bild Demokrits gewinnen könnten, dem diese Charakterzüge in greller Weise widersprechen. Nichts Derartiges ist mir bekannt. Der Eindruck der Ruhmredigkeit ist freilich ein recht starker. Ich habe ihm ‚Griechische Denker‘ I<sup>2</sup> S. 255 f. ‚die antike Sitte‘ entgegengehalten und an Äußerungen ebenso starken, ja noch stärkeren Selbstgefühls erinnert, denen wir bei Empedokles, bei Thukydides, bei Platon begegnen. Niemand denkt daran, die Stelle des platonischen Staates (II 368<sup>a</sup>) zu athetieren, in welcher sein Verfasser und dessen Brüder παῖδες Ἀπλοῦνος, κλέωδὸς θεῖον γένος ἀνδρῶν heißen. Und man würde an derartiges auch nicht denken dürfen, wenn jene Stelle als Bruchstück auf uns gekommen wäre. Den Hinweis auf die ägyptischen Seilknüpfer oder Landvermesser verstehe ich noch weniger. Wollte etwa Diels das Wort, weil es ein ἐπὶ λέγεσθαι ist, dem echten Demokrit absprechen? Das kann doch unmöglich seine Absicht sein. Daß aber in der Bildung des Wortes etwas enthalten sei, was uns veranlassen könnte, es eher einem Fälscher als einem guten Schriftsteller zuzutrauen, wird schwerlich jemand behaupten wollen. Befinde ich mich aber hier auf falscher Fährte, so ist Diels' Brachylogie daran mit-schuldig; denn ‚die Gelehrsamkeit‘ kann ihm ja nicht wirklich als Grund zur Anzweiflung eines Bruchstückes gelten, das eben einem der gelehrtesten Schriftsteller des früheren Alterthums zugeschrieben wird.

Es fehlt mir an Muße, um Diels' Bearbeitung der demokritischen Fragmente prüfend zu durchmustern. Nur auf wenige

Bruchstücke will ich im Vorübergehen hinweisen, die, fast auf einem Blatte vereinigt, mir mit sehr ungleichem Glücke behandelt scheinen. Die Besserung in Fragm. 277 (S. 455) εἶπω χρήμα τέδ' ἐστὶ παῖδα ποιήσασθαι, ἐκ τῶν φίλων τὰς μοι δοκαί' ἄμεινον εἶναι statt εἶπω χρήμα τέδ' ἐστὶ καὶ, darf unbedingt überzeugend, ja glänzend heißen, während mir für die Veränderung von ἔδη in εἶδη auf der nächsten Seite Fragm. 278 jede Begründung zu fehlen scheint. Es ist von der menschlichen Auffassung des Verhältnisses von Eltern zu Kindern im Gegensatz zu dem bloß animalischen die Rede: πάντα γὰρ ἔκγονα καὶται κατὰ φύσιν ἐκωφελεῖς γε οὐδεμὶς εἶνεκα . . . τὸ δὲ δὴ ἀνθρώπων νομίζον ἤδη ποιοῦται, ὥστε καὶ ἐκώφεον τινὰ γίνεσθαι ἀπὸ τοῦ ἔκγονου. Bei solchem Aufsteigen von einem niedrigeren zu einem höheren Glied einer Stufenreihe ist ἔδη, soviel ich weiß, ganz ebensosehr an seinem Platze wie das jam der Römer.

S. 456 begegnen wir dem Bruchstück aus Stobaeus Floril. 92, 14: ὥσπερ ἐν μὲν τοῖς ἔλκεσι φαγέθαινα κακίστον νόσημα, οὕτως ἐν τοῖς χρήμασι τὸ μὴ προσαρμόσει καὶ τὸ συνεχές. Hier ändert Diels μὴ, allerdings nur zweifelnd, in αἰεί, ferner καὶ in κατὰ, um den Sinn zu gewinnen: 'Wie bei den Geschwüren der Krebs die schlimmste Krankheit ist, so beim Vermögen das stete Angliedern angrenzenden Besitzes.' Gegen diese Auffassung und die durch sie veranlaßten konjekturellen Änderungen erheben sich meines Erachtens schwere Bedenken. Wenn es in Wahrheit die Güterschlächtereie oder die Verdrängung des kleinen oder mittleren Grundeigentums ist, auf die Demokrit hier gezielt hat, so mußte er doch Worte gebrauchen, die unzweideutig auf Grundbesitz hinweisen; da konnte er nicht ein dem beweglichen Besitz jedenfalls gleich sehr, wenn nicht, wie ich meine, noch mehr zugeeignetes Wort wie χρήματα verwenden. Auch προσαρμόσει, das ja in erster Linie so viel wie 'anpassen' heißt, begünstigt nicht eben diese Deutung. Ich würde über den Sinn der Sentenz keinen Augenblick im Zweifel sein, wenn sie unvollständig überliefert wäre und etwa mit προσαρμόσει abschlosse. Dann würde ich darin unbedenklich eine Klage über das Protzenthum erblicken. Von derartigen Beschwerden über den Parvenu sind die Werke der griechischen Dramatiker voll. Man vergleiche in eben dem Abschnitt des Stobaeus, dem diese Anführung entnommen ist, und in dem



darauffolgenden Kapitel die vielen Variationen des euripideischen Verses: ταπεινὸν τὸ πλουτεῖν καὶ ἄλλο μὴδὲν εἶδεναι (Fragm. 1069 N.<sup>2</sup>) oder: πλουτεῖς, ἢ πλοῦτος δ' ἁμαθία βεβαῖον (βεβαῖον?) ὅ' ἔμαρ (Fragm. 235 N.<sup>2</sup>). Sollte uns nun das auf den ersten Blick allerdings einigermaßen befremdliche καὶ τὸ συνεχές an dieser Auffassung irre machen und zu einer Konjekture drängen müssen? Doch wohl nicht. Man darf, so meine ich, συνεχές hier wie so oft im Sinne von ἐχόμενος verwendet glauben, so daß καὶ τὸ συνεχές so viel bedeutet wie: τὸ τοῖς χρήμασι oder τῷ πλούτῳ συνεχές. Der Grieche erwartet zunächst großen Reichtum im Vereine mit edler Geburt und mit einer ihr entsprechenden Geinnung, Bildung und Lebensführung anzutreffen. Was sein Empfinden aufs äußerste verletzt, ist die Zerreißung dieses natürlichen Verbandes, wie das Parvenütum sie mit sich bringt. So möchten wir denn die demokritische Sentenz also verstehen: jene Form des Reichtums ist die schlimmste, in der dieser sich nicht auch seine Umgebung angepaßt hat, d. h. in welcher sein Besitz nicht mit Feinheit der Sitten, mit Vornehmheit der Gesinnung, mit edler Geistesbildung gepaart ist. Irre machen kann uns an dieser Auffassung παραβάνειν, das 'fressende Geschwür', das zu Diels' Auslegung wohl den ersten Anstoß gegeben hat. Allein nichts hindert die Annahme, daß das bösartigste aller Geschwüre von Demokrit nur in eben demselben Sinne zur Vergleichung herangezogen ward, wie in Heraklits Ausspruch εἴη τις ἐκ νόστων die Epilepsie als eine der schlimmsten leiblichen Krankheiten die Seelenkrankheit des 'Dunkels' zu beleuchten bestimmt ist.

In dem unmittelbar darauffolgenden Bruchstück 282 vermag ich Diels' Vermutung ebensowenig zu billigen. Das Bruchstück — bei Stob. Floril. 95, 24 — lautet: χρημάτων χρήσις ἔστι νόμῳ μὲν χρησίμων ἐς τὸ εὐαίματον εἶναι καὶ δημοφιλῆς, ἔστι ἀνόητος δὲ χορηγία ἔστι. An das letzte Wort knüpft Diels ein (ἄφροντος?) an. Dieser Vorschlag scheint mir unstatthaft, weil ἔστι ἀνόητος nicht weniger tautologisch gesagt wäre als etwa der Ausspruch: eine 'mit Unverstand' vollzogene Handlung sei 'unvernünftig'. χορηγία ἔστι wirkt ja freilich befremdend, während man davor zurückscheuen muß, das jonische und auch sonst eben bei Demokrit begegnende ἔστι kritisch anzufechten. Es muß hier χορηγία ganz anders als etwa bei Aristoteles

ein bloßes nutzloses Gepränge bedeuten. Ein passendes Beiwort wäre etwa *νευρή*. Da aber eine Änderung, wie vorhin bemerkt, nicht unbedenklich ist, so wird man wohl Diels' Annahme billigen dürfen, daß der Schluß des Satzes unvollständig überliefert sei. Und da es ferner nicht wohl angeht, den unverständlich gebrauchten Reichtum ein bloßes öffentliches Gepränge zu schelten, so empfiehlt sich vielleicht die Ergänzung: *χορηγία* (*ἰδὲν ᾗ*) *ἐννή*.

Zu meinen Bemerkungen S. 27 (= 587) über die metrische Grabinschrift des Akademikers Telekles vgl. man jetzt Kaibel, *Epigrammata Graeca* 40. Auf das damals von mir empfohlene *ἰσθλὸς* ist auch Kaibel geraten. Im übrigen hat er seine frühere Fassung des Grabepigramms wesentlich verbessert.

In den darauffolgenden Beiträgen zur Textkritik hippokratischer Schriften habe ich S. 29 (= 589) ein Versehen begangen. Ich hätte von der Stelle der Schrift *de prisca medicina* cap. 20, die den Empedokles erwähnt, nicht sagen sollen, daß nur der Parisinus sie enthalte. Fehlt sie doch auch nicht in der zweitbesten Handschrift, dem Marcianus. Daß Kühlewein in seiner Bearbeitung der hippokratischen Schriften dort vorgelegte Änderungen, die ich noch immer für evidente Besserungen halte, zu verwerten unterlassen hat, sei beiläufig bemerkt. Auch in der Schätzung des Parisinus weicht er weit von mir ab. Sonst hätte er nicht die merkwürdige Variante *παύετε* (sic) in *de prisca medicina* cap. 19 fin. vernachlässigt und statt des daraus zu gewinnenden *ἔστω παύεται καὶ ἐν ἑσυχίᾳ ἔη* (S. 30) vielmehr *ἔστω (παύ) πύοντα καὶ* geschrieben (Hippocratis opera I 24, 2). Auch sogleich p. 25, 1 hat er einen Wink A.'s unberücksichtigt gelassen. Er verzeichnet die Auslassung eines *καὶ* durch die beste und älteste Handschrift, verkennt aber die augenscheinliche Richtigkeit dieser Schreibung. Der Satz *ἔτι ἐξ ἑαυτοῦ ἑαυτὸς συμπήσεται* reiht sich dem unmittelbar vorausgehenden *ἔτι καὶ ἔστω ἀνθρώπος πρὸς τὰ ἐσθίοντα καὶ καὶ πινόμενα καὶ ἔτι πρὸς τὰ ἄλλα ἐπιτηδεύματα* erklärend an („nämlich was ein jeder von einem jeden erfahren wird“) und kann daher nicht nur, er soll auch der Kopulativpartikel entbehren, die man auch ohne das Zeugnis der Haupthandschrift als Interpolation hätte erkennen können.



Zu dem S. 33 (= 593) besprochenen Bruchstück des Agathon oder Likymnios vgl. man jetzt H. Weil in der *Revue de Philologie* IV 128, der das von mir aus  $\tilde{\eta}$   $\pi\rho\iota\varsigma$  gewonnene  $\kappa\acute{\omicron}\pi\rho\epsilon\nu$ , nicht aber den Rest meines Restitutionsversuches annahm. Ein Blick in Useners und Radermachers *Dionysii Halicarnasci opuscula* I 186, 1 zeigt mir, daß eben dieses  $\kappa\acute{\omicron}\pi\rho\epsilon\nu$  Moritz Schmidt zugeschrieben wird; mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

Daß ich unrecht tat, das parasitische  $\iota$  in  $\beta\omicron\epsilon\tau\theta\acute{\iota}\varsigma$  und Ähnlichem als spezifisch mazedonisch zu bezeichnen (S. 35 f. = 595 f., Anm. 2), hat Gustav Meyer *Griechische Grammatik* § 52 Anm. 2 behauptet und erhärtet.

#### Zu IV.

Zu meinem Vorschlag (Nr. 8), Aristoteles *Rhet.* B 2 1379<sup>b</sup> 9  $\omega\sigma\pi\epsilon\rho$  (statt  $\omega\varsigma$   $\pi\alpha\rho'$ )  $\eta\tau\acute{\iota}\sigma\iota\nu\alpha\iota$  zu schreiben, hätte ich zahlreiche Beispiele für den Gebrauch von  $\omega\sigma\pi\epsilon\rho$  im Sinne von quasi aus Aristoteles selbst anführen können nach Bonitz im *Index* 872<sup>b</sup> 48 ff., denen allenfalls noch  $\omega\sigma\pi\epsilon\rho$   $\mu\acute{\epsilon}\tau\omega\kappa\omicron\varsigma$  aus *Politik* I 1278<sup>a</sup> 37 hinzuzufügen wäre. Neuerlich hat man das überlieferte  $\epsilon\iota$   $\mu\acute{\epsilon}\nu$   $\omega\varsigma$   $\eta\tau\acute{\iota}\sigma\iota\nu\alpha\iota$   $\epsilon\iota$   $\delta'$   $\omega\varsigma$   $\pi\alpha\rho'$   $\eta\tau\acute{\iota}\sigma\iota\nu\alpha\iota$  zu recht fertigen versucht, indem die Verachtung ( $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\phi\epsilon\upsilon\sigma\iota\varsigma$ ) das eine mal auf die Gaben ( $\eta\tau\acute{\iota}\sigma\iota\nu\alpha\iota$  als Genetiv von  $\eta\tau\acute{\iota}\sigma\iota\alpha$ ), das andere mal auf die Geber zu beziehen sei. Allein diese Unterscheidung ist dem ganzen Zusammenhang fremd und minder gewaltsam als die zu diesem Behufe empfohlene Transposition erscheint mir die Änderung eines Buchstabens.

S. 7 Absatz 3 Z. 2 hat ein Vorsehen die *Athens Promachos* an die Stelle der *Parthenos* gesetzt. S. 14 Nr. 22 hätte ich von dem Textesfehler des hippokratischen  $\nu\acute{\omicron}\rho\alpha\varsigma$  nicht sagen sollen, daß er 'bisher nicht bemerkt' ward. Reinhold in seiner Ausgabe hat ihn, wie ich nachträglich wahrnahm, allerdings bemerkt, aber in unzulänglicher Weise behandelt.

Auf die zenonischen Aporien zurückzukommen, veranlaßt mich nur der Umstand, daß ich den ersten der zwei S. 21 f. von mir vorgebrachten Änderungsvorschläge durch eine geringe Modifikation nicht unwesentlich verbessern zu können glaube. Statt  $\mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\theta\omicron\varsigma$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu$   $\epsilon\chi\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$   $\pi\rho\sigma\gamma\epsilon\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$   $\epsilon\acute{\omicron}\delta\epsilon\nu$   $\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$   $\epsilon\iota\varsigma$   $\mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\theta\omicron\varsigma$   $\epsilon\pi\iota\delta\epsilon\upsilon\alpha\iota$  möchte ich jetzt schreiben:  $\mu\acute{\epsilon}\gamma\iota\sigma\theta\omicron\varsigma$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$

μηδένος ἔχοντος προσγενομένου καὶ. Ich möchte Zenon lieber sagen lassen: „denn wenn nichts hinzutritt, was eine Größe besitzt, so kann nichts an Größe zunehmen“, als „denn wenn etwas hinzutritt, was keine Größe besitzt usw.“ Die Wortstellung, so dürfte man mir erwidern, ist eine künstliche. Gewiß, so antworte ich; sie dient eben zur scharfen Hervorhebung des Hauptbegriffes. Zugleich erklärt sich so die von mir angenommene Korruptel am leichtesten. Wer Abschreiberart kennt, weiß, daß die treue Bewahrung einer Wortverbindung, wie ich sie hier voraussetze, nahezu in den Bereich des Unmöglichen gehört. Aus μέγθος — μηδένος mußte fast notwendig μεγθους — μηδένος werden, woraus sich die weitere Entstellung (έντος statt ἔχοντος) und die Hinzufügung von ἐκ nach προσγενομένου wie von selbst ergab. Diels' Versuch, die Integrität der Überlieferung dieser Bruchstücke zu retten (Vor-Sokratiker S. 138/9), scheint mir keineswegs gelungen. Das lehrt, meine ich, schon seine Übersetzung, zumal des von mir an zweiter Stelle behandelten Satzes: οὐδέν γάρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατον ἔστιν (von Diels wohl nur versehentlich ausgelassen) οὕτως ἕτερον πρὸς ἕτερον οὐκ ἔστιν. „Denn kein derartiger Teil des Ganzen wird die äußerste Grenze bilden, und nie wird einer ohne Beziehung zu einem andern sein.“ Von dem mangelnden Korrelat zu οὕτως zu schweigen, nicht von der Beziehung eines Teiles zu einem andern hatte Zenon hier zu handeln versprochen; die These, die dieser Satz begründen soll, lautet vielmehr: ἀνάγκη — ἀπέχειν αὐτοῦ τὸ ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου καὶ περὶ τοῦ προδχοντος ὁ αὐτὸς λόγος καὶ γὰρ ἐκείνο ἔχει μέγθος καὶ προσέχει αὐτοῦ τι. Den zur Begründung dienenden Satz glaubte und glaube ich daher für verderbt halten und also berichtigen zu müssen: οὐδέν γάρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατόν ἐστιν οὕτως (l. ὥστε) ἕτερον πρὸς ἕτερον (l. πρὸ ἑτέρου) οὐκ ἔστιν.

### Zu V.

Die erste meiner zwei kleinen Verbesserungen zu Alexanders (des Bischofs von Lykopolis) Streitschrift gegen die Manichäer hat ungefähr gleichzeitig Kroll in der Berliner philol. Wochenschrift vom 16. November 1895, Spalte 1478 mitgeteilt. Jenes Heft meiner Beiträge ist am 26. November ausgegeben worden.



Im sogenannten Aristeasbriefe sect. 298 wird der am ägyptischen (später auch am römischen) Hofe übliche Brauch erwähnt, über das Tun des Herrschers tagebuchartige Aufzeichnungen zu führen. Die ganze den Geschäften gewidmete Zeit wird in dem Sätzchen zusammengefaßt: ἀρ' ἥ; ἐν ἡμέρας ὁ βασιλεὺς ἀρξῆται χρηματίζειν μέχρις ὃ κατακοιμηθῇ. Daß hier die Überlieferung mangelhaft ist, liegt auf der Hand. Ob, wie ich S. 3 vorschlug, <ῶρας> nach ἡμέρας einzusetzen oder ob dieses Wort selbst in ῶρας umzuändern ist, wie später Mendelssohn wollte — beide Vorschläge verzeichnet jetzt Paul Wendland in seiner Ausgabe p. 79 — verschlägt wenig. Doch dürfte Wendland mit Recht mir gefolgt sein, weil die Annahme jener Lücke ein gelinderes Heilmittel ist als die Voraussetzung dieser Korruptel.

S. 4, S. 5 v. u. würde es besser heißen: „— darf man wohl die Urform des vom Kyniker Diogenes mit Vorliebe im Munde geführten Dichterwortes gewinnen“ usw.

Zum Schutze des von Textkritikern, darunter einst auch von mir grundlos angefochtenen, emphatisch gebrauchten ἀνθρώπος in Euripides' Fragm. 92 (ἵστω τ' ἄρρων ὅν ὅστις ἀνθρώπος γένος | βῆμον καλοῦσι κτέ.) habe ich S. 5/6 eine Stelle aus Jamblichos' Πρωτρεπτικός cap. 20 (beziehungswise aus der von diesem benützten alt-attischen Sophistenschrift) angeführt. Noch näher lag es, auf Platons Gesetze IX 856<sup>b</sup> hinzuweisen: ἕ; ἐν ἄγων εἰς ἀρχὴν ἀνθρώπων θεοῦδεται μὲν τοὺς νόμους κτέ., wozu Konstantin Ritter in seinem Kommentar völlig zutreffend bemerkt: „Das Wort (ἀνθρώπος) ist stark betont: θεός oder νόμος soll im Staate herrschen . . . Eine vollständige Verkehrung dieses Verhältnisses ist es, wenn ein Mensch über die Gesetze erhoben wird.“ Wie hier von Menschenherrschaft, so wird anderwärts von Menschen-scheu oder Menschenfurcht gesprochen. So versteht ich Demokrits Mahnung, man möge die Menschen nicht mehr als sich selbst scheuen: μηδὲν τι μᾶλλον τοῖς ἀνθρώποις εἰδέσθαι ἑωυτοῦ κτέ., wo ich daher nicht mit Diels Vor-Sokratiker 452, Z. 21 zwischen τοῖς und ἀνθρώποις ein <ἐλλοῦς> einschalten möchte. Man vergleiche auch zum Obigen, was ich ebd. S. 12 zum Schutz des von Kritikern, darunter Bentley, Meineke und Nauck angefochtenen ἀνθρώπων εὐτα in Philemons Fragm. 75 (II 498 Kock) zusammengestellt habe; ich hätte noch hinzufügen können

Polybius 37, 9 in.: ἀδύνατον ἢ δυσχερὲς τὰς αἰτίας καταλαβεῖν ἀνθρώπων ὄντα.

S. 15 habe ich wohl richtig erkannt, daß in Platons Staat 387<sup>b</sup> in dem sinnlosen ὡς οἶται nach ἔρπειν ὅη ποιῇ ein Vergleich steckt ‚mit Wesen, deren Furchtsamkeit eine notorische ist‘. Das könnten Täubchen sein, wie bei Julian ὥσπερ αἱ παλαιᾶς (or. VII, 204<sup>b</sup> = I 264, 17 Hertl.) oder, worauf die überlieferten Zeichen hinweisen, Schäfchen. Daran halte ich fest, möchte aber mit noch gelinderer Änderung als damals aus οἶται nicht οἶσα, sondern οἶσται machen, eine von Platons Lieblingsdichter Sophron gebrauchte Form (vgl. Kaibel, Com. Graec. Fragm. I 1, 173).

### Zu VII.

Einige Berichtigungen verdanke ich dem Beurteiler jenes Heftes in der Revue critique vom 11. März 1901 (My.). Das Wichtigste ist sein Vorschlag, die Stelle des platonischen Staates VIII 556<sup>e</sup>, die ich S. 19 f. besprochen habe, ich meine, in ebenso gelinder als treffender Weise zu verbessern durch die Schreibung: ἄνθρωποι ἡμέτεροι· αἱ δὲ γὰρ αὐτῶν. Das ist ohne Zweifel die endgültige Herstellung des Satzes, die übrigens nur durch die Änderung eines Spiritus, also ohne eine eigentliche Änderung des Überlieferten gewonnen ward. Dem französischen Gelehrten war hierin schon ein englischer — Adam — zuvorgekommen, dem seither Burnet in seiner Ausgabe des Staates (1902) gefolgt ist. War diese Vorwegnahme My. unbekannt geblieben, so hat er hingegen zu zwei von mir behandelten platonischen Stellen solch eine Antizipation angemerkt. In der Tilgung von ἀνθρώπων (Menexenos 237<sup>d</sup>, S. 18), war mir der Holländer Hartmann, in jener von μετὰ ἐρησίᾳ im Phädon 69<sup>b</sup> (S. 16) der Franzose Tournier zuvorgekommen. Gerechtfertigt hat My. die Überlieferung bei Libanios Apol. Socr. § 169, von mir S. 14 besprochen.





## II.

Untersuchungen über den nicht nachweisbaren  
Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et  
scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.

Von

**Johann Kelle,**

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Juni 1905.)

Auf Ausraten des praefectus praetorio Flavius Lucius Dexter hat Hieronymus den Tranquillus Suetonius nachahmend in seinem Werke *De viris illustribus* alle ihm bekannt gewordenen Kirchenschriftsteller zusammengestellt, welche vom Tode Christi und der Verkündung der Evangelien bis auf seine Zeit gelebt haben. Die kirchlichen Schriftsteller, die von 392 bis zum Jahre 490 geblüht haben, behandelte der Priester Gennadius von Marseille in seinem gleichfalls *De illustribus viris* betitelten Werke, das zugleich einige Schriftsteller früherer Zeit nachtrug, die Hieronymus übergangen hatte. Nachträge zu beiden Werken lieferte ferner Isidorus, Bischof von Sevilla, in seinem Werke *De scriptoribus ecclesiasticis*, in welchem er die Reihe der Kirchenschriftsteller bis zum Jahre 590 fortführte. An Isidorus schloß sich Ildefons, Bischof von Toledo (gest. 662), dessen Werk *De scriptoribus ecclesiasticis* ein Unbekannter zwölf dort fehlende Schriftsteller beifügte.

Nach Ildefons wurde zunächst weder eine neue Zusammenstellung der Kirchenschriftsteller noch eine Ergänzung der vorhandenen Zusammenstellungen unternommen. Man begnügte sich überall damit, die alten Sammlungen abzuschreiben. Nicht selten wurden in den Handschriften auch zwei oder drei von diesen Sammlungen vereint. So folgen die Werke des Hieronymus und Gennadius unmittelbar aufeinander in dem Kodex 95,



saec. XII der Stiftsbibliothek von Zwettl, in dem Kodex 105, saec. XII der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz, in dem Kodex 37, saec. XII der Bibliothek des Stiftes Reu sowie in dem cod. lat. 131, 4723, 6333, 14370, 18523<sup>1</sup> der Hofbibliothek zu München und in dem Kodex 16, 4237 der Wiener Hofbibliothek. Das Werk des Bischofes Idefons wurde mit dem des Gennadius und Isidorus verbunden in dem Kodex 138, saec. XV der Hofbibliothek zu Wien. Einmal, wahrscheinlich im 11. Jahrhundert, ist irgendwo des Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* als Fortsetzung an die Werke des Hieronymus und Gennadius angereiht worden. Daß diese drei Sammlungen schon ursprünglich durch einen gemeinsamen Titel zu einem neuen einheitlichen Werke verbunden worden wären, ist kaum anzunehmen. Aber schon in einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Abschrift des Originals auf fol. 1<sup>a</sup>—fol. 11<sup>b</sup> des Kodex 225 in der Stiftsbibliothek von Zwettl<sup>2</sup> steht an der Spitze der oben genannten aneinandergereihten drei Sammlungen *Incipit liber de luminaribus ecclesiae*. Dann werden nach einer kurzen Einleitung<sup>3</sup> ohne die Überschrift *libellus I ex Hieronymo sublectus*, die Fabricius in der *Bibliotheca ecclesiastica* p. 73 und aus dieser Migne, *Patrologia latina*, tom. 172, col. 197 dem Texte des ersten Druckes<sup>4</sup> beifügten, alle Schriftsteller aufgezählt, welche Hieronymus in seinem genannten Werke behandelt hat. Nur ist fol. 1<sup>b</sup> Dionysius Areopagita zwischen Clemens und Ignatius eingeschoben. Auf diese Wiederholung der 135 Kapitel aus dem Werke des Hieronymus folgen in der Zwettler Handschrift ohne die bei Fabricius und Migne stehende Überschrift, unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen die Schriftsteller, die in dem S. I erwähnten Werke des Gennadius behandelt werden. Es sind aber gegenüber den Überlieferungen, die wir von dem Werke des Maressiller Priesters besitzen, ausgelassen: fol. 7<sup>b</sup> Avitus

<sup>1</sup> Das Stift Zwettl hatte die Güte mir den Kodex zu bequemer Benutzung direkt auszusenden, wofür ich namentlich dem Herrn Bibliothekar Hammerl auch hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

<sup>2</sup> In hoc libello omnes ecclesiasticos scriptores o tempora christi usque ad nostra tempora nominatim expressi, quos ex Hieronymo et Gennadio et Beda et aliis cognoscere potui.

<sup>3</sup> D Honorii Augustodunensis presbyteri libri septem, Basileae a MDXLIII, p. 277—457.

(Kap. 47), und fol. 9<sup>o</sup> Pomerius (Kap. 98). Statt des dort stehenden Paulus Pannonius (Kap. 75) setzt der Zettler Kodex fol. 8<sup>b</sup> irrthümlich Petrus Pannomius. Auch das Schriftstellerverzeichnis des Isidorus ist im Zettler Kodex nicht genau reproduziert. Der Text der biographischen Skizzen, der sich wieder ohne Überschrift an das Werk des Gennadius anschließt, weicht stilistisch vielfach von jenem ab, den die Handschriften von Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* überliefern und ist häufig kürzer als dieser. Es sind ferner fol. 9<sup>b</sup> — 10<sup>b</sup> mehrere Schriftsteller behandelt, die bei Isidorus übergangen sind: Johannes Scotus, Theodulus, Cassiodorus, Boetius, Benedictus, Gregorius Turonensis. Ob diese Zusätze schon von jenem gemacht wurden, der die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zum ersten male zusammengeschrieben hat, oder erst von einem späteren Abschreiber, läßt sich nicht feststellen. Ich kann auch nicht nachweisen, aus welchem Werke die angeführten Ergänzungen entnommen sind.<sup>1</sup> Die genannten Schriftsteller werden wohl alle in dem Werke *De scriptoribus ecclesiasticis* behandelt, mit welchem Siegebert (gest. 1112), Mönch in dem brabantischen Kloster Gembloux, seine vielseitige Tätigkeit beschlossen hat, aber was über sie in dem von Miraeus<sup>2</sup> veröffentlichten Texte gesagt wird, weicht von dem, was in den erwähnten Nachträgen steht, so entschieden ab, daß für diese das Werk

<sup>1</sup> An Bede zu denken, welchen der Prologus zu *De luminaribus ecclesiae* — z. S. 2 — neben Hieronymus, Gennadius und Isidorus als Quelle des Werkes nennt, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß in diesen Ergänzungen auch Schriftsteller behandelt sind, die nach Bede gelebt haben. — Pitaeus, *Relationum historicarum de rebus anglie* ist wohl p. 195 ein Werk *De scriptoribus ecclesiae* unter den Schriften des Bede mit der Bemerkung *quem librum ab interitu vindicavit Honorius Augustodunensis* aufgezählt. Aber in dem Verzeichnis seiner Schriften, welches Bede seiner *Historia ecclesiastica anglorum* angehängt hat und bei Henricus Huntendunensis *Historia Anglorum*, vo. liber IV — *Rerum britan. medii aevi scriptores* Publication 51 — die Werke Bedes aufgezählt werden, ist dieses Werk *De scriptoribus ecclesiae* nicht erwähnt, und Pitaeus sagt p. 52 auch selbst: *Non desunt qui scribant venerabilem Bedam antiquum nostrae nationis doctorem super hac materia scripsisse quod et supra insinuaui, ubi dixi Honorium Augustodunensem opus Bedae de scriptoribus ecclesiae ab interitu vindicasse. Sed illas Bedae incubrationes nunquam vidi.*

<sup>2</sup> A. Miraeus, *Bibliotheca ecclesiastica*, ed. II curante Fabricio.



des Sigebert, wenn alle Handschriften den von Miraeus publizierten Text überliefern, nicht die Quelle gewesen sein kann.

Aus der Quelle, aus der diese Ergänzungen des Isidorus stammen, ist wahrscheinlich auch der Inhalt der 17 Kapitel entlehnt, welche in dem Zwettler Kodex fol. 10<sup>va</sup> — 11<sup>va</sup> sowie in zwei jüngeren Überlieferungen<sup>1</sup> des Werkes *De luminaribus ecclesiae* unmittelbar ohne Überschrift an die aus Isidorus entnommenen Kapitel angehängt sind. Ob von jenem, von dem die erwähnten Ergänzungen des Isidorischen Werkes herrühren, oder von einem Späteren, muß dahingestellt bleiben. Weder in der Zwettler Handschrift noch in den jüngeren Überlieferungen von *De luminaribus ecclesiae* ist auch der Kompilator genannt, der die Werke des Hieronymus, Gennadius, Isidorus zusammengestellt hat. In allen Handschriften ist aber im Schlußkapitel dieser Zusammenstellung, in Kap. 17 der Zusätze zu Isidorus, das von Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus handelt, unter den Schriften desselben das in Rede stehende Werk *De luminaribus ecclesiae* aufgezählt. Ein gleichzeitiges oder wenigstens altes Zeugnis, daß dieser Honorius wirklich die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zusammengestellt und ergänzt habe, liegt aber nicht vor, und alle, die später *De luminaribus ecclesiae* als ein Werk des Honorius betrachtet und herausgegeben<sup>2</sup> haben, sind zu dieser Annahme lediglich durch das erwähnte Schlußkapitel des Werkes selbst oder vielmehr durch Trithemius bestimmt worden, der aus diesem Schlußkapitel das Verzeichnis der Schriften des Honorius in sein Werk *De scriptoribus ecclesiasticis* als Paragraph 357<sup>3</sup> aufgenommen hat.

Daß aber das Kapitel 17 der Zusätze zu Isidorus und

<sup>1</sup> Kodex 9416, saec. XV in der Wiener Hofbibliothek. — Kodex 687 [L 52] saec. XV in der Bibliothek des Stiftes Melk.

<sup>2</sup> Nach den S. 2 angeführten ersten Drucke vom Jahre 1544 wurde *De luminaribus ecclesiae* mit den Werken von Hieronymus, Gennadius, Isidorus, Sigebert von Gembloux und Heinrich von Gent herausgegeben von Suffridus Petri, Köln 1589, dann in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Aubertus Miraeus, Antwerpen 1639, in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Fabricius, Hamburg 1718 und in den verschiedenen Ausgaben der *Magna bibliotheca patrum*, nach denen *De luminaribus ecclesiae* bei Migne, *Patrologia lat.* tom. 172, col. 197—294 gedruckt ist.

<sup>3</sup> Fabricius, *Bibliotheca ecclesiastica*, p. 90.

das in demselben enthaltene Verzeichnis der Schriften des Honorius nicht von dem darin behandelten Honorius geschrieben sein kann, was bisher fast allgemein angenommen worden ist,<sup>1</sup> ergibt sich unwiderleglich aus dem, was in diesem Kapitel über die Persönlichkeit des Honorius gesagt wird. Es nennt ihn Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus.

Nun wurde im 9. Jahrhundert allerdings ecclesia Augustodunensis neben ecclesia Eduensis, ecclesia Eduorum, ecclesia beati Nazarii<sup>2</sup> in Urkunden gebraucht. Es steht in einer Autuner Urkunde vom 3. Juli 853,<sup>3</sup> in einer Urkunde vom 29. April 861<sup>4</sup> und vom 10. April 865<sup>5</sup> sowie in zwei Urkunden vom November 877.<sup>6</sup> Neben episcopus, pontifex, praesul, antistes Eduorum, Eduensium steht in einer zwischen 850 und 865 ausgestellten Urkunde<sup>7</sup> Augustodunensis episcopus sowie in einer Urkunde vom 22. Juli 815<sup>8</sup> Augustodunensis urbis et ecclesiae episcopus.

Vom 10. Jahrhundert an aber findet sich in Urkunden von Autun ausschließlich ecclesiae Eduensis, episcopus Eduensium. Ecclesia Augustodunensis erscheint seit der Zeit nur noch einmal in einem am 14. März 1116 zu Rom ausgestellten

<sup>1</sup> Vgl. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. X, p. 125. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 18, S. 75. O. Doberenz in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 209. Dieterich, Libelli Honorii August. in Libelli de lite imper. et pontif. tom. III, p. 29.

Scherer teilte in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 12, S. 564 ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 608 — die in cap. 17, wie er annahm, in der Reihenfolge ihrer Entstehung aufgezählten Schriften des Honorius in vier Gruppen, von denen nach seiner Meinung nur die dritte, deren Umfang sich aber nicht genau bestimmen lasse, dem Honorius anerkannt werden dürfe. In die vierte Gruppe setzte er nur das Werk De luminaribus ecclesiae, mit dem Honorius sich in Deutschland eingeführt und über sein bisheriges Wirken Rechenschaft abgelegt habe.

<sup>2</sup> Nur selten werden in den Urkunden die Heiligen genannt, denen die beiden Autuner Kathedralkirchen — beate Mariae, h. Nazarii, s. Celsi und s. Lazari — geweiht waren. Da in beiden ein gemeinsames Kapitel die gottesdienstlichen Funktionen zu verrichten hatte, wird für beide gewöhnlich der gemeinsame Name ecclesia Eduensis gebraucht.

<sup>3</sup> A. Charvazet, Cartulaire de l'église d'Autun, Autun 1865, p. 75, Nr. XLVI.

<sup>4</sup> Ibidem, p. 12, Nr. VIII.

<sup>5</sup> Ibidem, p. 67, Nr. XLI.

<sup>6</sup> Ibidem, p. 40, Nr. XXV. — p. 60, Nr. XXX.

<sup>7</sup> Ibidem, p. 73, Nr. XLV.

<sup>8</sup> Ibidem, p. 31, Nr. XX.



Privilegium Paschalis papae,<sup>1</sup> woraus gefolgert werden muß, daß die Bezeichnung der Kathedralkirche von Autun durch *ecclesia Augustodunensis* in Kap. 17 der Nachträge zu des Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* in *De luminaribus ecclesiae* nur von jemandem verwendet worden sein kann, der ferns von Autun lebte und infolgedessen mit der üblichen Bezeichnung der Kirche von Autun nicht vertraut war. Auf keinen Fall kann die Bezeichnung *ecclesia Augustodunensis* von Honorius herrühren, der, wenn er der Kathedralkirche von Autun angehörte, doch den Namen derselben kennen mußte, und einen außer Gebrauch gekommenen ebenso wenig verstanden konnte, wie er von sich sagen konnte, er sei *presbiter* und *scholasticus* der Kirche von Autun gewesen.

Es heißt wohl in Autuner Urkunden *presbiter et canonicus sancti Nazarii*,<sup>2</sup> *canonicus et sacerdos*,<sup>3</sup> weil auch Diakone, Subdiakone und selbst Leviten<sup>4</sup> die Würde des Kanonikates erlangen konnten. Aber *presbiter et scholasticus* ist nicht bloß eine unbekannte, sondern auch unrichtige Verbindung, da das Amt eines Scholastikus nur einem Kanonikus anvertraut werden konnte, der die Priesterweihe empfangen hatte.

Wenn aber das, was im Schlußkapitel 17 *De luminaribus ecclesiae* über die Person des Honorius gesagt wird, nicht von dem in diesem Kapitel behandelten Honorius, sondern von einem Fremden herrührt, so kann diesem nicht jene Glaubwürdigkeit zugesprochen werden, die ihm, wenn es ein Selbstzeugnis des Autors wäre, zukäme.

Gleichwohl wurde was dort über die Person des Honorius steht, bisher immer als richtig angenommen, ja diese erste Nachricht, die über den *Augustodunensis ecclesiae presbiter* auftaucht, wurde in späteren Jahrhunderten fortwährend vervollständigt. Es wurde schon im 17. Jahrhundert angenommen, daß Honorius zu Autun geboren und erzogen worden sei, daß er in seiner Jugend Benediktinermönch gewesen sei,<sup>5</sup> man ver-

<sup>1</sup> A. Charmaise, *Cartulaire de l'église d'Autun*. Autun 1865, p. 4, Nr. III.

<sup>2</sup> Charmaise, l. c. p. 56, Nr. XXXV.

<sup>3</sup> *Ibidem*, p. 108, Nr. XX.

<sup>4</sup> Obierunt Hylerannus canonicus et levita . . . . Nécrologe de l'église d'Autun. Charmaise, l. c., p. 339.

<sup>5</sup> Cl. Souhier, *Autun chrétien* 1686, p. 96.

legte entgegen der Angabe in *De luminaribus ecclesiae* seine Wirksamkeit ins 13. Jahrhundert.<sup>1</sup> Die widersprechendsten und abenteuerlichsten Lebensumstände wurden demselben angedichtet. Er habe nach dem Tode des Bischofes Norgaudus den bischöflichen Stuhl von Autun bestiegen,<sup>2</sup> wurde behauptet, ungeachtet Bischof Stephan I. noch in dem nämlichen Jahre 1112 in adventu natalis domini eine Urkunde<sup>3</sup> unterschrieb, in dem Bischof Norgaudus am 27. Mai eine Urkunde unterzeichnet hatte.<sup>4</sup> Er soll mit dem Kreuzheere Ludwigs VII. 1147 nach Palästina gezogen und dort gestorben sein.<sup>5</sup> Allein in den Quellen, welche dieses Kreuzzuges gedenken, ist nirgends ein Honorius genannt. Es werden in denselben überhaupt nur die Namen einiger Bischöfe und Äbte überliefert.<sup>6</sup> Im 19. Jahrhundert versuchten namentlich<sup>7</sup> Dieterich und Scherer die Nachricht, welche *De luminaribus ecclesiae* über Honorius steht, zu einer biographischen Skizze auszugestalten. Dieterich glaubte,<sup>8</sup> Honorium Maguntiae natum esse et primo non monachum, sed clericum fuisse. Nescio, sagt er, an his commotus patria relicta ad peregrinos Augustodunum se contulerit, unde Henrico quinto mortuo domum eum rediisse opinor. s. Mariae in campis ecclesiae collegiatae Moguntinensis, in fallor, Honorius canonicus fuit. Ex..... effici poterit, eum paulo post 1123 ex collegio s. Mariae recessisse. Itaque inter annos 1123 et 1132..... Honorius..... peregrinatus est. Multi enim clerici natione Germani tunc eruditionis causa in Galliam proficiscebantur, nonnulli etiam apud

<sup>1</sup> Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. tom. I, p. 314.

<sup>2</sup> Munier, Recherches et Mémoires sur l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. Revus par Claude Thiroux 1860. tom. 2, p. 41. Soudier, Autun chrétien 1886, p. 36.

<sup>3</sup> Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 21, Nr. V.

<sup>4</sup> Ibidem, p. 20, Nr. IV.

<sup>5</sup> Soudier, Autun chrétien 1886, p. 36. Munier, Recherches et Mémoires sur l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. 1860, p. 36.

<sup>6</sup> Revue historique nobiliaire et biographique. Nouvelle Série. Paris 1870. 1871, tom. 6, p. 418 seq. Cf. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France, tom. XIII, p. 70 und Jerusalem im Index Rerum zu tom. XII, XIII. — Cf. Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne 1742, p. 314.

<sup>7</sup> Libelli Honorii Augustodanensis presbiteri et scholastici in Monumenta Germaniae tom. III, p. 33 4 ff.; 30 35; 32 27 ff.; 33 10—13. 24.



illius regni ecclesias scholasticorum muneribus functi sunt. Inter quos quin noster quoque Honorius censendus sit, quis est qui dubitet? . . . . . Ergo circa annum 1132 iam monachus e clerico factus erat . . . . . quin in monasterium s. Benedicti ordinis se intromiserit, haud dubium videtur. — Diesen Vermutungen gegenüber hatte Scherer<sup>1</sup> angenommen, das französische Burgund sei wo nicht die Heimat des Honorius, so doch die Stätte seiner ersten Wirksamkeit gewesen, er sei, in einem kleinen französischen Kloster durch einen gewissen Christianus aus der Schule des Anselmus gebildet, Priester und Schulvorsteher zu Autun geworden. Die alte Behauptung,<sup>2</sup> daß Honorius sein Vaterland verlassen und sich nach Deutschland begeben habe, wurde erneuert sowie dahin erweitert, daß er hier Einsiedler geworden sei und im Kloster Heiligenkreuz<sup>3</sup> verkehrt habe; aber die Beziehungen zu seinem heimatlichen Kloster, in dem er seine Erziehung genossen, hätten vielleicht sein ganzes Leben hindurch nicht aufgehört. Scherer hat die Reihenfolge der dem Honorius zugeschriebenen Werke erörtert und zu bestimmen versucht, welche er als Einsiedler in Deutschland verfaßt habe, welche als Scholastikus in Autun. Aber die Werke, die er an dieser Stätte seiner ersten Wirksamkeit geschrieben haben soll, enthalten nichts, was auf einen Aufenthalt in Burgund, geschweige denn in Autun hinwiese. Die alte Kapitelbibliothek von Autun, so reich sie auch an alten Handschriften ist, besitzt nicht eines von den Werken, die De lumi-

<sup>1</sup> Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1868, Basel 19, S. 564 ff. — Scherer, Kleine Schriften, Band 1, S. 608. 613.

<sup>2</sup> Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. 1742, p. 314. Mémoires de la Société Eduenne, Nouvelle Série. Autun 1884, tom. XIII, p. 246.

<sup>3</sup> Den Godeschalk, der im Libellus de libero arbitrio erwähnt wird, hat Scherer nämlich für den Abt Godeschalk (1135—1148) des niederösterreichischen Klosters Heiligenkreuz gehalten, wogegen schon Wattenbach in Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 6. Aufl., Band 2, S. 259 bemerkte, daß der Propst Godeschalk, den Honorius in der erwähnten Schrift nennt, unmöglich der Abt von Heiligenkreuz gewesen sein könne. Scherer hat dann auch in der Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert, Quellen und Forschungen, Band 12, S. 53 diese Vermutung aufgegeben und vermutet, daß die Schrift De libero arbitrio dem Propste Godeschalk von Reichersberg (1122—1152) gewidmet ist.

naribus ecclesiae dem Honorius zugeschrieben werden. Der Name Honorius ist in der Gegend von Autun nie gebräuchlich gewesen. In keiner der Urkunden, die unter Bischof Norgaudus und Stephan von 1099 bis 1139 in Autun ausgestellt wurden, ist ein Honorius unterschrieben, der auch in keiner von den gleichzeitigen Quellen genannt wird.

Den Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus, von dem behauptet wurde,<sup>1</sup> daß für Verbreitung französischer Theologie in Deutschland niemand erfolgreicher tätig gewesen ist wie er! hat es also in der Zeit, in der er gelebt haben soll, bei der Kathedralkirche von Autun nicht gegeben. Der Verfasser des Kapitels 17 der Nachträge zu Isidore Descriptioribus ecclesiasticis, in welchem der Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus zum ersten male auftaucht, hat den Namen Honorius ohne Zweifel aus einem der weitverbreiteten Werke gekannt, die unter diesem Namen in den Handschriften überliefert wurden.

Es läßt sich auch vermuten, wie der Verfasser des Kapitels 17 zu der Annahme kam, daß dieser in vielen Handschriften genannte Honorius ein Scholasticus gewesen sei. Er hat ihn irrthümlich mit einem älteren scholasticus Honorius identifiziert, der durch die versus ad Jordanem episcopum bekannt war, welche Mabillon in Veterum analecta, Parisiis 1675, p. 364, 1733, p. 387, wie es scheint, aus dem Kodex 17, saec. XV der Ambrosianischen Bibliothek mitgeteilt hat.<sup>2</sup> Ich kenne diese Verse auch aus der ehemals dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg gehörigen, jetzt Münchener Handschrift cod. lat. 14613 aus dem 11. Jahrhundert.

Was aber den Verfasser des Kapitels 17 veranlaßt haben kann, diesen scholasticus Honorius der ecclesia Augustodunensis zuzuweisen, läßt sich nicht vermuten. In den Handschriften, welche Werke eines Honorius überliefern, ist dieser von den Schreibern derselben niemals Augustodunensis genannt. Das Wort wurde nur vielfach von den Bibliothekaren aus ihrem

<sup>1</sup> Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa 1875, 2. Aufl., S. VII. Vgl. Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 557 ff.

<sup>2</sup> Cf. Leyser, Historia poetarum p. 143.



vermeintlichen Wissen dem Honorius beigegeben; in dem Münchener cod. lat. 18125, saec. XV aus Tegernsee sogar mit Berufung auf Trithemius.<sup>1</sup> Aus diesen Zusätzen in den Handschriften ist dann Augustodunensis ungerechtfertigt wieder in die Bibliothekskataloge gekommen, in denen sie sehr oft von dem Verfasser derselben auch da beigegeben wurde, wo in den Handschriften nur Honorius steht. Es ist auch nicht richtig, daß speziell in dem Codex 999, saec. XIII der bibliothèque Nationale zu Paris die Gemma animae von gleicher Hand Honorii Augustodunensis überschrieben ist, wie die *histoire littéraire de la France*, tom. XII, p. 165, um Abbé Lebeuf zu widerlegen, behauptet, der aus liber III der Imago mundi folgerte,<sup>2</sup> daß Honorius keinesfalls aus der burgundischen Stadt Autun stammen könne, sondern dem deutschen Volke angehört habe, womit viele spätere Forscher<sup>3</sup> übereinstimmten, die darauf hinwiesen, daß in der Imago mundi, einer äußerst dürftigen Chronik, nur deutsche Geschichte und deutsche Kaiser berücksichtigt werden. In der Summa totius de omnimoda historia, einem Handbuch der Weltgeschichte, seien nur deutsche Geschichtsquellen — die Annales Fuldenses und s. Albani, das Chronicon Wirzburgense, Mariani Scoti — benutzt.

Lebeuf hat ferner in seinem Recueil weitläufig auseinander-gesetzt, daß mit Augustodunum nicht bloß Autun, sondern auch Augsburg und Augst bei Basel gemeint sein könne. Il a trouvé qu'au VIII siècle un évêque d'Augt (sic!) s'était dit episcopus ecclesiae Augustodunensis sagt die *histoire littéraire de la France*.<sup>4</sup> Und in der Tat wird Ragnacharius, ein Schüler des

<sup>1</sup> Auf dem Vortitellatte steht De isto Honorio ita scribit dominus Joannes abbas Spauhemensis in libro de scriptoribus ecclesiasticis: Honorius Augustodunensis ecclesiae prothiter. S. oben S. 4.

<sup>2</sup> Recueil de divers écrits 1838, tom. I, 254.

<sup>3</sup> Dobershtz sagt in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 298: es erscheint mir bereits als unzweifelhaft, daß Deutschland wohl eher als Frankreich den Anspruch erheben darf, jenen einflußreichen Schriftsteller als den seinen zu betrachten. Vgl. Scheffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses, S. 191. K. Schröder, Anzeiger für deutsches Altertum, Band VII, S. 178, 179. A. Cruet, Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter, S. 131.

<sup>4</sup> Tom. XII, p. 165.

heil. *Eustasius in der Vita Eustasii*, abbatis Luxoviensis,<sup>1</sup> Augustudini et Basileae episcopus genannt. Mabillon<sup>2</sup> aber liest Ragnacharius Augustanæ et Basileae und bemerkt in einer Anmerkung sic legendum cum MS., non vero Augustudini ut apud Bollandum. Augustanæ nomine intellige Augustam Rauracorum vulgo Augt (sic) prope Basileam urbem quondam, hodie in vicum redactam. Und auf diese Note verweist Mabillon auch in der *Vita Agili*,<sup>3</sup> in der die Bollandisten<sup>4</sup> auch für die *Vita Eustasii* an der Leseart Augustudini festhalten. Aber selbst wenn diese Leseart richtig wäre, dürfte aus derselben nicht gefolgert werden, daß mit diesem Ausdrucke Augst bezeichnet werde, an das Mabillon bei Augustana denkt, denn die Bollandisten nahmen an, Ragnacharius sei zuerst Bischof von Autun und dann von Basel gewesen.

Die Unterschrift ex civitate Augustidunum Rocco episcopus unter den Beschlüssen der Generalsynode von Paris aus dem Jahre 614<sup>5</sup> kann für die Frage, ob Augst durch Augustidunum ausgedrückt wurde, nicht in Betracht gezogen werden, da Bischof Rocco und Bischof Ragnacharius kaum identifiziert werden dürfen. Auch ist zweifelhaft, ob Bischof Ragnacharius gemeint ist, wenn die *Vita s. Galli* liest: vocavitque Augustudensem praesulem cum clero et populo, wofür J. von Arx<sup>6</sup> irrig Augustudunensem setzt.

Es läßt sich also nicht nachweisen, daß Augst einmal Augustudinum genannt worden ist. Selbst wenn dies aber der Fall gewesen wäre, dürfte die Nachricht in *De luminaribus ecclesiae*, Honorius sei Augustodunensis ecclesiae presbiter gewesen, nicht dahin gedeutet werden, daß er Priester der Kirche von Augst gewesen sei, den Augst wurde schon um das Jahr 400, als die Römer die Rheingrenze völlig freigaben, zer-

<sup>1</sup> Acta sanctorum, Martii a Joanne Bollandi colligi coepta, Antverpiae 1668, tom. III, p. 787, 7.

<sup>2</sup> Acta sanctorum ordinis s. Benedicti saec. II, Lutetiae Paris. 1669, p. 118.

<sup>3</sup> L. c. p. 319.

<sup>4</sup> Acta sanctorum, August., tom. VI, p. 572.

<sup>5</sup> Drei unedirierte Konzilien aus der Merovingezeit, Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz in den katholischen Schweizerblättern, Jahrgang 11 (N. F. I) 1869, S. 10.

<sup>6</sup> Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. II, p. 13<sup>27</sup>, in einer Note bezeichnet i. e. Augustanum.



stört. Vielleicht daß damals schon der Bischofssitz nach Basel verlegt worden ist, jedenfalls war er in den Zeiten, in denen Honorius gelebt haben soll, nicht mehr in Augst.

Wenn aber Honorius ein Deutscher war, so liege es, meint Wattenbach, nahe, bei Augustodunum an Augsburg zu denken. Im Drucke — ob auch in der Handschrift? — von Benzonis episcopi Albensis ad Henricum IV imperat. libri VII, heißt lib. III, cap. 16<sup>1</sup> Augsburg allerdings Augustodunum. Aber in den Urkunden, welche im Augsburger Stadtarchiv liegen,<sup>2</sup> ist Augsburg nirgends Augustodunum genannt, und wenn eine Handschrift von Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I imperat., auf die Wattenbach hinweist,<sup>3</sup> lib. IV, cap. 3<sup>4</sup> Augustodunensis zu Conradus hinzufügt, so ist das sicher ein Irrtum des Schreibers, da in allen anderen Handschriften des genannten Werkes immer nur Augusta und Augustensis für Augsburg gebraucht wird.<sup>5</sup>

Daß der Verfasser der Imago mundi mit der Geographie Deutschlands vertraut gewesen ist, lasse sich aus seiner Angabe über Deutschland ersehen, deren Grundlage er zwar aus Isidorus entnommen, aber durch eigene selbständige Zusätze — in cap. XXIV, XXV — bereichert habe, unter welchen besonders die Nennung der Stadt Regensburg auffalle, sagt Doherentz.<sup>6</sup>

Allein daraus, daß der Verfasser der Imago mundi keine andere deutsche Stadt wie Regensburg kennt, scheint im Gegenteil hervorzugehen, daß er von Geburt kein Deutscher gewesen ist, denn als solcher hätte er wohl auch noch andere deutsche Städte gekannt. Regensburg aber, der bedeutendste, volkreichste Verkehrsplatz im Donautale konnte auch einem Nichtdeutschen bekannt sein, selbst wenn er niemals nach Deutschland gekommen war. Weil aber in der Imago mundi keine Stadt außer Regens-

<sup>1</sup> Pertz, Monum. Germ., Scriptores tom. XI, p. 628<sup>25</sup>.

<sup>2</sup> Vgl. Chr. Meyer, Stadtbuch von Augsburg 1872.

<sup>3</sup> Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 2. Band, 6. Aufl., S. 258.

<sup>4</sup> Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperat., Scriptores rerum germanic. in usum scholarum ex monum. Germ. historicis recusi 1884, p. 187.

<sup>5</sup> Ottonis et Rahewini Gesta Friderici 1884, p. 20, 151, 151, 155, 227, 279, 280.

<sup>6</sup> Zeitschrift für deutsche Philologie, Band XIII, S. 56 ff.

burg genannt wird, vermutete Doberentz, der Verfasser derselben habe durch ausdrückliche Nennung der Stadt Regensburg demjenigen eine zarte Aufmerksamkeit erweisen wollen, welchem er die Anregung zur Ausarbeitung des ganzen Werkes verdankte. „Sollte damit“, fragt er, „Regensburg gepriesen werden als Wirkungsstätte seines Freundes Christianus und ist dieser Christianus etwa zu identifizieren mit jenem presbiter canonicus ecclesiae maioris, dessen das jüngere Regensburger Totenbuch<sup>1</sup> unter dem 6. Juli gedenkt.“ Doberentz hat indes nicht einmal den Versuch gewagt, wenigstens den Schein eines Beweises dafür zu erbringen, daß dieser Kanonikus Christianus wirklich existiert hat.<sup>2</sup> Er sagt nur: dürften wir solcher Vermutung nachgebend und vertrauend in jenem Christianus einen presbiter canonicus an der ecclesia maior in Regensburg finden, was läge dann näher, als in Übereinstimmung mit Wattenbach in Honorius einen presbiter und canonicus an der Augsburger Kirche zu erblicken? Wattenbach scheint jedoch später die Unhaltbarkeit seiner Vermutung, daß Augustodunensis, der Beinamen des Honorius, auf Augsburg zu beziehen sei, selbst erkannt zu haben. Honorius scheine, schreibt er,<sup>3</sup> ein weltberühmter Mann gewesen zu sein, doch sei es bis jetzt nicht gelungen, eine andere Spur von ihm zu finden, als die bedeutende Einwirkung, welche er vorzüglich auf die geistliche Poesie in Österreich geübt hat.

Hervorgehoben wurde auch, daß Honorius in seinen Werken deutsche Ausdrücke gebrauchte. Aber die wenigen deutschen Worte, die im Speculum ecclesiae und in der Gemma animae vorkommen, waren ohne Zweifel einmal von einem deutschen Schreiber dem lateinischen Texte als Glossen überschrieben worden, und sind dann später statt des lateinischen Wortes dem Texte eingefügt worden, in dem manchmal das lateinische Wort noch steht.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Monumenta Boica, tom. XIV, p. 365.

<sup>2</sup> „Er stand nicht zu ermitteln“, sagt schon Fr. Mooyer in Excerpta necrologiorum oeccl. Salisburgensis et s. Emmerami Ratisbonae saec. XI, XII in den Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 1849, Band 13 (N. F. 3) S. 247.

<sup>3</sup> Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 1894, Band 2, 6. Aufl., S. 259.

<sup>4</sup> So best der Münchener Cod. lat. 4580. 4590 sowie der Codex 173 des Stiftes Vorau: Laquear picture quibus haec ecclesia i. e. dominicalis



Wie bei vielen Kirchen wurde auch bei der Kirche von Autun aller Unterricht anfänglich von dem praecentor des Chores erteilt. Je mehr aber das Studium der Theologie und profanen Wissenschaften an Bedeutung gewann, und die Pflege des Gesanges zurücktrat, um so dringender wurde das Bedürfnis den Unterricht in der Theologie und den profanen Wissenschaften zu fördern und einen eigenen Lehrer derselben zu bestellen. Es wurden von den 48 Kanonikaten, die bei der Kathedralkirche von Autun bestanden, eines für den Lehrer der Theologie (theologus) und eines für den Lehrer der profanen Wissenschaften (scholasticus) bestimmt, wie dieses durch die von Papst Paschalis II. bestätigten Statuten der Kanoniker von St. Maria zu Portu im Ecarchat zu Ravenna ausdrücklich vorgeschrieben wurde. Und daß diese Lehrer bereits im 10. Jahrhundert bestellt waren, beweist eine Urkunde<sup>1</sup> vom Jahre 954, in der ein scholasticus Warnerus und ein scholasticus Constantinus unterzeichnet sind. Aber Wissenschaft und Unterricht, die unter Bischof Rodmundus emporgeblüht waren, wurden in Autun bald wieder vernachlässigt und gerieten, als Bischof Agano 1098 gestorben war, rasch ganz in Verfall. Ungeachtet des Widerspruches, den Hugo, Abt von Flavigny und die Mehrheit des Autuner Kapitels erhoben, wurde der Archidiaconus desselben, Norgaudus,<sup>2</sup> früher praecentor zu Langres, zum Bischof gewählt. Noch nicht ein Jahr aber saß dieser ehrgeizige und streitsüchtige Mann auf dem bischöflichen Stuhle, als er auf der Provinzialsynode von Valence vom Propste und der Mehrheit seiner Kanoniker sowie von mehreren Äbten der Simonie und anderer Vergehen beschuldigt, und auf der Provinzialsynode von Poitiers trotz vielfacher Verteidigung unter Androhung der Exkommunikation aller bischöflichen und priesterlichen Funktionen verurteilt erklärt wurde.<sup>3</sup> Der verurteilte Norgaudus setzte aber

---

domus decoratur statt des in anderen Handschriften stehenden quo hoc kyricha.

<sup>1</sup> Charnasson, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 61, Nr. XXXVIII.

<sup>2</sup> Hugonis Chronicon,ertz, Monum. Germ., Scriptores tom. VIII, p. 477 — 495. — [Gaguere], Histoire de l'église d'Autun, Autun 1774.

<sup>3</sup> Quam ab omni ab episcopali et sacerdotali est officio omnino deposita et, nisi obediret, a liminibus sanctae ecclesiae segregatus omnesque, qui ei ulterius ut episcopo obedirent, vel revererentur, aeterna maledictione

die Verwaltung des Bistums fort und erschien auch als Vertreter desselben auf dem Konzil von Anse. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die er hierauf mit seinen Verteidigern unternahm, wußte er sogar den päpstlichen Legaten Johannes Tusculanus zu überzeugen, daß er ungerechterweise angeklagt und verurteilt worden wäre. Kraft päpstlicher Autorität wurde Norgaudus daher von diesem wieder in sein Amt eingesetzt und kehrte nach Autun zurück. Seine Kanoniker nahmen ihn aber nicht auf. Es begannen auch neue Streitigkeiten mit dem Abte von Flavigny sowie mit den Mönchen von Cluny und Veselai, die für ihre Privilegien einen erbitterten Kampf gegen den Autuner Bischof führten, der seit Beginn dieser Wirren beständig von Autun abwesend war. Da aber gleichzeitig auch fast alle Kanoniker ferne von der Kathedralkirche lebten, überdies in der bischöflichen Stadt immerwährend Aufruhr herrschte, wer hätte für den Unterricht der Kleriker sorgen und einen Scholasticus bestellen können? Es dauerte noch geraume Zeit bis es dem päpstlichen Legaten Milon gelang eine Aussöhnung zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen, wodurch endlich die bischöfliche Kirche von Autun wieder die so lang entbehrte innere Ruhe gewann. Aber der cluniacensische Geist, der zugleich mit der Ruhe in Autun einzog und zur Geltung gelangte, war der Wissenschaft und dem Unterrichte fast noch ungünstiger als das weltliche Treiben und der Kampf um irdische Dinge, die unter Norgaudus dort geherrscht hatten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Bischof Stephanus I., *ecclesiarum pax et pater pauperum*, wie ihn seine Grabschrift nannte, kannte kein anderes Streben, als Klöster zu gründen und dachte schon bald nach seiner Wahl daran, die bischöfliche Würde niederzulegen und sein Leben in einem Kloster zu beschließen. Er wurde Mönch in Cluny. Bischof Humbert, der Nachfolger des Bischofes Robert, der in dem Jahre seiner Wahl (1140) starb, war als er gewählt wurde, Mönch von Cluny und starb als Karthäusereremit. Nicht nur während der Regierung des Bischofes Norgaudus, sondern auch unter seinen Nachfolgern hat es daher in Autun weder einen scholasticus Honorius, noch



überhaupt irgend einen *scholasticus* gegeben. Erst im 13. Jahrhundert wird wieder eine Schule zu Autun erwähnt. Da indes der rector derselben, Stephanus de Vesat, in einer Urkunde vom Jahre 1288<sup>1</sup> nicht *scholasticus*, sondern *magister* genannt wird, da er auch kein *presbiter* gewesen zu sein scheint, so ist es mehr als zweifelhaft, ob die Schule, die er leitete, die alte bischöfliche war oder vielmehr eine von ihr verschiedene aber aus ihr hervorgegangene.

Auch außerhalb Autuns und Burgunds hat man bisher einen *scholasticus* Honorius nicht nachzuweisen vermocht. Ja es ist nicht einmal gelungen, ein historisches Zeugnis dafür zu finden, daß im 12. Jahrhundert ein *scholasticus* Honorius irgendwo gelebt habe. Und wenn die Pöhlde Jahrbücher einen *solitarius quidam nomine Honorius* erwähnen, so darf das nicht, wie es geschehen ist,<sup>2</sup> auf den Honorius Augustodunensis ecclesiae *presbiter* bezogen oder auch nur als historisches Zeugnis dafür erkannt werden, daß im 12. Jahrhundert irgendwo ein *scholasticus* Honorius gelebt habe. Denn was der Kompilator dieser Jahrbücher über einen Honorius anführt,<sup>3</sup> hat er offenbar nur aus einer Handschrift der einem Honorius zugeschriebenen *Imago mundi*, aus der er seinem Werke einen Auszug entverleihte, und aus Handschriften anderer einem Honorius zugesprochener Werke, namentlich aus *De luminaribus ecclesiae* gewußt. Nur aus dieser kirchlichen Literaturgeschichte konnte er von den *Evangelia*, quae beatus Gregorius non exposuit Kunde haben. Diese dem Honorius zugesprochene Schrift wird nämlich sonst nirgends erwähnt und scheint, wenn sie überhaupt vorhanden war, frühzeitig verloren gegangen zu sein.

Die Werke, welche nach den Pöhlde Jahrbüchern dieser Honorius *solitarius* verfaßt haben soll, werden in den Hand-

<sup>1</sup> Charmant, *Cartulaire de l'église d'Autun*, p. 268, 269, Nr. CLIV.

<sup>2</sup> Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564 ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 610.

<sup>3</sup> *Annales Palidenses* auctore Theodoro monacho. Pertz, *Monum. Germ., Scriptores*, tom. XVI, p. 48: Hic autem, a quo ista petuntur, fuit quidam solitarius nomine Honorius literatus et spiritus sapientis fonte repletus. Nam expositionem super cantica canticorum dicitur edidisse, nec non super psalterium et super evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit. Speculum quoque ecclesiae doctoribus incomparabiliter utile et librum, qui appellabatur Gemma animae de omnibus officiis ecclesiae.

schriften auch wirklich vielfach einem Honorius solitarius zugeschrieben. So die *Imago mundi* im Münchener cod. lat. 5309. 4683. 18368, die *Expositio super cantica und super psalmos* in dem Münchener cod. lat. 4793. 5118. 5175. 5935. 17091. 18015. 18125. 18126, im Liliensfelder Kodex 109, die *Gemma animae* im Münchener cod. lat. 18521<sup>b</sup>, das *Speculum ecclesiae* im Münchener cod. lat. 7700. 9525. 12120. 18938, im Florianer Kodex XI, 212, im Güttinger Kodex 66, im Admonter Kodex 122 u. a. Auch in Handschriften einiger Werke, welche die Pöhlde der Jahrbücher nicht ausdrücklich nennen, wird von den Schreibern Honorius solitarius als Verfasser genannt. So bei dem *Sigillum Mariae* im Münchener cod. lat. 4793. 16066. 17091. 18125.

Neben und für solitarius steht inclusus im Münchener cod. lat. 536. 529. 721. 2611. 4143. 4683. 4793, im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Liliensfeld. Solitarius (Einsiedler, Eremit) und inclusus (Klausner) bezeichnen allerdings zwei an sich verschiedene Grade des ascetischen Lebens, werden aber oft synonym gebraucht.<sup>1</sup>

In vielen Handschriften, z. B. in dem Münchener cod. lat. 2592. 2764. 2936. 3587. 4388. 7205. 7974. 8135. 9591. 9681. 9711 werden das *Speculum ecclesiae*, die *Gemma animae*, die *Expositio super psalmos und cantica canticorum* ohne Nennung eines Verfassers überliefert, sei es daß die Schreiber den Autor zu nennen nicht für nötig erachteten, sei es daß sie ihn nicht kannten. Im Kodex 96 [B. 64] der Stiftsbibliothek von Melk heißt es ausdrücklich: *Excerpta libelli qui vocatur Inevitabile editi a solitario genere et nomine ignoti*.

Wenn in mittelalterlichen Handschriften bei einem Werke ein Autor genannt wird, so geht der Name desselben nur in den seltensten Fällen auf die Originalaufzeichnung des Werkes zurück. Je nach der allgemeinen Tradition oder der Anschauung der Gemeinschaft, der ein Schreiber angehörte, oft auch nur nach seiner individuellen Kenntnis oder Vermutung hat dieser eine ursprünglich anonym überlieferte Schrift manchmal schon

<sup>1</sup> Tandem a viro Wladio inclusio, qui tunc plus XL annis solitariam vitam agisse nocebatur. Walteri de Conventria Memoriale, tom. I, p. 76. Rerum britan. medii aevi Scriptores [Publication 58]. Cf. Isidori Etymol., Migne, Patrologia latina, tom. 82, col. 293.



bald nach ihrer Entstehung einem Autor zugewiesen. Daher werden in den Handschriften oft verschiedene Personen als Verfasser des gleichen Werkes genannt. So wird in einem aus dem Kloster Dießen stammenden cod. lat. 5515 des 12. Jahrhunderts in der Münchener Hofbibliothek der heil. Bernhard als Verfasser der *Speculum ecclesiae* bezeichnet, das sonst allgemein einem Honorius zugeschrieben wird. Als Verfasser des *Elucidarius*, der schon frühzeitig von den Schreibern als ein Werk des Honorius angesehen wurde, nennen zahlreiche Handschriften, so der Münchener cod. lat. 3235. 5672. 12671. 18495. 18461. 18847. 26137. 26693, der Kodex 757 der Hofbibliothek zu Wien, der Kodex 481 des Oxforder Merton-College den Erzbischof Anselm und demselben Anselm wird in der Wiener Handschrift 113 sowie in dem Kodex 101 des Stiftes Hohenfurt die *Imago mundi* zugeschrieben, welche eine große Anzahl von Handschriften als ein Werk des Honorius überliefern.

Wenn aber der Cod. Cotton. Cleop. B. IV, saec. XII im britischen Museum fol. 1<sup>b</sup> — fol. 1<sup>a</sup> ist unbeschrieben — Incipit prefacio Henrici in libro qui dicitur Imago mundi und fol. 2<sup>a</sup> Incipit liber Henrici qui dicitur Imago mundi liest, so darf nicht angenommen werden, daß damit ein Henricus als Verfasser der *Imago mundi* bezeichnet worden sollte, wie andere Schreiber den Erzbischof Anselm als Verfasser der *Imago* nennen. Henricus ist lediglich ein Irrthum des Schreibers, was deutlich daraus hervorgeht, daß er fol. 1<sup>b</sup> auch den Mann, der den Honorius zur Abfassung der *Imago mundi* aufforderte und der sonst in den Handschriften Christianus genannt wird, gleichfalls Henricus nennt: *Epistola Henrici ad Henricum*. War etwa in der Vorlage des Schreibers der Name Honorius, wie das wiederholt in den Handschriften der Fall ist, nicht ausgeschrieben, sondern nur durch den Anfangsbuchstaben ausgedrückt, so ist leicht begreiflich, wie ein Schreiber, wenn er nicht wußte, wer die *Imago mundi* geschrieben hat, zu der Meinung kommen konnte, H bedeute hier wie gewöhnlich Henricus. Daß der Schreiber aber Henricus auch für eine Abkürzung von Christianus setzte, beweist, wie unaufmerksam er geschrieben hat.

Die Schreibfehler des Cod. Cotton. Cleop. B. IV stehen auch wieder in dem Kodex 66, saec. XII der Bibliothek des

*Corpus-Christi-College in Cambridge, in dem vor der Überschrift Epistola Henrici ad Henricum von der Hand, welche den Text der Imago schrieb, eingeschaltet ist: Iste Henricus qui hunc librum edidit fuit canonicus ecclesiae s. Mariae civitatis Magontiae in qua ecclesia sunt canonici seculares his quater quaterque deni. Aber diese Notiz ist wahrscheinlich erst von jenem, der den Text der Imago kopierte, eingeschaltet worden. Auf keinen Fall stammt sie aus dem Mainzer Kollegiatstift s. Marin, wie Dieterich<sup>1</sup> annimmt, da ein Mitglied desselben doch wohl über die äußeren Verhältnisse seines Stiftes unterrichtet sein mußte und nicht angenommen werden kann, daß er darüber absichtlich Unrichtiges berichtet habe. Nicht his quater quaterque deni canonici gab es bei der Mainzer Liebfrauenkirche zu den Greden (ad gradus), sondern sechzehn; nicht seculares waren die Kanoniker, sondern regulares.<sup>2</sup> Durch welches Mißverständnis die Nachricht, daß Henricus ein Mainzer Kanonikus gewesen sei, in die englische Handschrift gekommen ist, läßt sich nicht einmal vermuten, sicher aber ist, daß dieser Nachricht ebensowenig irgend eine Bedeutung beigelegt werden darf, wie der Angabe, der Verfasser der Imago mundi habe Henricus geheißen. Es läßt sich daher auch nicht einsehen, wie Dieterich in dieser Nachricht über den Stand des Henricus einen Hauptbeweis dafür erblicken konnte, daß Honorius ein Kanoniker gewesen sei. Aber selbst wenn die beiden Angaben zutreffend wären, und man als bewiesen ansehen dürfte, daß der in der englischen Handschrift genannte Henricus ein Archidionus Henricus der Mainzer Kirche gewesen sei, so könnte das nicht auf Honorius bezogen werden. Einen Schein von Wahrscheinlichkeit hätte die Annahme, daß Honorius Kanonikus an einer Mainzer Kirche gewesen sei, nur dann, wenn man dort nicht einen Henricus, sondern einen Honorius hätte nachweisen können.*

Welch sonderbare Vorstellungen übrigens die Schreiber mitunter von der Lebensstellung des Honorius hatten, läßt sich daraus ermessen, daß im Kodex V. 1, H. 164 der Salzburger

<sup>1</sup> Libelli Honorii August. in Monumenta Germ. tom. III, p. 32.

<sup>2</sup> Gudenus, Codex diplom., Goettingae 1743, II, 702, 1002. Joannes, Rerum Moguntiacarum, Frankfurti 1720, II, 643—684. 317.



Studienbibliothek ein Schreiber meint, der Verfasser der *Speculum ecclesiae* sei Papst Honorius gewesen, eine Vermutung, zu der gewiß die Berühmtheit geführt hat, deren sich dieses Werk des Honorius schon damals erfreute. Diese Berühmtheit hat auch veranlaßt, daß ihn der Schreiber des *Speculum ecclesiae* im Götthweiger Kodex 66 und im Kodex 311 des Wiener Schottenklosters *praeclarus magister*, der Schreiber des Münchener *cod. lat. 12662* *praeclarissimus* nennt. Im *cod. lat. 5935* der Münchener Hofbibliothek hat Honorius den Beinamen *magnus* und im Münchener *cod. lat. 5891* sowie im Kodex Cc. IV. 5 der Linzer Studienbibliothek und im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld heißt er *philosophus*. So berühmt Honorius aber auch war, so scheint doch nur einigen von den Schreibern, welche im 12. und 13. Jahrhundert die ihm zugeschriebenen Werke kopierten, bekannt gewesen zu sein, wo der Verfasser derselben gelebt hat. Es lassen sich auch nur aus einer Überschrift in zwei Überlieferungen des *Speculum ecclesiae* Anhaltspunkte gewinnen, um festzustellen, wo dieses bearbeitet wurde. In der einst dem Kloster Wiblingen gehörigen Handschrift XI. 252, saec. XIII des oberösterreichischen Chorherrenstiftes St. Florian<sup>1</sup> beginnt das *Speculum ecclesiae* mit den Worten *Fratres Cantuariensis ecclesiae Honorio solitario* und die nämlichen Worte stehen auch auf der ersten Seite ganz oben mit roter Tinte in dem aus dem Chorherrenstifte Indersdorf stammenden *cod. lat. 7700* der Hofbibliothek zu München. Unter *Cantuariensis ecclesia* ist die *ecclesia christi cathedralis a s. Augustino in honorem salvatoris christi dedicata cui adiunctus fuit conventus monachorum* verstanden. Die *Fratres Cantuariensis ecclesiae* waren die *Cantuariensis ecclesiae monachi, quasi canonici cathedrales*,<sup>2</sup> von denen viele aus dem normannischen Kloster Bec nach England gekommen waren,<sup>3</sup> wo

<sup>1</sup> Sie wurde gleich den Handschriften III, 8; XI, 450. 451. 495. 496. 511. 570. 576. 577. 579. 582 der Florianer Stiftsbibliothek von dem Linzer Bischofs Ziegler, vormals Kapitularpriester des Klosters Wiblingen, zum Geschenk gemacht.

<sup>2</sup> S. Gervase, *Historical works*, vol. II, p. 361, *Rerum britann. mediæ ævi scriptores* [Publication 73].

<sup>3</sup> Cf. *Anselmi Epistolae*, lib. II, *epist. III—VII*, Migne, I. c., tom. 158, col. 1150—1153.

dieses verschiedene Besitzungen hatte. Um diese zu besichtigen, und um Lanfrank, den ehemaligen Abt von Bec, der 1170 den erzbischöflichen Stuhl von Canterbury bestiegen hatte, zu sehen,<sup>1</sup> begab sich Anselm unmittelbar nachdem er 1079 zum Abt von Bec gewählt worden war, nach England, wo ihn der conventus monachorum ecclesiae christi zu Canterbury pro sua reverentia et omnibus nota sanctitate mit ausgezeichneten Ehren empfing. Pro quo honore nolens ingratus existere postmodum ipsi monachorum conventui a gratiarum actione inchoans procedente in hac verborum serie de charitate locutus est, berichtet Eadmerus, Anselms Schüler und Biograph, der ihn als sein comes individuum wie auf allen seinen Reisen so auch auf dieser begleitet hatte, aus eigener Kenntnis der Tatsachen.<sup>2</sup> Hanc et huiusmodi multa locutus est, sagt er, et accepta fraternitate monachorum factus est inter eos unus ex eis. degens per dies aliquot inter eos et quotidie aut in capitulo aut in clauastro mira quaedam et illis adhuc temporibus insolita de vita et moribus monachorum coram eis rationabili facundia disserens. Was der Biograph Anselms über dessen Aufenthalt im Christkloster zu Canterbury aus eigener Anschauung berichtet, wird auch in der *Frates Cantuariensis ecclesiae überschriebenen Ansprache*, welche das *Speculum ecclesiae* einleitet, erwähnt, in der es heißt: Cum proxime in nostro conventu resideres et verbum fratribus secundum datam tibi a domino sapientiam faceres, omnibus, qui aderant, visum est non te, sed angelum dei fuisse locutum. Es wird in der *Biographie Anselms* von Eadmerus wie in der *Ansprache* der *Frates Cantuariensis ecclesiae* der Erfolg dieser Ermahnungen hervorgehoben und beide Male hinzugefügt, daß der, von dem sie ausgingen, gebeten wurde, noch andere solche Predigten zur Erbauung vieler zu verfassen. Invitabatur praeterea a diversis abbatibus, quatenus ibi et publice in capitulo fratribus et secum privatim loqui volentibus, verba vitae ministraret, namque solenne exatiterat

<sup>1</sup> Anselmi Epistolae, lib. II, epist. IX; Migne, l. c., tom. 158, col. 1158. Cf. Cum vero in Angliam tam causa possessionum monasterii tam maxime ut videret Lanfrancum archiepiscopum descendisset, multis hinc inde sermionibus habitis . . . Vita Anselmi auctore Joanne Sarasberienso, Migne, l. c., tom. 159, col. 1020.

<sup>2</sup> Eadmeri Vita Anselmi, lib. I, cap. 5: 41; Migne, l. c., tom. 158, col. 75: 74.



omnibus, ut quidquid ab ore illius foret auditum, sic haberetur quasi plane divinum responsum. steht in *Anselms Biographie*;<sup>1</sup> Quamobrem te rogamus obnixè, ut velis aliqua huiuscemodi ad multorum aedificationem stilo proferre heißt es in der *Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae*, die nur an Abt Anselm gerichtet sein kann. Und daß dieser der an ihn gerichteten Bitte nachgekommen ist, wird von Eadmerus erwähnt, und folgt aus den Worten, mit welchen diese im *Speculum ecclesiae* beantwortet wird. In der Urschrift der *Predigten* fehlte aber sicher nicht nur diese Antwort Anselms auf die Bitte der Mönche der Christkirche, sondern auch die *Ansprache* dieser an Anselm. Beide sind später auf Grundlage der Tradition, die sich in Canterbury über den dortigen Aufenthalt Anselms und die Entstehung des *Speculum ecclesiae* gebildet hatte, wahrscheinlich im Christkloster bearbeitet und der zunächst für die Mönche desselben bestimmten *Predigtsammlung* vorausgeschickt worden, um über die Entstehung derselben alle jene zu unterrichten, welche diese nicht miterlebt hatten. Da Abt Anselm, als ihn die *Fratres Cantuariensis ecclesiae* um Ausarbeitung der *Predigten*, die nachmals *Speculum ecclesiae* genannt wurden, baten, im Kreise derselben lebte, so wird ihm diese Bitte von den Mönchen selbstverständlich mündlich vorggetragen worden sein, und Anselm wird diesen auf ihre Bitte keine schriftliche Antwort erteilt haben. Weil sich aber Abt Anselm unter denen befand, die ihn um Ausarbeitung der *Predigten* baten, lag für ihn auch keine Veranlassung vor, seinen Namen zu nennen, als er ihrer Bitte nachkam. In vielen Überlieferungen des *Speculum ecclesiae* ist nun diese Antwort Anselms *Responsum Honorii* oder *Honorii solitarii* überschrieben, wie auch über der an Abt Anselm gerichteten *Ansprache* der Kathedralmönche von Canterbury *Fratres Honorio* steht. Dieser Name ist jedoch ohne Zweifel gleichfalls einmal der *Ansprache* und der Antwort auf dieselbe von einem Schreiber beigelegt worden, der nicht wußte, an wen seine Klostergenossen diese Bitte gerichtet haben und wer die durch diese Bitte veranlaßten *Predigten* verfaßt hat.

Seit dem 7. Jahrhundert wanderten irische Mönche nach England, wo sie sich vielfach nach ihrer heimatlichen Art in

<sup>1</sup> Eadmeri Vita Anselmi, lib. I, cap. 4. 55, Migne, l. c., tom. 166, col. 70.

eine bei einem Kloster befindliche Zelle einmauern ließen, um ihr Leben in völliger Abgeschlossenheit von der Welt zu verbringen. Auch bei der Kathedralkirche von Canterbury lebten irische Mönche als solitarii, inclusi. Und daß einer von diesen Klausnern Honorius geheißen habe, darf man um so eher vermuten, als die irischen Mönche neben ihren fremdartigen, einheimischen Namen einen lateinischen oder wenigstens lateinisch umgeformten Namen zu führen pflegten,<sup>1</sup> und als, wie die Quellen ergeben,<sup>2</sup> im 12. Jahrhundert mehrere Mönche der Christkirche den Namen Honorius hatten. Es ist nicht unmöglich, daß sich der Honorius genannte inclusus durch besondere Gelehrsamkeit, durch die bei den Iren nicht seltene große Beredsamkeit auszeichnete und unter seinen Klostergenossen eine gewisse Berühmtheit erlangte, wenn er nicht etwa schon durch sein Klausurleben die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen hat, da diese Art der Ascese im 12. Jahrhundert nicht mehr so oft geübt wurde, wie es früher der Fall war. Es sind also verschiedene Gründe denkbar, die einen Schreiber in England zu der Vermutung veranlaßt haben können, das *Speculum ecclesiae* sei von diesem in Canterbury in Ansehen stehenden Klausner Honorius geschrieben worden. Verbreitung scheint aber diese Vermutung in England nicht gefunden zu haben. Die Erinnerung an Abt Anselm und seinen Aufenthalt in Canterbury, durch welchen das *Speculum ecclesiae* veranlaßt worden war, lebte nicht bloß unter den *Fratres Cantuarienses* fort, sondern war auch so tief in weitere Kreise gedrungen, daß die Vermutung eines einzelnen Schreibers, der die Entstehung des *Speculum ecclesiae* nicht miterlebt hatte, selbst außerhalb des Christklosters keinen Boden gewinnen konnte. Von den fünf Handschriften des *Speculum ecclesiae*, welche die leider zerstreute Bibliothek des Christklosters in Canterbury besaß, enthielt keine die Überschriften, durch welche Honorius als Verfasser des *Speculum ecclesiae* bezeichnet wird. Ob in diesen Handschriften auch die Ansprache der *Fratres Cantuariensis ecclesiae* und die

<sup>1</sup> So wurde Mongal in St. Gallen Marcellus genannt.

<sup>2</sup> Der Nekrolog im Cod. Cottm. No. CIX verzeichnet z. B. müller dem 1188 in Rom gestorbenen Prior Honorius zweimal einen sacerdos et monachos nostrae (Cantuariensis) congregationis; z. Dart, History of the Cathedral Church of Canterbury 1726, fol. XXXVI. XXXVII. XXXVIII.



Antwort auf dieselbe — s. oben S. 21 f. — fehlte, kann man aus dem vor 1331 angefertigten Kataloge der Bibliothek der Christkirche nicht sehen.<sup>1</sup> Der Name Honorius fehlt auch in dem Kodex 263 der Bibliothek des Corpus-Christi-College zu Cambridge, in der die Überschrift über der Ansprache der *Fratres Cantuariensis ecclesiae* lautet *Fratres solitario*, die sich, vielleicht indirekt aus diesem Kodex stammend, auch in der Handschrift XI, 244 der Stiftsbibliothek von St. Florian findet. Daß aus dieser Überschrift irrthümlich gefolgert wurde, der Verfasser des *Speculum* habe *Solitarius* geheißen, wurde bereits in meiner Abhandlung *Untersuchungen über das Speculum ecclesiae*<sup>2</sup> bemerkt.

Die in England entstandene Vermutung, das *Speculum ecclesiae* sei von einem irischen Klausner Honorius verfaßt worden, hat erst außerhalb Englands Verbreitung gefunden und zwar eben wieder durch die Landsleute des irischen Klausners, durch welche überhaupt das Festland Kunde von dem *Speculum ecclesiae* erhielt. Auch nachdem die Missionstätigkeit der Iren von den Angelsachsen übernommen worden war, verließen fortwährend zahlreiche Schotten, mit welchem Namen bis zum 15. Jahrhundert alle überseeischen keltischen Mönche bezeichnet wurden, ihre Klöster; berühmte Stätten strenger Zucht und großer Gelehrsamkeit, und segelten nach dem Festlande, wo sie namentlich die Gegenden aufsuchten, in denen schon einmal irische Mönche gewirkt hatten. Sie durchzogen ganz Frankreich und drangen in Deutschland bis an die Alpen vor. In der schaurigen Wildnis, in der Gallus den Alemannen das Christentum gepredigt hatte, erweuchs aus armseligen Aufhängen das nachmals so berühmte Kloster St. Gallen, in dem noch geraume Zeit irische Mönche unter den alemanischen lebten. Sie kamen nach Fulda, dessen Stifter Marianus Scotus einen Schotten nennt. Ein pilgernder Irländer Namens Johannes ließ sich in Göttingen einmauern. In Frankreich und Deutschland wurden seit dem

<sup>1</sup> *Tituli librorum de libreria ecclesiae Christi Cantuar. et contenta in eisdem libris in Cod. Cotton. Galba LIV*; *Jones, The ancient libraries of Canterbury and Dover, London 1867, p. 27, 48, 88, 92, 110 Nr. 97, 270, 324, 343, 1259*; *Edward Edwards, Memoirs of Libraries 1859, vol. I, p. 129—205, Nr. LV. CXLVIII. CCCLVI, CCCLXXII. DVIII.*

<sup>2</sup> *Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Band CXLV, Abh. VIII, S. 40.*

11. Jahrhundert von Bischöfen und Laien für die Schottenmönche eigene Klöster gegründet, in welchen diess auf ihren Wanderungen nach Rom und Jerusalem Unterkunft finden konnten. So St. Martin in Köln und Wiheu St. Petri bei Regensburg. Da aber dieses Klösterlein bald nicht Raum genug hatte, um all die Pilger, welche zuwanderten, aufzunehmen, erbauten adelige und bürgerliche Wohltäter in Regensburg das Jakobs-kloster, das allmählich Mutterkloster zahlreicher Kolonien wurde. Nach Würzburg und nach Wien, nach Nürnberg, Eichstätt und Konstanz, nach Erfurt und Memmingen kamen Mönche aus St. Jakob in Regensburg, welches diess niemals ziehen ließ, ohne ihnen Abschriften der hervorragendsten Werke seines reichen Bücherschatzes mitzugeben. Und zu den bedeutenden Werken desselben gehörte sicher das einem irischen Klausner zugeschriebene *Speculum ecclesiae*. In den rasch emporblühenden Kolonien wurden die mitgebrachten Bücher von den schreibkundigen Schottenmönchen vervielfältigt und zunächst in den Schottenklöstern weiter verbreitet, aus denen sie dann allmählich in andere benachbarte Klöster drangen. Noch im 12. Jahrhundert besaß eine große Anzahl namentlich bairische Klöster Abschriften des *Speculum ecclesiae*, von denen vielleicht einige auf das Exemplar zurückgingen, das einmal St. Jakob von irischen Pilgern erhalten hatte. Mit den Handschriften kam die Kunde nach Deutschland, daß Mönche der Kathedralkirche von Canterbury den Honorius um Ausarbeitung des *Speculum ecclesiae* gebeten haben, wie oben S. 21 angeführt wurde. Daß die Fratres, welche das *Speculum ecclesiae* veranlaßten, der *ecclesia Cantuariensis* angehörten, glaubten deutsche Schreiber als unwichtig übergehen zu dürfen. Es schien ihnen genügend, wenn sie den Namen des Mannes nennen, der um Abfassung der Predigten gebeten worden war. Es läßt sich auch vollkommen begreifen, daß einmal die Worte *Cantuariensis ecclesiae* einer Vorlage weggelassen wurden, aber man kann nicht einsehen, wie einem deutschen Schreiber in den Sinn gekommen sein sollte, seiner Vorlage diese Worte beizufügen. Andere Schreiber übergingen als bedeutungslos auch die Bitte um Abfassung der Predigten — Länzer Kodex CC IV, 5 — sowie die Antwort auf diese Bitte — Kodex 122 der Stiftsbibliothek von Kremsmünster — wenn ihre Vorlagen nicht etwa auf jene alte Überlieferung des *Spe-*



culum ecclesiae zurückging, welche diese Stücke noch nicht enthielt, s. oben S. 23. Mit den Handschriften kam aber auch die Nachricht nach Deutschland, daß das Speculum ecclesiae von einem Klausner Honorius verfaßt worden sei. Incipit Speculum ecclesiae ab Honorio compositum beginnt der in Benediktbeuern geschriebene cod. lat. 4580. 4590 des 12. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu München. Im Kodex 66, saec. XII des Stiftes Güttweig heißt es Hunc librum scripsit Honorius. Incipit Speculum ecclesiae fratris Honorii. Daß aber das Speculum ecclesiae nicht irrthümlich diesem irischen Klausner zugeschrieben, sondern wirklich von ihm verfaßt worden sei, ist ausgeschlossen. Die Worte Cum proximo in nostro conventu resideres in der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae können wohl an den fremden Abt Anselm, unmöglich aber an einen Klosterge nossen gerichtet sein. Von einem Klosterge nossen kann auch die Antwort auf die Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury, welche das Speculum ecclesiae überliefert, nicht her rühren. Hätte der irische Klausner, wenn auch nicht das Speculum ecclesiae so doch ein anderes theologisches Werk ver faßt, wäre er also auch als Schriftsteller in Canterbury bekannt oder gar berühmt gewesen, — s. oben S. 23 — so hätte das die dort entstandene Vermutung, daß er der Autor der Speculum ecclesiae gewesen sei, mächtig unterstützen können. Es läßt sich dafür aber kein Beceis erbringen. Die Werke, welche in Kapitel 17 der Zusätze zu Isidor in De luminaribus ecclesiae dem Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus zugeschrieben werden, sind weder von diesem Honorius — s. S. 4ff. — noch von einem anderen verfaßt worden, sondern rühren von ganz verschiedenen Verfassern her und sind nur, da kein Autor derselben bekannt war, allmählich von den Schreibern namentlich in deutschen Landen dem Honorius, der als Verfasser des Speculum ecclesiae galt, zugeschrieben worden, nachdem dieses rasch weite Verbreitung und große Berühmtheit erlangt hatte. Diese Werke, welche in den Überlieferungen einem Honorius zugeschrieben wurden,<sup>1</sup> sind dann in dem Verzeichnisse zu

<sup>1</sup> Daß dem Honorius Augustodunensis später noch verschiedene anongm überlieferte Schriften, die nicht im Verzeichnisse in cap. 17 De luminaribus ecclesiae stehen, zugesprochen wurden, kommt hier nicht in Betracht.

sammengestellt worden, welches das von Honorius Augustodunensis handelnde Schlußkapitel des gleichfalls ihm zugeschriebenen Werkes *De luminaribus ecclesiae* enthält. Ob die Frage, von wem diese einem Honorius zugesprochenen Werke verfaßt wurden, durch eine eingehende Untersuchung vollständig und endgültig gelöst werden könnte, muß bezweifelt werden. Es könnte durch eine solche Untersuchung aber jedenfalls festgestellt werden, daß die Werke, als deren Verfasser Honorius bezeichnet wurde und als deren Verfasser er noch jetzt gilt, von ganz verschiedenen Personen herrühren.

---





## III.

## Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils.

## Neue Folge.

Von

Dr. Eugen Guglia.

(Vorgelegt in der Sitzung am 20. März 1905.)

## I. Ungedruckte Quellen.

In meinem Exkurs über die Quellen des V. Laterankonzils (Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils, Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse, Band CXL, 1899) konnte ich von ungedruckten Quellen nur zwei Berichte des kaiserlichen Orators am Konzil, Albertus Carpi, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, anführen, die überdies bloß ein paar Notizen liefern (ibid. S. 19). Bald nach dem Abschluß jener Arbeit hatte Herr Sektionschef Dr. Theodor Ritter von Sickel die Güte, mich auf einige in der Vaticana befindliche Kodizes aufmerksam zu machen, die noch ungedrucktes und unbenütztes Material zur Geschichte dieses Konzils enthalten dürften. Da mir selbst ein längerer Aufenthalt in Rom nicht möglich war, so hatte Herr Dr. J. Ph. Dengler die Güte, jene Kodizes für mich zu prüfen. Es ergab sich ihm hiebei folgendes Resultat: die Kodizes des vatikanischen Archivs *Varia Politicorum*, Tom. 19, 21 und 36, ferner Arm. XI, Tom. 67 enthalten eine Reihe von Aktenabschriften, die sich auf das Laterankonzil beziehen oder doch kirchliche Angelegenheiten aus der Zeit des Konzils behandeln. Arm. XI, Tom. 67 ist identisch mit *Var. Polit.* Tom. 21, Fol. 37—191<sup>b</sup>, während *Var. Polit.* Tom. 19 und Tom. 36 nicht alle dort enthaltenen Stücke aufweisen. Arm. XI, Tom. 67 und *Var. Polit.* Tom. 21 sind von einer Hand, die dem Anfang des 17. Jahr-



hunderts angehört, geschrieben; beide Abschriften sind schlecht, besonders was Interpunktion betrifft, die von Arm. XI, Tom. 67 die bessere. Hier wie dort sind die Stücke nach Materien in zwölf betitelte Abschnitte geteilt, innerhalb dieser ist keine Scheidung der einzelnen Stücke, die auch nicht datiert sind. Tom. 67 führt den Titel *Varia de pontificatu Leonis X<sup>i</sup>*. Dieser Titel ist nicht genau, mehrere Stücke darin stammen unzweifelhaft aus der Zeit Julius II. Tom. 19 ist betitelt: *Trattato del Riario e voti consistoriali del Concil. Lat.<sup>i</sup>*. Wir werden sehen, daß auch diese Titel ungenau sind.

Von Arm. XI, Tom. 67 als dem relativ besten Kodex ließ ich mir nun eine Abschrift machen, die Herr Dr. Dengler im Januar 1903 zu kollationieren die Freundlichkeit hatte. Varianten der anderen drei Kodizes wurden nicht aufgesucht; eine flüchtige Prüfung ergab, daß diese nur auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind.

Arm. XI, Tom. 67 enthält nun folgendes:

I. De Concilio. a) Eine Rede Julius II., beginnend *Cogitantibus nobis saepenumero*. Der zweite Teil derselben findet sich in der offiziellen Darstellung des Konzils (so bei Hardouin, *Acta IX*, p. 1574 f.); darnach wurde dieser bei Eröffnung des Konzils, am 3. Mai 1512, von Kardinal Farnese im Namen des Papstes, der unwohl war, vorlesen. Nach Paris de Grassis (bei Raynaldus, *Annales ad 1512* § 38) hätte die Rede Farneses bloß die Ansage der I. Session enthalten (*legit cedula . . . super indictione primae sessionis . . . et non alia continentem*), obwohl ursprünglich angeordnet war, daß die Indiktionsbulle vorlesen und die Funktionäre des Konzils gewählt werden sollten; zugleich hätte der Papst eine kurze Ansprache halten sollen (*Pontifex debuisse praefari aliquid in orationunculae modum*), in welcher die Gründe, die ihn zur Berufung des Konzils bewogen hätten, angeführt worden wären (*dicens causas quibus motus esset ad concilium indicendum*), der Papst aber habe sich hierzu nicht vorbereitet (*non providerat nec sese de huiusmodi sermone recitando munierat*) und so sei dies alles auf die erste Session verschoben worden. In unserem Text liegt nun offenbar die beabsichtigte Ansprache in ihrer vollständigen Fassung vor; in die offizielle Darstellung ist sie dann in abgekürzter Form übergegangen.

b) Eine Rede, respektive den Entwurf einer Rede, die anscheinend an die des Papstes anknüpfen sollte. Weder die offizielle Darstellung noch Paris de Grassis erwähnt, daß nach Verlesung der päpstlichen Rede durch den Kardinal noch eine andere Rede gehalten oder verlesen wurde (*Lecta cedula, procurator fiscalis rogavit notarios ut instrumentum conficiant et praesentes oratores ut memoriam habeant de praemissis*. Raynald, a. a. O.). Der vorliegende Text gehört aber jedenfalls einer Rede an, die bestimmt war: 1. in der lateranensischen Basilika gehalten zu werden (*in hac celeberrima Lateranensi Basilica*), 2. in einer Versammlung, die einen Bestandteil des Konzils bildete (*...occasionem celebrandi hoc sacrum concilium*, *in celebratione hujus sanctissimi concilii*, *hujus sanctissimi concilii*, *hujus sancti synodi*), 3. zu Anfang des Konzils (*cum igitur sanctissimus dominus noster [cui Deus]<sup>1</sup> iudicium magisterium et dominium in terra tribuit ... in hac ... Basiliica concilium legitime congregaverit, Vos omnes hortor ...* und später: *hoc felicissimum et sanctissimum initium*; auch eine Anspielung auf die weggebliebenen Kardinäle, die dem Pisaner Konzilsbulum anhängen, spricht hierfür: die Aufgabe des Konzils, heißt es unter anderem, sei besonders schwierig, sowohl aus anderen Gründen, als auch *propter modum quem servant hi reverend. domini absentes qui ... potuissent et debuissent melius omnia considerare et maturius agere et non incedere per hanc viam quae omnium iudicio reputatur potius scandalosa*). An eine andere Versammlung als an das Plenum des Konzils kann aber für diese Zeit wohl nicht gedacht werden: es gab noch keine Kongregationen und keine Deputationen mit Ausnahme jener einzigen, die der Papst schon vor dem Zusammentritte des Konzils (im März 1512) zum Zwecke der Kirchenreform und der Vorbereitung für jenes aus acht Kardinälen gebildet hatte.<sup>2</sup> Allerdings handelt der vorliegende Text von der Reform der Kirche als einer der Hauptaufgaben des Konzils, aber die Anrede *omnes reverend. domini et caeteri patres amplissimi* zeigt, daß sie nicht bloß

<sup>1</sup> Diese beiden Worte fehlen im Text, der an dieser Stelle auch durch schlechte Interpunktion besonders entstellt ist.

<sup>2</sup> Hergenrother, Konziliengeschichte VIII, 498 und Pastor, Geschichte der Päpste III<sup>204</sup>, 470, beide nach Raynald.



an Kardinäle gerichtet war; aus demselben Grunde darf man auch an ein Konsistorium nicht denken. Es bleiben nur zwei Annahmen. Entweder es liegt hier eben nur ein Entwurf vor; mit der Ansprache des Papstes entfiel hernach auch diese Rede. Oder sie wurde, so wie sie hier aufgezeichnet ist, auch gehalten, aber in die offizielle Darstellung nicht aufgenommen,<sup>1</sup> weil sie die Frage der Kirchenreform so sehr betonte, die ja dann bekanntlich von dem Programme des Konzils für lange Zeit verschwand und erst unter Leo X. wieder aufgenommen wurde. Gegen beide Annahmen spricht freilich, daß Paris de Grassis weder von einer solchen Rede noch von der Absicht einer solchen Rede etwas sagt. Aber kein Zweifel, zum mindesten der Entwurf einer solchen liegt hier vor.

Über die Person des Redners gibt nur eine Stelle eine Andeutung: *ut pro officio ac debito meo ac etiam pro more et consuetudine huius loci breviter dicam*. Kombiniert man hiemit die oben angeführten, freilich zum mindesten ungenauen Titel zweier unserer Kodizes, so könnte man vielleicht an den Dekan des Kardinalkollegiums Raphael Riario denken.<sup>2</sup> An einer anderen Stelle heißt es: *Deus novit quod semper fui(t) cupidus et studiosus videndi aliquam bonam reformationem in ecclesia et in Romana curia*. Riario war nun schon Mitglied der Kommission, die Alexander VI. zur Beratung über eine Reform der Kirche eingesetzt hatte,<sup>3</sup> auf die vielleicht mit den Worten angespielt wird: *A multis hinc annis fuit pluries et multipliciter tractatum de hac reformatione et tamen nihil unquam fuit demandatum executioni* (was sich allerdings auch auf die früheren Konzilien beziehen kann). Wahrscheinlich hat Riario auch jener Deputation von acht Kardinälen angehört, deren wir oben gedachten; ihre Namen werden nicht überliefert.

<sup>1</sup> Daß diese sehr unvollständig ist, habe ich in der ersten Folge meiner „Studien“ z. z. O. S. 61. gezeigt.

<sup>2</sup> Er las bei der Eröffnung des Konzils am 8. Mai die heil. Geistmesse. Als Dekan des heil. Kollegiums wird er bei der Erkrankung Julius II. im Februar 1513 zum Vorsitzenden des Konzils bestimmt und Präsident der V. Session. Daß er als erster nach dem Papste das Wort ergreift, erscheint wohl plausibel.

<sup>3</sup> Pastor, z. z. O. S. 390. — Die biographischen Notizen bei Gregorovius, Pastor u. z. gehen fast durchaus auf Ciacconius, *Vitae et res gestae Pontific. Rom. et S. R. E. Cardinalium* (1667) III, 71 f. zurück.

c) Durch die erneuerte Aureda *Rev. domini mei et vos caeteri rev. patres*<sup>1</sup> sowie durch die Phrase *Audivimus omnes tenorem et continentiam huius cedulae* wird der Beginn einer neuen Rede bezeichnet. Sie behandelt dasselbe Thema: Reform der Kirche als Hauptaufgabe des Konzils. Es gilt denn auch von ihr, was in bezug auf Zeit und Gelegenheit der vorhergehenden Rede gesagt wurde. Auf die Person des Redners ist hier nirgends zu schließen.

d) Noch eine kurze dritte Rede scheint sich an diese anzuschließen (*Sanctitas vestra audit tenorem huius minutae*). Auch sie handelt von der Reform der Kirche, wenn auch nur in allgemeinen nichtssagenden Phrasen; sie deutet an, daß der Sprecher einer früheren Besprechung desselben Gegenstandes beigewohnt hat (*interfuerim discussioni et compositioni ipsius*): hier darf man wohl an jene Deputation von acht Kardinalen denken.

e) Es folgt ein Abschnitt, der nicht wie die beiden früheren durch eine neue Aureda als solcher gekennzeichnet ist. Hier wird nicht von der Reform gehandelt, sondern der Freude Ausdruck gegeben, daß der Kardinal von Gurk im Namen des Kaisers das Konzilium anerkannt hat und an demselben teilnahm (*consensit et adhaesit*) und daß er einer Sitzung beiwohnte. Durch die Briefe, die er da verlesen habe, sei diese Freude noch vermehrt worden usw. So werden wir denn weitab von der Zeit, in die die ersten Abschnitte dieses Stückes zu setzen sind, geführt: aus dem Mai in den Dezember 1512. Denn die einzige Sitzung des Konzils, in der der Kardinal von Gurk anwesend war, ist die vom 3. Dezember d. J.<sup>2</sup> Die Frage, bei welchem Anlaß diese Rede gehalten wurde oder für welchen sie bestimmt war, ist hier schwer zu beantworten. Es muß bald nach dem 3. Dezember gewesen sein. Die folgende 4. Session war am 10. desselben Monats, an sie möchte man zunächst denken. Daß der offizielle Bericht einer solchen Rede nicht Raum läßt, würde nicht soviel besagen, aber auch Paris de Grassis spricht von keiner. Eine sogenannte Kongregationssitzung fand, soviel wir wissen, nicht vor dem

<sup>1</sup> S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 525. Nach Paris de Grassis (bei Döllinger, Beiträge III, S. 426) reiste er gleich darauf ab.



14. Mai 1513 statt und über ihren Inhalt sind wir unterrichtet: vom Kardinal von Gurk war da nicht die Rede. In der wiederholt erwähnten Deputation der acht Kardinäle wäre kein Anlaß gewesen, über den Kardinal von Gurk zu sprechen; überdies verlautet von ihrer Tätigkeit in dieser Zeit nirgends etwas, wahrscheinlich bestand sie gar nicht mehr. Es bleibt die Annahme, daß die Rede in einem Konsistorium gehalten wurde oder gehalten werden sollte. Konsistorien fanden statt am 19. und 24. November und am 3. Dezember 1512.<sup>1</sup> Diese letzte, die sich wohl an die Sitzung des Konzils anschloß, könnte in Betracht kommen. Erinnern wir uns, daß einer unserer Kodizes den Inhalt auch als ‚*Voti Consistoriali*‘ bezeichnet; auch bleibt es uns unverwehrt, wiederum an den Kardinal Riario zu denken. Wir hätten also hier ein *Votum* oder den Entwurf eines *Votums* dieses oder eines anderen Kirchenfürsten im Konsistorium vom 3. Dezember 1512.

f) In eine noch spätere Zeit führt uns die nächste Rede. Der Papst, heißt es darin, hätte die Bildung einiger besonderer Kongregationen anbefohlen, in denen Partikularia verhandelt werden sollten. Neuerdings habe er nun diese allgemeine Kongregation zusammentreten lassen, wo über das berichtet werden sollte, was in der Partikularkongregation vorgenommen worden sei. Er, der Redner, wolle nun über die Kongregation berichten, der er angehöre; es ist dies die ‚*de reformatione*‘.

Die offizielle Darstellung (Hardouin, a. a. O. p. 1700; Labbe Collectio XIV, p. 165) erzählt von einer Versammlung der drei Kongregationen (meist Deputationen genannt) *supra fide*, *supra pace* und *de reformatione*, die am 17. Dezember 1513 in der oberen Kapelle des apostolischen Palastes abgehalten worden sei; über ihren Verlauf wird nur ganz kurz berichtet: ‚*in quo reverendissimi domini cardinales et praelati deputati legerunt schedulas super fide, pace et reformatione quae in octava sessione inseruntur et hoc post multas congregationes prius factas super huiusmodi consultatione*‘. Andere Nachrichten über diese Kongregation liegen nicht vor. Es ist wohl kein Zweifel, daß unsere Rede ein Bruchstück der Verhandlung in ihr bildet. Redner berichtet, es sei in seiner

<sup>1</sup> Nach Pastor, a. a. O. III<sup>34</sup>, S. 722 und 723.

Partikularkongregation beschlossen worden, einen Entwurf (*cedula*) zu machen und diesen in der nächsten Session des Konzils zu verlesen. Dies stimmt mit der Angabe der offiziellen Darstellung. Auch daß viele Kongregationen (*Deputationen*) über die einzelnen Partikularia (die drei Fragen) vorausgegangen seien, wird hier indirekt bestätigt. Die Arbeit, die von seiner Deputation zu leisten war, sei so groß gewesen — sagt Redner — daß sie unmöglich auch nur mit der Hälfte hätten fertig werden können, wenn nicht der Papst immer teilgenommen hätte. Auch sich selbst und dem Kardinalkollegium schreibt Redner ein Verdienst an dem Geleisteten zu. Freilich bezeichnet er, was er getan, als seine Amtspflicht: *ego tamen pro debito et officio meo non cessabo* . . .<sup>1</sup> Der Papst, er (Redner) und das Kardinalkollegium hätten mit redlichem Eifer das Programm entworfen, an den Vätern sei es nun, auszuführen. — In dem Redner dürfen wir wohl wiederum den Kardinal Riario sehen, der in dem offiziellen Verzeichnis der 20 Prälaten, die die *Deputatio de reformatione* bildeten (Hardouin a. a. O. p. 1682) an erster Stelle genannt wird.<sup>1</sup>

g) Die nächste Rede muß wieder in eine frühere Zeit gesetzt werden. Ihr Gegenstand ist eine beabsichtigte Vertagung des Konzils. Eine solche erfolgte am 17. April 1512 — anstatt im April sollte das Konzil am 1. Mai eröffnet werden — und am 29. April desselben Jahres, wo die Eröffnung für den 3. Mai bestimmt wurde. In der 2. Session des Konzils, am 17. Mai, wurde die 3. Session auf den 3. November anberaumt, was einer Vertagung gleichkam, endlich wurde am 31. Oktober 1512 die 3. Session auf den 3. Dezember verschoben.<sup>2</sup> Die Verhandlungen über diese Vertagungen können nur im Konsistorium stattgefunden haben.

Das Votum des Redners geht nun dahin, das Konzil zu eröffnen und wenigstens zwei oder drei Sitzungen zu halten, in welchen vor allem das Konziliabulum von Pisa verdammt werden sollte, dann das Konzil zu vertagen: *ut Sanctitas Vestra daret aliquod initium concilio suo et teneret saltem duas aut tres sessiones*.<sup>3</sup> Danach gehört die Rede also einem der

<sup>1</sup> Dom. reverend. Camerarius wird er bezeichnet; Kämmerer war Riario schon unter Innocenz VIII. (1482).

<sup>2</sup> Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 497.



Konsistorien an, aus denen die Beschlüsse vom 17. und 29. April hervorgegangen sind. Tatsächlich erfolgten ja dann zwei Sitzungen, während die dritte um ein halbes Jahr verschoben wurde. Wenn der Redner als einen der Gründe, warum die Vortagung wünschenswert sei, auch die bevorstehende heiße Jahreszeit anführt, so stimmt auch dies mit obigen Daten. — Es liegt kein Grund vor, hier nicht der Angabe der beiden Kodizes Var. Polit. 19 und 21 zu folgen und die Rede oder den Entwurf dem Kardinal Riario abzusprechen.

II. *De privationibus.* Umfaßt eine Anzahl von Voten, die sich auf die Behandlung der Kardinäle beziehen, die das Pisaner Konziliabulum veranlaßt oder daran teilgenommen haben. Allem Anschein nach liegen hier Konsistorialakten oder Bruchstücke aus solchen vor. Die Redner sind durchaus Kardinäle, es wird nur über Angelegenheiten von Kardinälen verhandelt. Die beiläufige Datierung bietet keine Schwierigkeit. Es wird unter anderem darin von einem bereits vor einiger Zeit gegen die Pisaner erlassenen Monitorium des Papstes gesprochen; der eigentliche Gegenstand der Verhandlung ist aber eine von diesem verschiedene Proposition des Papstes. Monitorien gegen die Pisaner ergingen am 28. Juli und am 3. Dezember 1511.<sup>1</sup> Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten, wurden am 12. und 24. Oktober 1511 und am 30. Januar 1512 gehalten.<sup>2</sup> Nun bezieht sich eines der Voten auf einen bestimmten Kardinal, der Name wird nicht genannt. Dies deutet auf die Sitzung vom 30. Januar, wo speziell die Absetzung des Kardinals S. Severino ausgesprochen wurde, während in den Herbstkonsistorien von 1511 Bann und Absetzung über die Abtrünnigen insgesamt verhängt wurde.

Obwohl eine direkte Beziehung auf das ja noch gar nicht eröffnete Konzil hier nicht gegeben ist, ist der Abschnitt doch indirekt für die Geschichte desselben wichtig, denn er liefert Beiträge zur Charakteristik des Kardinalkollegiums, das doch in den Konzilsangelegenheiten ein sehr wichtiger Faktor war.

III. *De restitutionibus.* Auch dieser Abschnitt handelt von den Pisanern. Doch gehört er einer etwas späteren

<sup>1</sup> S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 458; Pastor, a. a. O. III<sup>2</sup> 4, S. 699.

<sup>2</sup> Hergenröther, *ibid.* S. 461; Pastor, *ibid.* S. 700. 701 (nach Sanuto).

Zeit an, da von den wenig gewordenen Kardinälen die Rede ist und überdies gleich das erste Votum — denn es sind auch hier eine Reihe von Voten aneinandergereiht — erkennen läßt, daß wir uns bereits im Pontifikat Leo X. befinden (*Ego ab initio quo vidi illos suscipere eam viam per quam sunt progressi et vidi etiam sanctissimum dominum nostrum praedecessorem Sanctitatis Vestrae procedere et devenire ad gravissimum odium et indignationem contra eos*). Die ersten von den schismatischen Kardinälen, die zur Obedienz zurückkehrten, waren bekanntlich Carvajal und S. Severino. Das Konsistorium, in welchem sie ihre Unterwerfung formell aussprachen, wurde am 27. Juni 1513 gehalten (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 570). Das Konsistorium — denn um ein solches handelt sich's auch hier zweifellos — dem die Voten dieses Abschnittes angehören, wird also zwischen dem 11. März (Pontifikatsantritt Leo X.) und diesem Datum stattgefunden haben. Die Regesten Leos verzeichnen innerhalb dieses Zeitraumes zwei geheime Konsistorien, am 22. März und am 4. April (Hergenröther, Regesta Leonis I, p. 108. 115);<sup>1</sup> die Gegenstände der Verhandlung werden nicht genannt, nur die Beschlüsse: diese beziehen sich auf andere Sachen (Bestätigung eines Kontraktes zwischen dem Kardinal von Arragonien und dem Abt von Montecassino und Verleihung eines Bistums an Paris de Grassis).

IV. *De creatione cardinalium*. Auch hier liegen verschiedene Vota (oder Entwürfe von solchen) aus einem Konsistorium vor. Wenigstens einige von ihnen dürfen dem Kardinal Riario zugeschrieben werden. Sie beziehen sich auf Kardinalskreationen in der letzten Zeit Julius II. und unter Leo X. bis 1517. Nirgends wird des Konziliums oder einer auf dem Konzilium verhandelten Frage gedacht.

V. *De causis mature expediendis*. Vota über die Behandlung der schismatischen Kardinäle und über beabsichtigte Kreationen. Die ersteren haben wenigstens einen indirekten Bezug auf das Konzil. Das erste Votum beschäftigt sich nur mit dem Kardinal Baiocensis, Reginald de Prie von St. Sabina, den Leo X. in der ersten Zeit seines Pontifikats restituerte; am 1. September 1514 war er es schon (S. Hergen-

<sup>1</sup> Die öffentlichen Konsistorien kommen wohl nicht in Betracht.



röther, a. a. O. VIII, S. 615). *Votant* rät zur Milde und meint, der Kardinal habe eigentlich nur durch falsche Furcht gefehlt. Ein anderes *Votum* spricht davon, daß es immer Sitte war, wenn der Papst Rom verlassen habe, die in Rom zurückgebliebenen Kardinäle als gegenwärtig anzusehen; die verhandelte Sache sei so wichtig, daß auch die *Vota* dieser Abwesenden vernommen werden müßten, *Votant* ist deshalb für die Verschiebung. Diese Äußerungen sagen uns, daß die Versammlung, in der dieses *Votum* vorgebracht wurde oder für die es bestimmt war, nicht in Rom tagte. Dies läßt uns an die Kardinalsberatung in Viterbo vom Oktober 1515 denken: nach Raynald ad 1515 § 27 wurde dort ‚in sacro senatu‘ der Kardinal Volaterranus zum Legaten in Rom ernannt. Da das erste *Votum*, das sich auf den Kardinal Baiocensis bezieht, viel früher anzusetzen ist, so wäre hiemit der Beweis erbracht, daß der Abschnitt *Vota* aus verschiedener Zeit, über verschiedene Gegenstände enthält. Entschieden liegen hier nicht lauter *Voten* des Kardinals Riario vor: einmal heißt es von einem der Vorredner, *dominus mens Neapolitanus*<sup>1</sup> habe über die Wichtigkeit des Gegenstandes alles erschöpfend gesagt.

Eine direkte Beziehung auf das Konzil hat eines der letzten *Vota*. Es wird darin gesagt, die vorliegende Sache erfordere reifliche Überlegung; der Papst habe dies auch anerkannt, indem er die gegenwärtige Session prorogiert habe. Redner erinnert sich, gesagt zu haben, daß es unmöglich sei, das Geschäft der Reform in so kurzer Zeit zu vollenden. Sie hätten erfahren, daß sie mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit kaum die Hälfte der Arbeit vollenden hätten können, wenn nicht der Papst ihnen stets mit seiner Weisheit und seinem Ansehen beigestanden wäre. Wir haben diese Äußerung in der I. Abteilung unseres Kodex ‚*De Concilio*‘ gefunden, in einer Rede, die wir in die Kongregation vom 17. Dezember 1513 verlegen mußten (s. o. S. 7) und dem Kardinal Riario zuschreiben konnten. In der zwei Tage später abgehaltenen 8. Session des Konzils wurde ein ganz allgemein

<sup>1</sup> Erzbischof Vinnens Carafa seit 1505 (Gams, *Series episcop.* p. 905); er verliert in der 9. Session des Konzils die Stelle über die Kirchenreform. Aber er ist damals nicht Kardinal!

gehaltener Entwurf einer Reformbulle vorgelegt, gegen den sich eine starke Opposition erhob.<sup>1</sup> Die 9. Session, in der dann die große Reformbulle vorgelegt und auch angenommen wurde, hätte ursprünglich am 9. April 1514 stattfinden sollen, wurde aber am 4. April d. J. auf den 5. Mai verschoben.<sup>2</sup> Die Beratung, der unser Votum angehört, fällt also zwischen diese beiden Daten, da die Prorogation schon ausgesprochen war. Es stimmt dies auch mit der Zeit, in der über die Rehabilitation des Kardinals Baiocensis verhandelt werden konnte: im April 1514 wurden mit verschiedenen französischen Prälaten, darunter den Erzbischöfen von Arles und Lyon Unterhandlungen bezüglich ihrer Lossagung vom Pisanum gepflogen.<sup>3</sup>

VI. *De morte cardinalium et principum.* Enthält mehrere Nachrufe (oder Entwürfe zu solchen) auf Fürsten und Kardinäle ohne jeden Bezug auf das Konzil.

VII. *De rebus communibus.* Enthält wieder eine Reihe von Voten, die sich zum Teil auf Personalangelegenheiten, zum Teil aber direkt auf Konzilssachen beziehen.

a) In dem ersten Votum ist von gewissen Zehnten die Rede, die man nicht allzu leicht zugestehen möge, da dem ganzen Klerus hiedurch eine Last aufgebürdet und außerdem ein Präzedens geschaffen werde, das dem Papste schädlich sei. Wenn dies so weiter gehe, so werde es dahin kommen, daß ihre Einkünfte durch solche *remissiones* und *reductiones* fast auf nichts gebracht werden. Redner stimmt dafür, daß es bei dem Herkommen bleibe.

In der Kongregationssitzung vom 13. März 1517 wurde n. a. ein Dekretsentwurf über die Auflegung von Zehnten für den Kreuzzug vorgelegt und diskutiert; in der 12. Session des Konzils am 16. März desselben Jahres kam der Entwurf vor

<sup>1</sup> S. Hardoin, a. a. O. IX, p. 1723; meine Studien, a. a. O. S. 19.

<sup>2</sup> Hardoin, a. a. O. IX, p. 1725.

<sup>3</sup> Hergenhöfer, a. a. O. VIII S. 593. Hergenhöfer meint, diese Unterhandlungen hätten Einfluß auf das Hinausschieben der 9. Session gehabt, „da anfangs eine raschere und massenhafte Rückkehr der betörten Geistlichen Frankreichs erwartet war“. Dies mag wohl sein, der Hauptgrund der Verschiebung lag aber wohl darin, daß die Reformdeputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war. Aus den Regesten Leo X. läßt sich weder das Datum dieser Unterhandlungen im allgemeinen noch das der Rehabilitation des Kardinals Baiocensis entnehmen.



das Plenum und wurde von der Majorität angenommen. Nach den ziemlich ausführlichen offiziellen Berichten über die beiden Sitzungen (bei Hardouin u. a.) gehört das vorliegende Votum wohl in keine von diesen, sondern eher in ein vorhergehendes Konsistorium, wenn man nicht vorzieht, es in jenes Konsistorium zu verlegen, das nach Raynald (ad 1517 § 1) am selben Tag wie die 12. (letzte) Session des Konzils abgehalten wurde (ad quam sessionem itum est tardiuscule propter consistorium habitum).

Für diese Datierung spricht auch das nächste Votum.

b) Votant, der sich schließlich ebenso wie sein Vorredner gegen die Zehnten ausspricht, meint, es strebe alles einem Ende zu; der Papst möge denn auch das heilige Werk des Konzils seinem Ende zuführen (*perficere hoc sanctissimum opus concilii*). Der Schluß des Konzils wurde durch dasselbe Dekret ausgesprochen, durch welches die Zehnten aufgelegt wurden.

c) Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die neue Ämter-einrichtung der römischen Kurie (*nova institutio officiorum in Romana curia*); diese habe sehr viel Unwillen erregt, dennoch sei sie nützlich und solle aufrecht erhalten bleiben. Die Parteien würden durch sie mit keiner neuen Last beschwert und aus dem verlesenen Bericht (*ex lectione minutae*) ersehe man, daß die Institution reiflich erwogen worden sei.

Am 13. Dezember 1513 wurde eine Bulle über die Reformation der Kurie erlassen, die dann der 8. Session des Konzils (19. Dezember 1513) vorgelegt wurde. Sie betraf die Zeremonienmeister, Protonotare und Notare, die *clerici camerae*, die Auditoren der Rota, die Pönitentiario, die Skriptoren, Abreviatoren etc., stellte die verschiedenen Taxen fest und verbot mehrere Amstmißbräuche.<sup>1</sup> Nach dem Bericht des Paris de Grassis über die 8. Session verlief aber diese infolge der starken Opposition, welche die vorgelegte Bulle „*In apostolici culminis*“ erregte, ergebnislos: der Papst sagte zuletzt, er werde über die Sache nachdenken, damit er allen genugtue und sie auf die nächste Session verschieben.<sup>2</sup> In der Reformbulle, die hernach der 9. Session vorgelegt und von dieser an-

<sup>1</sup> Hergensdörfer, a. a. O. VIII, S. 588.

<sup>2</sup> Bei Raynaldus ad 1513 § 97.

genommen wurde (*Supernae dispositionis*<sup>1</sup>) fehlen aber die auf die Reform der Ämter bezüglichen Bestimmungen vollständig. Trotzdem wurden sie unter dem Titel *Pastoralis officii* mit der Bemerkung *in sacro oecumenico concilio confirmata* in die Bullarien aufgenommen.<sup>2</sup>

Unser Votum dürfte sonach in die nächste Zeit nach der 8. Session zu setzen sein und entweder einem Konsistorium oder einer der Kongregationen angehören, welche über den Gegenstand verhandelten.<sup>3</sup> Ausgeschlossen ist aber nicht, daß man unmittelbar vor Schluß des Konzils nochmals auf die Angelegenheit zurückkam.

Die übrigen Voten enthalten nichts über das Konzil.

VIII. *De rebus dominorum Cardinalium*. Der Titel ist unrichtig. Es handelt sich um die Vereinigung zweier Klöster in einer Hand, die der König von Spanien befürwortete. Vom Konzil ist nicht die Rede.

IX. *De rebus spectantibus ad principes*. Ein direkter Bezug auf das Konzil fehlt hier wohl auch, aber der Gegenstand hängt doch wenigstens indirekt mit dem Konzil zusammen, indem dieses ja seinen Ursprung zum Teil in dem Verhältnis der Kurie zu Frankreich hatte. Auf Unterhandlungen und Abmachungen mit dem französischen König bezieht sich nun dieser Abschnitt ausschließlich. Es liegen wiederum Voten aus einem Konsistorium vor und gleich der erste Redner spricht von verlesenen Briefen des allerchristlichsten Königs, die sehr erfreulich seien. Der König habe immer mehr zum Frieden als zum Krieg geneigt und er ermahne in seinen Briefen zu Dingen, die auch dem heil. Kollegium am meisten zum Heil gereichen würden: zur Wahl eines würdigen Papstes — dies sei bereits erfüllt —, zu einer Vereinigung der christlichen Fürsten und zu einer Expedition gegen die Ungläubigen. Vielleicht noch demselben, vielleicht schon einem zweiten Redner gehört die Betrachtung an, der König habe sich schon in der Bologneser Angelegenheit dem Papste freundlich gezeigt, so daß die Wiedererlangung dieser Stadt hauptsächlich seiner

<sup>1</sup> Bullarium Ed. Taur. V, p. 571 f. Dagegen fehlt die Bulle *In apostolici cuiminis*.

<sup>2</sup> „Es ward darüber noch viel in den Kongregationen (Deputationen) verhandelt.“ Hergenröther, a. a. O. S. 589.



Hilfe zuzuschreiben sei; nun drücke er in seinen Briefen die Bereitwilligkeit aus, auch in anderen wichtigen Angelegenheiten dem Papste beizustehen. Ein anderer Redner spricht von der wichtigen und erstaunlichen Neuigkeit (*ingens et admirandum novum*), die ihm der Papst gestern abends mitgeteilt: sie habe ihn mit solcher Freude erfüllt, daß er keine Worte fand. Aus dem folgenden ergibt sich, daß diese Neuigkeit sich auf die Türkenfrage bezog: man wird an Raynaldus ad 1515 § 37 denken dürfen: *cumque Francorum Regem industria sua a bello Neapolitano avocasse ac potius ad Turcicum suscipiendum apostolicis adhortatibus sibi animasse videretur . . .* Bemerkenswert ist auch die Äußerung, daß in dieser Sache nichts beschlossen werden möge, *nisi consultis et adhibitis reverendissimis dominis absentibus qui sunt decus ac ornamentum huius sanctae sedis.*

Nach allem dem wird man geneigt sein, diese Voten der Kardinalsberatung, die Mitte Oktober 1515 über die ersten Abmachungen mit dem neuen König von Frankreich in Viterbo stattfand, zuzuschreiben: dorthin war Bonniyet, der Gesandte des Königs an den Papst, gekommen. (S. Gaillard, *Hist. de François I.* 2. Ed., I, p. 298. Der Vertrag von Viterbo wurde am 13. Oktober unterzeichnet).

Es folgen dann direkte Anreden an den französischen König: sie sind voller Komplimente für ihn und seine Vorfahren. In der einen wird gesagt, zum Zeichen, wie sehr der Papst den König schätze, habe er ihm alle Kardinäle mitsamt der übrigen Kurie, soweit er sie bei sich habe, entgegengeschickt, sowohl dem Einzug des Königs zu Ehren als um ihn zu seiner Ankunft zu beglückwünschen. Alles übrige werde zwischen dem König und dem Papste mündlich verhandelt werden. In einer zweiten Ansprache — sie ist von der vorigen durch eine Rede, die sich auf etwas ganz anderes bezieht und an den Papst gerichtet ist, getrennt — wird zuerst das Lob der Vorfahren des Königs angestimmt, dann er selbst insbesondere deshalb gerühmt, weil er nach so vielen Kriegsbeschwerden und dem Triumph eines glänzenden Sieges (Marignano) die Mühsale dieser winterlichen Reise unternommen habe. Dies habe den Papst, das heil. Kollegium und die ganze Kurie mit unsagbarer Freude erfüllt. Der Papst habe ihn (den Sprecher) und die übrigen Väter dem Könige entgegengeschickt,

beglückwünsche ihn zu seiner Ankunft und erbiete sich zu allem, was dem Könige und seiner berühmten Nation nützen könne, überzeugt, der König werde nichts verlangen, was nicht der Ehre des päpstlichen Stuhles sowie seiner eigenen Tugend entsprechend sei.

Am 11. Dezember 1515 kam König Franz nach dem glücklichen Feldzug gegen Mailand nach Bologna: zwanzig Kardinäle empfingen ihn bei der Porta S. Felix, der Kardinal Riario hielt eine Ansprache, die Paris de Grassis (Raynaldus ad 1515 § 29) in kurzem Auszuge überliefert: *verba fecit in latino . . . sicut ego eum instruxeram de consensu Regis nomine Papae et totius sacri senatus, congratulando de sospitate Regis et felici adventu et optima voluntate adversus summum Pontificem et sedem apostolicam et sacrum senatum qui dignatus fuerit personaliter venire et visitare et commendabat illi sedem apostolicam et sacrum senatum et nomine Pontificis offerebat omnia quae in facultatibus essent Suae Sanctitati.* — Von einer zweiten Ansprache dieses oder eines anderen Kardinales wird weder hier noch später etwas berichtet. Wir werden also wohl annehmen dürfen, daß zwei Entwürfe der Rede des Riario bei der Porta S. Felix vorliegen; die Angabe des Paris, daß er den Kardinal bezüglich der Rede instruierte, steht dem nicht entgegen.

Der Passus, der die beiden Entwürfe trennt, rührt, wie gesagt, von einer anderen Gelegenheit her. Der Redner sagt da, der allerchristliche König zeige die gute Absicht, den Klerus, der unter seiner Herrschaft stehe, zu reformieren; nun sei es aber in den menschlichen Dingen so, daß aus guten Absichten oft Böses entspringe, deshalb müßte der Reformantrag des König (*haec petitio*), wie heilig und löblich er an und für sich auch sei, doch wegen der Folgen, die er nach sich ziehen könne, reiflich überlegt werden, es solle hiezu den Kardinalen Zeit gegönnt werden und zwei bis drei derselben sollten die Sache prüfen, ob dem Ausuchen des Königs ohne Einschränkung Folge gegeben werden solle oder mit gewissen Vorbehalten (*simplex et absoluta* oder *cum aliqua limitatione et retentione*<sup>1)</sup>).

Daß zu Viterbo oder Bologna etwas derartiges verhandelt worden wäre, wird nirgends überliefert. Doch machte im



September 1516 der Papst dem Könige gewisse Zugeständnisse betreffend das Einschreiten gegen strafwürdige Kleriker (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 680); obiges Votum dürfte einem Konsistorium angehören, das jenem Zugeständnisse vorausging. Da es zwischen den zwei Entwürfen der Rede des Riario steht, mag es wohl, der Überschrift jener zwei Kodizes gemäß, gleichfalls diesem Kardinale zugeschrieben werden.

X. *De dignis promotionibus*. Hier ist der Titel richtig: es handelt sich fast durchaus um die Ernennung von Bischöfen.<sup>1</sup> Auf das Konzil bezieht sich nur eines der Voten: es ist darin von der tags vorher abgehaltenen lateranesischen Kongregation die Rede, in der durch geheime Abstimmung 24 Prälaten für die Deputationen gewählt worden seien; obwohl nun die Gewählten an Zahl, Verdienst und Fähigkeit zu den schwierigsten Geschäften hinreichend schienen, so habe der Papst doch noch selbst einige (durch Ernennung) hinzugefügt. Dies trug sich in der Kongregation vom 14. Mai 1513 zu (S. meine 'Studien' S. 28). Doch gibt dies nur für die Datierung dieses einen Votums einen Anhaltspunkt; es sind hier anscheinend wieder Stücke aus verschiedenen Konsistorialsitzungen zusammengetragen. Über die Person der Votanten läßt sich aus dem Texte selbst nichts entnehmen.

XI und XII. *De honestis petitionibus* und *de inhonestis petitionibus*. Ersteres enthält bloß ein Votum, ein Ansuchen des katholischen Königs bezüglich einer spanischen Kirche betreffend; XII. bezieht sich auf einen kanonischen Prozess, vom Konzilium ist weder dort noch hier die Rede.

## II. Die Reformbulle.

### A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen.

Das 5. Laterankonzil hat bekanntlich eine ganze Reihe von Reformdekreten erlassen. Es sind dies die folgenden:

1. Gegen die Simonie bei der Papstwahl. Dekret der 5. Session *„Si summus rerum opifex“*: Hardoin, *Acta Conc. IX.*,

<sup>1</sup> Mitten darin steht ein Bruchstück einer Ansprache an den Papst, worin dessen Wahl gefeiert wird.

p. 1656. Es ist dies im wesentlichen eine Erneuerung und Bestätigung der wörtlich eingeschalteten Konstitution Julius II. vom 15. Jänner 1505 *„Cum tam divino“* (Bullarium Edit. Taurin. V, 405).

2. Über die Reform der Kurialbeamten. a) Dekret der 4. Session *„Saluti gregis“*: Hardouin, a. a. O. p. 1644 (nicht im Bullarium). b) Dekret der 8. Session *„In apostolici culminis“* ibid. p. 1723 (nicht im Bullarium). — Das erstere enthält eine Bestätigung und Erneuerung der von Julius II. schon früher in verschiedenen Bullen von 1506 und 1507 (*„Percepimus a fide“*, *„Sicut prudens“* u. a.; Bullarium V, 420. 458. 465) diesbezüglich erlassenen Bestimmungen in ganz allgemeiner Form: *„litteras nostras a nobis dudum emanatas eidem concilio notas, per quas Romanae Curiae officiales et illorum exactiones generaliter reformavimus, approbamus et innovamus“*; das zweite bezieht sich auf eine wenige Tage vorher erlassene Bulle *„Pastoralis officii“* (Bullarium V, 571), ohne ihren Inhalt zu wiederholen, aber drei neue Strafbestimmungen hinzufügend. Bekanntlich beschäftigte die Frage der Reform der Kurialbeamten bereits das Basler Konzil: sie bildet den Gegenstand des ersten der elf Reformdekrete der 21. Session (Hefele, Konziliengesch. VII, 596). Innozenz VIII. hatte in dieser Angelegenheit die Konstitution *„Finem litibus“* erlassen (Bullarium V, 330; vgl. Philipps, Kirchenrecht VI, 478).

3. Über die Exempten, Dekret der 10. Session *„Regimini universalis ecclesiae“*: Hardouin, a. a. O. p. 1775. Diese Frage beschäftigte die Kirche seit Konstanz (Hefele, a. a. O. VII, 349).

4. Über die Religiösen (insbesondere ihr Verhältnis zu den Bischöfen). Dekret der 11. Session *„Dum intra mentis“*: Hardouin, a. a. O. p. 1832. Ein Dekret des Basler Konzils vom 12. Februar 1434 hatte den Bischöfen speziell den Mendikanten gegenüber einige Vollmachten gegeben (Hefele, a. a. O. VII, 557).

5. Über das Predigtwesen. Dekret der 11. Session *„Supernae majestatis“*: Hardouin, a. a. O. p. 1806. Hier werden wohl hauptsächlich die Bestimmungen des gemeinen Rechtes wiederholt, doch auch einige neue gegeben (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 707 f.).



6. Über den Druck und die Verbreitung von Büchern. Dekret der 10. Session *„Inter sollicitudines“*: Hardouin, a. a. O. p. 1779. Die Grundlage bildet auch hier das gemeine Recht, doch sind die einzelnen Bestimmungen neu (Hofele-Hergentröther, a. a. O. VIII, 650 f.).

7. Über die Reform der höheren Kirchenämter, die Reform des Kardinalats und der Familiaren, das Kirchenvermögen, die Immunität geistlicher Personen und über kirchliche Vergehen und Strafen. Dekret der 9. Session *„Supernae dispositionis“*: Hardouin, a. a. O. p. 1747 f. Bullarium V, 604. Dieses Dekret, das umfangreichste, welches eine ganze Reihe von Übelständen der Kirche zu beheben sucht, darf man wohl mit Recht als die eigentliche Reformbulle des Konzils bezeichnen. Ihr sind die folgenden Ausführungen ausschließlich gewidmet.

## B. Die Entstehung der Reformbulle.

Über die Vorgeschichte der Bulle *„Supernae dispositionis“* ist aus der offiziellen Darstellung und den Mitteilungen von Raynaldus (Paris de Grassis) nur wenig zu entnehmen. Die Kommission von acht Kardinälen, die Papst Julius II. schon vor dem Zusammentritte des Konzils zum Zwecke der Vorbereitungen für dieses gebildet hatte, sollte sich zwar auch mit der Frage der Reform beschäftigen, aber nur soweit, als sich diese auf den Zustand der Stadt und der Kurie und insbesondere der kurialen Ämter bezog: *„... ex sacro senatu... patres undecumque doctos omnique virtute ac rerum experientia consumatos elegit qui urbis et urbanorum, officiorum officiorumque reformationi intendant omnia ad antiquum honestumque ritum quoad pecuniarum exactiones reducentes, quod et brevi tempore factum et per literas apostolicas sancitum est. Designatos ad id octo S. R. E. Cardinales consentit Mariana...“* Soweit Raynaldus (ad 1512 § 30. 31), unsere einzige Quelle für die Geschichte der Bildung und Tätigkeit dieser Kommission. Darnach hätte man sich ihre Wirksamkeit mit dem Beginne des Konzils als abgeschlossen vorzustellen; allenfalls mochte ihre Arbeit die Grundlage für die Bullen *„Saluti gregis“* und *„In apostolici culminis“* bilden, aber daß sie sich mit einem der

Gegenstände der eigentlichen Reformbulle beschäftigt habe, dafür liegt gar kein Anhaltspunkt vor. Etwas anders verhält es sich mit einer Kommission (Deputation) von 24 Prälaten, die nach einem in der Kongregation vom 14. Mai 1513 verlesenen Schriftstücke Julius II. ernannt hatte, um im Verein mit einigen Kardinälen über die *Reformatio morum et rerum urbis et orbis*, den Frieden in der Christenheit und die Beseitigung des Schismas zu beraten. Auch hiervon berichtet nur Raynaldus (ad 1513 § 27): *Cedula . . . continebat quod cum tria imminerent reformanda et Papa vellet super tribus rebus providere, videlicet super reformatione morum et rerum urbis et orbis et super pace et quiete in republica Christiana et tertio super schismate tollendo et propterea cum Papa Julius elegisset viginti quatuor praelatos simul cum nonnullis Cardinalibus ut super his deliberarent et consulerent qualiter rite et iudice praedicta fierent . . .* Diese Kommission scheint sich mit dem Tode Julius II. aufgelöst zu haben, denn es heißt in demselben Schriftstück weiter: *ipse Papa Leo per se praelatos non voluit eligere, sed . . . electionem remittere ad universitatem praelatorum urbis<sup>1</sup> ut ipsi eligerent 24 praelatos.* Daß aber eine solche unter anderem auch mit der Reformfrage betraute Kommission sowohl in der Zeit der Eröffnung des Konzils bestanden hat, als auch vor der Bildung der bekannten drei Deputationen tätig gewesen ist, lehren uns verschiedene Stellen des oben behandelten vatikanischen Kodex Arm. XI, Tom. 67. Wir erinnern hier vor allem an die beiden Reden oder Entwürfe von Reden in dem Abschnitt 'De Concilio', die sich an den Entwurf der Eröffnungsrede des Papstes dort anschließen.<sup>2</sup> Die erste dieser Reden spricht wohl nur Wünsche nach einer Reform aus, in der zweiten wird aber gesagt: da die Geschäfte des Konzils so vielfach seien, so habe der Papst sie geteilt und ihnen — wir dürfen hier annehmen, daß der Redner als Mitglied jener Kommission in ihrem Namen spricht — anvertraut, die Reformsache zu betreiben, die scheinbar vielleicht nicht so sehr wichtig sei, in der Tat aber zu den allerwichtigsten Angelegenheiten gehöre. Die Reform müsse sich vor

<sup>1</sup> Gemeint sind die in der Stadt anlässlich des Konzils Anwesenden.

<sup>2</sup> S. oben S. 3 f.



allem auf die kirchliche Zucht (*disciplina morum*) und auf eine Umgestaltung der kurialen Ämter beziehen; die letztere sei insbesondere deshalb so wichtig, weil nur dadurch die fremden Nationen in guter Gesinnung zu erhalten wären (*pro retinendis animis exterarum nationum bene dispositis et aedificatis*); wenn sie vorgenommen sein werde, möge man die *reformatio morum* in Angriff nehmen und die anderen Sachen, die zum Ansehen des geistlichen Standes und der Würde des päpstlichen Stuhles beitragen.

Über die Tätigkeit der in der Kongregation vom 14. Mai neugebildeten Deputation de reformatione wissen wir etwas mehr. Da die 9. Session, in der die Reformationsbulle vorgelegt wurde, am 5. Mai 1514 stattfand, so hatte sie für die Vorbereitung derselben ungefähr ein Jahr vor sich. Aus einem Aktenstück, das Hergenröther mitteilt, erfahren wir, daß sie sich am 13. Oktober 1513, zwischen der 7. und 8. Session, in fünf Subkomitees teilte.<sup>1</sup> Ein zweites, gleichfalls von Hergenröther mitgeteilt, enthält einen summarischen Entwurf der wichtigsten Abschnitte der Bulle.<sup>2</sup> In zweien der oben aus dem Kodex Arm. IX, Tom. 67 mitgeteilten Reden durften wir mit großer Wahrscheinlichkeit Berichte eines dieser Deputation angehörigen Kardinals in einer Generalkongregation über die Tätigkeit in jener annehmen: sie sprechen von der großen Arbeit, die zu bewältigen war, die nicht einmal zur Hälfte hätte bewältigt werden können, wenn nicht der Papst stets an derselben teilgenommen hätte; die Ursache der Verschiebung der 9. Session vom 9. April auf den 5. Mai 1514 erkannten wir in dem Umstande, daß die Deputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war.

In die eigentlichen Verhandlungen erlangen wir freilich keinen Einblick, das allmähliche Zustaudekommen der einzelnen Punkte der Bulle können wir nicht verfolgen. Die Bindeglieder zwischen jenem summarischen Entwurf und der ziemlich breiten Ausführung fehlen, wir wissen nichts von dem Material, das benutzt wurde, von älteren Vorlagen, die zu Gebote standen. Nur das Gewordene kennen wir, nicht das Werden.

<sup>1</sup> Konziliengeschichte VIII, Anhang S. 810 f.

<sup>2</sup> Ibid. S. 812 f.

### C. Der Inhalt der Bulle.

Eine ausführliche Wiedergabe des gesamten Inhaltes der Bulle gibt Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 602 f.). Hier sollen nur die Hauptbestimmungen, die in der kirchlichen Bewegung des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben, hervorgehoben werden und zugleich ihr Verhältnis nicht nur zum gemeinen Rechte, sondern auch zu den Reformarbeiten des 15. Jahrhunderts bestimmt werden. Von diesen kommen in Betracht: 1. die Konziliumsbeschlüsse von Pisa (bei Hardouin, Acta VIII, p. 16 f.); 2. die Vorarbeiten, Reformdekrete (einschließlich des Reformdekretes Martin V.) und Konkordate von Konstanz (S. Hübler, Die Konstanzer Reform S. 11 f., 118 f.; 3. die Kanzleiregeln Martin V. (jetzt am besten bei Ottenthal, *Regulae Cancellariae* p. 187 f.); 4. desselben Papstes *Constitutio de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreviatoribus* (bei Döllinger, Beiträge II, 335 f.); 5. die Vorschläge der französischen Nation auf dem Konzilium von Siena von 1423 (*Avisamenta pro inchoando reformationem ecclesiae in capite* nach *Johannis de Ragusio initium et prosecutio Basil. concil. edente Francisco Palacky* in den *Monumenta Concil. gen. sec. XV. I* (Wien 1857), p. 20 f.; 6. ein Reformentwurf von 1423 und eine Überarbeitung desselben von 1429/30 (Vorarbeiten für das Basler Konzil, bei Haller, *Concil. Basil. I*, 163 f.); 7. die Dekrete des Basler Konziliums (Hardouin, a. a. O. VIII, 1143 f. [8. Session] und 1246 f. [31. Session]); 8. der Reformentwurf Alexander VI. von 1497 (bei Pastor, *Geschichte der Päpste III*<sup>1</sup>, 897 f.).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Nicht in Betracht kommen die Kanzleiregeln Eugen IV. und Nikolaus V. Denn während die Kanzleiregeln Martin V. von der Reformakte der 43. Session des Konstanzer Konzils wenigstens teilweise beeinflusst wurden (sie fallen nur dem Datum nach vor diesen), haben die von Eugen IV. und Nikolaus V. aufgestellten Normen sowohl die diesbezüglichen Beschlüsse des Konstanzer als des Basler Konzils gänzlich ignoriert (s. Ottenthal, a. a. O. p. XVII, 238 f. 235 f.). — Das sogenannte zweite Pisanum (1511) hat wohl eine *Deputatio reformationis* eingesetzt, aber kein Reformdekret erlassen; die von Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 496) erwähnten 'Reformdekrete' der 6. Session sind nach dem Text bei Richer, *Historia Concil. Genér.*, Tom. III 1, p. 498 nur Vorschriften für die Konzilsteilnehmer und deren Begleitung.



## a) Reform der höheren Kirchenämter.

## α) Eignung der Person.

Hier wird festgesetzt, daß den Konstitutionen Alexander III. gemäß nur Personen von reiferem Alter, von ehrbaren Sitten und gelehrter Bildung zu Patriarchen, Metropolitane, Bischöfen und Äbten erhoben werden dürfen; als Minimalalter sind im allgemeinen 30 Jahre festgesetzt, Dispensen sollen bei Bischöfen nicht unter 27, bei Äbten nicht unter 22 Jahre hinabgehen.

Die in der Bulle angezogene Konstitution Alexander III. vom Jahre 1179 (Bestimmung des 3. Laterankonzils) findet sich Kap. 7 (*de electione*) I, 6: *nullus in episcopum eligatur nisi qui jam trigesimum annum aetatis exegerit et de legitimo matrimonio sit natus, qui etiam vita et scientia commendabilis demonstretur* . . . . Das Erfordernis der ehelichen Geburt wird sonach fallen gelassen. Spätere Bestimmungen über diesen Gegenstand finden sich weder in den authentischen Dekretalsammlungen, noch in den Extravaganten.<sup>1</sup> In Pisa wurde diesbezüglich nichts festgesetzt, ebensowenig zu Konstanz. Die Kanzleiregeln Martin V. (Nr. 34) bestimmen: *pro nullo nisi saltem XXII. suae aetatis annum attingat, expediantur litterae quod beneficium quodcumque cum cura vel etiam pro minore XVII. annorum complete quod dignitatem vel personatum etiam sine cura valeat obtinere*. In dem Entwurf von 1429/30 findet sich die Stelle: *Item non intendit dispensari nisi in tribus annis infra aetatem juris ut in episcopo si expleat 27. annum, in abbate et curatis etc., si 22. annum attingerit et sit in ordine presbyteratus* (Haller, a. a. O. I, 165). In den Basler Dekreten wird die Sache nicht berührt<sup>2</sup> und auch der Reform-

<sup>1</sup> VI<sup>te</sup> 10 spricht nur davon, daß der Bischof bei Personen über 20 Jahren eine Dispens für solche kirchliche Stellen gewähren kann, mit denen keine Seelsorge verbunden ist. Cap. 3, Clem. I, 6 bestimmt ein Minimalalter von 18 Jahren für das Subdiakonat, von 20 für das Diakonat, von 25 für die Priesterwürde; beide beziehen sich also nicht auf die höheren Kirchenämter.

<sup>2</sup> Die Kanzleiregeln Eugen IV. bedeuten gegenüber denen Martin V. und den Entwürfen von 1423—1430 in dieser Hinsicht einen entschiedenen Rückschritt: Nr. 61 *Item voluit quod etas XIV. annorum requiratur in canonice et praebendis cathedralium ecclesiarum obtinendis* . . . (Ottenhal, a. a. O. p. 246).

entwurf Alexander VI. enthält, wenigstens nach der von Pastor gegebenen Inhaltsübersicht, nichts darüber. Die Bestimmung unserer Bulle über die Dispens schließt sich, wie man sieht, an den Entwurf von 1429/30 an.

### β) Verfahren bei der Verleihung.

Die Bestimmungen sind: der Kardinal, dem das Referat (*relatio*) über eine kirchliche Wahl, Postulation oder Provision übertragen wird, hat, bevor er dem Herkommen gemäß im Konsistorium darüber referiert, den Senioren der drei Kardinalsordnungen Mitteilung von dem Falle zu machen; diese haben sogleich die Kardinäle ihrer Ordnung davon in Kenntnis zu setzen; der Referent (*Relator*) hat sich dann über seinen Kandidaten gründlich zu informieren und, wenn Einwendungen gegen diesen erhoben werden, diese zu prüfen und verlässliche Zeugen zu vernehmen, im Konsistorium mit allen auf den Fall bezüglichen Akten sowie den protokollierten Zeugenaussagen zu erscheinen und zu berichten, jedoch — wenn sich der Kandidat an der Kurie befindet — nicht früher, als bis sich dieser der Mehrzahl der Kardinäle vorgestellt hat, damit dieselben auch nach einem persönlichen Eindruck urteilen könnten (*ut quae a referente collega sint cardinales audituri, oculata fide, quantum ad personam promovendi attinet, cognoscere possint*). Der Promovierte hat sich nach altem Herkommen allen Kardinälen, die an der Kurie sind, so bald wie möglich vorzustellen.

Die Bemerkung *ut moris est* sagt uns, daß es bereits üblich war, über die Kandidaten im Konsistorium zu referieren. Eine Anzahl solcher Referate findet sich in den oben (im I. Abschnitt) exzerpierten Konsistorialakten: ein *relator* wird darin öfters ausdrücklich genannt. Das gemeine Recht aber enthält nichts darüber, auch auf den Konzilien des 15. Jahrhunderts wurde diesbezüglich nichts bestimmt. Dagegen heißt es in dem oben angeführten Entwurf von 1423: *electiones proponantur in consistorio publico ut possint opponi defectus contra formam electionis et etiam defectus contra personam*. Die Überarbeitung von 1429/30 besagt: *electiones et postulationes proponantur in consistorio publico vel si non teneatur publicum in fine consistorii secreti*. Hier liegt also der Keim



der Bestimmungen des Lateranums. Im Reformentwurf Alexander VI. gibt es einen Titel: *de relationibus consistorialibus pro provisionibus ecclesiarum*, mehr teilt Pastor davon nicht mit. Die Details scheinen neu bis auf die Vorschrift, daß sich der zu Promovierende allen Kardinälen an der Kurie vorzustellen habe: *ex antiquo more consuetudineque* heißt es; die betreffende Stelle aus den Dekretalen bei Hergenröther, a. a. O. S. 603.

#### γ) Entsetzung und Versetzung.

Kein Bischof oder Abt darf seines Amtes entsetzt werden, auch wenn er notorische Verbrechen begangen hat, ohne daß ihm volle legitime Verteidigung gestattet wurde, ohne Vernehmung der Parteien und ohne vollständigen Beweis; kein Prälat ist wider seinen Willen zu transformieren, außer aus gerechten und dringenden Ursachen und dann gemäß dem zu Konstanz hierüber erlassenen Dekret.

Die Absetzung und Versetzung der Bischöfe, die ursprünglich in die Kompetenz der Provinzialsynoden fiel, war unter dem Einfluß Pseudo-Isidors schon frühzeitig den Päpsten vorbehalten worden. Sowohl Gratian als das Dekretalenrecht vindizieren dem Papst die eigentliche Deposition.<sup>1</sup> In der Hauptsache wird hier nichts geändert, es werden nur Kautelen gegen eine willkürliche Deposition aufgerichtet: insofern bedeutet diese Bestimmung ein Zugeständnis des Papstes an das Konzil, beziehungsweise den Episkopat. Was die Versetzung betrifft, so hat schon das Pisaner Konzil eine Ergänzung des gemeinen Rechtes in demselben Sinne vorgenommen; die Bulle Alexander V., die der letzten Session desselben vorgelegt wurde, enthält die Zusage des Papstes: *non facere translationes de invitis nisi parte vocata et audita et de consensu majoris partis cardinalium usque ad proximum indictum concilium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 24). Das sogenannte I. Reformatorium von Konstanz ergänzte die Bestimmung von Pisa dahin, daß sie die Generalsynode (das Konzil) als Forum in diesbezüglichen strittigen Fällen konstituiert (Hübner, Konstanzer Reform S. 11 f.). Das II. Reformatorium setzte an Stelle der Synode das Kardinals-

<sup>1</sup> S. die betreffenden Stellen bei Köber, *Deposition und Degradation* (1867) S. 434. 441. 463.

kollegium, „das so die Stelle eines Disziplinargerichtshofes über die Prälaten erhielt“ (*Translationes . . . absque magna rationabili notoria et evidenti causa quae vocata parte de consilio S. R. E. cardinalium vel majoris partis eorundem cognita fuerit et decisa de cetero fieri non debere*). Diese Bestimmung ging in etwas erweiterter Form in das 4. Konstanzer Reformdekret der 39. Session über (Hübler, a. a. O. S. 126).<sup>1</sup> Auf das Konstanzer Dekret bezieht sich auch unser Text (*juxta formam ac decretum concilii Constantiensis*), der sonach auch, was die Versetzung betrifft, nur eine ältere Bestimmung erneuert.

### 2) Kommenden.

Erledigte Abteien sollen als Kommenden<sup>2</sup> nur in dem Falle vergeben werden, wenn bloß auf diese Art die päpstliche Autorität gewahrt, das Kloster nicht anders vor den Nachstellungen Übelwollender gesichert werden könne. Abteien, die schon als Kommenden vergeben waren und erledigt werden, sollen nur an Kardinäle oder andere geeignete<sup>3</sup> und wohlverdiente Personen gegeben werden: diese (auch die Kardinäle) sind jedoch verpflichtet, wenn sie eine besondere Tafel führen, den vierten Teil ihrer Tafelgelder zur Erhaltung und Ausschmückung der Klosterkirche, der kirchlichen Geräte und Gewänder sowie zu Almosen zu verwenden; wenn sie keinen gesonderten Tisch führen, den dritten Teil ihres gesamten Fruchtgonusses nach Abzug der Erhaltungskosten für alle Mönche demselben Zwecke zuzuführen. In allen Bullen und Breven, die bezüglich Klosterkommenden erteilt werden, muß diese Bestimmung ausdrücklich angeführt werden, sonst haben sie keine Gültigkeit. Damit die Einkünfte der Klöster nicht geschmälert werden,

<sup>1</sup> In den *Informationes Piel Archiep. Jan. super reformatione Ecclesiae*<sup>4</sup> aus der Zeit des Konstanzer Konzils wird eine Bestätigung des Pisaner Statuts verlangt und daß „de novo statuatur quod Papa nullum Cardinalem, Praelatum aut alium status ecclesiasticus invitum assumat, transferet, absolvet aut removebit ab ecclesia . . .“ (Döllinger, Beiträge II, 207). So weit gingen doch die Väter von Konstanz nicht.

<sup>2</sup> Kommende = Recht zum Bezug des Ertragnisses eines Kirchenamtes ohne Inhaberschaft des Amtes selbst: Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 387.

<sup>3</sup> *Personae idoneae: c. 29 X de praeb. et dignit. (III, 5).*



sollen Pensionen nicht reserviert werden, es wäre denn im Falle einer Resignation oder aus einem anderen, in einem geheimen Konsistorium als stichhältig und ehrenhaft befundenen Grunde (*nisi ex resignationis causa aut etiam alia quae in secreto nostro consistorio justa, probabilis et honesta habita fuerit*).

Diese Bestimmungen sind neu. Es finden sich in dem zu Anfang des 16. Jahrhunderts geltenden gemeinen kirchlichen Recht nur Festsetzungen über die Verpflichtung von Benefiziumsinshabern zur Erbauung und Instandhaltung von Kirchen (so cap. 1 f. X, lib. III, tit. 48), ferner über unstatthafte Pensionen (Stellen gesammelt bei Groß, *Kathol. Kirchenrecht*, 2. Aufl., S. 187), aber es fehlt da überall die Beziehung auf die Kommende und die Details über das Maß der Beiträge zur Instandhaltung der Kirchen und kirchlichen Einrichtungen. Im deutschen und im französischen Konkordat von Konstanz war auf Grund des Reformentwurfes Martin V. ein Artikel (der fünfte) über die Kommenden aufgenommen worden, dem wohl auch die Tendenz innewohnt, diese Form kirchlicher Verleihung zu beschränken, aber die Bestimmungen sind dort ganz andere: es sollen Klöster und Priorate, die mehr als zehn (acht im französischen Konkordat) Mönche zählen, ebenso höhere Dignitäten an den Kathedralen und Pfarrkirchen keinem Prälaten, auch nicht einem Kardinal als Kommende gegeben werden, die schon verliehenen sollen gegen Entschädigung eingezogen werden; ausgenommen werden die Fälle, wenn ein Kardinal oder Patriarch nicht hinlänglichen Unterhalt hat, oder wenn nach der Ansicht des Papstes dem Haupte der Kirche oder des Klosters von Seite der Glieder Hilfe geleistet werden muß; auch dürfe der Papst für Prälaten, die ohne eigene Schuld vertrieben oder so verkürzt werden, daß sie nicht mehr wohl leben können, durch Verleihung von Kommenden sorgen. Endlich wird auch verboten, Spitäler oder derartige Benefizien, die einen Jahresertrag von weniger als 25 Gulden haben, als Kommenden zu verleihen (Hübler, a. a. O. S. 96). Wie man sieht, stimmen weder die Normen noch die zugelassenen Ausnahmen überein. Die 'Avisamenta' der Franzosen auf dem Sieneser Konzil verlangen die Aufhebung der Kommenden und den Widerruf der bereits verliehenen; auf weitere Details lassen sie sich nicht ein (*Monum. Concil. I*,

p. 33). Die Reformentwürfe von 1423 und 1429/30 sowie die Dekrete von Basel enthalten über die Kommenden nichts, der Reformentwurf Alexander VI. faßte sie mindestens ins Auge.

### ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen.

Kirchliche Würden, mit denen Einkünfte verbunden sind, geringer als 200 Dukaten jährlich, dann Hospitäler und Armenhäuser dürfen Kardinälen nicht übertragen werden. Nur wenn solche durch den Hingang von Familiaren derselben frei werden, können sie ihnen übertragen werden, müssen aber von ihnen innerhalb 6 Monaten an geeignete Personen weiterverliehen werden.

Daß kirchliche Ämter, deren Fruchtgenuß eine gewisse Summe nicht erreicht, an Kardinäle nicht verliehen werden sollen, bestimmen schon ältere päpstliche Kanzleiregeln, zuletzt die Martin V. (Ottenthal, a. a. O. p. 196 und die Verweisung p. 197 A. <sup>1</sup>); die zugestandene Ausnahme erscheint erst hier.

### ζ) Residenzpflicht.

Die Mitglieder einer Kirche, eines Klosters oder eines geistlichen Ordens sollen von ihren Oberhäuptern nicht getrennt sein, es wäre denn eine legitime und vernünftige (rationabilis) Ursache hierzu vorhanden.

Die Residenzpflicht wird schon in alten Konstitutionen wiederholt eingeschärft. In der Gratianischen Sammlung handelt der ganze Titel 3 davon; ferner findet sie sich X de clericis non residentibus und in VI<sup>o</sup> III, 3 statuiert. In dem Entwurf von 1423 ist die betreffende Bestimmung ganz ähnlich gefaßt wie hier,<sup>1</sup> ebenso in der Überarbeitung von 1429/30 (s. Haller, a. a. O. I, 167). Wir haben also hier nur eine Erneuerung älterer Satzungen vor uns.

<sup>1</sup> Entwurf von 1423.

... quod membra ecclesiarum monasteriorum, ordinum militarium et caeterarum religionum et hospitalium non separantur a capite quovismodo et separata omnino redacantur.

Reformbulle des V. Lat. Konz.

... ne ecclesiarum ac quorumque monasteriorum et militiarum membra a suo capite, quod est absurdum, abque legitima aut rationabili causa disjungantur aut separantur.



## η) Unionen.

Die sogenannten Unionen<sup>1</sup> dürfen nur in kanonisch erlaubten Fällen oder aus einer vernünftigen Ursache zugelassen werden: in casibus a jure permissis vel . . . rationabili causa. Diese ‚casus‘ und ‚causae‘ waren bestimmt durch: c. 48, 49, 53 Causa 16 Quaest. 1., c. 33, X de praeb. et dign. (III, 5), c. 2. §. 6, X de eccles. aedif. (III, 48).

In der Geschichte der Reformen und Reformversuche des 15. Jahrhunderts spielen die Unionen eine bedeutende Rolle. Schon der Reformentwurf Martin V. hebt alle seit Gregor XI. Tod vorgenommenen Unionen auf, falls sie noch nicht ausgeführt sind; ebenso die bereits bestehenden beständigen Vikariate; bezüglich der übrigen bereits vollzogenen Unionen könne keine Regel aufgestellt werden, sie sollen nur auf Klagen der Interessenten aufgehoben werden. Das zweite Konstanzer Reformdekret ‚de unionibus et incorporationibus‘ unterscheidet nicht mehr verschiedene Arten von Unionen, sondern bestimmt einfach, daß sie auf Klagen der Beteiligten aufgehoben werden sollen, wenn sie nicht wohl begründet sind. Von den Konkordaten tut nur das englische der Unionen Erwähnung, doch faßt es nur solche ins Auge, die während des Schismas geschaffen wurden, und zwar speziell nur die ständigen Vikariate an Pfarrkirchen. (Alles bei Hübner, a. a. O. S. 94.) Zu Basel kam man auf die Sache nicht wieder zurück. Aber der Reformentwurf Alexander VI. nahm sie wiederum auf: wie weit er gehen wollte, ist aus den Mitteilungen Pastors (a. a. O.) nicht zu entnehmen.

## θ) Kumulierung von Kirchenämtern.

Dispensationen für die Vereinigung von ‚incompossibilia‘ werden nur für zwei Ämter erteilt, sonst nur: (nisi) qualificatis juxta formam juris communis . . . nisi ex magna et urgente causa. Personen, die mehr als vier Pfarreien oder dauernde Vikariate oder andere kirchliche Würden haben, wird, wenn sie diese per viam unionis vel commendae ad vitam erreicht haben, ein Termin von zwei Jahren gesetzt, binnen welchem sie auf jene, welche sie über die vier innehaben, in die Hände ihrer

<sup>1</sup> ‚Vereinigung mehrerer Benefizien mit einander‘: Philippa, Lehrbuch des Kirchenrechtes, 2. Aufl., S. 140.

Ordinarien zu verzichten haben. Diese haben für ihre neue Verleihung zu sorgen. Eine dem entgegenstehende Reservation ist wirkungslos. Wenn die Betreffenden nicht resignieren, wird die Stelle nach zwei Jahren doch verliehen und sie verfallen einer Strafe gemäß der *Constitutio Execrabilis*.<sup>1</sup>

Eine Beschränkung solcher Kumulierungen gibt schon Gratian und das 3. und 4. Laterankonzil (die Stellen zit. bei Groß, a. a. O. 126 A. <sup>18 19</sup>). Die Gregorianische Sammlung hat noch die strengere Auffassung, wonach der, welcher eine kirchliche Würde oder Pfründe besitzt, durch die Annahme einer anderen der ersten verlustig geht, selbst wenn sie ihm durch seinen Obern bestätigt wird (*si habens praebendam in eadem ecclesia recipit dignitatem cum praebenda vel aliam praebendam, vacat prima et quamvis a superiore confirmatur*). Eine andere Stelle der Gregoriana wiederholt diese Bestimmung, beschränkt sie aber durch den Zusatz „*sine licentia Papae*“: nur ohne Erlaubnis des Papstes darf er die erste Würde (Pfründe) nicht behalten. So war dem Mißbrauch durch die Kurie bereits hier Tor und Tür geöffnet. Der Liber Sextus autorisiert überhaupt eine laxere Praxis: wer mehrere kirchliche Würden oder Pfründen innehat, mit denen Seelsorge verbunden ist, hat innerhalb einer gewissen Frist die Dispensation nachzuweisen: wenn er dies vermag, soll er nicht weiter behelligt werden (*Et si ostenderint et sufficientes, non amplius molestantur* 3 VI<sup>o</sup>, 1, 16). Die Extravagante Johann XXII. ist wiederum strenger, Dispensationen sollen da nicht gelten: „*... obtinentes plures dignitates personatus vel beneficia curam animarum habentia ex dispensatione virtute illius non poterunt retinere, nisi anam et reliqua tenebantur resignare*“; eine Ausnahme wird bloß zugestanden für Kardinäle und Söhne von Königen (*nisi fuissent cardinales aut regum filii* [cap. 8, tit. 3]).

Ebenso wie die Unionen waren auch die *Incompatibilia* Gegenstand der Konstanzer Verhandlungen und Beschlüsse. Art. 15 des Reformentwurfes Martin V. schärft eine genauere Beobachtung der Bestimmungen Johann XXII. ein, läßt aber ausdrücklich die Vereinigung von zwei Kuratbenefizien zu,

<sup>1</sup> C. 1 in Extravag. Joann. XXII de praeb. tit. 3 und cap. 4 in Extravag. commun. de praeb. III, 2.



wenn es nur keine Pfarrkirchen sind. Die Reformdekrete enthalten nichts über diesen Gegenstand, von den Konkordaten hat das deutsche gerade den auf die Dispensation zum Genuß zweier Benefizien bezüglichen Teil des Art. 15 von Martin V. Reformentwurf aufgenommen (Art. 8), ebenso das französische (Art. 7), das englische (Art. 5) betont, daß in Zukunft nicht mehr Dispensationen in bezug auf die Pluralität von Benefizien gegeben werden sollen, und schärft die Verordnung des 4. Laterankonzils besonders ein. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 150 A. 87 u. 240). Sehr weitläufig ist über die Sache der Reformentwurf von 1429/30 (bei Haller, a. a. O. S. 166), es heißt da: „non dentur ultra duo vel ad plus tria secundum differentiam personarum et regionum“ und „si que data reperiantur ultra tria, ex tunc dat terminum . . . mensium ut eligatur quid vel que ultra tria volunt dimittere et illud vel illa ex tunc decernit omnia vacare“. Das Basler Konzil ging merkwürdigerweise auf diese Angelegenheit nicht ein; ja das 2. der 11 Reformdekrete der 21. Session scheint den Mißbräuchen in dieser Hinsicht wieder Tür und Tor zu öffnen, indem es bestimmt: wer drei Jahre lang im Besitze von Benefizien sei, dürfe darin nicht mehr gestört werden. So nimmt es denn kein Wunder, daß am Ende des Jahrhunderts die Frage wiederum auftaucht: im Reformentwurf Alexander VI. findet sich der Punkt „incompatibilia . . .“ verzeichnet.

Den Satzungen des gemeinen Rechtes gegenüber bedeuten die Festsetzungen des V. Laterankonzils eigentlich keine Reform, sondern ein weiteres Zugeständnis an die laxe Praxis der Zeit, indem nun vier kirchliche Würden, resp. Präbenden, derselben Person übertragen werden dürfen und überdies die Ausnahmen des älteren Rechtes beibehalten werden („nisi qualificatis juxta formam juris communis“), ja das ungeheuer dehnbare „nisi ex magna et urgenti causa“ hinzugefügt wird. Als Schiedsrichter, ob eine solche „causa“ vorhanden sei, wird selbstverständlich die Kurie vorausgesetzt.

### b) Reform des Kardinalats.

Auch die Frage der Reform des Kardinalats war eine Erbschaft der Konzilien von Konstanz und Basel. In der

Reformakte Martin V. handelt davon ein Abschnitt *de numero, qualitate et decore dom. cardinalium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 876; Häbler, Konstanzer Reform S. 222), die von Döllinger aus einem St. Emeramer Kodex veröffentlichte Konstitution desselben Papstes *de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreviatoribus* zum großen Teil, wie schon der Titel besagt, von demselben Gegenstand (*Beiträge* II, 335 f.), der Entwurf von 1423 berührt die Frage wenigstens, der von 1429/30 hat einen Paragraph *de Dominis Cardinalibus* (Haller, a. a. O. p. 110); das Basler Konzil beschäftigte sich in seiner 23. Session mit dem Kardinalat (*De numero et qualitate Cardinalium*, Hardouin, a. a. O. VIII, 1206). In dem Reformentwurf Alexander VI. spielt dann die Frage eine große Rolle: es ist bezeichnend, daß gerade der Abschnitt über das Kardinalat, aus dem Pastor (a. a. O. S. 390 f.) einiges mitteilt, in zahlreichen Handschriften verbreitet wurde.

## 2) Allgemeines.

Wir lassen hier die Bestimmungen, die für alle gelten, welche dem geistlichen Stande angehören (wie maßiges und keusches Leben etc.) beiseite und heben nur einiges, den Kardinalat speziell betreffendes hervor. Die Kardinäle sollen Prälaten und andere hervorragende Männer, die nach Rom kommen, gut aufnehmen und deren Angelegenheiten ohne Entgelt bei der Kurie vertreten. Die *Constitutio Martini V. de Cardinalibus* sagt bereits: *studeant praelatos et alios nobiles viros benigne et honorifice pertractare tam publice quam private*. Das Dekret der 23. Basler Session bestimmt: *Praelatos et quoscunque alios insignes praesertim viros ad Curiam Romanam proficiscentes Cardinales benigne et honorifice tam publice quam private pertractent et apud summum Pontificem eorum negotia gratis ac liberaliter recommissa faciant*.

Sie dürfen keine *acceptatores personarum*, keine Advokaten sein, weder eines Fürsten, einer Stadt oder sonst irgend jemandes Sache führen, außer insoweit es Gerechtigkeit und Billigkeit, die Würde und die Umstände (*conditio*) jener fordern, müssen frei von jeder persönlichen Leidenschaft sein und sich bemühen, Streitigkeiten zwischen Fürsten und anderen beizulegen und insbesondere gerechte Sachen der Armen und



der Religiösen vertreten.<sup>1</sup> In der Constitutio Martini V. heißt es: nullus dominorum Cardinalium protectionem alicujus Regis, Principis aut communitalis, tyranni aut alterius saecularis personae sibi vindicare praesumat. . . . Pro protectione quoque religionum et ordinum quorumque aut personarum particularium earundem cujuscunque speciei qualitatis vel quantitatis nil pecuniae recipiatur etiam a sponte offerentibus. . . . Das Basler Konzilium setzt in der oben genannten Session fest: . . . personarum acceptatores fieri vel advocatos valde indecens est. Propterea interdicat haec sancta Synodus ut tanquam iudices collaterales partialitatem nullam accipiant, etiamsi de terra partiali originem ducant. Nec sint principum aut communitatum seu aliorum contra quemquam, cum pretio vel sine, partiales protectores aut defensores, sed exuti omnem passionem in sedandis concordia vel iustitia litibus papae assistant. . . .

Obschon man Verwandte, besonders wenn sie arm sind und es verdienen, nicht vernachlässigen, sondern für sie sorgen soll, so dürfen sie doch nicht mit vielen Pfründen ausgestattet, noch durch kirchliche Einkünfte so bereichert werden, daß andere dadurch Schaden leiden. Auch diese Bestimmung findet wenigstens in den Basler Beschlüssen ihr Analogon: Affines suos, praesertim bene meritos ac pauperes, quamquam negligere non debeant, non tamen ita ipsos opum aut beneficiorum multitudine accumulent, ut alii inde scandalum patiantur. . . .

### β) Die Familiaren und ihre Disziplin.

Die Kardinäle sollen keine zu große Anzahl von Familiaren halten; bei der Aufnahme solcher ist Vorsicht und Rücksicht auf den Lebenswandel geboten. Eine Reihe von Kleidervorschriften werden gegeben: wer sich gegen diese vergeht und drei Monate nach einer Ermahnung sich nicht ändert, fällt in Exkommunikation, nach weiteren drei Monaten werden ihm, wenn nicht Besserung erfolgt, die Benefizien gesperrt, endlich nach sechs Monaten diese definitiv genommen und als freigewordene anderen übertragen. Diese Vorschriften sollen auch für die Kurialen des Papstes gelten, mit der einzigen

<sup>1</sup> Die Wiedergabe dieses Punktes ist bei Hergenröther nicht ganz genau.

Ausnahme, daß diese Kleider von roter Farbe tragen dürfen, was den Familiaren der Kardinäle untersagt ist.

Sowohl die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. wie der Entwurf von 1423 beschäftigen sich mit den Familiaren und geben ähnliche Bestimmungen (Haller. a. a. O. p. 178). Der Reformentwurf Alexander VI. setzt die Zahl der Familiaren auf achtzig fest; hiervon sollen zwölf die höheren Weihen haben. Die Bestimmungen der Tracht gehen auf *Decret. P. II. causa 21, quaest. 4* zurück: *an liceat Clericis vestibus fulgidis ornari*. Dort freilich ist von Klerikern im allgemeinen die Rede. Unwesentliche Abänderungen und Zusätze, wie sie sich nicht erst hier, sondern schon in dem Konstanzer Dekret der 43. Session (VII *De vita et honestate clericorum*, Häbler, a. a. O. p. 162) finden, sind wohl mit Hinsicht auf herrschende Moden gemacht worden. Das Basler Dekret der 23. Session sagt nur ganz allgemein: *familia mensa supellex rerum et equorum tam Papae quam Cardinalium nec numerositate nec factu aut pompis neque alio excessu reprehensibilis sit*.

#### γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen.

Die Kardinäle dürfen diese Verwaltung nicht durch Stellvertreter besorgen lassen, sondern müssen sie persönlich ausüben und den größten Teil der Zeit dort anwesend sein. Wer eine Legation innehat oder erhalten wird, hat sich, wenn der Bestimmungsort innerhalb Italiens gelegen ist, in drei Monaten dahin zu begeben, wenn außerhalb, in fünf Monaten, es sei denn, daß derselbe durch päpstlichen Auftrag für irgendein wichtigeres Geschäft in der Kurie zurückgehalten oder an einen anderen Ort gesendet werde.

Der Verwendung der Kardinäle zu Legationen wird in dem Reformentwurf Alexander VI. gedacht, doch ist die bemerkenswerte Bestimmung desselben, daß keine lebenslänglichen Legationen verliehen werden sollen, sondern alle zwei Jahre ein Wechsel einzutreten habe, hier nicht aufgenommen. Frühere Bestimmungen über diesen Gegenstand haben wir nicht aufgefunden.

#### δ) Residenzpflicht in Rom.

Alle Kardinäle haben an der römischen Kurie zu residieren. Die gegenwärtig Abwesenden müssen, wenn sie in



Italien sind, innerhalb sechs Monate, wenn außerhalb Italiens, innerhalb eines Jahres zurückkehren, sonst verlieren sie alle Benefizien und, solange sie abwesend sind, alle den Kardinälen zustehenden Rechte und Privilegien: *exceptis tamen illis quos ratione officii ab apostolica sede injuncti vel de Romani Pontificis mandato aut licentia, vel justo metu aut quavis alia legitima causa impediendo vel aegrotatione abesse contingat, privilegiis indultis et immunitatibus eisdem cardinalibus concessis et in bulla nostra sub data coronationis nostrae contentis et expressis in suo robore nihilominus permanentibus.*

Schon Gratian, cap. 2, III, 4, gedenkt eines Falles der Absetzung eines Kardinals, der fünf Jahre nicht an der Kurie residiert hatte (*est iste textus multus notabilis*). Die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. schärft die Residenzpflicht neuerdings ein, ebenso der Reformentwurf Alexander VI. Zur Zeit des V. Laterankonzils hatte dies Gebot eine besonders aktuelle Bedeutung: im Mai 1514, da die Reformbulle dem Konzil vorgelegt wurde, gab es noch immer einige schismatische Kardinäle, Teilnehmer an dem Konziliabulum von Pisa, die sich nicht unterworfen hatten (Hergenröther, a. a. O. VIII, 614f.).

#### e) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten.

Damit im Konsistorium jeder frei seine Meinung äußern könne, soll kein Kardinal die dort abgegebenen Vota sowie was dort gesprochen oder verhandelt werde, mündlich oder schriftlich offenbaren; jeder hat das vom Papste auferlegte Stillschweigen zu beobachten.

Hier werden wohl nur die Vorschriften des gemeinen Rechtes erneuert (s. die Zitate bei Hergenröther VIII, 608 A. <sup>1</sup>).

Nebensächliche Bestimmungen wie die über die Begräbniskosten der Kardinäle u. a. übergehen wir.

#### c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen.

Die Erträgnisse kirchlicher Güter dürfen durch weltliche Fürsten, Republiken, Beamte, Richter, Privatpersonen nicht sequestriert oder sonst irgendwie festgehalten, die betreffenden kirchlichen Verwalter nicht an der freien Verfügung über sie

gehindert werden; okkupierte Güter sind den berechtigten kirchlichen Vertretern zu restituieren und, falls sie verschleudert sind, nach gerechter Schätzung zu ersetzen. Gegen widerrechtliche Beraubung der Kirchen ist mit Zensuren, mit Entziehung der Lehen und Privilegien der Kirche und anderen kanonischen Strafen vorzugehen. Die Immunität der geistlichen Personen ist aufrecht zu erhalten nach den Konstitutionen ‚Felicis‘ von Bonifazius VIII. und ‚Si quis suadente‘ von Klemens V. wie nach der Bulle ‚Coena‘. Von geistlichen Personen dürfen weder Zehnten noch andere Abgaben gefordert, auch ihnen keine Lasten ohne ausdrückliche Genehmigung des Papstes auferlegt werden.

Wie schon die Zitierung obiger Konstitutionen zeigt, sind diese Bestimmungen bereits im älteren kirchlichen Rechte ausgebildet. Auf lib. VII, cap. 2 de in vasoribus verweist Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 610; hiezu siehe noch: cap. 1f., X, lib. III, tit. 49, 1 VI<sup>to</sup> §, 23 und 2 VI<sup>to</sup> §, 9 (primum prohibet submissionem Ecclesiarum suorum immobilium bonorum vel iurium fieri laicis absque consensu capituli et licentia Papae). Aber wiederholt im 15. Jahrhundert wurden diese Bestimmungen erneuert oder ihre Erneuerung verlangt. Die Artikel 12 und 18 des Reformentwurfes Martin V. beziehen sich hierauf, das 6. Reformdekret des Konstanzer Konziliums verbietet die Auferlegung von Zehnten auf Kirchen und kirchliche Personen, die Avisamenta des gallikanischen Klerus von Siena verlangen die Erneuerung desselben Verbotes, ebenso die Entwürfe von 1423 und 1429/30; dort heißt es: de non imponendo tallias, gabellas, subsidia seu alia onera personis ecclesiasticis . . . similiter providendum ut tollerentur omnia statuta et consuetudines contra libertatem ecclesiasticam que multipliciter vigent in diversis provinciis et presertim abusus ille de trahendo clericos ad forum vetitum sub diversis coloribus — es wird also auch die Immunität der geistlichen Personen reklamiert — hier: es seien gravamina in verschiedenen Ländern circa pedagias, tallias, gabellas, subsidia et alia onera que principes seculares et communitates imponunt personis ecclesiasticis, etiam violenter cupiendo paramenta ecclesiastica . . . ad vendendum. Zu Basel wurde in dieser Hinsicht nichts dekretiert. Die Bestimmungen unseres Konzils unterscheiden sich von denen des Konstanzer dadurch, daß sie gegen Laienübergriffe gerichtet sind — sowie



der Entwurf von 1429/30 — während sich jene gegen den Papst selbst wenden: das 6. Reformdekret spricht ihm das Recht der Zehntenauflegung nur für den Fall zu, als die Mehrzahl der Prälaten des Landes damit einverstanden ist.

#### d) Kirchliche Vergehen und Strafen.

Gegen α) Gotteslästerung, β) Simonie, γ) Unzucht, δ) Vernachlässigung der gottesdienstlichen Verpflichtungen, ε) Zauberei, ζ) Häresie werden die kanonischen Vorschriften und Strafbestimmungen erneuert. Vgl. zu β) Groß, a. a. O.<sup>2</sup> S. 358, A. <sup>4-6</sup>, zu ε) Decretum II (die meisten quaestiones der 26. Causa, besonders quaest. V, tit. X de sortilegiis), zu ζ) Groß, a. a. O.<sup>2</sup> S. 352, A. <sup>7-10</sup>.

Gegen simonistische Ordinationen war Art. 14 des Reformdekretes Martin V. und das 4. der sieben allgemeinen Konstanzer Reformdekrete gerichtet; Art. 6 des deutschen Konkordates enthielt Strafbestimmungen dagegen. Von den Konkubinariern handelt das 1. Dekret der 20. Sitzung von Basel: bemerkenswert ist, daß sich unsere Bestimmung unter anderem gegen widernatürliche Unzucht zu wenden für notwendig hält (de crimine propter quod venit ira Dei in filios diffidentiae), doch wird nur an die ohnedies bestehenden diesbezüglichen kanonischen Satzungen erinnert. Die kirchlichen Verpflichtungen der Benefizieninhaber und speziell das Beten des Breviers waren in den Dekreten 3—5 der 21. Basler Sitzung eingeschärft worden: hier wird in erster Linie das Messelosen ins Auge gefaßt (si post sex menses ab obtento beneficio divinum officium non dixerit . . .) und bestimmt, daß dem Benefiziaten, der sechs Monate nach Antritt des Benefiziums die Messe nicht gelesen hat, das Benefizium zu sperren und, wenn er in der Vernachlässigung dieser Pflicht noch länger verharret, zu entziehen ist; ebenso soll er seines Benefiziums verlustig gehen, wenn er nicht wenigstens zweimal in vierzehn Tagen die Messe liest.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In lib. III, tit. 41 (de Celebratione missarum) wird eine Verpflichtung zum Messelosen ausdrücklich nicht festgesetzt; implizite allerdings enthält sie cap. 3 dieses Titels, indem dort das einmalige Messelosen in der Regel als hinreichend erklärt wird.

Die speziell Angelegenheiten des Kirchenstaates, wie Schulwesen in Rom und die Erneuerung der Egidianen<sup>1</sup> betreffenden Bestimmungen lassen wir beiseite.

In den meisten Fällen sehen wir so das V. Laterankonzil nur das gemeine Recht erneuern; hierbei wird wieder in der Regel an die Reformarbeit des 15. Jahrhunderts angeknüpft. Aber auch die Bestimmungen, die sich im gemeinen Rechte nicht finden, sind fast nie originell, sondern mehr oder weniger veränderte, mitunter beinahe wörtliche Wiederholungen solcher, die durch jene Arbeit gegeben waren: hierbei fällt insbesondere die Anlehnung an die Entwürfe von 1423 und 1429/30 auf sowie daß eine Reihe von Materien behandelt werden, die auf dem Reformprogramm Alexander VI. standen. Es ist wohl kein Zweifel, daß der betreffenden Deputation jene Entwürfe und dieses Programm vorgelegen haben: auf das letztere wird umso eher zurückgegangen worden sein, als der vornehmste Kardinal der Deputation, Raphael Riario, schon daran Anteil gehabt hatte. Als ganz neue Bestimmungen stellen sich nur die über den Vorgang bei der Verleihung höherer kirchlicher Würden dar, der aber in der Praxis doch schon vorgebildet gewesen sein dürfte, und die über einige Verpflichtungen der Inhaber von Kommenden, die im Grunde nur eine Übertragung jener war, die nach dem gemeinen Rechte den Inhabern von Kirchenämtern im allgemeinen oblagen.

#### D. Opposition.

Während die in der 8. Session vorgelegte Reformbulle „In Apostolici culminis“ nach den Mitteilungen des Paris de Grassis bei Raynaldus eine sehr starke Opposition hervorrief, stimmten über die Reformbulle der 9. Session, die allein den Titel einer solchen verdient, nach demselben Gewährsmanne

<sup>1</sup> Sie waren schon von Sixtus IV. (30. Mai 1478) erneuert und revidiert worden. S. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, 4. Aufl., VI, 420. Der Erneuerung durch das Laterankonzil gedenkt Gregorovius nicht.



(ad 1514 § 136) nur etwa 10 von 140 nicht mit einfachem „placet“. Die offizielle Darstellung (Hardouin IX, p. 1758) verzeichnet 7 abweichende Vota, und zwar: Craynensis:<sup>1</sup> non placere ea quae deviant a jure et etiam quia providetur quoad multa non necessaria et generalia omittuntur. Sibiniensis:<sup>2</sup> placere sibi . . . quoad omnis cujuscunque orlinis servetur dispositio juris communis. Cumanus:<sup>3</sup> placere verba cessante metu cardinalium. Dyrhachiensis:<sup>4</sup> placuit omnia praeter constitutiones Egidii Cardinalis quas ignorat. Poligniacensis:<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Hieremias Craynensis Archiepiscopus: s. über diesen meine Notiz in den Mitteilungen des Instituts für hist. Geschichtsforschung 1900, III, S. 536 f. Dort auch die Ausführung, daß dieser Prälat besonders oppositionslustig war und vielleicht als eine Art von Oppositionsführer anzusehen ist. — Über die Diözese desselben sind inzwischen erschöpfende Ausführungen gegeben worden: S. Schlecht, *Andreas Zamontie* (1903) I, S. 13 f. (Exkurs: Zur Frage nach dem Archiepiskopat Craynensis).

<sup>2</sup> Joannes Staphileus Sibiniensis (Sebenico) 1512—1528. S. Gams, *Series Episc.* 419. — Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn nur dies eine Mal als Opponenten.

<sup>3</sup> Trivulzio Scaramuzza Cumanus (Como) 1508—1519. Gams, *Series* 787. Er wurde 1517 Kardinal (4. Creation Leo X.). Obwohl französischer Bischof und Rat Ludwig XII., schloß er sich dem Pisaner Konzil von Anfang an nicht an, sondern folgte der Aufforderung Julius II. zum V. Laterankonzil. Claeonius III, 382 gibt seine Biographie und versucht eine Charakteristik (u. a.: *Irissenscultus eruditissimus in Tleinensi Gymnasio legum disciplinam cum laude docuit*). Nach der offiziellen Darstellung hat er noch zweimal nicht mit einfachem „placet“ abgestimmt: in der 6. Session über das Dekret betreffend die Simonie bei der Papstwahl (Hardouin, a. a. O. 1551: *placuit de manifesta simonia, de occulta non, nisi declarationem prius factam per generale concilium*) und in der 11. Session über die Bulle betreffend die Religiösen (Hardouin 1836).

<sup>4</sup> Gabriel Fosco Dyrhachiensis (Durazzo) O. S. A. 1510—1531. Gams, *Series* 407. Er wird hier als „non resid.“ bezeichnet (Durazzo war in den Händen der Türken) und lebte als Kuriale in Rom, ferner als „scriptor theol.“. Tiraboschi VII, 1 führt ihn jedoch unter den theologischen Schriftstellern der Zeit nicht an, auch bei Jöcher, *Geflehrtenlexikon*, fehlt sein Name. Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn auch unter den Opponenten der 12. Session bei der Abstimmung über die Zehnten- und Schlußbulle (Hardouin 1832: *quoad decimas quando erit incepta expeditio*).

<sup>5</sup> Christophus Magnacurius Poligniacensis (Polignano im Distrikt Bari delle Puglie) 1508—1517. Gams, *Series* 913.

non placet quoad resignationem beneficiorum. Montalcinensis:<sup>1</sup> placent praeter quoad duo incompatibilia quia vult quod sunt qualificati. Chiensis:<sup>2</sup> placent . . . praeterquam de incompatibilibus, resignandum quoad praeterita, et de accensandis et reprehendendis blasphemis in criminalibus.

Nur in den beiden ersten Voten wird man etwas wie einen prinzipiellen Gesichtspunkt finden können. Sie sind konservativ, weil sie eine Abweichung vom gemeinen Rechte perhorreszieren: dieses, wenn es nur wieder in volle Kraft tritt und wirklich beobachtet wird wie in den besten Zeiten der mittelalterlichen Kirche, reicht nach ihnen wohl vollkommen aus, es bedarf keiner Neuerungen. In dem Votum des Craynensis aber liegt der schärfste Tadel des ganzen Reformationswerkes dieses Konzils: es verfüge nicht Notwendiges und übergehe das Allgemeine, die allgemeinen Schäden der Kirche. Wir erinnern uns, daß die Opposition gegen die erste Reformbulle „In apostolici culminis“ eben dies hauptsächlich betont hatte, daß diese nur Einzelheiten betreffe und nicht eine allgemeine Reform im Auge habe: „non in Romana modo ecclesia, sed in universi totius orbis ecclesiis restituendam disciplinam veterem excindendasque omnes ubique corruptelas“ meinten damals die Bischöfe von Ainalfi und Pesaro und Paris de Grassis berichtet von der Abstimmung: multis non placuit, sed quod reformatio fieret universalis in toto a capite ad pedes. Und als sein eigenes Votum setzt Paris noch hinzu: „Placet quod reformatio fiat universalis et quod reformatores

<sup>1</sup> Hieronymus Piccolomini II. Montalcinensis (Montalcino in Toscana) 1510 bis 1535. Gams, Series 744.

<sup>2</sup> Benedictus I. Chiensis (Insul Skioa) 1502—1533. Gams, Series 448. Nach dem Craynensis erscheint dieser als der Hauptopponent des Konzils in den offiziellen Sessionen; er stimmt nicht mit einfachem „placet“ ab: in der 5. Session (Hardouin 1560: placuit dispositio schedulae, sed non forma), in der 11. bei der Abstimmung über das Konkordat mit Franz I. (Hardouin 1826: placuerunt omnia excepto quod in quantum disponitur circa resignationes factas in curia quod requiratur consensus regis, hoc non placuit. Nec etiam placuit eidem Benedicto quoad appellationes non admittantur, sed placere ei quod appellationes admittantur), endlich in der 12. Session, wo er ebenso wie der Bischof von Durazzo abstimmt (Hardouin 1852: placent quoad decimas quando erit incepta expeditio).



reformatur' (Raynaldus ad 1513 Nr. 97). Nun bedeutete ja allerdings die zweite Reformbulle einen Fortschritt gegen die erste: jene hatte sich nur mit der Beamtenschaft der Kurie, mit den päpstlichen Kanzleien beschäftigt, diese hier mit Kardinälen, Bischöfen, dem gesamten Klerus. Wenn Aeneas Sylvius Piccolomini seinerzeit der Basler Synode vorgeworfen hatte: *in communi de moribus, de pietate, de justitia, de modestia cleri ac populi nihil agebatur. Pluralitas beneficiorum, quia multos tangebatur, prohiberi numquam potuit. Habitus episcopales . . . reformari non valuerunt, nec arma prohibita sacerdotibus, nec venationes aut aucupationes, non fastus nimius sublatas . . . non prohibita sumptuosa prandia, non famulatus laicalis, non pecuniaria judicia, non multitudo ignorantium sacerdotum*<sup>1</sup> — so hätte ein Lobredner des V. Laterankonzils darauf verweisen können, daß von diesem ein Teil jener Vernachlässigungen gutgemacht worden sei. Aber freilich ein neuer Aeneas Sylvius hätte auch neue Vorwürfe erheben können: eine Reihe von kirchlichen Mißbräuchen, die das Basler Konzilium theoretisch beseitigt hatte, dauerten in der Praxis fort und waren neuerdings Gegenstand zahlreicher Klagen,<sup>2</sup> dazu waren neue Fragen wie die über das Verhältnis von Rechtfertigung und Gnade,<sup>3</sup> über den Ablass und andere aufgetaucht, die in der allernächsten Zeit die christliche Welt mächtig bewegen sollten — das Lateranum ignorierte die einen wie die anderen und so fanden wenigstens die Deutschen schon

<sup>1</sup> Aus den *Commentariis de rebus Basiliensibus* bei Fea, Pius II. vindicatus (1823) p. 62, auch von Hofele, a. a. O. VII, 651 zitiert.

<sup>2</sup> Es sei hier an das zweite Dekret der 12. Sitzung (wiederholt im fünften und sechsten Reformdekret der 23. Sitzung) über die Freiheit der kirchlichen Wahlen und die päpstlichen Reservationen erinnert, ferner an die Dekrete der 20. Sitzung gegen den Mißbrauch des Interdikts und der häufigen Appellation, an das erste Dekret der 21. Sitzung, betreffend die Annaten und andere Taxen; endlich an die zwei Dekrete der 31. Sitzung über kirchliche Streitigkeiten und deren Entscheidung, über die *Gratiae expectativae*, die Anstellung von Doktoren der Theologie an den Domkirchen u. s.

<sup>3</sup> Ein gewisser Citadella soll schon 1512 in einer Schrift *de dei gratia* die Lutherische Lehre von der Rechtfertigung und Gnade aufgestellt haben: Bonrath, Bernardino Ochino S. 69 (hier ist wohl die Quelle der bekannten Äußerung Nietzsches: *Menschliches Allzumenschliches* [1886] II, 109, Tragikomödie von Regensburg).

sechs Jahre nach dem Schlusse des Konzils Stoff zu 77 Klagepunkten gegen die römische Kirche.<sup>1</sup>

Es war denn auch nur konsequent, daß sich Jeremias von Crayn in der 12. Session gegen den Schluß des Konzils aussprach (*Craynensi non placuit clausura concilii: Hardeuin, a. a. O. 1552*): die Reform war noch nicht zu Ende, sie war keine allgemeine. Und wenn er — wenigstens nach der hier allein vorliegenden offiziellen Darstellung — in der 9. Session mit seiner prinzipiellen Opposition allein stand, in der letzten Stunde des Konzils fand er kräftige Unterstützung: nach Paris de Grassis stimmte eine große Anzahl von Prälaten gegen den vorschnellen Schluß, das Konzil sei im Gegenteil erst recht zu eröffnen (*multi et fere major pars dixerunt non esse tempus claudendi immo aperiendi potius concilium: Raynaldus ad 1517 § 16*). Ausgerichtet freilich hat diese vielfache Opposition ebenso wenig wie die isolierte in der 9. Session.

Interessanter als der Widerspruch, der sich gegen die zweite Reformbulle in der offiziellen Sitzung erhob, wäre der in den Kongregationen, Deputationen und Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten. Doch davon ist nichts zutage getreten. Auch die Fragmente aus solchen Verhandlungen, die wir oben aus einem noch unbenützten vatikanischen Kodex mitteilen konnten, enthalten nichts derartiges.

### E. Nachwirkung.

Die Darstellung der Wirkungen des V. Laterankonzils überhaupt, sowohl seiner Satzungen auf die kirchliche Praxis, wie die ideelle als Anregung für die weitere Entwicklung der Reformfrage und deren schließliche Lösung auf dem Tridentinum, wäre eine Aufgabe für sich, die die Durchforschung des gesamten äußeren und inneren kirchlichen Lebens in der Zeit von 1517—1563, wenigstens soweit es Italien betrifft, zur Voraus-

<sup>1</sup> Sie betreffen zum großen Teil Dinge, die schon zu Basel behandelt und theoretisch beseitigt worden waren, aber auch die neuen Fragen wie das Ablasswesen. S. Raynaldus, a. a. O. ad 1523 § 28—48. Hierzu Ranke, *Deutsche Geschichte* III, 2 (*Ges. Werke* II, 45) und Maurenbrecher, *Kathol. Reformation* I, 222.



setzung hatte. Die folgenden Ausführungen stellen sich nicht nur eine solche Aufgabe nicht, auch bloß für die Nachwirkung der Reformbulle der 9. Session bieten sie keine erschöpfenden Nachweise. Es sind bloß Notizen, wie sie eine desultorische Lektüre, die nur hauptsächlich an den wichtigsten kirchengeschichtlichen Wendepunkten und bei den Schriften hervorragender kirchlicher Persönlichkeiten jener Zeit einsetzte, ergab.

Von einigen Maßnahmen Leo X. nach Schluß des Laterankonzils im Sinne desselben berichtet Hergenröther, a. a. O. VIII, 767 f.: es ist herzlich wenig und hat keinen Bezug auf die Bulle *Supernae dispositionis*<sup>1</sup>. Auch was Hergenröther über die Durchführung der Konzilsbeschlüsse durch Synoden beibringen konnte, ist recht dürftig: nur von einem 1517/18 zu Florenz tagenden Provinzialkonzil weist er die Rezeption verschiedener Bestimmungen und die Anregung neuer durch diese nach (a. a. O. VIII, 745 f.). In Spanien hat Kardinal Ximenez schon vor Beendigung des Konzils Beschlüsse desselben in Kraft gesetzt, unter anderem auch in Alcalá die Dekrete der 9. Session erklären lassen (Hefele, Ximenez 431; Gams, Kirchengeschichte Spaniens III, 2, S. 67; beide von Hergenröther zitiert). Die übrigen von Hergenröther mitgeteilten Synodalbeschlüsse lassen eine Beeinflussung durch das Laterankonzil nicht erkennen.

Mit Papst Hadrian VI. nimmt bekanntlich die Reformbewegung innerhalb der römischen Kirche einen neuen Aufschwung. Schon in der Begrüßungsrede, die der Kardinal von Ostia in der Sakristei von St. Paulus de urbe vor dem neuen Papste hielt, kündigte sich dies an. In der Einleitung, wo der Redner die Kirche glücklich preist, daß die Wahl Hadrians so ganz ohne Ambitus und Simonie vollzogen ward, gedenkt er des Laterankonzils, das unter Julius II. hierin auf die alten Ordnungen zurückgegangen sei.<sup>1</sup> Aus der Zeit Hadrians stammt eine Denkschrift des Egidius von Viterbo, eines der eifrigsten Teilnehmer am Konzil,<sup>2</sup> die von den Schäden

<sup>1</sup> *Oratio D. Card. Ostiensis . . . P. Adriano secante* in den Abhandlungen der 3. Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften in München IV, 4. Abteil., S. 57.

<sup>2</sup> Von den zwölf Sessionen nahm er an acht teil, gehörte der Deputatio pro rebus pacis universali an und hielt die Rede bei der feierlichen Eröffnung (nach Hardouin). So wie Gaetano da Vio, der Dominikaner-

der römischen Kirche — de depravato statu R. Ecclesiae — handelt und Reformvorschläge macht, die vielfach an die Beschlüsse jenes Konzils anknüpfen. So wird die Frage der Unionen, Kommenden und Beneficia incompatibilia ganz im Sinne der Reformbulle ‚Supernae dispositionis‘ behandelt, in bezug auf die letzteren das Konzilium ausdrücklich erwähnt und gefordert, daß eine päpstliche Konstitution die Befolgung der dort aufgestellten Norm neuerdings einschärfe: et quoniam praedictis erroribus omni studio obviandum est quum in ultimo Lateranensi concilio contra pluralitatem beneficiorum decretum sit: expediret constitutionem restituere eamque inviolabiliter observari facere; so werden die Bestimmungen des Konzils über das Decorum clericale in Erinnerung gerufen; es wäre von Nutzen, wenn man diese, die von allen gebilligt, aber nur von wenigen befolgt wurden, wirklich durchführe, wobei man, wo es nötig sei, verbessern oder auch mildern möge: nonnihil etiam juvabit si quae in ultimo Lateranensi concilio sancita sunt circa clericalis vitae honestatem et mores ab omnibus quidem probata, sed a paucis admodum servata, suscipi cogantur, ea ubi esset opus corrigendo et ex usu moderando.<sup>1</sup> Der in derselben Zeit in den Niederlanden entstandene Dialog ‚Apokalypsis et visio mirabilis super miserabili statu matris Ecclesiae‘ gedenkt rühmend Leo X., der zur Besserung der Sitten (des Klerus) das Konzil versammelt habe: nam in eo maximam Ecclesiae suae et proveetus ac victoriae spem sibi collocaverat quum is jam primum celeberrima patrum synodo vicis pravisque moribus . . . animo destinaverat. Freilich sieht die Schrift die Reform der Kirche durch dieses Konzil nicht vollendet, die Berufung eines neuen durch Hadrian bezeichnet sie als das größte Glück, das dem Zeitalter widerfahren könnte.<sup>2</sup> Im

general, wurde er in der 4. Kreation Leo X. (Juni 1517) Kardinal, wohl auch um seinen Eifer für Konzil und Reformwerk zu belohnen. S. Ciacconius, a. a. O. III, 395. Nach Hergentöthner in Welzer und Walters Kirchenlexikon, 2. Aufl. I, 256 liegen von ihm noch viele unbenützte handschriftliche Werke und Briefe in der Angelica.

<sup>1</sup> Fr. Aegidii Viterb. Ord. Herem. S. Aug. . . . promemoria ad Hadrianum P. VI de depravato statu R. Ecclesiae et quomodo reformari possit atque debeat ebenda S. 62 f., im Auszug bei Höfler, Adrian VI. 210 f.

<sup>2</sup> Bei Burmannus, Hadrianus VI. besonders p. 294 und 298 (Aurelius: O felicia nostrae calamitatis tempora si sub nostrate summo Pontifice



dritten Dialog wird eine Reihe von Mißbräuchen bezeichnet, wo die Reform einsetzen mußte: es sind fast durchwegs solche, gegen die einzelne Bestimmungen der Bulle *Supernae dispositionis* gerichtet waren — Kleiderluxus der Geistlichen, Spiel, Waffentragen, Trunksucht, Halten von Pferden, Unzucht, speziell die Lebensführung der Kardinäle — ohne daß jedoch hierbei dieser Bestimmungen gedacht würde. Auch der oft zitierte Brief des Vives an Hadrian (ddo. 12. Oktober 1522) sieht alles Heil in einem Konzil: *necessaria res est Concilium . . haec una est medicina morbis etiam qui deplorati putabantur. Ibi exposita vel querelis, vel rationibus quibus adducti erant, qui parum recte sentirent cognitis morbis praesentia remedia adhibebantur* — an das lateranensische Konzil aber erinnert er gar nicht.<sup>1</sup>

Mehr noch muß wundernehmen, daß wir in der Geschichte des berühmten Sodalitiums von der göttlichen Liebe nicht einmal dem Namen des Konzils begegnen: die Bestrebungen desselben hätten in dessen Dekreten und speziell in der Bulle der 9. Session doch — sollte man denken — so manchen Anknüpfungspunkt finden können.<sup>2</sup> Nur dies vernehmen wir, daß Giberti, bekanntlich einer der Gründer oder ersten Mitglieder des Sodalitiums, später (von 1524 an) als Bischof von Verona auf die strenge Durchführung der kanonischen Satzungen über die Residenzpflicht drang und das Predigtwesen reformierte, regelmäßige Visitationen der Pfarreien vornahm und gegen Pfründenhäufung einschritt, so viel er konnte:<sup>3</sup> da ist

---

*munissimam sanctorum Patrum collegio contingat celebrari synodus in qua ipse corruptis Ecclesiasticorum moribus . . . mensuram et modum imponere posset . . . Apollō: Vera nobis per omnia narrae, Aureli, neque enim de hoc nostro Hadriano ipse dubitem quin vel unam celebret Synodum qua Ecclesiae status, variis labefactus moribantia, in melius reparatur . . . Aurelius: Narra, obsecro ne quid omnium facile desit quod per nostratem annuum pontificem Hadrianum ac universale Concilium corrigi possit . . .).*

<sup>1</sup> Auch bei Burmannus p. 456.

<sup>2</sup> Die Geschichte des Sodalitiums bekanntlich bei A. Caraccioli, *De vita Pauli IV. Collectanea historica* (1612), p. 181 f.

<sup>3</sup> S. Kerker, *Kirchliche Reformen in Italien vor dem Tridentinum* in der *Tübinger Theologischen Quartalschrift* 1859, S. 3 f. (besonders S. 16. 16. 21).

denn wohl kein Zweifel, daß er, der selbst an dem Laterankonzil teilgenommen hatte, in bewußter Anlehnung an dessen Dekrete vorging.

Auch in der Polemik, die sich an das erste Auftreten Luthers knüpfte, scheint des V. Laterankonzils wenig oder gar nicht gedacht worden zu sein. Luther spottete einmal über das in der 8. Session erlassene Dekret *'Apostolici regiminis'*, das sich gegen die Laugner der Unsterblichkeit der Seele wendete: man wisse zu Rom fast nichts mehr vom Glauben, sagte er, da man auf dem letzten Konzil bestimmt habe, die Seele des Menschen sei unsterblich.<sup>1</sup> In den Resolutionen zu seiner 25. These hat er in anerkennender Weise das sogenannte zweite Pisanum erwähnt:<sup>2</sup> wie nahe wäre es da gelegen, auch des Lateranums zu gedenken und wenigstens anzuerkennen, daß da versucht worden sei, zu reformieren. Aber davon kein Wort. Die Schriften, die sich gegen Luther wendeten, hatten nun wohl keinen direkten Anlaß, die Beschlüsse des Laterankonzils heranzuziehen, da ja die Fragen, um die sich's hier hauptsächlich handelte, dort gar nicht erörtert worden waren. Immerhin aber hätte darauf verwiesen werden können, daß das Papsttum im Verein mit einem legitimen Konzil noch in letzter Zeit an dem Reformproblem tätig gewesen war. Selbst ein Gaetano a Vio, wie Egidius von Viterbo eine der Stützen des Konzils, fand es in seiner Schrift *'De divina institutione pontificatus'* (1521), in der er alle Konzilien verzeichnete, die das Papsttum als göttliche Institution anerkannt hatte, nicht für notwendig, das Lateranum auch nur zu nennen; das von Florenz ist das letzte, das er erwähnt.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Nach Hölzer, Adrian VI. S. 45.

<sup>2</sup> *Quid enim potuerit hodie doctrina et plus zelus, satis probavit infelix eventus eorum doctissimorum et sanctissimorum virorum qui sub Julio secundo studuerunt reformare ecclesiam Instituto ad hanc necessitatem concilio.* Nach W. Köhlers, Krit. Ausgabe der 95 Thesen und der Resolutionen (1903) S. 63. — Aufgegriffen finde ich die Stelle in einer Schrift *'Ad Carolum Maximum Imperatorem et Hispan. Regem fratri Ambrosii Cath. Ord. Praedic. Apologia pro Veritate Catholica'* (Wiener Universitätsbibliothek) p. 11. Merkwürdigerweise versäumte auch diese Gegenschrift, Luthern die Reformarbeit des V. Laterankonzils entgegenzuhalten.

<sup>3</sup> 1468 geboren, war er seit 1508 Ordensgeneral der Dominikaner; er hat sieben von den zwölf Sessionen des Konzils beigewohnt und war



Ebenso aber nahm die römische Kurie selbst nur sehr selten Anlaß, an die Bestimmungen des letzten Konzils zu erinnern. Es ist bezeichnend, daß in sämtlichen päpstlichen Konstitutionen vom Tode Leo X. bis zum Tridentinum, wie sie die Bullarien verzeichnen, das V. Laterankonzil nur ein einzigesmal zitiert wird: im Jahre 1538 gelegentlich einer Erneuerung der Egidianen.<sup>1</sup> Hadrian VI. soll die Vorschrift der Bulle der 11. Session *Supernae maiestatis* eingeschränkt haben, daß jeder Prediger eine Erlaubnis des Bischofs der Diözese aufweisen müsse.<sup>2</sup> Und in Chieriegatis Antwort auf die 77 *Gravamina* der deutschen Nation in Nürnberg wurde in bezug auf das Predigtwesen gleichfalls auf jene Vorschrift verwiesen, ohne das Konzil zu zitieren, die Forderung einer kirchlichen Zensur neuer für den Druck bestimmter Schriften hingegen ausdrücklich durch den Hinweis auf die Bestimmung des Konzils zu stützen versucht.<sup>3</sup> Eine offizielle Einschränkung der Bestimmungen der eigentlichen Reformbulle können wir nicht einmal für die Zeit Hadrians nachweisen.

---

Mitglied der *Deputatio supra materia pragmatica*; in der 2. Session hielt er die übliche Rede: er hätte sie in obiger Schrift zitieren können, denn sie enthält, wie Maurenbrecher sagt, eine glänzende Verteidigung der päpstlichen Theorie. Er war auch der publizistische Anwalt des Papstes gegenüber dem zweiten Pisanum (*Tractatus de auctoritate Papae et concilii*) und stimmte 1517 gegen den Schluß des Konzils. S. über ihn Wetzer und Welter, *Kirchenlexikon* II. 1675 (von Häusler und Scheeben). — Die oben angeführte Schrift in der Wiener Universitätsbibliothek ist ohne Paginierung.

<sup>1</sup> Bullarium, Edit. Taurin. VI, 263 (*Officii nostri*).

<sup>2</sup> Nach Maurenbrecher, *Kathol. Reform* I, 216 (Wober? Im Burmannus kann ich die Notiz nicht finden; auch das Bullarium Edit. Taur. enthält keine derartige Konstitution Hadrians).

<sup>3</sup> Bezüglich des Predigens heißt es: *Quoad predicatorum . . . replicatur quod servari debeat illud quod sanctissimus dominus noster nuper pia et sancto statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu*: es wird also auf die von Maurenbrecher angeführte Verordnung Hadrians hingewiesen; in bezug auf die Prüfung von Druckschriften: *quantum pertinet ad id quod nullus possit in posterum libros novos imprimere nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum, dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni Concilii Lateranensis quae iam est in usu* (bei Raynaldus ad 1523, § 17, 18).

Es trat dann ein neues Geschlecht reformeifriger Theologen auf den Plan, als deren Führer wir etwa Gasparo Contarini bezeichnen können. Geboren 1483, erlebte er das Konzil in seiner Jünglingszeit; durch ein Dekret der 8. Session (1513) über die Unsterblichkeit der Seele mochte er zu seiner ersten Schrift, die denselben Gegenstand behandelt und 1516 abgefaßt wurde, angeregt worden sein; aus demselben Jahre stammt auch eine Schrift von ihm über das bischöfliche Amt.<sup>1</sup> Später, unter Paul III., beschäftigte ihn die Konzilsfrage öfters und lebhaft; er hat da sogar eine Art von Geschichte sämtlicher Konzilien zusammengestellt, die *Conciliorum magis illustrium summa*, die bis ins 16. Jahrhundert geführt wird, aber mit einem Wort geht er über das Lateranum hinweg, das von Florenz ist auch hier das letzte, das wirklich besprochen wird.<sup>2</sup> In einer Denkschrift über die Reformation der römischen Kirche aus dem Jahre 1537, an der er gewiß einen bedeutenden Anteil hatte, werden eine Reihe von Materien behandelt, über die Dekrete des V. Laterankonzils erlassen waren — die *beneficia incompatibilia*, die Verletzung der Residenzpflicht, die Prüfung der Prediger durch die Bischöfe — ohne daß dabei von diesen Dekreten die geringste Notiz genommen wird.<sup>3</sup> In der ungefähr aus derselben Zeit stammenden *Instruzione di celebrare il concilio*<sup>4</sup> wird das Lateranum nur in einer formellen Frage herangezogen: so wie dort sollen nur die Bischöfe, infulierte Äbte und Ordensgeneräle zur Abetimmung zugelassen werden, im übrigen wird bloß auf das Pisaner, Konstanzer und Basler Konzilium verwiesen.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Nach Dittrich, *Regesten und Briefe des Kardinals Gasparo Contarini* S. 8, 9. Auf die erste Schrift *libri II de immortalitate animae* schließt Dittrich aus einer Stelle der *Apologia Petri Pomponatii Mantuani* 1518; die zweite *De officio episcopi libri duo* findet sich im *Kodex Magliabech.* (Florenz).

<sup>2</sup> *Post hanc synodum Florentinam nonam Oecumenicam temporibus nostris sub Julio et Leone Pontif. fuit Synodus Lateranensis cui quoniam Sanctitas tua interfuit nihil mihi est amplius dicendum* (die Schrift ist dem späteren Paul IV. gewidmet, der als Bischof von Chieti an dem Konzil teilgenommen hatte) in den *Opera* (1571) p. 565.

<sup>3</sup> Das *Concilium quattuor Releatorum a Paulo III. super reformatione* bei Dittrich, a. a. O. S. 279 f.

<sup>4</sup> *„Solis episcopis, abbatibus mitralis et generalibus ordinum prout in Lateranensi concilio factum fuit . . .“* bei Dittrich, a. a. O. S. 292.



Es kam nun endlich das so bald nach dem Schlusse des Lateranums von guten Katholiken ersehnte, dann von Luther und seinen Anhängern ebenso wie von den Reformfreunden innerhalb der alten Kirche geforderte Konzil zustande. Viel mehr als auf jenem, wo zuerst der Kampf gegen das zweite Pisanum, später die Abschaffung der französischen pragmatischen Sanktion und die Türkenfrage die Hauptgegenstände waren, stand hier das Problem der Reform im Vordergrund. Es erhebt sich nun die Frage, ob man da in den Materien, die im Lateranum abgehandelt worden waren, an dieses anknüpfte. Nun, wenigstens ignoriert hat man es nicht.<sup>1</sup> Eine direkte Berufung auf dasselbe findet sich allerdings in allen den Dekreten des Tridentinums nur ein einzigesmal, in dem der 4. Session „de Editione et usu sacrorum librorum“: „... nullique liceat imprimere vel imprimi facere quosvis libros de rebus sacris sine nomine auctoris neque illos in futurum vendere aut etiam apud se retinere nisi primum examinati probatique fuerint ab ordinario sub poena anathematis et pecuniae in canone concilii nominis Lateranensis apposita“.<sup>2</sup> Aber man wird auch sonst an einigen Stellen, wo das Lateranum nicht zitiert wird, von einer direkten Einwirkung desselben sprechen dürfen. So bei der „Norma procedendi ad creationem episcoporum . . .“ Die Feststellung des Anteiles der Provinzialsynode und des Metropoliten an einer Neubesetzung findet sich allerdings in dem betreffenden Abschnitt der Bulle „Supernae dispositionis“ nicht, dagegen sind die Vorschriften für den Kardinal-Relator hier wie dort so ziemlich dieselben.<sup>3</sup> Die allgemeine Bestimmung

<sup>1</sup> Welche Rolle es bei den Beratungen gespielt hat, wäre wiederum ein besonderes Problem: daß es dabei jedenfalls öfters genannt wurde als in den Dekreten, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der Acta gemina ed. Thelner (I, 358. 359. 412). In der Debatte über die Residenzpflicht sprachen sich einige gegen eine Erwähnung des Laterankonzils in dem betreffenden Dekret aus.

<sup>2</sup> Ich zitiere nach der Ausgabe „*Canones et Decreta Concil. Trid. . . juxta*“ Edit. Roman. 1763, Vindobon. 1867. Obige Stelle ist p. 17.

<sup>3</sup> Sessio 24, Decret. de ref. cap. 1: „Omnes vero inquisitiones, informationes, testimonia ac probationes quaecumque de promovendi qualitatibus et ecclesiae statu a quibuscumque etiam in Romana Curia habitae per cardinalem qui relationem facturum erit in Consistorio et alios tres cardinales diligenter examinentur ac relatio ipsa cardinalis relatoris et

im Reformdekret der 25. Session, daß die Kardinäle einfaches Hausgerät haben und einfachen Tisch führen sollen, braucht nicht auf die analoge Stelle unserer Bulle zurückgeführt zu werden;<sup>1</sup> es liegt ja hier wie dort nur eine Erneuerung alter, oft wiederholter Regeln vor. Hingegen wird man die allgemeinen Bestimmungen über die Immunität geistlicher Personen im Reformdekret der 25. Session aus den analogen, nur freilich detaillierteren unserer Bulle ableiten dürfen.<sup>2</sup> Fassen wir aber das Reformationswerk des V. Laterankonzils im allgemeinen ins Auge, so wäre auch noch an die Dekrete über das Predigen und über das Verhältnis der Regularen zu den Bischöfen zu erinnern, an denen das Tridentinum sichtlich weitergebaut hat.<sup>3</sup>

trium cardinalium subscriptione roboretur, in qua ipsi singuli 4 cardinales affirmant, se adhibita accurata diligentia inveniri promovendos qualitatibus a jure et ab hanc sta. synodo requisitis praeditos . . . Das Lateranum verlangt, daß die drei Kardinäle je aus einem der drei ordines genommen und ältere seien; ferner sind dort noch weitere Vorschriften für den Relator und die drei Korreferenten, die hier fehlen.

<sup>1</sup> Decret. de ref. cap. 1. Cardinales . . . modestam expellatulum et vensam habeant. Consanguineos familiaresve suos ex bonis ecclesiae non aueant. — Im übrigen scheinen gerade die Vorschriften des Laterankonzils über die Kardinäle zu Trident als ausreichend befunden worden zu sein. Cohellus in seiner 1653 erschienenen „Notitia Cardinalatus“ (cap. XII De officio S. R. E. Cardinalium) führt sie als grundlegend an und schaltet eine große Stelle daraus wörtlich ein. Dagegen kann ich nicht finden, was Phillips, Kirchenrecht VI. 274 sagt, daß die Bestimmung des Tridentinums, die Kardinäle müßten alle Eigenschaften der Bischöfe haben, aus der Bulle „Supernae dispositionis“ stamme.

<sup>2</sup> Decret. de ref. cap. 20: Quae juris ecclesiastici principibus saecularibus commendantur. Vgl. Hirschel, Die heutige Anwendbarkeit des „privilegium fori“, Archiv für kath. Kirchenrecht VII (Neue Folge I) S. 260f.

<sup>3</sup> Nach Hergenrothers Urteil (Konstanzgeschichte VIII, 733). Vgl. die Decret. de ref. der 5. Session Kap. 2 und der 24. Session Kap. 4 über das Predigen, und die der 6. Session Kap. 3, der 7. Kap. 14, der 14. Kap. 4, der 24. Kap. 11.



## Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Ungedruckte Quellen . . . . .	1
II. Die Reformbulle . . . . .	16
A. Die Reformen des Concils im allgemeinen . . . . .	16
B. Die Entstehung der Reformbulle . . . . .	18
C. Der Inhalt der Bulle. . . . .	21
a) Reform der höheren Kirchenämter . . . . .	22
α) Elgung der Person . . . . .	22
β) Verfahren bei der Verleihung . . . . .	23
γ) Entsetzung und Versetzung . . . . .	24
δ) Kommenden . . . . .	25
ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen . . . . .	27
ζ) Residenzpflicht . . . . .	27
η) Unionen . . . . .	28
θ) Kumulierung von Kirchenämtern . . . . .	28
b) Reform des Kardinalats . . . . .	30
α) Allgemeines . . . . .	31
β) Die Familiaren und ihre Disciplin . . . . .	32
γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen . . . . .	33
δ) Residenzpflicht in Rom . . . . .	33
ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten . . . . .	34
c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen . . . . .	34
d) Kirchliche Vergehen und Strafen . . . . .	36
D. Opposition . . . . .	37
E. Nachwirkung . . . . .	41

## IV.

## Platonische Aufsätze. IV.

Von

**Theodor Gomperz,**

wirkl. Mitglieds der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1906.)

## 1.

Hermann Diels hat in seinen „Fragmenten der Vorsokratiker“ S. 544 als Fgm. 8 des Thrasy machos ein bisher nicht beachtetes, selbst in den *Oratores Attici* fehlendes Bruchstück des chalkedonischen Rhetors ans Licht gezogen. Es ist im Kommentar des Hermias zum platonischen Phädrus enthalten und lautet wie folgt: *οἱ θεοὶ οὐχ ἔρωσι τὰ ἀνθρώπινα· εὐ γὰρ ἐν τῷ μέγιστον τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθῶν παρῆσιν, τὴν δικαιοσύνην· ἔρωσαν γὰρ τοὺς ἀνθρώπους τάσθι μὴ χρομένους.*

Zunächst erstaunt man darüber, daß Platon solch einem Lobredner der Gerechtigkeit die Reden in den Mund legen konnte, die er Thrasy machos in den ersten Büchern des „Staates“ geliehen hat. Was ich „Griechische Denker“ II\* 365 gegen die Geschichtlichkeit dieser Darstellung bemerkt habe, erfährt durch dieses Bruchstück ohne Zweifel eine erhebliche Verstärkung. Dem genauer Aufmerkenden scheint sich aber zugleich ein Einblick in mindestens eine der Quellen der Antipathie zu eröffnen, die Platon augenscheinlich gegen den chalkedonischen Redner gehegt hat. Die Worte *οἱ θεοὶ οὐχ ἔρωσι τὰ ἀνθρώπινα* sind ja nichts Geringeres als der präzise Ausdruck einer der drei Häresien, die in den „Gesetzen“ aufs schärfste verurteilt und deren Vertreter mit der Todesstrafe bedroht werden (vgl. *Leges* XII 948<sup>c</sup>). Ob diese Leugnung göttlicher Fürsorge in den Reden des Thrasy machos mehrfach wiederkehrte oder nicht, ist uns zu wissen nicht vergönnt; aber auch nur als eine einmalige gelegentliche Äußerung war sie



dazu angetan, Platon ernstlich zu reizen und zu erbittern. Man bedenke, was es in jenem Zeitalter, im Zeitalter der Aufklärung, bedeutete, Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen zu lehren. Mit dem Wegfall jeder Aussicht auf Belohnung und Bestrafung im Diesseits wie im Jenseits — und der Wortlaut des Fragmentes gestattet es kaum, auch nur an eine jenseitige Vergeltung zu denken — schien ja geradezu jedes Motiv des Rechttuns ausgerottet. Ersehen wir doch aus dem glühenden Eifer, mit welchem eben der ‚Staat‘ die unauf löslliche Verbindung von Gerechtigkeit und Glückseligkeit verspricht, wie wenig man damals das Glücks-Motiv in ethischen Fragen entbehren zu können glaubte. Daß aber Thrasymachos etwa gleich Platon in der Seelenverfassung des Gerechten den ausreichenden Lohn der Gerechtigkeit erblickt haben sollte, das wird niemand auch nur zu vermuten wagen. Denn dann wäre der von Platon mit so großer Ungunst behandelte Rhetor sein eigener engerer Gesinnungsgenosse gewesen. Überlegen wir dies alles, so erkennen wir, daß das bloße Lob der Gerechtigkeit, das uns aus diesem Bruchstücke entgegenklingt, für Platon gar nichts zu bedeuten hatte, wenn gleichzeitig der Hauptbeweggrund alles gerechten Handelns in Wegfall kommt. Man beachte, wie die Bekämpfung der Häresien in den ‚Gesetzen‘ von den schärfsten Ausfällen gegen jene Thesen durchsetzt ist, die im ‚Gorgias‘ dem Kallikles und im ‚Staat‘ dem Thrasymachos in den Mund gelegt werden (Leges X 889/90).

So erweist sich schließlich dieses bisher übersohene Bruchstück als gar wertvoll, als ein unverächtlicher Lichtstrahl, der auf die Figur des Thrasymachos, oder genauer gesprochen: auf das Zerrbild dieser Gestalt fällt, die uns im ‚Staat‘ entgogentritt. Der Verfasser des ‚Staates‘ konnte aus den vom chalkedonischen Rhetor aufgestellten Prämissen nur die unvermeidlichen Folgerungen zu ziehen glauben, indem er ihm jene Reden ließ, die den das Unrecht Übenden, den Gesetzesverächter, den Tyrannen oder Usurpator glücklich preisen und von aller Welt glücklich preisen lassen. Weiter freilich läßt er ja den Thrasymachos mit keinem Worte gehen. Ein Lob der Ungerechtigkeit, eine in dieser Richtung sich bewegende Umwertung moralischer Werte läßt er ihn auch nicht von fern andeuten. Auch der platonische Thrasymachos hätte ebenso wie Polos im ‚Gorgias‘

von einem blutbefleckten Usurpator, wie der makedonische Archelaos es war, sagen können: er wird mit Recht von allen beneidet, aber mit Recht auch von allen verurteilt (vgl. Griechische Denker a. a. O. 269). Eben diese Zwiespältigkeit des Urteils, die Glück und Tugend trennende oder dualistische Lebensansicht ist es, die den in den Spuren seines Meisters wandelnden vornehmsten Jünger des Sokrates immer und immer wieder zum nachhaltigsten Widerspruch herausfordert.

Es liegt der Einwand nahe, ich möge einer vielleicht ganz gelegentlichen und beiläufigen Äußerung des Thrasymachos einen ihr nicht zukommenden weitgehenden Einfluß auf Platons Urteil zugeschrieben haben. Diesem Einwurf gegenüber ist mancherlei zu bemerken. Vorerst ist ohneweiters einzuräumen, daß, mögen unsere aus jenem Fragment abgeleiteten Schlüsse triftig sein oder nicht, Platons Darstellung jedenfalls auch durch andere als die hier namhaft gemachten Gründe bestimmt ward. Die brutale Art, in der er Thrasymachos auftreten läßt, der Mangel an jedem Schamgefühl, den er bei ihm voraussetzt — diese und verwandte Züge machen es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß nicht nur theologisch-ethische Meinungsverschiedenheiten es waren, welche die beiden Männer getrennt haben, sondern daß Platon von der Persönlichkeit des angesehenen Rhetors mit Recht oder mit Unrecht sich zurückgestoßen fühlte. Andererseits hingegen darf es von vornherein als gar wenig wahrscheinlich gelten, daß Thrasymachos eine so paradoxe These, wie es die Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen ist, nur im Vorübergehen hingeworfen habe. Derartige gangbaren und tief wurzelnden Überzeugungen widerstreitende Behauptungen bringt man entweder überhaupt nicht vor, oder man bemüht sich, sie ernstlich zu begründen, durch Beweise zu erhärten und, wenn irgend möglich, durch Beispiele zu beleuchten. Die Wahrscheinlichkeit spricht von vornherein dafür, daß auch Thrasymachos so und nicht anders verfahren ist. Tat er dies und verweilte er in dieser Absicht bei dem Bilde eines oder des anderen gewaltigen Übeltäters, der straflos geblieben, ja mit allen Glücksgütern gesegnet war, etwa wie dies von seiten seiner Gesinnungsgenossen in betreff des Archelaos im „Gorgias“ geschieht: dann brauchen wir nach einer Erklärung des bisher Unerklärlichen nicht weit zu suchen.



Sollte jemand an der Schlußkraft unserer Darlegungen zweifeln, so möchten wir ihm die genauere Prüfung des letzten der drei das Bruchstück bildenden Sätze empfehlen. Hier ersteigt der Rhetor den Gipfel seiner paradoxen Behauptungen. Die Götter kümmern sich nicht um das Tun der Menschen; sie belohnen nicht die Rechtschaffenheit, sie strafen nicht das Unrecht — das sind und waren paradoxe, den gangbaren Überzeugungen grell widerstreitende Thesen. Der Schlußsatz aber: ‚Sehen wir doch, daß die Gerechtigkeit unter den Menschen nicht vorhanden ist‘, dieser Satz schlägt nicht mehr bloß der religiösen Gesinnung ins Gesicht, er fordert auch den gesunden Menschenverstand zu lautem Widerspruch heraus. Wie — so mußte doch die ungeheure Mehrzahl der Leser oder Hörer ausrufen — Recht und Gerechtigkeit, die Grundlage jeder staatlichen und bürgerlichen Gemeinschaft, sie werden nicht nur hier und da mehr oder weniger verletzt, sie sind unter den Menschen überhaupt nicht vorhanden? Solch eine Behauptung pflegt nur derjenige aufzustellen, der zugleich mit dem Widerspruch auch die Neugier seiner Hörer reizen, der sie darauf vorbereiten will, dem unmittelbar folgenden Versuch eines Beweisganges mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. So sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir es für geradezu unmöglich erklären, daß Thrasymachos hier innegehalten haben sollte. Die Gerechtigkeit existiert nicht; ihre Verletzung wird von den Göttern nicht gestraft; die Götter sind gleichgültig gegen die Übeltaten der Menschen —: diese Sätze mußten durch einen Aufbau von Gedanken und Ausführungen getragen werden, der Platon sehr wohl veranlassen konnte, in seinem Urheber einen Feind der Moral oder doch einen Mann zu erkennen, der an den Fundamenten gerechter Lebensführung nicht ohne Erfolg zu rütteln bemüht war.

## 2.

Friedrich Blaß hat in der Festschrift ‚Apophoreton‘ (Berlin 1903) eine der festesten Positionen der platonischen Chronologie zu erschüttern unternommen. Er will die ‚Gesetze‘ nicht als das Endglied der gesamten Schriftenreihe anerkennen. Dies ist das Hauptabschen seines ‚Über die Zeitfolge von Platons letzten

Schriften' handelnden Aufsatzes. Und da die schon aus dem Altertum stammende und in der Gegenwart so gut als allgemein angenommene Ansicht zuletzt im zweiten Bande meiner 'Griechischen Denker' vertreten und begründet worden ist, so hat Blaß ihre Bestreitung in das Gewand einer gegen meine Darlegungen gerichteten Polemik gekleidet — einer Polemik, die gelegentlich auch manche andere, mit jener Hauptfrage nur in losem Zusammenhang stehende Punkte berührt.

Den Kern der Beweisführung bildet die Umdeutung der auf Philipp von Opus und die durch ihn bewirkte Publikation der 'Gesetze' bezüglichen Nachrichten. Da ist es denn Blaß S. 62 ohneweiters zuzugeben, daß von den drei Gewährsmännern, die über jene Veröffentlichung berichten (Diogenes III 25, Suidas s. v. *ἐπιστολαί*; und Proklos in den Prolegomenen, K. F. Hermann VI 218), nur einer, und zwar der letztgenannte, 'eine posthume Edition bezeugt'. Allein es ist wahrlich keine Vermessenheit, wenn man auch bei den anderen zwei Gewährsmännern, beziehungsweise bei ihren Autoritäten, eben dasselbe, was Proklos mit ausdrücklichen Worten sagt, voraussetzt. Blaß meint freilich, die Edition durch Philipp 'konnte . . . auch bei Platons Lebzeiten vor sich gehen'. Sie konnte es, allerdings; aber wie außerordentlich unwahrscheinlich eine solche Annahme ist, wem braucht das erst gesagt zu werden! Danach hätte der Jünger seinen Meister nur eben von der Mühe des Abschreibens entlasten wollen. Derartiges konnte sich wohl innerhalb der vier Wände der Schule abspielen. Aber wie wenig wahrscheinlich ist es doch, daß solch ein interner Vorgang von den Mitlebenden auch nur bemerkt, geschweige dann von den Literaturforschern der Nachwelt überliefert worden wäre. Man hat sicherlich sehr wohl daran getan, die Merkzeichen stilistischer Unfertigkeit, die schon das Altertum in den 'Gesetzen' vorfand, mit dieser Nachricht in Verbindung zu setzen. (Mit dieser Unfertigkeit kann es sehr wohl zusammenhängen, daß der Hiatus, worauf Blaß zur Unterstützung seiner Theorie Gewicht legt, in den 'Gesetzen' weniger streng gemieden ist als in einigen anderen Werken, während im großen und ganzen die fortschreitende Strenge dieser Meidung allerdings als ein chronologisches Kriterium verwendet werden darf.) Ferner: jedermann, der mit Platon vertraut ist und den großen Wandlungen seiner Darstellungsweise aufmerksam gefolgt ist,



weiß, daß die ‚Gesetze‘ die Dialogform der Gestalt der Abhandlung nahezu vollständig aufopfern, wie denn ein ganzes Buch hindurch nur eine Person spricht. Diese extreme Abkehr von der schriftstellerischen Form, die Platon in den Schöpfungen seiner Jugend und seines reifen Mannesalters so entschieden bevorzugt hat, dieser Sieg des didaktischen Vortrages über das bunte Wechselspiel der gesprächweisen Unterhaltung — das allein wäre genügend, um die ‚Gesetze‘ ganz nahe an das Ende der schriftstellerischen Laufbahn des Dichter-Philosophen zu rücken. Nur darüber wäre an sich ein Zweifel möglich, ob die ‚Gesetze‘ oder der ebenso lehrhafte ‚Timaios‘ das Schlußglied der Schriftenreihe bilden. Und da darf wohl aus jener auf Philipps Edition bezüglichen Nachricht im Verein mit den Spuren der Unfertigkeit die Entscheidung geschöpft werden. Recht scheinbar, aber doch nichts weniger als haltbar ist der Versuch, den Blaß S. 65 unternimmt, aus dem fragmentarischen Charakter des ‚Kritias‘, der Fortsetzung des ‚Timaios‘, den Schluß zu ziehen, daß eben dieser Platons letztes Werk sei. Ich habe diesen Umstand in anderer Weise zu erklären gesucht; doch mag meine Erklärung richtig sein oder nicht, eines darf als unmöglich gelten: daß nämlich Platon zur Zeit, da er bereits die ‚Gesetze‘ geschrieben und damit ein neues Staatsideal an die Stelle des früheren, im ‚Staate‘ dargelegten, gesetzt hatte, noch an eben den ‚Staat‘ und seine Szenerie in der Weise anknüpfen konnte, wie es in der Einleitung des ‚Timaios‘ geschieht.

Die Argumente, die Blaß aus Stellen der platonischen Briefe zieht (S. 54 ff.), können ganz und gar nicht als entscheidend gelten. Auch wenn wir mancherlei recht Zweifelhaftes für ausgemacht halten wollen, so ist damit für die Hauptsache wenig gewonnen. Zugegeben die Echtheit der Platon zugeschriebenen Briefe, zugegeben, daß die Proömien, von denen im III. Briefe die Rede ist, wirklich die in den ‚Gesetzen‘ vorfindlichen seien: damit wäre doch höchstens ein terminus a quo für Platons Beschäftigung mit diesem Werke gegeben. Das Zweite und Entscheidende aber bleibt nach wie vor vollständig unsicher. ‚Bis wann er . . . an der Schrift gearbeitet hat‘, das ist in der Tat ‚viel schwerer zu sagen‘! (S. 60/1). Denn mögen die Reformpläne, denen die ‚Gesetze‘ ihr Entstehen verdanken sollen, wirklich ursprünglich — was keineswegs erwiesen ist —

auf Sizilien gemünzt gewesen sein: daß mit dem Erlöschen jener Pläne auch die Arbeit an den ‚Gesetzen‘ zu Ende sein mußte, daß eben darum Platon das Werk unveröffentlicht ließ (S. 64), das alles ist unbeweisbar und auch im höchsten Maße unwahrscheinlich. Hier Blaß zu folgen, ist ganz und gar unmöglich. Wahrlich, die Frage steht nicht so, wie mein geehrter Gegner sie darstellt (S. 57). ‚Grundverkehrt‘ scheint mir nur die dort aufgestellte Alternative, ‚Platon hätte bloß animi causa‘ (oder, wie es alsbald heißt: ‚bloß zur Übung oder des Spasses wegen‘) seine ‚so ins einzelste gehende Gesetzgebung ausgearbeitet‘, oder aber in der Hoffnung und mit der Aussicht auf unmittelbare Verwirklichung. Gibt es denn nicht andere gar sehr detailliert ausgeführte Staats- und Gesetzgebungsentwürfe von Thomas Morus’ ‚Utopia‘ bis auf H. G. Wells’ allernueste ‚Modern Utopia‘? Und konnte nicht Platon überdies die Hoffnung hegen, dieser oder jener Teil seiner Entwürfe, z. B. die Blaß gar so auffälligen ‚ganz komplizierten Wahlsysteme‘, werden hier oder dort, früher oder später zur Ausführung gelangen? Oder schreibt ein Philosoph wie Platon nur für die nächste Stunde? Aber auch abgesehen von jedem Hinblick auf künftige wahrscheinliche oder auch nur mögliche Verwirklichung: empfindet nicht ein systematisch angelegter Kopf, sobald er sich einmal in eine Materie vertieft hat, den Drang, seine Gedanken hierüber auszuarbeiten, ja bis ins kleinste und feinste auszuspinnen? Was nötigt ihn dann, sie bei sich zu behalten, und was hindert ihn, sie niederzuschreiben, und wäre es auch nur, um sich von ihnen zu entlasten? Oder machen eben die Gesetze mit ihrer langatmigen Darstellung und oft ermüdenden Breite den Eindruck einer Gelegenheitsschrift, eines auf unmittelbare Wirkung abzielenden Manifestes?

Auch was Blaß über den Unterschied zwischen dem ‚Staate‘ und den ‚Gesetzen‘ S. 57 bemerkt, gilt uns als wenig zutreffend. Nicht ‚eben darum‘, weil der Staat ‚ohne solche bestimmte und nahe Hoffnung geschrieben‘ war, ‚wird hier das Einzelne zurückgestellt und nichts als die allgemeinen Principien dargelegt‘. Nein, der Grund dieses Unterschiedes ist ein ganz anderer und tieferer. Es ist nicht meine Schuld, wenn ich hier Allbekanntes wiederholen und mich über das Fundament des platonischen Staatsideals, freilich so knapp als möglich, ver-



breiten muß. Der ‚Staat‘ entzieht der regierenden Klasse mit dem Familienleben und dem Privateigentum jegliches Sonderinteresse; er kann sie eben darum von jeder Kontrolle seitens der Regierten befreien und ist ganz und gar auf die optimistische Erwartung gebaut, daß die streng wissenschaftliche Erziehung im Verein mit der ebenso streng geregelten Lebensführung die sorglich ausgewählten Herrscher dazu befähigen wird, ein ideales Regiment zu führen — ein Regiment, neben welchem die Herrschaft starrer, der Anpassung an die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens unfähiger Gesetze einen Rückschritt bedeuten würde. Nur darum, weil der durch die Erfahrung belehrte Philosoph an der Verwirklichung dieses Ideals verzweifelt, steigt er im ‚Staatsmann‘ von dessen Höhe herab und erkennt die Gesetzherrschaft als ein Zweitbestes an. Der Ausführung dieses Surrogats, das seiner Natur nach detaillierte, bis ins einzelste gehende Bestimmungen verlangte, sind die ‚Gesetze‘ gewidmet.

Noch ein paar Bemerkungen über Einzelheiten und ich bin zu Ende. Im Eingang seines Aufsatzes wirft mir Blaß vor, ich habe mit Unrecht die bis zu Blaturteilen gegen Häretiker gesteigerte Unduldsamkeit der ‚Gesetze‘ der energischen Bekämpfung der ‚Misologie‘ im ‚Phädon‘ gegenübergestellt. Der Kampf gegen die Misologie bedeute nicht die Befürwortung der Denkfreiheit: ‚wie Misanthropie Verzweiflung an den Menschen, so ist Misologie Verzweiflung an den λόγος, das heißt den philosophischen Beweisen, mit anderem Worte Skeptizismus‘ (S. 52). Mit Verlaub: Platons geistreicher Vergleich wird hier zu einer falschen Deutung des fraglichen Wortes verwandt. Der Verfasser des ‚Phädon‘ spricht von den Ursachen und der Entwicklung beider Affekte. In dem einen wie in dem anderen Falle führe die Vertrauensseligkeit zu vielfachen Enttäuschungen, die Enttäuschungen zu Mißtrauen, das Mißtrauen endlich führe zum Haß: τελευτών τῇ μισί τε πάντας κτί. Dieses Schlußglied des Prozesses wird von Blaß unterdrückt und man möchte ihn wohl fragen, ob denn auch Misanthropie nicht Menschenhaß, sondern bloß Verzweiflung an den Menschen‘ bedeutet. Es bleibt dabei, daß zwischen dem jüngeren und dem alt gewordenen Platon in diesem Betracht eine unausfüllbare Kluft gähnt. Wie Sokrates im ‚Phädon‘ seine Mitunterredner ermahnt, vor keiner Konsequenz zurückzusehen und auch die ihm teuersten Über-

zeugungen unerschrockener Prüfung zu unterwerfen, so weist auch Platons Haltung gegen seine philosophischen Vorgänger denselben Unterschied auf. Auch Anaxagoras gehört mit seiner Leugnung aller Eingriffe der Götter in das Weltgeschehen und mit seinem unpersönlichen Nus unter die Häretiker im Sinne der ‚Gesetze‘, und mit welcher Achtung behandelt ihn doch Platon eben im ‚Phädon‘, ganz anders als in den ‚Gesetzen‘ (vgl. Griechische Denker II<sup>2</sup> 520/1).

Ein seltsames quid pro quo ist Bläß S. 55 begegnet. Er läßt mich, nach eigener Vermutung den Platon über die Taten seines Oheims Kritias urteilen, daß diese Anschreitungen der Schreckensherrschaft das Erzeugnis einer gebieterischen Notwendigkeit gewesen seien<sup>1</sup>. Der Vorwurf richtet sich in Wahrheit gegen Niebuhr, dem ich hier fast wörtlich gefolgt bin. Nur habe ich nach der langen wörtlichen Anführung II<sup>2</sup> 205 den unmittelbar folgenden Satz, dessen Form ich ein wenig veränderte, darum nicht mehr in Gänsefüße eingeschlossen. Niebuhrs Worte lauten also: ‚Aber wenn auch eine edle jugendliche Seele was geschah mit Entsetzen betrachtete, so kann in solchen Verhältnissen der Gedanke doch festgehalten werden, es müsse eine entsetzliche Notwendigkeit gebieten, und so die frühere Liebe für den bewunderten Mann fort dauern.<sup>2</sup>‘ Doch ob ich mich hier in guter oder in schlechter Gesellschaft befinde, ist nicht von entscheidender Bedeutung. Die Hauptsache ist eine andere. Bläß sieht das hier vorliegende Problem nicht. Er meint, ich (oder, wie er jetzt berichtend hinzufügen müßte: ich nach Niebuhr) leihe hier Platon ein ‚Urteil‘ über die Taten seines Großohms, das ‚von einer ganz greulichen Befangenheit zeugen‘ würde. Aber Platon hat, wie urkundlich feststeht, zu Kritias verehrungsvoll aufgeblickt; sonst hätte er ihn nicht wiederholt als Gesprächsperson auftreten lassen, im ‚Charmides‘, im ‚Timaios‘ und zuletzt im ‚Kritias‘, den er sogar nach ihm benannt hat. Eben weil es dieses nicht von mir oder einem andern vermutete, sondern deutlich bezeugte glimpfliche Urteil Platons über die Taten seines Großoheims zu erklären galt, hat Niebuhr es versucht und, wie ich meine, nicht ohne Erfolg versucht, in der Seele des jugendlichen Philosophen zu lesen. Übrigens steht eben die Verehrung, die jene Widmungen (wenn wir so sagen dürfen) klärlich dartun, im Widerspruch



mit der von Bläß angeführten Stelle des 7. der sogenannten platonischen Briefe (324<sup>a</sup> ff.) und macht es schwer, an die Echtheit desselben zu glauben.

Gleichfalls mit Unrecht wirft mir Bläß ebd. vor, ich suche „auch den Aristoteles zum Entlastungszeugen für Kritias zu pressen“. Daß Aristoteles in der Rhetorik (III 16) den Kritias mit Hochachtung und wie einen Verkannten behandelt hat (Griech. Denker II<sup>2</sup> 205 und 556), daran muß ich noch immer festhalten. Um nicht weitläufig zu sein: will man die aristotelische Äußerung so verstehen, wie Bläß S. 56 sie auffaßt, so gelangt man zu einer meines Erachtens ganz unzulässigen Konsequenz. Aristoteles spricht von der Rolle, welche der Erzählung (ᾠγγις) in epideiktischen Reden zukommt. An bekannte Taten brauche man nur zu erinnern. So wenn es Achill zu loben gälte; *ἴσται γὰρ πάντες οἱ ἀνδρες . . . ὅτι καὶ Κριτίαν, θεῖον οὐ γὰρ πολλοὶ ἴστανται*. Hat nun auch Aristoteles selbst wirklich keinerlei löbliche Taten des Kritias gekannt und ihn in diesem Sinne, wie Bläß will, „dem Achilleus gegenüber“ gestellt, dann müssen wir die ganze Äußerung als die bitterste Ironie, als von grimmigstem Haß eingegeben ansehen. Der Zusammenhang läßt nicht im mindesten dazu ein. Noch weniger das so auffällige zurückhaltende Schweigen, das Aristoteles in der *Ἀθηναίων πολιτεία* über Kritias' Rolle in der Schreckensherrschaft der Dreißig beobachtet, gerade so, wie er sich über Alkibiades als Politiker mit keinem Sterbenswörtchen äußert. Schwerlich hatte ich Unrecht, in dieser Schonung der beiden Jünger des Sokrates ein Fortwirken der platonischen Schultradition zu erblicken und daran zu erinnern, daß er beide, den Alkibiades nämlich als Beispiel der *μεγαλοψυχία* in der II. Analytik II 13, neben Heroen anführt (Deutsche Rundschau Mai 1891 S. 235). Den Kritias mit wegwerfendem Hohne zu behandeln, das konnte dem Stagiriten wahrlich nicht in den Sinn kommen. Ihm weniger als jedem anderen; denn die vielseitige geniale Begabung dieses außerordentlichen Mannes konnte dem noch vielseitigeren weder unbekannt noch gleichgültig sein.

Noch einmal sind es Worte des Aristoteles, deren Deutung das Mißfallen meines Kritikers erregt hat. Es gilt diesmal die Auslegung des Bruchstückes jener Elegie, durch welche der Stagirit das Andenken seines in den sizilischen Kämpfen ge-

fallenen Freundes und Schulgenossen, des Kypriers Eudemos, geehrt hat (Bergk, Pont. lyr. gr. II<sup>4</sup> 336). Es fragt sich, wer unter dem Manne zu verstehen sei,

ὅς μὲντος ἢ πρῶτος θνητῶν κατέδειξεν ἀναργῶς  
 εἰσεῖναι τε βίῃ καὶ μεθόδοισι λόγων,  
 ὥς ἀγαθὸς τε καὶ εὐδαίμων ἅμα γίγνεται ἄνθρωπος —.

Olympiodor, der das ganze Bruchstück überliefert hat, erachtet Platon als den hier Gemeinten. Gegen diese herkömmliche Meinung hat zuerst Bernays (Ges. Abhandl. I 146) Einsprache erhoben und ich bin ihm darin gefolgt (Wiener Studien VI, 1; Griech. Denker II<sup>2</sup> 57 u. 539; auch Platon. Aufsätze III Schluß). „Nicht Platon, sondern Sokrates war ‚der Einzige oder doch der Erste‘, welcher das Zusammenfallen von sittlicher Güte und Glückseligkeit gelehrt hat. Die ganze Geschichte der sokratischen Schulen bezeugt und bestätigt diesen Satz. Einem Aristoteles die Verkenennung oder Entstellung solch eines offenkundigen Sachverhaltes anzutrauen, das gilt uns als durchaus unstatthaft. Die unmittelbar vorangehenden Verse

εὐσεβέως σεμνῆς φιλίας ἱερότατος βωμὸν  
 ἀνδρὸς ὃν εὐδ' αἰνεῖν τοῖσι κακοῖσι θέμεν

mit haarscharfer Genauigkeit zu deuten, ist schwerlich möglich. Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir jedoch darin die Erinnerung an die Errichtung eines Heroon erblicken, etwa wie Parmenides dem Ameinias ein solches gestiftet hat. Auch dadurch werden wir, da ein Heroon nur einem Verstorbenen gewidmet werden konnte, auf Sokrates und nicht auf Platon geführt, der den kyprischen Eudemos überlebt hat. Doch mag diese Deutung richtig sein oder nicht — und denkbar ist es ja immerhin, daß Bergk nicht mit Unrecht darin nur eine metaphorische Redensart erblickt hat —: als unzulässig gilt uns die Auffassung: ‚er errichtete einen Altar der φιλίας, nämlich ‚der φιλίας Πλάτωνος‘ (S. 66). Die von Blaß angeführten Parallelen, das Vorhandensein von Altären Ἐλευθέρου Φερεῖδος Ὁμήρου, auch der Μεγάλῃ Τύχῃ Μετοχῆνος u. dgl. bieten nur einen trügerischen Schein von Analogie. Die Τύχη einer Gemeinde oder Körperschaft, den Genius eines Staates oder einer Person verehren, das heißt die Schutzmächte verehren, die über diesen Einzelnen oder Ver-



einigungen walten. Ebenso wenig kann der einer Tugend oder auch einem Affekt oder einer sonstigen allgemeinen Potenz gewidmete Kult befremden. Vielleicht konnte auch der *Σοφία* oder *Διασκόνη* Platons ein Altar errichtet werden. Sicherlich nicht, so meine ich, der Liebe anderer zu Platon. In allen jenen Fällen wurden Gewalten, die als göttlich gelten konnten, einmal im allgemeinen, ein andermal nach einer bestimmten Seite und Richtung ihres Wirkens verehrt. Die *σοφία*, welche Menschen für ein bestimmtes Individuum hegen, konnte doch kaum jemals als der Ausfluß einer allgemeinen göttlichen Potenz betrachtet werden.

## ANHANG.

### I.

#### (Nachtrag zu 'Platonische Aufsätze' III.)

Ungemein wertvolle ergänzende Mitteilungen über die Komposition der 'Gesetze' findet man in Konstantin Ritters gehaltreicher Besprechung meines Aufsatzes in der 'Berliner philol. Wochenschrift' vom 2. Mai 1903. Meine Durchmusterung der Vor- und Rückverweisungen in den 'Gesetzen' wäre vollständiger ausgefallen, wenn ich Ritters auf denselben Gegenstand bezügliche, in dem Register zu seinem Kommentar enthaltene und, man darf wohl sagen, darin versteckte Nachweise wahrgenommen und verwertet hätte. Dieser Zuwachs, der kein unbedeutlicher ist, bekräftigt mein Gesamtergebnis in erheblichem Maße.

In jener Durchmusterung der Vor- und Rückbeziehungen mußten wir einen Texteschaden voraussetzen. Vgl. S. 11 und 20, Z. 2. Nämlich im VII. Buche 794<sup>1</sup>/<sub>2</sub> in dem Satze: τῶν διόδεκων γυναίκων μίαν ἐξ' ἐκάστης τεταχθεὶς κοσμοῦσθαι κατ' ἐνιαυτὸν τῶν προειρημένων ἃς ἀν' αὐτῶν οἱ νομοφύλακες. Da im Vorhergehenden von solchen Aufsichtsfrauen nicht die Rede ist, so denkt man zunächst, daß die Rückbeziehung sich auf eine durch eine Lücke verschlungene oder vom Herausgeber der 'Gesetze' nicht verwertete Stelle beziehe. Doch genügt diese Auskunft nicht,

aus dem einfachen Grunde, weil es unerfindlich bleibt, was im Vorangehenden über diese zwölf Frauen gemeldet sein sollte, deren Bestellungsweise und deren Funktion erst hier angegeben wird. Daß ich recht daran tat, eine Textesstörung vorauszusetzen, erhellt mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem Heilungsversuche, den mein lieber Schüler Dr. Konstantin Horna alsbald unternommen und mir brieflich mitgeteilt hat. Er schlägt vor: προειρημένον in προηρημένον zu ändern, und begründet seinen Vorschlag wie folgt: „Nach meiner Auffassung handelt es sich um die Bestellung (τίττειν) der Aufsichtsfrauen durch die νομογύλλαιες, der die Wahl derselben (αἰρείσθαι) durch die näher angegebenen Frauen vorangeht. Daher möchte ich lesen: τῶν προηρημένον = der vorher gewählten. ἤρημαι passiv gebraucht ist gerade in den Leges sehr häufig (z. B. VI 754<sup>d</sup> 755<sup>e</sup> 770<sup>a</sup>; VII 809<sup>a</sup>). Dann wäre auch der Zusammenhang mit dem folgenden τῶν δὲ αἰρείσθωσαν καὶ ein viel engerer. Daß αἰρείσθαι im passiven und medialen Sinne nahe bei einander steht, begegnet auch sonst, z. B. Protag. 338<sup>b</sup>. Die Annahme einer auf Itazismus beruhenden Irrung bedarf zwar keiner besonderen Rechtfertigung. Es ist aber vielleicht doch beachtenswert, daß gerade der Parisinus, die Haupthandschrift Platons für die Leges, durch eine besonders große Zahl derartiger Schreibfehler entstellt ist, die erst eine jüngere Hand korrigiert hat. So wird z. B. ἔκειν zu ἐκεῖν, πιστόν zu πιστόν, ζητεῖν zu ζητῆν (bei Schanz 41, 19; 13, 32; 14, 6).“

In betreff der von mir S. 32—35 behandelten „Stileigentümlichkeit der Alterswerke Platons“ war es mir entgangen, daß v. Arnim im Rostocker Winterprogramme 1896/7 p. 16 bereits einiges Derartige mit dem Bemerken verzeichnet hat: longe maximam esse frequentiam in Sophista Politico Philebo. Hierin stimmen unsere Wahrnehmungen genau überein. Doch ist v. Arnims Gesichtspunkt ein einigermaßen verschiedener. Er spricht von Fragen, quibus collocutor philosophum monere solet, ut quod dixerit accuratius explicet. In diesem Betracht hatte meine Observation einen engeren Umfang. Sie galt nur dem Typus: A. Das bestätigt auch dieser Umstand. B. Von welchem Umstand sprichst du? — Andererseits war aber der Bereich der Arnimschen Observation ein engerer, weil er nur die mit εἰς eingeleiteten Fragen berücksichtigt hat. So weichen



denn auch die von ihm gewonnenen Zahlen (Sophist 37, Staatsmann 41, Philebos 43) von den meinigen (79, 81, 77) sehr beträchtlich ab.

## 2.

(Nachtrag zu „Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller VIII.“)

Es ist mir leider zu spät klar geworden, daß die Stelle der aristotelischen Rhetorik B 12, 1389<sup>a</sup> 29f. (S. 1f.) einer kritischen Nachhilfe nicht bedürftig ist. Die Verbindung *ὅ . . . ἔτι περ* mit *ἀλλὰ . . . μόνον* hätte mich ebenso wie ehemals Muret von jedem Änderungsbemühen absehen lassen sollen. „Nichts anderes, sondern nur“, das stimmt so trefflich zusammen, daß man es sich zweimal überlegen muß, ehe man, sei es durch Änderung der Worte, oder durch eine Einschaltung von solchen, ein derartiges Gefüge auflöst. Der ganze Satz läßt sich mit einiger Freiheit also wiedergeben: „Denn noch erkennen sie (die Jungen) nichts anderes als ziemlich an, sondern Sitte und Gesetz sind ihr einziger Lehrmeister und Wertmesser“.

Von einer mir nahestehenden Seite ist ein Bedenken geäußert worden gegen meine Athetierung des Sätzchens ebd. 1389<sup>b</sup> 6: *τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν*. Danach hätte ich ebenso wie meine Vorgänger, J. M. Geßner und Spengel, die den Satz zwar nicht tilgen, aber eingreifend ändern wollten, den Gedankenzusammenhang verkannt. Die Stelle lautet in der Überlieferung also: *φιλοῦσι τε γὰρ ἄγαν* (sc. *οἱ νέοι*) *καὶ μετρίαν ἄγαν καὶ ἄλλα πάντα ἐμαίως. καὶ εἰδέναι πάντα εἰδέναι καὶ ζυγυρίζοντα· τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν*. Der Schlusssatz soll die Bedeutung haben: „Die übergroße Zuversicht ihres Urteils ist auch die Ursache ihrer ungehemmten Affekte“ — die ja nach des Aristoteles intellektualistischer Ansicht auf Werturteilen beruhen. Weil z. B. die *νέοι* ein Objekt mit voller Sicherheit und ohne jeden Vorbehalt für ein *ἀγχθὲν* halten, so loben sie es auch allzu heftig, ohne seine Schattenseiten in Betracht zu ziehen.“

Durch die Güte Henri Weils und George Dalmeydas bin ich darüber belehrt worden, daß Charles Thurot nicht nur, wie ich durch Susemihl zu glauben verleitet ward (vgl. S. 4 Anm.), „einen Teil“ der dort vorgebrachten Besserung, sondern diese

vollständig, ebenso wie ihre Begründung vorweggenommen hat. Man wird mir meine Unkenntnis der in Thurots Aufsatz (*Observations critiques — Extrait de la Revue archéologique* p. 44 — Paris 1861) enthaltenen Darlegung vielleicht zugute halten, wenn man bedenkt, daß nicht nur Leonhard Spengel in seinem 1867 erschienenen ausführlichen Kommentar, sondern auch Römer in der 1898 veröffentlichten 2. Auflage seiner Ausgabe der Rhetorik die wichtige und einleuchtende Transposition ganz und gar ignoriert haben. Letzteres ist umso merkwürdiger, als Römer einen ebendort von Thurot vorgebrachten, mehr nebensächlichen Änderungsvorschlag — *παρῶντα* st. *παρατα*: Rhet. B 24 1401<sup>b</sup> 1 — verzeichnet und aufnimmt, während er die auf 1401<sup>a</sup> 35 f. bezügliche Vertauschung der zwei Sätzchen *πεντήναι γάρ* und *ἐκ διαίρεσως γάρ ἐστιν* übersehen oder einer Erwähnung nicht wert erachtet hat.

Meine Vermutung zu Aristoteles' Rhetorik I 14, 1415<sup>b</sup> 15 ff., es sei nach *παρεμβάλλειν* ein *(τι μᾶλλον)* einzuschalten (S. 10), wird von Henri Weil brieflich ohne Angabe von Gründen als „nicht notwendig“ bezeichnet, während der Verfasser der oben angeführten Bemerkung sich mit der Einschaltung von *(τι)* begnügen will. Es gilt die Deutung der Worte: *ὥπερ ἐν Πρόδικος, ὅτε νομιζοίεν εἰ ἀρεστοί, παρεμβάλλειν τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς*. Mein Kritiker will „die Äußerung des Prodikos nicht als Äußerung in der Vorlesung, sondern als Bericht über eine Gepflogenheit, die er in seinen Vorlesungen über, angesehen wissen. „Er sagte, wenn die Hörer schläfrig würden, schiebe er etwas aus dem Fünfzig-Drachmen-Kurs ein.“ Dagegen erhebt sich das Bedenken, daß derartiges fast wie eine Selbstpersiflage und wie eine Bestätigung der wider die Sophisten von ihren Gegnern erhobenen Anklagen geklungen hätte. Allein wir werden wohl dem Prodikos den erforderlichen Humor zutrauen müssen, da der Aorist *ἐν* in der Tat besser für eine einmalige Äußerung über ein wiederholtes Vorkommnis (*ὅτε νομιζοίεν*) als für dieses selbst paßt.

Daß Aristoteles' Rhetorik I 18 in dem Sätzchen *καταπύθεαι δεῦρ* die 3. Person des Verbums nicht an ihrem Platze ist und der 2. zu weichen hat, das habe ich (S. 13) wohl mit Recht bemerkt. Es wird der Leser selbst angesprochen und ihm für einen bestimmten Fall die Niederlage im dialektischen Turnier



in Aussicht gestellt. Doch bedarf es, um diesen Gedanken zu gewinnen, nicht einmal der Einschlebung eines einzigen Buchstabens. Statt in  $\delta\omega\alpha\iota(\zeta)$  möchte ich das  $\delta\omega\alpha\iota$  der Texte bloß in  $\delta\acute{\omega}\alpha\iota$  verwandeln. Diese Änderung, wenn man die Verschiebung des Akzentes eine solche nennen darf, ist zugleich gelinder und sinngemäßer. Wenn der Gegner auf die dialektische Frage keine abschließende Antwort erteilt, sondern neue Schwierigkeiten bereitet ( $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\upsilon \dots \acute{\epsilon}\nu\sigma\tau\eta\iota$ ), so ist damit — das will Aristoteles sagen — unsere Niederlage aus dem sofort angegebenen Grunde ( $\delta\iota\alpha \tau\eta\varsigma \acute{\alpha}\rho\theta\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota\alpha\varsigma \tau\omicron\upsilon\theta \acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\upsilon\theta$ ) besiegt. Aber diese muß darum nicht und sie kann kaum unmittelbar und allsogleich erfolgen. Das drücken die Worte  $\kappa\alpha\tau\alpha\tau\eta\gamma\epsilon\theta\alpha\iota \delta\acute{\omega}\alpha\iota$  („dann halte dich für besiegt“) weit angemessener aus als  $\kappa\alpha\tau\alpha\tau\eta\gamma\epsilon\theta\alpha\iota \delta\omega\alpha\iota\zeta$  („dann scheinst du besiegt zu sein“).

## 3.

(Nachtrag zur Abhandlung „Zur Chronologie des Stoikers Zenon“.)

S. 2 Z. 12 ff. ziehe ich nunmehr meinem eigenen Restitutionsversuch den sachlich genau übereinstimmenden, aber sprachlich gefälligeren Ludwig Radermachers vor, den dieser Gelehrte mir mitzuteilen die Güte hatte. Statt  $\acute{\alpha}\nu\sigma\tau\epsilon\tau\iota \sigma\upsilon\nu \kappa\tau\acute{\epsilon}$ . sollte daher vielmehr geschrieben werden:  $\acute{\alpha}\nu(\alpha\zeta) \mid \acute{\alpha}\nu\tau\iota\nu \delta (\chi\rho\acute{\iota})\nu(\sigma\zeta) \acute{\epsilon}\tau\eta \tau\omicron\pi\acute{\iota}\alpha\kappa(\sigma\upsilon\theta) \acute{\epsilon}\xi$  oder  $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}$ ).

## V.

## Somälitexte.

Gesammelt und übersetzt

von

Dr. Alfred Jahn.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

In den nachfolgenden Texten, welche ich während der Reise der Südarabischen Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach dem Diktate des in Aden wohnenden Somäli Ibrahim 'Abdilla ('Abdallah) Mäyäl aus dem Stamme der Häber-Äuwel Hāsan Makahēl (Rēr-sugāl) aufgezeichnet habe, ist dieselbe Transskription gewählt wie in Reinisch' Publikationen über die Somälisprache. Ibrahim wendete aber noch zwei Laute gelegentlich an, welche wegen der Seltenheit ihres Vorkommens und wegen des Umstandes, daß sie unterschiedslos mit den gewöhnlichen Lauten wechselten, nicht eigens bezeichnet sind.

Diese Laute sind: 1. eine Modifikation des *l* (= ʃ), welche entsteht, indem die Zunge nach der Stellung wie bei der Bildung eines deutschen *l* fester an das obere Zahnfleisch gedrückt und der Luftstrom zur Linken und Rechten der Zunge sanft ausströmen gelassen wird; also ist dieses *l* Sonor + Geräuschlaut.

2. Eine Modifikation des *r* (= ʒ), bei welcher normal gebildetem deutschen *r* ein leiser, am oberen Zahnfleisch sich brechender Luftstrom nachgesandt wird.

Brünn, am 18. Juli 1905.

Dr. Alfred Jahn.



## 1. Texte.

## Werbung des Freiers.

*gabád wânágsan ayyán arkèy.  
márkās ayyán dam'ay, inan  
gûrsádo. hálkās ayyán gabádâi  
kú hášáunây háł abbára.<sup>1</sup> már-  
kās ayyéy tíđi: „gû,<sup>2</sup> inan  
lá-i-dônay ô<sup>3</sup> ragga dagálkôda  
lá-yagân i<sup>4</sup> dônân.*

*haddân kú rá'o rérkina, ín-  
naga 'elín kári mayán, wey<sup>5</sup>  
innaga éryi<sup>6</sup> rérka; ta'abkê-  
nuna<sup>7</sup> hasára ayyô<sup>8</sup> noqôn.*

*gabá'ilkâna wey innagû gos-  
li; gábaya<sup>9</sup> ô dami wêy inno  
gábyi; márkās hagóg<sup>10</sup> wahá-  
nahâyn<sup>11</sup> ku sô'on máysân.<sup>4</sup>*

*hātānna wāha ká wānāgsan,  
inad i lá feđidid<sup>12</sup> hál abbára,  
áymu hášānnā,<sup>13</sup> wehogā 'āno  
gēlna ād dēntādi, gēl-i níukān  
kū šēgeyyi, i gā bihiyyi.<sup>4</sup>*

Eine schöne Jungfrau habe ich gesehen. Hierauf habe ich gewünscht, dieselbe zu heiraten. Dort haben wir uns mit der Jungfrau eine Weile unterredet. Hierauf sagte sie: „Wisse, daß ich begehrt worden bin, nämlich daß mich Männer begehrt haben, die durch ihren Krieg bekannt sind.“

„Wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie<sup>b</sup> uns nicht schützen können, (sondern) sie werden uns aus der Ortschaft vertreiben; und unsere Plage wird zum Schaden werden.“

„Und die Stämme werden über uns lachen; alle Dichter werden von uns singen; hernach werdet ihr euch nicht entfernen können, wenn keine Kopfhülle vorhanden ist.“

„Und jetzt ist es das beste für dich, daß du eine Weile bei mir sitzen bleibst, daß wir plaudern und daß du von der Milch der Kamele trinkst, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat.“

<sup>1</sup> für 'abbára.    <sup>2</sup> f. ūga.    <sup>3</sup> rel.

<sup>4</sup> f. (šri bei Reinsch, Wörterb.).

<sup>5</sup> f. (šri bei Reinsch, Wörterb.).    <sup>6</sup> f. ta'abkēnana.    <sup>7</sup> f. ayyā.

<sup>8</sup> f. gābya (R.).    <sup>9</sup> f. hagóg (R.).

<sup>10</sup> f. wah-an-ahā-in.    <sup>11</sup> f. feđitid.

<sup>12</sup> f. hāsānno-š (subj. + rel. š).

<sup>13</sup> d. h. zu einem ruhmächtigen Stamme.    \* die Bewohner dieser Ortschaft.

\* d. h. ohne K., vermunnt, nämlich aus Scham.

„illáyn adögu wáha tabáy  
singaláda rër abtigáy qabá'il-  
ka lé-yaqân ay ká 'iliyân.<sup>1</sup>

„weliba-na wá ku wânájinaya  
ô fâras ád rêrikina kú tegtid  
ô bahaláha iyyô qabá'ilka le-  
yaqân, ád kâ sí wêhesetid, íntäd  
bébbad-á rêrkmi kú tégeyeid.<sup>2</sup>

háðalka ay gabá'ilási kú  
háðasëy, má ay ú dônân-é-in  
'idë-na, ínanka, ayyóy gará-  
neysey, ín-ú qabá'ilka wáwên  
yaháy ú<sup>1</sup> háláha lé gél iyyo  
áðey iyyo lé iyyo fâras.

háðalka wáhay ú gu gúbey-  
sey ên-o<sup>2</sup> gûrsado ô hálá badân  
ká behlyo, ínánta rêrkôdi<sup>3</sup> wá  
hálá'â labá halád iyyo wahôga  
áðiya iyyo fâras kélíye.<sup>4</sup>

márkay háðalkèdi gabá'ilá  
ðámaysey, ayyá ínanki kú yíft:  
háðalká jáwábtisi hálkakan  
wahbá ká ga<sup>5</sup> 'alín máyo. hál-  
kakan wéhi náliise wá kulmán'.  
íntú ámusey, ayyá ká'ây ô  
fârasiki fáley ô rêrkôdi tégey.

„Denn du gehörst zu der  
Klientschaft, welche meine  
Oheime (väterlicherseits) vor  
den bekannten Stämmen schütz-  
zen.<sup>1</sup>

„Und ich will in allem gut  
mit dir handeln (und dir) ein  
Pferd (geben), (auf daß) du in  
eure Ortschaft gelangest, daß  
du von den wilden Tieren und  
den bekannten Stämmen davon-  
kommest, so daß du wohlbe-  
halten in eurer Ortschaft an-  
langst.<sup>2</sup>

Diese Rede sprach die Jung-  
frau, welche noch von nieman-  
dem begehrt worden ist, zu dem  
Jüngling, (da) sie wußte, daß  
er zu den großen Stämmen ge-  
höre, welche Reichtum haben  
an Kamelen und Kleinvieh und  
Kühen und Pferden.

Mit dieser Rede reizt sie ihn,  
daß er (sie) heirate und viel Gut  
(für sie) bezahle, (denn) das Be-  
sitztum der Leute von der Ort-  
schaft der Jungfrau besteht nur  
in zwei Kamelinnen und wenig  
Kleinvieh und Pferden.

(Und) nachdem die Jungfrau  
ihre Rede beendet hatte, sprach  
der Jüngling: „Ich gebe dir auf  
diese Rede auf diesem Platze  
keine Antwort. Aber an diesem  
Orte wird der Lebende (dich  
noch einmal) treffen.“ Hierauf

<sup>1</sup> für é (rel.)    <sup>2</sup> f. in-ú.    <sup>3</sup> merkwürdig f. rêrkôdi. Vgl. Reinisch, Gr. § 373.

<sup>4</sup> f. kélí'a.    <sup>5</sup> f. ka. ku.



*wāhu sō'ā<sup>1</sup> ba rērkōdi ayyā  
bēbbād-a tēgey. sāddeh mālmod  
haddū fēfēyiy, ayyā mālin  
afrāddi ābihi wīḥi gabādḏa ay  
is yuḏahēn<sup>2</sup> ū sōgēy.*

*mārkās ayyā ābihi walalēdi<sup>3</sup>  
ū yēḏāy giddigōd. ō derēy mīd-  
walba rērahi tōlka ahāyēn. ō  
derēy wāhanay<sup>4</sup> ahāyēn<sup>4</sup> to-  
dobā nin inānka adirēdis.*

*mārkāsāy rāggi rērki is u gū  
wada yimadēn mālin kēliye.  
mālin labūddi ayyā ōdagi<sup>5</sup> hā-  
dalḑi, gabādḏa iyyō inānka is  
yuḏahēn, ū wada sēgey.*

*mārkū ū waramāy, ayyā  
yīḏi: ḥātānna anōgu wāhan  
idīnka dōnayo, inaynu idilkēn  
gabādḏa rērkōdi<sup>6</sup> tāgno, tōban  
fārasa iyyō sōddon gēla intaynu  
kāhayno. mārkaynu rērkōda  
tāgno, hādāl wāhaynu ū gū  
horeysīna: ḥḥālahā nā ga qāta!<sup>7</sup>*

schwieg er, stand auf und be-  
stieg sein Pferd und gelangte  
zu ihrer Ortschaft.

Er ritt zu ihrer Ortschaft  
und langte wohlbehalten an.  
Drei Tage verweilte er (dort),<sup>a</sup>  
(dann) erzählte er am vierten  
Tage, was er und das Mädchen  
miteinander gesprochen hatten.

Und er sprach mit allen Brū-  
dern (seines) Vaters. Und er  
sandte einen jeden nach einer  
Ortschaft, welche sein Stamm  
besaß. Und er sandte sie, die  
da sieben Mann waren, die  
väterlichen Oheime des Jüng-  
lings.<sup>b</sup>

Hierauf kamen alle Männer  
der Ortschaft an einem Tage  
zusammen. Am zweiten Tage  
erzählte der Greis das Ge-  
spräch, welches die Jungfrau  
und der Jüngling miteinander  
geführt hatten, vollinhaltlich.

Nachdem er den Bericht er-  
stattet hatte, sprach er: Ich  
begehre jetzt von euch, daß  
wir alle zu der Ortschaft des  
Mädchens gehen und daß wir  
zehn Pferde und zehn Kamele  
mit uns nehmen. (Und) wenn  
wir in ihr Dorf gelangt sind,  
so laßt uns ihnen das Wort  
sagen: «Nehmet von uns das  
Gut!»<sup>c</sup>

<sup>1</sup> Präsens für Perfekt.

<sup>2</sup> f. yuḏahēn.

<sup>3</sup> Reinsisch, Gr. § 167.

<sup>4</sup> f. wāhay ahāyēn.

<sup>5</sup> f. oḏaggi.

<sup>6</sup> merkwürdig statt rērkōdi; s. o. S. 3.

<sup>a</sup> wörtl.: Als er drei Tage dort verweilt hatte.

<sup>b</sup> Dieser Satz ist überflüssig.

*haddáy hādalka yālān, wā  
sī wānāgsun. haddáy dīdān,  
wēyinu wāda hīfna giddigōd,  
gabāddāna hōg ayyéyinu kú ghr-  
sānna.<sup>1</sup>*

*wāhaynu gabāddāna kú nī-  
dāhna: «nīnkād, sēgeysi, inād  
ū dōnān tahāy, ha wō yimādo!»<sup>2</sup>*

*mārkās ayyā wārki ū tegēy  
gabāddā rērkādī.<sup>3</sup> mārkās ayyā:  
gabāddā arīntāsi mahād ká og  
tahāy?<sup>4</sup> lē<sup>5</sup> yiḡi, dahādēd ayyēy  
gabāddā, wēhi ay inanka is  
yiḡahēn, ō wadā sāḡtōy.*

*mārkū māqlay abehēd hā-  
dalka ayyā wāyēlki wēydiyiy,  
wāhu ká yēlo gabāddā. wāhay  
gabāddā dādka is ū hīgān, ká  
taliān:<sup>6</sup> arīnta fidnēddēde ga-  
bāddāda ayyā kī isēy. hātānna  
dūwān ayyā rāggi dagāl in-  
nōgu imānayān. wāhaynō yālān,  
intaynu ká hor tāgno, ayyéyinu  
kāba qād ū lā-tagna, āmma  
rērkaynu intaynu ū gā kaḡno.  
mārkay innō<sup>7</sup> yimādān, ay-  
yéyinu ū wāramnu, inay ga-  
bāddās fidnādda anān<sup>8</sup> wāhbā  
ko lahēyn, ō āy gēysetey tyyadu.*

„Wenn sie diese Rede an-  
nehmen, so ist es gut. Wenn  
sie es verweigern, so binden  
wir sie alle und wir wenden  
Gewalt an gegen das Mädchen,  
indem wir es heiraten.“<sup>9</sup>

„Und wir sprechen zu dem  
Mädchen: „Jener Mann, von  
dem du erzählst hast, daß du  
von ihm begehrt worden bist,  
möge zu uns kommen.“<sup>10</sup>

Hierauf kam die Nachricht  
in die Ortschaft der Jungfrau.  
(Und) hierauf wurde gesagt:  
„Was weißt du von der An-  
gelegenheit der Jungfrau?“<sup>11</sup>  
Hernach erzählte die Jungfrau  
alles, was sie mit dem Jüng-  
ling gesprochen hatte.

Als ihr Vater diese Rede  
gehört hatte, fragte er die Äl-  
testen, was er mit dem Mäd-  
chen tun solle. Da stellten die  
Verwandten des Mädchens den  
Anspruch: „Die Angelegenheit  
ihres Zwistes hat deine Toch-  
ter erregt. Jetzt werden sie  
sich nähern und die Männer  
werden mit Kampf zu uns  
kommen. (Und) sie werden für  
uns bewirken, daß wir (ihnen)  
entgegenkommen, indem wir  
die Schuhe (in die Hand) ge-  
nommen haben,<sup>12</sup> und daß wir

<sup>1</sup> merkwürdig statt *rērkādī*; s. o. S. 3.

<sup>2</sup> für *ia*.

<sup>3</sup> = *taliān*.

<sup>4</sup> *f. wō* = *na* ū *zu* uns (Reisoisch, Wörterb. S. 35).

<sup>5</sup> = *an* (Neg.) + *an* (ausf. 1. pl.).

<sup>6</sup> *ā. h.* wir vollziehen miteinander meine Heirat mit dem Mädchen.

<sup>7</sup> *ā. h.* es entstand ein Gerede im Dorfe.    <sup>8</sup> *ā. h.* wie demütige Sklaven.



*áynu ú díbna, áynu kú náda-  
na:*<sup>1</sup> *ámma gáurá'a, ámma  
wáha dhántán, kú samáya!*<sup>2</sup>

*márkás ayyá gabádáa walá-  
ledéd(a) 'a'ldédén, tálkád giddiga  
ayyéy ko wáda dārtén, inu  
nina hajda taládeda la-ú-wedág-  
in iyyága iyyó abuhód.*

*márkás ayyá ká'ay walaléhed  
ka-u-gú-weyní, wáhu ú tegoy  
qabá'ilka wawén, nina ó 'áyyá'a  
sidódo. hálkey ayyá ó gú wāra-  
may arinti giddiged. 'áyyá ba  
ká yidi: 'arinta wa kó la gab-  
bānaye hálá adena wa'a ka  
dōnaye.'*

*gabádáa walálkéd wáhu yidi:  
wá taháy! siddáz ayyéy kú  
heštyén. márkásu 'áyyáki wáks  
á gú wāramay, inu gabád —  
ay nínkau walála yehin —  
dōnay ó hál kó bišyiy bēllan-  
kóduna.*

aus dem Dorfe fliehen müssen. Wenn jene kommen, so teilen wir ihnen mit, daß wir mit dem Anfuhr, den das Mädchen erregt hat, nichts zu tun haben. Wir geben sie ihnen, wir sagen ihnen: »Schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet!«<sup>4</sup>

Hierauf erzürnten die Brüder des Mädchens, sie schwuren dem gesamten Stamme insgesamt, daß nicht einer<sup>3</sup> (von ihnen) Anteil habe an der Rechtssache der Beratung ihrerseits<sup>5</sup> und ihres Vaters.

Hierauf erhob sich der Älteste von ihren Brüdern. Er ging zu einem Manne von den großen Stämmen, der arm wie sie<sup>6</sup> war. Dort teilte er ihm die ganze Angelegenheit des Mädchens mit. Da sprach der Arme: Ich werde dir in der Angelegenheit dienen, (doch) reichlich Geld wünsche ich von dir.<sup>4</sup>

Da sagte der Bruder des Mädchens: »Es sei so!« Auf diese Art kamen sie überein. Hierauf teilte der Arme seinem Stamme mit, daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister<sup>5</sup> —

<sup>1</sup> für nághana.

<sup>2</sup> würtl.: ein Mann.

<sup>3</sup> d. h. die Brüder des Mädchens wollten von der in der Beratung der Verwandten gefällten Entscheidung nichts wissen.

<sup>4</sup> nämlich wie die Brüder. <sup>5</sup> vgl. Reischach, Gr. § 371.

*mārka hālo hālo, sidū wāhu  
hālo, ū bihiyo, hātanna mud-  
dēddi ayyā bāduttēy. tolkēdna  
wā sūg i lahāyēn, ninki hēbil  
ē hālāha bādna ayyā umāneye.  
ō hālā badān sō wāda, wahanū  
dama'sān yehāy, in hālāha la  
ga qāto<sup>1</sup> gabādāna la siyo;<sup>2</sup>  
haddāy didān inu hōg kū qāto.  
anēgona inan 'ayq ahāy, wa  
ōk<sup>3</sup> tihān idinkona qabāyilka  
wawēn ayyā tihān. ninkāsuna  
haddā gabādā qāto, an hāsa  
kē bihiyiy, wa la idinku qosli  
qabā'ilk wawēyā iyyō kūa yōr-  
yōr.<sup>4</sup>*

*mārka tolki hādalkisi ma-  
qlāy, ayyā wāhay kū wada  
tāšādān, idilkōd inay fardāha  
fōlān ō i<sup>5</sup> gabādā rērkōdā<sup>6</sup>  
intay tagān, ninka hālāha-le  
iyyō tālki wāyēlka ū gar deg-  
tān. mārka ayyāy wadā ka'ēn  
ō y<sup>7</sup> fardihi wēhi fāras ahā  
fālay, wēhi lug ahā-na lugahōde  
kū daqagēn, indanta rērkōdā<sup>8</sup>*

gefreit und behufs des Ver-  
trages eine Kamelin gestellt  
habe.

„Während ich das Heiratsgut  
an mich bringe, um zu be-  
zahlen, wie ich es an mich  
gebracht habe,<sup>a</sup> ist jetzt viel  
Zeit verstrichen.<sup>b</sup> Ihr<sup>c</sup> Stamm  
ist (zwar) geduldig, doch wird  
der Mann N.N. von viel Be-  
sitztum kommen. Und er wird  
viel Gut bringen, er wünscht,  
daß das Gut genommen und  
(ihm) die Jungfrau gegeben  
werde; und sie mit Gewalt zu  
nehmen, wenn sie sich weigern.  
Doch ich bin eben arm (und)  
ihr seid bekannt als große  
Stämme. Wenn nun jener Mann  
die Jungfrau erhält, um derent-  
willen ich eine Kamelin ge-  
zahlt habe, so werden über  
euch die großen und die kleinen  
Stämme lachen<sup>d</sup>.

Als sein Stamm seine Rede  
gehört hatte, beschlossen sie,  
daß alle die Pferde besteigen  
und in das Dorf des Mädchens  
ziehen sollten, um gegen den  
reichen Mann und seinen Stamm  
eine gerichtliche Verhandlung  
anzustellen. Hierauf erhoben  
sie sich insgesamt und wer  
Reiter war, saß auf, wer Fuß-

<sup>1</sup> für qād-to. <sup>2</sup> man erwartet also (fem). <sup>3</sup> f. og wegen des folgenden t.

<sup>4</sup> = ay. <sup>5</sup> merkwürdig f. rērkōdā (s. o. S. 3). <sup>6</sup> f. ā ay.

<sup>7</sup> f. indanta rērkōdā (vgl. o. S. 3).

<sup>8</sup> vgl. Reiniach, Gr. § 371.

<sup>a</sup> wörtl.: ist die Zeit viel geworden. <sup>b</sup> der Jungfrau.



wáhay á gú yimádán, nínki  
hálahá-lahá iyyó túlki ó rérihi  
á gá só hóreyiy, gabádá qolá-  
dódisi nin-na wáhay ku lá  
hadlàn ayyéy garán way we<sup>1</sup>  
iz ká amūsdn.

labáddi gólo é wawéymāna  
ayyá wayélkēdi só kēndy, mār-  
kiba dá'wi-bā lá fadestāy, il'ó  
habēnku kú dūmēy, la gú ka  
lá tegēy. iyyádo hájedi ān-  
la-gū'in sáddeh mālmd āyyá  
la-is-u-gú-wadēy.

mālin afráddi ayyá wayélkē  
nínki hálahá lahá tobán hálád  
inu 'áyyka siyo, gabád kálē ān  
gabádá-nahā-in ha ká gūraudo.

mārkās ayyá 'áyyka túlkis  
gabádá ábiheē iyyó tólkēd ay  
ká yidáhēn: ,amāgu jidnādda  
dōni māynu, nínka indāta dā-  
lay há la hešīyo nínka hálá-  
ha-le!'

mārkās ayyó amūsey ó wāh-  
bá ká 'ēlin wáy, nínki hálahá

gänger war, ging zu Fuß.\* Sie  
kamen in die Ortschaft des  
Mädchens, da war ihnen der  
reiche Mann mit der Menge sei-  
ner Verwandtschaft zuvorge-  
kommen. Von dem Stamme des  
Mädchens erfuhr man keine  
Leute, welche sprachen, sie  
schwiegen (vielmehr).

Die zwei großen Stämme  
versammelten ihre Weisen.  
Nachdem man sich zum Ge-  
richte niedergesetzt hatte, bis  
der Abend anbrach, wurde  
aufgebrochen.<sup>2</sup> Man führte die  
Verhandlung, ohne sie zu be-  
enden, während dreier Tage.

Am vierten Tage (entschie-  
den) die Weisen, daß der  
reiche Mann dem armen zehn  
Kamelinnen geben solle, damit  
er ein anderes Mädchen [als  
dieses Mädchen]<sup>3</sup> heirate.

Hierauf sprachen die Stam-  
mesgenossen des Armen zu  
ihrem<sup>4</sup> Vater und ihrem Stam-  
me: ,Wir wollen den Zwist  
nicht. Der Mann, welcher das  
Mädchen gezeugt hat, verein-  
bare sich mit dem reichen  
Manne!'

Hierauf schwieg er<sup>5</sup> und ant-  
wortete nichts. Der reiche

<sup>1</sup> für wā.

\* wörtl.: die Pferde bestieg, was Pferd war, was aber Fuß war, (diese)  
gingen zu Fuß.

<sup>2</sup> d. h. man beriet bis zum Abend über die Rechtsache.

<sup>3</sup> wörtl.: ein anderes Mädchen, welches nicht das (erwähnte) Mädchen ist

<sup>4</sup> des Mädchens, <sup>5</sup> der Vater des Mädchens.

*lahā na halkē-bū<sup>1</sup> tobān halād  
'āydkī bān-āla-ha-ahā<sup>2</sup> kū siyiy.  
labātānhalād iyyō tobān fāras  
gabādā ābihēd ga'ānta ū ge-  
liyy.*

*wahān-ū yidi: haddāy āllah  
yidi,<sup>3</sup> mārkan gūrigēygi tagō,  
ayyōn hālā kale idin sā<sup>4</sup> diri.  
mārkan hālāha idin sā dirē,  
gabādā i sō dirā.<sup>5</sup>*

*sidasā la gū wada hešiyiy.  
gabādā walālkēdna, mārkaśō<sup>6</sup>  
halkēba intay la gū tegēn, ayyō  
hōrta 'āydkī bānalāha'ahā<sup>7</sup>  
fāras kū siyiy, wayēlki 'āydkā  
qolādōs<sup>8</sup> ū<sup>9</sup> wēynā fāras kū  
siyiy.*

*mārkaśa qolā wālēba hālkōdi  
kū noqdēn; inānta ābihēd hā-  
lihi ō qan hālkī kō kahāystey.  
wā sida.*

Mann hingegen gab auf der Stelle dem lügenhaften<sup>4</sup> Armen zehn Kamelinnen. Zwanzig Kamelinnen und zehn Pferde lieferte er dem Vater des Mädchens aus.

Er sagte: „Wenn Gott will, so werde ich, wenn ich in mein Dorf zurückgekehrt bin, euch noch anderes Gut senden. Wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!“

Auf diese Weise kamen sie alle mit einander überein. Und der Bruder des Mädchens gab hernach sofort, wie sie davonzogen, zuerst dem lügenhaften Armen ein Pferd, (dann) schenkte er dem Oberweisen des Stammes des Armen (ebenfalls) ein Pferd.

Hierauf kehrten sie zu dem Orte des gesamten Stammes<sup>h</sup> zurück; der Vater des Mädchens nahm an (seinem) Orte alles Gut an sich. So ist es.

<sup>1</sup> für *hālkē-bū-ū*.

<sup>2</sup> f. *beyn-āla-ha-ahā*.

<sup>3</sup> wörtl.: wenn Gott sagt; Reinsch schreibt *yēdī* (von *yēd* rufen). Vgl. Reinsch, Wörterb. S. 539.

<sup>4</sup> f. das gewöhnliche *sā*.

<sup>5</sup> f. *mārkaśā*.

<sup>6</sup> Vgl. oben Anm. 2.

<sup>7</sup> merkwürdig für *qolādōs*, vgl. Reinsch, Gr. § 373.

<sup>8</sup> wörtl.: Dingen.

<sup>9</sup> es ist nur die einmalige Lüge, nicht ein habituelier Zustand gemeint.

<sup>h</sup> d. h. kurzweg: zu dem gesamten Stamme.



## Ehescheidung.

## A.

*nínki hébil nágti, ó qabây,  
für(ey). wáhu kú fürèy, áád-  
dehdá áay béy noqolèy: wáha ú  
horèya túgu íyyó díllo íyyó  
básári.*

*nágti ááddehdá áay áydin  
kú arágtán ís ká fura.*

*nínki nág 'áynkásá gurígise  
ká dígta, wáhu ayyó ká qáhló.*

Der Mann N. N. hat [sein]  
Weib, welches er genommen  
hat, entlassen. Daß er es ent-  
ließ, ist aus drei Ursachen ge-  
schehen: erstlich, weil sie eine  
Diebin, (dann), weil sie eine  
Hure und (endlich), weil sie  
eine Schlampe war.

Ihr sehet, daß er das Weib  
aus drei Gründen entläßt.

Der Mann, der ein Weib von  
dieser Sorte sich in sein Dorf  
eingestellt hat, erbt von ihr.

## B.

*nínki hébil nágti fur. rárkádi  
ó dun ayyú síyèy. wáhu yídi:  
nág yaháy! anògu ká forèy.  
rárkági qadó, mésa dōneya ú  
tagò!*

Der Mann N. N. hat seine  
Frau entlassen. Er hat ihr die  
gesamten Einrichtungsgegen-  
stände gegeben. Er sprach: 'O  
Weib! Ich habe dich entlassen.  
Nimm deine Einrichtungsgegen-  
stände, geh an welchen Ort  
du willst!'

## Krieg zwischen den Somali.

*rêr hébil íyyó rêr hébil ayyó  
'blāway. rêr hébil ayyó sò dū-  
lèy rêr hébil ayyéy gél ká qadén,  
labá nín ú gèle-frí ayyéy dílén.  
qáyladi ayyá tímíd rêr hébil,  
ayyá fardihí qáda, bú fólèy.  
wáhay noqón dōnto mōyi.*

Der Stamm X und der  
Stamm Y gerieten in Feind-  
schaft. Der Stamm X zog auf  
Raub gegen den Stamm Y aus  
und sie nahmen ihnen die Ka-  
mele weg, zwei Kamelhirten  
töteten sie. Das Geschrei scholl  
[eig. kam] zu den Y, was Pferde  
besaß, saß auf. Es ist unbe-  
kannt, was geschehen wird.

*wär hân hêlay, wâhu yîdî:  
is gâfên labâdî 'ôl, lâ dagâ-  
lên. gâli la gâ rêb nimânki,  
sâddah fâras iyyô sâddah nîn  
ayyâ la ga lâ hâdêy'.*

*nimânka 'ôlkôdâ wêligôd is  
dên mâyân. haddi la dêh gâli  
lahâ nîman nînna yêleye, mâ-  
'ahâ. amma hâ-is dilên, amma  
hâ-is dayên, an is qâdîn, hâl-  
kay ô intay sî 'ad'a wah û ka  
la qâdayân; qadân bahâ.'*

*wâr nimân yehâ, talâdâsi  
talô hugâgran mâ'ahâ. inoydîn  
labadâ qâbîl is kû laddân ha-  
jâdouda,<sup>1</sup> wâyêlimo dâro, dâd-  
kâsina wâ idîn lê yâbêya nîn  
watîba idînka ayyô kô hallê-  
naya. illayn nîn mânta hajâ-  
douda iyyô hoîîskôde idîn kô  
hîga mē girô.<sup>2</sup> wâhaydîn yâîîân  
wayêlkinu is û tago, hâdal  
'âqlika gâla, kô taliya! w-an-*

Eine Nachricht hat uns er-  
reicht, man hat gesagt: „Es  
haben sich getroffen die beiden  
Feinde, sie haben mit einander  
gekämpft. Die Kamele (Objekt)  
werden die Männer (Subjekt)  
zurückführen, drei Pferde und  
drei Männer sind zurückbe-  
halten worden.“

„Die Männer werden den  
Kampf zu ihrer Zeit (= jemals)  
nicht lassen. Wenn ein Mann  
zwischen den Kamelbesitzern  
(= den Stämmen) wird (Frie-  
den) stiften wollen, so wird es  
nicht (möglich) sein. Ob sie  
nun einander bekämpfen, ob  
sie von einander ablassen,<sup>3</sup> sie  
werden einander nicht in Ruhe  
lassen, so daß sie gar sehr  
auf einige (in ihrer Zahl) zu-  
sammenschrumpfen werden;  
dann werden sie von dem Aus-  
gang abstehen.“<sup>4</sup>

„O ihr Männer, dieser Rat-  
schluß ist nicht der ordentliche.  
Ihr achtet die Angelegenheit  
der zwei Stämme gering, (so  
daß euer) Ansehen zugrunde-  
gehen wird. Von den Leuten  
staunt euch jedermann an und  
vertraut auf euch. Denn heute  
gibt es niemand, der ihrer An-  
gelegenheit und ihrem Friedens-  
schluß näher ist als ihr. Macht

<sup>1</sup> hier fehlt jedenfalls *intâ*.    <sup>2</sup> für *jiro*.

<sup>3</sup> d. h. Waffenstillstand schließen.

<sup>4</sup> d. h. schließlich wird der Kampf nur von einzelnen abhängig sein.



*éyðin og-éyni dàdiko dāmi wa-  
'idīn kù qoslèye? anōgu intās  
ayyān abtēnimo idīn ifi. wā  
sida.'*

*wār nimān yehu, rēr hebil  
wā la idīn heššineyna. mahā ké  
le-dihīn<sup>1</sup> heššika? qōla ba wīhi  
ká maqān ayyā lō<sup>2</sup> kēneya.*

*iwār nimān yehu, haddi ayðin  
na heššineysan ō qolō ba wīhi  
ká maqān ō heššisan, annāgu  
wa o gō lahēyn heššika.'*

*wār nimān yehu, annāgu wā  
idīn hīššineyna. qōladi gēr  
durrān iyyō qoladi kale wā  
idīn ka la hōbsāneyna. qōladi  
dāugēda dīda, annāgu wānu<sup>3</sup>  
ka hēlineyna.'*

es so, daß euere Weisen zu-  
sammenkommen, tretet ein in  
eine verständige Verhandlung,  
berater (deswegen)! Wisset ihr  
denn nicht, daß alle Leute über  
euch lachen werden? So habe  
ich zu euch, der mütterlichen  
Verwandtschaft, gesprochen. So  
ist es.'

‚O ihr Männer, der Stamm  
Z wird zwischen euch ver-  
mitteln. Was sagt ihr zu dem  
Friedensschlusse? Er wird (je-  
dem) Stamme bringen, was ihm  
(noch) fehlt.‘

‚O ihr Männer, wenn ihr  
Frieden zwischen uns stiftet und  
das findet, was dem Stamme  
fehlt, so haben wir den Frie-  
densschluß.‘

‚O ihr Männer, wir werden  
Frieden zwischen euch stiften.  
(Und) wir werden den Stamm,  
der vom richtigen Erkennen  
abweicht, und den Stamm, der  
etwas anderes (will) als ihr,  
genau erkunden. Wer den Weg  
des Stammes zurückweist, den  
werden wir überwältigen.‘

### Begräbnis.

*wāha lē yiði: nim ba labā  
nāgōd gabēy, mīdna wā jēla,  
mīdna wā nēba.*

*mālin wālba da'wi iyyō gār-  
naq, ayyā habēnku u gū dāmi-*

Es wurde erzählt: Ein Mann  
hatte zwei Frauen, die eine  
liebt er, die andere haßt er.

Jeden Tag war Klage und  
Gerichtspruch (und) die Nacht

<sup>1</sup> für le-tihīn (t wird zu d zwischen Vokalen).    <sup>2</sup> f. la ā.    <sup>3</sup> f. wēyūu.

jrey. nágti ó ne'ba, bá bérri  
dámbe qóunkal iyyó 'ánu iyyó  
máláb u gú<sup>1</sup> dartey. qáderke  
ébahay habênku damây, ayyó  
kú qintây.

márku wági báriyây, ayyéy  
baróratay. barórtēdi ayyó wihi  
rérka jōgey is u gū yimadēn ó  
míyidki arkēn. markásū may-  
qēn ó kamfēn.

gādū wēn ó rérka ógtisa'a  
ayyéy dam'ēn, inay habál u gá  
qodān. nín wayála ayyéy yidi:  
,wár, míyidka mál máren'a ó  
safrúhu marán áyau kú ánu,  
haddān habálo innó qowēn.'

wáha yidáhēn: ,wá taháy!  
markásáy míyidki intay qa-  
dēn ayyéy áur sarūn. wáhay  
sō'odām bá. márkay mál má-  
rin'a gāfān, ayyéy habási ó  
qodēn. márkay habási qodān,  
ayyá níuki wayélka ahā nínka  
míyidka'á inan ó ú ábe yehây  
ayyó kú yidi:

,habása kú deg ó lōhōdka  
hajáji!"

inánke bá habási kú degēy  
ó lōhōdki hajájeyiy, markásēy

brach hierüber an. Die Frau,  
welche er haßte, mischte ihm  
später Gift und Milch und  
Honig. Nach dem Ratschlusse  
Gottes ging die Nacht vorüber  
und er starb.

Als der Morgen hell ge-  
worden war, klagte sie. Infolge  
ihres Wehklagens kamen die  
Leute, welche im Dorfe waren,  
und sahen den Toten. Hierauf  
wuschen sie (ihn) und hüllten  
ihn ein.

Unter einem großen Baume  
neben der Ortschaft wollten  
sie ihm ein Grab graben. Ein  
verständiger Mann sagte: ,O  
Männer, lasset uns den Toten  
an einem Orte an dem Pfade  
begraben, neben dem die Ka-  
rawanen vorbeigehen, wenn uns  
kein Grab nahe ist.'

Sie sagten: ,Es sei!'

Hierauf nahmen sie den Toten  
und legten ihn auf einen Kamel-  
hengst. Und sie gingen. Als sie  
den Platz am Pfade erreicht  
hatten, gruben sie ein Grab. Als  
sie das Grab gegraben hatten,  
sprach der weise Mann zu dem  
Jüngling, dessen Vater der Ver-  
storbene gewesen war:

,Steige in das Grab hinab  
und stelle einen Laḥd ordent-  
lich her!'

Der Jüngling stieg in das Grab  
hinab und richtete einen Laḥd

<sup>1</sup> Ibrahim sagte ursprünglich *iwogá*, was aber nicht recht berechnaßt.



míyidki habási kú dejiyèn ó  
inankisi bô<sup>1</sup> degày.

márku bô degày ó lóhódki  
hajáseyiy, ayyó ká sô baháy.  
háiki báy míyidki kó asèn.  
márkay míyidki asèn, ayyéy  
nogdèn. wáha yimadèn rérki ó  
nágíhi ká baróráneyân. nágtisi  
sínka sínay barórtédi ayyi  
wáha lá ga máqli way. wáha-  
nay kú baróráneyisi.<sup>2</sup>

,mántán jábayèy!

mídegta í gó o<sup>3</sup> dayèy!

ayyá sô á<sup>4</sup> inèy?

affadí í dúnteyèy!<sup>4</sup>

markasá rággi kú yidáhèn:  
,nín wáyí máysidè barórta na  
ga lá ámùs!<sup>5</sup>

olímádi bá habénki áyalk  
íntey yimadèn, kú qorán<sup>6</sup> na-  
gày sádduh habèn iyyá sádduh  
málmód.

márkay qorán<sup>6</sup> naqí dame-  
yèn ayyá áhanki lá qalèy.

ordentlich her. Hierauf ließen  
sie den Toten in das Grab hinab  
und sein Sohn legte ihn nieder.

Nachdem er ihn niedergelegt  
und den Lahd ordentlich her-  
gerichtet hatte, stieg er hinaus.  
Dort (also) begruben sie den  
Toten. Nachdem sie ihn be-  
stattet hatten, kehrten sie zu-  
rück. Sie kamen in die Ort-  
schaft und die Weiber erhoben  
ein Klagegeschrei. Das Weh-  
klagen seines<sup>7</sup> Weibes, welches  
(ihm) Gift gegeben hatte, war  
so arg,<sup>8</sup> daß man darüber nichts  
hörte. Sie wehklagte aber:

,Heute hat er (mich) zer-  
brochen!

Meine rechte Hand, er hat  
mich verlassen!

Wer hat fallen lassen?<sup>9</sup>

Als Ehefrau hat man um  
mich gefreit.<sup>10</sup>

Hierauf sagten die Männer  
zu ihr: ,Du, die du nicht ohne  
Mann sein wirst, schweige uns!<sup>11</sup>

Als die Weisen in der Nacht  
in das Haus gekommen waren,  
lasen sie den Qorán durch drei  
Nächte und drei Tage.

Nachdem sie die Qoránlesung  
beendet hatten, wurde zum  
Leichenschmaus geschlachtet.

<sup>1</sup> = bô á.    <sup>2</sup> für baróráneyisi.    <sup>3</sup> í gó u.

<sup>4</sup> wegen folgender Doppelkonsonanz verkürzt aus qorán.

<sup>5</sup> des toten Mannes.

<sup>6</sup> wörtl.: das Wehklagen seines Weibes, welches Gift gegeben hatte, es  
wurde nicht gehört.

<sup>7</sup> d. h. wer wird die Feinde vernichten?    <sup>8</sup> d. h. ich bin Witwe geworden.

*mārkay āhanki iyyō qorān-  
naqi šamayēn ayyā dāhalki  
lō<sup>1</sup> qāybiyy, rūh wālība tutu  
qayb ā hēlāy ayyū sūntadey.*

*nāgti sūnka siseyna, mārkay  
rērkōdi tāgtay, ayyēy tiḏi: ane-  
gā sūnke siyy, waḥanān sūnka  
ū siyy, wān ā i ja'lāy-n.<sup>2</sup> da-  
badēd ayyōn is iḏi: «haddān  
u kū ja'lā-in, intān u kū sriy-  
in, sūnka si ō hōlḥise badūn  
ād dāḥdēl kē hešid.»<sup>3</sup> wā sida.*

Nachdem sie den Leichen-  
schmaus und die Qorānlesung  
beendet hatten, wurde das Erbe  
verteilt. Jeder bezeichnete das,  
was er als Teil an sich gebracht  
hatte.

Als aber das Weib, welches  
Gift gegeben hatte, in die Ort-  
schaft jener gegangen war,  
sprach es: „Ich habe das Gift  
gegeben. Ich habe das Gift  
verabreicht, da er mich nicht  
geliebt hat. Hierauf sprach ich  
zu mir: «Wenn er dich nicht  
liebt, so gib, bevor er dich  
entläßt, Gift, auf daß du sein  
vieles Gut als Erbe erhaltest.»  
So ist es.

### Der Hahnrei.

*nīm ba tūg ahā wāḥanu ḥādi  
jeri.<sup>1</sup> kōl ba nāgti wānāḡḡan ā  
arke, ayyō ku gūdi jri<sup>2</sup> iyyo  
dōn waḥbā is kā āḡ-ein.*

*nagā badān, ayyō mārkū kn  
sō guḏēy, is kā āmusēn ō ā  
ma'ansedēy wasmāddi. usāḡu  
se, mārkā ā qādēn qūnsado,  
ayyō kā baḥāy; iyyādu na  
nīm-ma yehēy nīnki, kū sō gu-  
ḏēy, mā garāto, illayn wānu kō  
hākānayn(ē).*

Ein Mann, welcher ein Dieb  
war, pflegte zu rauben. Wenn  
er ein schönes Weib sah, pfleg-  
te er in nächtlicher Zeit zu ihm  
zu gehen, ohne daß er von  
(ihrem) Willen\* etwas wußte.

Die vielen Weiber, zu de-  
nen nachher er nächtlich kam,  
schwiegen und er bereitete  
sich ein Vergnügen durch den  
Koitus. Er aber ging, wenn  
sie vom Schwätzen abgelassen  
hatten, hinaus; und sie wußte  
nicht, was für ein Mann der  
wäre, der nächtlich zu ihr ge-

<sup>1</sup> für la ā.    <sup>2</sup> t. ja'lāy-in.    <sup>3</sup> f. jirey.

\* d. h. ohne daß er wußte, ob sie einverstanden war.



*málim bá ayyô rév áñ oqòn  
ù yimá. wáhu ká árkèy nóg  
wónágsan ô áqalkedi hář tógey.  
hákehá kú ilaléstey; mářku  
hábenki dúmey, ayyô ku sô  
gudèy.*

*ô málo, ô oqòn u lè yeháy,  
ká sô gáley.*

*wahanéy ahèyd 'abbár ahà  
háben bářka. wáhu sô dá ba,  
haddá áqalka hářtenkisi jôgo.*

*ayyô gárgúřtey sidi bahal ô  
gá'andhi' sidi ayyô sidi ayyô  
sidi ù fidíyèy mál wálba,  
hářka ayyô lntú gá'ántisi nágtí  
láktédi kó gá'dey.*

*wahôgá yer ayyô gářab zá-  
haday. mářkású sô fadisiyiy ô  
wádèy. ô is má ay dáqaj-in  
wáhay módeysa nínkédi, ilayn  
řánka kalé ayyô ká hurdèy.*

*tágisi mářkú wásey ayyô ké  
degèy ô dářso, ù bahay sidiš  
ô is ké tegay.*

*sá'ád ka dambú yá nínki  
qábíy kú yidi: 'sô řowol'*

*wáhay tiři: 'iláhay ka baqô!  
wahôga yer áno' wamádda ka*

kommen war, da er sich nicht  
lange aufhielt.

Einst kam er in ein Dorf,  
welches er nicht kannte. Er  
sah ein schönes Weib und ging  
(bis) vor ihr Haus. An dem  
Orte spähte er umher; als der  
Abend kam, drang er nächst-  
lich ein.

Und von Orten aus, von  
denen er Kenntniss hatte, trat  
er ein.

Es war gerade Mitternacht.  
Er ging, bis er sich in dem  
halben Hüttenraume\* befand.

Er kroch wie ein Wildtier  
und betastete mit seinen Hän-  
den so und so und so jeden  
Ort, bis er mit seiner Hand auf  
die Füße des Weibes gerieth.

Eine kleine Weile schlief er  
auf dem Rücken. Hierauf rich-  
tete er sie auf und beschlief  
(sie). Und sie rührte sich nicht,  
da sie glaubte, es wäre ihr  
Mann, denn dieser schlief auf  
der anderen Seite.

Als (sie) der Dieb beschlafen  
hatte, stieg er (von ihr) herab,  
ging nach seiner Art hinaus  
und trollte sich.

Nach einer Stunde faßte (sie)  
ihr Mann und sprach: „Nähere  
dich mir!“

Sie sprach: „Fürchte Gott!  
Laß uns eine kleine Weile von

\* für gá'andhi.    \* L. ánuu.

\* in der Mitte des H.

*nasánno, illayn 'áwa wasmá'ada  
ayyón kú arkây.*<sup>4</sup>

*wúhu yidi; ,ku má taban  
kállā [már]ra.*<sup>4</sup>

*markāsāy ámustey ó wáħba  
ū 'elín waydāy.*

*már damba ayyéy tíđi; ,há-  
tamba wáħba dóni samáy!*<sup>4</sup>

*markāsū ká'āy ó wásey már-  
kale. wúhu kú arkây sílkōdi qo-  
yānki biya-bíh-i tūgi.*

*markāsū is yidi; ,waħ howāla,  
in nín i gá horeyiy wasmādēde.*<sup>4</sup>

*is ká ámustey ó tūhun kú  
sehāy. nágtuna tūgi mō ōgi.*

*hābēn labādki ayyā saqdī  
ḡahā ayyā tūgi yimíd ma ná  
ōga, inu nínku jōgo.*

*wúhu módeya, inay nágtu  
kelidēd taháy. hákēbu sō ga-  
lāy síđisi labádda logōd iyyō  
labádda gam'ōd ayyū kú gūr-  
gūrtey. markāsū gogōsí bārbar  
sáħāday hál-'abbār'a.*

*markāsū ku sō tāsēy, inā  
nágtu wāsō. ga'anti ayyū fidi-  
yiy, nínki gáđkisi ayyū lá he-  
lēy. nínki bā sō tāsēy, nágtisi  
bū kú yidi; ,ma áđigā i tábtāy?  
wáħay tíđi; ,anā kú tábtāy,  
wáħan dōnaye inād i wastid.*<sup>4</sup>

dem Beischlafe ausruhen, denn  
heute Nacht habe ich deinen  
Beischlaf (schon) verspürt.<sup>4</sup>

Er gab zur Antwort: ,Ich  
habe dich nicht berührt.<sup>4</sup>

Hierauf schwieg sie und gab  
ihm keine Antwort.

Hernach sprach sie: ,So  
mache jetzt, was du willst!<sup>4</sup>

Hierauf erhob er sich und  
beschloß sie zum andern Mal;  
da spürte er in ihrer Scheide  
die Feuchtigkeit des Samens  
des Diebes.

Hernach sprach er zu sich:  
,Es stimmt, daß mir jemand  
in ihrem Beischlaf vorange-  
gangen ist.<sup>4</sup>

Er schwieg und schlief mit  
seinem Verdacht ein. Das Weib  
wußte nichts von dem Diebe.

In der nächsten Nacht kam  
der Dieb um Mitternacht, ohne  
zu wissen, daß der Mann (des  
Weibes) anwesend war.

Er glaubte (vielmehr), daß  
die Frau allein wäre. So trat  
er dort nach seiner Art ein  
und kroch auf beiden Füßen  
und beiden Händen dahin. Hier-  
auf schlief er an der Seite des  
Bettes eine Weile.

Hierauf erhob er sich vom  
Schlafe, um das Weib zu ge-  
brauchen. Er tastete mit der  
Hand (und) ergriff das Kinn  
des Mannes. Der Mann erhob  
sich (und) sprach zu seiner  
Frau: ,Hast du mich berührt?<sup>4</sup>



*wáhu yíjǐ: mǎ karo, wǎ sǎ-  
hánaye, au inau hurdáda ká  
dirgu ayyán dónaye.<sup>1</sup>*

*nágtina markáséy kǎ dey. wa-  
hánéy ú kǎdèy,<sup>1</sup> inay hábsato.  
wǎhay kú jǒgsetèy tǎgi. mǎr-  
kay kú jǒgsetèy, ayyá bǎhǎy,<sup>2</sup>  
inay áágtó.*

*markású bǎhǎy. nágti wáy  
ká dǎba bǎhǎy. wǎhay kú  
tǐjǐ: nínki hálayto í wǎsèy mǎ  
adigú ahǎ?<sup>3</sup> wáhu yíjǐ: há!*

*markású fǐdísíyǐ háłki ó  
ku wǎsèy. nínkédina gǎgǎbsi-  
gǎdi íyyó dǎqǎqǎqǎdi ayyá kú  
tǎsèy ó kǎ'dèy áyyer ayyá kú  
sǎ sǎdèy, wáhu árkay íyyegú  
is wǎsáyen.*

*nágti nínkéduna fulǎ ahǎ  
rágga dǎgǎlqǎda wa ká bigí  
jirèy. háłkébú kú noqǎdèy gu-  
gǎsi, wáhu is kǎ dǎgǎy mǐdǎn  
wǎhǎbǎ úgrin.*

Sie antwortete: „Ich habe dich berührt, ich wünsche (nämlich), daß du mich beschlafest.“

Er sprach: „Ich kann nicht, ich schlafe ja, da ich Kräftigung (Wohlbefinden) durch den Schlaf wünsche.“

Das Weib stand hierauf auf. Es stand aber auf, um sich genau zu überzeugen.\* Es stellte sich hiebei zu dem Diebe hin. Als es sich hingestellt hatte, fürchtete er, es würde (von ihm) Mitteilung machen.<sup>3</sup>

Hierauf ging er hinaus. Hernach ging auch das Weib hinaus. Es sprach: „Ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?“ Er antwortete: „Ja!“

Hierauf setzte er sich dort nieder und beschief sie. Ihr (der Frau) Mann stand aber infolge ihres Lustgestöhnes und ihrer leichten Bewegung vom Schlafe auf und erhob sich ein wenig (und) ging hinzu, da sah er, wie sie fikten.

Der Mann der Frau aber, der ein Feigling war, fürchtete den Kampf der Männer. (Darum) kehrte er auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

<sup>1</sup> für kǎ'dèy.      <sup>2</sup> f. bǎhǎy.

\* nämł.: ob ein anderer Mann anwesend wäre.

<sup>3</sup> nämł.: dem Gatten.

túgtse márkū wásey ayyú  
ka'áy ô rêr kalè tegèy. usági  
sidásá yáláy.

nínki iyyô nágtisi márkū  
túgi is ká tegèy, ayyéy nágti  
gógósi tímíd, nínkēdi ayyéy bār-  
bar sáhatēy, háłkiyyo intū wágu  
kū beryèy.

nínkēdina is ká ámusiy ô  
wáhu is ká degày midān wáhbā  
ūg-in.

habēn kū hīgèy ayyá márkū  
habēnki dūmey ayyū sidsi isa-  
gá sáhaday wā se is jirā.

wáhanu sūgeye túge imátin-  
kise. berberkisanā bilāwa ayyū  
đigtāy, inū túge kú dilo.

wáhu sugá ba habēnki bā im<sup>1</sup>  
badan-ā ká tagtēy; kálba mār-  
kay hurdēdu ā tímādo, ayyū is  
ká 'elīyiy.

mār dambe ayyá nágti dāqda-  
qāqdey nágtōna wā kú dāwadey.

markāsū dābarkēdi tābtey ô  
lugáhēdina tābtey. wáhu is  
mūdsiyiy, ina āgihi túgi ô ga-  
'ante sárey āyyer bō bilāwihī  
la sō bahayāy ô lūgihisi ô logáh  
nāgta ay is wehēliyān ayyū  
lúgtisi kú đeftēy. márkā ná-  
barkī kú đā'áy, ayyū qáyliyiy.  
wáhu yéłi: qábta túge!<sup>1</sup>

Der Dieb aber erhob sich,  
nachdem er gefikt hatte, und  
ging in ein anderes Dorf. Er  
handelte also so.

Was aber den Mann und  
sein Weib betrifft, so kam die  
Frau, nachdem der Dieb davon-  
gegangen war, zum Bette und  
schief an der Seite ihres Gatten,  
bis es Morgen geworden war.

Ihr Mann aber schwieg und  
stellte sich, als ob er von nichts  
wüßte.

Als der folgende Abend an-  
gebrochen war, legte er sich  
nach seiner Art nieder, (aber)  
gab acht.

So harrte er der Ankunft  
des Diebes. An seine Seite  
aber hatte er ein Dolchmesser  
gelegt, um den Dieb zu töten.

(Und) er wartete, bis ein  
großer Teil der Nacht verstri-  
chen war; so oft der Schlaf über  
ihn kam, wehrte er ihn ab.

Als sich hernach die Frau  
regte, näherte er sich ihr.

Hierauf berührte er ihren  
Rücken und ihre Füße. Er  
war der Meinung, daß er die  
Hände auf die Füße des Diebes  
lege, und er zog langsam den  
Dolch und stieß auf seine ei-  
genen Füße los, da dieselben  
mit den Füßen des Weibes ver-  
schlungen (verschränkt) waren.  
Als die Verletzung geschehen

<sup>1</sup> für in.



*markāsā rērki wihi jōgēy ā  
sō 'idānsēy.*

*wahbāna wa la ārki way.  
ninkēna mārku wāgi bēriyiy,  
ayyū nāgti forāy. nāg kalēna  
gūrsēy.*

*nāgtina rērkhōdi ayyēy tagtēy,  
nīnna ā mā ay wihi gūḍēy ā  
šēgin. wā sīda.*

war, erhob er ein Geschrei. Er rief: „Haltet den Dieb!“

Hierauf kam, wer in der Ortschaft war, herbei, um Beistand zu leisten.

Doch es wurde nichts gesehen. Als es Morgen geworden war, entließ der Mann die Frau (und) heiratete eine andere.

Die Frau aber ging in ihre Ortschaft und erzählte niemandem, was (ihr) widerfahren war. So ist es.

### Einigkeit macht stark.

*wāha lē yidi: nīnbā labā  
nagōd qābey. mīdba wāhay ā  
lahēyd sādḍah wīl iyyō gabād,  
tā kalēna tōḍoba wīl.*

*mīd wālba rēr gōnī'a ayyō  
ā yālāy. labāda mīdba busārī'a  
ā hād iyyō gor ḍerēq-le; wā na  
tā dambe ā sādḍahā wīl iyyō  
gabādḍa-le, wā sīda yār tahāy.*

*tā kalēna wā gin 'imrigēdi  
māḍsatay. odāguna<sup>1</sup> tā dambe  
ayyū fādīgīsū ā badān yehāy.  
mārbbā labāda-ba hōd is ḥl-  
mīyēn wārkiḥā odāga gūḍey.*

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte zwei Frauen. Die eine hatte drei Söhne und eine Tochter, die andere sieben Söhne.

Eine jede Sippe hatte er gesondert gemacht (abgesondert). Die eine von den beiden Frauen war eine Schlampe und ein ewiger Schmutzfink, diese war nämlich die, welche (er) nachher (geheiratet hatte) und welche die drei Söhne und die Tochter hatte, und dennoch war sie jung.

Das Alter des Lebens der anderen war (bereits) leer (= hinfällig) geworden. So war des Vaters Aufenthalt häufig bei der nachher (Geheirateten). Als die beiden (Sippen) einander ein Bündnis abschlugen, erreichte den Vater die Nachricht.

<sup>1</sup> für *odāguna*.

markasû kâ 'iqddey arînta.  
markasû wûhu kû hamîiyi,  
sî'û inamâda û heîîiyiyo. mar-  
kasû mâlin isogû yûdây ina-  
mâdi giddigôd. wûhu yîdî: 'wâ-  
han dônaye, inan idûn hêbado,  
sîdaydin û ka la hêg wêyn  
tihû.<sup>1</sup>

markasû ki û gû horèiyi  
ayyâ ôl û qîbîy, wûhu kû yîdî:  
jêbiy ô wâhan kû sênaya hâlâ  
badân! úsî bô qâto!<sup>2</sup> mârki-  
bâ kâ la qêbiyiy, sîdîsî ayyâ mîd  
walîba û jêbiyiy. adâgina mîd  
walba hólô sigiy. markasû tô-  
dôba ulôd sî'ad'a isogu hêday,  
wûhu yîdî: 'î wada kâlâya  
giddigû!<sup>3</sup>

hâlkibây û gû wada yîmâ-  
dên. wâhanây kû sô bâqbadâ-  
dên: hâlâ kale aydin hêûn.<sup>4</sup>  
oddagi bâ wûhu yîdî: 'ninki  
hîqmada jêbiye, idînkona knû  
idînkû hêg wêyna yohây û ôgâ-  
da! anêgona hâlâ badan ayyân  
sînaya.<sup>5</sup>

markasû ki û gû weyna hê-  
gisî mûgiyiy.<sup>6</sup> wâdî 'ad'a ayyâ  
û gâ korôdey. markasû dalôy  
ô târta wâdey. giddigôd is kû  
wâdey iyyô jêbîn kâri wâye.

Hierauf erzürnte er über  
diese Angelegenheit. Dann war  
er in Sorge, wie er die Kinder  
versöhnen könne. Hierauf rief  
er eines Tages alle Kinder zu-  
sammen. Er sprach: 'Ich will  
euch prüfen, ob ihr groß an  
Kraft seid.'

Hierauf gab er dem ersten  
einen Stock (aus Palmenholz)  
(und) sprach: 'Brich es und  
ich werde dir viel Gut geben!  
Nimm das Holz!' Hierauf nahm  
es (der Älteste und) wie er  
zerbrach es ein jeder. Der  
Vater gab nun einem jeden  
viel Gut. Hierauf band er  
sieben Palmenhölzer fest zu-  
sammen (und) sprach: 'Kommet  
alle zu mir!'

Hierauf kamen sie alle zu  
ihm. Sie freuten sich nämlich,  
(daß er rufen würde): 'Ihr be-  
kommt anderes Gut.' Der Va-  
ter sprach nun: 'Wisset ihr,  
daß der Mann, welcher dieses  
Bündel zerbricht, euch an Kraft  
überlegen ist! Ich hingegen  
gebe ihm viel Gut.'

Hierauf zeigte der Älteste  
seine Kraft. Die Unannehm-  
lichkeit nahm aber zu. Hierauf  
ermüdete er und hatte voll Un-  
mut das Nachsehen (?). (Auch)  
alle (anderen) hatten das Nach-  
sehen und konnten (das Bün-  
del) nicht zerbrechen.

<sup>1</sup> für helton.

<sup>2</sup> von mûg 'Sichtbarkeit' abgeleitet.



markāsā adēgi yīdī: ābo  
wāha ān olāha ū lē'ejōda<sup>1</sup>  
idīnka, Wāya inaydīn is nā'ib  
tihin ayyān ūg ahēy. hāddī  
sida aydīn kā jōgtan ō 'olā-  
dāsī idīn ābudā ahāto, 'ādū-  
gin sidū dōno ayyū idīn gēli.  
mīdicalbana gōnī mārka la gā  
hēlo ayyā sīdeydīn ušī hore ō  
jebisēn lō jebīn. hāddān aydīn  
ka la haq(t)inse, 'ādōgīnu wāh-  
ba idīn yēli kārī māyo.<sup>2</sup> mar-  
kāsa inamādi tobād kēnēn. wā  
sida.

Hierauf sprach der Vater:  
'Ich, der ich (euer) Vater bin,  
(sage euch), daß die Hölzer  
euch gleichen, denn ich weiß,  
daß ihr einander hasset. Wenn  
ihr so bleibet und diese Feind-  
schaft ewig währt, so wird euer  
Feind unter euch eindringen wie  
er will. Ein jeder wird in dem  
Vereinzelte sein, wenn er darin  
gefunden wird, so zerbrochen  
werden, wie ihr früher die Höl-  
zer zerbrochen habet. Wenn ihr  
aber zurtückgehalten werdet,<sup>3</sup>  
wird euch euer Feind nichts tun  
können.<sup>4</sup> Hierauf bersuten die  
Kinder. So ist es.

### Hochzeitsbräuche.

wāha lē yīdī: nīnbā gabād  
dōnay. wāhu kā bilāyiy katūn  
iyyō gāsēn<sup>2</sup> iyyō tūsbah iyyō  
bilāwa iyyō fāras iyyō kōnton  
ādīyo iyyō āur.

Es wurde erzählt: Ein Mann  
freite um ein Mädchen. Er be-  
zahlte einen Siegelring und  
einen Schild und einen Rosen-  
kranz und einen Doleh und ein  
Pferd und fünfzig Stück Klein-  
vieh und ein Lastkamel.

mārka intā bilāyiy ayyā wāha  
lā go lā ballamāy, īnu marrīn  
wānāgēan gabādā ū kēno, mar-  
kāsa 'ādān ū so qōfay ō mar-  
rēnki kānay, wāhunū ahā mar-  
rēn fōdod.

Als er die Sachen beigelegt  
hatte, da wurde (noch) verein-  
bart, daß er ein schönes Kleid  
für das Mädchen bringe. Hier-  
auf reiste er zur See nach  
'Adān und brachte ein Kleid,  
welches (aber nur) ein leichtes  
Kleid war.

<sup>1</sup> von lē'eq 'Gleichheit'.

<sup>2</sup> Ibrahim sprach fūān an dieser Stelle und wiederholte mir diese Form  
für das Glossar.

<sup>3</sup> nām.: von eurer Uneinigkeit und eurem Auseinandergehen.

*márkū ábehēd marrēaki dr-  
kay ayyū yidi: ,anegō mar-  
rēkan ká šēgi dōna kánta  
mahā'e kō šizi máyo ámma  
wīhi la is kō marrēmi jīray á  
badība 'ādul inā ahā ayyānu  
kā dōneyna.'*

*márkay hajédoudi wáyēlka  
gāđđey<sup>1</sup> ayyā wáyēlki ninki kú  
kūkumēn, inā marrēn ād'a  
kāno. ninki bā yidi: ,wāhaydīn  
marrēn ā dōneyšan šāga!<sup>2</sup> inān-  
ta ábihēd ayyā šāgāy. wūhu  
yidi: ,šēyder náqšī'a, bōgor du-  
wālī'a, bōgor surātī'a, maró  
baštā'a, maró háyli'a, málqabad  
hāndiyād'a, maró sādī'a, huyē-  
dēdna maró baštā'a iyyó mál-  
qabad šida iyyó gámbo intā  
ayyānu kā ga dōneyna intā  
intā wāda kánay<sup>3</sup>.*

*ayyā yidi: ,áqqal i šisa, an  
gabāđđā la áqqal galē!<sup>4</sup> áqqal-  
ki bā áqqal wēyn š šigo šađēr  
lō gā đegāy. š'ad'ana lō gū  
wanāđiyiy; labātān tálābo ayyā  
rērka lō ga đárkiyiy. márkay  
šamayēn, ayyā gabāđđi dāmar  
badān ay šō gēlbiyēn hās iyyó*

Nachdem ihr Vater das Kleid gesehen hatte, sprach er: ‚Ich gebe dir (das Mädchen) nicht zum Weibe, außer du bringst dieses Kleid, welches ich dir beschreiben werde, oder eines, von dem wir wünschen, daß es ein Kleid nach der Sitte der Menge ist.‘

Hierauf gelangte die Angelegenheit zu den Weisen und diese verurteilten den Mann dazu, daß er ein gutes Kleid bringe. Der Mann sprach: ‚So beschreibet mir das Kleid, welches ihr wünschet!‘ Der Vater des Mädchens beschrieb (es) ihm. Er sprach: ‚Ein farbiger Frauenmantel, ein Dülmetallgürtel, ein Surätigürtel, ein Kalikotleibtuch, ein farbigestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šidschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.‘

Er sprach: ‚Bauet mir ein Haus, damit ich mit dem Mädchen hineingehe!‘ Das Haus wurde als ein großes Haus aus langen Holzstützen gebaut. Es wurde recht gut gemacht; zwanzig Schritte ging man von dort zur Ortschaft. Als sie es

<sup>1</sup> für gāđđey. <sup>2</sup> f. kāno-š, vgl. Reinsich, Gr. § 317, 318.

<sup>3</sup> ebenda § 318.



*mašharād, ayyā āqqalki la gū  
sō gēliyyēn. markāsā ay guryé-  
hōdi ká noqdēn.*

*arōskina 'ól badun ō iyyāga'a  
ayyā nīn walība hābkisi sā  
qātēy. halkibā gēdki kīrka la  
gā sō gēlbiyyi ō āqqalki la gū  
gēliyyi. mārka āqqalki galāy,  
ayyā sādḍah ay ilma'adār yi-  
hēn ka dābā galān.*

*mārki inḍāha qā' lēs<sup>1</sup> kū  
siyyi ayyā arōski jādḥey, ilma-  
'adāredīna jādḥēn. iyyādona  
hālkedi ka mā'ay ḡaḡāq-in, ā<sup>2</sup>  
wā u gū buḡtēy, ḡiddigōdna  
'ānihi wāda sisey. halkibā il-  
ma'adūrēdi lā kaftamēn, iyyā-  
duna lā kaftantey.*

*nīnkona intā ilma'adūrēdi bā  
ku lē yehāy: 'āya, inay dāla  
dahāy<sup>3</sup> iyyā in kale āynu ka  
lā hōbsanna!<sup>4</sup>*

*wāḥay kāftanki kū 'āyām  
ba.<sup>5</sup>*

*mārkaḥ habēn baḡ noḡtēy.  
ayyā mīddi ilma'adār yihīn bā  
kū yidi: ,marāda is kā ḡig,  
innu kū āḡna!<sup>6</sup> marādi bay is  
kā ḡēḡtāy ō intay ifki kū ḡo-*

fertig hatten, geleiteten viele Frauen das Mädchen (zu dem Haus) unter Gesang und Schwänken, bis sie es in das Haus hineingeführt hatten. Hierauf kehrten sie zu ihren Hütten zurück.

Beim Bräutigam hingegen versammelte sich viel bewaffnetes Gefolge und ein jeder von ihnen hatte seine Waffen mitgenommen. Vom Baume des Rates an wurde er geleitet und in das Haus hineingeführt. Als er in das Haus hineingegangen war, gingen drei Vettern nach (ihm) hinein.

Nachdem der Bräutigam seine Augen mit einem starren Blick auf sie gerichtet hatte, schlug er sie, ebenso schlugen sie die Vettern. Sie rührte sich aber gar nicht auf ihrem Orte, sondern freute sich, allen gab sie Milch. Nun scherzten die Vettern mit ihr, sie aber scherzte mit ihnen.

Der Mann sagte nun zu den Vettern: ,Beschimpfet (sie), wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!'

Sie beschimpften sie zum Scherz.

Hierauf ist es Mitternacht geworden. Da sprach einer von den Vettern (zu ihr): ,Lege die Kleider ab, damit wir dich beschauen!'

Sie streifte sich die

<sup>1</sup> für is is.

<sup>2</sup> f. ē.

<sup>3</sup> f. tahāy.

<sup>4</sup> f. 'āyān ba.

wätey, ayyéy tiqi: inan 'ablé-aháy iyyó in kale, ka la hub-sáda!'

iyýágoná intá mál walba wá ká tujínayen, nínki bá yiqi: ,ánögu wáhan dónaye, inan ka la göyo ó tulimadède furó. Alayn mín an ká la goyi-ma'ahá, mál an á maro túlimáda, intay qódobku ká yáli má jirtu.'

markásáy giddigóð intay ká'én, dólka dígèn, nínkèna mindí áf badan ayyó íolimádi saré ku göyey. qaylédédi ayyá rërko maqlèn, wáhay la háyèn: ,arásáddi ayyá la ka la göy-nayya ayyá qaylénayya.'

nínkèna márkú ka lá göyèy, ayyó ilma'adarrédi kú yiqi: ,wáh(o) wánágsan ayyá géy-satèn.'

dabadéd ayyéy giddigóð wad bahèn, aróski ma'ahá'a.

haddú maldhá todóba bahèy (ámma bíl jögèy) ayyá yiqi: ,rèrkégi ayyán tégèya, í rará! markásá ían áur ayyá áqqalki ló gú rarèy, dígihi iyyó raró iyyó labá lamo'ód iyyó inti áqqalka somálidu ká díсэн jirtèy lá rarèy, wáhóga ádiyana díbád ayyá lá gá dígèy.

Kleider ab und näherte sich dem Licht, (dann) sprach sie: ,Prüfet, ob ich tadelhaft bin oder ob es anders ist!'

Und sie befühlten sie an jedem Orte, der Mann aber sprach: ,Ich will (sie) defibulieren und die Nähte lösen. Denn bevor ich sie nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen, denn sie (die Jungfrau) kann wegen der Infibulation nichts machen.'

Hierauf erhoben sich alle (und) legten sie auf den Erdboden, der Mann aber schnitt mit einem scharfen Messer die Nähte oben durch. Ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen, sie sagten: ,Die Braut wird durchgeschnitten und schreit.'

Nachdem aber der Mann durchgeschnitten hatte, sprach er zu den Vettern: ,Ihr habet nun eure Gefälligkeit getan.'

Hierauf gingen sie alle, mit Ausnahme des Bräutigams (und des Mädchens) hinaus.

Nachdem er am siebenten Tage ungefähr (oder es kann ein Monat gewesen sein) herausgegangen war, sprach er: ,Ich werde nach meiner Ortschaft ziehen, ladet mir auf!'

Hierauf wurde auf fünf Lastkamele die Hütte aufgeladen, (nämlich) die Holzstützen und das Mobiliar und die zwei Deckfelle und die



*arāsādduna nāgū sī wēhel yā-  
say ō dūrta la kāhaysāy, intay  
ninka rērohūda gādeyēn, ayyā  
la gū dartāy.*

*mārkey rērihi gāḍēn, ayyā  
āqgalki āy ḡisēn; nāgti arā-  
sādda sō rā'dēy na, mārkey  
naqāneyi, ayyi arōlci waḥōgā  
yer ō fāra lāba siseyiy, inānēy  
wār ḥon kā gey'in. wā sīda.*

Bestandteile der Hütte, welche die Somali herbeigeschafft hatten, wurden aufgeladen, dazu wurde etwas Kleinvieh als Brautvatergeschenk gefügt.

Der Braut wurde ein Weib beigeesellt, welches sich mit ihr vertraut machte und die Lastkamele führte, bis sie die Ortschaft erreichten.

Nachdem sie in die Ortschaft gelangt waren, richteten sie die Hütte auf; dem Weibe, welches die Braut begleitet hatte, gab der Bräutigam, als es zurückkehrte, eine Kleinigkeit, so für zwei Finger etwa, damit sie keine üble Nachricht brächte. So ist es.

### Der gierige Mann.

*wāḥa lé yīḡi: nin dāma' wēn  
ayyā rēr baḡuḡā yimīd, waḥānū  
wāddēy ḥāḡā<sup>1</sup> dīḡeya, halkēbū  
rērki is kā faḡistey, haddū  
berḡō fāḡiyiy, ayyēy is wada  
bartēn.*

*ninka rērka ā gū ḥālū badān  
ayyānū obād gabōḡ kēliye ō  
ḡūrḥ badān māḥā'ā obād kāḡ  
ayyānū lahāyī. gabāḡḡana, rāḡ  
badān ayyā kā dīnāy, adāḡona  
nīnna wū ū dīdey.*

Es wurde erzählt: Ein sehr gieriger Mann kam voll guter Dinge in eine Ortschaft. Er führte einige wenige Hammel mit sich. Er verweilte dort in der Ortschaft. Als er einige Zeit verweilt hatte, war er mit allen bekannt geworden.

Ein Mann, welcher aus der Ortschaft war und viel Gut hatte, besaß außer einer einzigen sehr schönen Tochter keine anderen Kinder. Das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten, verweirte der Vater einem Manne.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> für waḥōḡā.

<sup>2</sup> nām.: einem von den Freiern zu verheiraten.

markāsá rággi nín walíba  
 ógadey, inaná gabáqqa inay  
 ká fugáto já'la-in.

nínki dáma' wén'ána wáhu  
 ká tasádey, inú odágana díló,  
 inántana gúrsado.

nín wayál'a ó rérka jógey ó  
 dádká rérka jóga hadalkiso  
 máqlo ayyú kú yidi: wáhan  
 ka dónaye, inad nínka hébil  
 á hálá badan inad í ra'tid ó  
 í lá hadá'id; djar bád ke héli  
 dōntá.<sup>1</sup>

wáhu hadalki kú 'el'eliyébá,  
 wáyélki bá yeláy. nínki á té-  
 gíyíy ayyú á ra'áy. márkey á  
 tagén ay gabáqqa gúrkéda la  
 só qadén ayyú yidi: wa ká  
 qartáy, inanán á gúrin íntán  
 nál aháy. márkán dínto, nínk-  
 ay<sup>2</sup> dōnta ha gúrsuto.<sup>3</sup>

nínki dáma' wén'a ayyú yi-  
 di: wáhan ka dónaye ballán  
 kálí'a, inanád gabáqqa íntád  
 nōsaháy<sup>4</sup> á gúrin.<sup>1</sup> kú yeláy'  
 bá yidi. nínki dáma' wénána  
 hálki ayyú kú hángúreéy, wá-  
 hana úrkisa kú jiráy hádlig  
 íyyó hálád. málimbá usági iy-

Hierauf erkannte ein jeder  
 Mann von den Leuten, daß er  
 nicht wünschte, daß das Mäd-  
 chen sich entferne.

Der gierige Mann gedachte  
 nun den Vater zu töten, das  
 Mädchen aber zu heiraten.

ZueinemangesesehenenManne,  
 welcher in der Ortschaft war  
 und auf dessen Wort die Leute  
 des Dorfes hörten, sprach er:  
 „Ich wünschte, daß du mich zu  
 dem reichen Manne begleitest  
 und für mich sprichst; (dann)  
 sollst du als Lohn erhalten, was  
 du wünschest.“

Er setzte ihm mit Reden zu  
 (und)der Weise willigte(schließ-  
 lich) ein. Er begleitete ihn zu  
 dem Manne, den er ihm be-  
 zeichnet hatte. Als sie zu ihm  
 gekommen waren und wegen  
 der Heirat des Mädchens sich  
 besprochen hatten, sprach er  
 (der Alte): „Ich habe geschwo-  
 ren, daß ich sie nicht ver-  
 mahle, solange ich lebe. Wenn  
 ich gestorben bin, möge sie den  
 Mann heiraten, den sie wünscht.“

Der gierige Mann sprach:  
 „Ich wünsche nur einen einzigen  
 Vertrag, nämlich daß du das  
 Mädchen, solange du lebst, nicht  
 verheiratest.“ „Ich gewähre es  
 dir,“ sprach (der andere). Der  
 gierige Mann hatte also das  
 Nachsehen, doch in seinem

<sup>1</sup> Für dōntá'a.

<sup>2</sup> f. nínki-ay.

<sup>3</sup> f. nál taháy.



yô ninki hâlâha badenâ sâryo  
wên ô bûr, rârka kâ fug, ga-  
râbkeâ ayyôy kû kulmên.

halkôbâ le issa salâmên ô le  
is gârâb fâdîstey sâ'âd. haddêy  
wada fâdîyên, ayyâ ninki dâ-  
mâ' wên'a kû gôdêy; hâlki kû  
dîlêy, dîgîsîna qârîgêy, intû  
jîdêy ayyô bôrta gûntêdî gêyîy.

hâlki intû kâ sô daqâqey ayyô  
rârki yimid 'abbâr'aha isâ'ega.  
gabâqîdî ayyô usagû kulabun<sup>1</sup>  
û sô galêy.

mârka indîhî kû ga'sîyîy  
ayyô yîqî: mâ ûg tahây, inân  
mêlig el mûd ahây? hâtân  
âbaha dîmêy, wahana kû eg,  
inad nînki dônî dâdâ û gû  
dumbêyîy inad gûratîd. wâhu  
hayâna wâhay<sup>2</sup> nâgô<sup>3</sup> dâmi  
jê'el yîhîn.<sup>4</sup> wâhay tîqî: hayyê!  
sîdî wâhu wâlan; mârkey ô  
âqqalka kû bâhêyîy ayyô kû  
yîqî: hâdalka 'idna ha û sêgîn!<sup>5</sup>  
gabâqîdîna ârrabkî ayyâ hêdmo  
hâlki ayyêy kâ kî'î kéri wêy-  
dêy hâlkiyyô arêrtî. ku wîh(i)  
hâlâha jîrêy mârkey sâ hûyden,  
ayyâ nîn wâlîba sâhday.

Herzen waren Falschheit und  
Hinterlist. Eines Tages traf er  
mit dem reichen Manne in einer  
großen Höhle auf dem Rücken  
des Berges, fern von der Ort-  
schaft, zusammen.

Sie begrüßten einander und  
er setzte sich für eine Weile  
neben ihn. Als sie alle (= beide)  
so gesessen hatten, fiel der  
gierige Mann (über ihn) her; als  
er ihn getötet hatte, verwischte  
er das Blut, dann schleppte  
er ihn dahin und brachte ihn  
in die Tiefe des Berges.

Hierauf zog er weiter und  
kam in die Ortschaft am An-  
fange der Nacht. Zu dem Mäd-  
chen ging er in sein Leiltuch  
gehüllt hinein.

Als er einen starren Blick der  
Augen (auf sie) geworfen hatte,  
sprach er: „Weißt du nicht, daß  
ich der Todesengel bin? (Dein)  
Vater ist jetzt gestorben, sieh  
also zu, daß du den Mann, der  
nach der Freierschar gekommen  
ist, heiratest. Er hat etwas, was  
alle Weiber lieben.“ Sie sprach:  
„Gut!“ wie ein Verrückter\*;  
nachdem er die Hütte verlassen  
hatte, sagte er noch: „Teile  
niemandem etwas von dieser  
Rede mit!“ Die Zunge des Mäd-  
chens war (wie) ein Bündel  
und sie konnte nicht aufstehen  
bis zum Morgen. Als das, was

<sup>1</sup> Partixip pass.    <sup>2</sup> für wîhî ay nâgô ô (rel.).

<sup>3</sup> d. h. bestürzt und verwirrt.

*sibōdi hore wahā-ḡa'āy na  
ma'āy ug'a. ninki dāma' wēy-  
nāna mārku gabāḡḡa ḡaggēdi  
ki yimid, ayyō ḡādiga ū tēḡey,  
tobān āḡeya ayyō siyiy wūhu  
kū yidi: ḡaddān ina ḡēbilki  
ḡōlāha bādna iyyādu i oggol  
kāno, wāha kū ra'sisan, inanad  
mēhērka hakin.<sup>4</sup> ḡādīgana ino  
ḡādalkōsi kā kaftān yehāy  
ayyō mōḡeya: bāllanka kū ya-  
lāy, ḡaddād kēntid, wāhay i  
ra'sisan, inan ḡāḡso ku ḡū me-  
hēriyo.<sup>4</sup> intā tēḡey ayyō gabāḡḡi  
māl ku ḡān sāḡday iyyō wō  
bēriḡa. mārku wāḡi bēriyiy,  
ayyō ḡāḡso ō ka'āy ē gabāḡḡi  
ū sā ḡalāy, ḡurdēdi kā tōsiyiy.*

*wāhay ū sō tōtēy sidi wāḡ  
wālan mārkaḡā wāḡu kū yidi:  
mi-ānā mēḡig elmōd inu ābahā  
ḡintay kā iḡgin?<sup>2</sup> wāhay tidi:  
i iḡḡey, wāḡu yidi: ḡūrkeḡy-  
gana ma kū ḡu wāramay wē-  
lūba?<sup>4</sup>*

mit den Herden war (= die Hirten) sich in das Nachtquartier begeben hatte, legte sich ein jeder nieder.

Auf diese Weise wußten sie nicht, was vorher eingetreten war. Der gierige Mann aber begab sich, nachdem er den Platz des Mädchens verlassen hatte, zum Kadi, gab ihm 10 Stück Kleinvieh (und) sagte: ,Wenn ich mit der Tochter des reichen N. N. komme, so folgt, daß du mir die Brautgabe nicht verweigern sollst.<sup>4</sup> Der Kadi, welcher meinte, daß diese Rede ein Scherz wäre, sprach darauf: ,Ich habe dir (hiemit) den Vertrag gemacht, daß es, wenn du (sie) bringst, für mich zur Folge haben soll, daß ich dich schnell vermähle.<sup>4</sup> Hierauf ging (jener) davon und schlief nahe dem Orte des Mädchens bis zum Morgen. Als es Morgen geworden war, stand er schnell auf und ging zu dem Mädchen hinein (und) weckte sie aus dem Schlafe.

Sie erhob sich vom Schlafe wie ein Irrsinniger. Hierauf sprach er: ,Hat dich der Todesengel nicht benachrichtigt, daß dein Vater gestorben ist?<sup>2</sup> Sie sprach: ,Er hat mich benachrichtigt.<sup>4</sup> Nun sagte er: ,Hat er dir auch vollständig Mitteilung von meiner Hochzeit gemacht?<sup>4</sup>



*markäséy amustéy.*

*wáhu yídi: ,ha amúa-inna, báqbadáq! icañanád egatá,<sup>1</sup> inan zamáda kú gúrsedey. kú mána'a ka inad hékunka samáda iyyó hékunka mélig elmód hiláftá.'*

*wáhay kú tídi: ,haddád nín-ku mélig elmód šegiyiy taháy, wáhay nágoñú jo'elikín má hayša?*

*intú qósley ayyú yídi: ,háyo! wehágá ayyán kú dañansinna, méherka dabadisana in wá-nágsun ayyán kú dañansína, wídas ayyá mélig elmód i gó amrèy, inan kú dañansiyo, ad ku baqáqtidi.'*

*wáhay tídi: i dañansi!*

*markású ká'áy ó kú dōwacéy, kú tūñy ó lá kaftamáy, ká'sigi kú kī'iyiy, marádena ká degèy, sīlkōdi dāsisi gúskisi áyyer kú mermeriyiy, kólbā kólka ay kú sō qūwato, ayyó ka dūrka,<sup>2</sup> wáhay tíqáha:<sup>3</sup> ,ha i ga dūrkin, illayn mārkan kú gú sō qūwado, ayyán wah i 'ájalñyo halá.'*

Da schwieg sie.

Er sprach: ‚Schweig doch nicht, freue dich! Wisse du, daß ich dich vom Himmel her geheiratet habe. Ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten.'

Da sprach sie: ‚Wenn du der Mann bist, von dem der Todesengel berichtet hat, hast du (dann wohl auch), was die Weiber lieben?'

Da lachte er und sprach: ‚Ja wohl! Ich will es dich ein wenig kosten lassen. Nach der Hochzeit werde ich dich erst etwas recht Schönes kosten lassen, da mir der Todesengel befohlen hat, daß ich dich es kosten lasse, damit du dich ergötzeest.'

Sie sprach nun: ‚Laß (es) mich kosten!'

Hierauf erhob er sich und näherte sich ihr, befühlte (sie) und spielte mit (ihr) und führte ihre Aufregung herbei. (Dann) legte er ihr Kleid (Leibtuch) nieder (und) rieb über ihrer Scham seinen Penis. Jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg. Da sprach sie: ‚Rücke nicht weg von mir, denn wenn ich mich dir nähere, finde ich etwas, woran ich Gefallen habe.'

<sup>1</sup> ausdrückliche Hervorhebung für *egato-a*.

<sup>2</sup> histor. Präsens.

wáhu yidi: ,wánágl samín-ay-  
no qádiga ké nemádo mahá  
helí meyi(d).<sup>1</sup> wáhay tídi: ,dohsó  
innó ké í! markáséy qádigi á  
ké'án. íntey kú á sódén. ayyú  
kú yidi: ,wáhad qádiga kú tí-  
dāha: „í mehéri nínká, wahand  
ogátá, qadiyehú, in samáda  
gürkise la í ga gá amrèy!“  
hauráisan! béy tídi.

markáséy qádigi yimádén,  
uságo rág badan da'wísínayo.  
márkú qádigi árkay, ayyú yá-  
bèy á amusey usága iyyó wíhi  
mása jógey bá.

wáhay tídi márkéba: ,qadi-  
yeho, wáhan dónaye, ínad ní-  
kan í méherisá.<sup>2</sup> markásé qá-  
digi wíhi mása fédiyiy, kú  
yidi: ,mahá<sup>1</sup> ké ledihin há-  
dalká! wáhay yidáhén: ,haddú  
ábehéd nól yeháy, má noqóto  
sídás.<sup>2</sup> wáhay tídi: ,wáhaydín  
ogátan, ínū ábahay íntay,  
anégona samáda ayyú la í gá  
amrày, ínan níinkan gúrsado.<sup>3</sup>

hadalkédi bay la á wada ya-  
bén. wáhay yidáhén: ,haddú

Er sprach: ,Du wirst nicht  
erreichen, daß wir das Ange-  
nahme machen, wenn es nicht  
der Fall ist, daß wir zum Kadi  
kommen.' Da sprach sie: ,Be-  
eile dich, erhebe dich für(mit?)  
uns (zu) ihm (hinzugehen)!'  
Hierauf machten sie sich zum  
Kadi hin auf. Sie gingen<sup>2</sup> (zu  
ihm). Da sprach er: ,Du sagst  
zum Kadi: „Verheirate mich an  
diesen Mann, denn wisse du, o  
Kadi, daß mir vom Himmel  
der Auftrag bezüglich seiner  
Heirat gegeben worden ist!“  
,Schön!' sprach sie.

Und sie kamen zum Kadi,  
bei dem viele Leute prozes-  
sierten. Als (sie) der Kadi sah,  
wunderte er sich und schwieg  
wie die (anderen), welche an  
dem Orte waren.

Sie sprach hierauf: ,O Kadi,  
ich wünsche, daß du mich die-  
sem Manne verheiratest.' Hier-  
auf sprach der Kadi zu denen,  
welche an dem Orte saßen: ,Was  
saget ihr zu dieser Rede?<sup>2</sup> Da  
sprachen sie: ,Wenn ihr Vater  
noch lebt, so geht es nicht [so]  
an.' Da sagte sie: ,Ihr müget  
wissen, daß mein Vater gestor-  
ben ist, mir aber vom Himmel  
der Auftrag zuteil geworden ist,  
daß ich diesen Mann heirate.'

Über ihre Rede wunderten  
sich alle. Sie sprachen: ,Wenn

<sup>1</sup> Ibrahim sprach aber deutlich mahád.



*ābahēd dīntó, wā māqli lakādyn<sup>1</sup>*  
*geridisa.<sup>2</sup> ninki bā yidi: ,hātan*  
*haddān aydin māqlin gēridisa,*  
*mehā<sup>2</sup> ledihīn<sup>2</sup> wāyay yidāhēn:*  
*,hān<sup>2</sup> meherko mā noqdo; min*  
*gēridisa la hābsado, mā hā mā*  
*noqoto.<sup>2</sup> ninki bā yidi: ,anēgu*  
*qādiga aqligisa ayyēn ēgi, wū-*  
*hū-āa gū hukimo, illayn wa i*  
*hāsidiyēysānd<sup>2</sup>.*

*qādigi bā iz yidi: ,ayyān*  
*dālegu ku dāfin, illayn gabāqda*  
*ōggola. 'ōlki lā faḍiyiy ayyū*  
*kū yidi: ,gabāqda bāllan ayyān*  
*ninka ā gū meherinaye, inanā*  
*sāddah mālmoḍ āqqalka yēlin.*  
*mārkey sāddah mālmoḍ dāma-*  
*dēn-a inā galō!<sup>2</sup>*

*markāsā ninki dāma' wēn-a*  
*yidi: ,anēgona bāllan bān kū*  
*gu kurḍinaya hāddi gērida*  
*ābehēd bēnāudey ē nolōsise ay-*  
*din maqāsān, wa i gā forān*  
*tahāy!<sup>2</sup>*

*wūpī māša fēḍiyiy bā: ,bāllan-*  
*kāsā wānāgsan<sup>2</sup> ayyēy wāda yi-*  
*dāhēn.*

dein Vater gestorben ist, so werden wir schon von seinem Tode hören.<sup>4</sup> Der Mann sprach: ,Wenn ihr nun (bis) jetzt nichts von seinem Tode gehört habet, was saget ihr somit?<sup>4</sup> Sie entgegneten: ,Die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.<sup>4</sup> Da sagte der Mann: ,Ich werde den Verstand des Kadi prüfen, was er wohl entscheiden wird, denn ihr seid mir (ja nun einmal) neidig.<sup>4</sup>

Der Kadi sprach zu sich: ,Das Kleinvieh soll mir nicht entgehen, denn das Mädchen ist ja willig.<sup>4</sup> Er sprach zu den Widersachern, welche dasaßen: ,Ich werde das Mädchen dem Manne unter der Bedingung verheiraten, daß er drei Tage nicht in (ihr) Haus eingeht. Wenn drei Tage verstrichen sind, mag er hineingehen!<sup>4</sup>

Hierauf sprach der gierige Mann: ,Ich füge dir noch eine (andere) Bedingung hinzu. Wenn sich der Tod ihres Vaters als erlogen erweist und ihr von seinem Wohlbefinden höret, so nehmet zur Kenntnis, daß sie von mir geschieden ist!<sup>4</sup>

Was an dem Orte saß, sagte insgesamt: ,Diese Bedingung ist gut.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Reinsch, Gr. § 342.

<sup>2</sup> wiederum sprach Ibrahim wehā.

<sup>2</sup> = hā + an.

markāsā qādīgī mēheriyiy,  
iyyāgōna mārḥātī ū gā degāy,  
inay gabādū eggōśahay.<sup>1</sup> nū-  
kā dāma' wēna ḥeledisina ū  
haḡāgtey; wārkina idilki rēr-  
ka wāda ḡāḡey.

rāḡ badān ayyā lé yiḡi:  
nīnki ḥālāha-bādna dōna wār-  
kise.<sup>2</sup> nagā-badāni-na ḡūrigīri  
intay tagēn ayyēy kū uyēn.  
ināntina lō<sup>3</sup> oyḡēy. wāhay kū  
yiḡahēn: 'āyyo kū ḡū amrāy  
nīnkan 'āyḡka ḡūrkisa<sup>4</sup> wēḡay  
kū tiḡahā; ḥaddū 'āyḡ yahāy,  
ḥālāha ābahay na ḡū filān,  
ḥālkiyyo intānu wāda ḡima-  
nēyno.<sup>5</sup>

way kā wada āmusēn ō lé  
yābēn, nīnki dāma' weynāna  
ḡaldāḡō lā kulmā ba wā salāma.  
iyyāgōna wāḡanta<sup>6</sup> mā arkāy.  
mārkey sādduhā mālmoḡ ḡa-  
matēy ayyā ḡḡqalki yimāḡ; way  
ū kā'ḡēy ō sidāy ābihēd ā sa-  
lāmi jirtey, ayyēy ū salāntey.

ḥālīhina ḡa'ānta ū wada ḡō-  
līsey.<sup>7</sup> wāhay kū tiḡi: ḡēlu wā  
inta adēgōna wā inta ḥālīhi  
ḡlūḡigōd.<sup>8</sup> ayyēy ū ka lā lāḡtāy  
kū wiḡ<sup>9</sup> ḥālāha jirēy-na. mār-  
key yimādēn āy arkēn siday

Hierauf verheiratete sie der  
Kadi, sie leisteten Zeugenschaft,  
daß das Mädchen willens ge-  
wesen war. Die List dieses gie-  
rigen Mannes war also gelun-  
gen; die Kunde verbreitete sich  
zu allen (Bewohnern) des Ortes.

Zu vielen Männern wurde  
gesagt: 'Ich wünsche Nachricht  
von dem Manne, der vieles Gut  
hatte.' Und viele Weiber wein-  
ten, nachdem sie in seine Hütte  
gekommen waren, (dasselbst).  
Sie sprachen: 'Wer hat dir die  
Heirat dieses armen Mannes be-  
fohlen?' Da sprach sie: 'Wenn er  
auch arm ist, so genügt ja das  
Vermögen meines Vaters für uns,  
bis wir alle (beide) sterben.'

Da schwiegen sie alle und  
wunderten sich. Der gierige  
Mann aber grüßte, wenn er mit  
der Menge zusammentraf. Sie  
aber sahen nichts. Als drei Tage  
vorüber waren, kam er zu der  
Hütte; da erhob sie sich und  
grüßte ihn, wie sie ihren Vater  
zu grüßen pflegte.

Sie vertraute ihm (den Stand)  
des ganzen Vermögens an. Sie  
sprach: 'Soviel Kamele und so-  
viel Kleinvieh beträgt das ge-  
samte Vermögen.' (So) tat sie  
ihm kund, was das Vermögen

<sup>1</sup> für eggōl tahāy.

<sup>2</sup> assimiliert an oyḡey, für la.

<sup>3</sup> = wāḡ inta. <sup>4</sup> Ibrahim sprach ḡēlīsi.

<sup>5</sup> ḡ wiḡi; das ḡ ist elidiert, da wiḡi im schnellen Sprechen mit ḥālāha  
zusammengezogen wurde.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 5. Abh.



*gabáddu nínka ù jé'ésakay,<sup>1</sup>  
ayyéy ká baqèn.*

*hállihina wáhay kú sò hóydèn  
ù ga ù wáramèn sí'ád ù lá hadlo  
ka gá baqádsiyiy. wáhu kú yidi:  
,haddi álláh yidi, arórta ayyán  
idin rá'i.<sup>2</sup>*

*habénkna gabáddi bó<sup>3</sup> lá  
sòdo ka lá góyiy wasmánná ká  
dirgiyiy. iyyádoná kú baqba-  
qádey.<sup>4</sup> márkú wági bériyiy,  
ayyá ka'èy ó hálihi á tegèy.*

*málinta bú<sup>2</sup> lá faḍiyiy ku  
wa hálahá jira qalbigódana  
wanájiyiy. wuhun á yifi: ,haddi  
álláh yidi, wán idin abál ma-  
rén abál wánágsan.<sup>4</sup> hádalki  
báy kú baqádeñ.*

*haddá bil sídusa íz ká ahá,  
ayyá gadó hálihi sídú dóno ù  
gú teliyiy. qádígana wahāgá  
ayyá síjy, wáyélki rérk ù  
wéynā-na wahāgá ayyá síjy.  
hálo badān íntú qaléy, ayyá  
sór áda símiyiy. rérka wíhí  
jogéy-na ísogu wadá yimādèn  
ó ù dú'áyēn. rággi lá diréy-na  
labá bilóð ka dāmbu ayyéy  
yimādèn iyyago húngwéy. nín-*

war. Als sie<sup>2</sup> kamen und sahen,  
wie das Mädchen den Mann  
liebte, fürchteten sie sich.

Doch er erfreute sie, als sie  
sich in den Schlafrum begeben  
hatten und ihm Nachricht ga-  
ben,<sup>3</sup> indem er gar sehr über das  
Vermögen sprach. Er sagte:  
,Wenn Gott will, so werde ich  
am Morgen mit euch gehen.<sup>4</sup>

Und in dieser Nacht schlief  
er mit der Maid, entjungferte  
sie und sättigte sie am Bei-  
schlafe. Sie empfand daran  
große Freude. Als es Morgen  
geworden war, stand er auf  
und ging zu den Herden.

An diesem Tage saß er mit  
den Hirten<sup>2</sup> und besänftigte  
sie. Er sprach: ,Wenn Gott  
will, so werde ich euch eine  
schöne Belohnung geben.<sup>4</sup> Über  
diese Rede fronten sie sich.

Als ein Monat auf diese (wörtl.  
seine) Weise um war, traf er  
über das Geld wie er wollte  
Verfügungen. Dem Kadi schenk-  
te er eine Kleinigkeit und dem  
großen Schech der Ortschaft  
gab er eine Kleinigkeit. Dann  
ließ er viel Vieh schlachten  
(und) veranstaltete eine große  
Mahlzeit. Und die Bewohner  
der Ortschaft kamen insgesamt

<sup>1</sup> für jé'di takdy.    <sup>2</sup> í. bá á.    <sup>3</sup> í. baqbaqádey.

<sup>4</sup> die Hirten.

<sup>5</sup> davon, daß sie nun seine Hirten wären, d. h. sie stellten sich vor.

<sup>6</sup> wörtl.: dem, was bei den Herden war.

ki dāma wéyā ayyéy ā yi-  
mādēn ō yidāhēn: njūrāddaydi  
na si? wāhu yidi: anōgu hāyga  
sumāda ayyān kō āga, inū  
dintay. wjārāna i gu mā lihi-  
dīn.<sup>1</sup> iyyago hālkāna kū hūn-  
yāwey ayyéy is kā tagēn. usā-  
gona hākin hālihi giddigōd ā  
noqdēy ilā'ū kū dintay. wā sīda.

und segneten ihn. Als die aus-  
gesandten Männer nach zwei  
Monaten kamen, waren sie ohne  
Resultat. Sie kamen zu dem  
gierigen Manne und sprachen:  
'Gib uns unseren Lohn!' Er  
sprach: 'Ich weiß vom (Orte  
des) Himmel(s), daß er ge-  
storben ist. Einen Lohn habet  
ihr von mir nicht (zu bekom-  
men)'. Sie hatten also das Nach-  
sehen (und) trollten sich. Er  
aber war Verfüger über das  
ganze Vermögen geworden, bis  
daß er stürbe. So ist es.

### Der betrügerische Onkel.

wāhu lé yidi: nīm (nīn) bā  
hālā amāno adērki ā gu dībēy.  
wahanū ahā hālaha qiyāstōdu  
kōnton lahād ōfā lā, wahanū  
ga hādēy<sup>1</sup> wah yer dēlmédōdi.  
mārku gā'ānta hālihi adērki ā  
gu dībēy, ayyū 'adān ā dōfēy;  
wāhu ahā dādka rēr-magāl-  
aha-ā. fēdigōsōna wahōgā yer  
ayyū mīyiga ahā. wuhunū kē  
sō fēfi jriy, mārka hālōho gu-  
dān ē 'ānuhu madān.

Es wurde gesagt: Ein Mann  
vertraute (seinem) Oheim das  
Vieh an. Der Stand des Klein-  
viehes betrug fünfzig Schafe,  
(deron) Wurf in kurzer Zeit  
ausständig war. Als er das Vieh  
dem Oheim ausgeliefert hatte,  
reiste er nach 'Adān; er war  
ja (einer) von den Leuten des  
Ortes und dessen Umgebung.  
Sein Verweilen auf dem Lande  
war nur kurz. Er reiste wieder  
ab, als das Vieh milchversiegt  
war, (da) dessen Milch geleert  
war.<sup>2</sup>

adērkenā mārku gā'ānta kū  
dēgāy, hālihi ayyū hālikise bā-  
danka ā dēgāy. wahanū lahā

Als er dem Oheime (sein  
Kleinvieh) zugestellt hatte, hatte  
es dieser in die Mitte seines

<sup>1</sup> Reinisch, Wörterb. S. 198 und Larajasse, Dictionary S. 60 haben hād.

<sup>2</sup> d. h. als der Milchmarkt zu Ende war.



áde badán ó málmaha dǎlaye.  
wǎhǎyá ayyá ma ahá ka dǎmbu  
ayyá adiyihí mar wadá dǎlén,  
adigisi iyyó ádegi amánáda  
ahá. wǎh badánina ká<sup>1</sup> dǎntén.  
markású kú murgèy. íntú ka'áy  
ayyá kónton íu gǎda<sup>2</sup> maqási  
dǎntay ís ú gá kǎndý qoló á  
yédáy wǎhu kú yidi: wǎhaydín  
ú gá marag ahátán, ínú ádega  
míyídka'a eydín árkeysan wa  
adigi amánáda hággayga kú  
ahá. hātana wá dǎlén ó kón-  
tonká dímádka'a aydín ár-  
keysan.<sup>3</sup>

wǎhay gartén hǎlédizi. wǎhay  
kú yidáhén: rím<sup>3</sup> bád ségeysa,  
há-sé-aháte wǎrkana hággisa ú  
dir ó ádega há ugáde!<sup>4</sup>

wǎhu yidi: wǎrúntina.<sup>1</sup> mid  
iyyága'a ayyú kú yidi: anégu  
ídna má aqún wǎh méšise  
gárta.<sup>1</sup> mid iyyága'a ayyá yidi:  
aná hággisa tégeye ó á wǎra-  
máya.<sup>1</sup> wǎhu éyiy wón šilis.  
wǎhu yidi: ká šiya zaháy ó  
dǎugaga ó na wǎran ínad  
mǎrhāti wǎrka á taháy.<sup>1</sup> wǎhu  
yidi: hayyá!<sup>1</sup> markású tegèy  
šláá' adán yimíd ó á wǎramáy,

Viehes getan. Er hatte viele  
Schafe, welche in diesen Tagen  
warfen. Nach einer kurzen Zeit  
warfen die Schafe alle gleich-  
zeitig, seine Schafe und die an-  
vertrauten. Der größere Teil  
aber starb. Hierauf hatte er  
Kummer. Da erhob er sich,  
brachte etwa fünfzig von den  
toten kleinen Lämmern zu-  
sammen (und) rief die Leute  
zusammen; nun sprach er: Ihr  
möget Zeugen sein, daß die  
toten Lämmer, welche ihr ge-  
sehen habet, von den mir hier<sup>2</sup>  
anvertrauten Schafen sind. Nun  
haben diese geworfen, nämlich  
die fünfzig totgeborenen, welche  
ihr gesehen habet.<sup>4</sup>

Sie erkannten seine List. Sie  
sagten: Du sprichst recht, doch  
sende die Nachricht von den  
Lämmern zu ihm, damit er sie  
wisse!<sup>4</sup>

Er sprach: Ihr habet (recht)  
berichtet.<sup>1</sup> Zu einem von ihnen  
sprach er: Ich kenne niemand,  
der seinen Aufenthaltsort weiß.<sup>1</sup>  
Einer von ihnen sprach: Ich  
werde zu ihm geben und ihn  
benachrichtigen.<sup>1</sup> Er gab ihm  
einen fetten Widder. Er sprach:  
Ich gebe dir (ihn) als Proviant  
für deinen Weg und sei du  
benachrichtigt, daß du Zeuge

<sup>1</sup> das ka bezieht sich komparativisch auf badánina.

<sup>2</sup> würtl.: etwas, was erreicht. <sup>3</sup> für ruu assim. an ó(ād).

<sup>4</sup> würtl.: an meinem Orte.

*wahanū ká yidi: ádegu hor-  
tayáda kánay, mō āgin inū  
ádegāgi yehāy iyyó inū áde ka-  
lé yehāy. lakínsi wáda qintey  
ádegí maqáša ahá ē qasāy.<sup>1</sup>*

*inanki wūhu yidi: run bu<sup>1</sup>  
iágeye adérkay hádalkā ū wáda  
yidi gididgis. ma na āy eké-in,  
inū wārka i sō díra. hasé aháte  
hātána anā kú rá'aye rērka ō  
qalbigiso wānājīnaye.<sup>2</sup> mārke  
bā ayyū dōf intū ū qābabālay.  
ayyū ū dōfāy hāga mīyiga,  
waḥḥā māma'ā ka dāmbu  
ayyū rērki nabād kab kú togèy.*

*wūhu tégey rēr kale ō gabād  
rērka kalé'a dōnay. mālmo  
ayyū fāfīyiy. mārkašū rērki  
sōdogi kú yidi: ,wāḥad ogātā,  
inan ádegāyga hāga adérkay  
jirā inad gū'anta kú qabetid.  
wāḥa-sān<sup>2</sup> dōnaye, inan hēlād  
sāmeyo. wāḥan ka dōnaye, inad  
i la hāgājīsid.<sup>1</sup> wūhu yidi: ,hāy-  
yū! wāḥasād<sup>3</sup> i āgaysīsa sīdān  
kū la hāgājīyo, ād wāḥ addūn-i  
kū hāšo.<sup>4</sup> mārkašū ū gū wāra-*

für diesen Bericht sein muß.<sup>1</sup>  
Er sprach: „Gut!“ Hierauf reiste  
er, bis er nach Aden kam, und  
benachrichtigte jenen, indem er  
sagte: „Ich weiß nicht, ob die  
Schafe, welche er vor uns ge-  
bracht hat, deine Schafe oder  
andere sind. Doch sind alle klei-  
nen Lämmer, welche die Schafe  
geworfen haben, umgestanden.“

Der Jüngling sprach: „Rich-  
tig hat mein Oheim gesprochen  
mit der ganzen Rede. Doch ist  
es nicht entsprechend (nützig),  
daß er mir die Nachricht schickt.  
Doch nun werde ich mit dir  
zu der Ortschaft gehen und ihn  
(wörtl. sein Herz) freundlich  
behandeln.“ Hierauf rüstete er  
zur Reise. Er reiste nach dem  
Festlande und nach wenigen  
Tagen kam er auf dem Schuhe  
des Heiles (= wohlbehalten)  
in die Ortschaft.

Er reiste in eine andere Ort-  
schaft und freite um ein Mäd-  
chen aus der andern Ortschaft.  
(Einige) Tage blieb (saß) er  
(hier). Hierauf sprach er zu  
dem Schwiegervater (aus dieser)  
Ortschaft: „Du mögest wissen,  
daß du meine Schafe, die bei  
meinem Oheim sind, empfangen  
sollst. Aber ich wünsche eine  
List anzuwenden. Ich wünsche,  
daß du diese mit mir zur Aus-

<sup>1</sup> für ka, clickassimiliert an run.

<sup>2</sup> = wāḥa-sān-an.    <sup>3</sup> = wāḥa-sān-wā.



máy arinti adêrki iyyô dâlegi  
yâryar ây-î wâda dîntay. mar-  
kasû yîdî: ,wâr wîl yeho, sidâs  
wâ hâlâd sidâsi dâhîra ô se  
malên máyo, inad hâlîhîsa ay  
kú dagtân.<sup>1</sup> wûhu ù gé 'elîyîy  
wîlki: ,anêga î jîrta, inan hâlâd  
lâ hâlo. adêgu se, soddogó,  
mârkâd maqasîd, inan Berberâ  
û dîfèy â sâfrâha rá'o, mârka  
û tagó, adêgô dan wáydi! annâ  
wayêlka rêrku jóga ayyân la  
hâdli, inay<sup>2</sup> ku lâ gabtân  
âfêga sî âd'a ù ga sô sartîd.<sup>3</sup>  
wûhu yîdî: ,hayyé!

inankise tégoy ô wâhay kul-  
mân adêrki. wûhâgâ<sup>4</sup> haddû fa-  
dîyîy, ayyû mârka s dâm'ay,  
inu Berberâ kú noqdô. mârka  
ayyâ adêrki ù sî dîbèy lîhdan  
hârag, wûhu kú yîdî: ,mârkâd  
îbisîd, wâhad î gâ sô dîrta

fûhrung bringest.<sup>4</sup> Er<sup>5</sup> sprach:  
„Gut! Aber du mögest mich be-  
lehren, wie ich mit dir dieselbe  
ausführen soll, auf daß du dein  
Vieh erhältst.“ Hierauf teilte er  
ihm die Geschichte des Oheims  
mit sowie jene der kleinen  
Lämmer, welche alle unge-  
standen waren. Hierauf sagte  
er:<sup>2</sup> „Mein Sohn, auf diese Art  
ist dies eine so deutliche List,  
(daß) ich nicht glaube, daß du  
sein Vieh erlangen wirst.“ Da  
antwortete der (Schwieger)-  
sohn: „Ich muß (mir steht es  
zu) eine List (zu) finden. Du  
aber, o Schwiegervater, fordere,  
wenn du gehört hast, daß ich  
nach Berbera gereist bin mit  
den Karawanen, (und) wenn ich  
dahingezogen bin, alle Schafe!  
Ich aber werde mit einem  
Schech, der in der Ortschaft  
lebt, sprechen, damit ihr die  
Schafe zusammen nehmet und  
du sie recht fortbringst.“ Der  
(andere) sprach: „Gut!“

Der Jüngling aber reiste ab  
und sie trafen zusammen (er und  
der) Oheim. Nachdem er kurze  
Zeit verweilt hatte, wünschte er  
nach Berbera zurückzukehren.  
Nachdem ihm der Oheim sech-  
zig Häute übergeben hatte,

<sup>1</sup> für dagtâ-in.

<sup>2</sup> seltsame Satzleitung; inay steht wohl mit Rücksicht auf die 3. Person,  
die durch den Schech repräsentiert wird.

<sup>3</sup> f. wâhîgâ.

<sup>4</sup> der Schwiegervater.

*masrûf jônnyed beris'a iyyô  
min temir'a iyyô labâd mârô  
marûkân'a. wihi daradâna nînk-  
ad ga'ântis masrûfka na gû  
sô qîbî dônto, û sô qîbî wûhu  
yîdî: ,hayyé!'*

*mârkû Bérberà yimîd, ayyû  
hârgîhi îbiyyî wâhanû wa ta-  
hây tobân hârag an lîhdank  
amânâda'a wî' hîlin. markârû  
labû nîn-a is kû râr ahâyân  
û yudây.*

*wûhu kû yîdî: ,wa idîn wê-  
râmaya halaytân hâbta hîrtêda  
sâhday. wâhana marâda dâ'al-  
kêda kû guntan'a lîhden rûbi-  
yaddôd iyyô tobân mâla gônîdôd  
ôn' hargâhayyî iyyî. mârkû  
wâgu bérîyyî, ayyân lîhdanki  
têbey; mâsa i kû guntan ahâ-  
yân, wâ tâ!'*

*iyyagi bâ wâhay âgân ma-  
râda dâ'alkêdi û gô'an.*

*wâhay yîdahên: ,rân bîd sê-  
goysa. annâgona, haddî âllâh  
yîdî, mârkânû rêrka tagno, ay-  
yânû û waramî!'*

*soddogîna, ku inântîza dônay,  
mârkû dâfksî máglay, ayyô*

sprach er: ,Wenn du sie ver-  
kauft hast, schickst du mir  
den Betrag für einen Sack Reis  
und einen Strohsack Datteln und  
zwei amerikanische Kleider.  
Was Überschuß ist, übergib dem  
Manne, dem du die(se) Aus-  
lagen zu übergeben wünschest.  
Der (andere) sagte: ,Gut!'

Als er nach Berbera ge-  
kommen war, verkaufte er die  
Häute und es waren noch zehn  
Häute, wenn er die 60 anver-  
trauten nicht nahm. Hierauf rief  
er zwei Männer, welche aus der  
Ortschaft (miteinander) waren.

Er sprach: ,Ich teile euch  
mit, daß ich letzte Nacht an  
der Küste geschlafen habe. Ein-  
geschnürt in den Zipfel (mei-  
nes) Gewandes waren 60 Rupien  
und zehn davon abgesondert,  
für welche ich meine Häute ge-  
geben habe. Als es Morgen ge-  
worden war, vermißte ich die  
sechzig; sehet, wo sie unter mir  
eingeschnürt waren!'

Sie bemerkten, daß der  
Zipfel des Gewandes zerschnit-  
ten war.

Sie sprachen: ,Du sprichst  
wahr. Wir aber werden, so  
Gott will, wenn wir in die Ort-  
schaft kommen, ihn (davon)  
benachrichtigen.'

Der Schwiegervater aber, um  
dessen Tochter er gefreit hatte,

<sup>1</sup> für wê; â assimiliert an das i von hîlin.



*adërki ù tegèy ò ádegi giddi-  
gòd gabádíí rërki jùgtey kánay.*

*ínanka wárkisína ín lá'ágtí  
úságu hábita bádda'a kárda lá  
gá hádey ayyò maqlày. wáhu  
yííí adërki: ,anògu gártay,  
wáhu dama'sán yeháy, ínù abál-  
ki ádegi yáryar ay ò òintày  
sída ké goysto háládda. há né  
ahúte is qáddá!'*

*hádalíki ù adërki yííí wá  
(wo) ká qòsto wáhu yííí: ,si-  
dasá wáhi híyèna badán abál-  
kíse.<sup>4</sup> wá sída.*

ging, nachdem er von seiner Reise gehört hatte, zu seinem Oheim und brachte alle Schafe, welche in der Ortschaft des Mädchens waren.

(Der Oheim) hörte die Kunde von dem Jüngling, daß das Geld, während er an der Meeresküste im Schlafe (lag), gestohlen worden wäre. Da sprach der Oheim: „Ich habe (nun) verstanden, was er will, nämlich daß er für die kleinen Lämmer, welche umgestanden sind, auf diese Weise die List in Anwendung bringt. Doch lasset (von ihm) ab!“

Über die Rede, welche der Oheim gesprochen, lachte (der Jüngling) und sprach: „So ist die Belohnung des Betrügers.<sup>5</sup> So ist es.“

### Der Jüngling mit den zwei Gliedern.

*wáha lé yííí: dadké hore  
nín'a ò háló badán, wáhu qá-  
bey labá nágòd wáh badán,  
wáhu gúrseday nág sáddahád;  
haddú berí'a qabáy, ayyò úrká  
mòqdey.*

*wárkona nínka iyyò labáda  
nagòd bá gáfey. markásá nù-  
gíhí úrki ká nahén. íldhay bay  
ká baryán, inay dímoto. qá-  
derki ébahay ayyà nágti wí  
qásáy. nínkibá kú badbadáfey  
à 'álima is à kánáy, aqí à*

Es wurde erzählt: Ein Mann von den Leuten der Vorzeit, welcher viel Besitz hatte, nahm für lange Dauer zwei Weiber, dann heiratete er ein drittes; als er es schon einige Zeit gehabt hatte, trat (ihre) Schwangerschaft zutage.

Die Nachricht hiervon wurde dem Manne und den zwei Weibern zuteil. Hierauf bekümmerten sich die Weiber wegen der Schwangerschaft. Sie baten Gott, daß (jene) sterbe. Durch den Ratschluß Gottes

galáy. wáhu kú yiǵi: „I gú du-  
éya, inū iláhay ð<sup>1</sup> bárigo ó  
wálad sáleha ē gá ðegò!“

iláha báy ‘ólemàdi á baryèn,  
do’ádòdi báy kú baǵbaǵádey ð  
s’á’á’ a ū gú abálgudey, inan-  
kina wáhay hōysádi korisá ba ó  
s’á’á’ a á ilálesó ba tódoba jir  
márku qadéy ayyá ábihi ká  
qádéy ð kú i gále jrey á geyèy.  
wáhu kú yiǵi: „gála lá jir ni-  
mánka!“

halkéso kó balogáy ð san iyyò  
tobán jir; haddá qadéy, ayyá  
ábihi dām’ay inū á gariyo. mar-  
kású gúr la sò qadéy. inanki  
bá yiǵi: „wáhan dónayo iná  
hebil wáhandy tahéy mid qoróh  
badán.“

ábihi bá á gariyáy ð ‘ayyár  
wén ló ‘ayyárey, áqqal wén ló  
ǵisèy á gabáǵǵi la áqqal galéy.  
qáderke óbahay inanku qóǵi-  
hízu qóǵá kale hóstisa ku lé  
yehày, márku kú ǵuwádey, ayyá  
sehwáldi qóǵihi hósé kú ǵegtày  
ó már labád wásey. gabáǵǵi  
bá hanánsatoy á ká dásey war-  
médesi á ká báhsatay.

gebar die Frau einen Knaben.  
Der Mann aber freute sich sehr  
und rief die Priester zusammen,  
schlachtete ihnen einen Hammel  
und sprach zu ihnen: „Bittet für  
mich, daß Gott diesen<sup>1</sup> segne  
und mir das Kind glücklich  
mache.“

Die Priester beteten zu Gott,  
er (aber) freute sich sehr über  
ihr Gebet und belohnte sie.  
Den Knaben aber erzog die  
Mutter, indem sie ihn gar sehr  
bewachte. Als er sieben Jahre  
alt geworden war, nahm ihn  
der Vater und führte ihn zu  
Hirten. Er sprach: „Weide mit  
den Männern die Kamele!“

So erreichte er das fünfzehnte  
Jahr; als er dasselbe erreicht  
hatte, wünschte der Vater ihn  
zu verheiraten. Hierauf wurde  
die Heirat besprochen. Der  
Jüngling sprach: „Ich wünsche  
die Tochter des X. Y., welche  
eine sehr Schöne ist.“

Der Vater verheiratete ihn  
nun und hielt mit ihm eine  
große Unterhaltung ab, baute  
ihm ein großes Haus und so  
trat er in das Haus des Mäd-  
chens ein. Und nach dem Rat-  
schlusse Gottes hatte der Jüng-  
ling unter seinem Penis einen  
andern. Wenn er sich (ihr) ge-  
nähert hatte, stellte die Begierde

<sup>1</sup> = oy.

<sup>2</sup> den Knaben.



markāsū intū mugūniyiy iyyō  
sidē hore ū wasēy. mārku kē  
degēy, ayyēy sī ad'a ū hanūn-  
satey. mārku wāgi brīyiy ayyā  
hōyedēda ū timid ō kū tiŋi:  
,is ka wāran! wāhay kū tiŋi:  
,hōyo, nūka kani wā niman  
inna ārhanī gedēy. hatānna  
ānūgu wāhan dōnaya, inan gū-  
rigi tago ō kū rā'o. wāhay kū  
tiŋi hōyedēd: ,hōyo ō dōl yālo  
nūkāga, hā noqō-n-in wāh āqli  
fōdod!'

wahōgō yer haddāy lā faŋi-  
dēy ayyēy kē tāgēy. inankina  
mārku habēnki dūmey ayyū  
āqqalki yimīd. intū faŋestāy  
ayyū lā hadlēy nāgtisī wāhanu  
ke dōnayey inay qōsošo. iyyā-  
duna wāhay kū tiŋi: ,haddān  
ōg ahāy, inan inū tā'abkās  
gūrku lē yehāy, mā'an yālān  
kōlna. hatānna wāhan ka dō-  
naye inan malēnna adōgu ya-  
lētīd, malēnna anōgu kū narto.  
wāhu kū yiŋi: ,hāyyē, yālay!'

den unteren Penis auf und er be-  
schloß sie ein zweites Mal. Das  
Mädchen aber empfand Schmerz  
[und] ermüdete von ihrem Koi-  
tus und floh (vor ihm).

Hierauf zwang er sie mit  
Gewalt und koitierte sie wie  
früher. Als er von ihr herab-  
stieg, hatte sie sehr gelitten.  
Wie es Morgen wurde, kam  
zu ihr ihre Mutter und sprach:  
,Gib mir Nachricht von dir!'  
Da sprach sie: ,Mutter, dieser  
Mann ist von den Männern,  
welche gegen uns kein Erbar-  
men anwenden. Und nun wün-  
sche ich in die Hütte zu gehen  
und dich zu begleiten. Da  
sprach ihre Mutter: ,Geh ins  
Nachtlager und habe Geduld  
mit deinem Manne, werde keine  
Schwachsinnige!'

Nachdem sie ein wenig bei  
(ihr) verweilt hatte, ging sie.  
Der Jüngling aber kam, als  
der Abend angebrochen war,  
in das Haus. Er setzte sich  
nieder und sprach mit seinem  
Weibe, indem er wünschte, daß  
sie lache. Sie aber sprach:  
,Wenn ich gewußt hätte, daß  
die Heirat diese Strapaze mit  
sich bringen würde, hätte ich  
niemals eingewilligt. Und nun  
wünsche ich, daß einerseits du  
einen Tag (für dich) ansetzest,  
andererseits ich an einem aus-  
ruhe. Er antwortete: ,Gut, an-  
genommen!'

*bállanka sídasa la gú heñ-  
yiy ò wáñ badan la gú jògèy.  
béri dambá ayyá hábari ú ti-  
míd gabáddi. wáhay wéydisey  
síday is kú yihèn.*

*nínka wórki báy gíddigí wíhí  
wáda gáñey ú gá wárantèy.  
habártibá yá'abtà, wáhay kú  
tídi: ,má noqóto, inay rággú  
labá qódo yáñan. wáhay tídi:  
,wáñan ú malénaya, inay rággú  
gíddigóð sídá wada yihèn.' ha-  
bárti bá tídi: ,miskínád yeháy  
ragú ñami má'ahá sídá; ay  
qoqlé keltiyé wéyi, é ámma wa gá-  
bén yeháy ámma wa ñér yeháy.'*

*wáhay tídi gabáddi: ,rám  
bád ságeysa, hóyo, háñé ahátè  
wá 'adáb ébahay é kurdíyiy  
maná noqoto, inan é ñulí-áñá'<sup>1</sup>  
labó qóda. wah wánáñsan, éya  
hóyo, hádalkāgu.'*

*intay ká'dey ayyáy nisey ha-  
bárti wahāgá la'ágga iyyó kármó  
dūga, habártina wá is ká tagtāy.*

*wahāgá yer ka dāmbu ayyá  
nínkedi yimíd wáñu árkey iy-  
yadé 'ádayan. wáñu kú yídi:  
,na, mahá kú hálèy, náy yaháy?'*

*wáhay kú tídi: ,wár ya, má  
úg taháy, inay rággú qóð kē-*

Auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen und lange blieb man dabei. Nach einiger Zeit kam ein altes Weib zu dem Mädchen. Es fragte, wie sie sich miteinander befänden.

Da benachrichtigte sie es mit der Kunde vom Jüngling, von allem, was geschehen war. Die Alte wunderte sich (und) sprach: „Es geht nicht, daß die Männer zwei Penisse bekommen.“ Die (andere) sprach: „Ich denke, daß es alle Männer auf diese Weise haben.“ Die Alte sprach: „O (du) Unglückliche, es ist nicht bei allen Männern so; nur einen Penis gibt es bei ihnen, der entweder kurz oder lang ist.“

Da sprach die Maid: „Du hast recht gesprochen, Mutter, aber Gott hat über mich zu viel Pein verhängt und es geht nicht, daß ich zwei Penisse vertrage. Doch, o Mutter, deine Rede [war] schön.“

Als sie aufgestanden war, gab sie der Alten etwas Geld und alte Lumpen. Die Alte ging nun fort.

Kurze Zeit darauf kam ihr Mann (und) sah sie erzürnt. Er sprach: „Na, was ist dir denn geschehen, o Weib?“

Sie entgegnete: „O Mann, weißt du nicht, daß die Män-

<sup>1</sup> áñá für áñ-á; -áñ dient zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft.



*lige lé yihín, adégona labá qôda  
ayyâd lá daháy?*

*wáhana kú eg labá nâgôd,  
állayn dâqad ù má hayo labá  
qôda wermédad.<sup>4</sup>*

*wâ âmusèy ô hádalka lé yâ-  
bèy. ábihi íntâ ù tegèy ayyû ù  
wâramây ábihina wâ yâbèy.  
wáhu kú yíqí ábihi: ,râgga  
qârkôd áfar bû lé yehây, qâr-  
qôdna léh bû lé yehây, qârqôdna  
ka bá badan.*

*íntâ wâha-sâd yâsa dqqal-  
kâgi téy ô níinna hádalka hó  
ù sêgin! haddâd dâdka ù sêg-  
tèy. wáhan sêkki lahúyn, ínad  
wâlan.<sup>4</sup>*

*wáhu yíqí: ,hanyé! áqqalki  
íntâ tegèy ayyû nâgti kú yíqí:  
wâhad ogâta, haddâd dâdka  
ù wârantây, ínan labá qôda lé  
yehây, wáhan nóqon wâh wâlan.<sup>4</sup>*

*hâdalkisi ayyéy româysatay  
ô âmusèy.*

*wâhögâ malmá ka dâmba  
ayyâ ábihi yimâd áqqalkisi.  
wáhu kú yíqí ábihi:*

*wârqâd bâ rág eydin sâhibka  
ahâyden mîd'a ayyû sô dirèy.  
wáhu ku sô qorèy sâhibkagi hí-  
bil áfarta qôdo lahâ íimèy, sâ-  
hibkagi kalé hébil síddédâda qôdo*

ner einen Penis haben, während  
du zwei Penisse hast?

Schau dich also um zwei  
Weiber um, denn ich habe  
nicht die Möglichkeit, mit zwei  
Penissen einen Beischlaf (zu  
vollziehen).<sup>4</sup>

Er schwieg und wunderte  
sich über die Rede. Er ging  
zu (seine)m Vater (und) teilte  
ihm dies mit und der Vater  
wunderte sich hierüber. Es  
sprach der Vater: „Ein Teil  
der Männer hat vier Penisse,  
ein Teil hat sechs, ein anderer  
noch mehr.“

Wenn du willst, so geh in  
die Hütte, aber teile niemand  
etwas von dem Gesprochenen  
mit! Wenn du es den Leuten  
mitteilst, so würdest du zwei-  
fellos verrückt werden.<sup>4</sup>

Er sprach: „Gut!“ Er ging  
in das Haus und sprach zu  
dem Weibe: „Wisse, wenn du  
die Leute benachrichtigst, daß  
ich zwei Penisse habe, ich ver-  
rückt werden würde.“

Sie glaubte diese Worte und  
schwieg.

Nach wenigen Tagen kam  
(sein) Vater in sein (des jungen  
Mannes) Haus. Es sprach der  
Vater:

Einer von den Männern, mit  
denen du Freund bist, hat  
einen Brief gesandt. Er hat  
geschrieben, daß der Freund  
N. N., der vier Penisse besitzt,

*lahā wā buka, adhibkagi kalé  
lila qōḡa lahā salāmad ayyō  
kū yidi: «wān-a is ka 'āfīnād  
qabā.»<sup>1</sup>*

*mārkay maqasēy gabāḡḡi hā-  
dalki ābihis, nyyēy gābtāy ō  
āmustey ō n'ad'a ā yābtāy.  
usāḡana āqqalkisi ayyō tegēy.  
mārkū tēgey ayyēy ninkēdi kū  
tidi:*

*maḡād i gū zēgi wēydey, inay  
rāḡḡu sīda asḡābtāda le tēgeyiy  
ū qōḡo badān yihīn? wāḡu kū  
yidi: rāḡḡa wāḡ i gū qōḡa  
yēr'i ō intān lihi lā yehāy mē  
jiran.<sup>1</sup>*

*halkibāy yiqēnta kāntay ō ā  
dul yālatay. bēriyo haddāy wada  
jōḡēn ayyēy dīntēn giddigōd. wā  
sīda.*

gestorben ist, und daß der andere Freund N. N., der sechs Penisse besitzt, krank ist, daß noch ein anderer Freund, welcher sechs Penisse besitzt, Gruß (und folgendes) sagt: «Ich befinde mich wohl.»<sup>1</sup>

Als die Maid die Rede seines Vaters gehört hatte, wunderte sie sich und schwieg und wunderte sich gar sehr. Und er ging in seine Hütte. Als er (dorthin) gegangen war, sprach sie zu ihrem Manne:

„Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß die Männer, wie es von deinem Gefährten berichtet wurde, viele Penisse haben?“ Da sprach er: „Es gibt (auch) keine Männer, welche kleinere Penisse, als ich einen habe, besitzen.“

(Dies) nahm sie nun daselbst zur Kenntnis und hatte Geduld. Als sie einige Zeit gelebt hatten, starben sie alle. So ist es.<sup>2</sup>

### Die Tochter des Schuhfleckers.

*wāḡa lē yidi: nīm bā bāhon  
ahā wā se hōlō badn-a qāderke  
ēbahay bēri dambe ayyā inān  
ā ḡasāy. wāḡu kuriyā bā, mārkū  
wēynadēy ayyā dam'āy inū ā  
guriyo. inanki bā kū yidi: wā-  
ḡan dōnaye, inān kū guriyo.<sup>1</sup>  
wāḡu kū yidi: wāḡan ka dō-*

Es wurde erzählt: Einem impotenten Manne, der viel Besitz hatte, wurde durch Gottes Ratschluß nach einiger Zeit ein Knabe geboren. Er erzog ihn, bis er groß wurde, (und) wünschte ihn zu verheiraten. Er sprach nun zum Jüngling:

<sup>1</sup> Der Sinn dieser Erzählung ist etwa: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.



naye, inad im béryo'a an kéydka  
nāgāha sō bartē.<sup>1</sup> wāhū yīdī:  
wea tahdy!<sup>2</sup> inanki bā fīras  
fāley ō rerā kale ayyū tegey.  
rēr magālāda kū dāwēy ō inay  
gābja badān yehāy lō yeqān  
ayyū yimīd. rērki bā gartēy ō  
inū gūr ā sō'do. mīd wulība  
wāhay is tīdī: mū<sup>1</sup> adiga kū  
gūrsado?<sup>3</sup>

islān rērka āqqalka-lo ayyā  
āqqalkēdi sīsey intū rērka jōgo.  
mālmo haddū jōgey ayyū ha-  
bēnki dāmā islānti kū yīdī:  
anōgu gūr ā mā sō'do. wāhan  
dōnayo kēdka nāgāha inan ka  
lā barto.<sup>4</sup>

wāhay kū tīdī: intān aqān,  
haddān kū baro, wea bā kū  
tari māyso.<sup>5</sup> sīday hādalki ā  
hayēn, ayyā habārti habār  
ōyaysa ā timid, wāhay kū tīdī  
habārti āqqalka lahāyd; adiga  
(a)n kū sō'dēy ō wāhan kū gū  
sō'dēy an kū wāramē, in inān-  
taydi heblā ayyū ī ka sō dīrtāy.

Ich will dich verheiraten.<sup>1</sup> Da  
sagte dieser: Ich möchte, daß  
du mir etwas Zeit (ließest), da-  
mit ich die List der Weiber  
kennen lerne.<sup>2</sup> Da sprach (d)er  
(Vater): Es sei!<sup>3</sup> Der Jüngling  
aber bestieg ein Pferd und  
begab sich in ein anderes Dorf.  
Er näherte sich einem großen  
Orte, welcher bekannt war  
wegen der vielen Mädchen, die  
er enthielt, und kam dahin.  
In dem Orte erfuhr man, daß  
er heiraten wolle. Eine jede  
sprach zu sich: Wird er dich  
heiraten?<sup>4</sup>

Eine angesehene Frau, welche  
ein Haus besaß, stellte ihm  
dieses zur Verfügung, solange  
er in der Ortschaft weile. Als  
er einige Tage verweilt hatte,  
sprach er, nachdem es Abend ge-  
worden war, zu der Frau: Ich  
bin nicht wegen einer Heirat  
hergereist. Ich wünsche die List  
der Weiber (kennen) zu lernen.<sup>5</sup>

Sie sprach: Was ich weiß,  
würde dir, wenn ich es dich  
lehrte, von keinem Nutzen sein.<sup>6</sup>  
Und wie sie so sprachen, kam  
weinend zu der alten Frau eine  
andere alte Frau und sprach  
zur Hausbesitzerin: Ich bin  
zu dir gekommen und ich will  
dir mitteilen, daß ich zu dir ge-  
kommen bin, weil mich meine  
Tochter N. N. geschickt hat.

<sup>1</sup> für ma ā.

wähay ká tiǵi: ,«nim bá hóló  
i siyiy ó (a)n is á ðigèy. sídú  
nínki i wásiyiy, ayyá nínkaygi  
afáǵki tāmāy. markasá sarirta  
ho'óstedá géliyiy ó (a)n afáǵki  
nínkaygi ká furèy.

nínkēna márku sô gāḏey dǵ-  
galki ayyá sarirti, nínku ho-  
'ósta ka gá jirèy, kú faǵeystey.  
hātāma wāhanyālo ayyāngarān  
wāy; wāhad yāsa, ḏāḥso, i gú  
kālèy!«<sup>1</sup>

inanki bá yāhyehāy ó habárti  
kú yiǵi: ,drod ó nínka á sǵ  
nǵta há dilè! habárti dǵgalka  
lahāyd ayyá ka'āy, síday á  
si sô'otey. ayyéy dǵgalki tǵtey.

márkey sô gāḏey ayyó nínki  
sarirta kú faǵiyḏy kú yiǵi:  
,arawélo is ka wāran! wāhāy  
tiǵi: ,wā nabād, hāsé ahāte  
bérigān arawélo ahā, intān  
rǵga sídā á gabtāy ayyān  
ódan jirèy: nínka sarirta ho-  
'óstedá kú jira á bahso!

markāséy qabātey ó síday  
wah lá kaftāmāy sarirtu kú  
legedéy.<sup>1</sup> markasá nínki báḥ-  
sadey. nínki nǵta gābey wāḥu  
mōdeyey, inay lá kaftāmeyso.

Sie läßt dir sagen: ,«Ein Mann  
hat mir Geld gegeben und ich  
habe mich ihm ergeben. Wie  
mich der Mann beschief, klopfte  
mein Mann an die Tür. Hier-  
auf kroch jener unter das Bett-  
gestell und ich öffnete meinem  
Manne die Tür.

Als mein Mann die Hütte  
betreten hatte, seizte er sich  
auf das Bettgestell, unter dem  
der Mann war. Und nun wußte  
ich nicht, was ich tun sollte;  
wenn du willst, so spute dich  
(und) komm zu mir!«<sup>1</sup>

Der Jüngling geriet (hier-  
über) in heftige Erregung und  
sprach zu der Alten: ,Lauf' und  
sag' dem Manne, er solle das  
Weib töten! Die alte Hausbe-  
sitzerin stand auf (und) eilte  
fort. Sie kam zu dem Hause.

Nachdem sie hereingetreten  
war, sprach der Mann, der auf  
dem Bette saß: ,Hurenmutter,  
teile mir dein Befinden mit!'  
Sie sprach: ,Es steht gut, aber  
als ich als Hurenmutter war,  
faßte ich die Männer (und)  
sprach: «Mann, der du unter  
dem Bette bist, fliehe!»<sup>1</sup>

Hierauf faßte sie ihn und  
warf ihn, als ob es nur ein  
Scherz wäre, auf das Bettge-  
stell. Hierauf floh der Mann.  
Der Mann, der das Weib be-  
saß, dachte, daß sie scherze.

<sup>1</sup> für legedey.



*habärtina, markäsdy äqqal-kädi ku sô noqotëy ô inanki â wârantëy, wûhu kû yîdi: ,wah wânâgsen in nagô ðan nölôsa la gû äso.<sup>1</sup>*

*wêhay kû tîdi: ,inan yér bā tahây, érod ô âbâha nâgtu kû garto, gûrso!<sup>1</sup>*

*inanki bā rërködi ku sô noqotëy; âbihi bā kû yîdi: wā (a)ðigi kénydka nâgâha inad baratid â tegitëy; mā sô baratëy?<sup>1</sup>*

*wûhu yîdi: ,wah bā ka mû sô bâran. wûhan ka dônaye nâgtu i garatid inan gûrsado.<sup>1</sup>*

*âbihi bā kû yîdi: ,âwa, haddi ällah yîdi, rërka kû wârëy ô äqqalka martëlu hör-tisa ku badân tahây sô hubso!<sup>1</sup>*

*inanki bā yîdi: ,hayyé!<sup>1</sup> mār-kā habênku dumëy, ayyô kû wârëgëy rërki. wûhu ärkey nin ôdäyga ô 'olimâ badân ašiyô â galäy. âbihi bā mārka wâgi bërëgëy â tagäy. wûhu kû yîdi: ninka ôdäyga<sup>2</sup> a gabaðlîse ayyân ku gûrinaye.<sup>1</sup> wûhu yîdi: ,hayyé!<sup>1</sup> inanti bā lô ðizëy. mār-kā inanki la äqqal galëy, ayyô ärkëy, inay fôl hân tahây,*

Als aber die Alte in ihre Hütte zurückgekehrt war und den Jüngling benachrichtigt hatte, sprach er: „Es wäre am besten, wenn alle Weiber lebend eingegraben würden.“

Da antwortete jene: „Du bist ein kleiner Junge, lauf und heirate das Weib, das dein Vater für gut befunden hat!“

Der Jüngling kehrte in seine Ortschaft zurück; da sprach zu ihm der Vater: „Du bist ausgezogen, um die List der Weiber zu lernen; hast du (sie) erlernt?“

(Der Jüngling) sprach: „Ich habe nichts erlernt. Ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich für gut befindest.“

Sein Vater sprach: „In der Nacht gehe, wenn Gott will, in der Ortschaft herum und kundschaftere aus das Haus, vor dem die meisten Gäste sind!“

Der Jüngling sprach: „Gut!“ Als der Abend angebrochen war, ging er in der Ortschaft umher. Er sah einen von den Greisen und Schriftgelehrten viel Hammel schlachten. (Dies) berichtete er, als der Morgen angebrochen war, dem Vater. Dieser sprach: „Ich werde dich mit der Tochter des Greises verheiraten.“ Der andere ant-

<sup>1</sup> für baratëy.

*inanki bā inḡa is kú gabtāy, kú wasēy. intānū tódoba bīhēn, ayyō ābihi bā bukōdey inanki bā la dardārmay, wūhu kú yīḡi: ,wəḡad yūsān gabāḡḡa ād gabtāḡ, haddēy ká ḡimato, ād ḡūr dāna'ādid kāba tol'āha gabāḡḡise hā ḡārsēn! wūhu yīḡi: ,wə tahdy!'*

*odēygi bā malintu lā dardārmey ḡintay, markāsā inanki āsey ō āhmey. mārku āhanki kō sō ḡētey, ayyō nāḡti fōrey ā mēherkēdī sēyiy.*

*wahantū dam'ūy, inā nāḡ qorōḡ badun ḡārsado. habro badun ayyū kū yīḡi: ,nāḡ qorōḡ badān i dōna.' wāḡay yīḡahēn: ,həyyé!'*

*māḡ bā kú tiḡi: ,wəḡan ārkey gabāḡ qorōḡ badān.' inanki bā gabāḡḡi habārti ā ḡāḡtāy ḡūr sedey. gabāḡḡuna ābehēd kabatōl'a āhā, inankāna mā an og-īn, inā ābehēd kabatōl'a yehāy. haddā bērya ḡābey ayyū*

wortete: ‚Gut!‘ Er baute dem Jüngling eine Hütte. Als derselbe in die Hütte hineingeführt worden war, sah er, daß sie (die Maid) haßlich von Antlitz war. Der Jüngling schloß die Augen, (wie) er sie beschlief. Als er nach sieben Tagen (noch) nicht (von ihr) weggegangen war, da wurde der Vater krank und teilte dem Jüngling seinen letzten Willen mit, indem er sprach: ‚So du willst, heirate, wenn das Mädchen, welches du zur Frau genommen hast, sterben sollte und du (wiederum) heiraten wolltest, nicht die Tochter eines Schuhmachers!‘ Der andere sprach: ‚Es sei!‘

Der Alte starb an dem Tage, an dem er testiert hatte. Hierauf begrub (ihn) der Jüngling und veranstaltete das Leichenmahl. Als er sich von diesem weggewandt hatte, entließ er das Weib und gab ihm das Brautgeschenk.

Er wollte ein sehr schönes Weib heiraten. (Darum) sprach er zu vielen alten Weibern: ‚Ein sehr schönes Weib wünsche ich für mich.‘ Sie sprachen: ‚Gut!‘

Eine von ihnen sagte: ‚Ich habe ein sehr schönes Weib gesehen.‘ Der Jüngling heiratete nun das Mädchen, von dem ihm die Alte berichtet hatte. (Aber) der Vater des Mädchens war ein Schuster, der Jüngling wußte



*ogádey, inū ábehèd kabatól'a yeháy. markású dam'áy, inū foró.*

*hoyédi bá kú tíqí: ,wā gabáđ wánágsen há forín! wáhu yíqí: ,ábahay ayyá i gu lá dārdārmay, inánán kabatól'a ahā gabáđđis gúršen. hátánse fóri máyo, inankuna wáhu dam'ay, inū nāg kale gúrzado.*

*markású nāy kale gúrsedey á la áqqal galēy. haddú berya qábey, ayyéy úr á yulātay.*

*markású gabáđđi ábehèd kabatól'a ahā áqqalkēdi tēgi wāy. haddú beryo ká maqna, ayyá mālīnti dām̄ba hoyedēd á tīmīd. markásēy gabáđđi hoyedēd á wārāntey.*

*hoyedēd bá kú tíqí: wāhad yāsa, márkū yīmādd áqqalk, wāhad kú tíqahā: ,darāda bōgorka ayyān dōnaye, inad ē qasid, wāhay tíqí: ,hayyé! márkū nínki áqqalka yīmīd ayyéy sidē kú tíqí. wáhu yíqí: ,bōgorka darāda wā je'él yeháy. haddán ká baryāna, i sin máyo; haddānan ká baryāna, qadán karī máyo.'*

jedoch nicht, daß ihr Vater Schuster war. Als er schon einige Zeit verheiratet war, erfuhr er, daß ihr Vater ein Schuster wäre. Hierauf wollte er sie entlassen.

Die Mutter (des Mädchens) aber sprach: „Sie ist ein schönes Mädchen; entlasse sie nicht!“ Er antwortete: „Mein Vater hat mir testamentarisch aufgetragen, nicht die Tochter eines Schusters zu heiraten. Doch nun werde ich sie nicht entlassen.“ Der Jüngling aber wollte ein anderes Weib heiraten.

Hierauf heiratete er (auch) ein anderes und wurde in die Hütte hineingeführt. Als er es einige Zeit besessen hatte, wurde es schwanger.

Hierauf wollte er nicht (mehr) in die Hütte des Mädchens gehen, deren Vater ein Schuster war. Als er bereits einige Zeit abwesend war, kam nach einem Tage ihre Mutter zu ihr. Hierauf berichtete die Maid ihrer Mutter.

Ihre Mutter sprach: „Wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm: „Ich wünsche, daß du mir die Gazelle des Sultans schlachtest.““ Sie sprach: „Gut!“ Als der Mann in die Hütte kam, sprach sie (wie jene) zu ihm. Er sagte: „Der Sultan liebt die Gazelle. Wenn ich nun (um sie) betteln, so wird er mir sie nicht geben; betteln

*markāsēy kú tīdī: ,haddā-  
nad darāda ī kēnīn, fādi  
mōyo.‘ nīnki bā darādi bō-  
gorka intū sō hadēy, āqqalkīsi  
kū qariyīy.*

*markāsū nāgti kú yīdī: ,da-  
rāda bōgorka ayyān sō had(ey)  
ō kú qālaya, ē ‘īdna ayyān ay  
inō ogān-in!‘*

*wāhay tīdī: ,ī tus!‘ darāda  
bō tusēy. mār kay āragtay, ayyēy  
kū tīdī: ,ēmmeke bā ī qal!‘  
wāhu yīdī: hayyē!‘*

*markāsū dibādda ū bah(ay)  
ō darā kale intū sō qablēy,  
gāura‘ay ō harāgi ka sō bi-  
hīyīy. nāgtina āqqalkēdi sīdē  
ū fādīdēy ayyō darādi hīlib-  
kēdi ū kēnay. iyyādona wāhay  
mōdeyēa inū darādi bōgorka ū  
sō qalāy. nīnkina, mār kū da-  
rāda hīlibkēdi ū kēnāy, ayyō  
darādi bōgorka ū ka sō hadēy,  
āqqal gōnīyo intū kū hadāy.  
bīyo iyyō wīhī ‘ūnto ū degāy.  
nāgtina hoyēdēd ayyēy ū ‘ēd  
dirtāy.*

*hoyēdēd bā tīmīd ō hīlibkī  
nāgā badān ū goysēy, markāsā  
bōgorki darādi tebēy ō nīn*

ich aber nicht, so kann ich sie  
nicht erlangen.<sup>3</sup>

Hierauf sprach sie: ,Wenn du  
mir die Gazelle nicht bringst,  
so bleibe ich nicht (hier).‘ Der  
Mann aber stahl die Gazelle des  
Sultans (und) verbarg sie in der  
Hütte.

Hierauf sprach er zu dem  
Weibe: ,Ich habe die Gazelle  
des Sultans gestohlen und  
will (dir sie) schlachten, aber  
niemand möge von uns er-  
fahren!‘

Sie antwortete: ,Zeig mir  
(sie)!‘ Er zeigte ihr die Gazelle.  
Als sie sie gesehen hatte, sprach  
sie: ,Schlachte (sie) jetzt!‘ Er  
sprach: ,Gut!‘

Hierauf ging er hinaus und  
ergriff eine andere Gazelle,  
durchschnitt ihr die Kehle und  
zog ihr die Haut ab. Während  
das Weib dasaß, brachte er ihr  
das Fleisch der Gazelle. Sie  
aber dachte, daß er die Gazelle  
des Sultans geschlachtet hätte.  
Der Mann aber hand, nachdem  
er das Fleisch der Gazelle ge-  
bracht hatte, die Gazelle, welche  
er dem Sultan gestohlen hatte,  
an die Hütte gesondert an.  
Nun legte er ihr Wasser und  
etwas Nahrung vor. Die Frau  
aber sandte Leute zu ihrer  
Mutter.

Ihre Mutter kam und brachte  
das Fleisch vielen Weibern.  
Hierauf vermißte der Sultan die



wàlba la wéydiyiy, nín walba  
wùhu yíqí: ,má aràg.<sup>1</sup>

bójorki bá yíqí: ,nínki da-  
ráda la gù fàgo mádah àn ka  
gúyneya.<sup>2</sup> gabádíqí ábihed kaba  
tol'áha ahá ayyá nágo á súg-  
tay. bójorki bá arinti máglay,  
nínki bú á yádáy, wùhu kú yíqí:  
,má (a)díga darádeydi nágtá-  
da á qálèy.<sup>3</sup> inánki bá yíqí:  
,anògu á qálèy.<sup>4</sup> markàsá bó-  
gorki kú yíqí: ,wàhad yáa,  
amma bójol halád bíhí, amma  
mádaḥ àn ka gúyneya.<sup>4</sup> wùhu  
yíqí:

,wàhan ka dónayo, inad,  
intán hòláha ororínayo, inad  
muddò i qabatid.<sup>4</sup> wùhu kú yíqí:  
,wàhan ku qabánèya bil.<sup>4</sup> inánki  
bá yíqí: ,wá taháy.<sup>4</sup>

markàsá gabádíqí kabalóláha  
ábíhí iyyó hígalkéd kú yíqí:  
,wàhan idínka dónaye, inaydin  
hòláha i lá bíhisan.<sup>4</sup> kabato-  
líhí bá kú yíqí: ,anògu nín  
wàlan hòláhayga sìn máyo;  
ílloyn haddíid 'áqlí lá daháy,  
daráda bójorka nágtáda á má'-  
ad qalán.<sup>4</sup>

Gazelle und fragte einen jeden  
aus. Ein jeder sprach: ,Ich  
weiß nichts.<sup>4</sup>

Da sagte der Sultan: ,Dem  
Manne, der wegen der Gazelle  
gemeldet wird, dem schlage ich  
das Haupt ab.<sup>4</sup> Das Mädchen,  
dessen Vater Schuster war, be-  
nachrichtigte nun die Weiber.  
Der Sultan hörte die Nachricht,  
ließ den Mann kommen (und)  
sprach: ,Bist du's, der die Ga-  
zelle seinem Weibe geschlachtet  
hat?<sup>4</sup> der Jüngling sprach:  
,Ich habe sie geschlachtet.<sup>4</sup>  
Hierauf sprach der Sultan:  
Wenn du willst, so zahle mir  
entweder hundert Kamelinnen  
oder ich schlage dir das Haupt  
ab.<sup>4</sup> Da sagte er:

,Ich wünsche, daß du mir,  
solange ich das Vieh zusammen-  
bringe, eine Frist gewährest.<sup>4</sup>  
Da sprach jener: ,Ich gebe dir  
einen Monat Frist.<sup>4</sup> Da sagte  
der Jüngling: ,Es sei!<sup>4</sup>

Hierauf sprach er zu dem  
Vater des Mädchens, dem  
Schuhflecker, und zu seiner  
Verwandschaft: ,Ich wünsche  
von euch, daß ihr mit mir  
bezahlst.<sup>4</sup> Da sprach der Schu-  
ster: ,Ich gebe einem Narren  
mein Geld nicht; denn hättest  
du Verstand, so würdest du  
nicht die Gazelle des Sultans

<sup>1</sup> Vgl. R., Gr. § 325b.

<sup>2</sup> nágtáda in Übereinstimmung mit adíga, dagegen qálèy 3. Person.

*qoladi kale a gabadda ka qabey, ayya intay is a tagen, bogolki halad is a kanen, ayyey a kanen, inanki wahay ku yidahan: is ka ga biyy darada bogorka ganatadi! wahu ku yidi: wahaydin yasan, berrito haddi allah yidi, idinku gela wada bogorka hortise e gu kana!*

*wahay yidahan: hayye!*  
*markasu kabolihii ku yidi: berrito bogorka hortise ayyan an ka wahu.*<sup>1</sup>

*wahu yidi: wa tahay!*  
*markasu inanki, marku wagi brayiy, bogorki a yimid.*

*bogorki ba ku yidi: bogolki halad ma kantay?*

*wahu yidi: ha!*  
*markasey nimanki a gabadda ka qabey, e bogolka halad a guray ayyey yimid o geli kanay. markasu inanki inta aq-qalka tegay daradi kanay. bogorki ba, marku daradisi arkay, yabay. inanki ba ku yidi: bogorki daradadi an ka haday, wa ta. ungu kabolaha hedi-dnimedis ayyan ku habsanayey.*

deinem Weibe geschlachtet haben.<sup>1</sup>

Die andere Verwandtschaft, von der er das Mädchen geheiratet hatte, kam zusammen, brachte hundert Kamelinnen zusammen und führte sie ihm zu. Sie sprachen zum Jüngling: ‚Bezahle sie für die Gazelle des Sultans als ihren Wert.‘ Er sprach: ‚Wenn ihr wollet, so bringet morgen, so Gott will, alle Kamele vor den Sultan!‘

Sie antworteten: ‚Gut!‘

Hierauf sprach er zum Schuhflicker: ‚Morgen vor dem Sultan zu sein ist meine Bestimmung.‘

Er sprach: ‚Es sei!‘

Hierauf kam der Jüngling, als es Morgen geworden war, zum Sultan.

Der Sultan sprach: ‚Hast du die hundert Kamelinnen gebracht?‘

Er sagte: ‚Ja!‘

Hierauf kamen die Männer, bei denen er das Mädchen geheiratet hatte, welche die hundert Kamelinnen trieben, und brachten die Kamele. Hierauf ging der Jüngling in das Haus (und) brachte die Gazelle. Als der Sultan seine Gazelle gesehen hatte, wunderte er sich. Der Jüngling sprach: ‚Da ist die Gazelle, welche ich dem Sultan gestohlen habe. Ich habe die

<sup>1</sup> für wanyan.



*hübsaday ô wah kâ hom-i  
mê-jirân. ôbahayna wâhu i gu  
lâ dârdârmey: kabatolâha ga-  
bâdqise há gârsên! anégona  
wâhan dônayij, inan 'êbtôda  
hübsado. hâtânna 'êbtôdi hübsa-  
sadey. inay haddi arrin kâ gû  
yimâdo, an-ay wah bá na kâ  
tarin.'*

*bôgorki bá kâ yidi: bôgorka  
gâ halâd nimânka hédidka'â  
ê kû síyiy á 'êl! anégona da-  
rádeyde ayyân qâdânaya.'*

*inanki bá hédidki kâ yidi:  
geli na kahâysta, kabatolâhuna  
gabâdqise há kahâysto! i ga  
dambéya-o-na kabatôl'a gabâd-  
qi há gârsên! wâ sîda.*

Schwägerschaft des Schusters  
erprobt.

Es gibt nichts Schlechteres  
als (sie, die) ich erprobt habe.  
Doch mein Vater hat mir ja im  
Vermächtnis gesagt: «Heirate  
nicht die Tochter eines Schu-  
sters!» Ich aber wollte ihre  
Schando erproben. Nun habe  
ich ihre Schande dahin er-  
kundet, daß, wenn dich eine  
Angelegenheit trifft, sie dir  
nicht nützen.'

Da sprach der Sultan: Gib  
den Männern (deiner) Schwä-  
gerschaft, welche dir die hun-  
dert Kamelinnen geschenkt ha-  
ben, dieselben zurück! Ich aber  
nehme meine Gazelle.'

Der Jüngling sprach zu den  
Verschwägerten: Nehmet die  
Kamele und der Schuster möge  
sein Mädchen nehmen! Du aber,  
der du mir folgst,\* heirate nicht  
die Tochter eines Schusters.'  
So ist es.

### Der Geizige und der Lügner.

*wâha lá yidi: labâ nin bá  
ugâlen kâ kulmây. wâhana  
labâda mid ahâ bânâla, kâ ka-  
lêna nin dâma' wên. banâlihi  
bâ yidi: walâl, wâhad ôgâta,  
inan mâl fug kâ ime, wâha-  
nan á s'otêy, wâha lé yidi,  
inaydîn sâbug badân haysân.*

Es wurde erzählt: Zwei Män-  
ner trafen in Ugâdên zusammen.  
Und der eine von den beiden  
war ein Lügner, der andere  
ein Habgieriger. Der Lügner  
sprach: Bruder, du mügest  
wissen, daß ich an (diesen)  
fernen Ort gekommen bin, (und

\* D. h.: Möge niemand nach mir die Tochter eines Schusters heiraten!

*waḥanān dōnaye, inān wāḥ ba-  
dān idān kā qāto.<sup>1</sup>*

*wūḥu yīdī nīnki dāma<sup>2</sup> wē-  
n'a: ,la gū wārān ye(háy),  
haddād ū so'otēy<sup>1</sup> sūbag, wā-  
ḥan háya sūbag badān.<sup>4</sup> bānā-  
lihi kú yīdī: ,hayyē! markāsū  
rērkišī kánay ō sūbag wānāg-  
san tūsey. mārku bānālihi ar-  
key sūbāgi, wūḥu yīdī: ,wāḥan  
ka dōnaye, inād i intād qum-  
baydī haysō giddigād inad wa-  
dā ābuḥid ō wadā ḥōḥḥōḥid.  
anégona intān tagō ayyān durti  
rērkiyāga kā kēni. nīnki dā-  
ma<sup>2</sup> wēn'a ayyā yīdī: ,anégā  
kū sēnaye dūr ō nīman kū lá  
kahāye kú rá'inaye.<sup>4</sup> wūḥu yīdī:  
,hayyē!<sup>1</sup>*

*,anégona, haddī állāh yīdī,  
mārkanu nabād tagno ayyān  
kū sō dirī qoymāddī sūbag  
iyyāga-nān<sup>2</sup> ū sō qībī. waḥanān  
kū sō dirī, haddī állāh yīdī,  
dāqad marēkāna iyyō wāḥ ba-  
dān ō kale.<sup>4</sup>*

*wūḥu yīdī nīnki dāma<sup>2</sup> wē-  
na: ,anegā kū rá'aye had iyyo  
rērkiyāga.<sup>4</sup> markāsū bānālihi kú  
yīdī: ,wāḥan kú qāta dalāqdi,*

die Ursache davon, daß) ich  
hergereist bin, ist, daß gesagt  
wurde, daß ihr viel Fett hättet.  
Ich wünsche, viel Fett von  
euch zu nehmen.<sup>4</sup>

Es sprach der habstichtige  
Mann: ,Es sei dir gemeldet, daß,  
wenn du um Fett gekommen  
bist, ich genug Fett habe.<sup>4</sup> Da  
sprach der Lügner: ,Gut!<sup>1</sup> Hier-  
auf führte er (ihn) in seine  
Ortschaft und zeigte ihm vor-  
treffliches Fett. Als der Lügner  
das Fett gesehen hatte, sprach  
er: ,Ich wünsche, daß du mir  
sämtliche Behälter, die du be-  
sitzest, verstopfst und nach ein-  
ander zubindest. Ich aber will  
gehen und Lastkamele aus  
meiner Ortschaft bringen.<sup>4</sup> Da  
sprach der habstichtige Mann:  
Ich will dir Lastkamele geben  
und Männer mit dir senden,  
welche dich führen sollen.<sup>4</sup> Da  
sprach der (andere): ,Gut!<sup>1</sup>

,Und ich werde, so Gott will,  
wenn wir wohlbehalten ange-  
langt sind, den Wert des Fettes  
senden und sie (Männer und  
Kamele) (dir) zustellen. (Und)  
ich werde dir, so Gott will, einen  
Ballen amerikanischen Stoffes  
und vieles andere schicken.<sup>4</sup>

Da sprach der habstichtige  
Mann: ,Ich werde dich bis  
zu deiner Ortschaft begleiten.<sup>4</sup>  
Hierauf sprach der Lügner: ,Ich

<sup>1</sup> für so'otēy.

<sup>2</sup> R., Gr. § 318.



inanad i ra'an, illayn 'adab-  
tāda ayyānan dōnayu.<sup>1</sup>

ninki bi amusēy, wāhu yidi:  
,haddād dāratāy, i mā eko,  
tuan nāgtāda fūrnikkēda ká  
yēlsiyē;<sup>2</sup> hāsē ahāts wāhan ká  
ra'inaya nin-ān anōgu dōrto.<sup>3</sup>  
wāhu yidi: ,hayyē! wāhu ra'iyiy  
nīn jibbāra. wāhu ká yidi:  
,qād-ā dūrta halkiyyō ninka  
rērkisa! wāhanād ká qabāta  
qeymādi nūbaga iyyō kirādi  
dūrta iyyō hadyēdeydi! wāhu  
yidi ,hayyē! o ra'ēy. qāderka  
ēbahay ninki la wakīsiyey ayyā  
dōugi ká qintāy.

bānālihina wāhu lā tegēy  
dūrti iyyō sōbagi hāggi rērkisi  
wāhbāna n mū'ū<sup>2</sup> sō dirin. bēri  
dambū ninki dama' wēna yimād  
bānālāha rērkisi usāgona is mē-  
laha rērkanā rērki bānālāha'ā.  
wāhu wēydiyiy bānālāha wa-  
lālki wāhu ká yidi: ,wāhbā  
mā taqān hēbīl? wāhu yidi:  
,hōrta is ká sēho hālkan 'āwa,  
dabādēdna mārku wāgu beryō

schwöre bei Ehescheidung, daß  
du mich nicht begleitest, denn  
ich will nicht deinen Schaden.<sup>4</sup>

Da schwieg der Mann davon,  
er sagte (nur): ,Wenn du auch  
geschworen hast, so geht es mir  
doch nicht ein, daß ich zur Schei-  
dung von deiner Frau dir Zu-  
stimmung gebe; aber ich werde  
dich von einem Manne begleiten  
lassen, den ich mir aussuchen  
werde.<sup>5</sup> Da sagte der (andere):  
,Gut! Er ließ ihn nun von einem  
angesehenen Manne begleiten.  
Diesem hatte er gesagt: ,Führe  
die Lastkamele bis zur Ortschaft  
des Mannes! Nimm den Wert  
(Betrag) des Fettes und die Miet-  
summe der Kamele und mein  
Geschenk! Der (andere) hatte  
geantwortet: ,Gut! und war  
mitgegangen. Infolge des Rat-  
schlusses Gottes starb nun der  
bevollmächtigte Mann auf dem  
Wege.

Und der Lügner zog mit den  
Kamelen und dem Fett zu seiner  
Ortschaft und schickte ihm  
nichts. Nach einiger Zeit kam  
der habgierige Mann in die Ort-  
schaft des Lügners und sein Den-  
ken ging dahin, daß diese Ort-  
schaft die Ortschaft des Lügners  
sei. Er fragte den Bruder des  
Lügners aus (und) sprach:  
,Kennst du den N. N.? Der (an-

<sup>1</sup> R., Gr. § 318.    <sup>2</sup> für mā ū.

<sup>3</sup> von Selts der Dorfbewohner, einen Überfall.

ayyéydin kálmi.<sup>1</sup> bānālīhi bā  
 ōgādey imātinkisi wāhu ká yīdī:  
 ,walálki ōgō, ina nínkakan inū  
 yehāy nínkan sūbag iyyō áurta  
 ka sō qādey.<sup>1</sup> walálki bā yā-  
 bēy, wāhano kú yīdī: ,hātānna  
 mahād samēyn?<sup>2</sup> wāhu kú yīdī:  
 ,anōgu an ká dōnto; adēyona,  
 haddi allāh yīdī, mārka wāgu  
 beryō, wāhud ká tīdahā: ,oyō,  
 nīn yehū, nínkād sōgeysa wā  
 walálkey wāhanū dīlēy nínkād  
 ká sō dīrtēy. hātānna wāhano  
 ka dōneyna māgtisi, āneg(u)  
 iyyō walálki mīdi is ū ēg<sup>1</sup> yī-  
 hīn.<sup>1</sup> nínki bā yīdī: ,anōgu  
 mō'ōgi wāhā, hāsē ahāte wa-  
 hāynu ū tūyno hākīnka ō ū hū-  
 kun dēganū.<sup>1</sup>

wāhu yīdī: ,hayyē!<sup>1</sup>

bānālīhi bā sō bahāy; nínki  
 bā mārka árkey wāhu yīdī: ,wā  
 nínka kō i gō ībsedēy sūbaga.<sup>1</sup>  
 kī kalē yīdī: ,mā-ahā<sup>2</sup>a, wā  
 walálkey wānū ū ēgyehāy.<sup>1</sup> wā-  
 hu yīdī: ,haddi arinti sīdā  
 noqotēy, anōgu mā dīlīn wa-  
 lálkin manū 'ōgi wāh dīlēy.  
 hāsē ahāte wāhā wanīg īnaydīn  
 ká samīrtān walálkin, hākmi-

dere)antwortete: ,Schlafe vorerst  
 hier diese Nacht, dann werdet  
 ihr, wenn es Morgen geworden  
 ist, zusammentreffen.<sup>1</sup> Der Lüg-  
 ner erfahrvon seiner Ankunft  
 (und)sprach: ,Bruder, wisse, daß  
 dieser Mann der Mann ist, von  
 dem ich die Kamele und das  
 Fett habe.<sup>2</sup> Der Bruder wun-  
 derte sich (und) sprach: ,Was  
 wirst du nun tun?<sup>1</sup> Er sprach:  
 ,Ich werde mich verstecken;  
 doch du sage, so Gott will, wenn  
 der Morgen gekommen ist:  
 «Wisse, o Mann, der Mann, den  
 du mir erwähnst, ist mein Bru-  
 der, den der Mann erschlagen  
 hat, den du gesandt hast. Nun  
 wünschen wir Blutgeld, ich und  
 mein [einer] Bruder, der jenem  
 ähnlich ist».<sup>1</sup> Da sprach der  
 Mann:\*, ,Ich wußte nichts da-  
 von, doch laßt uns zum Richter  
 gehen und den Richterspruch  
 hören.<sup>1</sup>

Der (andere) sprach: ,Gut!<sup>1</sup>

Der Lügner ging nun hinaus;  
 als ihn nun der Mann gesehen  
 hatte, sprach er: ,Das ist der  
 Mann, der von mir Fett gekauft  
 hat.<sup>1</sup> Der andere sagte: ,Er ist  
 es nicht, es ist mein Bruder, der  
 ihm ähnlich ist.<sup>1</sup> Da sprach  
 jener: ,Wenn sich die Sache so  
 verhält, so habe ich euren Bru-  
 der nicht getötet und weiß

<sup>1</sup> für ek.

\* nachdem er dies gehört hatte.



*gana ebahày ù deysán, anégoná  
sé lé'èq. iláhèy ha í gá 'áwedo'<sup>1</sup>  
qeymáddi súbagi.<sup>4</sup> wúhu kú  
nogdèy haggi rërètsi, uságu ká  
báqaya inay mágti wéydiyán.  
bānālihi iyyó walalkise wáhay  
qáybsadèn qeymáddi súbagi.  
halkáséy kú bahdèy mahmáh-  
dāzi: 'nínki dāma' wén hāli-  
hise bānāla-lé.<sup>4</sup> wā sīda.*

(auch) nicht, wer ihn getötet hat. Doch es ist das Beste, daß ihr euch von eurem Bruder trennet (ihn als verloren aufgebet) und auf Gottes Entscheidung achtet, ich aber desgleichen. Gott wird mir wohl den Wert des Fettes zurückgeben.<sup>4</sup> Er kehrte nach seiner Ortschaft zurück, da er fürchtete, sie würden das Blutgeld von ihm fordern. Der Lügner und sein Bruder teilten den Preis des Fettes untereinander. Daraus entstand das Sprichwort: „Eines habsuchtigen Mannes Gut gehört dem Lügner.“ So ist es.

### Das „Wild der Einöde“.

*wáha lé yíqí: nimbā sáddah  
wíl lahā, wáhanū ù gú ja'la  
ká ù gú yer iyyága.*

*ka máná'o fogán jirín. wáha  
ù gú wa'na háyédi bá usagú  
yér dímatéy. ayyéydi-bā-nà kú-  
rísèy. labáda wawéyini-rí ábu-  
hód be 'ásiyān inanka yér ù  
ke jé'él yeháy, had iyyá gor  
humihis-ay kú jédèn. haddáy  
uságo kéliye halán, wá dīlèn.  
uságo-na is ká ámusa kálá  
ábíhi ù má ságò. háse áhāte  
wárkà ábíhi gáfey rërka ayyá  
yíqahá: wéy dīlèn.<sup>4</sup>*

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Kinder, von denen er das jüngste am meisten liebte.

Er hielt es ab, daß es nicht (allein) weggehe. Denn es hatte sich getroffen, daß seine Mutter starb, als (der Junge) noch klein war. Die Großmutter erzog ihn also. Die beiden Älteren aber widersetzten sich ihrem Vater, weil er den Jüngsten liebte. Immer trachteten sie nach seinem Verderben. Wenn sie ihn allein trafen, so schlugen sie ihn. Er aber schwieg und erzählte dem Vater niemals davon. Aber die Nachricht (hiervon)

<sup>1</sup> ar. *šā* zurückkehren.

*márkū árkaý ábihi, ínay dí-  
layín had iyyá gôr rérki bú  
ká qádo wúhu á dirèy rér ab-  
tigi. wey kú baqlàden abtiyássi  
ó barèn árnáha dagálka, wúhu  
noqdey gési inamádi rérka jó-  
gò dan giddigòd, haddú mid  
kú amro, ínū á qabbáno wá  
yúlò báqdin áuged. wáhay á  
bíhiyèn mága' nánaysa: libáh  
dibaddéd.<sup>1</sup> wárkisi bá gáðey  
gabá'ilk giddigòd, gésiýinti bá  
hísdiyiy. márkū mid yimadú bá,  
wá 'éla.*

*markásáy ké jógsedèn gési-  
ýinti ó rag ó damè (damì) ké  
gá jéyiy, gabayó ó damè kú  
amánèn gésinimáda, gabí-ó-da-  
mì-na dónèn, ínay nágo á noq-  
dín. ábihi xi mó-úga wáhbá,  
állayn rérkòda mál fug'a. háse  
ahátè wúhu maqlày héstá ná-  
gaha iyyó rágga libáh (libáh)  
dibaddéd amánays. ma-na-áy-  
uga, wáhay módeya 'id kalè.  
gáderka ébahay ábihihá dām'ay,  
ínā á guriyo ínanka wén; wú-  
hu á dōndy gabáð gabáha  
rérkòda'à. wúhu kú bíhiyiy sád-*

kam von den Leuten der Orts-  
schaft dem Vater zu Ohren, da  
man sagt: „Sie haben ihn ge-  
schlagen.“

Als der Vater sah, daß sie  
ihn immer schlugen, nahm er  
ihn von der Ortschaft weg und  
sandte ihn in den Ort (seines)  
Oheims. Seine Oheime freuten  
sich und lehrten ihn die auf den  
Kampf bezüglichen Dinge. Er  
wurde ein Held über alle Kinder  
der Ortschaft, so daß, wenn er  
einem befahl, daß es ihm dienen  
möge, dasselbe es tat aus Furcht.  
Sie nannten ihn daher mit dem  
Beinamen: Löwe der Steppe  
(Wild der Einöde). Sein Ruf  
drang zu allen Stämmen, die  
Tapferen neideten ihm. So oft  
einer kam, bewältigte er den-  
selben.

Hierauf ließen die Tapferen  
(von ihm) ab und alle Männer  
achteten ihn, alle Dichter priesen  
(seine) Tapferkeit, alle Mäd-  
chen wollten seine Weiber wer-  
den. Der Vater wußte nichts  
hiervon, denn ihre Ortschaft war  
ein weit entfernter Ort. Dennoch  
hörte er den Gesang der Weiber  
und Männer, welcher den Lö-  
wen der Steppe pries. Doch er  
wußte nichts davon, (sondern)  
dachte, es wären andere Leute.\*  
Nach dem Ratschlusse Gottes  
wünschte nun der Vater seinen

<sup>1</sup> R., Gr. § 168, bezw. § 180, 181.

\* d. h. nicht sein Sohn.



*daḥ fāras iyyó tobán halād. wáhu kú yiḡi gabáḏḏa qolá-dedi; ḥaddi álláh yiḡi, wá idinká darí ḥālā kaḏ, ḥāsó aháte gúrka dabádise.<sup>1</sup> gabáḏḏa qoládedḏ wáhay yidáhén: wá-ḥannu idínka dōneyna, inanéy-din dāmbaysan gúrka.<sup>2</sup> inanka ábihi bá yiḡi: ḥaddi 'id i ḥālo ká badān ḥālāha idin siso, ū gúriya gabáḏḏana! aná idin lá oggol ḡaráulka.<sup>3</sup>*

*gabáḏḏana wa ló yiḡin qo-róḥda iyyó wānāga.*

*mana-éy jirin márkā wah ka wānāgsuní. gabayó badān ayyá la gú biḡiyiy maga'édona íá-glan. wárkedi bá rérkóda rér kú ḡowá gádey. wá ḡisdiyén. mid bá yiḡi: iyyága'a aná be-ḡinaye ḥāló ḡbólohóde ká badān ó gabáḏḏa qadānaye. wuhunní ahá nín gésina'a qoróḡna-la.<sup>1</sup> ḥāsé aháte ū má ḡowén<sup>2</sup> gē-sinimáda libáḥ dibadéd iyyó inta ū gabbánta ayyú ahá wá-ḡana ló ū ḡán jirèy. magi'is 'adéysana'. wáhu yimi(d) ká*

ältesten Sohn zu verheiraten; er freite für ihn eine Maid von den Mädchen ihrer Ortschaft. Er bezahlte drei Pferde und zehn Kamelinnen. Er sprach zur Sippe des Mädchens: „So Gott will, werde ich euch noch mehr Gut geben, jedoch nach der Heirat.“ Da sprachen die Angehörigen des Mädchens: „Wir wünschen von euch, daß ihr die Heirat hinausschiebet.“ Der Vater des Jünglings entgegnete: „Wenn einer euch mehr Besitz gibt als ich, so verheiratet ihm euer Mädchen! Ich bewillige euch die längere Frist.“

Die Maid aber war bekannt wegen (ihrer) Schönheit und Anmut.

Und es gab keine, welche schöner war als sie. Viele Dichter gaben ihr mit einander den Namen Šáglan (die Verhüllte).<sup>3</sup> Die Kunde von ihr gelangte zu einer Ortschaft, welche der ihrigen (jener Lente) nahe war. Sie neideten ihm (dem Bräutigam). Einer sprach: „Ich werde mehr Gut bezahlen als jene und das Mädchen nehmen.“ Es war dieser ein tapferer und schöner Mann. Doch kam er dem „Löwen der Steppe“ nicht

<sup>1</sup> wohl na-na = et-et, R., Wb. S. 308.

<sup>2</sup> für ḡowey-in.

<sup>3</sup> Vgl. das Lied R., Texte S. 257 f. = dem meinigen am Schluß der Texte.

annu šegeyna usagó qold badàn  
 ilma adirédisa wutá, hálk iyyó  
 intay rérki ylmadèn. wáhu sá-  
 riyaýiy rérki ó 'áno wárábiyiy.  
 gabádqi hëy ka á wáristèn á  
 ga á wáramén, hállhi la gá bi-  
 hiyiy gabádqa. markasá 'áday-  
 saná díray mid ay ilma adér  
 yihén hágga gabádqa ábihéd.  
 náiki bá tegèy ó á kúndy hágga  
 'ádaysaná. 'ádaysaná yidi: wá-  
 han ka dónaye inad i identid  
 inannu gabádqa lá hadlo<sup>1</sup> ané-  
 ga iyyó ilma adéradey sidi  
 (siddi) inó 'adúl aháyí,<sup>2</sup> ód<sup>3</sup>  
 sáddah málmód nõ qabetid  
 inannu gabádqa kú áгно má-  
 no góniye (góni'e). haddánu  
 kú aráгно wánág, wáhamnú be-  
 hin háló badàn.<sup>4</sup> gabádqa ábi-  
 héd ayyá ámusèy, wáhu kú yidi:  
 'i má eka inán jawáb kú 'elíye  
 hátan, háse áháte tálkey bân  
 ka la tášanaye hádalka, kána  
 sò noqónaye.<sup>5</sup>

an Tapferkeit gleich und war  
 nur einer von dessen vielen  
 Dienern, sein Name war 'Zor-  
 niger'. Es ging nun der, von dem  
 wir Erwähnung getan haben,  
 mit vielen Verwandten aus, bis  
 sie zu der Ortschaft kamen. Die  
 Bewohnerschaft der Ortschaft  
 bewirtete sie und gab ihnen  
 Milch zu trinken. Sie fragten  
 nun das Mädchen aus und man  
 berichtete ihnen, welches Gut  
 für das Mädchen bezahlt worden  
 sei. Hierauf sandte der Zornige  
 einen seiner Vetter väterlicher-  
 seits zu dem Vater des Mäd-  
 chens. Der Mann ging und  
 brachte jenen zu dem 'Zor-  
 nigen'. Der Zornige sprach:  
 'Ich wünsche, daß du mir ge-  
 statten mügest, mit dem Mäd-  
 chen zu sprechen, sowie meinen  
 Vettern väterlicherseits, wie es  
 bei uns Sitte ist, und daß du  
 mir drei Tage Frist gewährest,  
 damit wir das Mädchen an  
 einem von uns abgesonderten  
 Orte sehen. Wenn wir nun  
 sehen, daß (es) schön (ist)  
 [wörtl.: wenn wir Schönheit  
 sehen], so werden wir viel Gut  
 zahlen.' Der Vater des Mäd-  
 chens schwieg (zuerst, dann)  
 sprach er: 'Es geht mir nicht  
 an, daß ich dir jetzt (schon)

<sup>1</sup> Singular des Verbs zum Plural *inannu*, weil bezogen auf das zunächst stehende *anéga*.

<sup>2</sup> Vgl. damit die Konstruktion bei R. Wb. unter 'Adul 1.

<sup>3</sup> = ó + *dal*.



'*ādayšanā yīdī: ,həyyé! há aháte hátan habénki bá dūmey. kū mā na éka sō noqod hág-gayàga. wáha inō taháy mārku wágu bəryō'. wáhu yīdī: ,həyyé! ō tegəy. mārku wági brīyiy ayyéy ū yimādən wayélki ō wéydiyən, inay la hadlān mār kalē.*

*wáha lá hadlōy 'ādayšanā hadalki horē. inānta ābihēd ayyā yīdī: ,nō mā éka inānnu māl gōniye aydīn ku lá hada-sān gabādqa tūsno, illayn telā-dāda lé yeháy ō hálá le gā bīkīyiy. wāhād ū sō'otāna wā wahān ekéyn.'* '*ādayšanā yīdī: ,haddāyān tāg ū lé dīhīn, inaydīn gabādqa gār-keyya ū dīd(d)ān, ū dīdā ō ē hīdīya gūrkedā! anāguse wal-lāhi iyyō. billāhi iyyō tallāhi, āmma wandāg bān kū qādan āmma inō idīn yālay, ayyān qādān.'* *wā ka ū wada 'āqōdēn giddīgōd ō rērki tagēn. 'āday-sanā iyyō tólki iyyāgu māsōdi bēy is ká faḍiyān hālkayyō intā habénku dūmey. 'ādayšanā ka'āy ō deḥérsadey ō nūgāha is ū ekéyiy māsi gabādqa ayyā galēy, wānāy hūrudēy, ū tō-kiyiy. mārka y āragtey, ayyōy*

Antwort gebe, aber ich will mit meinem Stamme dies Wort beraten und zu dir zurückkehren.'

Der Zornige sprach: 'Gut! Aber jetzt ist schon der Abend angebrochen. Es kommt dir die Rückkehr zu uns nicht zu. Es möge uns daher, wenn es Morgen geworden ist, (die Rückkehr) geschehen.' Jener antwortete: 'Gut!' und ging. Als es Morgen geworden war, kamen die Ältesten und verlangten, daß sie es ihnen noch einmal sagen sollten.

Da sagte ihnen der Zornige das Wort wie früher. Der Vater des Mädchens sprach: 'Es kommt uns nicht zu, daß wir euch einen abgesonderten Ort zeigen, wo ihr das Mädchen sprechen könnet, denn jener hat ihre (der Maid) Zustimmung und Gut ist bezahlt worden. Und es geht nicht an, daß du hinreisest.' Da sprach der Zornige: 'Wenn ihr die Macht habet, daß ihr das Mädchen an der Heirat mit mir hindert, so hindert es und neidet mir ihre Heirat! Ich aber werde, dreimal bei Gott geschworen, ob ich sie nun auf anständige Weise nicht bekomme oder ob es uns erlaubt wird, sie nehmen.' Da erzürnten alle über ihn und gingen in die Ortschaft. Der Zornige und (sein) Stamm, sie blieben noch an ihrem Orte, bis der Abend anbrach. Da

tiŋi: ,ayyād taháy? mahána  
dónayse, nín yehóu?'

wo (wa) ú wāramāy wārki  
giddigi. wūhu kú yiŋi: ,hā-  
tánna wāhan ka dónaye, inad  
i la ŋān aháto.<sup>1</sup> wāhay tiŋi:  
,hayyé! o jé latey, márkey árag-  
toy wānāŋizi, wē (wéy) ka'adēy.  
márkē bā inay rādo,<sup>2</sup> ābihēd  
bā ū sō galēy, iyyagō wāda  
hādleyōn; wūhu gártey hālāddi  
wūhu á'adōdey 'ádēysanā, wā-  
ram<sup>2</sup> bō qādō libta ka gá ifitāy,  
'ádēysanā ka'áy á tegēy hāggi  
ilma adirēdi, úsago dáwa'an.

ō ú wāramāy wehē gāfēy,  
wūhu kú yiŋi: ,hātánna wāhan  
idinka dónaye, inaydān mirtān  
māsa gabáŋŋa giddigin ō inō  
qadnō rārkeni géymo. haddēydin  
lá kolantān ābehēd, dila! wā-  
hay yiŋahēn: ,hayyé! wāhay  
yimādēn māsi gabáŋŋa wāhay  
arkān iyyadō hīdān. wey wēy-  
diyēn siday aháyō, wāhay kú  
tiŋi: ,wāha i hīdāy wālidkey,

stand der Zornige auf und  
legte sich einen Frauengürtel  
an, machte sich einem Weibe  
gleich und trat in die Wohnung  
der Maid ein. Sie schlief, da  
berührte er sie. Als sie ihn  
erblickt hatte, sprach sie: ,Wer  
bist du? Und was willst du, o  
Mann?'

Da teilte er ihr die ganze  
Nachricht mit. Er sprach: ,Nun  
wünsche ich, daß mir (und) dir  
alles (gemeinsam) sei.' Da sagte  
sie: ,Gut!' und wurde von Liebe  
(zu ihm) erfaßt, als sie seine  
Schönheit gesehen hatte. Sie  
erhob sich. Als sie sich an-  
schickte, mit ihm zu gehen, trat  
ihr Vater zu ihr ein, wie sie  
gerade alles beredeten. Er er-  
kannte die List (und) erzürnte  
gegen den Zornigen, ergriff  
eine Lanze und schleuderte sie  
auf ihn; der Zornige erhob sich  
und ging verwundet zu (seinen)  
Vettern väterlicherseits.

Und er teilte ihnen mit, was  
sich ereignet hatte (und) sprach:  
,Nun wünsche ich von euch, daß  
ihr den Ort des Mädchens  
(nächtlich) alle überfallet und  
daß wir letzteres nehmen und in  
unsere Ortschaft führen. Wenn  
ihr ihrem Vater begegnet, so  
tötet (ihn)! Sie antworteten:  
,Gut!' Sie kamen zu dem Orte  
des Mädchens (und) sahen, daß

<sup>1</sup> für rādo.

<sup>2</sup> i. wāram (m statt n vor ō).



wáhu dónaye, inu i dilo hátan.<sup>1</sup>  
 ábihéd bá sò galèy. márkay ar-  
 ken, ayyéy háiki kú dílen ó  
 gabádíí ó qādén hággi 'ádey-  
 saná. wáhu kú yíqí: 'hátan wá  
 tagna gíddigin hággi rérkēni!<sup>2</sup>  
 gíddigōd wáhay tagēn hággi  
 rérkōdi. márkā wāgi bríyiy,  
 ayyéy ká'én, wíhí rérka jōgey,  
 ó miyidki arkēn. dádkíba qóy-  
 liyiy. hálkāséy is u gū wada yi-  
 mādén rággi ó dāmāy, ínanka  
 ábihi bá yíqí: nínkakan 'áday-  
 saná nímān áhā-ini má-dílin.  
 wáhanay inó eg<sup>1</sup> inaynu á dúl  
 yalánno gar darádda, hálk  
 iyyó intā ébahay fíriri hággise  
 inógā híhinayo, éllayn á ma  
 tágayno dagálk 'ádaysaná iyyó  
 qoládōda.<sup>4</sup>

sídāséy teládōdi, inay gú-  
 lubka kú jōgān ayyéy nógodki.  
 'ádaysanāse, márkū dāwē<sup>2</sup> á  
 bugadēy, ayyú wár á dirēy  
 qabáyilk ó dan, inay á yima-  
 dān arōska. wáhu wadā ba  
 wárki bá gáfey libáh díbadéd  
 usdōna wa intā ló dálbadēy  
 arōska. márkū háberka haqíqá-

es gefesselt war. Nun fragten  
 sie dasselbe, wie das käme, da  
 sprach (die Maid): 'Mein Er-  
 zeuger hat mich gebunden, er  
 will mich jetzt töten.' Da trat  
 ihr Vater ein. Als sie (ihn)  
 sahen, erschlugen sie ihn auf  
 der Stelle und nahmen die  
 Maid zum Zornigen mit. Dieser  
 sprach: 'Nun wollen wir alle zu  
 unserer Ortschaft gehen!' Sie  
 gingen nun alle zu ihrer Or-  
 schaft. Als es Morgen gewor-  
 den war, erhoben sie sich, wer  
 immer in der Ortschaft war,  
 und nun sahen sie den Toten.  
 Die Leute erhoben ein Geschrei.  
 Als alle Männer zusamme-  
 gekommen waren, sprach der Vater  
 des Jünglings: 'Niemand hat  
 diesen Mann getötet, (wenn  
 nicht) der Zornige. Und nun  
 müssen wir wohl Geduld haben  
 mit diesem Frevel, bis Gott uns  
 von ihm erlöst und befreit, denn  
 wir können nicht zum Streit  
 ausziehen gegen den Zornigen  
 und seinen Stamm.'<sup>4</sup>

Auf diese Weise (faßten sie)  
 den Beschluß, daß sie in der  
 Trübsal ausharren würden und  
 in der Abkehr (von diesen  
 Dingen). Als aber des Zornigen  
 Wunde geheilt war, sandte er  
 allen Stämmen Nachricht, daß  
 sie zur Hochzeit kämen. Die  
 Nachricht gelangte (auch) voll-

<sup>1</sup> für ek, weil zwischen Vokalen.

<sup>2</sup> für dāwē<sup>2</sup>-i, R., Wb. S. 143.

disi ū gāḏey, inay nāgtu walākkisa wēn ahāyā, ayyō 'āḏōdey 'āḏa wēn abtiyāsi bā giddigōd kē yiḏi: 'idān ayyān, ay idinka tēgin hāgga arōska 'āḏeysana!

wāhay yiḏahēn: hayyō!

libāh dibadēd si wāhu gātey fāras adēyy badān, wāhu sō'odō bā hālk iyyō intā kū dōwādey rērki 'āḏeysana. ayyū kē dogey fāraskisi ō kū ḥeḏey gōd; rērka bōḏenkisi ayyū galēy ō kā wā-rēystēy 'āḏaysana. wāha lō gū wāramāy, inā 'āwa la āqqal gelēye arōsāddisi. mēsi bā kū noḡḏēy, hālk iyyō intā habēnki dūmey.

'āḏeysanā la āqqal galēy arōsāddisi, libāh dibadēdna wiḥi geliyiy ayyū lā galēy ō hālki kū dōntēy. markāsēy wadā bēhēn dādki ō ḡamēy, 'idna kū ma hāḏēn, arōski iyyō arōsāddi māhā'a libāh dibadēdna wa ḡarsēn yehāy.

arōski bā foḏeystey lā hasāwey nāgtisi. wāhay sō ḡāḏḡādēn wiḥi ḡāḏey giddigōd. iyyāgo.

inhaltlich zu dem ‚Löwen der Steppe‘ und er wurde zur Hochzeit eingeladen. Als die Nachricht ihre Bestätigung fand, daß (nämlich) das Mädchen seinem älteren Bruder zugehöre, erzürnte er gewaltig und sprach zu seinen Oheimen mütterlicherseits: ‚Ich (sage) euch, daß ihr nicht zu der Hochzeit des Zornigen gehet!‘

Sie sprachen: ‚Gut!‘

Der Löwe der Steppe aber nahm ein sehr tüchtiges Pferd (und) eilte, bis er der Ortschaft des Zornigen nahe gekommen war. Er stieg von seinem Pferde ab und band es an einen Baum; er drang bis in die Mitte der Ortschaft ein und fragte nach dem Zornigen. Da wurde er benachrichtigt, daß dieser in dieser Nacht in die Hütte seiner Braut eintreten wolle.

Er (der Zornige) kehrte zu seinem Orte zurück, bis (als) der Abend einbrach. Der Zornige ging in die Hütte seiner Braut hinein und der Löwe der Steppe drang ein (und) kam mit hinein und verbarg sich an dem Orte. Hierauf gingen alle Leute hinaus, niemand blieb zurück außer dem Bräutigam, der Braut und dem Löwen der Steppe, der versteckt war.

Der Bräutigam saß da und plauderte mit seinem Weibe. Sie berührten (im Gespräche) alles,



hádleyen iyyó ku sò baháy li-  
báh dibadéd ò kú gaylúyiy aròs-  
ki, wáhu kú yíðí: ,mā wáhad  
maláyneysa, inad kú badhá-  
d(í)ey aròsáddan? ò libáh di-  
badédna nól yeháy wá ka ájel-  
kaga ù gú dambèyiy dónida;  
éhlígá gíddígina, éí lèq (für  
lèq) yá ínta ja'ésahay.'

aròski bá ku dáygagey, li-  
báh dibadéd bá waran lábta  
ka gá dístèy ò hágga damba  
ka sò saròy. márka bá wáðintèy.  
markásá ù ág fódístèy arò-  
sáddi. wáhu kú yíðí: ,wáha bá  
há ís gílúnsín! anògu kú du-  
réyn máyo kólla.' wáhay kú  
tíðí: ,mā adíga nínka mēg'ísá  
yeháy libáh dibadéd? wáhu kú  
yíðí: ,maláha wá anéga.' wáhay  
tíðí: ,ga'ántá má gúdo, gésigi  
dánidu; árki ábahay iyyó árki  
wíhi tágta yerá ayyád adígu  
géysetey, kúu wa í dónay, wá  
í ga'zan kéri wáyén. húsé aháte  
wáhan ka dónaye, inad í á  
geysínú ní(n)ma taháy adígu  
iyyó wáha ù gú wáná imátin-  
kaga háłkiyyó mášan.' ò á  
wóramáy wíhi gáðèy gíddígí  
iyyó wíhi ù gú wána imátin-  
kisu háłkiyyó mása. wáhay tíðí:  
,hatánna maháy noqòn talá-  
dádú?' wáhu kú yíðí: ,inad í  
rá'díd háłkiyyó rér ábtigèy 'á-  
wada tan.' wáhay tíðí: ,hayyé!'

was (gerade) vorgefallen war.  
(Während) sie redeten, kam der  
Löwe der Steppe hervor und  
schrie den Bräutigam an, in-  
dem er rief: ,Denkst du etwa  
daran, dich über diese Braut  
zu freuen? Und der Löwe der  
Steppe lebt noch und nun ist  
deine Todesstunde auf der Welt  
hinterher; auch für all dein Ge-  
schlecht, auf gleiche Weise für  
die, welche du liebst.'

Der Bräutigam entsetzte sich  
(hierüber). Der Löwe der  
Steppe warf eine Lanze auf  
seine Brust und trieb sie auf der  
Rückseite wieder heraus. Hier-  
auf starb jener. Hernach setzte  
er sich zu der Braut. Er sprach:  
,Fürchte nichts! Ich werde  
dir nichts Böses zufügen.' Sie  
sprach: ,Bist du der Mann,  
dessen Name Löwe der Steppe  
ist?' Er sprach: ,Vielleicht bin  
ich er.' Da sprach sie: ,Ich soll  
deine Hand nicht ergreifen, du  
Held der Welt; (denn) du hast  
dir die Rache meines Vaters  
und der Schwächlinge, welche  
um mich gefreit haben, ohne  
mich rauben zu können, zuge-  
zogen. Aber ich wünsche, daß  
du mir kund tuest, was für ein  
Mann du bist und was die Ur-  
sache deiner Ankunft an diesem  
Orte war.' Und er teilte ihr mit,  
was alles geschehen war und  
was die Ursache von seiner An-  
kunft an diesem Orte war. Sie

markäsü ka'äy ö qädëy mēpidki  
 iyyö jifiyiy, ä marädisi kü lä-  
 bläbey sidi nin hürda. habēnki  
 bāy usāgi iyyö gabādäi färaski  
 wāda fālän, hālkiyyö mālun  
 afrād bāy gādēn rērki äbtigi.  
 wa ä wāramāy wihi gādēy gid-  
 digi, way kü yābän. arōska  
 ēhligiäse mä ey tībän illä<sup>1</sup> mā-  
 linti säddahid.

way kä badän rērka ägtisi.  
 arōska äbihi ayyä yidi: „mä  
 äy dilän wilkēga illä qolädäi  
 gabādäi dōnay mahā'a. häse  
 ahäta wāhan idinka dōnaye,  
 inaynu is ä kāno räg badän  
 ö lä dagälano. 'öl bay wūhu  
 eamaystēn. libāh dibadēdei wū-  
 hu is ä kändäy räg badän, wā-  
 hay wārarēn rērki arōski habēn  
 baq ö dilän räggi iyyö nägihi  
 iyyö 'arōrti. wāhba ka mä bah-  
 san wāh yer mahā'a. märkay  
 ä wāga ahäyd ayyö kö amrēy  
 räggi, inay is ä kānan intä la  
 qabtēy iyyö nägihi iyyö hālihi;  
 wā is ä wada kānēn giddigöd.

sprach: „Was ist nun dein Be-  
 schluß? Er sagte: „Daß du  
 mich zur Ortschaft meiner  
 mütterlichen Oheime in dieser  
 Nacht begleitest.“ Sie sprach:  
 „Gut!“ Hierauf erhob er sich  
 (und) nahm den Toten und legte  
 ihn hin, wickelte sein Gewand  
 um ihn, (so daß es aussah) als  
 ob er schlief. Am Abend aber  
 bestiegen er und das Mädchen  
 das Pferd (und ritten), bis  
 sie am vierten Tage in die Ort-  
 schaft der mütterlichen Oheime  
 kamen. (Und) er teilte alles mit,  
 was geschehen war, darob wun-  
 derten sie sich. Die Verwand-  
 ten des Bräutigams aber ver-  
 mißten diesen (nicht außer =)  
 erst am vierten Tage.

(Und) sie suchen um die Ort-  
 schaft herum (alles) ab. Der  
 Vater des Bräutigams sprach:  
 „Meinen Sohn hat nur die Menge  
 derjenigen, welche um das Mäd-  
 chen gefreit haben, getötet. Aber  
 ich wünsche von euch, daß wir  
 viele Männer zusammenbringen  
 und mit (jenen) kämpfen. Sie rü-  
 steten sich nun zum Raube aus.  
 Jedoch der Löwe der Steppe  
 sammelte viele Männer, sie fielen  
 um Mitternacht in die Ortschaft  
 des Bräutigams ein und töteten  
 Männer und Weiber und Kinder.  
 Es entkamen nur wenige. Als  
 es Morgen geworden war, be-

<sup>1</sup> ar. .



hálíhí bā á gaybíyíy libáh dí-  
badéd; íntí lá qábtéy á kánàý  
hággò rérkí ábíhí, rággina wá-  
hay á noqàdèn málohòdì. mārku  
gùdèy libáh díbadéd rérkí ábíhí,  
ayyò gartàý ábíhí ò kú baqá-  
dèy ò á dú'eyíy.

wáhu yíqí: ,wílkeygi yòhò,  
anògu mú ugin, ínad sídā gēsi  
taháy. háse aháte wáhan máqlay  
rérku á gábyeya libáh díbadéd  
ò kú amánèya gēsínimáddisa.  
iláhey muháddiski, ká qégàý!  
wílkeygi, hátánna í mākka, ínan  
ká fugádo kólla.<sup>4</sup> á lá faqístèy  
libáh díbadéd hágga ábíhí; ním  
bā á díràý hágga rér ábtigi,  
ínā káno aròsáddi. nínki bá  
tegèy ò kánàý hággi rérkí libáh  
díbadéd, mārkaý tímùd ayyéy,  
isogú yímáddèn dūmarki gíddi-  
gòd á 'áyèn. wáhay kú yíqá-  
hèn: ,wáha á éka libáh díba-  
déd, ínū kú díld.<sup>4</sup> wéy oydèy,  
wáhay tíqí: ,hátun í gá samáhā  
wáhan géystey!<sup>4</sup> libáh díbadédse  
wáhu ís á kánàý íntí lá qábtéy  
ò 'áfhyay. halkaséy wáda dōu-  
riyān edlōyinka áy baryèn rē-  
raha kólkay sò marān rér,  
'an(o)áy wārābíyān wáha yíqá-  
hèn: ,wā kúá í lé ínā yíqáhā

fahl er den Männern, sie sollten  
zusammenbringen, was gefan-  
gen wäre, und die Weiber und  
das Vieh; sie brachten sich auch  
alles zusammen. Das Vieh ver-  
teilte der Löwe der Steppe;  
die Gefangenen brachte er zu  
der Ortschaft (seines) Vaters,  
die Männer aber kehrten an  
ihren Ort zurück. Als der Löwe  
der Steppe die Ortschaft seines  
Vaters erreicht hatte, erkannte  
ihn sein Vater [und] freute sich  
und segnete ihn.

Er sprach: ,O mein Sohn,  
ich wußte nicht, daß du so  
tapfer bist. Aber ich hörte die  
Bewohner der Ortschaft den  
Löwen der Steppe besingen und  
preisen seine Tapferkeit. Gott  
sei Lob, daß er es gefügt hat!  
Mein Sohn, jetzt geht es nicht  
an, daß ich mich je von dir  
trenne.<sup>4</sup> So blieb der Löwe der  
Steppe bei (seinem) Vater; er  
sandte einen Mann in die Ort-  
schaft des Oheims, damit er die  
Braut brächte. Der Mann ging  
und brachte sie zur Ortschaft des  
Löwen der Steppe. Als sie ge-  
kommen war, kamen auch alle  
Weiber zusammen und be-  
schimpften sie. Sie sprachen:  
,Der Löwe der Steppe hätte  
dich töten sollen.<sup>4</sup> Da weinte  
sie (und) sprach: ,Verzeihet mir  
nun das, was ich mir habe  
(zuschulden) kommen lassen!<sup>4</sup>  
Steppenlöwe brachte die Ge-

sida iyyó rída.‘ ō(a)y lé yābān  
gēsini mádda libāh dibadēd. li-  
bāh dibadēdsi bēri ka dāmbu  
ayyó yōḡēy rērkōda wihī jōḡēy  
ō isogú kānday gēd. wāhu kō  
yīḡi:

hātan wāhan dōnaya, inan  
ū meheriyo arōsádda tau walil-  
keyga wēyn.‘

wāhu yīḡi walálkisa wēn:

anīgu dōni máyo gabáḡḡa  
inan gūrsado, ilayn ku má‘ān  
ḡa‘san ga‘āntayda. sida ū óg  
tikhina, nínki gūrsada wā‘ayda,  
wāhay tīḡa(ha): ‚wāha i ḡf iyīy  
libāh dibadēd.‘ wāhay yīḡahēn  
ḡiddīgōd: ‚rūmbād sáḡtey. hāsē  
ahāta wāha wanāḡran, inū gū-  
rsado libāh dibadēd adigana ū  
kū gūriyo mīd kalē.‘ sidazēy  
kū hēsīyēn, ay ū ka‘ēn ḡieninki  
āḡḡalki iyyó arōsáddi hāḡ-  
jiskēdi libāh dibadēd aḡi.

ō(a)y is ū gū yimadēn qabā-  
yilka badidōd ō abtiyāši iyyó  
wihī jōḡēy ō gū dabbāl degēn

fangeuen zusammen und begna-  
digte sie. Sie zogen nun alle um-  
her und baten die Gesamtheit,  
jedesmal wenn sie an einem  
Dorfe vorbei kamen, (um Nah-  
rung), man gab ihnen Milch und  
sprach: ‚Die sind es, von denen  
und so und so erzählt wurde.‘  
Und sie bewunderten die Tapfer-  
keit des Steppenlöwen. Der  
Steppenlöwe aber rief nach  
einiger Zeit die Bewohner der  
Ortschaft zusammen und ver-  
sammelte sie (bei) einem Baume.  
Er sprach:

‚Jetzt wünsche ich, daß ich  
diese Braut meinem älteren  
Bruder zur Frau gebe.‘

Da sprach der ältere Bruder:

‚Ich will das Mädchen nicht  
heiraten, denn ich habe es nicht  
mit meiner Hand erbeutet. So  
wisset ihr denn, daß sie den  
Mann, welcher sie heiratet, be-  
schimpft, indem sie spricht:  
„Steppenlöwe hat mich befreit.“  
Da sprachen sie alle: ‚Du hast  
wahr gesprochen. Doch es ist  
das beste, daß Steppenlöwe sie  
heiratet und dir möge ein an-  
derer (ein Mädchen) verheira-  
ten.‘ Auf diese Art kamen sie  
mit einander überein, sie er-  
hoben sich zum Hüttenbau und  
zur Einrichtung der Hütte für  
Steppenlöwe.

Und es kamen zusammen die  
Stämme in ihrer Vielheit und  
die Oheime mütterlicherseits



tūgina wūhu sō'oddā ba hālki  
haddēy kú dou yihīn, ayyō  
tūgi yīqī: „kálka i gu hādī' hal-  
kibū kú hādāy; tūgina haddā  
nīnki kú sō dōwādey, ayyā  
nīnki hūbki qātey ō kéle hōr  
yimīd ō kú sīdāy wāran af  
ballāfa, wāranki bā labāda gā-  
rab dēhdōda ka gā qā'āy ō  
bārbarka kalē kú sō bahāy, nāf  
dambāba la gū mā arag tūgi.  
halkibū intā hōgu wān ā qōdēy,  
kú ridīy, usāgi iyyō hūbkisi.  
nīnki hīyānāda bādā-se, mār-  
kū tūgi ká hādāy, ayyā wūhu  
yimī(d) qālin yāro lōleye.

mīdbay is gārtān ō issa sa-  
lāmēn. ō ā wārēystey intā nīnki  
ā wāramēyiy. ayyā qāderke  
ōbahay qālin yarādī lōleysey  
wāran ayyā nīnki hīyānāda  
badnā kú qā'āy. wāranki in-  
tān la gā sō gū-in, ayyā nāfti  
kā bahāy. hālki bā hābāl lō  
(= la ū) gō qōdēy. usagu an  
hābāsi lu gū ridēn, ayyā nīnki  
ay dāwādī lahā'ēu, yimīd. rāggi  
bā wāda gārtēy ō(a)y issa sa-  
lāmēn.

einerseits das Gut zu nehmen,  
wenn der Dieb den Mann ge-  
tötet hätte, andererseits den  
Dieb als Blutpfand des Mannes  
zu erklären.

Der Dieb aber zog dahin, bis  
sie (dem Dritten) nahe waren,  
da sprach der Dieb: „Bleibe mir  
jetzt zurück!“ Er blieb nun zu-  
rück; als sich aber der Dieb dem  
Manne genähert hatte, ergriff  
der Mann seine Waffen und kam  
dem andern zuvor und erhob  
seine breitschneidige Lanze, die  
Lanze fuhr hinein mitten zwi-  
schen die beiden Schulterblätter  
und kam auf der anderen Seite  
heraus, kein Atemzug war her-  
nach an dem Diebe bemerkbar.  
Hierauf grub jener eine große  
Grube, warf ihn hinein mitsamt  
seinen Waffen. Der sehr listige  
Mann aber kam, als er hinter  
dem Diebe zurückgeblieben  
war, zu spielenden Jünglingen.

Er und einer von diesen  
kannten sich gegenseitig und sie  
begrüßten einander. Und er er-  
kundigte sich, solange ihm der  
andere Auskunft gab. Nach dem  
Ratschlusse Gottes fuhr von der  
spielenden Jugend eine Lanze  
auf den argen Betrüger. Bevor  
die Lanze entzweibrach, ver-  
ließ ihn der Atem. Nun wurde  
ihm an diesem Orte ein Grab  
gegraben. Sie hatten ihn noch  
nicht in das Grab geworfen, da  
kam der Mann, welcher mit je-

mīyidki bū wārēystey wā lō  
wāramāy. mārkey ā wāramēn,  
ayyō yīdī: nīnka mīyidka ay-  
dīn ārkeysān, wā ī wādā sō'u-  
ney, rērka gelinkisa ayyō ī gā  
sō hōreyiy, anēgona māl hēblayo  
ayyān ku sūgeyiy. hatānna wā-  
han ā gā dāba imīd, wā ragse-  
dēy wā(a)nīganā qāderke ība-  
hay intān labūd dīgīn ayyān  
sō jōgsedey. hatānna wāhā tī-  
dāhēn: nīnkakanī lōl ayyō kū  
dīntāy. āma<sup>1</sup> haddū idīn lā  
lōlayiy (ā)māso<sup>1</sup> haddū nīn lā  
wāramēyiy, haddū idīn lā lō-  
layiy, māg ma lē, nīnki lōl  
kū dīntā; haddānu idīn lā lō-  
lay-in-ze, nīnki wārankisū kū  
dā'āy, ayyēy wāgtisi kū haqq  
tahāy. wāhan idīn ka dōnaye,  
īnaydīn wāranki kū dā'āy iyyō  
nīnki sō ā rīdēy wāranka lā-  
bādōda bā gā'anteyda gēlisān.<sup>1</sup>  
halkez hā nīnki wārank(a) rīdēy  
qōlādīnī yīdāhēn: qōlīn māyno  
gā'antāda, wāhasānu yēleyna  
nīnka mēgī'ise iyyō māgā'a  
ābihi ayyānu kū zēgēyna.

nem das Bündnis gehabt hatte.  
Er kannte alle Männer und sie  
begrüßten einander.

Er fragte bezüglich des Toten  
und man gab ihm Auskunft. Als  
sie ihm dieselbe erteilt hatten,  
sprach er: Der tote Mann, den  
ihr da sehet, war mit mir zu-  
sammengekommen, er war vor  
mir in die Ortschaft gegangen,  
ich aber wartete an dem Orte  
X. Nun aber bin ich ihm nach-  
gekommen, da er zulange aus-  
blieb, und ich bin dagewesen  
durch Flügung Gottes, bevor ihr  
die Seitensteine (seines Grabes)  
gelegt hattet. Nun habet ihr ge-  
sagt: Dieser Mann ist infolge  
des Spieles gestorben. Ob er  
nun mit euch gespielt hat oder  
ob er euch etwas gefragt hat,  
wenn er also mit euch gespielt  
hat (!), gibt es kein Sühngeld,  
obschon auch der Mann gestor-  
ben ist (oder: gibt es kein Sühn-  
geld, wenn der Mann infolge des  
Spieles getötet worden ist); ha-  
bet ihr aber nicht gespielt, so  
muß das Sühngeld des Mannes,  
dessen Lanze gefallen ist, ent-  
richtet werden. Ich wünsche von  
euch, daß ihr mir die Lanze,  
welche gefallen ist, und den  
Mann, der die Lanze geworfen  
hat, beide in meine Hand (Ge-  
walt) gebet.<sup>1</sup> Nun sprachen die  
Angehörigen des Mannes, der

<sup>1</sup> für dānu (ar. لاء).



„ā wāhad yāša! wayēl badān  
bā rēvka jōgō'e. berritu haddi  
allāh yīdī, wīhī wayēlkaš inō  
gārtā ayyēy inō gu wāda dān  
tahāy giddigōn(a)!"

wāhu yīdī: „hayyē!"

mīyidki bā la āsey; mārki  
mīyidki la āsey, ayyō kū noq-  
dey durti, mārki wāgi bēriyiy,  
ayyā wayēlki lō yimi ā dā-  
wiye; gārtibā wayēlki dām'ay  
inay'ēhdān. nīn wayēla ā nīnka  
hāqqa lō šāganāyo ā adēra  
ayyā yīdī: „wā nīnka kan dīnu  
fāras iyyō labā halād sīno ā hā  
inna gā tago ā hā kū wāramo,  
inū nīnkās lōl kū dīntēy." wāha  
yīdahēn: „wā tahāy; adīguyēlā!"

nīnki wayēlka ahō ē sīdā  
kū telīyiy ayyā nīnki lā faqēy  
ā yēlsiyiy. nīnkina hālihi bā  
qāt(ey) ā sīdī wayēlku yīdī  
ayyō yālāy, dārki iyyō beris-  
kina wā ibiyiy iyyō hargō iyyō  
sūbag iyyō hābag iyyō māmal,  
inū wāda rarēy hālihi iyyō  
kū noqdēy rērōhōdī nīnkina

die Lanze geworfen hatte: „Wir  
geben nichts in deine Hand,  
doch gefällt es uns, dir den Na-  
men des Mannes und den seines  
Vaters anzugeben.

„Gib dich (damit) zufrieden!  
Es gibt viele Scheche in dem  
Dorfe. Morgen, so Gott will,  
soll das, was diese Scheche für  
uns für recht erkennen, für uns  
alle in Gänze beschlossen sein!"

Er sagte: „Gut!"

Der Tote wurde begraben;  
als er begraben war, kehrte je-  
ner zu den Kamelen zurück.  
Als der Morgen angebrochen  
war, kam man zu den Schechen  
und führte klage; da wollten die  
Scheche das Recht verdrehen.  
Ein Schech, der Onkel des Man-  
nes, der sein Recht begehrte,  
väterlicherseits [nicht des Klä-  
gers!], sagte: „Laßt uns diesem  
Manne ein Pferd und zwei Ka-  
melinnen geben und er möge  
von uns gehen und berichten,  
daß jener Mann im Spiele  
gestorben ist." Da sprachen  
sie: „So sei es; du rede ihm  
nur zu!"

Der Schech, welcher derart  
verfügt hatte, sprach im ge-  
heimen mit dem Manne und be-  
wog ihn (zur Annahme). Und  
der Mann nahm den Besitz und  
tat, wie der Schech gesagt hatte,  
verkaufte die Kleider und den  
Reis gegen Häute und Fett und  
Gummi und Myrrhe. Hierauf

qoládísí á waramày, inū lól  
kú qintày.

wā romaysān wāyēn, wāhay  
mōdēn, inū usāgu díley. rág  
bey sō dirēn. rággi bá rērkí  
yimād ō wārēystey. wāha lō gú  
waramēy, inū lól kú qintày.  
hálki báy is ká noqdēn. wā  
sida.

burān hadimú há qōdū; kú  
díi dōnta na mōyí'e.

lud er den gesamten Besitz auf  
[und] kehrte in ihre Ortschaft  
zurück und teilte der Sippe des  
Mannes mit, daß er im Spiele  
gestorben wäre.

Sie glaubten (ihm) nicht,  
(sondern) dachten, daß er ihn  
getötet habe. Deshalb sandten  
sie Männer aus. Die Männer  
kamen in die Ortschaft und hiel-  
ten Umfrage. Es wurde ihnen  
berichtet, daß er im Spiele um-  
gekommen wäre. Da kehrten  
sie zurück. So ist es.

Grabe keine Scheißgrube;  
wer weiß (oder: ich weiß nicht),  
ob du nicht hineinfallen wirst.

### Verteilung des Erbes.

wāha lō yiđi: nīm bā sáddah  
wēl lahā; niuki bā, márkay  
wāda gāsān qād noqdēn, dām-  
'ay, inū intū nōl yeháy, hā-  
láha á qaybiyo. markāsú is  
yiđi: wēddádo, ōgáda ō mārhatō  
á 'aháda inay jōgey ayyá wā-  
nāgsan.'

wāddádó badūn ō rērka jōgey  
ayyá isogú yāđáy. hālihina  
mārka harúda ku má ey jirēn,  
dāq ū kú maqn'ā, wūhu dām'ay,  
inū áfkana ká šāgo mid walba  
intū lá dām'ay. wādád alin'a  
ayyá yiđi: wāhad yāšan áf-  
kana ká dardāran, wāhi midba  
ád la dām'ādey. sidad áfkāga,  
intād nōšahay, ād ū gú darda-

Es wurde erzählt: Ein Mann  
hatte drei Söhne (Kinder), der  
Mann wünschte, als sie Schild-  
träger geworden waren, ihnen,  
solange er noch lebe, den Besitz  
zu verteilen. Hierauf sprach er:  
'Es ist am besten, daß die Prie-  
ster, Gelehrten und Zeugen bei  
dem Vertrage anwesend sind.'

So rief er die vielen Priester  
zusammen, welche in der Ort-  
schaft waren. Da das Vieh sich  
nicht in einer Seriba befand,  
sondern ferne auf der Weide,  
wünsche er, mündlich mitzu-  
teilen, was ein jeder einzelner  
(von seinen Söhnen) wünschte.  
Da sprach ein gelehrter Priester:  
'Wenn es euch recht ist, so



*rdntid, sōmādda hālōhona mūd  
bā sōmād gōn'a, wāhād ū gara-  
tid, ha lō gū sūnto! wāhu yīdī:  
hāyyē!*

*markāsēy wadādēdī iyyō ina-  
mādi iyyō ābuhōd intay is wa-  
da ra'ēn ayyēy gēli kū horēyēn,  
ki ū gū weyn'a ayyā ābihi kū  
yīdī: ,gēla addōgu wāhād sūntā  
tōbān halād iyyō sādдах qal-  
mōd iyyō nirig iyyō qālīn.' wā-  
hu yīdī: ,hāyyē! intī bō sūn-  
tadey,' labāda kalēna intā in  
lē'eq ayyō ū ka la sūntey.*

*markāsā māša-i lō'ōdo, dā-  
qisā lē yimlād. ki ū gū weyn'a  
ayyā ābihi kū yīdī: ,lōda-na  
wāhād kā sumāta āfar sē' iyyō  
ābi! labāda kalē na in lē'eq.  
markāsā hāddana ādigi lō yimlā,  
ki ū gū weyn'a ayyā ābihi kū  
yīdī: ,ādīgana wāhād sumāta  
sōddon sabēnōd lāba jirā iyyō  
afārtan lahād iyyō labātan  
wān iyyō tōbān nāyl ō barāra  
iyyō afārtan 'asamōd iyyō tō-  
bān riyād iyyō sādдах wāhā-  
rōd iyyō tōbān ūrgi!'*

mache mündlich das Testament,  
was du für einen jeden wün-  
sehest. Wie du mündlich, so-  
lange du lebst, testiert hast, so  
mache durch ein Kennzeichen  
getrennt, wie du bestimmt hast!  
Da sprach er: ,Gut!'

Hierauf gingen die Priester  
und die Söhne und ihr Vater  
zusammen hin und traten vor  
die Kamele zuerst; zum Älte-  
sten sprach nun der Vater:  
,Zeichne du von den Kamelen  
zehn (über vier Jahre alte) Ka-  
melinnen und drei Kamelinnen  
unter vier Jahren und eine Ka-  
melfohlin und einen Kamel-  
hengst unter vier Jahren.' Da  
sprach jener: ,Bitte!' Hierauf  
bezeichnete er (dieselben); den  
beiden anderen bezeichnete er  
(die Tiere) auf gleiche Weise.

Hierauf ging man auf den Ort  
der Kühe, seinen (des Vaters)  
Weideplatz. Da sprach zu dem  
Ältesten der Vater: ,Zeichne  
dir von den Rindern vier Kühe  
und einen Stier!' Die beiden  
anderen (taten) desgleichen. Als  
man hierauf zu dem Kleinvieh  
gekommen war, sprach der Va-  
ter zu dem Ältesten: ,Zeichne  
dir von dem Kleinvieh dreißig  
Lämmer, welche zwei (Jahre  
alt) sind und vierzig Mutter-  
schafe und zwanzig Widder  
und zehn männliche Lämmer  
und vierzig Ziegen, welche noch  
nicht geworfen haben, und zehn

*labáda kaléna á le'iq ayyá mid wálba á suntòy. kí á gú weyn'a á mārka gūrkisu fowá, ayyú á gú daréy fāras hāmara iyyó fāras 'áynaba iyyó fāras bōlá'a iyyó fāras ará'a iyyó gānyu. wáhu kú yidi: 'éntá kú gūrso!' wáhu yidi: 'hāyyé!'*

*labadé kaléna wáhu kú yidi ábihi: 'mārka gūrkinu sá fowáda, ayyán, haddé álláh yidi, idín gūrin.' wáhay yidáhén: 'wá taháy!' sōmálida nínki 'áqlí líhí, haddú ínámó badán yeháy, éntá nól yeháy, ayyú fahálk á gaybíya; haddánú, éntá nól yeháy, fahálk á gaybín, wá is dílén. wá sída.*

Mutterziegen und drei männliche Zicklein und zehn Ziegenböcke!'

Von den beiden anderen bezeichnete ein jeder auf ähnliche Weise (seine Tiere). Als nun die Heirat des Ältesten herannahte, gab er (der Vater) ihm überdies ein rotes Pferd und einen Grauschimmel und einen hellen Fuchs und einen schwarzgefleckten Schimmel und eine Stute. Er sprach: 'Damit heirate!' Der (Sohn) entgegnete: 'Gut!'

Zu den beiden anderen sprach der Vater: 'Wenn eure Hochzeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten). Sie sagten: 'So sei es! Wenn bei den Somali ein verständiger Mann viel Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander. So ist es.

### Die zwei Brüder.

*labá nim-bá walálo ahá, mid 'áyó bá ahá midna badáda.*

*labáda nínka 'áyúka'a ayyá dēysiya, kan hólaha bádní-se wá baháyl. labádi nimbá 'óláwey, wáhay kú 'óláwén martída gūrigūda imáneyša. ayyú midna wáhu yidáhá: 'áynu wáh síno!'*

Es gab zwei Männer, welche Brüder waren, der eine war arm, der andere reich.

Von den beiden Männern war der Arme freigebig, jener Reiche aber geizig. Die beiden Männer stritten nun, sie stritten aber wegen des Besuches, der in ihre Hütte kam. Und der eine sprach; 'Laß uns geben!'



*mīdna wā dānta. markāsō ki  
baḡāḡā 'ahā 'āyḡki kū yīḡi:  
inamādāda tān baḡān orōd ū  
dādka kalē ū lā tag! anōḡu  
ḡolāḡayḡa ād nīnki marti'ā  
yīmādā ba kū ḡirḡīneysid anōḡu  
tāḡ ū mī ḡayo.'*

*'āyḡki bā kū ḡārēy ḡārīḡi  
inamadisuna wā siddēd wīl wā-  
ḡu degēy māl ku ḡāū. haddū  
sāddāḡ malmōd kā magnā, ayyū  
mālin afrōddi kī baḡāḡaha  
ayyū ḡintāy. fāras bā la sō  
dirā! lē yīḡi, kū sō ḡāda wa-  
lālki fāraski, bā lō kūnāy!"  
hālki bō intā fāraski fōlay;  
ayyū mīyidki ū la āsey, ḡārīḡi  
ḡīmīd, mīyidki bā wāḡ kā āsēy.  
mārku mīyidki kā sō jēstey,  
ayyū inamādi ū 'id dirēy in-  
mādi bā ḡārīḡi ku sō noḡḡēy.  
nīnki 'āyḡ ka(a)ḡā-na hālki bō  
ḡālḡi ū taḡāḡēy. labā bā intā  
ḡōlo is ū ḡū darēy ayyū yīḡi:  
wā idīn-dā ō labā ba māl ī ū  
safastān! labādi ū ḡū ḡārīḡā  
ayyū iyyāḡu fūḡāḡēy, wāḡay  
ḡārīḡōda kā sō'dēn labā bīlōd;  
wāḡay sō'(o)dām-ba, wāḡay ḡā-  
ḡēn gallāda ḡāwen; gallāda  
nīnki ū boḡrāna (für boḡorāna)  
ayyū ū marā ḡōyēn, bōḡorke  
bā wāmāḡīyīy ū ḡōlāḡōdi ū ḡau-  
rēy.*

Da versteckte sich der an-  
dere. Hierauf sprach der wohl-  
habende Mann zu dem Armen:  
'Pack' dich mit diesen deinen  
vielen Kindern! Ich habe nicht  
die Kraft, daß du mit meinem  
Besitze die Gäste, die da kom-  
men, sättigest.'

Der Arme, welcher verhei-  
ratet war, stieg nun mit seinen  
Kindern, acht Söhnen, von der  
Hütte zu einem nahen Orte  
hinab. Als er drei Tage ab-  
wesend gewesen war, starb am  
vierten Tage der Wohlhabende.  
'Sendet ihm ein Pferd!' sagte  
man da, 'nehmet das Pferd für  
den Bruder (des Toten), den  
man kommen lassen soll.' Da  
bestieg er das Pferd; gerade als  
der Tote begraben wurde, kam  
er zur Hütte und begrub den To-  
ten mit. Als man sich von dem  
Toten abgewendet hatte, sandte  
er einen von den Knaben zu  
(seinen) Knaben, welche in der  
Hütte waren. Nun verfügte der  
Arme über das (hinterlassene)  
Vermögen. Und er gab je zweien  
(von seinen Söhnen) reichlich  
und sprach: 'Ihr da, ihr beide,  
ziehet mir zu einem Ort!' Da  
entfernten sich die beiden jūng-  
sten, sie reisten von ihrer Hütte  
weiter durch zwei Monate; als  
sie so gereist waren, gelangten  
sie zu den nackten Galla; als  
sie dem, der über die Gallaleute  
Herrscher geworden war, ein

bógorkuna wáhay 'ól yihín  
 nín gallo'ó bógora. intay inu-  
 mádi ánay rérki ké tegin, ayyá  
 'ól badán ó bógorki kale 'ólka  
 ahān ku sò sàvèy. márki 'ólki  
 la árkey, ayyá húbki la gú  
 dablèy. inamádina húbkó da-  
 bèy, intay qatèn, dagálki lá  
 daj galèn. labáda nín s ó gú  
 sitáy, ka gá sò qádèn. 'ólki bá  
 baqàdèy. hulkāsá xidi baqá lá  
 gú wadèy dalkòdi la gú dówèyiy.  
 markāsá bógorki 'ólki yíqí: ina  
 'éliyaf hálki bá la sò naqàdèy  
 sáq dajá ayyá rúgti lé yimàd.  
 márka wági bériyiy, ayyá bó-  
 qorki inamádi lughise n gú  
 yimàd.

wáhu kú yíqí: 'ólki áynū  
 šalayto jébinay, labáda nín ay-  
 dín, adíga iyyó wálalkà dišèn,  
 ayyá raga ba kú jirèy. intóda  
 kalése nín nág is ka 'élineye  
 mála. annágoma labáda nín  
 wáha gá dilo ayyānū dōney-  
 ney. hátánna wah wánágsan  
 ayyéyádin géysatèn. wáhan idín

Kleid abschnitten (aus ihrem  
 Tuchvorrat), behandelte sie der  
 Sultan gut und er besah sich  
 ihr Gut.

Der Sultan und ein (anderer)  
 Galla-Sultan waren Feinde. Be-  
 vor die Söhne von der Ortschaft  
 wegreisten, sandte der andere  
 Sultan, mit dem jener Feind war,  
 ein großes Heer aus. Als das  
 Heer erblickt worden war,  
 wurde zu den Waffen gegriffen.  
 Und die Kinder ergriffen die  
 Waffen; als sie dieselben ge-  
 nommen hatten, drangen sie in  
 die Mitte des Kampfes ein. Sie  
 rafften zwei Männer hinweg,  
 welche sich (im Kampfe) hervor-  
 taten. Das (feindliche) Heer  
 fürchtete sich. Als es so von  
 diesem Orte durch die Furcht  
 fortgerissen wurde, näherte  
 man sich ihrer Grenze. Hierauf  
 sprach der (feindliche) Sultan  
 zu dem Heere: 'Tragt die  
 Sachen zurück!' Man kehrte um  
 Mitternacht zurück und kam in  
 die Ortschaft. Als es Morgen  
 geworden war, kam der Sultan  
 zu den [Füßen der] Söhne[n].

Er sprach: 'Von dem Heere,  
 welches wir gestern geschlagen  
 haben, waren nur die zwei  
 Männer, welche ihr, du und dein  
 Bruder, getötet haben, Männer.  
 Die übrigen Männer hatten  
 keinen unter sich, der ein Weib  
 abwehren konnte. Wir wünsch-  
 ten, daß jemand die beiden



ka dónaye inaynū dagál labád  
kū 'elino, hálkiyyó intaynu  
nínka ū bohràn (für boqràn)  
dileyno.<sup>1</sup>

wáhay yidahên: hayyé!

béqorki bā rággisi ū wada  
qáylo diray; sáddahana mál  
ayyū rággisi inta málka'a ū  
dagálka'a-mā<sup>1</sup> taqân is ū gú-  
reyiy. málín afráddi ayyā 'ólki  
ka lá baháy, labáddi inan  
ayyū mádah ū ká deyýy. wáhu  
kū yið: wahaydín yāsán, in-  
tān 'ólku kú qowa 'ólka kalè,  
tóbán nin ō ilálá'a is ka horey-  
siya! haddónaydín iláláda is  
kū horéysin, glúra'i idín hu-  
reyán ugán meysin.<sup>1</sup>

'ólkana káynta šarāran ha  
kū qowèyn-in! wáha la géya  
ba, inay káynta 'ól anéydín  
ogéyn, idínka gá sō bahán. 'ól-  
kana mál biy-álu mál-ān ahā-yn  
ha kú for-ān! márkaydín in-  
qáha kú qá'sisān, gíddigā ha  
lá wada dagálām-in-a ū inta  
gabýyáha-le is ka horeysiya!  
sidasān idínku la dardárma,  
dardárankáyga hejýya! wáhay  
yidahên: hayyé!

Männer töte. Nun habet ihr  
euch etwas Schönes zukommen  
lassen. Ich wünsche, daß wir  
einen zweiten Krieg erneuen, bis  
wir den Sultan getötet haben.<sup>1</sup>

Da sprachen sie: „Gut!“

Der Sultan sandte nun zu allen  
seinen Mannen einen Herold;  
drei Tage lang versammelte  
er seine Mannen, welche die  
Reichs- und Kriegsangelegen-  
heiten verstanden. Am vierten  
Tage zog das Heer zusammen  
heraus, da setzte er die beiden  
Jünglinge zu Anführern ein. Er  
sprach: „Wenn es euch recht ist,  
so sendet, bevor das Heer sich  
dem anderen Heere genähert  
hat, zehn Männer als Spione  
voraus! Wenn ihr nicht die  
Spione vorausschickt, so werdet  
ihr nicht wissen, (wann) ihr die  
(ruhig) Sitzenden töten sollet.“

„Das Heer aber bringet kei-  
nem Gestrüppterrain in die  
Nähe! Es bringt ja das mit sich,  
daß ihr das (feindliche) Heer  
nicht erkennt, das gegen euch  
herausbräche. Und das Heer  
lasset nicht an einem Orte, der  
kein wasserreicher ist, frei!  
Wenn ihr auf sie (die Feinde)  
eure Augenblicke habet fallen  
gelassen, so kämpfet nicht ins-  
gesamt, sondern sendet die Bo-  
genschilden voraus! Auf diese  
Art gebe ich euch meine letzt-

<sup>1</sup> ma für na „und“, weil n zwischen Vokalen, R., Gr., S. 23, § 76, Ende.

markasā bōqorki 'ōlki intā  
 kē wada amray, inay ḡaḡāqan.  
 ayyū sō rā'ay, halkiyyō intā  
 āmba biḡinayiy. mārku āmba  
 biḡiyyi, ayyū kā sō haḡay. 'ōlki  
 bā inamādi, sidi bōqorki ku lā  
 dardārmay, ayyēy biḡiyēn, wā-  
 ḡay sō'odām ba; mārkaḡ biḡiḡi  
 yimādēn, ayyēy forēn 'ōlki, ina-  
 mādi bā ilālādi diray. 'ōlki  
 bāy wād bā habēn, intā rāḡ  
 sō'aday, ilālīyiy. wāḡu mīd bā<sup>1</sup>  
 habēn ilālīyā bā; habēn liḡādki  
 ayyō ilālādi timīd. wāḡay kū  
 wāramēn, inay ka la dādsan  
 yihīn ō inay ḡaḡālka mba<sup>2</sup>  
 waḡbā kē uḡēn. inamādi bā  
 yidi: innayḡ ḡaḡājiya; 'ōlki  
 biḡi ḡaḡājiyan, mārku wāḡi bē-  
 riyyi. wāḡay sō'odām ba, zaḡ  
 ḡuḡā ayyēy dāl yimādēn, ina-  
 mādi bā yidi: intān wāḡu bē-  
 riyyi, ḡarēya! 'ōlki bā ḡariyyi.  
 mārkaḡ ḡarādi kū huḡsādēn  
 ayyēy ō ḡādēn. ḡolādi kala  
 ḡorangōra ahāyēn āmbabey, si  
 ad'a, si'ay ō ḡaḡālamān, ayyēy  
 ḡarān wāyēn fārka, neḡēn ḡa-  
 ḡālki, ayyēy baddi ba iyyāḡu  
 ḡēḡōdō is ō dilēn. mārku wāḡi  
 beriyi, ayyēy is arken, inay  
 ḡarayān yihīn.

willige Verfügung, führt die-  
 selbe richtig aus! Sie entgeg-  
 neten: „Gut!“

Hierauf befahl der Sultan  
 dem Heere, daß sie dahinziehen  
 sollten. (Und) er begleitete es,  
 bis er es weit hinausgeführt  
 hatte. Als er es weit hinaus-  
 geführt hatte, blieb er zurück.  
 Die Jünglinge aber verfahren  
 mit dem Heere, wie es der Sul-  
 tan angeordnet hatte, richtig,  
 sie zogen dahin; als sie zum  
 Wasser gekommen waren, ließen  
 sie das Heer frei. Die Jünglinge  
 sandten nun die Spione aus. Ein  
 jeder von ihnen wachte nun  
 eine Nacht für das Heer, wäh-  
 rend die Männer davongingen.  
 So wachte ein jeder eine Nacht;  
 in der sechsten Nacht kamen  
 nun die Spione. Sie teilten ihnen  
 mit, daß (die Feinde) zerstreut  
 (wörtl. verschüttet) wären und  
 daß sie nichts vom Kampfe  
 wußten. Die Jünglinge spra-  
 chen: „Treibet mit uns (die Ka-  
 mele) fort; das Heer wird auf-  
 brechen, wenn es Morgen ge-  
 worden ist.“ Sie zogen dahin,  
 um Mitternacht kamen sie ober-  
 halb jener an. Da sprachen die  
 Jünglinge: „Bevor es Morgen  
 geworden ist, umzingelt sie!“  
 Das Heer umzingelte sie. Als

<sup>1</sup> Das zweite wād bedeutet, wie die mir gegebene arab. Übersetzung be-  
 weist, nicht „der andere“ an dieser Stelle.

<sup>2</sup> wohl = in ba.



*markāsáy harádi intay húb-  
sadèn, ayyéy mál 'ólka kale  
ân ù kú badná-in ayyéy intay  
ká wada 'ararén, ká bahèn da-  
gálba, ù mál'ay jògsan-in-i ba-  
qáy, jánta rugèn, málín barkéd  
ayyá la ériyiy, markāsáy ina-  
maddi yidáhèn: kólka inna gá  
sò 'étiya!' 'ólkibá gbóti ay ká  
mirèn isògù yimíd.*

*wíhí hóló ahá ay ká 'ararén  
ayyéy is ù sò ururiyén, 'ólki  
báy kú yidáhèn: wáhaydín yá-  
sán, sáddah malmód is ka ná-  
sta!' wáhay yidáhèn: hayyé!  
márkay sáddahdà malmód lá-  
matáy, ayyéy 'ólki 'étiyén, wá-  
hay sò odím ba; márkay bóqorki  
kú sò dñicadèn, ayyéy ráy dirèn,  
bóqorka ù wárama, wárki bá,  
intánay iman, bóqorki ù tegèy.  
márkú wárki maqláy, ayyá kú  
badáley, wáhu yífi: wáhan dó-  
naye ráy badán ò í rá'á, an  
ká hor tágo intánay 'ólku*

sie sich von der Umzinglung überzeugt hatten, rafften sie die-  
selben dahin. Da diese über die  
Botschaft im Unklaren waren,  
wie sie kämpfen sollten, da sie  
(ferner) über den Kampf er-  
schraken, kämpften sie in der  
Mitte mit einander. Als es Mor-  
gen geworden war, sahen sie,  
daß sie umzingelt waren.

Als sie die Umzinglung ge-  
prüft hatten, flohen sie an einer  
Stelle, wo das feindliche Heer  
nicht dicht stand (und) ent-  
gingen dem Kampfe. (Und) sie  
hielten nicht ein vor Furcht,  
sie wendeten die Sandalen. Den  
Anfang des Tages hindurch  
wurden sie gejagt. Hierauf  
sprachen die Jünglinge: ‚Kehret  
jetzt mit uns zurück!‘ (Und)  
das Heer kam wieder an den  
Platz, wo sie den nächtlichen  
Überfall gemacht hatten.

Was an Besitz da war von  
denen, die geflohen waren, sam-  
melten sie sich. Zu dem Heere  
sprachen sie: ‚Wenn es euch ge-  
fällt, so ruhet drei Tage aus!‘  
Sie antworteten: ‚Gut!‘ Als drei  
Tage vorüber waren, führten sie  
das Heer zurück. Sie reisten;  
als sie dem Sultan nahe gekom-  
men waren, sandten sie (einige)  
Männer aus, welche den Sultan  
benachrichtigen sollten. Die  
Nachricht gelangte (so), bevor  
sie zu ihm kamen, zu dem Sul-  
tan. Als er die Nachricht ge-

imāna.<sup>1</sup> rāg badān bā ra'ay,  
wāhay so'odām ba. mdrkay 'ólki  
ká zō dāwadēn, ayyā inamādi  
kā hor yimādēn ō bōgorki gā ān  
qādēn. bōgorki bā ká yifī: idin  
ku inna kāna, 'ólka intisa kalē,  
ha is ká zō so'da<sup>1</sup> inamādi  
iyyō bōgorki bā is ra'ey ō gū-  
rigi ká horēyiy.

'ólkina gōr damba ayyā gū-  
rigi yimād, bōgorki bā inamādi  
ká yifī:

wāhan idinka dōnaye, inay-  
din idaydin wā la dagālantēn  
i kugtan.<sup>1</sup> hálki báy ū wāramēn.  
siday ū gū wāramēn, ayyā ha-  
bēnki ū dumēy. markāsēy sūh-  
dēn giddigōd, mārku wāgi bē-  
riyiy, ayyā 'ólki bōgorki hālihi  
bōlida ahā ay zō dā'en ū qay-  
biyiy 'ólki. inamādi bā ká yifī:  
idinka wāh yar idin ká dīmi  
māyo wāhan idin ka dōnaye,  
ināndaydin i gā tegin.<sup>1</sup>

wāhay yidāhēn: hayyē<sup>1</sup>

haddāy wāh badān lā fahiyēn,  
ayyā labāda wálki weyn'ā yifī:  
awāl, wāhan dōnaye, inan

hört hatte, freute er sich, er  
sprach: ,Ich wünsche, daß mich  
viele Männer begleiten, daß ich  
vorher ausziehe (dem Heere ent-  
gegen), bevor das Heer kommt.<sup>1</sup>  
Viele Männer zogen also aus,  
sie zogen dahin. Als sie sich  
dem Heere genähert hatten,  
kamen die Jünglinge entgegen  
und faßten den Sultan bei der  
Hand. Der Sultan sprach: ,Kom-  
met mit, das andere Heer möge  
dahinziehen!<sup>1</sup> Die Jünglinge und  
der Sultan zogen für sich dahin  
und kamen (vor dem Heere) in  
das Haus.

Das Heer kam nach einiger  
Zeit zu dem Hause (wohl hier  
in der Bedeutung. ,Ortschaft'),  
der Sultan aber sprach zu den  
Jünglingen:

,Ich wünsche von euch, daß  
ihr mir berichtet, wie ihr ge-  
kämpft habet.<sup>1</sup> Nun teilten sie  
ihm dies mit. Wie sie ihn be-  
nachrichtigt hatten, brach der  
Abend herein. Hierauf legten  
sie sich alle schlafen. Als der  
Morgen angebrochen war, ver-  
teilte der Sultan dem Heere  
den Besitz, den es als Beute ge-  
raubt hatte. Zu den Jünglingen  
sprach er: ,Ich (will) euch nicht  
wenig geben. Ich wünsche, daß  
ihr nicht von mir gehet.<sup>1</sup>

Da sagten sie: ,Gut!<sup>1</sup>

Also viele beisammen saßen,  
sprach der ältere Knabe von den  
beiden: ,Bruder, ich wünsche zu



*ábíhèn á tayo ó dódkèni wáhu  
jògu in á yá sò wáramo.*<sup>4</sup>

*wáhu yífi: hayyé!*

*bógorki bá yífi: wá taháy!  
wáhan dónaye, inan háló ad  
dódkèni á geyid kú zí zíyo.*<sup>4</sup>

*markasá bógorki inanki wèy-  
ná, á ábíhí á tegèy, fól badàn  
tutú á rarèy, labá addanòd  
xíyíy, 'ól badàn tutú kú darày,  
ayyú yífi: mín-aydín dāwey-  
nā māhā'a ha sò noqenānā'  
inanki bá fólki tutú úr kú  
rarèy, ayyú 'ólki kú yífi: ,  
gá á horàya! anògu wān idín  
ka dabá imānu.' 'ólki bá wáhay  
sò'odām bá; haddáy wáh badàn  
magndáyē, ayyú bérí dāmba kú  
dabá tegèy.*

*íyyágu mál kú dān dālkōda  
dégèy, ayyú á yimād 'ólki bá kú  
yífi: wáhaydín yātan, kólka is  
ká noqda! hálki báy is ká noq-  
dēn. usági íyyó addómihí ayyú  
durti, mārka wági béríyíy, rā-  
réy; wáhay sò'odām bá, wáhay  
sò áy dīgēn qóló ó rēr abtí'a.  
qoládi bá gartèy ó salámey ó  
wareyātèy abtígí rum-ād, ayyú  
kú hálád forèy, inanā sáddah  
habēn íyyó sáddah malmód kú  
teyín rērka. inanki bá yífi:*

unserem Vater zu ziehen und  
unsere Sippe zu benachrich-  
tigen, wie es steht.<sup>4</sup>

(Der andere) entgegnete:  
„Gut!“

Der Sultan sprach: „So sei es!  
Ich wünsche dir die Habe zu  
schenken, welche du zu eurer  
Sippe bringen magst.“

Hierauf ließ der Sultan dem  
älteren Jüngling, welcher zu  
seinem Vater zog, viel Elfenbein  
aufladen (und) gab ihm zwei  
Sklavinnen; als er ihm viel Ge-  
folge gesandt hatte, sprach er:  
„Bevor ihr nicht (dem Dorfe)  
nahe gekommen seid, kehret  
nicht zurück!“ Als der Jüngling  
das Elfenbein auf Kamele lud,  
sprach er zu dem Heere: „Zieht  
mir voran! Ich werde euch nach-  
kommen.“ Das Heer zog nun  
dahin; als sie schon lange Zeit  
abwesend gewesen waren, kam  
er ihnen nach geraumer Zeit  
nach.

Sie stiegen zu einem ihren  
Grenzen nahen Orte hinab, er  
kam zu ihnen (und) sprach zu  
dem Heere: „Wenn es euch  
recht ist, so kehret jetzt zurück!“  
Da kehrten sie zurück. Er und  
die Sklavinnen beluden nun,  
als der Morgen gekommen war,  
die Kamele; nun zogen sie da-  
hin (und) ließen sie (die Ka-  
mele) neben (seiner) Sippe und  
dem Orte (seines) mütterlichen  
Oheims sich lagern. Die Sippe

*kolka haddën faratây, tégi máyo.<sup>1</sup> hálki bú durti, addó-mihî kû-yîdî: fôra!<sup>2</sup> áurti báy forên ò áqqalki ábtigi tagên.*

*intu rër ábtigi lá fođiyîy, ayyâ wërki gádey ábihi iyyô walálíhi. mârkaý wërki maglên, ayyéy rërki ò inanku fádíyiy yimáden. inanki báý arkên ò salámen. ábihi bá kû yîdî: inankaygi hagg-á ka gá timíd!<sup>3</sup> wáhn yîdî: inanki dímeý!<sup>4</sup> odáy-gi bú ká nahây. mârkaý inanki ábtigi kû yîdî: xóhan ka dónaye, inád kolka i<sup>5</sup> ádírtád.<sup>6</sup> ábtigi bá kû yîdî: kû ádíray.<sup>7</sup> hálki bú intû durti rárây, usdga iyyô ábihi iyyô walálíhi íssa sô wada ra'ên ò górigbdi yimáden.*

erkannte ihn und er begrüßte sie und fragte seinen ganz echten (den von Mutterseite) Oheim, er aber offenbarte (ihm) die List, daß er während dreier Nächte und dreier Tage nicht von der Ortschaft gehen sollte. Der Jüngling sprach: „Jedesmal wenn ich geschworen habe, gehe ich nicht weg.“ Nun sprach er zu den Sklavinnen, da die Kamele zur Stelle waren: „Bindet sie los!“ Sie banden die Kamele los und nun zogen sie in das Haus des Oheims.

Während er in der Ortschaft des Oheims verweilte, kam die Nachricht zu (seinem) Vater und zu (seinen) Brüdern. Als sie die Nachricht gehört hatten, kamen sie in die Ortschaft, wo der Jüngling verweilte. Sie sahen den Jüngling und begrüßten ihn. Der Vater sprach: „Woher bist du von meinem (anderen) Sohne gekommen? (d. h. wo hast du m. S. gelassen?).“ Er antwortete: „Der Jüngling ist gestorben.“ Da erschrak der Alte. Hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: „Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigest.“ Da sprach der Oheim: „Ich habe dich entschuldigt.“ Als er nun an diesem Orte die Kamele beladen hatte, zogen er und der Vater und die

<sup>1</sup> arab. عَمَّرَ.



islánti bá márkay maqaséy  
inankéda dímey, kú tíðl inanki  
weyná: wáhan á maldynaya,  
inā fólkaní iyyó addómáhani  
mágti inankéyya yihin.<sup>4</sup> inanki  
weyná-bá kú yíðl: ,hóyo, 'édina  
má'ay dílini, bes, bó kú dínthý.  
halkibáy á qorámén tuanki  
yará ó dhankisi 'olemo badán  
isogú yaðán. márkú qorán ní-  
gisi iyyó áhanki dámadéy, ayyá  
(nanki ká weyna iyyó ábihi  
ib geyén fólki; báy la'ág badán  
siyén, la'ágti báy gél badán-  
iyyó ádi badán ká ibiyén. wá-  
lálíhi iyyó ábihi ayyá mid  
wálba fáras á ibiyiy. ábihi bá  
kú yíðl: ,wáhad yáša, wálál  
ahá wáda gársade'<sup>2</sup>! adégona  
ábtigi labádise gabqód mid  
gársó.<sup>4</sup> wáhu yíðl: ,hayyé!  
hálki bá fáras kálé ábtigi á  
ibiyiy, marén badána aréskise  
á ibsudéy, nágihi wálálíhi qá-  
bá-na<sup>3</sup> nág wálba marén wáná-  
zan ayyá á ibiyiy. ínti bá ínti  
sú wada rárey, ayyá gurigódi  
yimáð ó nágihi wálálíhi nág  
wálba maránki ó á só ibiyiy  
siyiy. bériyo haddú fádíyiy  
ayyá gabáddi ábtigi fáras iyyó  
gél badán ká bihiyiy, gabáddi  
bá la áqqal galéy. wálálkisi  
yará, á bóqorki kú haðéy, ayyá  
bóqorki dām'ay, inū inántisa

Brüder alle miteinander fort und  
kamen in ihre Ortschaft.

Als die alte Frau gehört hatte,  
daß ihr Sohn gestorben wäre,  
sagte sie zu ihrem älteren Sohne:  
'Ich denke, daß sowohl das  
Elfenbein als auch die Sklavin-  
nen Sühngeld für meinen Sohn  
sind.' Da sprach der ältere  
Sohn: 'Mutter, niemand hat ihn  
getötet, kurz, er ist (eines natür-  
lichen Todes) gestorben.' Da  
lasen sie dem jüngeren Sohne  
den Korán und luden zu seinem  
Totenmahle viele Weise ein.  
Als Koránlesung und Toten-  
mahl vorüber waren, da brach-  
ten der ältere Sohn und der  
Vater das Elfenbein zum Ver-  
kaufe; man gab ihnen viel Geld,  
um das Geld aber kauften sie  
viele Kamele und vieles Klein-  
vieh. Die Brüder und der Vater  
kauften für einen jeden von  
ihnen ein Pferd. Der Vater aber  
sprach: 'Wenn es dir recht ist,  
so möge alles, was (dein) Bruder  
ist, heiraten! Du aber heirate  
eine von den beiden Töchtern  
deines Oheims!' Er sprach:  
'Gut!' Und dort kaufte er ein  
anderes Pferd für den Oheim  
(und) kaufte viele Gewänder für  
seine Braut, für die Frauen hin-  
gegen, welche die Brüder neh-  
men wollten, und zwar für eine  
jede, kaufte er ein schönes Ge-

<sup>2</sup> für gabéy-na.

*û gurîyo, inanki bâ bôqorki kû  
 yiđi: mârka wâlalki yimâdô,  
 ayyân gârsan.<sup>1</sup> bôqorki bâ yiđi:  
 ,wê tahây!<sup>2</sup> âdasêy kû hâšiyân,  
 wâh badân ayyâ walâlksî wey-  
 na mâqnâdey. bôqorki bâ kû  
 yiđi: wâhan dônaye, inad bo-  
 qornimâda, intân nêl ahây, kû  
 oggolêysiyo, inay kû addê'an.<sup>3</sup>  
 inanki bâ yiđi: ,haddênad i  
 oggolêysa-in,<sup>4</sup> intân nêl ahây, inan  
 bôqor û noqdo, hâd-dân-tu had-  
 dâd bilaba gêridi ku gâ timâdo,  
 wey i 'ast-y.<sup>2</sup> bôqorki bâ yiđi:  
 ,wê rînta, û intân nêl ahây,  
 ayyân kû oggolêysin.<sup>2</sup> wâhu  
 yiđi: ,wê tahây!<sup>2</sup> bôqorki bâ  
 râggîsi inti madâha ahâyê kû  
 yiđi: ,berrîtu is û sê šîrâ!<sup>1</sup>  
 madahyâdi bâ sidi bôqorki kû  
 amrêy isogâ sê šîrey, bôqorki  
 bâ kû yiđi: ,wâhan idîn sê  
 šîrîyîy, inankan gêsiga'a ayyân  
 dônaye, inan boqornimâda siyô,  
 uzâga idînkana wâhan idîn ka  
 dônaye, inaydin boqornimâdisi  
 oggolâtân. mârka hâdalki maq-  
 lân, ayyêy ka û wâda 'adôdên  
 giddigêd. bôqorki bâ gartây  
 'adôdôdi.*

wand. Als er alle Sachen auf-  
 geladen hatte, kam er zu ihrem  
 Kraal und gab einer jeden von  
 den Frauen der Brüder das  
 Kleid, welches er für sie ge-  
 kauft hatte. Als er einige Zeit  
 verweilt hatte, bezahlte er für  
 die Tochter seines Oheims ein  
 Pferd und viele Kamele, mit  
 dem Mädchen trat er in die  
 Hütte ein. Seinen jüngeren Bru-  
 der aber, der bei dem Sultan  
 zurückgeblieben war, wollte der  
 Sultan mit seiner Tochter ver-  
 mählen. Der Jüngling aber  
 sprach zu dem Sultan: ,Wenn  
 der Bruder gekommen ist, hei-  
 rate ich.<sup>1</sup> Der Sultan aber  
 sprach: ,So sei es!<sup>1</sup> Auf diese  
 Weise kamen sie (miteinander)  
 überein. Aber lang blieb der  
 ältere Bruder fern. Da sprach  
 der Sultan: ,Ich wünsche dir,  
 so lange ich lebe, für das Sul-  
 tanat Anerkennung zu ver-  
 schaffen, damit man dir ge-  
 horche. Der Jüngling sprach:  
 ,Wenn du mir nicht Anerken-  
 nung verschaffst, so lange du  
 lebst, daß ich Sultan werde, so  
 werden sie mir dann, wenn zu  
 dir vielleicht der Tod gekom-  
 men sein wird, widerstreben.<sup>1</sup>  
 Der Sultan sprach: ,Es ist richtig,  
 aber so lange ich lebe, werde ich  
 dir Anerkennung verschaffen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> für *oggolêysiyo-in*, negat. Präsens.

<sup>2</sup> Infinitiv mit Futurbedeutung.

<sup>3</sup> id.



*wéhu kú yidí: ,mahá ka lé-  
dihín hádalka an idán lá sò  
qádey? wahásán ù malénaya,  
ínaydín ka 'ádótén.'*

*wáhay yidáhén: ,annágu há-  
tan hádalka wahbána ká odán  
kárí máyno, wahasú ku hídán  
yeháy qabíló badán. wáha wá-  
náysan, in urínta lá damádo  
ó sídayuu 'adúsa ù laháyú, an  
la dórín. sáddéy málmod ayyánu  
muddó, halkiyyó intánu is firí-  
nayno, inad muddádáná égtid  
ayyánu ka dónéyna.' bógorkí  
bá yidí: ,wá takáy!' halki bá  
la gú ka lá daréray, bógorkí  
bá inanki kú yidí: ,wá árkeysa,  
síday ù gú 'adótén boqornimá-  
dadi. wahbáse ha is gékinsin!  
anógu ba wán ká ággoley-  
sína. wahasád ogátá, inánu  
'áduí ù lá naháy farsamé ba-  
dán, ánad adigu wahbána ka*

Jener entgegnete: „So sei es!“  
Der Sultan sprach nun zu seinen  
Häuptlingen: „Morgen versam-  
melt euch!“ Die Häuptlinge ver-  
sammelten sich, wie es der Sul-  
tan befohlen hatte, der Sultan  
aber sprach: „Ich habe euch ver-  
sammelt (und) wünsche diesem  
tapfern Jüngling das Sultanat  
zu geben, was aber ihn (im  
Verhältnis zu) euch (betrifft),  
so wünsche ich von euch, daß  
ihr sein Sultanat anerkennet.“  
Als sie die Rede gehört hatten,  
erzürnten sie alle. Der Sultan  
erkannte ihren Zorn.

Er sprach: „Was saget ihr zu  
der Rede, die ich euch gehalten  
habe? Aber ich denke, daß ihr  
zornig seid.“

Da sprachen sie: „Wir können  
dir jetzt auf diese Rede nicht  
antworten, jedoch (die Sache)  
ist abhängig (würtl. gebunden)  
von vielen Stämmen. Das Beste  
ist es, daß die Angelegenheit  
entschieden wird, indem wir  
nichts von der Art, wie wir  
die Gewohnheit haben, Andern.  
Drei Tage wünschen wir als  
Frist, bis wir es überlegt haben,  
und daß du diese Frist wahr-  
nimmest.“ Der Sultan sprach: „So  
sei es!“ Hierauf trennte man  
sich, der Sultan aber sprach zu  
dem Jüngling: „Du hast gesehen,  
wie sie über dein Sultanat er-  
zürnt waren. Doch fürchte dich  
nicht! Ich werde dir schon

*gurāna-ū.*<sup>1</sup> *inānki bā ká yīfī:*  
*'adūsa aydū boqornimāda ū*  
*lē dīhīn, inād ī sāgtid farsamā-*  
*dāda ayyān dōnaye.*<sup>2</sup>

*bōqorki bā ká yīfī:* *wāhānu*  
*'ādul ū lā nahāy, mārkanu*  
*nīn bohrēno, nīm bā inḡahā*  
*la gā hūḡādo, intū rēr bōqorkā'a*  
*samayēhōda intū la is kē daro,*  
*lē qība. nīnka inḡāha hēḡani*  
*samāydu nāḡu ká dōro nīnka*  
*le ayyā la bohrā. anēga bā si-*  
*dāsā la ī gū boqrāy. wayēlki,*  
*hālki isagū yimīd. giddigōd rēr*  
*boqōr ayyēy ahāyēn.<sup>1</sup> inānki bā*  
*bōqorki ká yīfī:* *haddēydin sīda*  
*'ādul ū lē dīhīn, 'adūsinī horē*  
*inaydin mānta rōḡtān mā wā-*  
*nāḡsana. ā wāḡad yāḡān, ber-*  
*ritu, haddi allah yīfī, isagū*  
*yāḡ raggē horē. anigā bāsar*  
*kāle ū ī wānāḡsan. anēga iyyāga*  
*lā hadli dōna.<sup>2</sup>*

*bōqorki bā yīfī:* *wā tahāy<sup>1</sup>*  
*mārku wāḡi beriyīy, ayyā bō-*  
*qorki is ū gū yāḡḡay wayēlki*

Anerkennung verschaffen. Doch wisse, daß wir einen Gebrauch (und) viel Findigkeit haben, von denen du nichts weißt. Der Jüngling sprach: Ich wünsche, daß du mir den Brauch, den ihr in bezug auf das Sultanat habet, und deine Findigkeit mittheilest.<sup>1</sup>

Da sprach der Sultan: Wir haben den Brauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden. Der Mann, welcher die Lanze besitzt, die der Mann, dem die Augen verbunden sind, auswählt, wird Sultan. (Auch) ich bin auf diese Art Sultan geworden. Die Scheche, die hieher gekommen sind, waren alle Sultanskandidaten.<sup>2</sup> Da sprach der Jüngling zum Sultan: Wenn ihr eine derartige Sitte habet, so wäre es nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. Aber wenn es euch recht ist, so rufe morgen, so Gott will, die Ersten der Männer zusammen. Für mich gibt es einen andern, bessern Ausweg. Ich werde mit ihnen sprechen.<sup>1</sup>

Der Sultan sprach: So sei es!<sup>2</sup> Als es Morgen geworden war, rief der Sultan alle Scheche zu-

<sup>1</sup> Reinsich, Gr., § 528.



gúddigóð. márkay is á wadā yimādēn, ayyā inanki kú yīfī: wəḥan idīn lā ahāy hādalki aydīn ká 'aḡōdēn ā bōqorki idīn yīfī, hādalkāsi wā idīn ku būldiyey bōqorku. wəḥan hātān idīn lā ahāy, intān nōl ahāy, haddā bōqorku qinto, inan aḡḡu idīn fāliyo, ǝ ninki fālka hāla āḡnu bōqor ká qigand qiddigēu.<sup>1</sup> wəḥay yidāhēn: hādalkāsā hādāl āqligā lā'a, annāḡona siddāsānu qiddigeyo yūlayna.<sup>2</sup> siddāsā lā ḡū wadā hāsīyiy. bōqorkise bēryo, haddā nōla, ayyū dabadēd, tawafiy,<sup>1</sup> mālētū qintay. ayyā mārki mēyyidkise ká sō jētēn, ayyēy inanki kú yidāhēn: 'nō fāli! inanki ǝ ḡū hālo bādna ayyū boqornimādi sīyiy. ki bā ká baqādey. mārki ḡuriyāha lā yimā, ayyā inanki āqqalki bōqorki tēgey. mārka wāḡi bēriyiy, ayyā ninki boqornimāda hālay, bālki boqornimāda sō qādēy ǝ wayēlki ā wadā yimādēn, wəḥḡā haddāy lā fadiyēn, ayyēy dabadēd ká tagēn. uzāḡi iyyō inanki ayyā is kú sō hādēy. inanki bā kú yīfī: 'wəḥan dōnaye, inan inānta bōqorka ḡurpado.<sup>2</sup> ināntuna wəḥbāy ka qorōḡ bādāyid.<sup>2</sup>

sammen. Als sie alle gekommen waren, sprach der Jüngling: Ich sage euch, daß mit der Rede, um derentwillen ihr zornig geworden seid und welche der Sultan zu euch gesprochen hat, daß euch mit dieser Rede der Sultan (nur) hat prüfen wollen. Ich sage euch, daß, so ich lebe, wenn der Sultan gestorben ist, ich euch wahrsagen werde, und wir wollen den Mann, den das Zeichen trifft, insgesamt zum Sultan einsetzen.<sup>1</sup> Da sprachen sie: Diese Rede ist eine verständige Rede, wir aber wollen alle auf diese Weise handeln.<sup>1</sup> Auf diese Weise kamen alle überein. Der Sultan aber starb, nachdem er einige Zeit gelebt hatte, hierauf eines Tages. Als man sich von dem Toten abgewandt hatte (= d. T. begraben h.), sagten sie zu dem Jünglinge: Wahrsage uns! Der Jüngling gab einem Reichen das Sultanat. Dieser freute sich. Als man in die Ortschaft gekommen war, ging der Jüngling in das Haus des Sultans. Als der Morgen gekommen war, nahm der Mann, welcher das Sultanat erlangt hatte, die Straußfeder des Sultanats; nachdem sie eine Weile verbracht hatten, gingen sie nachher von (ihm weg). Er und der Jüngling blieben zu-

<sup>1</sup> arab. تَوَفَّى, sūdarab. tomāffā.

<sup>2</sup> = bādān ahāyid.

*bógorki bá kú yiḏi: ,acāḥad yāsa, intā boqornimāda bəriyo la i gū ogānayo, wāḥad yāsa, is ka fāḏi!*

*inanki bá yiḏi: ,ḥayyá!*

*bógorki bá rággisi á wadú dirēy. qabāyilk(a) inti bógorki horē ḥukūmi jiriy giddigōd rággi bá is á wada yimīd ó bógorki salāmay. bógorkina gāl iyyó ‘āḏi iyyó ló ‘āyu walba wu<sup>1</sup> á qaliyiy. mālīn saddahādi ayyéy noqdēn yiddigōd. wāḥā bəriyo bógor ahā daba bəri dām-bu, ayyū inanki kú yiḏi: ,mā wāḥad dōnayso, inād hālka kú gūrsatīd gabāḏḏa, masā wāḥad dōnayso, inād ḥāggini lá tagīd?<sup>2</sup> inanki bá yiḏi: ,acāḥan dōnaye, inān ḥāggayāgi lá tagō.<sup>3</sup> bógorki bá inanti lá hadlēy, wāḥu kú yiḏi: ,inanka gēsiga’a; ayyān dōnaye, inān kú gūriyo.<sup>4</sup> wāḥay tīḏi: ,anōgu usāga nī-mān ahū-in dōni māyo.<sup>5</sup> bógorki bá kú yiḏi: ,acāḥan dōnaye, inū ḥāggōdi kú kaḥāyo.<sup>6</sup> wāḥay tīḏi: ,māsa ē kaḥāyayō<sup>7</sup> ba wā ā rā’aya.<sup>8</sup> bógorki bá yiḏi: ,wā tahāy!<sup>9</sup> inanki bá kú yiḏi: ,acā kū oggōḥahay,<sup>2</sup> inay kū ra’da.*

rück. Der Jüngling sprach nun: ‚Ich wünsche, die Tochter des (verstorbenen) Sultans zu heiraten.<sup>1</sup> Das Mädchen aber war von hoher Schönheit.

Der Sultan sprach nun: ‚Wenn es dir recht ist, so warte, bis mein Sultanat anerkannt wird!<sup>1</sup>

Der Jüngling sprach: ‚Gut!’

Der Sultan aber sandte zu allen seinen Mannen. Von allen den Stämmen, welche der frühere Sultan beherrscht hatte, kamen die Männer zusammen und grüßten den Sultan. Der Sultan aber ließ Kamele und Kleinvieh und Kühe schlachten. Am zweiten Tage kehrten alle zurück. Als er schon einige Zeit Sultan gewesen war, sprach er zu dem Jüngling: ‚Willst du nicht hier dieses Mädchen heiraten oder willst du vielmehr mit (ihr) zu eurem Orte gelangen?’ Der Jüngling sprach: ‚Ich wünsche mit (ihr) zu meinem Orte zu gelangen.<sup>1</sup> Der Sultan sprach nun mit dem Mädchen. Er sagte: ‚Der Jüngling, der so tapfer ist, (mit ihm) wünsche ich dich zu verheiraten.<sup>1</sup> Sie sprach: ‚Ich wünsche keinen Mann, der nicht er ist (d. h. keinen andern Mann).<sup>1</sup> Der Sultan aber sprach: ‚Ich wün-

<sup>1</sup> für *wa* vor *ā*.

<sup>2</sup> *kaḥay* wie ein Kausativ behandelt.

<sup>3</sup> für *oggōl tahāy*.



wahāsān ka yābaya, inay nī-  
mānka madahyāda ihī, haddāy  
maglān, inād hāggini la tēgey-  
sid, waylīni dōna. wahāsād  
yāsa, hālō badān ayyān kū ra-  
rāya, inantana sidi mid kī  
amba bihinayya ayyēnu ā ka-  
hāyna.<sup>4</sup> wāhu yidi: ,wā tahāy.<sup>4</sup>  
markāsā fōl badān lō rarēy,  
inānti bā la gū yidi: ,inanki  
jēsiga 'ahā ayyā fōl badān lō  
rarāya.<sup>4</sup> mārka y hādalka mā-  
qašay, ayyēy iyyādona fōl ba-  
dān ā rartāy. wāhay tidi: ,ā  
gū dara fōlka lō rarēyo!<sup>4</sup> fōlki  
bā lō gū darēy. mālīntu bā-  
hiyiy, ayyā bōqorki addōmo  
badān fōlki rā iyiy, rāg badān  
ayyā fōlki la gū darāy (la  
rā iyiy). nīmānki bā durti kā-  
hayiy, bōqorki bā kū yidi: ,mār-  
kaydīn dāweysān, sō noqda!<sup>4</sup>  
wāhay yidāhēn: ,hayyē! inān  
kise wāhu kū hādēy hāggi bō-  
qorka wāh badān, haddā fēdiyiy,  
ayyā dam'āy, inā kū dābū tago.  
bōqorki bā kū yidi: ,anēga iyyā  
madahyāda ayyā, kū ā amba  
bihinayna.<sup>4</sup> wāhu yidi: ,wā ta-  
hāy!<sup>4</sup> inānti bā, mārka y ma-  
qašay, bōqorki kū tidi: ,wāhan  
dōnaye, inān amba bihiyo.<sup>4</sup> bō-  
qorki bā kū yidi: ,wā tahāy!<sup>4</sup>  
markāsēy iyyāda iyyā lāba  
addōmod ā(a)y lā dahāy, rāggi  
sō rā'an. wāhay sō'ādām bā.  
mārka y rāggi hōrēyiy sādāq  
mālmōd ā jirān, ayyā bōqorki  
yidi: ,hālkan im bēri-ā-ā kū

sche, daß er dich nach ihrem  
Orte führe.<sup>4</sup> Sie sprach: ,An  
welchen Ort er mich führt, ich  
begleite ihn dahin.<sup>4</sup> Der Sultan  
sagte: ,So sei es!<sup>4</sup> Zum Jüngling  
aber sprach er: ,Sie ist mit dir  
einverstanden, so zwar, daß sie  
dich begleite. Aber ich trage  
Bedenken, daß die Schecho,  
wenn sie hören, daß du (sie  
[die Braut]) nach eurer Ort-  
schaft geleitest, nachfragen wer-  
den. Doch wenn du damit ein-  
verstanden bist, so werde ich  
dir viel Besitz aufladen lassen,  
das Mädchen aber werden wir  
wie jemanden, der das Ab-  
schiedsgeleite gibt, mitführen.<sup>4</sup>  
Da sprach jener: ,So sei es!<sup>4</sup>  
Hierauf wurde ihm viel Elfen-  
bein aufgeladen, der Maid (aber)  
sagte man: ,Dem tapfern Jüng-  
ling wird viel Elfenbein aufge-  
laden.<sup>4</sup> Als sie diese Rede gehört  
hatte, lud sie ebenfalls viel El-  
fenbein auf. Sie sprach: ,Gebet  
es zu dem Elfenbein, damit  
es mit aufgeladen werde!<sup>4</sup> Das  
Elfenbein wurde nun aufge-  
laden. An dem Tage, da er aus-  
zog, sandte der Sultan viele  
Sklavinnen mit dem Elfenbein  
mit, viele Männer wurden zu  
dem Elfenbein hinzugesandt (mit-  
gesandt). Die Männer führten  
nun die Kamele. Der Sultan  
sprach: ,Wenn ihr (der Ort-  
schaft) nahe gekommen seid,  
so kehret um!<sup>4</sup> Sie sprachen

*navo! annágona ánu ínta kú  
la jóyno.<sup>4</sup> wáhu yífi: ,hayyé!  
hálki báy wáhu badán fúfiyān.  
markasá inanki bóqorki iyyó  
madahyédi iyyó inánti iyyó  
addómahédi ká yífi: ,kólka is  
ká noqda!<sup>4</sup> bóqorki bá yífi: ,wá  
taháy.<sup>4</sup>*

*inánti bá tífi: ,anógu iyyó  
addómahéygu mín-ānu gáfsīna  
rággi hóre máhá'a ká hafí  
máyno.<sup>4</sup> bóqorki bá yífi: ,wá  
taháy!<sup>4</sup> madahyédi bá yífi:  
,inān yaháy, wáhad yáka, rágga  
sō noqénaye la sō noqo!<sup>4</sup> wáhay  
tífi: ,hayyé!<sup>4</sup> hálki báy bóqorki  
iyyó madahyédi is ká noqdān,  
inanki iyyó inánti iyyó addó-*

„Gut!“ Der Jüngling aber ver-  
weilte bei dem Sultan lange Zeit.  
Als er verweilt hatte, wünschte  
er, (jenen) nachzuziehen. Der  
Sultan sprach nun: „Ich und sie,  
die Scheche, werden dir das Ab-  
schiedsgeleit geben. Er sagte:  
„So sei es!“ Die Maid aber  
sprach, als sie (davon) gehört  
hatte, zu dem Sultan: „Ich wün-  
sche ihn zum Abschiede zu be-  
gleiten.“ Da sagte der Sultan:  
„So sei es!“ Hierauf zogen sie  
und die beiden Sklavinnen,  
welche sie hatte, (mit) den Män-  
nern. Sie zogen dahin. Als sie  
den vorausgezogenen Männern  
auf drei Tage (nahe) waren,  
sprach der Sultan: „Ruhe an  
diesem Orte einige Zeit aus!  
Wir aber wollen indessen (hier)  
warten.“ Er sprach: „Gut!“ Da  
blieben sie lange Zeit. Hierauf  
sagte der Jüngling zu dem Sul-  
tan (und) den Schechen (und)  
dem Mädchen und ihren Skla-  
vinnen: „Kehret jetzt zurück!“  
Der Sultan sprach nun: „So  
sei es!“

Die Maid sagte: „Ich und  
meine Sklavinnen bleiben nicht  
zurück, bevor wir nicht die  
vorangezogenen Männer (den  
Ort) haben erreichen lassen.“ Da  
sprach der Sultan: „Gut!“ Die  
Scheche sagten nun: „O Maid,  
so du einverstanden bist, kehre  
[mit] um, wenn (jene) Männer  
umkehren!“ Da sagte sie: „Gut!“



*máhédi wáhay so'dám ba. már-  
kay rággi kú sò dāwadén, ayyéy  
inānti tídi: wáháð yáša, anéga  
iyyó addómaháygu halkásánu  
kú gú si ságeyna, adígona, már-  
kád rágga á tegtid, áurta addó-  
maha rára, kú jah ó rággona  
ka is kú noqdán. anéga iyyó  
addómaháygu halkásánu kú gú  
si ságeyna; márkád híbsatid u  
rágga nínka á gú dambáya  
tayó, háłkan á gú kaláy! wáhu  
yidi: hayyé! wáhu á yimé  
rággi fólka lá só'dey. már' ala<sup>1</sup>  
márkó lá jógedey, ayyú kú  
gidí:*

*wáhaydín yášan, háłtan addó-  
maha máhé'a rággina ka lé  
dahso! á noqda! dóni máyo,  
inaydín rágtan, á imínka-dā  
nóqda! wáhay yidáhén: wā ta-  
háy! marki báý wadá noqdén  
giddigód, márkó híbsadéy á  
nínki á gú dambéyiy lúbday,  
ayyú gabádđi iyyó addómihi  
sò keháyiy ó fólki iyyó áurti  
kánay.*

Da kehrten der Sultan und die Scheeche zurück, die Maid und die Sklavinnen zogen dahin. Als sie sich den Männern genähert hatten, sprach die Maid: „So du einverstanden bist, warten ich und meine Sklavinnen an diesem Orte auf dich. Du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren. Ich und meine Sklavinnen warten also hier auf dich; wenn du dich überzeugt hast und von den Männern der Mann, welcher nachher (= der letzte) ist, dahingezogen ist, so komm an diesen Ort!“ Ersprach: „Gut!“ Er kam nun zu den Männern, von welchen das Elfenbein dahingeschafft worden war. Als er einige Zeit verweilt hatte, sprach er:

„Wenn ihr damit einverstanden seid, so machet euch jetzt, ihr Männer, mitsammen, doch ohne die Sklavinnen auf! Kehret zurück! Ich wünsche nicht, daß ihr verweilet, kehret vielmehr allsogleich zurück!“ Da sprachen sie: „So sei es!“ Als sie alle zurückgekehrt waren, als er sich davon überzeugt hatte und (= daß) sich der letzte Mann aus dem Staub gemacht hatte, führte er das Mädchen

<sup>1</sup> wörtl. = Zeit habend.

addōmi bā mārkaḥ addōmihī  
 kale, ā bōgorku sō siyiy, ārkān,  
 kū yidī: rāggi fōlka lā wō'day  
 mayē? wāhay kū yidāhān:  
 'minka-dū ayyēy nū gā tagēn.  
 gabādī bōgorka ayyō addō:  
 mihī kū tīdī: mārka inanka  
 gūrigōda kū si(yi)mō,<sup>1</sup> ayyēynu  
 noḡōn(n)a.<sup>2</sup> wāhay kū yidāhān:  
 haddād noḡotidna, wānu kū lā  
 noḡon, haddād jōgtidna, wānu  
 kū lā jōgi.<sup>3</sup> wāhay tīdī: wā si  
 ād'a! wihī allāh kā dīga, ayyēy  
 noḡōn.<sup>4</sup> inanki bā kū yidī ga-  
 bādī: wāhad yāsa, adīga iyyō  
 addōmuhū, intān 'ānu iyyō  
 dōmi rēraha dktēna'a<sup>2</sup> idīn ka  
 kūnayo, wāhōgāga bādāha'a si  
 dāma!<sup>1</sup> wāhay yidāhān: hayyē!  
 inanki bā rērkī ā gū sōkēyiy,  
 mārku wāgi beriyiy kū kalahāy;  
 intān qorrāhdu sō bihīn, ayyū  
 gādēy, rērkībū 'idna kā garān  
 wāy. istān wāyāla ayyō kū  
 yidī: wāy ya, wā ninka māsa  
 tāgan, rāggi rērka jōgey, wā  
 wāda māḡān yihīn.<sup>4</sup>

und die Sklavinnen fort und brachte sie zu dem Elfenbein und zu den Kamelen.

Als die Sklavinnen die anderen Sklavinnen, welche der Sultan geschenkt hatte, sahen, sprachen sie: 'Wo sind die Männer, welche mit dem Elfenbein dahingezogen sind?' Da sagten jene: 'Soeben sind sie von uns gegangen.' Da sprach die Sultanstochter zu den Sklavinnen: 'Wenn der Jüngling nach ihrem Orte gekommen ist, so kehren wir zurück.' Da sagten sie: 'Wenn du zurückkehrst, so kehren wir mit zurück; bleibst du aber, so bleiben wir mit dir.' Da sprach sie: 'Ganz recht! Was Allāh bestimmt (hat), wird geschehen.' Da sprach der Jüngling zu dem Mädchen: 'Wenn du einverstanden bist, so trinket, du nämlich und die Sklavinnen, während ich euch Milch und Gekochtes aus den uns nahen Ortschaften bringe, das bißchen (mit Wasser) gemischte Milch aus!' Sie sprachen: 'Gut!' Der Jüngling brach nun frühe, als der Morgen gekommen war, nach der benachbarten Ortschaft auf; bevor die Sonne hervorgetreten war, langte er (daselbst) an, woselbst er niemanden kannte. Ein weiser

<sup>1</sup> für yladō; seltene Form.

<sup>2</sup> wörtl. = bei unserm Fuße, an unserer Seite.



*inanki bā kú yífi: ,ā anōgu  
rágy-ād iōgeysid yaqān mī-ihī.  
odēgyi bā kú yífi: ,haddānād  
ogōn kú iman, mahād kú hānay  
māta? wūhu kú yífi: ,wāhan  
kú imī qādarwa ēbahay, wāha-  
nān dōnaye 'āno inād ib āmma  
qāyb-bu mīdan ī gū sīd. wūhu  
yífi: ,anādu 'andha inanu kēn  
martī'a ā na gu sū ša'ay kē  
ibina wā na gū 'āb.'*

*wūhu kú yífi: ,dād gājéysan  
ayyān ká imād ā 'andha ī gū  
šahzo? odēgyi bā 'anō badān ā  
kūnday. inanki bā yífi: ,inaynu  
is barānna ayyā wēnāgsan, wā-  
han ka dōnaye, inād adigona  
nī(n)ma tahāy is ā ka ī sōgtid,  
rāggi rērka jōgeyna māl ō kú  
maqān yehāy. wūhu yífi: ,anō-  
gu nīn isāgo ayyān kú abtir-  
sāda; nīmānki rērka jōgey, wā-  
hay ku maqān yihān, nīn ānu  
hāded ahāyn ayyā gabād an ā  
ābāha ká damatāy, gabād kalē  
an ā āba ahāy, ayyā lō dīsāy;*

Greis sprach zu ihm: ,O Mann, der du zu dem Orte (gekommen) bist, die Männer, welche (sonst) in der Ortschaft sind, sind jetzt alle abwesend.'

Der Jüngling sprach nun: ,Aber ich kenne die Männer nicht, welche du erwähnt hast.' Da sprach der Greis: ,Wenn du nicht kamst mit der Bekanntschaft (dieses oder dieses da), was hat dich (dann) an d(ies)en Ort geführt?' Er entgegnete: ,Ich bin nach dem Ratschlusse Gottes gekommen. Ich wünsche nun, daß du mir Milch auf dem Wege des Verkaufes oder bloß nach Auswahl (als Gastgeschenk) gebest.' Da entgegnete jener: ,Es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden.'

Er entgegnete: ,Ich bin von einem hungrigen Volke, so beeile dich mir mit der Milch!' Der Alte brachte nun viel Milch. Da sprach der Jüngling: ,Es ist am besten, wenn wir uns kennen lernen. Ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist, (und) den Ort mittheilest, an welchen sich die Männer, welche die Ortschaft bewohnen, entfernt haben.' Der andere entgegnete: ,Ich bin meiner Abstammung nach aus dem Stamme Isāq; die Männer, welche sonst in der

*gabádäa äieninkëda ayyéy wáh  
badän kü magnäwän, hātänse  
äqqalki lä äiäy ö däbbäldäggi  
iyyö aröski 'ayyärtisi ayyä hä-  
tän sö ääncäley.' inanki bā kü  
yidi: 'aröaku wā ayyö?'*

*aröski bā ä äägëy ö mäsa  
arösku ahä ä tilmämäy, aröski  
bā tilmänti odäygu ä gü äägëy,  
ayyä wähu aröski nöqdey inän  
inamädi wäläla ahä'än inän-  
ka-ä, markäsü 'änihi qadëy ö  
gabädäi iyyö addömihi ayyä ä  
qeyy. wähu kü yidi: 'wähan  
dönaye, inaynu däha ä gudna.'  
wähay yidähën: 'hayyë!' häkki  
bäy äurti fölki kü rärën ö  
äqäqän. wähay sö däm bā rër  
äbtigi ägtöda, ayyéy dagën ö  
äurti kü furën. märkü äurti  
föray, ayyä yidi: 'intän ha-  
bänku dämin, ayyän rërkan  
ägtäna'a gäleya.' rërki bā te-  
gëy; intänä gäfin, ayyä wähay  
kulmën äbtigi. inanki bā gar-  
täy ö salämey. äbtigi bā kü  
yidi: 'nin ayyä tahäy?' inanki  
bā is ä äägëy. äbtigi bā kü*

Ortschaft, jetzt aber abwesend  
sind, bauen einem Manne, mit  
dem ich (wir) verschwägert bin  
(sind), und zwar durch ein Mäd-  
chen, dessen Vater ich (war),  
welches aber schon gestorben  
ist, (sowie) durch ein anderes  
Mädchen, dessen Vater ich bin,  
ein Haus; infolge des Haus-  
baues des Mädchens sind viele  
abwesend, aber jetzt ist das  
Haus wohl schon gebaut und es  
sind wohl schon die Fantasia und  
die Hochzeitsspiele (wörtl. Bräu-  
tigamsspiele) daran gekommen.<sup>1</sup>  
Der Jüngling aber sprach: 'Wer  
ist der Bräutigam?'

Er berichtete ihm bezüglich  
des Bräutigams und beschrieb  
ihm den Ort, wo der Bräutigam  
war; nach der Beschreibung,  
welche der Alte bezüglich des  
Bräutigams gegeben hatte, war  
der Bräutigam ein Jüngling von  
den Jünglingen, welche die Brü-  
der des jungen Mannes waren.  
Hierauf nahm er die Milch und  
brachte sie dem Mädchen und  
den Sklavinnen. Er sprach: 'Ich  
wünsche, daß wir schnell zur  
Nacht reisen.'<sup>2</sup> Da sagten sie:  
'Gut!' Dort beluden sie die Ka-  
mele mit dem Elfenbein und  
zogen weiter. Sie gingen dahin  
bis vor die Ortschaft (seines)  
Oheims, da stiegen sie hinab und  
entluden die Kamele. Als sie  
die Kamele abgeladen hatten,  
sprach er: 'Bevor der Abend



*yidi: ninka ad sāgeysa, bəri  
hor(ə) u qintəy.<sup>1</sup>*

*inanki bā kú yidi: ayyā idin  
kú yidi, qimiy?<sup>2</sup> abtiḡi bā yidi:  
wəha na bā yidi walalkisi ká  
weyna ayyā gəridise no ḡl wə-  
raməy.<sup>3</sup> Inanki bā kú yidi abti-  
ḡi: wəhan ka dənaye, inəd 1 ḡl  
wərantid ninka gərideyda<sup>1</sup> kú  
wəraməy mēš-ə jəḡo iyyə hálku  
hātən rərkoḡi yeháy.<sup>1</sup> abtiḡi bā  
kú yidi: mārka dɛliga galada  
ká yiməd, ayyā kú wəraməy  
ninkan kú sāgeysy gəridise,  
hoyidina<sup>2</sup>, mārki lə wəraməy,  
siday u walatəy, ayyəy wali u  
walən taháy. hātənna inamə-  
dədi inan'a ayyā lə arəseyə.  
berritu, haddi álləh yidi, ayyən  
dabbaldəgga xə dāwəneya: odáy-  
gona wəhu inanka u ḡarən wəy,  
u inḡahə wəhu ḡəḡin máyən.  
inanki bā si ad'a is u ḡú šu-  
ḡəy. odáyḡi bā tilmánti ə is u  
ḡú sāḡəy kú ḡartəy, inu inanki  
kú horə yiməd ká yāra yeháy,  
hə sé ahəte waliba wə ká šek-*

einbricht, will ich diese Ort-  
schaft in der Nähe erreichen.<sup>4</sup>  
Er kam zu der Ortschaft; bevor  
er eintrat, trafen (er und) der  
Oheim zusammen. Der Jüng-  
ling erkannte ihn und begrüßte  
ihn. Da sprach der Oheim:  
„Was für ein Mann bist du?“  
Der Jüngling gab ihm von  
sich Auskunft. Da sprach der  
Oheim: „Der Mann, den du er-  
wähnst, ist längst gestorben.“

Da sprach der Jüngling:  
„Wer hat euch gesagt, daß er  
gestorben ist?“ Da sagte der  
Oheim: „Dies hat uns sein älterer  
Bruder gesagt und er hat uns  
von seinem Hinscheiden be-  
nachrichtigt.“ Da sprach der  
Jüngling zu dem Oheim: „Ich  
wünsche, daß du mir Nach-  
richt von dem Orte gebest, wo  
der Mann wohnt, der dir über  
das Hinscheiden jenes berichtet  
hat und wo jetzt ihr Dorf liegt.“  
Da sprach der Oheim: „Als er  
von dem Lande der Galla ge-  
kommen war, brachte er die  
Nachricht von dem Hinscheiden  
jenes Mannes, den ich dir  
erwähnt habe; seine Mutter  
aber ist, sobald dies (das Hin-  
scheiden) gemeldet wurde, in  
dem Grade wahnsinnig gewor-  
den, (daß) sie bis jetzt noch  
irrsinnig ist. Jetzt wird einem  
von ihren Söhnen Hochzeit ge-

<sup>1</sup> fehlerhaft für *gəridisa*.

<sup>2</sup> Reimisch, Gr., § 222.

*kisân yehây, odéyyi bá ká yîfi:*  
*hátan haggád ká timíd?*<sup>1</sup>

*wáhu ká yîfi: wáhan ká*  
*yimíd arligi wálálkeyyi wéyna*  
*ká yimíd. odéyyi bá ká yîfi:*  
*fál mi-yád wadatá?*<sup>1</sup> *wáhu*  
*yîfi: hâ! márka fálki á geyhî*  
*á addômihi tusây, ayyû odéyyi*  
*rumáystey, inû inanki ká yarâ*  
*ka wên yuhây. odéyyi bá rêr-*  
*kisî inû tegèy ánd hadân iyyô*  
*wân á kándy, wáhu ká yîfi:*  
*wáhad yâsa, fólka iyyô addô-*  
*mâha rêrka ká so dâncay!*<sup>2</sup> *wá-*  
*hu yîfi inanki: hayyê! wáhan*  
*ka dîmaye, inûd nîna í ãgân,*  
*márkaynu addômâha iyyô fólka*  
*rêrka géynu, wáhad tiduhâ ni-*  
*mân kalé anéyona wáhan dî-*  
*maye, inan ídna rêrkan í gû*  
*ôgân.*<sup>2</sup> *wáhu yîfi: hayyê!*  
*fálki báy habëanimádi rarên ô*  
*rêrki abtigi ágtisa ká furên.*

macht. Morgen will ich, so Gott  
 will, die Fantasia beschauen.<sup>1</sup>  
 Der Greis erkannte den Jüng-  
 ling nicht, da seine Augen nicht  
 weit reichten. Der Jüngling er-  
 zählte ihm jetzt gehörig von  
 sich. Der Greis erkannte nun  
 an dem Zeichen, welches ihm  
 der Jüngling von sich gab, daß  
 er der jüngere (Bruder) des  
 Jünglings, der früher gekom-  
 men war, sei, daß er jedoch  
 (von ihm) angezweifelt worden  
 sei. Der Greis sprach nun: „Wo-  
 her bist du jetzt gekommen?“

Er entgegnete: „Ich bin von  
 dem Lande gekommen, von  
 dem mein älterer Bruder ge-  
 kommen ist.“ Der Greis sprach:  
 „Führst du Elfenbein mit dir?“  
 Er sagte: „Ja!“ Als er ihn zu  
 dem Elfenbein geführt und ihm  
 die Sklavinnen gezeigt hatte,  
 glaubte der Greis, daß der Jüng-  
 ling der Jüngere in bezug auf  
 den Älteren (Bruder) sei. Als der  
 Greis in sein Dorf gekommen  
 war, brachte er (ihnen) viel  
 Milch und einen Schafbock.  
 Er sprach: „Wenn du einver-  
 standen bist, so bringe das El-  
 fenbein und die Sklavinnen in  
 die Nähe der Ortschaft!“ Da  
 sprach der Jüngling: „Gut! Ich  
 wünsche, daß du niemandem  
 von mir erzählst. Wenn wir

<sup>1</sup> für *wadatá*.

<sup>2</sup> mit Bezug auf *nînan* in den Plural gesetzt.



*ābtigi hū kú yīdī: gabādā  
 iyyó addómahā gūrigāga gā<sup>1</sup>  
 nāfkana berritu ayyéyān, had-  
 dī allah yīdī, ū qalī dōntān, ū  
 hātān wā rāq qahā'a, is qāda!  
 gabādā iyyó addómihī ayyū  
 gūrigisi kēnāy ō nāgtisi kú yīdī:  
 māl wānāgsan sēhī! inanki bū  
 ū yimīd, inanki bā kú yīdī:  
 ābtī, wāhan ka dōnaye, inad  
 fāras wānāgsan iyyó hāb wā-  
 nāgsan ī kēnīd, intān wāgu  
 beriyā: ābtigi bā fāras wā-  
 nāgsan intā kanzā wānāgsan ū  
 sō sārēy, hāb wānāgsan ū gū  
 sō darēy ō intī ū wada kēnāy.*

*ābtigi bā kú yīdī: ḡaggād  
 dōnaye, inad teḡtād? wāhu kú  
 yīdī: wāhan dōnaye, inan dāb-  
 bāl-dāgga berritu rērkayūga  
 anīgu ḡagōgan inan rāgga arō-*

die Sklavinnen und das Elfen-  
 bein zur Ortschaft gebracht  
 haben, so sage den anderen  
 Männern, daß ich wünsche,  
 daß mich niemand in dieser  
 Ortschaft kenne(n lerne).<sup>1</sup> Er  
 sprach: „Gut!“ Sie luden das  
 Elfenbein zur Zeit der Nacht-  
 wache auf und (nachher) bei  
 dem Dorfe ab.

Der Oheim sprach: „Das Mäd-  
 chen und die Sklavinnen führe  
 in deine Hütte und das Tier  
 werdet ihr, so Gott will, morgen  
 schlachten, doch jetzt ist Mitter-  
 nacht, darum lasset davon ab!“  
 Das Mädchen und die Sklavin-  
 nen brachte er in seine Hütte  
 und zu seinem Weibe sprach  
 er: „Laß (sie) an einem guten  
 Platze schlafen!“ Dann kam er  
 zu dem Jüngling, der Jüngling  
 aber sprach zu ihm: „Oheim,  
 ich wünsche, daß du mir ein  
 schönes Pferd und schöne Waf-  
 fen bringest, noch bevor der  
 Morgen anbricht.“ Der Oheim  
 stellte ihm nun ein schönes  
 Pferd mit schönem Rüstzeug  
 zur Verfügung, außerdem gab  
 er ihm noch schöne Waffen und  
 brachte ihm alles.

Der Oheim sprach: „Wohin  
 willst du gelangen?“ Er antwor-  
 tete: „Ich wünsche morgen bei  
 der Fantasia unserer Ortschaft  
 mit dem Mundtuch bekleidet mit

<sup>1</sup> für *gey*.

ka ká dabbál-dággeya la dabbál  
dögó.<sup>1</sup> inankāna wah sidisa u  
dabbaldaggā-ba wā qabā-n.<sup>2</sup> āb-  
tigi bā kū yigī; wā tahāy!  
anēgona 'āwana fōlka ayyān  
ilāln berritana rāg ī lū ilāliye  
ū qabān. wahazād yāsa 'āna-  
han qādo ō rērki ka ma fōgā-a.  
intād qararnimādi gēdka rērka  
kū dāw is ká wāhó! mārka  
galabnimo noqōto ē dabbaldágga  
lā dūh gāl!

wāhu yigī; hayyē! fāraski  
bā fōlēy ō gēdki mārka gāfey,  
kā degēy ō sāhday. odēyginā  
wāhu ilāliya ba, mārka wāgi  
bēriyiy, ayyā nimān rērka fō-  
gey ā yimāden, fālki bāy kū  
wareystēn. wāhu kī yigī; nūn  
ānu is nīgīn ayyā hālayto māsa  
kū furēy āurta wā dāwān bā  
nū imāneya, ū ī lā ilāliya!  
wāhāy yigīhān; hayyē! inān-  
kisa wāhu gēdki hurda ba, mār-  
kay galāb noqōtēy, ayyū kā'āy  
ō hūbkisi qātey ō intū marādi  
hālahēy ayyū hagōy is lū  
jigīyiy ō fāraski fāley, māsa  
la gū dabbaldággayo wāhu fōga  
rāg badān ān<sup>3</sup> rērka āhā-in  
ū rērō kale ká yimīd, dabbāl-

den Männern, welche die Fanta-  
sia aufführen, mitzureiten.' Nie-  
mand hatte nämlich die Fantasia  
so inne wie der Jüngling. Da  
sprach der Oheim: 'Es sei so!  
Ich aber werde diese Nacht  
das Elfenbein bewachen und  
morgen Männer aufnehmen,  
welche es mit mir bewachen.  
Wenn es dir recht ist, so nimm  
diese Milch und die Ortschaft  
ist ja nicht weit. Während des  
Tages schlafe unter dem Baume,  
welcher der Ortschaft nahe ist!  
Ist aber die 'Aurzeit gekommen  
und (mit ihr) die Fantasia, so  
tritt in (ihre) Mitte ein!'

Jener antwortete: 'Gut!' Er  
bestieg das Pferd und als er  
unter dem Baume angelangt war,  
stieg er ab und schlief. Der  
Alte aber wachte. Als der Mor-  
gen gekommen war, kamen die  
Männer, welche in der Ortschaft  
waren, (und) fragten nach dem  
Elfenbein. Er antwortete: 'Der  
Mann, den wir (gegenseitig)  
kennen, hat gestern Nacht an  
dem Platze die Kamele abge-  
laden und wird in Kürze (wörtl.  
nahe) kommen; aber wachet mit  
mir!' Da sprachen sie: 'Gut!'  
Der Jüngling aber stand von  
dem Schlafe unter dem Baume,  
als der Spätnachmittag gekom-  
men war, auf und ergriff seine

<sup>1</sup> dōgo für dōgo; e assimiliert an o.

<sup>2</sup> wohl für qabā-in.

<sup>3</sup> für ō + an.



*däggi bā la ḡāḡ galēy marki  
horē la māḡādēn, ā hāl 'abbāra  
haddū dābbaldāgeyyi, ayyā rāy-  
gī qār kē jōgsedēn dābbaldāggi.*

*wāḡu kē hāḡey usāga iyyō  
arōska sidḡgi iyyō walāḡkisi  
kē weyna. inanki bā faraskisi  
sādduh, āfar gōr tū'iyiy, rāggi  
māḡa jōgey giddigōd ayyi wada  
yāḡay. nīnā wa garān wayḡy  
nīmmu<sup>1</sup> yāḡy. rāggi bā kē  
murmāy ē nīn kale kē sūḡey.  
inanki bā mārke hāl 'abbāra  
fāraskisi tū'iyiy, kelidi māl  
jōgsedey.*

*nīm bā la sō direy ō lā<sup>2</sup> gū  
yīḡi: ,ō yāḡ nīnka! nīnki bā  
inanki ā yimīd wāḡu kē yīḡi:  
,nīn ayyā tahāy? wāḡu yīḡi:  
,nīn islāmān ahāy, wāḡanān*

Waffen und kullte sich ganz in das Kleid ein und schnürte ein Kopftuch ganz fest und bestieg das Pferd. An dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer, welche nicht aus der Ortschaft jener [waren], sondern aus anderen Orten gekommen waren. Als er das erste Mal in die Fantasia eingedrungen war, beachteten sie (ihn) nicht, doch als er eine Weile Fantasia geritten hatte, da hielten die Männer zum Teil mit der Fantasia inne.

Er blieb zurück und der Schwiegervater des Bräutigams und sein älterer Bruder. Der Jüngling hielt sein Pferd drei-, viermal im Galopp an, die Männer, welche an dem Orte waren, wunderten sich alle. Die Leute wußten nicht, wer er wäre. Da stritten die Männer seinetwegen und bezeichneten ihn als einen anderen Mann (als den, der er wirklich war). Als der Jüngling einige Zeit sein Pferd im vollen Galopp gehalten hatte, hielt er an einem Orte allein inne.

Ein Mann wurde ausgesandt, dem gesagt worden war: ,Rufe den Mann! Der Mann kam nun zu dem Jünglinge (und) sprach: ,Wer bist du? Jener antwor-

<sup>1</sup> = nīn mu.

<sup>2</sup> für la, wegen des folgenden u.

ka dónaye, inauud háybsi lu-  
bád i gá noğón.<sup>1</sup> nínki bá kú  
yíđi: minad is á ka i šáğlíd  
mahá'a, ká tegi máyo.<sup>2</sup> wáhu  
kú yíđi: nínka aróska'a inánta  
lô arósiy anigá i donán aháyđ;  
anéğona hátan wáhan dónaye,  
inan aróska iyyó anéga na lá  
gár nağđ. haddán la i gár ma-  
rén aróska iyyó wáhay is á  
đaw ihín.<sup>3</sup> ayyán imínka-đđ  
hálka dagál 'ad ké geyrin.<sup>4</sup>  
nínki bá kú yíđi: anógu arós-  
ka na wálalá naháy, arósáđad  
šéğeyu na nína á má'ay donán-  
é'in,<sup>2</sup> adigona dagál ayyáđ da-  
ma'sán-taháy.<sup>3</sup> hátan anógu wá  
ko lá dagálámaya. is ká i ran!<sup>4</sup>  
tuanki iyyó nínki lá sá diréy  
ayyá hálki kó dagálamay o  
labá biláwa is á lá baháy. rággi  
bá márkay arkén, kú sá órdey  
á ka lá qabíey. rággi bá nínki,  
ay á sá dirén marké horé, kú  
yíđi: mahául á lá dirártey  
nínka? markásá á wáramáy.  
wáhay is yíđahén. aróska ábihi  
ayyá, márká húdalki maqláy,  
kú yíđi rággi mása jógey: wár  
nimán yehán, nínkan hağógan-i  
wáhu dama'sán yeháy fidnad  
iyyó beláyo. annáğona nimma  
yeháy garán mayno. wáha za  
nó ey, inánu imínkadá hálka  
ká dílnó.<sup>1</sup> inánki bá ábihi kú

tete: Ich bin ein Maslim, doch  
wünsche ich, daß du mir nicht  
ein zweites Mal mit der (Frage  
nach der) Herkunft kommst.<sup>1</sup>  
Der Mann aber sprach: Bevor  
du mir nicht Auskunft gegeben  
hast, gehe ich nicht von dir.<sup>2</sup>  
(Der andere) sprach: Das Mäd-  
chen, dessen Bräutigam (jener)  
Mann ist und dem man die Hoch-  
zeit bereitet hat, war mir ver-  
lobt; und ich wünsche jetzt, daß  
zwischen dem Bräutigam und  
mir Recht gesprochen werde.  
Wenn mir der Bräutigam und  
seine Verwandten den Schaden  
nicht gut machen, so werde ich  
sie sofort mit einem weißen  
(wohl = offenen) Krieg über-  
ziehen.<sup>4</sup> Der Mann sprach nun:  
Ich und der Bräutigam, wir  
sind Brüder; die Braut aber, die  
du erwähntest, ist niemandem  
(nämlich niemand andern als dem  
Bräutigam) verlobt, doch du  
wünschest den Kampf. Jetzt  
werde ich dich bekämpfen.  
Schütze dich vor mir!<sup>4</sup> Der  
Jüngling und der ausgesandte  
Mann kämpften nun an dem Orte  
und sie zogen beide gegenseitig  
die Dolchmesser. Als dies die  
Leute bemerkten, liefen sie her-  
bei und erfaßten sie miteinander.  
Die Männer sprachen nun zu

<sup>1</sup> für yihín.

<sup>2</sup> é ist das Relativ, in die Negation.

<sup>3</sup> Ibrahim sprach damánu, ein Fall, daß ' in die Länge des vorhergehenden Vokals aufgelöst wird. Vgl. dieselbe Erscheinung im Mehrí.



yið: ,adiya iyyó inamádádu, haddáyáin is ū gú ka í tagtán, wán idín lā dagálamā.<sup>1</sup> ábihi bá hādalki ká 'aǵǵǵey, inamádi bá dām'ay, inay hálki kú dílán. nín wayála by<sup>1</sup> is kú rer aháyē, ayyú kú hálá foréy, inan lá dílin, hálkiyyǵ ínta la hub- ednayo, nimmu yeháy. márkú nínki wayélka ahá hálá foréy, ayyú inanki fáraskisi kú dab- báldégǵey, ráǵǵi máša jǵǵey, giddigǵd ayyá yið: ,maláhan<sup>2</sup> nínku wá nín wálan.<sup>3</sup> nínki wayélka ahá ayyá yið: ,nín- kási wáhu sǵda isǵǵú gálaye wá nín is hobá. wáhaydín yá- šán, ha ku déǵǵǵina! áyuu hubáno, wáhu ū sǵ'dǵ'e!<sup>3</sup> á kadiya!<sup>1</sup> wáhay yǵǵáhén giddi- gǵd: ,wá rúnta!<sup>1</sup> arǵski iyyó ábihi iyyó wálálihi iyyó inánta arǵsádda'a, wálálihéd iyyó ilma adirédǵd, iyyágu giddigǵd wá 'aǵayán yihín. inankize sǵdǵ dabǵáldégǵey, ayyá habénki kú dumèy.

dem Manne, den sie früher aus- gesandt hatten: ,Warum hast du mit dem Manne gestritten?<sup>1</sup> Hierauf theilte er ihnen (die Sachlage) mit. Da redeten sie untereinander. Der Vater des Bräutigams sagte, als er die Rede vernommen, zu den an dem Orte anwesenden Männern: ,O ihr Männer, dieser mit dem Kopftuch verhüllte Mann be- gehrt nach Zwietracht und Un- glück. Wir aber wissen nicht, wer er ist. Es kommt uns aber zu, daß wir ihn sofort hier töten.<sup>1</sup> Da sprach der Jüngling zu (seinem) Vater: ,Dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr ge- gen mich losgehet, bekämpfen.<sup>1</sup> Der Vater ergrimte über die Rede, die Kinder aber beehrten danach, ihn auf der Stelle zu töten. Ein weiser Mann, mit dem sie aus (derselben) Ori- schaft waren, (schwor), sich von seinen Weibern zu scheiden, auf daß er ihn nicht töte, bevor geprüft worden sei, wer jener wäre. Als der weise Mann den Trennungsschwur geleistet hatte, ritt der Jüngling (noch immer) Fantasia, (so daß) alle Männer, welche in dem Orte waren, sagten: ,Der Mann ist zweifellos verrückt.<sup>1</sup> Der Schech aber sprach: ,Dieser Mann muß,

<sup>1</sup> für ū + ay.    <sup>2</sup> = maláka + an.

<sup>3</sup> Reiniisch, Gr., § 317.

*márkú habênki dúmey ayyú  
fáraski qá'di ka gá sárèy ilá  
á ká libqàý. rérki rággise nín  
walába gúrigisi ayyú tegèy. aròs-  
ki ábihi ayyú aròsádda wála-  
léhéd kú yíqí: 'nínki aydín  
galáhta árkeysèn, haláhu sá-  
giyíy, má jirà?'*

*wáhu yíqahên: 'id áu n  
hálo ká qádánna-i mó jiro.  
nínki se nín wálana bô málahu  
ahá.' wáhu yíqí: 'wá rúntina.  
nínki nín áqí-le-i la má ské-in.'  
Inankise márku rérki ká libqàý,  
ayyú gédki á qaràruimádi hur-  
dèy, 'ána ú yeláy ká sò jamèy  
ò rérki ku sò noqdèy. márku  
rérki ku sò dowsádey, iyyó fá-  
raski ká degèy ó tahábey. ina-  
mádi rérka áytise kú 'ayyá-*

da er auf diese Weise hereinge-  
drungen ist, seiner Sache sicher  
sein. Wenn ihr einverstanden  
seid, so übereilet euch nicht!  
Lasset uns prüfen, (warum) er  
herbeigeeilt ist! Lasset ihn (in-  
dessen)!<sup>4</sup> Da sagten alle: „Das  
ist richtig!“ Der Bräutigam  
und der Vater und die Brüder  
und die Maid, welche Braut  
war, ihre Brüder und Vettern  
(väterlicherseits), sie alle waren  
erzürnt. Der Jüngling aber ritt  
auf seine Weise Fantasia (und)  
der Abend brach herein.

Als der Abend gekommen  
war, trieb er das Pferd durch  
einen Schlag zum Laufen an,  
bis er entwand. Ein jeder  
Mann von den Leuten der Ort-  
schaft ging nun in seine Hütte.  
Der Vater des Bräutigams aber  
sagte nun zu den Brüdern der  
Braut: „Ist die Habe vorhanden,  
welche der Mann, den ihr am  
Spätnachmittag gesehen habet,  
erwähnt hat?“

Sie entgegneten: „Es gibt nie-  
manden, von dem wir Habe ge-  
nommen hätten.“<sup>5</sup> Der Mann  
aber ist vielleicht ein Ver-  
rückter.<sup>6</sup> Er sprach: „Wahr ist  
es. Der Mann gleicht nicht  
einem Vernünftigen.“<sup>7</sup> Als aber  
der Jüngling von dem Orte ver-  
schwunden war, trank er die  
Milch, welche er bei dem  
Baume, unter welchem er wäh-  
rend des Tages geschlafen hatte,



reyiy ayyū mid fāraski ū dīdīy,  
inanki bā ká yīfī: ,āqqalka  
hēbīl halkē? āqqalku weydiyēna  
wā āqqalkisa.

inanki hā ká yīfī: wā āqqal-  
ka labāda āqqal ká sō kāyān<sup>1</sup>  
'id ká jira mō ōg tahāy? wūhu  
yīfī: ,wāha ká jirā arōska  
hoyēdi<sup>2</sup> iyyō wālāsi rāggīwe  
gīddīgōd, wāhay ká wada nagān<sup>3</sup>  
yihīn xā abka.<sup>4</sup> inanki bā iutū  
fāraski ū dīdīy. āqqalki hagōg-  
tiāi ká sō galāy. wūhu ū sō  
galāy hoyēdi iyyō wālāsi ō  
āqqalka gūdihiāi fādīya. labā-  
dōda dēhdōdi ayyū fadistēy.  
inānti bā hagōgti ká qādēy.  
mārkey hagōgti ká qādēy, ayyū  
ká yīfī hoyēdi: ,hūyo, mā i  
garāneysa? inānti bā garātey  
ō ká bōdey<sup>5</sup> ō tīfī: ,āhdi ēba-  
hay,<sup>6</sup> wā wābūlkēy!<sup>7</sup>

gelassen hatte, und kehrte dann  
nach der Ortschaft zurück. Als  
er sich der Ortschaft genähert  
hatte, stieg er von dem Pferde  
und ging langsam dahin. Er  
übergab einem von den Jüng-  
lingen, welche bei der Ortschaft  
das Spiel aufgeführt hatten, das  
Pferd, zu dem Jüngling aber  
sprach er: ,Wo ist die Hütte des  
N. N.? Die Hütte aber, nach der  
er gefragt hatte, war seine Hütte.

Der Jüngling sprach: ,Weißt  
du, ob jemand die Hütte, welche  
man zwei Hütten (von hier ent-  
fernt) errichtet hat, bewohnt?<sup>1</sup>  
Er antwortete: ,Sie bewohnen  
die Mutter des Bräutigams und  
die Schwester aller Männer,  
welche bei dem Tanze abwesend  
sind.<sup>2</sup> Er führte dem Jüngling  
dessen Pferd vor. (Dieser) trat  
nun (verhüllt) mit seinem Mund-  
tuche in die Hütte. Er trat ein  
zu seiner Mutter und seiner  
Schwester, welche im Innern der  
Hütte saßen. Er setzte sich in  
die Mitte der beiden. Das Mäd-  
chen nahm ihm das Gesichts-  
tuch weg. Als es ihm das Ge-  
sichtstuch weggenommen hatte,  
sprach er zu der Mutter: ,Mut-  
ter, erkennst du mich?<sup>3</sup> Die  
Maid erkannte ihn und stürzte

<sup>1</sup> für ka'iyān, bzw. ka'iyen; vgl. oben S. 103, Anm. 3.

<sup>2</sup> Reinisch, Gr., § 167.

<sup>3</sup> für nagān; n hier zwischen Vokalen in a übergegangen.

<sup>4</sup> für hō'dey, vgl. oben S. 103, Anm. 3.

<sup>5</sup> arab. عهد الله.

islānti bā inanki taw yehāy  
 ā garatēy. hāsl ahāte hāddana  
 wā rōmeysan wēydey. hoyēdi  
 bā kū yīdī: hōyo, wālālkey  
 wārki sī kū wāramāy, mā nīm  
 bā? markāsēy islānti āmustey.  
 ināntibā ka'dōy sī dibādda ā  
 bahdēy, inay ābehed ā yūdō.<sup>1</sup>

mārkey bahdēy, ayyū gartēy,  
 inay rāggi ā yūdōyso: islānti  
 bā kū yīdī: wā imdneya nō'a  
 nū wada sō onney; ayyān ā yā-  
 dāya: inānti bā ka dābā ba-  
 hāy, inanki fāraska ā hayh<sup>2</sup>  
 ayyū ā tegēy sī fāraski intū  
 gātēy, rērki durtu jōgān tegēy.  
 ināntise sīdā ā sō'otēy, ayyēy  
 ābehed ā gū tagtāy. wāhay kū  
 tīdī: ābe, wālālkeygi dīntay  
 ayyā ānā anēga iyyō hōyādi  
 āqqalki nō gū yimād.<sup>3</sup> odēggi  
 bā āqqalki yimād, islānti ayyō  
 kū yīdī: gabāddā tān wālāni  
 nīnki sēgeysa wā nīn sīdā ya?  
 islānti bā kū tīdī: nīn inān-  
 kēni hēbil ā geridisa wālālki  
 ku sō wāramāy nīn ā āg ayyā  
 āqqalka nō gu sō galēy. wāhan  
 ā yīdī: wā imdneye.<sup>4</sup> odēggi  
 bā yīdī: hādalka mār labād  
 ayyān-an idīnkā maqlīn.<sup>5</sup> inān-  
 kīse, mārku durti ā tegēy, ayyū  
 abtigi kū yīdī: arūrta, haddi

auf ihn los und sprach: ‚Bei  
 Gott, er ist mein Bruder!‘

Die Greisin erkannte nun,  
 daß er ihr Sohn sei. Doch  
 sie schenkte (der Sache) noch  
 keinen Glauben. Da sprach er  
 zur Mutter: ‚Mutter, ist die  
 Nachricht, die mein Bruder  
 berichtet hat, wahr?‘ Hierauf  
 schwieg die Greisin. Die Toch-  
 ter aber erhob sich und ging  
 hinaus, um den Vater zu rufen.

Als sie hinausgegangen war,  
 erkannte er, daß sie die Männer  
 rufen wollte; er sprach nun zur  
 Greisin: ‚Ich bin bei meiner  
 Ankunft mit einem Manne zu-  
 sammen gegangen; den will ich  
 nun holen!‘ Er ging hinter dem  
 Mädchen hinaus, schritt dahin  
 zu dem Jünglinge, der sein  
 Pferd bewachte, und nahm das  
 Pferd, dann zog er zur Ort-  
 schaft, wo seine Kamele waren.  
 Die Maid (das Mädchen) aber  
 schritt in ihrer Weise dahin,  
 sie ging zu ihrem Vater. Da  
 sprach sie: ‚Vater, mein ver-  
 storbener Bruder ist in der  
 letzten Nacht zu uns, mir und  
 der Mutter, in die Hütte ge-  
 kommen.‘ Da kam der Alte in  
 die Hütte, er sprach zu der  
 Greisin: ‚Wie verhält es sich  
 denn mit dem Manne, den diese  
 törichte Maid erwähnt hat?‘ Da  
 sprach die Greisin: ‚Ein Mann,

<sup>1</sup> für yād-to.

<sup>2</sup> Reinsch: hay.



*allah yiſi, ayyān dōmaye, ina  
rērkayēgi fālka ā rarē.<sup>1</sup> ābtigi  
bā kū yiſi: wā tahāy!*

*mārka wāgi bēriyiy ayyā  
fālki addōmihi kū yiſi: rāra!<sup>2</sup>  
addōmihi bā fālki rarēy. in-  
tān qordādo ina gu sō bihān,  
ina daqajīya!<sup>3</sup> ayyā inanki  
yiſi.<sup>4</sup> hālki bāy mārki bā ārti  
daqajīyān, wāhay sō'odām ba.  
'aer<sup>2</sup> ayyēy rērki yimādēn. usāgi  
iyyō gabādādi ayyā rāggi āgtōdi  
sō fuſistōy. uddōmihina ārti  
bāy tā'iyen o fālki kā furēn.*

*rāggi rērka jōgey ayyā ā wadā  
yimā o ga'an qādēn. markāsā  
hagōgti is kā qādey, rāggi bā kū  
yiſi: mā i garāneyyān!<sup>5</sup> mar-  
kasēy wadda yābēn, ābihi bā kū*

der unserm Sohne N, von dessen Hinscheiden sein Bruder berichtet hat, gleichsicht, ist zu uns in die Hütte gekommen. Er hat gesagt: «Ich will (noch) kommen.»<sup>1</sup> Da sprach der Alte: «Diese Rede will ich nicht ein zweites Mal von euch hören.»<sup>2</sup> Der Jüngling aber hatte, nachdem er zu den Kamelen gelangt war, zu seinem Oheime gesagt: «Morgen wünsche ich, so Gott will, das Elfenbein nach unserer Ortschaft zu verladen.» Der Oheim hatte gesagt: «So sei es!»<sup>3</sup>

Als der Morgen gekommen war, sprach er wegen (?) des Elfenbeins zu den Sklavinnen: «Ladet (es) auf!» Die Sklavinnen luden das Elfenbein auf. Bevor uns die Sonne heraustritt, bringt sie (die Kamele) zu uns!<sup>4</sup> sagte der Jüngling. Als sie nun die Kamele in Bewegung gesetzt hatten, zogen sie dahin. Um die 'Aſrzeit kamen sie zu der Ortschaft. Er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. Die Sklavinnen ließen die Kamele niederknien und machten das Elfenbein los.

Die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand. Hierauf nahm er das Gesichtstuch von sich weg, zu

<sup>1</sup> Seltsame Nachstellung der Einleitung der direkten Rede.

<sup>2</sup> arab. عَصْر.

yiſi: „inan, miyād sō wol'a ta-  
hāy? wāhu yiſi: „hā!“ fōlkāna  
āhira<sup>1</sup> la ſ gā sō ſiyiy.<sup>2</sup> mar-  
kaſi rāggi iyyō nāgihi gāddigōd  
inanki dāwadēn. waldalkisi wēy-  
nā, ē marki horē bēnta ſāgay,  
ayyā dādki (dātki) rērka jōgey  
kū yiſi; „anegā bēnta ſāgey, ā  
uſāgo mō ā ſimān.“ ābihi bā  
inanki kū yiſi: „adiga iyyō ga-  
būldi ina kāna!“

hālki bāy ſ ra'ēn, āqqalki  
bāy tūgēn. inanki ābihi ā wā-  
ramāy wārki giddigi. ābihi bā  
gōſol ā dūtāy. wāhu kū yiſi:  
„inan, wāhan ka yābaya, inan  
herritu ku wāyo; „āca adigona  
sāho, anēgona wā sō jōdeya.“  
inanki bā kū goſlēy hādalkisi  
ō zāhdāy. sīdā ābihis ā ilali-  
nayiy, ayyā wāgi kū beriyiy.  
mārku wāgi beriyiy, ayyā rāggi  
rērka jōgey, inanki ā yimāden  
gūddigōd ē waraystēn. inanki  
bā ā wāramēy, wā la ā wada  
yābēn. bēriyo haddū faſiyiy,

den Männern aber sprach er:  
„Kennet ihr mich?“ Da wunder-  
ten sie sich, der Vater aber  
sprach: „Sohn, befindest du dich  
wohl?“ Er sprach: „Ja! Das El-  
fenbein wurde mir im Jenseits  
gegeben.“ Hierauf besahen alle  
Männer und Weiber den Jüng-  
ling. Da sprach sein älterer  
Bruder, welcher das erste Mal  
die Lüge gesagt hatte, zu den  
Leuten der Ortschaft: „Ich habe  
das Lügenhafte berichtet, er  
aber ist nicht gestorben.“<sup>3</sup> Der  
Vater aber sprach zu dem Jüng-  
ling: „Treibet (die Kamele) zu  
uns, du und das Mädchen!“

Nun kehrten sie zurück, sie  
zogen zu der Hütte. Der Jüng-  
ling erstattete dem Vater voll-  
ständigen Bericht. Der Vater  
starb (fast) vor Lachen.<sup>4</sup> Er  
sprach: „Sohn, ich besorge, daß  
ich am Morgen nicht mehr bin:“  
so schlafe du diese Nacht, ich  
aber will wachen.<sup>5</sup> Der Jüng-  
ling lachte über seine Rede und  
legte sich schlafen. Als sein  
Vater Wache gehalten hatte,  
brach der Morgen herein. Als  
der Morgen angebrochen war,  
kamen die Leute, welche in der

<sup>1</sup> arab. <sup>أَخْرَجَ</sup>.

<sup>2</sup> Warum der selbe Bruder, der den jüngeren verleugnet hatte, strafflos ausging, wird nicht gesagt. Das Lügen gehört eben zum Metier der Chamiten und Semiten.

<sup>3</sup> Vgl. meine Mehrtexte (SA. E. III), S. 3, 14.

<sup>4</sup> Nämlich wegen des Lachkrampfes; er will (humoristisch gesagt) noch die letzte Nacht wachend verbringen.



ayyū fālki īb geyiy ō sō wāda  
 iliyiy. gəl badan iyyō ādī ba-  
 dān ayyū kā sō ībsedey. mārku  
 rārki yimād ayyū gabādāli mus-  
 limiyo gūrsedey ō arōs wēyn  
 lō semēiy. sīdā issa gā ladēn  
 usāga iyyō rērkōdi ilā 'ay kū  
 dīntēn giddigōd.

Ortschaft waren, zu dem Jüng-  
 ling insgesamt und fragten ihn  
 aus. Der Jüngling (aber) be-  
 richtete (ihnen), alle wunder-  
 ten sich (über) ihn. Nachdem  
 er einige Zeit verweilt hatte,  
 brachte er das Elfenbein zum  
 Verkaufe und verkaufte alles.  
 Viele Kamele und viel Klein-  
 vieh kaufte er für sich. Als er  
 in die Ortschaft gekommen war,  
 heiratete er das Mädchen, nach-  
 dem er es zum Islam bekehrt  
 hatte, und es wurde eine große  
 Hochzeit gegeben. So lebten sie  
 in Wohlbefinden, er und (die  
 Bewohner) seiner Ortschaft, bis  
 sie alle starben.

wa sīda.

So ist es.

## Zwei Lieder, nach gleicher Melodie zu singen.



1. *iaqlan - gēdi*      *hā barrā' allāh - lō hir*      *šēgeya - yay*  
*wāḥan hāmar*      *šākamādūda* } *šā — mā rōgīdāi - yay*  
*ū yn hāḥay*

2. *ha tu-i dīto*      *hā lay dōgrī - yō*      *dōgon ha lay mōdo*  
*(zu singen: ōy)*  
*dā - la dāda*      *hā lay pā gadi*      *dāmarakū ha-i 'āyan*  
*(hay)*



1. *šāḥyada 'ilūga*      *šāga - yay*      *karāf wādāgan-i*



1. *ga - šānka i*      *iaqal mād-dan*      *šēgeya*      *timid - i*



2. *wa le jāra*      *šābbahēyya*      *māl - e*      *hālo an is kā*      *dōgnādo.*  
*(dāgnādo)*

## Übersetzung.

1. Gott führe den zu Schaklan-Gēdi,<sup>1</sup> der die Absicht hat, zu ihr zur Versammlung zu ziehen.

Ich habe einem roten Pferd das Gebiß des Zügels angelegt, (um zu reiten) nach der Wohnstätte der Sonne.

<sup>1</sup> wurde mir von Ibrahim ausdrücklich als ein Eigenname bezeichnet. šā ist die Verbalpartikel, nicht das ḥagrämische šā der Fililation. barrā' allāh (so ist zu schreiben) ist dem Arabischen entlehnt; Ibrahim übertrug den Ausdruck arabisch: *hīrra' allāhu elliḥna hā gahḥorūna šāqlan-gēdi* (nach seiner Art, Dialekt und Klassizität zusammenzuwerfen). yay steht für yādā; es ist der Fall, daß . . .



Die Schéche, welche das Wissen mitteilen, sind teilhaftig (Schaklan-Gedis) Bildung.<sup>1</sup>

Verhülle mir den Schild;<sup>2</sup> diese einzige,<sup>3</sup> von der ich Erwähnung tue, ist gekommen.

2. (kann auch Fortsetzung von 1. sein) Geschlagen möge von mir werden, fortgejagt möge von mir werden ein Tor, der Gleiches mit mir denkt (nämlich an S.-G.).

Wer die Leute beraubt (mich S.-Gedis), soll von mir räuberisch überfallen werden; (sonst) mögen mich die Weiber schmähen.

Und mein Hammer wird mit (mir sein), wo er ihn auch treffen mag, wenn ich auch (selbst) ein Tor werden soll.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> d. h. Schaklan-Gedi ist weiser als die Weisesten.

<sup>2</sup> ergänze: o Begleiter!

<sup>3</sup> sie ist mein Ideal.

<sup>4</sup> wenn mich der Liebeswahn ein ergreifen soll; *dugudo* von *dögon* abgeleitet.

Bemerkung zu Gedicht 1. Dasselbe findet sich bekanntlich auch in Reinsch' Sonalitexten (Südar. Exped. I, S. 257 f.). Es ist meinem Lehrer, der nach mir mit Ibrahim, der von mir nach Wien gebracht wurde, gearbeitet hat, mitgeteilt worden, lang nachdem ich dasselbe aufgeschrieben hatte. Ibrahim, der Reinsch sonst durchwegs von den vorliegenden Texten abweichendes Material geboten hat, so daß beide Publikationen streng selbständig nebeneinander stehen, hat vergessen, daß er das Lied bereits mir diktiert hatte. Daß meine und meines Lehrers Niederschrift desselben vollkommen unabhängig sind von einander, zeigt Transkription und Auffassung bei der Übertragung. Die Melodie ist streng nach Ibrahim's Gesang nachgeschrieben. Beim 2. Lied weicht sie nur unbedeutend ab.

## 2. Glossar.

Dieses Glossar enthält nur jene Wörter, die sich im Wörterbuche von Rehnisch (SAE II.) nicht finden oder auch die Angabe von Formen, welche von den von Rehnisch aufgezeichneten abweichen oder auch Plurale, die in jenem nicht verzeichnet sind. Viele Wörter sind nicht durch Textbeispiele zu belegen. Bei Verweisung auf die vorstehenden Texte ist Seite und Absatz zitiert.

*ābe* Vokativ: o Vater!

*ib* verkaufen.

*ibi* (ohne *eo*) kaufen (86; zweimal).

*ābuda* (ar. أَبَدَ) immerwährend.

*obād*, -*da* pl. *obadō*, *obadāda* Geschlecht, Nachkommenschaft.

*ābti*, -*ga* pl. *abtiyō* (*abtiyālo*), *abtiyalāda* Oheim mütterlicherseits.

*ād*, -*ka* pl. *ādōyin*, -*āda* gut, viel.

*adēyy*, -*ga* tüchtig.

*adēr*, -*ka* pl. *adēro*, -*āda* Oheim väterlicherseits.

*ādī*, -*ga* pl. *ādīyo*, -*āha* Schaf.

*ugānā*, -*āha* Wissen.

*oggol-ey-si* zufriedenstellen (87).

*ājar*, -*ka* pl. *ajarō*, -*āda* Lohn.

*‘olimo* (mit Hamzo), -*āda* die Gelehrten.

*āmba* Abschied.

*āmba bīhi* Abschied nehmen (92).

*amān allāh*, *amāna rasūl* (ar.

فِي أَمَانِ الرَّسُولِ فِي أَمَانِ اللَّهِ) Antwort auf den Nachtgruß.

*in-ta* (93, 1), adverbial gebraucht, = indessen.

*arīn*, -*ta* pl. *arimo*, -*āda* Sache.

*arōs* Hochzeit (64, 2; 97, 1); v. Hochzeit machen (98).

*islān*, -*ti* alte Frau (86).

*islāman* Muslim (102, 3).

*istarāhi* (ar. اِسْتَرَأَى) ausruhen (70, 1).

*izū’a*, -*ga* (ar. جُمُعَا) Zeit des fünften Gebetes, auch: der erste Teil der Nacht.

*iygō*, *iygā* und: *hālka iygō miyi* von hier ans Land.

*‘adāb*, -*a* pl. *‘adābo*, -*āha* Strafe, Peinigung.

*‘afmād*, -*ka* Gesundheit.

*‘ājeb* (ar. نَجِبَ, syr. und ägypt. id.) gefallen.

*‘āqli*, -*ka* Verstand.

*‘azamōd* Ziege, welche noch nicht geworfen hat (76, 3).

*‘āyē*, -*ka* pl. *‘āyēd*, -*ka* Armer.

## b

*badt-ba* größtenteils.

*bağ* (mit *ğ*) fürchten.

*bah*, -*da* pl. *bahō*, -*āha* Partei.



*la bohor* Sultan werden.  
*bald'a* Fuchs (Pferd) (77, 1).  
*bald-i* prüfen (90).  
*bālay* (ar. بَلَغَ) erreichen.  
*hīlan*, -ka pl. *bīlanō*, -āda Bedingung; v. eine Bedingung stellen.  
*hōr*, -ta pl. *borār*, -āda Berg.  
*heri* *horē* schon längst (98, 1).  
*hārbar*, -ka pl. -ō, -āda Seite.  
*bārig* (ar. بَارَكَ) segnen.  
*burā* *hadimū* Schießgrube (75, 3).  
*bāsar* Ausweg (89, 2).  
*bān-āu* zur Länge werden.

## d

*dā-wē-ā* den Prozeß entscheiden.  
*dāhīr*, f. -a (ar. ظَاهِرٌ) deutlich, offenkundig.  
*dan*, -ta pl. *damō* od. *damōyin* Sache.  
*damb-o* sich verspäten.  
*dambay-s* verzögern.  
*dur* (ar. ضَرَّ) schaden (66, 2).  
*durug*: *dār-k-i* entfernen.  
*dou*: *wā dōuga dagahīyo hadān* der Weg ist sehr steinig.  
*dāuri*, *dāuri*, -ga pl. *douriyō*, -āda (Ti. ᠳᠠᠭᠠᠢᠨ) Landstreicher, armer Teufel.  
*dōuri* als armer Teufel umherstreichen.  
*dōr-i* ändern: *anōgu dōriyiy hādalkan kē iḡi* ich habe das Wort, welches ich sagte, geändert (ar. غَيَّرْتُ الْأَوَّلَ).

*is day* voneinander ablassen, Frieden schließen (11, 2).

## d

*dā-o* auf etwas geraten.  
*dībōd*, -ādda Hilfe.  
*dāf* entgehen.  
*dif-o* schlendern.  
*daḡ yūl* Frieden schließen zwischen Feinden.  
*dahāl*, -ka pl. *dahālō*, -āda Erbe.  
*dēher-s-o* sich verkleiden.  
*dīmād*, -ka totgeboren.  
*dan*: *mā damāysēn 'untādī?* habet ihr gegessen?  
*ḡarād*, -ka Überfluß, Zunahme.  
*dāyḡag-i* sich entsetzen.

## f

*fug*: *māl fug hā tegin*: Goh nicht weit!  
*folin*, -ka pl. *fōlmo*, -āda das Reiten.  
*fer-iḡi* befreien, erlösen.

## g

*ḡā an ḡād* bewillkommen (108, 2).  
*ḡbb*, -ti Ort (82, 1).  
*ḡōd* anfallen.  
*is ḡaḡ* aneinander grenzen, hintereinander einhergehen.  
*ḡaḡi* (von den Augen): weit reichen, d. h. sehen lassen (98, 2).  
*ḡuḡ-i* austrocknen.  
*ḡūḡub* (*dur.*) reizen.

*gîlin-sî* fürchten.

*gardāso*, -āda Bekanntschaft.

*gôr*, -ta Zeit.

*gûri*, -ga pl. *gurigô*, -āha Haus, Herberge; ag. und pl. auch Kral.

*gargôr ābāh* im Vertrauen auf Gott (Antwort auf den Morgengruß).

*gorāngôr* Variante für *gîrāngîr*, sich wälzen (81).

*gêri*, -āda seliger Tod.

## j

*jir*: *î jirta* es kommt mir zu, es ist meine Pflicht.

*jîrjîrri* pl. *jîrjîreyâr*<sup>1</sup> Chamäleon.

## h

*hadd(û)* hat S. 33, 2 die Bedeutung: ,wenn (er) auch'.

*hādul*, -ka pl. *hadalô*, -āda Rede.

*hadimā* dreckig (75, 3; s. *burān*).

*hađ* (für *had*) *hāutu* die nahe Zeit = dann (87).

*hāgag* gelingen.

*hāmm*, -āga (ar. *حَمَمٌ*) Sorge.

*hāmm-s* Sorge tragen.

*hore-y-sî* vorausschicken (80, 2).

*howāl* richtig.

*haurāraan* vollständig.

*hāyô* jawohl.

## h

*hōg*, -ga pl. *hōgag*, -ga die innere Seite des Oberarmes.

*hājo*, -āda pl. *hājōyin*, -ka Angelegenheit.

*hākin*, -ka (ar. *خَاكِمٌ*) Richter.

*haqīqad* (ar. *حَقِيقَةُ*) wahre Darstellung (64, 2).

*hāl*, *hōl*, -hī pl. *hālo*, -āha Besitztum.

*halā* für sich von seinen Weibern trennen, d. h. schwören: ,wenn ich dies nicht tue, so trenne ich mich von meinen Weibern' (104).

*han*, -ta Schmähung.

*harrān* (ar. *حَرَّانٌ*) schwitzend: *gādi wāle* (ar. *وَلِيٌّ*), *faraskāgu wā harrām* (für *harrān*) *bā* Kutscher, dein Pferd schwitzt.

*hay* (Reinisch *hay*) halten, bewachen.

## h

*hāber* (ar. *خَبَرٌ*) Nachricht (64, 2).

*hālaf* (ar. *خَالَفَ*) ein Gebot übertreten.

*hasāra* (ar. *خَسَارَةٌ*) Nachteil.

*hiyān-s* (ar. *خَانَ*) betrügen.

*hāyliyu*, *hāylida* pl. *hāylōyin*, -ka Kopftuch der Frauen.

<sup>1</sup> Reinisch, Wb. S. 192 hat die Form *jîrjîr-āla* und vergleicht hiermit auch Mehri *jarjār*. Letzteres bedeutet aber nicht ,Chamäleon', sondern ,Grille'. Vgl. meine ,Mehrisprache' S. 181.



## k

*kūa*: *kūū ken mā(a)hō kūū ken*  
das ist nicht jenes.

*ke'* (Reinisch *ka'*) aufstehen,  
sich erheben.

*ké'* aufstellen.

*ka'-si*, -ga Begierde.

*kaba-tól'a*, -áha Schuster.

*kol-ba kól-ka* jedesmal wenn.

*kúlán*, -ka Name eines Baumes.

*karán* Potenz.

*karnín* Flick- oder Einsatz-  
stück.

*kord* zunehmen.

*karín*, -ta (nicht *karrín*) pl.  
*karmó*, -áha Lumpen.

*katún*, -ka (ar. *خاتم*, *ḥatm*, ag.  
*h̄m*) Ring ohne Edel-  
stein.

## q

*qa'*, -di Schlag (105, 1).

*qabbáa*, -ta Diener.

*qabilad*, -ádda pl. *qabilôyin*, -ka  
Stamm.<sup>1</sup>

*qād*: *hádál sô qād* eine Rede  
halten (88, 1).

*qādi*, *qādiga* pl. *qādiyo*, -áda  
(ar. *قاضي*) Kadi.

*qoyān* grün.

*qalín* pl. *qálmo* 3—4-jähriges  
männl. Kamel.

dagegen: *qālin* pl. *qāl(i)mó*  
3—4-jähr. weibl. Kamel.

*qun* verrichten.

*qéymad*, -ádda (ar. *قيمة*) Wert.

## l

*láb*, -a pl. *lábób*, -ka Faust.

*labúd* Seitensteine des Grabes.

*is kú lad* für gering halten.

*lôhód* (ar. *لَحْد*) = *labúd*.

## m

*mu* wer.

*má'an-so* jemanden gut behan-  
deln.

*muddo* (88, 2), *múddet* (79, 1)  
(ar. *مُدَّة*) Zeitperiode.

*maḡ-o* unbeachtet lassen (102, 1).

*mag*, -ta pl. *magó*, -áha Sühn-  
geld.

*magálo*, -áda pl. -ôyin, -ka  
Stadt.

*méher*, -ka pl. -ó, -áda Ver-  
sprechen.

*maḡá*, *maḡád* was?

*môq-o* erscheinen.

*múl'a á mara* belebter Platz.

*múlqabad*, -da pl. *malqabôyin*,  
-ka Schleier.

*márra* (mar + la) niemals.

*murg* verwirren.

*márháti*, -ga pl. *marhadiyah*,  
-áda Zeugnis.

*murm* streiten, zanken (102, 2).

*mérmer-i* anstreifen.

*is márrén* ein Kleid anziehen.

*márti*, -da pl. *mártiyo*, *mártidi*  
Gast.

*máshare* (ar. *مَشَارَعَة*) Scherz.

*mašharád*, -da das Hochzeits-  
jubeln der Weiber.

<sup>1</sup> Als Hauptstämme der Somali gab Ibrahim an: 1. *isáq*, 2. (*hérti*) *dáwó*  
3. *'ba* (*'ádda* und *muddáa*).

*manjédda hábta* (das Meer)  
brandet an der Küste.

u

*ni* (für *na*) und (86).

r

*rid* (vg. Mehri *redū* id.) werfen.  
*rag-so* sich verzögern.

*rūh* (ar. رَوْح) Individuum.

s

*sa', -a* pl. *lō', -da* (Reinisch *sa'*)  
Kuh.

*sā, -di* Stunde: *wā* im *sādi*  
wieviel Uhr?

*si-da* auf S. 21, 1 Konjunktion  
= ob.

*sidi, -ga* Schwager, Schwieger-  
vater (102, 2).

*sādi, -ga* pl. *sādōyin, -ka*  
Schleier.

*sāh-o* schlafen: *nabād kū sāh-o*  
schlaf wohl! Antwort:  
*ad-nā nabād kū sāh-o*  
auch du schlaf wohl!

*sehīmad, -da* (Reinisch *sa'imad*,  
*sahīmad*) pl. -o, -āha klei-  
nes Segelschiff, Barke.

*wār hayāda, kū daga sehī-*  
*mādda, magāladan* (mar-  
kabkan) *tégoye* auf, ihr  
Männer, steigt in die  
Barke, ich will ans Land  
(zu diesem Schiff) ge-  
langen.

*sehīmad bān dōnaye mār-*  
*kabka 'ād i gīyaa, se-*  
*hīmad-wāle* (ar. وَهْلِي) *we-*

ich wünsche eine Barke,  
welche mich zu dem  
weißen Schiffe führt, o  
Barkenführer.

*samā, -da* (ar. سَمَاء) Himmel.  
*sun-t-o* doppelt reflex. sich ein  
Kennzeichen machen.

*sār* zum Laufe antreiben  
(105, 1).

š

*šekk-iz* (vgl. ar. شَكَّ) bezwei-  
feln (89, 1).

*šōyder, -ta* pl. *šōyderōyin, -ka*  
Fraucumantille.

t

*tā' im Laufe anhalten* (102, 2).  
*tā'ābsan* unpäßlich.

*tib* (Reinisch *tub*) vermissen.  
*tāgu, -āda* pl. *tugōyin, -ka*  
Diebin.

*iz ū tag* sich sammeln.  
*tuj-i* abgreifen, abfühlen.  
*taḥāb* (vgl. ar. تَحَبَّبَ) langsam  
gehen (105, 2).

*tol, -ka* pl. *tōlōl, -ka* Volk.  
*tulīma, -āda* Genüßtes.

*tāsbah, -ba* pl. *tusbiḥōyin, -ka*  
Rosenkranz.

w

*wādi, -ga* pl. *wādōyin, -ka*  
Schaden.

*is wāhēl* mit etwas verhängt,  
zusammengehängt sein.  
*wākkil* (ar. وَكَّلَ) jemanden be-  
vollmächtigen.



*wāli* Zeit, auch in der Bedeutung: noch, bisher.

*wālad*, -*ka* (ar. ولي) Kind.

*wānāj-i* gut behandelt.

*wān qāḍa* pl. *wānan qāḍaḍa* Zuchtbock.

*wāram-i* fragen (73).

## II

*ya* (vgl. ar. يا) Anredepartikel.

*wār-ya* pl. *wār-yāda* o Mann, o Männer!

*nā-ya* pl. *na-yāda* o Weiber!

*ē-ya* pl. *ē-yāda* Anruf einer beziehungsweise mehrerer alter oder Respektspersonen.

*yāb*, *yā'ab* ein Bedenken haben (92), fürchten (109, 2).

### 3. Beobachtungen,

welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind.

a) Anordnung der Redeteile im Satze. Die gewöhnliche Folge ist Subjekt-Objekt-Prädikat, z. B. *nān lā labā na-gōd qābey* (20, 4) ein Mann hatte zwei Frauen. Diese Folge wird manchmal verändert. Öfters zu beobachten ist die Anordnung Objekt-Subjekt-Prädikat (Inversion von Subjekt und Objekt): *arinta fidnéddē gabāḥḥāda ayyā kīṣēy* (5, 4) die Angelegenheit ihres Zwistes hat deine Tochter hervorgerufen; *qaylēddē ayyēy rēko maqlēn* (25, 3), ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen.

Auch die Stellung Subjekt-Prädikat-Objekt kommt vor: *inanki bā kū yidā gabāḥḥi* (95) der Jüngling sprach zum Mädchen.

Eine Stellung Prädikat-Personalpronomen mit vorausgenommenem Personalsuffixe: *mārkay timād ayyēy* (68, 2) als sie gekommen war.

In Nebensätzen wird das Subjekt oft vorausgenommen, d. h. es tritt vor die einleitende Konjunktion und letztere wird mit dem entsprechenden Pronominalsuffix verbunden:

*wāddādo, ōgāda ō marḥatē ū 'ahāda inay jōgan ayyā wā-nāgsan* (75) es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen beim Vertrage anwesend sind.

Das Gleiche geschieht auch mit dem Objekt in Hauptsätzen; das Objekt rückt sogar an die Spitze des Satzes. Ein Pronomen weist auf seine grammatische Funktion hin: *idinka wāḥ yar idin kū qīmi mēyo* (83, 3) ich will euch nicht wenig geben; *adīga iyyō inamādādu, hadilāyḍin is ū gū ka i taḡṭān, wān idin lā dagāldmi* (104) dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgeht, bekämpfen.

Die Konstruktion eines inneren Objekts kommt in diesen Texten nur einmal vor und ist wahrscheinlich ein Arabismus: *ayyā 'āqōdey 'āda wēn* (65, 1) er erzürnte gewaltig. Man könnte statt *'āda wēn* ganz gut *sī ād'a* „gar sehr“ sagen.

Höchst merkwürdig ist die Verwendung eines Personalpronomens als Prädikatsnomen: *nānki ḥālayto ū wā-*



*sèy ma adigu ahi* (18, 3) ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?

Wie das Subjekt, kann auch das Objekt durch nachgesetztes *bā* in Beziehung gesetzt werden: *inanki ba ā yimīd*; *inanki ba ká yīfi* (100, 1) dann kam er zum Jüngling; der Jüngling sprach zu ihm. (*inanki ba ā yimīd* steht für *inanki-ba ā ā yimīd* zum Knaben nun er (zu) ihm er kam.)

Eine seltsame Verstärkung des Possessivausdruckes besteht darin, daß ihm das bezügliche Personalpronomen vorangestellt wird: *wāhad ogāta, inad aḍegayga hāgga aḍérkay jirā inad ga'antu kē qabetīd* (37, 3) du magst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst.

Die Possessivauffixgenetivbildung kann durch eingeschobene andere Satzglieder geteilt werden: *labadā qabil is ká laddān hajādonda* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering; *nīnkōdī ayyēy bārbar sāḥatey* (19, 2) sie schlief an der Seite ihres Gatten.

Auch der partitive Genetiv kann vom Nomen regens in dieser Weise getrennt werden: *dādkāsina wā idīn lē yābēya uin wāliba idīnka ayyā kē hallēnaya* (11, 3) von den Leuten staunt euch jedermann an und vertraut auf euch.

Das Fragewort kann aus dem Nebensatze in den Hauptsatz gezogen werden: *haggād dōnaysa, inad toḡtīd?* (100, 2) wohin willst du gelangen?

Über die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat im Numerus besteht kein festes Gesetz. Singular und Plural können hier wechselseitig miteinander verbunden werden: *iy-yago hālkāna ku hūngdwey ayyā is ká tagēn* (35, 1) sie hatten also das Nachsehen und trollten sich. *'idna ká ma hāden* (65, 3) niemand blieb zurück. *wāha la gēya ba, inay kāynta 'ol anēyḍīn ogēyn, idīn ka gā sē bahān* (80, 3) es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennet, das gegen euch herausbricht (constructio xatā sōvēciv). *'ólki ba inamādi, sīdī bōqorki ku lā dardārmay, ayyēy hējīyēn, wāhuy so'adām ba; mār kay biyihī yimādēn, ayyēy forēn 'ólki. ina-mādi bā ilālādi dīray* (81) die Jünglinge aber verfahren mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig. Sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie

das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. *inamādi* (pl. von *inan* Jüngling) ist hier das einmal mit dem Plural, das anderemal mit dem Singular des Verbums konstruiert. *mārka wāgi bēriyāy, ayyā nīnān rērka jōgēy, ā yi-mādān, fālki bāy kū wareyātān* (101, 2) als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren (und) fragten nach dem Elfenbein. *inanki iyyō nūki lā sā dirāy ayyā hālki kū dagālamay ā labā bilāwa iz ā lā buhāy* (103) der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolchmesser. *usāgi iyyō gabādāi ayyō rāggi āgtōdi sō faḍistēy* (108, 2) er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. *rāggi rērka jōgēy ayyāy ā wada yimā ā ga'an qadān* (108, 2) die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand.

b) **Das Verbum.** In der Behandlung des Verbums zeigen die Texte viele Eigenheiten. Der gewöhnliche Verbal-ausdruck kann durch eine Relativkonstruktion umschrieben werden: *hālā adēna wā'a ka dōnaye* (6, 3) ich bin einer, der ich reichliches Gut von dir wünsche, d. h. ich wünsche reichliches Geld von dir.

Die Partikel *a* wird zur Verstärkung des Verbums nachgesetzt: *kū mānā'a ka, inad hūkunka samāda iyyō hūkunka mēliy elnōd hilaftā* (für *hilafta-a*) (30, 1) ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten. *mārkey sāddeḥda malmōd ḡamadān-a, inā galā* (32, 2) wenn drei Tage verstrichen sind, möge er hineingehen.

Das Durativ steht auch zur Bezeichnung einer später erwarteten Handlung: *hālkiyyo intānu wāda ḡimanēyno* (33, 2) bis wir alle beide sterben. So auch im nachzeitigen Temporalsatz: *ayyā sō rā'ey hālkiyyō intā āmba biḡīnayiy. mārka āmba biḡīnayiy, ayyā kā sō hādāy* (81) (und) er begleitete es (das Heer), bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurück. — Im zweiten, nachzeitigen Temporalsatz ist das Durativ nicht mehr gesetzt.

Der einfache Stamm steht bisweilen in perfektischer Bedeutung: *nīnki hēbūl nāgti ā qabāy, fār* (10, 3) der Mann N. N. hat das Weib, welches er genommen hat, entlassen.



Sehr häufig ist das historische Präsens, z. B.: *wəḥannu augeje tige imātinkise* (19) er harrete der Ankunft des Diebes; *wa aqqalka labāda aqqal ká sɔ káyān 'id ká jirɔ wɔ ɔg taháy?* (106, 2) weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?

Seltsam steht das Perfekt für das Präsens: *markasá inanki abtigi kú yiɖi*; *waḥan ku dɔnaye, inad kólka i 'adiv-tid'*; *abtigi bá kú yiɖi*; *ka 'adiray'* (85, 2) hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigst‘. Da sprach der Oheim: ‚Ich habe dich entschuldigst‘.

Für den Begriff ‚man‘ ist häufig das unpersönliche Passiv angewendet: *la gú ka lá tegɛy* (8, 2) es wurde aufgebrochen.

Merkwürdig ist die Anwendung der 3. Fem. Sing. für den Begriff des unpersönlichen ‚es‘: *sáddehdá say béy noqotɛy* (10, 1) es ist aus drei Ursachen geschehen; *waḥanɛy ahɛyɔ 'abbár ahá habɛn báɖka* (16, 3) es war gerade, als die Zeit Mitternacht war, d. h. es war gerade Mitternacht.

Der Indikativ wird bisweilen für den Imperativ gebraucht: *wáḥad yása* (= was du tun sollst = tue so!), *márka yimadɔ aqqalk, wáḥad kú tiɖahá* (50, 5) wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm. *adégona, haɖɖi állah yiɖi, márkú wogu beryɔ, wáḥad kú tiɖahá* (57) doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist. *á wáḥad yása!* (74, 1) gib dich damit zufrieden!

Seltsam ist die Anwendung des Subjunktivs statt des Perfektums: *ka mána'o fogán jirín* (58, 3) er hielt es (das Kind) ab, daß es (allein) weggehe.

Einleuchtend ist dagegen die Anwendung des Subjunktivs statt des Futurums: *anɔgu an ká ɖɔnto* (57) ich werde mich verstecken.

c) Die Sätze. Subjektsätze werden gar nicht oder durch *in* eingeleitet: *wáhu kú furɛy, sáddehdá say béy noqotɛy* (10, 1) daß er sie entließ, ist aus drei Ursachen geschehen. *'adúsmi horɛ inayilin mánta rɔgtán má wánágsana* (89, 2) es wäre nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. *kátáma wáha kú wánágsan, inad wehogá 'áno gɛlwa ád ɖéntidi* (2, 4) und jetzt ist es das Beste für dich, daß du

von der Milch der Kamele trinket. *wah howella, in nin i gá hóreyiy wasmáddé* (17, 6) es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist. *ma na áy eké-in, inu wárka i sô díra* (37, 2) doch es ist nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. *hasé aháta wáha wánáguan, inu gúrsado libáh díbadéd* (69, 3) doch es ist das Beste, daß Steppenlöwe (sie) heiratet. *anndgu 'ándha inānu nín martí'a o na gu sô dá'áy ké íbna, wá na gá 'áb* (96, 1) es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden. *inaynu is baránná ayyá wánáguan* (96, 2) es ist am besten, wenn wir es kennen lernen.

Eine eigentümliche Verbindung des Subjektsatzes mit dem Hauptsatze durch *-na* liegt vor in: *wa ek tihín idinkona gabáilka wawén ayyá tihín* (7, 1) ihr seid bekannt als große Stämme.

Auch Objektsätze stehen ohne Einleitung oder mit soleher durch *in*: *ayyá málin afráddi ábihi wáha gabádda ay is yidáhén á ságèy* (4, 1) er erzählte am vierten Tage, was er und das Mädchen miteinander gesprochen hatten. *ayyá wáyálki wéydiyiy, wáhu ké yelo gabádda* (5, 4) er fragte die Ältesten, was er mit dem Mädchen tun solle. *w-an-éydin og-éyni dádko jámi wa 'idin kú qorèye?* (12, 1) wisset ihr denn nicht, daß alle Leute über euch lachen werden? *wá idín wá-rámaya halaytán hábta húrtédo sáhdáy* (39, 3) ich teile euch mit, daß ich die letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. *wáhu ku sô qorèy sáhibkági hibil áfarta qédo lahá dímiy* (44, 8) er hat geschrieben, daß der Freund N. N., der vier Penisse besitzt, gestorben ist. *wáhan ka dónaye, inád adígonn ní(n) ma taháy is á ka i sagtid* (96, 2) ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist. *ayyá idín kú yidi, dímiy?* (98, 2) wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?

Gewöhnlich ist der Objektsatz eingeleitet durch *in*: *már-kás ayyán dam'áy, inán gúrsado* (2, 1) hierauf wünschte ich sie zu heiraten. *ugú, inan lá-i-dónay ó ragga* (2, 1) wisse, daß ich von einem Manne begehrt werde. *ayyéy garáneysey, inu gabáilka wawén yaháy* (3, 3) sie wußte, daß er zu den großen Stämmen gehörte. *hátánná anōgu wáhan idín ka dónaye, inaynu idilken gabádda rérkódi táño, tóban fárasa iyyó wód-*



*don gēla intaynu kāhayno* (4, 4) ich begehre jetzt von euch, daß wir alle zu der Ortschaft des Mädchens gehen (und) daß wir zehn Pferde und zehn Kamele mitnehmen. *wāhay nū yālan, intaynu kā hor tāgno* (5, 4) sie werden für uns bewirken, daß wir (ihnen) entgegenkommen. *waḥanū dama'sin yehāy, in ḥāldha la ga qāto gabādāna la sīyo* (lies *siso*) (7, 1) er wünscht, daß das Gut genommen und (ihm) das Mädchen gegeben werde. *wāhu mōdeya, inay nigtu kolded tahāy* (17, 9) er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. *ayyū bagāy, inay sāgto* (18, 2) er fürchtete, daß sie (die Frau) von ihm Mitteilung machen würde. (mit vorausgenommenem Subjekt:) *ninki ḥidmada jēbiye, idinkona inn idin kā ḥōg wēyn yehāy ā ogāda* (21, 3) wisset, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist. *inaydin is w'ib tihīn ayyān āg ahēy* (22, 1) ich weiß, daß ihr einander hasset. *wāḥaḥ ogāta, inan aḍegayga hāgga aḍērkay jird inad ga'duta kā qabetid* (37, 3) du mögst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. *wāhu dōnaye, inn i dilo ḥātan* (64, 1) er will mich jetzt töten. *wāḥan ka dōnaye, inād i gā wārantid ninka gērideyda kā wāramāy mōs-ā fōgo* (98, 2) ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat.

Durch *wi* ‚Art‘ eingeleitet: *markāsū wāhu kā hammiyyi, w'ā inamāda ā hešīsiyo* (21, 1) dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. *wāḥan dōnaye, inan idin hōb-sado, sidaydin ā ka la ḥōg wēyn tihīn* (21, 1) ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.

Die Finalsätze werden durch *in* (wie bei den Subjekt- und Objektsätzen entlehnt aus dem Arabischen [إِن, vulgär *in*]) eingeleitet: *ā gu gū beysey, in-o (ēn-o) gārsado* (3, 4) sie reizt ihn, daß er sie heirate. Doch kann die einleitende Konjunktion auch fehlen: *mēlig elmōd i gō amrēy, inan kā qaḍansiyo, ad ku baḍāḍtidi* (20, 3) der Todesengel hat mir befohlen, daß ich es (das geheimnisvolle Ding) kosten lasse, damit du dich ergöttest. *anōgu ḥolāhayga ad ninki mawī'ā yimādā ba kā ḡirgineyrid anōgu tāg ā mā hayo* (78, 1) ich habe nicht die Kraft (d. h. es ist mir nicht möglich), daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.

Oder es steht *ha* mit dem Subjunktiv: (die Weisen entschieden) . . . *ninki hólaha laká tobán halád inn 'dyqka siyo, gabáq kale au gabáqda-n ahá-in ha kú gúreado* (8, 3) daß der reiche Mann dem Armen zehn Kamelinnen geben sollte, damit er ein anderes Mädchen heirate. *wárkana hággisa á dir á áfiga há ugádé!* (36, 2) doch sende die Nachricht bezüglich des Viehes zu ihm, damit er sie wisse!

Konsekutivsätze werden wie die Finalsätze durch *in* eingeleitet: *ninka hayánáda badánesé wáhu dáma'sán yehdy, márkú tágu ninki dílo, inn háláhana qádo, ninka mágtisana tága á šego* (71, 2) der Arglistige war gierig danach, einerseits den Besitz zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als das Blutpfand jenes Mannes zu erklären. (und ich will dir ein Pferd geben) . . . *intád bédhad-á rérkíni kú šegeyid* (3, 2), so daß du wohlbehalten in eurer Ortschaft anlangst.

Wiederum kann die einleitende Konjunktion fehlen: *á fávás ád réríkna kú tegtád á bahaldáha iyyó gabáilka lé-yaqán, ád ké á wehšetíd* (3, 2) und (ich will dir) ein Pferd (geben), (auf daß) du in eure Ortschaft gelangst, daß du von den wilden Tieren und den bekannten Stämmen davonkommst. *labadá qabl is kú laddán hajádouda, wáyelimó dáro* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering, (so daß euer) Ansehen zugrunde gehen wird.

Bei den Relativsätzen besteht nicht wie beispielsweise im Arabischen die strenge Unterscheidung der Determination und Indetermination. Die Verbindung des Relativausdruckes mit dem Nomen wird in ganz willkürlicher Weise durch bloßen Anschluß oder durch ein Relativpronomen hergestellt. Die erstere Satzart sei mit dem Namen appositionelle Relativsätze, die zweite mit dem Namen koordinierte Relativsätze bezeichnet.

Appositionelle Relativsätze: *gél-i nínkan ku šégiyiy, i gá biháyiy* (2, 4) die Kamele, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat; *gabáqda kú hadášdy, má ay á dónán-á-in 'idē-na* (3, 3) die Jungfrau, welche noch von niemandem begehrt worden war, sprach. *hádalki, gabáqdu iyyó inanku is yidáhān, á wada šūgey* (4, 3) er erzählte das Gespräch, welches die Jungfrau und der Jüngling miteinander



geführt hatten, vollinhaltlich. *nínkád tēgeysi, inad ā dōndu taháy, ha uō yimádo!* (5, 2) jener Mann, von dem du erzählt hast, daß du von ihm begehrt worden bist, möge zu uns kommen. *nínkāsūna, haddā gabáqqa qāto, an háša ké bīhīyiy* (7, 1) wenn nun jener Mann die Jungfrau erhält, um derentwillen ich eine Kamelin gezahlt habe. *gabáqqa qoládodisi nín-na wāhay ku lá hadlān ayyéy garān way we is kā āmāsēn* (8, 1) von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen; sie schwiegen (vielmehr). *nínka indnta qālay há la hēšīyo nínka haldha-le* (8, 4) der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne. *ayyā fardihī qāda, bā fālēy* (10, 4) was Pferde besaß, saß auf. *qolādi dāngēda dīda, annāyu wānu ka helīneya* (12, 4) wer den Weg des Stammes zurückweist, den werden wir überwältigen. *nāgtisi sūnka šisay barōrtēdi* (14, 2) das Wehklagen seines Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte. *nagā badān, ayyō márkū ku sō gudēy, is kā āmāsēn* (15, 4) die vielen Weiber, zu denen er nachher nächtlich kam, schwiegen. *gabáqjana, rāg badān ayyā kā dōnāy* (26, 4) das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreut hatten. *nínki ā tēgiyiy, ayyā ā ra'āy* (27, 4) er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnet hatte.

Der Modus des appositionellen Relativsatzes kann auch der Subjunktiv sein: *wāhan ka dōnaye nāgta ī garatid inan gūrsado* (48, 4) ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich gut findest. *nínki durāda la gū kāgo, mādah ān ke gōyneya!* (52, 2) dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab. *wāhan ka dōnaye, inad ī intād qumbayil haysō yiddigūd, inad wadā ānušid ā wada hōqhlōfud* (55, 2) ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzt, verstopfst und nacheinander zubindest. *u anōgu rāggād tēgeysid, yaqān mī-ihī* (96, 1) aber ich kenne die Männer, welche du erwähnt hast, nicht. *māša la gū dabbāl dēgayo, wāhu jōga rāg badān* (101, 2) an dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer.

Im appositionellen Relativsatz, der an ein Anrede-  
wort angefügt wird, wird die 3. Person gebraucht: *nínka sarirta ho'āstēda kú jira ā bahso* (47, 4) Mann, der du

unter dem Bette bist, fliehe! 1 *ga dambēya-o-na kabatōl'a ga-bāddi hā gūrsen* (54, 3) du aber, der du mir folgst, heirate nicht die Tochter des Schusters!

Ein Beispiel der Anreihung appositioneller Relativsätze: *ogó, nín yehā, nínkād žēgeysa wā walālkey wahannū dīlēy nínkād kú sō dīrtāy* (57, 1) wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast.

Koordinierte Relativsätze werden meist eingeleitet durch das Pronomen *ā*: *gabā'ilka wāwēn ā hālāha-le* (3, 3) den großen Stämmen, welche Reichtum haben.

Oder durch *wāha* (*ver*): *hātāmba wāha dōni samāy* (17, 4) so mache jetzt, was du willst!

Oder durch *ō*: *nín wayāl'a ō rērka jōgey ō dādka rērka jōga hadalkise māqlo, ayyū kú yīdī* (27, 3) zu einem angesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er. — Man beachte an diesem Beispiele den Wechsel der verbalen Ausdrucksweise: *jōgey* ist Perfektum, das koordinierte *māqlo* Subjunktiv.

Verstärkt kann das Relativpronomen *ē* werden durch vorgesetztes *ay*: *markāsū ē gū wāramāy arinti adērki iyyō dālegi yāryar āy-ē wāda dīntay* (38, 1) hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren.

Eine seltsame Stellung des Subjekts des Relativsatzes vor dem Nomen regens zeigt folgender Satz: *ayyō ninki wayēlka ahā ninki mīyidka'a inān ō ā ābe yehāy ayyō kú yīdī* (13, 4) der weise Mann sprach zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war.

Kausalsätze werden durch *illayn* 'da' eingeleitet: *iyýādu-na nīm-ma yehāy ninki ku sō gudēy, mā garāto, illayn wānū kú hākānāy* (15, 4) und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr gekommen war, da er sich nicht lange aufhielt. *wahōga yer āno wasmādda ka nasānno, illayn 'āwa wasmādda ayyān ká arkāy* (16, 7) laß uns eine kleine Weile von dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt. *wāhana kú eg labā nāgōd, illayn dāqan ā mā hayo labd qōda wasmēdūd* (44, 2) schau dich also um zwei Weiber um, denn ich habe



nicht die Möglichkeit, mit zwei Penissen einen Beischlaf (zu vollziehen).

Seltener geschieht die Einleitung durch *au in* 'Ursache, daß': *wā sēhānaye, au inan kurdāda kā qirgu ayyān dānaye* (18, 1) ich schlafe ja, da ich Kräftigung durch den Schlaf wünsche.

Konditionalsätze werden am häufigsten eingeleitet durch *hadd* 'tempus' mit Suffixen. Modus ist der Subjunktiv: *haddān kū rā'o rērkina, inaga 'elin kāri mayān* (2, 2) wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie uns nicht schützen. *haddāy hādalka yalān, wā sī wānāgsan; haddāy didān, wēymu wāda hīqna giddigōd* (5, 1) wenn sie diese Rede annehmen, so ist es gut; wenn sie es verweigern, so binden wir sie alle. (er wünscht) . . . *haddāy didān, inū hōg kū qāto* (7, 1) sie mit Gewalt zu nehmen, wenn sie sich weigern.

Das Subjekt des Konditionalsatzes und auch Nebenbestimmungen können vorausgenommen werden: *sōmālida nīnki 'āqli līhī, haddū inamo badān yehāy, intū nāl yehāy, ayyā dāhālk ā qaybiya; haddānū, intū nāl yehāy, dāhālk ā qaybīn, wā is dīlān* (77, 2) wenn bei den Somālī ein verständiger Mann viele Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander.

Seltener geschieht die Einleitung durch *inta* mit dem Indikativ: *intā wahasād yāsa āqqalkāgi tēg* (47) wenn du willst, so geh in die Hütte!

Die einleitende Konjunktion kann fehlen: *wānāgi samī-nayno qādiga kē nemādno mahā helt meysī(d)* (31, 1) du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.

Konzessivsätze werden durch *had* c. suff. eingeleitet: *haddū 'āyā yahāy, balāha ābahay na gū flān* (33, 2) wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns.

Die Temporalsätze können in vor-, gleich- und nachzeitige geteilt werden.

a) vorzeitige. Einleitung durch *mark* '(tempus') c. suff. Das Perfekt wechselt mit dem Subjunktiv. *mārkay hādalkēdi gabāddu dāmaysay, ayyā inanki kū yāfi* (3, 3) nachdem die

Jungfrau ihre Rede beendet hatte, sprach der Jüngling: *mār-kaynu rērka tāno, hādai wāhaynu ā gū horeysina* (4, 4) (und) wenn wir in ihr Dorf gelangt sind, so laisset uns ihnen das Wort sagen. *mārka māqlay ābehād hādalka, ayyū wāyālki wāyāyiy* (5, 4) als ihr Vater diese Rede gehört hatte, fragte er die Ältesten. *mārkan hālāha idin sā dirō, gabāqda i sō dirō* (9, 2) wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!

Einleitung durch *hadd* c. suff.: *haddāy wāh badān maq-nāyān, ayyū bēri dāmhu ka dabā tegēy* (84, 4) als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Einleitung durch *sī-d-* („modus“) c. suff.: *sīdā ābihis ā ilālinayiy, ayyā wāgi kū beriyiy* (100, 2) als sein Vater Wache gehalten hatte, brach der Morgen herein.

Die Konjunktion kann fehlen, das Verb steht im Subjunktiv: *ayyū gabāqdi muslimiyo gūrsedey* (110) er beiratete das Mädchen, nachdem er es zum Islām bekehrt hatte.

Seltsam ist die Verbindung des vorzeitigen Temporal-satzes mit dem Hauptsatze durch *īyyō*: *mārka rērki ku sō dōwādey, īyyō fāraski kū degēy ā tahābey* (105, 2) als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin.

Iterative Einleitung durch *kolba* („tempus igitur“): *kālba nāgti wānāyān ā arkō, ayyō ku gūdi jry* (15, 3) er pflegte, wenn er ein schönes Weib gesehen hatte, zu ihm zu gehen.

b) gleichzeitige. Einleitung durch *sī-d* c. suff.: *sīdā nīnkī i wāsiyiy, ayyā nīnkaygi afāfki tūmay* (47, 1) wie mich der Mann beschief, klopfte mein Mann an die Tür.

Einleitung durch *int-* c. suff.: *islān rērka āqqalka-le ayyā āqqalkēdi ēsey, intū rērka jōgo* (46, 2) eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dies zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. *anēyona intān tagō ayyān āurti rērkaḡaga kō kēni* (55, 2) ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen. *nīnki bā . . . dām'ay, inū intā nōl yohāy, hālāha ā qaybiyo* (75, 4) der Mann wünschte nun, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen.

Einleitung durch *mark-*: *mārka gūrkīnu sō dōwāda, ayyān, haddi āllāh yiḡi, idin gārūn* (77, 2) wenn eure Hoch-



zeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten).

Ohne Einleitung mit Subjunktiv: *márkè* (für *márkay*) *bà inay rádo, ibihèd bà u sò galèy* (63, 2) als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein.

Iterativ, Einleitung durch *kól-ba kól-ka* (Zeit um Zeit = jedesmal wenn): *kólba kólka ay kú sò glúwato, ayyù ka dárka* (30, 5) jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg.

Einleitung durch *kól-ba mark-*: *kól ba márkay hurdédu á timádo, ayyù is ké 'alíyiy* (19, 6) jedesmal wenn der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Übrigens kommt Wechsel der Modi vor: *wáhanu 'ádu á lá naháy, márkánu nín bohéréno, álm bà inqahá la gá hídádo, intá rér bóqorka'á samayéhóda intá la is kú daro, ló díba* (89, 2) wir haben den Gebrauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden.

c) nachzeitige. Einleitung durch *int* (res') c. suff.: *intán wágu beriyén, harèya* (81) bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie.

Einleitung durch *had* c. suff.: *wáhu só'dá-ba haddú áqqalka bádkenkisi jôgo* (16, 3) er ging, bis er sich in der Mitte des Hüttenraumes befand.

Einleitung durch *hálka iyyó* 'Zeit und' = bis: *fidiyiy mál wálba, hálka iyyó intú ga'ántisi nágti lúktédi ké dá'dèy* (16, 4) er tastete, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Einleitung durch *hálka iyyó* und *int* c. suff.: *sáhatèy, hálkiyyo intú wágu kú beryèy* (19, 2) er schlief, bis es Morgen geworden war.

Einleitung durch *min* 'bevor': *hán méherko má noqdo min gérídísa la húbsádo má há má noqoto* (32, 1) die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.

Einleitung durch *min an* mit doppelter Negation: *mín an ké la goyi má'ahá, mál an á maro tulimáda* (26, 2)

denn bevor ich sie (die Nähte) nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen.

Einleitung durch *min māhā'a: min ad is ā ka i sōgtid māhā'a, kā tegi māyo* (103) bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.

Hauptsätze, welche eine gleichzeitig mit der Haupthandlung erfolgende Nebenhandlung oder einen Nebenumstand bezeichnen, welche auch zu ersterer in grammatische Abhängigkeit gestellt sein können, werden gewöhnlich ohne Konjunktion direkt an den Hauptsatz angefügt: *inā gabād — ay ninkan walāla yihān dōnay — ō hal kē bilāyiy bēllankōduna* (6, 4) daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister — gefreit und behufs des Vertrages eine Kamelin gestellt habe. *ō is mā ay dāqaj-in wāhay mōdeysa ninkēdi* (16, 4) und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann. *wāhu ārkay iyyegū is wāsayen* (18, 4) da sah er, wie sie fikten. *marrēnki kānay, wuhunū ahā marrēn fōdod* (22, 3) er brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war. *dabadēd ayyēy giddigōd wadā bahēn, arūski mā 'a-hā'a* (25, 5) hierauf gingen sie alle mit Ausnahme des Bräutigams hinaus.

Manchmal verbindet das Relativ *ō* den Haupt- mit dem Hauptsatz: *inankina wāhay hōyēdi korwā ba ō s'āda ā ilālēsō ba* (41, 2) den Knaben aber erzog die Mutter, indem sie ihn gar sehr bewachte.

Bisweilen tritt vor den Hauptsatz das Relativ *a:* *mārkād maqāšid, inan Berberā ā dōfey ā sāfraha rā'o* (38, 1) wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen.

Modalsätze haben als Einleitung *sīd* c. suff. et subj.: *'ādūgin sīdā dōno ayyū idin gelī* (22, 1) einer Feind wird unter euch eindringen, wie er will.

Die Disjunktion wird ausgedrückt durch *āmna — āmna* (ar.  $\text{أو}$  —  $\text{إما}$ ): *āmna hā-is dīlān, āmna hā-is dūyēn* (11, 2) ob sie nun einander bekämpfen, ob sie voneinander ablassen. *āmna gāurā'a, āmna wāha dōntān, kū samāya* (6, 1) ahlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet.



Ferner durch *in* — *in kalē*: 'āya, inay dāla dahāy iyyō *in kalē āyuu ka lā hōbsanna* (24, 4) beschimpft sie, wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!

Die direkte Rede kann, als Subjekt gefaßt, in den Anführungssatz eingeschoben werden: *mārkās ayyā: ḡabāddi arlutāsi mahād kā oy takāy? lē yiḡi* (5, 3) hierauf wurde gesagt: „Was weißt du von der Angelegenheit der Jungfrau?“

In derselben Auffassung kann sie auch vorangestellt werden: *fāras bā la ḡā dirā? lē yiḡi* (78, 2) „sendet ihm ein Pferd!“ sagte man da.

Die Anreihung der koordinierten Sätze ist in den meisten Fällen asyndetisch: *ḡāderko ḡbahay habānku damāy, ayyū kā dīntāy* (13) nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber (und) er starb. *hālke bā kā noḡḡay ḡuḡōsi, wūhu is kā ḡegiy mīlān wāhbā ḡe-ein* (18, 5) er kehrte auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Was die koordinierenden Konjunktionen betrifft, so sind einige Beobachtungen über die Konjunktion *-na* erwähnenswert: *-na* tritt an das attributive Adjektiv an, statt an das Nomen: *labāddi ḡōlo ā wawēynana ayyā wayēlkōdi zō kānāy* (8, 2) und die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Oder *-na* tritt an den appositionellen Relativsatz: *nīnki ḡālāha lahā na* (8, 5) der reiche Mann hingegen. *nāḡti sūnka ziseyna, mārkay rērkōdī tāḡtay, ayyēy tēḡi* (15, 2) als aber die Frau, welche Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach sie.

Lediglich die Bedeutung einer enklitischen Partikel hat *-na* in folgendem Beispiele: *ayyēy ā ka lā sāḡ-tāy, kā wiḡ* (für *mīḡi*) *ḡālāha jirēy-na* (33, 4) sie tat ihm kund, was-also das Vermögen war.

Auffällig ist der Gebrauch von *intu* (res) als koordinierende Konjunktion: *fāras wānāḡḡan intu hānāḡ wānāḡḡan* (100, 1) ein schönes Pferd und ein schönes Rüstzeug (= mit einem schönen Rüstzeug).

Auch Doppelkonjunktionen kommen vor: *adigona mārkād rāḡḡa ā teglāḡ, āurta addōmaha rāra, kā ḡah ā rāḡḡona ha is kā noḡḡān* (94, 1) du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen

die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren.

Bei längeren Aufzählungen tritt Verbindung durch *iiyyó* ein: *wáhu ká bihiyyi kátán iiyyó gāsán iiyyó túsab iiyyó biláwa iiyyó fāras iiyyó kónton ddiyo iiyyó áur* (22, 2) er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel. Oder es tritt Asyndese ein: *téyder náqsi'a, bóqor duwáli'a, bóqor suráti'a, maró baftá'a, maró háyli'a, málgabad hīndiyád'a, maró sáqí'a, huyédédna maró baftá'a iiyyó málgabad áida iiyyó gámbo íntá ayyánu ká ga dōneyna ínti ba íntū wáda kánay* (23, 2) ein farbiger Frauenmantel, ein Dälmietallgürtel, ein Surâtigürtel, ein Hindischleier, ein Kalikotleibtuch, ein farbig gestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šidschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.

Bei einem Satzgefüge gehen gewöhnlich alle Nebensätze dem postponierten Hauptsatz voraus: *haddānad i ággoley-in, íntād nōsahay, ínan bóqor á noqdo, háq-jān-tu haddád bilāba gēridi ku gū timádo, wey i 'asi-y* (inf. mit Futurbedeutung) (87) wenn du mir nicht Anerkennung verschaffst, solange du lebst, damit ich Sultan werde, so werden sie mir dann, wenn zu dir vielleicht der Tod gekommen sein wird, widerstreben.

Sehr häufig sind Ellipsen. In jedem Somälitexte kann man beobachten, daß präpositionelle Ausdrücke dort, wo sie zum Verständnis des Satzes oft notwendig erscheinen, oft fehlen, während sie andernorts wieder überflüssig gehäuft erscheinen. Auch überflüssige Häufungen von adverbialen Ausdrücken finden sich, so: *wáhu bériyo bóqor ahā daba béri dāmba* (91, 2) als er schon einige Zeit Sultan gewesen war.

Hier mögen nur Fälle von bedeutsameren Auslassungen erwähnt werden, durch welche fast das Verständnis des Satzes gefährdet wird:

Unterdrückung der einleitenden Konjunktion (s. auch oben): *wáha á horèya tágu iiyyó díllo iiyyó bāsari* (10, 1) erstlich, [weil] sie eine Diebin, (dann) [weil] sie eine Hure und (endlich), [weil] sie eine Schlampe war.



Unterdrückung des Verbum dicendi: *idín ayyán, ay idínka tégin hágga aróska 'ádeysana* (65, 1) ich (sage) euch, daß ihr nicht zur Hochzeit des Zornigen gehet. (Das klingt fast wie *quós ego!* Vergil, Aen. I, 135).

Unterdrückung des Verbum substantivum im Perfektum: *málin wálba dáwi iyyó gárnaq* (12, 5) jeden Tag war Klage und Gerichtsspruch.

Die Negationen werden oft verdoppelt und geben dann eine verstärkte Negation. So ist dies besonders der Fall nach den Verbis credendi: *malén máyo, inad hálíhisa ay kú dagtá-n* (38) (da) ich nicht glaube, (daß) du sein Vieh erlangen wirst.

#### 4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend.

<sup>1</sup> wird euphonisch zwischen Vokalen eingeschoben: *gésiga*<sup>1</sup> *ahā* (92) ‚der tapfer ist‘.

<sup>2</sup> für *y*: *ahā'en* (79, 1) ‚sie sind‘ für *ahāyēn*; ebenso *y* für <sup>3</sup>: *qabāyilka* (passim) für *qabā'ilka* (ar. القبايل) ‚die Stämme‘.

<sup>4</sup> für <sup>5</sup>: *damāsan* (103) für *damā'san* ‚gierig‘.

<sup>6</sup> wird zu <sup>7</sup> und dann in die Länge des Vokals aufgelöst: *kā wō kāyān* (106, 2) (welche) man errichtet hat, von *kī*<sup>8</sup> aufstellen.

*g* für *j* in *gir* = *jir* sein (esso).

*ḡ*, *ḥ* für *q*: *bōḡor* (passim) Sultan, *boḡrān* (78, 2) zum Sultan erwählt.

*m* kann zwischen Vokalen im Anlaut zu *n* werden:<sup>9</sup> *waḥay kū wada naḡān yihīn sā'abka* (106, 2) welche beim Tanz anwesend sind.

*t* wird zu *d* auch zwischen <sup>10</sup> und Vokal: *dāma'did* (49, 1) ‚du begehrst‘ für *dama'tid*; *ra'did* (66, 2) und *ra'did* (71, 2) du begleitest.

Assimilation von Vokalen: *mī-ihī* (96, 1) für *mā-ihī* ich bin nicht.

Nebenform *wūḥu* (passim) für *wihī* ‚was‘ (Reinisch).

Zwischen Konsonantenhäufungen wird ein Gleitvokal eingeschoben: *in-a-ninkakan* (57, 1) daß dieser Mann.

Wortverlängerungen durch das *a* energicum: *markasā* (81, 1) für *markās* ‚hierauf‘; durch angehängtes *i*: *ninkās-i* (104) dieser Mann; durch ein euphonisches *n* (beim Infinitiv) *waydini* (92) für *waydiyi* nachfragen; durch die Partikel(?) *-na*: *waḥanū* (15, 3 und öfters) für *wūḥu* or, *waḥanāy* (4, 2) für *wāḥay* sie.

Wortverkürzungen: *k* oft für *ka* der (Artikel); *imō* (95) für *yimādo* er kommt.

<sup>1</sup> Vgl. den Fall, da es im Auslaut verwandelt wird (Reinisch, Gramm. § 76).



## I n h a l t.

	Seite
1. Texte . . . . .	2
Werbung des Freiers . . . . .	2
Ehescheidung . . . . .	10
Krieg zwischen den Somali . . . . .	10
Begräbnis . . . . .	12
Der Hahnrei . . . . .	15
Einigkeit macht stark . . . . .	20
Hochzeitsbräuche . . . . .	22
Der gierige Mann . . . . .	26
Der betrügerische Onkel . . . . .	35
Der Jüngling mit den zwei Gliedern . . . . .	40
Die Tochter des Schuldners . . . . .	45
Der Geizige und der Lügner . . . . .	54
Das 'Wild der Einside' . . . . .	58
Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein . . . . .	71
Verteilung des Erbes . . . . .	75
Die zwei Brüder . . . . .	77
2. Glossar . . . . .	112
3. Beobachtungen, welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind . . . . .	119
a) Anordnung der Redeteile im Satze . . . . .	119
b) Das Verbum . . . . .	121
c) Die Sätze . . . . .	122
4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend . . . . .	135

## Berichtigungen.

- S. 4, Z. 10 v. u., lies: *idin ka* für: *idinka*  
 „ 5, „ 13 v. u., „ *wähoy mi* für: *wähayno*.  
 „ 21, „ 11 v. u., „ *idin ká* für: *idinka*.  
 „ 40, „ 10 v. u., „ *inad* für: *in an*.  
 „ 55, „ 9 v. u., „ *safurida* für: *safastida*.  
 „ 83, „ 7 v. u., „ *ká* für: *ká*.

## VI.

Die Reichenauer Glossen der Handschrift  
Karlsruhe 115.

Herausgegeben und erklärt

von

J. Stalzer.

(Vorgelegt in der Sitzung am 4. Dezember 1900.)

Adolf Holtzmann, der die Reichenauer Glossen entdeckte, gab auch zuerst eine Auswahl in der *Germania* VIII, S. 404 ff. im Jahre 1863 heraus. Ein Jahr darauf nahm Diez Einsicht in die Handschrift. Er vermehrte die Auswahl von Holtzmann und stattete sie mit Erklärungen aus. Seine Arbeit, die auch die Kusseler Glossen einbegreift, erschien unter dem Titel „Altromanische Glossare berichtigt und erklärt“ in Bonn 1865. Holtzmann wie Diez maßen dem Denkmal große Wichtigkeit bei. Die französische Übersetzung von C. A. Bauer, Paris 1872, mit den Anmerkungen von G. Paris war mir nicht zugänglich. W. Förster druckte an erster Stelle in seinem im Verein mit Koschwitz herausgegebenen Altfr. Übungsbuch etwa ein Viertel der Glossen ab. Hier sind auch zum Teil die Lesungen von Diez berichtigt. Trotz der von mehreren Seiten anerkannten Wichtigkeit des Denkmals sind die Arbeiten, die sich darauf beziehen, recht spärlich, wie das Verzeichnis bei Förster, Altfr. Übungsb.<sup>1</sup> zeigt.<sup>2</sup> Förster hat bis jetzt sein Versprechen, den Rest der Glossen herauszugeben (s. die Vorrede zur zweiten Auflage seines Buches), nicht erfüllt. Seinem Urteil, daß der noch nicht veröffentlichte Rest für die romanische Sprachgeschichte ohne Belang ist, wird man ohne weiteres zustimmen können. Doch glaube ich, daß eine richtige Einschätzung des Denkmals nur möglich ist, wenn es vollständig bekannt

<sup>1</sup> Hinzufügen ist: Kluge, *Pauls Grundriß der german. Philologie* I<sup>8</sup> S. 332, der allerdings nur auf die germanischen Bestandteile eingeht; Kögel, *Gesch. der deutsch. Lit.* I, 2, S. 424 f.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 6. Abh.



ist. Daher bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor H. Schenkl, außerordentlich dankbar, daß er mir die Übersendung der Handschrift von Karlsruhe vermittelt hat. Durch genauestes und mühsames Lesen ist es gelungen, eine, wie ich glaube, verläßliche Abschrift anzufertigen. Daß Försters Lesungen ziemlich oft und in nicht unerheblichen Fällen berichtigt wurden, wird der Leser aus dem mitgegebenen Apparat ersehen können.<sup>1</sup> Försters Zahlen sind durch Kursive, Diezens durch fette Schrift wiedergegeben. Ich zähle das alphabetische Glossar getrennt, so daß z. B. 50a die fünfzigste Glosse dieses Glossars bezeichnet.<sup>2</sup>

[1 ra]

## Biblisches Glossar.

## De libro Genesis.

Genesis dictus eo quod tenet	Appetitus concupiscentia (4, 7) 10
exordium generationis	4 Profugus porro fugatus (4, 12)
Subicite subponito (1, 26)	200
Producat germinat (1, 24)	Septuplum punietur id VII
1 Callidior utiosior (3, 1) 1	uindietas exsoluet (4, 15)
6 2 Perizomata succinctoria (3, 6)	Pla(g)am partem (4, 16)
Auris tenuis uentus (3, 8)	Adam interpretatur homo (4,
Conteret confringet (3, 15)	25)
3 Erumnas miserias (3, 16)	Famosi nominati resonati (6, 15
Sumat accipia(t) (3, 22)	4)

4 Vgl. Diez, Altrom. Gloss. I, S. 20. Man muß aber nicht daran denken, daß die Begriffe 'Laster' und 'List' sich einigen, sondern es kann eine ungenaue Interpretation sein, wie sie unser Glossar oft genug aufweist. *Utiosus* in der Bedeutung 'schädlich' geben uns die von Götz gesammelten Glossen: III, 180, 18 *ixocwé*; *utiosus*; Georges (aus Vitruv): *regiones utiosae* 'ungesunde (= schädliche) Gegenden'.

11 Diez, l. c. 200, S. 63; seine Erklärung ist zu berichtigen. *Fugatus* hat der Glossator natürlich im Sinne von *fugitus* genommen (dieser merkwürdige Gebrauch des Part. perf. pass. findet sich auch sonst im Glossar), da er *fugare* und *fugere*, besser gesagt *fugire*, nicht unterscheidet. Vgl. 540 *Fugant fugire cepit*; 1525 *Abire effugare*.

<sup>1</sup> Meine abweichenden Lesungen sind untordessen in der Zeitschr. für rom. Ph. XXX, S. 49–52 erschienen.

<sup>2</sup> Von K. E. Hetzers Arbeit, deren erster Teil unter dem Titel 'Die Reichenauer Glossen' kürzlich erschienen ist, kann ich leider keinen Gebrauch mehr machen.

- |   |  |
|---|--|
| Præcanens præcuidens (6, 6)                               | 11 Uirentibus uiridis (8, 11)                          |
| Cum deo ambulauit id placuit deo (6, 9)                   | 12 Patrare perficere (2, 2)                            |
| Disperdam cum terra id cum quicquid terra generat (6, 13) | 13 Fœdus amicitia constitutio 30 (6, 18)               |
| 5 Lenigatis planatis dolatis (6, 14)                      | 14 Cacumina sumitate (8, 5)                            |
| 20 6 Cenacula mansiunculas (6, 16) 2                      | 15 Mandi manducare (6, 21)                             |
| 7 Tristega tres solarios (6, 16)                          | 16 Arefacta sicca (8, 14)                              |
| Consumentur finientur (6, 17)                             | 17 Uagus uacuatus (4, 12) 201                          |
| 8 Binas duas et duas (6, 19)                              | 18 Obduxero opernero (9, 14) 35                        |
| Onichinus gemma (2, 12)                                   | 19 Uegitat portat (9, 15)                              |
| 25 9 Sexus generis (6, 19)                                | 20 Deinceps postea (9, 11)                             |
| 10 Cataracta ostium fenestre                              | 21 Exercere terram operare <sup>in</sup> terrā (9, 20) |
| Uenticula decursus aquarum (7, 11)                        | 22 Uerenda uerecundiale loco (9, 22) 3                 |
| In articulo in inicio (7, 13)                             | 23 Auersa diastornata (9, 23) 40                       |
|   | Dilitet amplificet (9, 27)                             |
|   | Ebrei abbeber cognominati sunt (10, 21)                |
|   | Ut ignis (11, 28)                                      |

26 Förster: *Cataracta ostium fenestre* 31 *Cacumina*; a frisch mit Tinto überzogen, unsicher. 34 l. *uagatus*. 38 F. *terra*; hs. *terrā* = *terrani*. 41 Vulg. *dilatet*. 43 *Ut* mit frischer Tinto; l. *Ur*.

26 Förster hat *Uenticula decursus aquarum* nicht. Er glaubte jedenfalls, daß mit *Uenticula* eine neue Glosse begänne. Es kommt aber öfters vor, daß eine Glosse mit Majuskel geschrieben ist. *Uenticula* ist eine merkwürdige Form. Sie hängt jedenfalls irgendwie mit *uentilium* (Du Cange aus dem Jahre 1073 = exclusa 'Schleuse') und *uentellum* (obenda) zusammen. Die Bedeutung würde ausgezeichnet stimmen. An *Uentricula* ist der Bedeutung wegen nicht zu denken.

34 Diez, l. c. 201, S. 53 sieht in *uacuatus* einen Fehler. Er denkt an Zusammenhang mit afr. *uacrer*. H. Rönisch suchte im Jahrbuch für rom. und engl. Literatur VIII, 65 ff. zu berichtigen. Er erklärt *uagus* für erweicht oder verschrieben aus *uacrus*, ohne auf die Bezugsstelle Genesis 4, 12 Rücksicht zu nehmen. Vielmehr ist *uacuatus* durch doppelte umgekehrte Schreibung aus *uagatus* entstanden. Vgl. auch 1697 a *Uagus uacuatus*.

36 Die Glosse zeigt uns, wie rein äußerlich der Glossator manchmal arbeitet. *Uegitat* und *ugetat* sind für ihn phonetisch gleichwertig, daher die falsche Glossierung.

39 *Uerecundiale* (Lesung Försters) ist sonst nicht nachzuweisen. Doch bietet die Bildung nichts Abnormales.



	Mag(ni)ficabo magnum faciam (12, 2)	Quam ob causam propter quam causam (12, 19)
45	24 Inlustrem nobilem (12, 6)	29 Innocauerit adoraueit (13, 4)
	25 Pulera bella (12, 11)	30 Non quibant non poterant (13, 6)
	26 Ingrederet(ur) intraretur (12, 11)	31 (Ri)xa cont(entio) (13, 7)
	27 Quaeso prece (13, 8)	Inrgium contentio (13, 8) 55
[16]	28 Sublata subportata (12, 15)	32 Oppidis castellas 3 ciuitatibus (13, 13)
	202	Semini tuo generationi tuae (13, 15)
50	Bene uisunt benefecerunt (12, 16)	

54 Ri undeitlich, entio ausgefressen. 54, 55 F. /Ri/zu iargium contentio; hs. Rixa <sup>(contio)</sup> iurgium contentio, also: Rixa contentio, Iurgium contentio. 55 F. castella.

49 *Ferre* ist hundertfacherweise in die romanischen Sprachen nicht übergegangen. Wie es durch *portare* ersetzt wird, zeigen schon unsere Glossen. Vgl. folgende Fälle: 163 *Prolatus proportatus*; 314 *Eferre exportare*; 646 *Condata conportata*; 1221 *Perlatus perportatus*; 1551 *Relatus reportatus*; 1755 *Adlatus adportatus*; siehe auch: 1901, 1990, 2191, 2214, 2447, 2750 32a, 527a, 612a, 1426a. Daneben werden noch andere Verba als Interpretamenta verwendet: 348 *Sublatus subtractus*; 1620 *Oblati adducti*; 1750 *Adferret adponat*; 2122 *Conferetis conquiritis 3 tractatis*.

*Tolle* ist in die romanischen Sprachen übergegangen. In unseren Glossen findet es sich daher ziemlich häufig. Perfekt und Partizipium sind aus dem Präsensstamm neu gebildet: 223 *Annuentamus tollimus*; 264 *Ablicres tolleres abtraheres*; 1063 *Sublati oblati tolli*; 1697, 1915 *Auferetur tollitur*; 2060 *Abolus tollitur*; 2733 *Auferant tollant*; 2864 *Sustulit abtulit tollit*; 3046 *Aufer tolle*. Wie wenig konsequent und volkstümlich unser Autor schreibt, zeigt der Umstand, daß er auch noch *ferre* zur Erklärung verwendet: 1063 *Sublati oblati tolli*; 2244 *Referentes exportantes extraferentes*; 2864 *Sustulit abtulit tollit*.

Interessant sind die Neubildungen aus dem Präsensstamm (auch im rom. erhalten): 1737 *Oblatus offertus*; 2576 *Conlatio conferentia*; 1638a *Tolerantia sufferentia*. Rein äußerlich interpretiert sind: 49 *Sublata subportata*; 2092 *Sublatum subportatum*. Aus dem Sinne der Bezugsstelle in der Vulgata erklärt sich: 2254 *Sustulit accepit*.

Die im vorangehenden vollständig gesammelten Beispiele der Verwendung von *ferre* in unserem Glossar zeigt uns, daß zwar die Entwicklung der romanischen Sprachen allerdings in Spuren zu erkennen ist, daß aber andererseits das Glossar kein romanisches ist, da von einer konsequenten Durchführung des Bestandes in den romanischen Sprachen keine Rede sein kann. Man darf also wie Dies bei der Erklärung des Glossars nicht die romanischen Sprachen zum Ausgangspunkte nehmen.

- Inirent inciperent (14, 2)  
 Pepigerant //inu//erant  
 (14, 13)
- 60 33 Expeditos reparatos. utiles i  
 inuenes (14, 14)
- 34 Leuam (sin)istram (14, 15)  
 A cede a pugna (14, 17)
- 35 Leuo manum meam ad deum  
 id iuro p deum (14, 22)  
 Ditsui diuitem feci (14, 23)
- 65 36 Subtegm<sup>lms</sup> intraria (14, 23)  
 Procurator index (15, 2)  
 Suspice sursum aspice (15,  
 5)
- 37 Altrinsecus. alterin contalt.  
 (15, 10)  
 Abigebat repellebat (15, 11)
- 70 38 Error pauor (15, 12)  
 Subiciens subponens (15, 13)  
 Ut libet ut placet. (15, 6)
- 38 Saltim nel (16, 2)  
 Fugam iniiit fugire cepit (16,  
 6)
- 75 39 Ferus durus (16, 12)  
 40 E regione contra (16, 12) 203  
 41 Posteriora dorsum (16, 13)
- 42 Profecto procerto (16, 13)  
 43 Pronus qui a dent' iacet  
 (17, 3)  
 Federe sempiterno lege per- 80  
 petuo (17, 7)
- 44 Iterum alia uice (17, 9)  
 Propucium summitatem (17,  
 11)
- 45 Empticius comparatcius  
 (17, 12)
- 46 Irritum uscium (17, 14)
- 47 Mares masculi (17, 23) 204 85
- 48 Fernore ardore calore (18, 1)
- 49 Propter prope (18, 2)
- 50 In occursum eorum in con-  
 tra illos (18, 2)
- 51 Adferam adportam (18, 4)
- 52 Bucellā panis partem panis 90  
 (18, 5)
- 53 Satum genus mesure mo-  
 diam et dimidium tenens  
 (18, 6)  
 Simile farino (18, 6)
- 54 Armenta //lll peccora (18, 7)
- 55 Optimum ualde bonum (18, [1 va]  
 7)

59 l. *induerant*, vgl. Glossa 207. *Ineamus* (sc. *loedus*) *contingamus* in  
 Gen. 20, 28. 65 l. *Subtegmā truma*. 68 l. mit G. Paris: *in contra*  
*alterum*. F. 75, 76, 77 *Ferus durus dorsum*, *E regione contra*. *Postericia*; ha.

*Ferus durus* [dorsū,

*E regione contra*, *Posteriora*

also 75 *Ferus durus*, 76 *E regione contra*, 77 *Posteriora dorsum*, womit auch  
 alle Konjekturen, die F. anführt, wegfallen. 79 hs. a dent', vielleicht  
*ad dentes*. 90 F. *Bucella*, hs. *Bucellā* (= *Bucellam*).

81 Sonstige Beispiele des Gebrauches von *uice*: 100 *Scire una uice*;  
 1807 *Quotiens quotiensque uicibus*; 2851 *Quotiens quod uicibus*; vgl. auch 289  
*Uicibus per uices*.

82 *Summitas* dient zur Erklärung aller möglichen Begriffe: 82 *Pre-*  
*puccium*, 124 *Cacumen*, 335 *Lachia*, 611 *Ora*, 615 *Margo*, 784 *Supercilium*,  
 936 *Vertex*, 1159 *Iugum*.



- 93 56 Muliebria tempus infantem  
habenti id menstrua (18,  
11)  
57 Anus netulae (18, 13)  
58 Gesturus facturus (18, 17)  
Terrore timore (18, 15)  
59 Robustissimam fortissimam  
(18, 18)  
100 60 Semel una uice (18, 27) 205  
61 Proficiscimini pergite ambu-  
late (19, 2) 206  
62 Queso prece (19, 7)  
63 Minime non (19, 2)  
64 Oppido valde multum (19,  
3) 207  
105 65 Azima panis sine fermento  
id sine lenamento (19, 3)  
Uallauerunt circumdede-  
runt (19, 4)  
Abutimini male utimini (19,  
8)  
Culminis tecti (19, 8)  
66 Infringerent infrangerent  
(19, 9) 208  
110 67 Fores ianne (19, 9)  
Quempiam aliquem (19, 12)  
In scelero in peccato (19, 15)  
67 Postergum p' dorsum (19,  
17)  
68 Fanillam scintillam (19, 28)  
69 Morem consuetudinem (19, 118  
31)  
70 Tulisti accepisti (20, 3)  
71 Ait dixit (20, 4)  
Scito scies (20, 7)  
72 Expostulans exquirens (20,  
10)  
Conridebit congaudebit (21 120  
6)  
73 Ablactatus a lacte ablatas  
(21, 8)  
Iacere iactare (21, 16)  
Moratus demoratus (21, 20)  
Posteris infantibus l succes-  
soribus (21, 23)  
Ui fortitudine (21, 25) 123  
74 Statuit stare fecit (21, 28)  
210  
75 Seorsum separatim (21, 28)  
209  
Nemus arbores (21, 33)  
76 Colonus aduena habitator  
(21, 34)  
77 Strauit sterniuit (22, 3) 130

95 l. habendi.

121 F. Ablactat(us); hs. Ablactat' = Ablactatus.

123 Es ist ein Zug der lateinischen und in der Folge auch der romanischen Sprachentwicklung, daß die Verba simplicia durch composita ersetzt werden. Einige Beispiele aus unserem Texte: 389 *Uersatur conueratur*; 480 *Flare suplare* (ebenso 1672, 617a; doch 2329 *Aspirante flante*); 489 *Transibit pertransibit*; 513 *Mutabilis commutabilis*; 531 *Operisuiet coope-ruisset*. So noch: 920, 995, 1127, 1839, 1860, 992a. Auch das Umgekehrte findet statt: 1416 *Communiabit minabit* (ebenso 2959); 2312 *Resoluit uioluit*; 2703 *Consideret staret*. Ein weiterer Schritt ist es dann, wenn das sinnverwandte Adverbium vor das (mit der Präposition zusammengesetzte) Verbum gesetzt wird wie 879a *Incidit intus cadit*; 1132a *Penetrare intus perintrare*.

- 78 *Concidisset capulasset* (22, 3)  
*Procul longe* (22, 4)  
*Uictima sacrificium* (22, 7)  
*Struem congeriem* (22, 9)  
135 *Uepras spinas* (22, 13)  
79 *Erentem adersum* (22, 13)  
80 *Arenam sabulo* (22, 17)  
81 *Ab officio funeris a ministirio plactus* (23, 3)  
82 *Ius legem i potestatem* (23, 4) 211  
140 83 *Quin ut non* (23, 6) 212  
84 *Ager campus* (23, 9)  
85 *Extrema ultima nouissima* (23, 9)  
86 *Pecuniam pretium* (23, 13)  
[1 vb] 87 *Appendit \* pensauit* (23, 16)  
145 88 *Atrium spelunca* (23, 20)  
89 *Femur coxa i cingulo qđg.* (24, 2) 4  
90 *Preerat supererat* (24, 2)  
91 *Proficisaris perges ibis* (24, 4)  
92 *Caue prouide* (24, 6)  
150 *Idria uasa aquarum* (24, 14)  
93 *Quin pro etiam* (24, 14) 213  
*Decora pulchra* (24, 16)
- 94 *Sorbendum bibendum Sorbeo bibo* (24, 17)  
95 *Ulnam brachium* (24, 18)  
214  
96 *Coneti omnes* (24, 19) 215 155  
*Effundens proiciens in modum aque* (24, 20)  
*Contemplabatur conspiciabatur* (24, 21)  
*Totidem eiusdem numeri* (24, 22)  
97 *Adpositus antepositus* (24, 33)  
*Aio dico sed hic pro dixi* 160  
*est* (24, 45)  
*Extra placitum extra voluptatem* (24, 50)  
98 *En ecce* (24, 51)  
99 *Prolatis proportatis* (24, 53)  
*Inito cepto* (24, 54)  
100 *Conuiū pastum* (24, 54) 166  
101 *Uescentes manducantes* (24, 54)  
102 *Sciscitantes interrogantes* (24, 58)  
*Inprecantes optantes i cum clamore precentes* (24, 60)

137 F. *Arena*; ha. *Arenā*. 147 F. *superat*, ha. *superat*. Die Schlinge des *a* ist verwischt, doch noch erkennbar. 150 vielleicht *uas aquarium*. 153 F. *bibeo*, ha. *bibo*. 165 l. wie F. *conuiuium*.

146 Dies meint l. c. 4, S. 21, daß afr. *ceugle*, nonfr. *sangle* (von *cingula*) auch die Stelle des Leibes, wo der Gürtel sitzt, heiße, wie fr. *ceinture*, lt. *cintura*, *cintola*, gr. *ζώνη*. Daß dies hier nicht der Fall sein kann, geht aus dem (von Holtzmann und Diets nicht bemerkten) Zusatz *qđg.*, was Förster mit *quoddam genus* auflöst, hervor. Der Glossator muß an eine Ableitung von *femur* (wie *femorale*) gedacht haben, welche die Bedeutung von *cingulum* (in der Bedeutung 'Binde') annähernd hätte. Daß es nicht ganz stimmt, hat er selbst durch den einschränkenden Zusatz bezeugt.



- Admeditandum adlaborandum (24, 63)
- 170 Inclinata iam die id est  
iam uespere (24, 63)
- 103 In occursum nobis incontra  
nobis (24, 65)
- Acciderat euenerat (24, 67)
- Largior donor (25, 6)
- Prouecte aucto longe (25, 8)
- 175 104 Reputans estimans (26, 7)
- Duxit uxorem accepit uxorem  
(25, 20)
- 105 Conlidebantur confricabantur  
(25, 22)
- 106 Consuleret interrogaret  
(25, 22)
- Superabit uincet (25, 23)
- 180 Reperti inuenti (25, 24)
- 107 Ispidus pilosus (25, 25)
- 108 Sexagenarius qui LX annos  
habet (25, 26) 216
- 109 Adultis nutritis et ad perfectionem  
etatis perductis (25, 27)
- Narus sciens (25, 27)
- 185 Eo propter ea (25, 28)
- 110 Pulmentum cibum (25, 29)  
217
- 111 Rufa sora (25, 30) 5
- 112 Oppido nalde (25, 30)
- Quam ob causam propter  
quam causam (25, 30)
- 190 113 Edulio cibo (25, 34)
- 114 Orta nata (26, 1)
- 115 Spondidi promisi (26, 3)
- Cerimonias obseruationes  
et leges diuinas (26, 5)
- 116 Super uxorem de uxore [2 ra]  
(26, 7)
- Ibidem in eodem loco (26, 195  
8)
- 117 Accersito nocato (26, 9)
- Perspicuum manifestum  
(26, 9)
- 118 Seuit seminauit (26, 12)
- Locupletatus diuos factus  
(26, 13)
- 119 Obstruxerunt clauserunt 200  
(26, 15)
- 120 Umo terra (26, 15)
- 121 Olim antea (26, 18)
- 122 Calpurniam contentio (26,  
20) 218
- 123 Metuere timere (26, 24)
- Expulstis eiecistis (26, 27) 205
- Idcirco propterea (26, 28)
- Ineamus coniungamus (26,  
28)
- 124 Auctum comulatum diuitiis  
(26, 29)
- 125 Mutuo ab inuicem (26, 30)
- Aque uiue fontis aque (26, 210  
19)
- 126 Uenatu de uenatione (27, 3)
- 127 Libenter uoluptarie (27, 9)
- 128 Lenus purus sine pilis (27,  
11)
- 129 Includere deganare (27, 12)

194 F. uxore.

214 Vgl. dazu 1028 *Ad deludendum ad deganandum*; 2008 *Inluserunt deganauerunt*; 849 a *Inultaret inganaret*; 869 a *Inridet deganabit*. Die

- 215 Subingani subposui (27, 37) 139 Ruens cadens (29, 13)  
 130 Stabilini firmaui (27, 37) Num numquid (29, 15) 235  
 Subripuit latenter rapuit 140 Gratis sine mercede (29, 15)  
 (27, 36) Uenusto pulchro ⁊ onesto  
 Einlatu ploratu (27, 38) (29, 17)  
 Gladio hic pro pugna pos 141 Dem donem (29, 19)  
 27, 39) 142 Expletum completum (29,  
 220 131 Minatur manatiat (27, 42) 6 21)  
 Orbabor filius destruo (27, 240  
 45) Inposuisti simulando fran-  
 132 Pollicitus est promisit (28, dasti (29, 25)  
 4) 143 Copulo coniunctiones (29,  
 133 Isset ambulasset (28, 7) 27)  
 134 Cacumen summitatem (28, 144 Seruam ancillam (29, 29)  
 12) 145 Tandemque potius iam ali. [2rb]  
 quando usus (29, 30)  
 225 Pauens timens id pavoro 146 Unluam ostium uentris (29,  
 habens (28, 17) 31) 219  
 Ad nescendum ad mandu- 147 Cerno uideo (30, 1) 245  
 candum (28, 20) 148 Infecunda sterelis (30, 1)  
 In titulum in signum (28, 149 Liberos infantes (30, 1)  
 22) Priuani alienani (30, 2)  
 135 Accubantes iacentes (29, 2) 150 Comparauit adsimilauit  
 Moris consuetudinis ⁊ usus (30, 8)  
 (29, 3) Inualui ualde ualui (30, 8) 250  
 230 136 Refectis saturatis (29, 3) Apellauit nominauit (30,  
 Inquid dixit (29, 6) 13)  
 137 Caulas stabula ouium (29, 151 Triticefrumentarie (30, 14)  
 7) 152 Detulit adportauit (30, 14)  
 138 Ammoneamus tollamus (29, Redeunti reuertenti (30,  
 8) 16)

221 l. wie die Vulg. *Orbabor filio*. 239 F. 'Vulg. implotum';  
 Tischendorf hat *impletum* im Text, im Apparat *expletum* (pl.). 243 l. wie  
 die Vulg. und F. *potius*. 249 F. *adsimilauit*, ha. *adimi*/flauit; f aus  
 u gobassort. 252 l. *triticeae*.

lautlich und wortgeographisch allein mögliche Herleitung von it. *ingannare*  
*rum*, *ingan*, prov. *engannar*, afr. *engannar* aus \**gannare*, Neubildung zu *gannire*  
 (Baur, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 599) findet eine Stütze in *Gannat* γαννάτ  
 und *Gannator* γαννάτορ; im Thea gloss. amand. von G. Goetz. Auffällig ist,  
 daß wir überall n für zu erwartendes m haben.



- 255 153 Conduxi locum (30, 16)  
 154 Gira circa (30, 32)  
 Gratum acceptum (30, 34)  
 Decorticavit corticem de-  
 traxit (30, 37)  
 155 Admissura coitura (30, 42)  
 260 Animaduertit uidit I in-  
 tendit (31, 2)  
 Residui remanentes (31,  
 14)  
 Amne fluuio (31, 21)  
 156 Tentoria trauis (31, 25) 7  
 157 Abieres tolleres abstraeres  
 (31, 26)  
 265 Non es passus non sustinui-  
 sti (31, 28)  
 158 Esto etsi (31, 30)  
 inscio nesciente (31, 31)  
 Violenter per uim (31, 31)  
 Necetur occidetur (31, 32)  
 270 159 Stramen stramentum (31,  
 34)  
 Scrutantur inquirantur (31,  
 34)  
 160 Supellectilem utensilia (31,  
 37)  
 Esta calore (31, 40)  
 Urebar incendebar (31, 40)  
 275 Timor hic pro dō ponitur  
 (31, 42)  
 Properat festinat (32, 6)  
 161 Turmas fulcos (32, 7) 8  
 Que relinquat quae remanet  
 (32, 8)  
 Pullus asinellus (32, 14)  
 Antecedite me pergite ante 280  
 me (32, 16)  
 Insequitur subsequitur (32,  
 20)  
 Mature mane I cito (32, 22)  
 Emarcuit elanguit (32, 25)  
 Aurora initio die (32, 26)  
 Progrediens procedens 285  
 (33, 3)  
 162 Conglutinati coniecti (34,  
 3)  
 Delinuit placuit (34, 3)  
 Fedam turpem inonestam  
 (34, 7)  
 163 Uicissim per uices (34, 9) [2va]  
 Conubia nuptias (34, 9) 290  
 164 Libens volumparius (34,  
 12)  
 In dolo in insidias (34, 13)  
 Senientes irascentes (34, 13)  
 Ob stuprum propter adul-  
 terium (34, 13)  
 Federari coniungi (34, 15) 295  
 Sin autem quodai non (34,  
 17)  
 Nec distulit nec morem fecit  
 (34, 19)  
 Differtur distat (34, 22)  
 Ritum consuetudinem (34,  
 22)  
 Imitantes sequentes (34, 22) 300  
 Adsensi sunt consenserunt  
 (34, 24)  
 Depopulati sunt deuastati  
 sunt (34, 27)

262 aus *pluvia* ist *fluuium* gebessert. 267 *inscio* als Lemma auf-  
 fällig. 270 Tischendorf *stramenta*, im App. ohne nähere Angabe *stramen*.  
 278 l. *Que reliqua est*, wie die Vulg. 284 l. *diei*. 287 l. *moram*.

- Scorto meretrice (34, 31)  
 Terebintum genus arborum  
 (35, 4)  
 305 Cognomento nomine (35, 6)  
 Imminente adpropinquante  
 (35, 18)  
 165 Sepulta sepelita (35, 19) 9  
 Bethleem interpretatur do-  
 mus dei (35, 19)  
 166 Ob difficultatem propter  
 gratiam (35, 17) 10  
 310 Minime latuit non latuit  
 35, 22)  
 Fomitum nutrimentum (37,  
 8)  
 167 Nitebatur certabatur (37,  
 21)  
 Pretereuntibus transeunti-  
 bus (37, 28)  
 Sciscis ruptis (37, 30)  
 315 Nequam inimicus (38, 7)  
 Seminarium origo initium  
 (37, 5)  
 Errantem querentem (37,  
 15)  
 Detestabilem abominabi-  
 lem (38, 10)  
 Euolutis transactis (38,  
 12)  
 320 168 Opilio custos ouium i her-  
 bicarius (38, 12)
- 169 Teristrum genus ornamen-  
 tum mulieris quidam di-  
 cunt qđ sit eusia i uitta  
 (38, 14) 11  
 Fruaris utaris (38, 16)  
 170 Patior sustineor (38, 17)  
 Arra dicta ara Inter arra  
 et pignus hoc interest  
 arra non recipitur pignus  
 recipitur (38, 17)  
 171 Intumes \* cere inflare (38, [2vb]  
 24)  
 Conburatur incendatur (38,  
 24)  
 Agnitis cognitis (38, 26)  
 Instante adpropinquante  
 (38, 27)  
 172 Coctinum filo uermiculo  
 tinctum (38, 27)  
 173 Emit comparauit (39, 1) 330  
 174 Nouerat contingebat (39,  
 6)  
 Nefariū in latino nec nomi-  
 nandum (39, 8)  
 175 Molesta irata (39, 10)  
 Arbitris iudicibus (39,  
 11)  
 176 Lacinia summitas (39, 12) 335  
 In argumentum fidei in ad-  
 firmacionem sue fide i  
 sermone (39, 16)

324 Vgl. Isid. IX, 7, 6, wo auch die Lösung zu finden. Es heißt dort:  
*Dicta autem arra e re usw.* 329 F. „So illa. statt coccinum“, *ti* steht  
 öfters für *ci*, z. B. *contibatur*.

331 Rönisch l. c. bezog diese Lemnia falsch auf Genesis 24, 65. So  
 erklärt sich sein Fehlschluß, daß die zugrundeliegende Bibel älter gewesen  
 sei als die Vulgata.



	Nimis credulus multum cre-	185 Edisserat exponerat (41,
	dit (39, 19)	15)
	Fluxerat transierat (40, 4)	186 Restituit remisit (40, 21)
	177 Uridine calore uenti (41, 6)	187 Poculum calicem (40, 21)
340	178 Gemmas oculos turgidos	220
	(40, 10)	Conicere interpretare (41, 355
	Pristinum anteriorem (40,	15)
	13)	188 Palustris umectis erbosis
	Demum postea (41, 9)	(41, 2)
	179 Officium ministerium (40,	189 Emergebant exciebant (41,
	13)	3)
	180 Reminiscens recordans	Fede turpia (41, 3)
	41, 9)	190 Confectaque macie macu-
345	Suggeras dicas † deprece-	lenti † macie tinete (41,
	ria (40, 14)	3)
	181 Furtim per furtum (40, 15)	191 Culmina festuca † planta 360
	182 Presagium presentiam (41,	(41, 4)
	11)	192 Obesis crassis (41, 18)
	183 Sublatas subtractas (40, 15)	193 Uirecta nirentia (41, 18)
	Protinus statim (41, 14)	Carpebant trahebant (41,
350	Exsoluisset exposuisset	18)
	(40, 16)	194 Deformes male forti (41,
	184 Canistra cofini (40, 16)	19)

346 F. laa: *p. fortis*; Hs. *p. furtis*. *a* ist undeutlich und könnte zur Not als *a* gelesen werden, doch *et* unterscheidet sich gar wohl von *et*.

347 l. *praescientiam*. 350 Vulg. *dissoluit*. 359 F. *† in tincte* aus *e* gebessert. Im Gegenteil, das letzte *e* in *tincte* ist aus *i* gebessert, was bei *maculentis* (= *macilentis*) vergessen worden ist. 364 F. liest *malefor/majiti*.

364 Wölfflin behandelt im Arch. für lat. Lex. I, S. 572 ff. die zur Gradation verwendeten Adverbia und kommt auch auf *male* zu sprechen. Daß *malefortis* die Stelle von *infertis* vertritt und ähnlich, ist jetzt wohl erkannt. — In den von Förster herausgegebenen Reichenauer Glossen 194 findet sich *Deformes malefortis*. Er scheint also *malefortis* für eine Form von *fortis* anzusehen. Es ist nicht einzusehen, wie *malefortis* (= *infertis*) 'schwach', *deformis* 'häßlich' übersetzen soll. Ein Fehler muß also vorliegen. Ich möchte *maleformis* vorschlagen, eine Form, die sich aus dem Corp. von Goetz belegen läßt: II, 82, 59 *informe maleforme δεινομορρον*; II, 120, 29 *Maleformis δεινομορρον*. Es ist auch zu erwarten, daß bei der Umschreibung das Grundwort wiederkehrt wie 1009 *Inanum male sumum*.

365. 195 Squalore sorditate (41, 20)  
Torpebant languebant de-  
ficiabant (41, 20)
- 196 Ubertatis fertilitatis abun-  
dantia (41, 26)  
Indicium signum (41, 32)  
Copia magna abundantia  
(41, 49)
- 370 197 Industrem ingeniosum (41,  
33)
- [3ra] 198 Praeficiat preponat (41, 33)  
199 Excederet supermontaret  
(41, 49)  
200 In orrei in spicario (41, 35)  
12  
201 Stolum nestimentum (41,  
42)
- 375 Byssum genus lini pretio-  
sissimi (41, 42)
- 202 Torquem circulum (41,  
42)  
Pracone praecantatore id  
est nuntio (41, 43)  
Elios dicunt greci solem Po-  
leos ciuitates Eliopoleos  
id ciuitatis solis (41, 45)
- 203 In manipulos radacte in  
garbas collecte (41, 47)  
13
- 380 204 Segetes messes (41, 47)  
221  
205 Neglegitis non curetis (42,  
1)
- Nutu voluptate l dispo-  
sitione (42, 6)  
Machinantur insidiantur  
(42, 11)
- 206 Immunita infirmata (42, 12)
- 207 Experimento probamento 385  
(42, 15)
- 208 Pabulum uictum (42, 27)
- 209 Dinersorium ospitium a  
dinertendo dictum (42,  
27)
- Molitur praeparamur me-  
ditamur (42, 31)
- 210 Uersatur conuersatur (42,  
32)
- 211 Reppererunt inuenerunt 390  
(42, 35) 222  
Consequenter conuenienter  
(43, 7)
- 212 Reus culpabilis (43, 9) 223
- 213 Dilatio mora (43, 10)  
Exterrita ualde territa (43,  
18)
- 214 Marsupiiis sacculis (43, 22) 395
- 215 Sospes sanus (43, 23)
- 216 Profanum immundum abo-  
minabilem (43, 32)  
Accersito uocato (44, 4)  
Flagicii peccati (44, 7)  
Innoxii innocentes (44, 10) 400  
Festinato cito uelociter  
(44, 11)  
Oneratis sarcina (44, 13)

365 P. *Squalor*; Hs. *Squalore*; s. verwischt, doch sichtbar.

367 F. *festiuitatis*; Hs. *fortilitatis*, mit demselben *rt*, welches P. auch in 346 *fortum* verkannt hat. 370 Vulg. *Indutrium*. 372 F. *supermotaret*.

Hs. *eupmotaret* (n. von gleicher Hand).

379 l. wie F. *manipulos*.

389 F. keine Bezugstelle; Tischendorf *est* im Text, im App. *uersatur* (pl.).

402 l. *sarcinatis* oder *sarcina grauat*.



- Obtendere obponere (44, 16)
- 217 Cohibere constringere (45, 1)
- 405 218 Biennium est duo anni sunt (45, 6)
- 219 Restant remanent (45, 6) 224
- Imperaret preciperet (45, 17)
- 220 Plaustra carra (45, 19)
- Ad subuersionem ad subportationem (45, 19)
- 410 Quantotius uelociter (45, 19)
- Binas stolas duo uestimenta (45, 22)
- Maciatis occisis immolatis (46, 1)
- Superstitem heredem 1 remanentem (46, 30)
- [3rb] Alendorum pascendorum (46, 32)
- 415 Consistent manent 1 sunt (47, 1)
- 221 Ingrauiscente adgrauante (47, 4)
- Optimus bonus (47, 6)
- Quod sunt quanti sunt (47, 8)
- Solo terra (47, 11)
- 420 222 Prebeatis donatis Prebens donans (47, 12) 225
- 223 Errarium thesaurum publicum (47, 14)
- Nec clam te est nec te latet (47, 18)
- Regiam regis (47, 19)
- Redigatur reducatur (47, 19)
- 224 Statuta deputata (47, 22) 425
- Serite seminate (47, 23)
- Condicione constitutione (47, 26)
- Ad lectuli caput ad caput lectuli (48, 2)
- 225 Egrotaret infirmaret (48, 1)
- Non sum fraudatus a conspectu tuo id uisio tua non fuit subtracta (48, 11) 430
- 226 De gremio de sinu (48, 12)
- Renuens contradicens (48, 19)
- Cetu congregatione (49, 6)
- 227 Sceptrum uirga regalis (49, 10)
- Expectatio gentium quem gentes expectant (49, 10) 435
- In statione nauium in portu nauium (49, 13)
- Accubans requiescens (49, 14)
- 228 Humera scapula (49, 15)
- Carastas serpens cornutus (49, 17)
- 229 Emisarius qui non est castradus (49, 21) 440

230 Nazorei sanctificati (49,  
26)

Ruit cecidit (50, 1)

231 Aromatibus unguentibus  
(50, 2)

Exsequias prosecutio fune-  
ris (50, 10)

### Incipiunt glose de libro Exodi.

443 Exodos dictus eo quod nar-  
rat exitum filiorum israel  
de terra aegypti

Ingruerit cum impetu in-  
ruerit (1, 10)

[3 va] Aedificauit illis domos id  
est terrenam substantiam  
dedit eis (1, 21)

232 Scirpeam de iuncis factam  
(2, 3)

Exposuit proiecit (2, 3)

450 233 Carecto lisca (2, 3)

234 Crepidinem ripam (2, 5)

Ingemiscente cum gemitu  
deprecante (2, 23)

Instar niuis insimilitudinem  
niuis (4, 6)

235 Ostia signa (4, 21)

455 236 Sollicitatis seducitis detra-  
hitis (5, 4)

Prefectis prepositis (5, 6)

Instabant instanter ammo-  
nebant (5, 13)

In malo in tribulatione (5, 19)

Fetere pro displicere (5, 21)

Cum domibus suis cum ge- 460  
nerationibus suis (1, 1)

237 Ergastulo carcere (6, 6)

238 Presertim maxime (6, 12)

In circumcisis labiis in  
pollutis labiis (6, 12)

Ingratum induratum et  
peccatis obpressum (7,  
14)

239 Lacus congregatio aqua- 465  
rum (7, 19) 236

Abigantur expellantur (8, 9)

240 Sponsione promissione (8,  
12)

241 Aggeres aceros comulos  
(8, 14)

242 Scinifes cincellas (8, 16) 14

441 Tischendorf *Nazarasi*, im App. ohne näheren Angabe *Nazareni*.

454 l. mit G. Paris *ostenta* wie Vulg.

463 l. *in pollutis labiis*; vgl. Nr. 865.

*In pollutus* (für *In pollutus*) *inperitus asper*.

469 und 279a *Cinex cincella*. S. Diaz 14, 181. S. 22; *Cincellas* ist für Diaz mit *cincilla*, *cinzila*, *zenzala* der Glossen identisch. Gegen diese Bildung vom lat. *cincula* ist nichts einzuwenden (afz. *cincelle*). Die zweite Glosse ist nach Diaz verderbt, *cinex* aus *cinfex* entstellt und *cincella* mit *cincella* identisch, da nicht anzunehmen ist, daß *cincelle* zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte.<sup>1</sup> Doch dürften die beiden Glossen nichts mit einander gemein haben. *Cincella* ist Diminutivum zu *cinex* (*cimicella*). Allerdings ist es sonst nicht nachzuweisen.



- 470 243 Corruptam dissipatam contaminatam afflictam (8, 24)  
Superfuit remansit (8, 31)  
Rennuit contradicit (9, 2)  
244 Grando pluvia mixta cum petris (9, 19) 227  
245 Condita creata (9, 24)  
475 246 Desinit cessat (9, 28)  
Far genus frumenti 9, 32)  
Contrierim adflixerim percussierim (10, 2)  
Uires viridis (10, 15)  
Festinus festinanter (10, 16)  
[3 vb] 247 Flare suflare (10, 19)  
248 Dense spisse (10, 21) 228  
Palpari quaeant tangi possunt (10, 21)  
Orribiles terribiles (10, 22)  
In cultum ad uenerationem (10, 26)  
483 249 Ritus consuetudinem (12, 5)  
250 Intestinis intraneis (12, 9) 15  
251 Uorabitur comeditis (12, 9)  
Edibus domibus (12, 13)  
Transibo pertransibo (12, 13)  
490 In monumentum in memorio recordationis (12, 14)  
Fermentum leuamentum (12, 15)  
Fase interpretatur transitus (12, 21)  
252 Legitimum legale (12, 24)  
253 Uictima sacrificia (12, 27)  
Indigene qui inde est genitus (12, 48) 496  
Benedicite mi orate pro me (12, 32)  
254 Urgentur uexantur punientur (12, 33)  
255 Consersam pistritam (12, 34)  
256 Commodaret prestaret (12, 36)  
Permixtum mixtum (12, 38) 500  
257 Dudum antea (12, 39)  
Cogentibus compellentibus (12, 39)  
Sicentibus permitentibus (12, 39)  
Palmentum cibum (12, 39)  
Religio obseruatio (12, 43) 505  
In uestram coloniam in uestrum legionem i cultura (12, 48)  
Sanctifica uoue i separa (13, 2)  
Uulua ostia (13, 2)  
More sacrorum id iuxta consuetudinem sanctorum solemnitate (13, 5)  
Cultum obseruationem 13, 510  
Statuta deputata (13, 10)

483 l. *terribiles*.496 F. *Consparsum*; Ha. *consersam*, welches Tischendorf im Texte hat, im App. *consparsam*.

	Primitium primo genitum (13, 12)		Tonsum contritum (16, 14)
	Mutabis commutabis (13, 13)	268	Scatere bullire (16, 20)
	Eferre exportare (13, 19)	269	Liquefiebant remittebant (16, 21)
515	Castra metati sunt (13, 20) constricti coanguli (14, 3)		Sabbatizavit sabbatum cu- 535 stodiuit (16, 30)
258	Magnalia mirabilia (14, 13)	270	Alui nutriui pani (16, 32)
259	Postergum p'. dorsum re- tro (14, 19)	271	Iurgavit contendit (17, 2) Collis montis (17, 9)
	Leua sinistra (14, 22)		Subter subtas (17, 12)
520 260	Litus ripa (14, 31) 229	272	Fugavit fugire cepit (17, 540 13)
	Exercuerat ostenderat monstrauerat (14, 31)	273	In ore gladii in deuoratione gladii (17, 13)
[4ra] 261	Cecinit cantauit (15, 1)		Prestolatur expectatur (18, 14)
	Carmen cantium (15, 1)		Disceptatio discordia con- tentio (18, 16)
262	Submersi dimersi necati (15, 4) 230	274	Negotium opus causa (18, 18)
525 263	Spiritus uentus (15, 10)	275	Suggerat dixerat ortaret 545 (18, 24)
	Obriguerunt obstipuerunt (15, 15)		Strenuo animo fortes et con- stantes (18, 25)
264	Timpanum genus organi (15, 20)	276	In caligine nubis in tene- brosa (19, 9)
	Congruum conueniens (15, 23)		Cauete preuidete (19, 12)
265	Musitatis murmuratis (16, 7)		Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta (19, 13)
530 266	Coturnices gacoles (16, 13) 16		
267	Operuisset cooperuisset (16, 14)		

545 L. mit der Vulg. Suggesterat.

515. 516 Hs. *Castra metati sunt constricti coanguli*. Doch sind zwei Glossen zusammengelassen. *Castra metati sunt exercitum posuerunt* (vgl. dazu Goetz, O. Gl. L. V, 276, 22) und *Coarctati constricti coanguli* (?) zu Exodus 14, 3.

524 Über die Entwicklung in den rom. Sprachen s. Dier 230, S. 55. Daß *necore* die Bedeutung 'etränken' angenommen hatte, zeigt unsere Glosse; doch 1447 *Trucidabant occidebant necabant iugulabant* beweist, daß auch die klassische Bedeutung für unseren Glossator noch lebendig war.



550 277	Micare splendescere (19, 16)	Maleficos malefactores (22, 18)
	Prolixius longius (19, 19)	283 Mutuam prestitam (22, 25)
	Contestare dicere † testificare (19, 21)	284 Usuris lucris (22, 25) 17
	Insontem innocentem (20, 7)	285 Pignus uadii (22, 26) 18 570
	Longenis longe uiuatis tempus (20, 12)	Diis sacerdotibus † iudicibus (22, 28)
555	Non mechaberis non adulterabis (20, 14)	286 Pregustata antegustata (22, 31)
278	Sectis secatis (20, 25)	Auersior detestor abominor (23, 7)
279	Reueletur manifestetur (20, 26)	Subuertunt destruunt (23, 8)
	Erit ei seruus in seculum id usque ad annum iubilaeum (21, 6)	287 Molestus iratus grauis asper 575 (23, 9)
280	Spreuerit dispexerit (21, 8)	Externorum alienorum (23, 13)
590	Expetierit postulauerit requisierit (21, 22)	Seueris seminaueris (23, 16)
	Cornu petierit cornu percusserit (21, 28)	Omne masculini omne masculi (23, 17)
	Cornu peta cornu percutiens (21, 29)	Infecunda infructuosa (23, 26)
	Ad deos ad sacerdotes † iudices (22, 8)	288 Scabrones uapces (23, 28) 580
	Perpetrandum perficiendum (22, 9)	19
585 281	Ius iurandum iuramentum (22, 11)	Paulatim parumper (23, 30)
[4rb] 282	Conductum locatum (22, 15)	Grateras uasa uinaria (23, 6)
		Ultroneus uoluptarius (25, 2)
		289 Iacinetinas persas (25, 5) 20

554 I. uiuatis (?).

580 Diez 19, 8, 25 sieht in der Übersetzung einen Mißgriff. Im Corp. von Goetz finden sich eine Anzahl Beispiele der gleichen Glossierung: II, 117, 33; III, 319, 17; IV, 218, 13; V, 353, 33; III, 376, 11 usw.

585	Concinnanda nutrienda (25, 5)	Insertas inmissas (26, 5)
	Effod uestis sacerdotalis (25, 7)	Aptari coniungi (26, 5)
	Conpingite componite (25, 10)	Queat valeat possit (26, 10) 600
290	Semis dimidium (25, 10)	Uergit declinat (26, 18)
	Oratorium et propitiato- rium unum est (25, 17)	Bine due (26, 19)
590	Sethin genus ligni inter- pretatur (25, 23)	Subicientur subponentur (26, 19)
291	Interrasilem grinitam (25, 25) 21	Subputatis numeratis (26, 25)
	Subueendam subportan- dam (25, 28)	296 Lebetes ollas eneas (27, 3) 605
292	Acitabulum quasi achiti- ferum (25, 29)	297 Atrium porticum (27, 9)
	Libamina sacrificia quae fundi possunt (25, 29)	Oppansum contra exten- sum (27, 21)
595 293	Emunctoria forcipes (25, 38) 231	298 Saga cortina (36, 14) 22
294	Exempla similitudo (25, 40)	299 Compago iunctura (36, 29)
	Coherebunt adherebunt (26, 3)	Fungantur ministrantur 610 usitent (28, 1)
		300 Ora finis summitas (28, 7) 232
		301 Sculptare intaliare (28, 9) [4 v u] 23
		302 Uncinos haucos (28, 13) 24
		303 Celabuntur sculpentur (28, 21)

595 F. *similitudo*, handschr. -o; o war mit einem gelblichen Fremd-  
stoff überdeckt und sah infolge dessen einem o ähnlich.

591 Diez, l. c. 21, S. 23 sieht in *grinitam* eine Ableitung von *crena*  
(vgl. Georges a. o.). Die Bedeutung paßt gut, die Ableitung mit *-tus* gibt  
zu denken. Das erste i erklärt sich leicht (Assimilation), *gr* für *cr*, welches  
bei Diez Anstoß zu erregen scheint, ist nicht auffällig.

595 Man würde nach unseren Wb. eher *forcipes* erwarten, da *forceps*  
'Zange' heißt; doch die Bildungen *forceps*, *forpez* und *forfex* sind ursprüng-  
lich gleichbedeutend. Eine ähnliche Verwirrung tritt uns auch im Thes.  
gloss. emend. von Goetz entgegen.

613 und 1655 a. Diez l. c. 199. 24, S. 53. Er sieht in *haucos* das Pri-  
mitiv von franz. *avoir*, 'welches von „haben“ (halten, festhalten) hergeleitet  
ist und mit *hanc*, ahd. *hauwa* ganz unverwandt ist'. Dagegen hält Förster  
in der Zeitschr. für roman. Phil. V, 37 f. mit Recht an der Zusammengehörig-  
keit von *hauc* und *haucet* fest. Auch Schade hat schon das Richtige gesehen,  
vgl. Altd. Wb. s. v. *houcan*.



- 616 Marginibus summitatibus (28, 24)  
 Gestabit portabit (28, 30)  
 304 Capitum tunice id per unde caput foris mittitur (28, 32)  
 305 Mala punica mala granata (28, 33) 233  
 Luminens apparens (28, 38)  
 620 306 Tiare cidarim (28, 37)  
 Placatus propitius misericors (28, 38)  
 307 Feminalia femoralia. Femineas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus. Femora dicta eo quod ea parte sexus niri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genus (28, 42) 25  
 Lagana panis tenuissimus (29, 2)  
 Adplicabis adduces (29, 4)  
 625 308 Combures incendes (29, 14)  
 309 In frustra per partes (29, 17)  
 310 Seccabis incidēs (27, 17)  
 311 Aruinam seuum pinguedinem (29, 22)  
 312 Uitalia viscera intranea (29, 22) 26  
 Initiatus consecratus (29, 630 26)  
 Cedet cadet eueniet (29, 26)  
 Consecrentur sanctificantur (29, 29)  
 313 Uestibulum porticus (29, 32)  
 Expiandum mundandum (29, 36)  
 Iugiter assidue (29, 38) 635  
 Summa totius numeri comprehensionem (30, 12)  
 314 Recensiti numerati (30, 12)  
 Siclus in scriptura diuina pro una untia ponitur (30, 13)  
 315 Addet adiungeat (30, 15)  
 316 Conlata conportata (30, 16) 640  
 317 Labium conca (30, 18) 27  
 Successit aduenit. Successor obtinens locum (30, 20)  
 In pondere sanctuarii ad mensuram sicli (30, 24)  
 318 Exterminabitur eradicabitur (30, 33) 235

622 L. *Femina* wie Isid. XI, 106.626 L. wie *F. frusta*.

628 F. *se* : *um* ein Buchstabe 'wahrscheinlich *u*, 'weggewischt', *u* ist ganz gut sichtbar. F. las *pingue*, ha. *pinguedinem*. 641 L. mit *Diez* und *Valg. labrum*.

644 Vgl. dazu 712. *Erui eradicari*; 1172 *Euellatur eradicentur*; 1540 *Effractus eradicatum*; 1913 *Euellere eradicare*; 2449 *Eualas eradicata*; 2619 *Euallat eradicat*; 3108 *Euellatur eradicatur*; 6008 *Eualas eradicata*. Diese Glossen sind insofern willkommen, als sie uns das Etymon des fr. *arracher* und pr. *arraijar* klarlegen. Es wird wohl *Diez* Recht behalten, der l. a. 235, S. 56 und im Etym. Wtb. s. v. *arracher* *exradicare* als Grundwort

- 645 319 *Contuderis contriueris. Ad-*  
*fixeris percusseris* (30,  
 36)  
*Perfruatut utatur* (30, 38)  
*Fabrefacte artificiose* (31,  
 4)  
*Sabbatum interpretur re-*  
*gies* (31, 13)  
*Pactum constitutio* (31, 16)  
 650 *Precedant antecedant* (32,  
 1)  
 320 *Tumultum sonus* (32, 17)  
 321 *Arripiens adprehendens*  
 (32, 20)  
*Siquomodo si aliquo modo*  
 (32, 30)  
*Quineris poteris* (32, 30)  
 655 *Pro scelere pro peccato*  
 (32, 30)  
*Cultu ornatu uestitu* (33, 4)  
 322 *Papilionis tranis* (33, 8) 28  
 323 *In foramina in pertusio*  
 (33, 22)  
 324 *Aras altaria* (34, 13)  
 660 325 *Statuas simulacras* (34, 13)  
*Residebit remanobit* (34,  
 25)  
 326 *Aes eramen* (35, 5) 29  
 327 *Sustentanda nutrienda* (35,  
 14)  
*Dextralia* (35, 22)  
 328 *Prebuerunt donauerunt* 665  
 (35, 22)  
*Donaria dona* (35, 22)  
 329 *Abgetarii carpentarii* (35,  
 35) 30  
*Vota dona* (36, 3)  
*Indui inmitti* (36, 34)  
 330 *Conflans fundens* (37, 3) 670  
*Ductile tundendo perduc-*  
*tum* (37, 17)  
 331 *De stipite de astili l palo*  
 (37, 19)  
 332 *Appendebat pensabat* (37,  
 24)  
 333 *Craticula ubi ligna desuper*  
*ardet* (37, 26)  
*Arula quae carbonibus subter* 675  
*posita recipit* (38, 4)  
*Egregius pulcher nobilis*  
 (38, 23)  
*Brateas laminas tenuissi-*  
*mas* (39, 3)  
 334 *Rite consuetudine* (40, 2)  
*Coruscante splendescente*  
 (40, 33)  
*Ducto tracto extenso* (40, 680  
 31)  
*Incubabit desuper pende-*  
*bat* (40, 36)

aufstellt, gegen Gröber, Neumann, Schwan-Behrens (*abradicare*), Körting (*adradicare*). Meyer-Lübke stimmt in der *Roman. Gram.* II, 8. 618 mit Diez überein; nur läßt er aus *erachier* durch Assimilation *eracher* hervorgehen. Gegen die Erklärung von Diez, daß *e* vor *r* in unbetonter Silbe (Vorton) zu *a* geworden sei, kann man vielleicht einwenden, daß sonst direkt anlautendes *e* vor *r* nicht beeinflußt wird.

658 Vgl. dazu Gröber im *Arch. für lat. Lex.* IV, 433. Nach ihm ist *pertusare* (zu *pertham*) auf Frankreich beschränkt. Dürfen wir darum auf die Heimat des Glossars einen Schluß ziehen?



## Incipiant Glose de Leviteo.

Leuita. Interpretatur minister.		Absumet consumet (7, 17)	
[5ra] 335 Uesiculum gutturis papa-		Irrita uacua (7, 18)	
ronem (1, 16) 31		Rea culpabilis (7, 18)	
Non secabit non incidet		Interibit peribit (7, 20)	
(1, 17)		338 Subbucula linea tonica	
685 Memoriale qđ ob recorda-		(8, 7)	
tione et propitiatione dei		339 Liniauit uxit (8, 10)	
offertur (2, 2)		Patrus patris frater (10,	
336 Sartago patella (2, 5)		4)	
337 Torres siccabis (2, 14)		340 Lucubri tristi (10, 19)	
Alimoniam nutrimentum		341 Mergulum coruum mari-	
(3, 16)		num (11, 17) 32	
Cremebantur incendeban-		342 Crura tibia (11, 21) 236	
tur (4, 12)		Cadauer corpus mortuorum	
690 Inficiens corrumpens dete-		(11, 28 oder 39)	
riorum reddens (6, 3)		343 Inolita inereta manifesta	
Peierant periurant (6, 3)		(13, 11)	
Uorans manducans (6, 10)		344 Flaueos rubeas candidos	
		(13, 30)	

683 F. *Uesiculum gutturis paparonem*. Ich würde vorziehen, zu lesen: *Uesiculum gutturis paparonem*, nach der Vulg. I, 16 (*Uesiculum uero gutturis*); so auch Dietz 31. 687 Tischendorf *torrebas* im Text; im App. *torres* (pl. uett.). 690 Vulg. *Inficiens*; Tischendorf bemerkt im App.; Ed. Franc. 1826 mendosae: *inficiens*.

683 Dietz 31, S. 25 erinnert an sp. *papero*, pg. *papeira* als Ableitungen von *pappa*, *papparicus*. Die Bedeutung 'Kropf' würde ausgezeichnet passen. Körting s. v. zieht dazu auch das lat. *papula*, welches mit *pāpa* *pappa* natürlich nichts zu tun hat. Dies gibt auch die Möglichkeit einer Ableitung von *papula* zu, Etym. Wb. s. v. *papa*. Doch die Gestalt unserer Glosse wird sich schwer mit den vorgetragenen Etymologien einigen lassen. Es scheint, daß wir eine Ableitung mit dem Suffix -o, -onis von *papare*, *paparius* hätten, was der 'Fresser' hieße. — Auffällig wäre nur die Übertragung eines persönlichen Begriffes auf einen Körperteil.

702 Wenn Dietz l. c. 936, S. 57 meint, daß im afr. auch *tigs* in der Bedeutung von *crus* vorhanden gewesen sein muß, indem er sich auf unsere Glosse und *tibio pain* des Kasseler Glossars stützt, ist er im Unrecht. Die gleiche ungenaue Interpretation findet sich im Corpus von Gootz: *crura tibias* IV, 326, 23; *crura gambae tibias* V, 493, 50 usw.

- Contaminavit dampnavit  
(13, 30)  
Haut dubie non dubie (13,  
43)  
Conectum coopertum (13,  
45)  
345 Infecta tincta (13, 49)  
710 A solido ab integro (13, 56)  
Purificatus mundatus (14, 8)  
346 Erui eradicavi (14, 40)  
Ablati abstracti (14, 42)  
347 Pabula uisica (14, 56) 33  
715 Fedus amor turpis amor  
(15, 3)  
348 Sagma soma l sella (15,  
9) 34  
Iugi assiduo (15, 33)  
Rogans deprecans (16, 11)  
Inprecans orando optans  
(16, 21)  
720 Initiate consecrate (16, 32)  
Aucupio ingenio aucupis  
(17, 13)  
Adfinitatem adpropinqui-  
tatem (18, 14)  
Nurus uxor filii (18, 15)  
Pellicatum meretricem (18,  
18)  
725 Mestrna supernacius san-  
guis mulierum (18, 19).  
349 Paria similia (18, 28) 237  
350 Post biduum p' duos dies [5rb]  
(19, 7)  
Decidentia cadentia (19, 10)  
351 Ultionem uindicationem  
(19, 18)  
Mechus adulter (20, 10) 730  
Nouerca patris uxor secun-  
da dicta qd ab eo noua  
superducatur (20, 11)  
Cicatricis signum plage (22,  
22)  
352 Spatula rama palmarum  
(23, 10) 35  
Inrogauerit inuiserit inpo-  
suerit fecerit (24, 19)  
353 Sponte ul (25, 11) 735  
Metuitu temeo (25, 43)  
Patruelus qui ex patruae  
progeneratur (25, 49)  
Erecti liberi (26, 13)  
Prebebunt donabunt (26,  
20)  
Stupebuntur mirabuntur 740  
(26, 32)  
Tabescent langescent. de-  
ficient consument (26,  
39)  
Incircumcisa mens dura  
mens (26, 41)

708 l. Conectum. 731 Ha. undeutlich; noua superducatur nach  
Isidor IX, 6, 20. 735 F. Sponte ul Metuitu. temeo. Es sind diese zwei  
Glossen, und zwar Sponte ulro und Metuitu temeo (wie zu lesen ist nach  
der Ha.).

716 soma kann aus saluus (Diaz) und sagma (vgl. penma für pegma,  
App. Probi 85) sich entwickelt haben. Für das franz. Sprachgebiet ist  
jedenfalls suema (aus sagma) als Grundlage anzunehmen, da es aus al in  
so alter Zeit noch nicht monophthongiert wird.



## Glose de libro Numeri.

	Excubent uigilent i custo- dias faciunt (3, 6)		Conpescens conquiescens (13, 31)
	Battilla nasa unde carbones foras portantur (4, 14)	358	Procere alte (13, 33)
745	Mancipari constringi (4, 27)	359	Uociferans clamans (14, 1)
	Zelotipie suspicionis (5, 14)		Lustrauerunt circumierant 765 (14, 6)
	Toro lecto (5, 19)		Feriam percutiam (14, 12)
	Exhauserit biberit (5, 24)		Querelas murmuraciones (14, 27)
	Uua passa uua sicca (6, 4)		Luxit fleuit plorauit (14, 39)
750	Epulum prandium (10, 10)		Corruatis cadatis (14, 42)
354	Absomtua deglutitus (11, 2)		Super eo de eo (15, 34) 770
	Adficar adfigar (11, 15)		
355	Nausiam crapullam (11, 20) 36	360	Proceres principes (16, 2)
	Esam commestum mandu- catum (11, 21)		Frequentia multitudine (16, 9)
755	Cedetur occidetur (11, 22)		Coacernassent congregas- sent (16, 19)
	Inualida inpotens (11, 23)		Producatur extendatur (16, 38)
356	Descripti inbreuiati con- scripti (11, 26)		Uindicetis presumatia i 775 per uim accipitis (16, 10)
	Contitatus pronocatus (11, 33)		Deseniet indignabit irasce- tur (16, 22)
	Precoce uue qui ante ma- turescunt i solis calore i ubertate terre (13, 21)		Cohibebo conpescam (17, 5)
760	357 Palmitem flagellum uineae (13, 24)	361	Externus extraneus (18, 7)
[5 va]	Stirpem progeniem (13, 29)		Egregia nobilia optima (18, 32)
			Sputitia immunditia (19, 780 13)

751 l. mit Förster und Vulg. *Absorptus*.

753 Diez, l. c. 36, S. 26 findet es auffällig, daß das lat. *crapula* als Glosse verwendet ist. Man darf sich darüber nicht so sehr wundern, andererseits wird auch *crapula* erklärt 2169. *Crapula dicta quasi cruda epula*. Letztere Glosse ist uns auch in anderer Hinsicht willkommen. Sie zeigt uns nämlich, daß in Glosse 753 *u* nur einem Zufall zu danken sind und nicht, wie Diez meint, die Fortrückung des *Tonus* im Roman. ausdrücken.

- Contagione immunditi (19, 18)  
 Cohiret conueniret (20, 2)  
 Seditio perturbatio  
 dissensio disceptatio  
 (20, 3)  
 Supercilio uertice summi-  
 tate (20, 29)  
 785 Anathema perditio (21, 3)  
 Prominet propinquet exten-  
 ditur (21, 13)  
 362 Scopoli saxa eminentia (21,  
 15)  
 363 Via regia uia publica (21, 22)  
 Internitione exumatione  
 (21, 35)  
 790 Ne cuncteris ne dubiteris  
 (22, 16)  
 Uerberaret percuteret (22,  
 23)  
 364 Detestare blasphemare  
 (23, 7)  
 Sublimem altum (23, 14)  
 Rinocerotis in nasu cornu  
 habens (23, 32)  
 795 Complosio manibus per-  
 cussio manibus (24, 10)  
 365 Trieribus nauibus (24, 24)  
 366 Italia Longobardia (24, 24)  
 Initiatus est consecranit  
 (25, 3)  
 367 Pugione lancea (25, 7) 238  
 Lupanar habitaculum mo- 800  
 reticum (25, 8)  
 Contitata commota (27, 3)  
 Extimpro statim (30, 13) [5 v b]  
 368 Distulerit reuersauerit (30,  
 15)  
 369 Illiscere iudicare (31, 2)  
 370 Iugulate occidite (31, 17) 803  
 239  
 Lustrabitur aspergetur (31,  
 19)  
 Si uidebunt id non uide-  
 bunt (32, 11)  
 Incrementa nutrimenta  
 (32, 14)  
 Alumpai filii (32, 14)  
 Necis mortis (32, 15) 810  
 Expediti strenue preparati  
 (32, 20)  
 371 In presidium in adiutorium  
 (35, 11)  
 372 Profugus fugitiuus (35,  
 12)  
 373 Ictus colpus (35, 17)  
 Fortuitu subito (35, 22) 815  
 Ulter uindicator (35, 26)  
 Insentium innocentem (35,  
 33)  
 Promulgata manifestata  
 deulgata (36, 6)

781 L. immunditia.

782 Tischendorf im App. coeueat (pL).

799 Da die Übersetzung durch *lancea* ungenau ist, denkt Dies l. c. 238, S. 57 an *lanista*, welches der Glossator wegen der alten „antlateinischen“ Diminutivendung nicht gebraucht habe. Gegen eine solche Erklärung muß man sich grundsätzlich erklären. Es ist eine der vielen ungenauen Glossierungen, wie deren nicht nur unser wackerer Mönch verbrochen hat. Vgl. den Thea. gloss. emend. von Goeze IV, 382, 34. *Pugionem lancem ut pugnum*; V, 378, 20. *Pugionibus gladiis* u. a.



## Glose de Libro Deuteri.

	Deuteronomium dicitur secunda lex uel noua.		379 Machinas argumenta (20, 20)	
520	Explanare exponere (1, 5)		380 Demicat pugnat (20, 20)	845
	E nobis ex nobis (1, 13)		Preferre componere (21, 16)	
	Procerior longior (1, 28)		381 Coercitus correptus castigatus (21, 18)	
	Mentus mensus (1, 33)		Uceat intentus (21, 20)	
	Ad internitionem ad consumptionem (3, 3)		382 Plectendum puniendum [Gra] uindic. (21, 22)	
825	374 Inclita nobilis (4, 8)		383 In preceps deorsum (22, 8)	850
	Sequester mediator (5, 5)		Obiciens obponens (22, 14)	
	Protelentur prolongentur (5, 33)		Manzer qui de scorta nascitur (23, 2)	
	Inibis coniungis (7, 2)		Prostibuli meretrices (23, 18)	
	Subtritus subtertritus (8, 4)		384 Sollicitans seducens distrahens (24, 7)	
830	Contio multitudo (9, 10)		Palnam uictoriam (25, 1)	855
	Conglutinatus coniunctus sociatus (10, 15)		Laceratus delaniatus (25, 3)	
	Inuisit inquiret (11, 12)		385 In cartallo in panario (26, 2)	
	Obrutus oppressus (13, 10)		37	
	Sus porcus (14, 8)		Syrus aegyptus (26, 5)	
835	375 Fenerabis prestabis (15, 6)		386 Fanebri lactuosa (26, 14)	
	376 Ambiguum dubium (17, 8)		Inpollutus inperitus asper	860
	377 Illiciant seducant (17, 17)		(27, 6)	
	Lustrat perspicat (18, 10)		Prarigine (28, 27)	
	Institutus doctus (18, 14)		387 Suris posterior pars tibia (28, 35)	
840	Confinxerat composuerat (18, 22)		Frucris uteris (28, 41)	
	E uicino de proximo (19, 3)		Procacissimam durissimam intemperatam superbam (28, 50)	
	Exies requires (19, 21)			
	378 Cedere fugire subponere (20, 3)			

821 *E nobis*, Tischendorf im App., im Text *ex nobis*. 841 Vulg. *E uicino*. 845 Wahrscheinlich zu lesen: *preponere* statt *componere*. 850 l. *In preceps* wie F. 860 l. *Inpollutus* wie Vulg. *Impolluta* male; vgl. auch 403 *Incircumcisa labiis: impolluta labiis*.

865	Non deformat non honorat (28, 50)	Transfreiare trans fretum ire. id trans mare (30, 13)	
	Sublimes alti (28, 52)	Obtinendam possidendam (31, 13)	
388	Inluniae sordidate (28, 57)	Mole magnitudine (Iosue 3, 13)	
	Classibus nauibus (28, 68)	Intumescences inflantes (Io- sue 3, 16)	
	Feminum femorum (28, 57)		
870	Adtrita disrupta (29, 5)		
	Fumet ad uindictam ex- heredet (29, 20)	389 Incedebant ambulabant 880 (Iosue 3, 17)	
	Penitudine penitentia (30, 1)	390 Arrentem siccam (Iosue 3, 17)	
	Situm positum (30, 12)	Illico statim (Iosue 6, 20)	
	Deferet deportet (30, 12)	Inprecatus optatus (Iosue 6, 25)	
875	Irritum uacuum (31, 16)		

## Glose de libro Iosuae.

	Fateor confiteor (2, 4)	Inite coniungite (9, 11)	
885	Prodideris manifestaueris (2, 14)	Marctis languetis (18, 3) 895	
	Uulgatum diffamatum (6, 27)	Ternos tres (18, 4)	
	Usurpanerunt presump- serunt (7, 1)	Preterit transgressus est (22, 20)	
	Perprona perdeclinata (7, 5)	Soholem progeniem (32, 27)	
391	Liquefactum remissum (7, 5)	Inris potestatis (22, 27)	
890	392 Conglobati coadunati (7, 9)	Progressionis transgressio 900 nis (23, 2)	
[6rb]	Ex aduers(o e) contra (8, 5)	Precauet preuidete (23, 11)	
	Confestim statim (8, 19)	393 Sudes palus (23, 13)	
	Perantiqua ualde antiqua (9, 5)	Optio electio (24, 15)	
		Potissimum maximum (26, 15)	
		394 Pergrandem ualde gran- 905 dum (24, 26)	

891 *eo*  $\delta$  undeutlich, doch wahrscheinlich.901 L. *Precauete*.



## De libro Judicū.

- Pentateucum quinque voluminum.  
 Eptaticum septem voluminum.  
 395 Diripientium uastantium  
 (2, 14)  
 Pergirum percirenitum (2, 14)  
 910 396 Experiar probem (2, 22)  
 Ancipitem ex utraque parte  
 aentum (3, 16)  
 397 Capulum (3, 16)  
 sagum sagellum (3, 16)  
 Sica genus gladii (3, 21)  
 915 398 Alui uentri (3, 22)  
 399 Starcora femus (3, 22) 38  
 Posticum minus ostiolum  
 (3, 23)  
 Circiter fere prope (3, 29)  
 400 Uomero cultro (3, 31)  
 920 401 Opertus coopertus (4, 18)  
 Discrimini periculo (5, 9)  
 402 Nitentes splendentes l ad  
 montana trahentes (5, 10)  
 Conlisi contracti (5, 11)  
 Hostium inimicorum (5, 11)  
 Exanimis sine anima (5, 27) 925  
 Congeritur congregatur (5, 30)  
 Rutilant splendent (5, 31)  
 403 Prestolabor expectabor (6, 18)  
 Ierobaal ultor baal (6, 32)  
 Madens umida infusa (6, 930 39)  
 404 Ploplite iuncture ianiculorum l reliquorum membrorum (7, 6)  
 405 Fusi sparsi (7, 12) 39  
 Laguena idriae id uasa aquarum (7, 16)  
 Sectamini imitamini (7, 17)  
 Bullas ornamenta regaliū [6 va] camelorum (8, 21)  
 406 In uertice in summitate (9, 7)  
 Promerear exalter (9, 9)  
 407 Ob metum propter timorem (9, 21)  
 Palantes sparsi discurrentes (9, 44)  
 Certatim festinante (9, 49) 940  
 408 Iacientes iactantes (9, 53)

912 F.: *Capulum* ist zu streichen; es ist Lemma zu 409 (950) und hier fälschlich geschrieben. Es sind vielmehr zwei Glossen, wie so oft kantaininiert, und zwar: *Capulum*: (*manubrium*)?, *Sagum sagellum*, beide zu III, 16.

931 F.: *Ploplite* und *reliquum*, während HD. richtig *reliquorum* lesen. Hs. *Ploplite* (ohne Tilgungspunkt) und *reliquorum*; sie sind nahe aneinander gerückt, doch nicht u. q = qu wird öfters verwendet.

937 l. wie die Vulg. *Promerear*.

941. Handschr.: *Iacens* <sup>et</sup> *iactantes*; F. *Iacens*: <sup>et</sup> *iactantes*. Vulg. *iaciens*. Der Schreiber hatte aus der Vulg. als Lemma richtig *Iaciens* abgeschrieben

- 945 Deutans declinans (11, 3)  
 Indicens inponens (11, 27)  
 Consita composita (11, 33)  
 Sodalibus sotiis (11, 37)  
 Mos consuetudo (11, 39)  
 Disceptatio contentio (12, 2)  
 Ingulabant interficiebant  
 (12, 6)  
 Inter nazarenum et naza-  
 reum hoc inter est; Na-  
 zareus consecratus, na-  
 zareus a ciuitate, quae  
 nazaret dicitur nomen  
 accepit (13, 5)  
 950 409 Capulum spata manubrium  
 (?)  
 410 Problema propositio para-  
 bula (14, 12)  
 411 Sindones linciolos (14, 12)  
 40  
 412 Querebatur causabatur  
 (14, 16)  
 Tandem aliquando (14, 17)  
 955 Pronubis paranyphis 1 qui  
 nuptiis auxilium dant 1  
 qui nubentibus presunt  
 (14, 20)  
 Concremata incensa (15, 5)  
 Licet quamuis (15, 7)  
 Expetam requiram (15, 7)  
 Ad specum speluncam  
 (15, 11)  
 960 Silicis petram (15, 11)  
 Uinciri ligari (15, 13)  
 Abicere repellere (16, 19)  
 Ediculum paruum domum  
 (17, 5)  
 Opulentam opibus abundat  
 (18, 9)  
 Haut procul non longe (18, 965  
 17)  
 Concitati commoti (18, 25)  
 413 Obnixae strictae (19, 7)  
 Declinior declinator (19, 9)  
 Queso prece (19, 20)  
 Decernite definite ordinate 970  
 constituite (19, 30)  
 414 Uoxantes adfligentes (20, [6 v b]  
 5)  
 Piaculum peccatum. Aliter  
 piaculum expiamentum  
 sceleris (20, 6)  
 Repertum inuentum (20,  
 12)  
 Perpetrarunt perfecerunt  
 (20, 13)  
 Baccati sunt contenderunt 975  
 quasi baccho inebriati id  
 uino (20, 25)  
 Latibulum a latendo dictum  
 (20, 37)  
 Uorax manducans (20, 48)  
 415 Torum lectum (21, 12)  
 Ex more ex consuetudine  
 (21, 21)  
 Repente subito (21, 21) 980  
 Ducebant choros faciebant  
 (21, 23).

und dann fälschlich den Pl. *lactantes* gesetzt. Dann besserte er, aber an unreechter Stelle. Die Buchstaben, die übergeschrieben sind, können ebenso gut *-les* als *-des* heißen. Jedenfalls ist es natürlicher, *lactantes* *instantes* zu lesen, wenn wir auch dadurch um einen schönen 'Romanismus' kommen. 964 hs. abundi.



## De libro Ruth.

	Sortiture consecuturo (1, 9)	Congessit congregavit (2, 990
	Abite recedite (1, 12)	14)
	Apta conueniens (1, 12)	Cultioribus onestioribus 1
985	Pubertatis iuuentutis (1, 13)	magis conpositis (3, 3)
	Mannu pro mndicta poni-	Hilarior laetior (3, 7)
	tur (1, 13)	Superasti nunciasti (3, 10)
	Reditum reuersionem (1, 18)	Abnuo nego (3, 12)
	Percrebuit resonauit (1, 19)	Cedo concedo (4, 3)
	Magnarum opum multas	Celebre vulgatum (4, 11)
	habens diuitias (2, 1)	416 Gerule portatrici baiole
		(4, 16) 41
		417 Congratulantes congau-
		dentes (4, 17)
		995

## De libro Regum.

	Capiebat accipiebat (I. 1, 7)	Passim huc atque illuc (I.
1000	Emula inimica (I. 1, 6)	4, 2)
	Angebant affligebat (I. 1, 6)	Ingemuerunt cum gemitu
418	Nonacula ratorium (I. 1, 11)	plorauerunt (I. 4, 7)
	42	Demolitus est dissipauit
	Temulenta hebris. Temum	(I. 5, 6)
	dicebant antiqui vinum	Prominentes exeuntes (I. [7ra]
	(I. 1, 13)	5, 9)
	Belial absque iugo (I. 1, 16)	Fragore sonitus (I. 7, 10)
1005	Ammoneret separaret (I.	419 Ius lex 1 potestas (I. 8, 9)
	1, 23)	240
	Commodauit prestitit dona-	420 Stareis bulziolis (I. 9, 7)
	uit (I. 1, 28)	43

997 Diez will (41, S. 27) *portatrices* bessern; doch liegt dem Lemma der Genetiv zugrunde. 1013 l. wie F. *Sitarciis*.

1013 Dazu 1383 *Castilla bustiola* (ha. *bustiola*); 1487a *Sarcinis saens* & *bulzin*. S. Diez l. c. 181. 61. 43, S. 50. *Bulzia* und *bulziolis* sind zweifellos mit *bulga* verwandt. Diez, welcher *bulziolis* las, stellte es naturgemäß dazu; Förster sieht darin eine Ableitung von *bustia*, das man auf *bulga* zurückführt. Obwohl das Französische keine entsprechende Form hat, ist

1015	<i>Uidens propheta</i> (I. 9, 9)	<i>Restitit contradixit</i> (I. 15, 2)
	<i>Clivium civitatis latus civi-</i>	<i>Demolire deuastare</i> (I. 15,
	<i>tatis</i> (I. 9, 11)	3)
	<i>Lenticula genus uasculi</i> (I.	423 <i>Fornicem arcem ubi victo-</i>
	10, 1)	<i>ria scribebant</i> (I. 15, 12)
	<i>Intermissis dimissis</i> (I. 10,	<i>Triumphator uictor</i> (I. 15, 1035
	2)	29)
	<i>Statio conuentus</i> (I. 10, 5)	<i>Exagittabat nexabat</i> (I. 16,
	<i>Federatos coniunctos</i> (I.	14)
	11, 1)	<i>Sicine</i> (I. 15, 32)
1020	<i>Exasperaueritis dispexeri-</i>	424 <i>Ocreas lusas</i> (I. 17, 6) 44
	<i>tis</i> (I. 12, 14)	<i>Falangas enteruas multitu-</i>
	<i>A tergo dñi a uestigiis dñi</i>	<i>dines agmina</i> (I. 17, 8)
	<i>(I. 12, 20)</i>	<i>tribunum qui super exer-</i> 1040
	421 <i>In dominum contra domi-</i>	<i>citum est</i> (I. 17, 18)
	<i>num</i> (I. 12, 23)	425 <i>Sarcina bisatia</i> (I. 17, 22) 45
	<i>In arto in angusto</i> (I. 13, 6)	<i>Quispiam quicumque</i> (I.
	<i>Cauerant prouiderant</i> (I.	17, 25)
	13, 19)	<i>Si noui non noui</i> (I. 17, 55)
1025	422 <i>Ensis gladius</i> (I. 13, 22)	<i>Amouit separauit</i> (I. 18, 13)
	<i>Scopulus excelsa petra</i> (I.	<i>Clam me nesciente me</i> (I, 1045
	14, 4)	18, 22)
	<i>Reptans trahens</i> (I. 14, 13)	<i>Nisus conatus temptatus</i>
	<i>Par boum duo boues</i> (I. 14,	(I. 19, 10)
	14)	<i>Cassa uacua</i> (I. 19, 10)
	<i>Reboare resonare</i> (I. 14, 19)	<i>Satelites socios</i> (I. 19, 11)
1030	<i>Absque retractatione sine</i>	<i>Apparitores ministros</i> (I.
	<i>mora</i> (I. 14, 39)	19, 14)
	<i>Recensui relegi l renume-</i>	<i>Lictores apparitores mini-</i> 1050
	<i>raui</i> (I. 15, 2)	<i>stros</i> (I. 19, 20)

1029 Nach Tischendorf hat der Mediol. *reboabat*. 1034 L wie  
F. *arcum*.

die Möglichkeit eines vlt. *lucida* nicht zu leugnen. In unserem Falle hindert uns aber die Bedeutung, an diesen Zusammenhang zu denken. *Cassidile* (= *pera marsupium*) ist eine Reisetasche, ein Sack; *lucida* bedeutet ein Gefäß aus Holz, eine Büchse. Ich verstehe daher Heber einen Fehler in der Glosse schon, *lucida* statt *lenticula*. Vielleicht hat auch der Schreiber falsch korrigiert.



	In patrem tuum contra patrem tuum (I. 20, 1)	Diripiunt rapiunt nastant (I. 23, 1)
[7rb]	Ad uescendum ad comedendum (I. 20, 5)	Abegit eruit 1 deiecit (I. 23, 5)
	Contribulibus qui de eadem tribu sunt (I. 20, 6)	Uacabantur discurrabantur (I. 23, 13)
	Degenerare iterum iurare (I. 20, 17)	In colle in monte (I. 23, 19)
1055	Ignominiose blasphemiose (I. 20, 30)	Abstruxerunt incluserunt 1076 (I. 23, 23)
	Obnixe stricte (I. 20, 28)	Abrutissimis difficillimis (I. 24, 3)
	Ultro sponte uoluptariae (I. 20, 30)	Oram summitatem (I. 24, 5)
426	Iacio iacto (I. 20, 36)	Clamidis sagum (I. 24, 5)
	Penitus omnino (I. 20, 39)	429 Uicissitudinem uicem (I. 24, 10)
1060	Pariter simul (I. 20, 41)	Ad tutiora ad firmiora (I. 1080 24, 23)
	Cuiusmodi qualia (I. 21, 2)	
	Lucos populare (I. 21, 4)	Frustra sine causa (I. 25, 21)
427	Sublati ablati tulti (I. 21, 6)	Mingentem (I. 25, 22)
	Insanum male sanum (I. 21, 14)	Singultum ploratum gemitum (I. 25, 31)
1065	Furiosi insani (I. 21, 15)	Inscrapulum cordis in dolore cordis (I. 25, 31)
	Fureret insaniret (I. 21, 15)	Hastam lanceam (I. 26, 7) 1085
	Aere alieno censo alieno (I. 22, 2)	Decretum statutum (I. 27, 11)
	In presidio in tuitione (I. 22, 4)	Siquidem aliquando proqua (I. 30, 5)
428	Super hoc negotio de hac causa (I. 22, 15)	Substituerunt remanserunt (I. 30, 9)
1070	Emisarius ab emitendo ad uindictam dictus (I. 22, 16)	

## De libro Regum II.

	Casa subito (II. 1, 6)	Mucro gladius (II. 2, 26)
1090	In competis in uis (II. 1, 20)	Crepusculum diei initium (II. 2, 32)

1054 l. *Deicere*.1062 l. *wie die Vulg. Laicos populares.*

- [7 va] Cesis occisis (II. 2, 22)  
 Ignavi inertes pigri segnes  
 (II. 3, 33)
- 1096 Congeminans duplicans (II.  
 3, 34)
- 430 Conclaus locus conclusus  
 l munitus l domus quo  
 multis conclauditur cel-  
 sis (II. 4, 7)
- Premium donum (II. 5, 8)  
 Mello turris (II. 5, 9)  
 Temeritatem presumptio-  
 nem (II. 6, 7)
- 1100 Deuertore declinare (II. 6,  
 10)
- 431 Subsallientem sallientem (II.  
 6, 16)
- 432 Colliridam turtam (II. 6,  
 19) 46
- 433 Scurris ioculator (II. 6, 20)  
 Potius magis plus (II. 6,  
 21)
- 1106 Orribilia terribilia (II. 7,  
 23)
- Arma aurea farotras aureas  
 (II. 8, 7)  
 Subegerat subiugauerat  
 (II. 8, 11)  
 Scriba legis peritus (II. 8,  
 17)  
 Cerethi dissipantes uel in-  
 terfectores (II. 8, 18)
- 434 Fhelethi admirabiles l ex- 1110  
 concludentes (II. 8, 18)  
 Contraxit omnem isrl id  
 congregauit (II. 10, 17)  
 Tela iacula (II. 11, 20)  
 Exhiberet prepararet (II.  
 12, 4)  
 In oculis solis in manifesto  
 (II. 12, 11)  
 Seorsum semotim (II. 12, 1115  
 16)  
 Profectus perrexit (II. 12,  
 29)  
 Circumegit circumduxit  
 (II. 12, 31)
- 435 Ferrata carpenta ferrea  
 carrea (II. 12, 31)
- 436 Laterum teularum (II. 12,  
 31) 47
- Deperiret in eam id propter 1120  
 eam (II. 13, 2)  
 Cuba iace (II. 13, 5)
- 437 Onerati carcati (II. 16, 1)  
 48
- Languescens deficiens (II.  
 13, 20)  
 Uiolasset corrupisset (II.  
 13, 22)  
 Roboramini confortamini 1126  
 (II. 13, 28)  
 Denique absque uia (II. 13,  
 34)

1118 F. corra.

1096 F. [celsis] l. clavibus? G. Paris', Vgl. Goetz, G. Gl. L. IV, 321, 33:  
*Conclaus locus clausus uel munitus uel domus quae multis concluditur cellis.* Ent-  
 weder müssen wir hier auch *cellis* lesen oder *celsis* lassen, welches im Sinne  
 von *exclusum* zu nehmen wäre, das in der Bibel = *morum* ist. Der Bese-  
 rungsversuch von G. Paris ist abzuweisen.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. ULII. 104. 6. Abh.



- Uersum conuersum (II. 14, 1)  
 Retractat recogitat (II. 14, 14)  
 [7 vb] Placatus delinitus \* sine ira quietus tranquillus (II. 14, 21)  
 1130 Cesaries coma (II. 14, 26)  
 Sollicitabat a rege distrahebat et ad se adtrahebat (II. 15, 6)  
 438 Valida fortis (II. 15, 12)  
 Concurrens conueniens (II. 15, 13)  
 Effugium locus qui effugientem recipit (II. 15, 14)  
 1133 Exsequimur obediemur (II. 15, 15)  
 Infatua non fatuabit fatue efficit (II. 15, 31)  
 439 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt (II. 16, 2)  
 440 Restituet roddet (II. 16, 3)  
 49  
 Per iugum per summitatem (II. 16, 13)  
 1140 441 Solutis laxis i infirmis (II. 17, 2)  
 Calculus lapillus (II. 17, 13)  
 Nutu nolumptate (II. 17, 14)  
 Absque dilatione sine mora (II. 17, 16)  
 Concito gradu cito gradu ueloci cursu (II. 17, 18)  
 Uestibulum ingressus i introitus ianue i aditus (II. 17, 18) 1145  
 Residuus fuit remansit (II. 17, 22)  
 Uasa fictilia quae de terra fiunt (II. 17, 28)  
 442 Suspicati sunt estimauerunt (II. 17, 29)  
 443 Condensam nemorosam spissam (II. 18, 9)  
 Quispiam aliquis (II. 18, 10) 1150  
 Adgredior innado (II. 18, 14)  
 Palpitat tremit agitur commouetur (II. 18, 14)  
 444 Fastigium pinnaculum templi res alta i summa pars edifici i altitudo culmen i capita montium (II. 18, 24)  
 Properante festinante (II. 18, 25)  
 Speculator qui de alto respicit. Contemplator considerator (II. 18, 26) 1155  
 Tumultum seditionem i terram congeriem (super defunctum) sepulchrum (II. 18, 29)

1137 Schon Diez hat nach den Instr. des Euch. Lugd. die Glosse berichtigt: . . . quae de recentibus ficis compingi solent. 1156 Ha. undeutlich *Supducti*, welches nach Goetz l. c. V. 487, 43 *Tumulus terrae congeries super defunctum, id est sepulchrum, fossa uel monumenta*, mit *super defunctum* aufzulösen ist.

Confudisti conturbasti Con-  
fodisti vulnerasti (II. 19,  
5)

Satan transgressor I aduer-  
sarius (II. 19, 22)

In lotis non lotis (II. 19, 24)

Vient possent (II. 19, 35)

Uicisitudine retribucione  
(II. 19, 36)

Uir gemineus de \* tribu  
beniamin (II. 20, 1)

Moliebat disponebat temp-  
tabat parabat meditabat  
conabat (II. 20, 16)

Oraculum diuinum unde re-  
sponsa dantur unde sor-  
tes accipiuntur (II. 21, 1)

Relique resandue partes (II.  
21, 2)

Piaculum expiamentum  
sceleris. Piaculum scelus  
flagitium (II. 21, 3)

Questio contentiones (II.  
21, 4)

Repropiatus misertus (II.  
21, 14)

445 Deficiente laxiscente (II.  
21, 15) 50

Nisus conatus (II. 21, 1170  
16)

Senos senes (II. 21, 20)

Euellentur eradicentur (II.  
23, 6)

Cessorum occisorum (II.  
23, 10)

Optio electio potestas arbi-  
trium libera noluptas (II.  
24, 12)

446 Delibera cogita definita (II. 1175  
24, 13)

447 Area dansia (II. 24, 18)  
51

Gratuita non nindicta id  
gratia data (II. 24, 24)

1165 I. *Reliquiae residuae partes.*

1171 I. *Senos septem.*

1176 F. *dansi*  $\beta$  (?) von *dansi* ist unten bauchig und geschweift, wie sonst keines im Cod.; oder ist  $\beta$  =  $\delta$ ? Sicher *danea* vgl. 851 richtigeres *dansa*; ha. *dansia*, mit dem Zeichen 2 für *ia*, welches besonders in  $qz$  = *quis* gern verwendet wird.

1169 Diez I. c. 50, S. 29 faßt *laxiscente* als Ableitung von *laxus*, welche Ableitung aber, wie er selbst sagt, weder im Lateinischen vorhanden ist, noch im Romanischen eine Spur hinterlassen hat. Wie sonstige Erscheinungen im Texte beweisen, waren für unseren Autor *-xi-* und *-ssi-* phonetisch gleichwertig (vgl. 432a *Laccociens prouocans*). So werden wir mit größerer Wahrscheinlichkeit in der Glosse eine Ableitung von *lassur* sehen, nämlich *lassico* = *lassere*, welches Georges anführt (Plin. und Ekkl.). *-ico* für *-eco* ist nicht auffällig, wie 416 *Ingramiscente* zeigt. Vgl. noch Goetz im Thes. gloss. emend.: *Lassescere* (uel *lassicere*) *laxare* IV. 359, 29; 414, 29; V. 462, 48; 505, 49.

1176 und 117a *Area dansa*. An der Identität von 117a *danea* mit germ. *dansi* 'Tenne' (Diez I. c. 126. 51, S. 41) ist nicht zu zweifeln. Siehe auch Kluge im Grundriß von Paul P., S. 333. Welchem Umstände aber *dansa* sein Entstehen verdankt, ist völlig unklar.



## Glose de Regum. LaB. III.

	Foveat nutriat (III. 1, 2)	Laqueria sunt tabulata
	Ignorante nesciente (III. 1, 18)	quae ab inferiore parte
1180	Submisso inclinato (III. 1, 31)	trabibus adfiguntur (III. 6, 15)
	Testificatus sum iuravi (III. 2, 42)	Anaglif * fa grece latine [8rb] dicunt celature id sculptare (III. 6, 32)
	Supputare numerare (III. 3, 8)	Restis funis (III. 7, 17)
	Docilis non qd sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus l docibilis qui bene discere l intellegere potest (III. 3, 9)	Ambiens circumiens (III. 1195 7, 24)
	Intempesta certum tempus noctis idē ante gallorum cantum l media nocte (III. 3, 20)	Erugo ab erodendum dictum (III. 8, 37)
1185	Prefectus prepositus (III. 4, 6)	Rubigo (III. 8, 37)
	Indicione inpotestate (III. 4, 21)	Classem nauem l multitudinem nauium (III. 9, 26)
	Disseruit exposuit (III. 4, 33)	Peltas (III. 10, 17)
	Inminencia incumbentia (III. 5, 3)	Talentum (III. 10, 14) 1200
	Biblos est ciuitas felicia (III. 5, 8)	Fuluum flauum rubicundum (III. 10, 18)
1190 448	Obliquas tortas (III. 6, 4)	Super quibus de quibus (III. 11, 2)
449	Trabem trastrum (III. 6, 6) 52	Fanum templum (III. 11, 7)
		Indoles inuentus l incrementum (III. 11, 28)
		Fefellit mentitus est (III. 1205 13, 18)
		Deuulgauerunt diffamauerunt (III. 13, 25)
		Profecto procerto (III. 13, 32)

1189 Tischendorf hat im Text *Gibli*, im App. bemerkt er: *Bibli* A cum gl. Notat Hieronymus III, 175: *Biblos est ciuitas Phoenicia, pro qua in Hebraica continetur 'Gobal'*. 1193 l. *sculpture*, vgl. Isid. XX, 4, 8.

Armamentaru locus ubi  
arma ponuntur (III. 14,  
28)

Maturium narium

1210 Effeminatus mollis exina-  
nitus ! in quo nulla est  
viriditas (III. 15, 12)

450 Roma interpretatur excel-  
sum (III. 15, 17)

Si erit non erit (III. 17, 1)

Abnui denegavi (III. 20, 7)

Comminus contra (III. 20,  
39)

1215 Si lapsus fuerit si euaserit  
(III. 20, 39)

Commodius utilius (III. 21,  
2)

Benedixit pro maledixit  
(III. 21, 10)

Dimisso inclinato (III. 21,  
27)

Casu euenta (III. 22, 34)

1220 Auriga gubernator cur-  
rum (III. 22, 34)

Perlatus perportatus (III.  
22, 37)

451 Abenas retinacula iumen-  
torum (III. 22, 38) 53

Queam possim ualeam (IV.  
1, 2)

Turbinem uim uentorum  
tempestatem caliginem  
procellam (IV. 2, 1)

Sermocinarentur loqueren- 1225  
tur (IV. 2, 11)

Conseruus simul seruus  
(IV. 2, 16)

452 Coegerunt compulerunt  
anetsauerunt (IV. 2, 17)

453 Statuas simulachras (IV. 3,  
2)

Inde perinde (IV. 4, 4) [8va]  
Animaduerto intellego (IV. 1230  
4, 9)

Deuertit declinat (IV. 4, 11)

Oscitauit os aperuit (IV.  
4, 35)

Onus pondus (IV. 5, 17)

Innitente incumbente (IV.  
5, 18)

454 Desiliuit salluiuit (IV. 5, 21) 1235

455 Mutuo acceperam inprum-  
tatum habebam (IV. 6,  
5) 54

Robor fortitudo (IV. 6, 14)

Premisit antemisit (IV. 6,  
32)

Aula domus regalis (IV.  
7, 9)

Fore esse (IV. 8, 13) 1240

1211 *Roma*, m. undeutlich. Förster: *Ropia*. 1227 *F. anetsauerunt*.  
s. etwas ausgekratzt doch sicher. 1235 *F. Desiliuit* 1236 *F. habeb.*

1208, 1209 *Maturium narium* ist ganz sinnlos und jedenfalls verdorbt. Vielleicht haben wir hier nur eine Glosse vor uns wie im Corp. gloss. lat. I, 168, 24. *Arma belli sunt, armenta uero narium* und V, 267, 53 *Armamentum instructio uel cuiuslibet uicis, locus autem in quo omnia reponuntur armamentarium dicitur*. Darnach wird zu lesen sein: *Armamentarium locus ubi arma ponuntur Armamenta narium (scil.) instructio*.



	Inuisere uisitare (IV. 8, 29)	Adquieuit adsensit (IV. 16, 9)
	Subsistes romaneas (IV. 9, 3)	Ueneratus est honorauit adorauit (IV. 16, 12)
	Preceps citatus uelox (IV. 9, 20)	Celate sculpte. Item celate 1260 uelate cooperte (IV. 16, 17)
1246	Maleficia quae per neuenum fiunt (IV. 9, 22)	Nitens nolans certans (IV. 17, 4)
	Precipitate deicite proicite (IV. 9, 33)	Fanum templum a faunis dictum (IV. 17, 29)
	Deorsum inferius (IV. 9, 33)	Proter gressi sunt transgressi sunt (IV. 18, 12)
	Optimates principes (IV. 10, 1)	459 Ualuae fenestre ianuae postes ostie (IV. 18, 16)
	Plausus suffragia alarum Plaudet gaudet l manum percutit (IV. 11, 12)	Indixit instituit (IV. 18, 14) 1265
456	Septa claustra (IV. 11, 15)	Arundo canna   sagitta (IV. 18, 21)
1250	Instaurent restaurent (IV. 12, 5)	Demolire uastare (IV. 18, [8vb] 25)
	Sarta tecta restauratio templi (IV. 12, 5)	Siquidem quia (IV. 18, 36)
	Gazofilatium (IV. 12, 9)	Fertilem habundantiam a ferendo dictum (IV. 18, 32)
457	Distribuerat dispensauerat (IV. 12, 15)	Sprenit dispexit (IV. 19, 21) 1270
458	Iaculum telum asta sagitta (IV. 13, 18)	Arefacta sicca (IV. 19, 26)
1255	Contentus esto libenter usus (IV. 14, 10)	Conflauerat funderat l in unum colligerat (IV. 22, 9)
	Superare uincere (IV. 16, 5)	460 Cōmentariis macionibus (IV. 22, 6) 55
	Restituit reddit (IV. 16, 6)	

1244 Das *Leuema* ist ausgefallen; l. *Ueneficia maleficia*, quae . . . vgl. Goetz i. c. IV, 293, 14. *Ueneficia maleficia*. 1264 F. *ianuae*, ha. *ianne*; a ist verwischt doch sichtbar, F. sah einen etwas verunglückten Punkt für *an*; *postes* oder *portes* (= *portae*)?

1273 und 319 a. *Cementarii mationes*. Germ. Ursprung hatte schon Dies für prov. *masses*, fr. *maçon* angenommen, aber ohne sich bestimmter auszusprechen. Gröber, im Arch. für lat. Lex. III, 319 glaubt an Zusammenhang

1275	Crebrius sepius (IV. 21, 13) Indixisset precipiendo in- posuisset (IV. 23, 35) Propiciari misereri (IV. 24, 4)	461 Concidit taliauit (IV. 24, 13) 56 462 Uinxit ligauit (IV. 25, 7)
------	--	--

## De libro . Iob .

1280	Us aram nepussem conditor traconitidis qui palesti- nam et coelem syriam tenuit principatum unde fuit iob unde scriptum est: Uir erat in terra us nomine iob (1, 1) Sospitate incolomitate niuus hic sanus (5, 11) 463 Onager asinus saluaticus (6, 5) Raptim rapide (6, 15) Suspendium suspensionem strangulationem (7, 15) Scirpus iuncus (8, 11) 1285 Carecta herba aquatica quo ante omnes herbas ares- cit (8, 11) Arcturum septemtrionem (9, 9) Oriona stella in septem- trione (9, 9) Iadas stellas in septemtri- one in specie littere (9, 9)	Confutaberis uinceris con- funderis (11, 3) Difusus transfixus (11, 18) 1290 464 In neruo in cippo (13, 27) 465 Predonum latronum (12, 6) Adluuione inundatione (14, 19) Tumet inflat (15, 13) Arnina adeps pinguis (15, 1295 27) 466 Ruge rume l gule unde ruminare potest (16, 9) 467 Decipula laqueus (18, 10) Inquilini dicti serui eo quod [9ra] incolentes aliena et pro- pria non habent (19, 15) Pacate leniter l mitis (21, 9) Congeries aceruus nite multitudo (21, 32) 468 Glareis scrupulis (21, 33) 1300 469 Coquitus fluuius apud in- fernum (21, 33)
------	--	--

1300 l. *aceruus* sine (?) *multitudo*.

mit *uiceria*. In neuester Zeit hat R. Meringer die Herleitung aus dem Germ. wieder zu Ehren gebracht und unzweifelhaft dargetan (vgl. Indog. Forsch. XVII, S. 149).

1290 In der Glosse steckt ein Fehler, da die Erklärung für *Ruge* nicht paßt. Isid. und Goetz lassen uns leider hier auch im Stiche.



- 470 *Lacertos brachia prope*  
*musculos id murices in*  
*brachia* (22, 9)  
*Nutum magestatem* † *potes-*  
*tatem* (26, 11)  
1305 *Aurum obrizum id splen-*  
*dissimum* (28, 15)  
*Squalentes sordidantes*  
(30, 3)  
*Calamitate labore infelici-*  
*tate* (30, 3)  
*Sentibus spine* (30, 7)  
*Efferbuerunt erumpunt*  
(30, 27)  
1310 *Estuant prae caumate gre-*  
*co est* (30, 30)  
*Seram seminabo* (31, 8)  
*Nefas peccatum* (31, 11)  
*Genimina generatio* (31, 12)  
*Disceptarent contenderent*  
(31, 13)  
1315 471 *Sulci rige* (31, 38) 57  
*Magnari sapientes* (?)  
*Effeminatos moles* (35, 14)  
*Pliades stelle splendide*  
*apluritate diete* (38, 31)  
472 *Centrum pontus in caelo*  
*ubi totus uergitur* (38,  
37)  
*Hibicum betia est dieta eo* 1320  
*quod alta et excelsa ad*  
*instar anium teneant*  
(39, 1)  
473 *Lora ligamina* † *retentacula*  
*umentorum* (39, 10)  
*Strution anis est* (39, 13)  
*Bethemon ex hebreo in*  
*latina lingua anima sona*  
*et est diabolus eo quod*  
*caelo descenderit ad ter-*  
*ram ipse est et leuathan*  
(49, 10)  
*Cartilago os similitudinem*  
*sed mollior* (40, 13)  
*Sudibus pali acutissime* 1325  
(40, 19)  
*Armilla propria uirorum* [9rb]  
*sunt* (40, 21)  
*Gurgustium gutture* (40, 26)  
*Tede lampade* (41, 10)  
474 *Torax brunia pectus grece*  
(41, 17) 58

## De libro Hester.

- 1330 *Exordium principium* (1,  
2)  
*Fuleisbantur subponeban-*  
*tur* (1, 6) | *Parius genus lapis mar-*  
*moris candidi dictum ab*  
*insula paron* (1, 6)  
*Ilarior letior* (1, 10)

1309, 1310 l. *Efferbuerunt erumpunt Estuant; Prae caumate greco est.*  
1323 *Behemoth* . . . animal sonat . . . *leuathan* (nach Isid. VIII. 11, 27).

1303 Anzumerken ist die Form *murices*, die auch bei Goetz im Thes. gloss. emend. s. v. *lacertus* anzutreffen ist. Vielleicht haben wir darin eine Anbildung an *soriceus* zu sehen.

1335	Merum vinum (1, 10) Edictum preceptum (1, 19) Diunlgetur manifestetur (1, 20) Suggesterant exortauerant (2, 4) Parentes proprie apellantur pater et mater (2, 7) Percrebuisse innotuisset (2, 8)	Insolescat insuperbiat (3, 8) Archarus custodes archa- 1350 rum (3, 9) Corrigantur emendantur (8, 5) Tripodium hilaritas gau- dium exultatio (8, 16) Relatus reportatus (9, 11) Cedem occisionem (9, 12) Direpta predata (9, 15) 1355 Sanccire statuere (9, 29)
1340	Triclinium (2, 13) singulorum annorum con- tinentur (2, 13) Scita decreta i iuditia (3, 8) Decernere definire (3, 9) Docma doctrina (4, 3)	475 Ueru spidus ferreus (10, nach 3; Anmerkung des Hieronymus) 59 Questiones inquisitiones (12, 3) Nefarii scelerati nec nomi- nandi (13, 7)
1345	Inuocata non uocata (4, 16) Consistorium rupis alta i sedis regalis (5, 1) Insomnem sine somno per- nigilem (6, 1) Suggereret prestolaret exortaret (6, 4)	Gratis suavis dulcis ac- 1360 cepta amantissima (15, 8) Macedo grecus (16, 14) Meruit postolauit (16, 18) Inuium ubi non est uia [9va] (16, 24)

## De libro . Tobie .

1365	Deseruit dereliquit (1, 2) Impertiret partiret (1, 3) Puerile infantile (1, 4) Consortia sotietas (1, 5) Proselitis aduena qui ad leges iudeorum transit	et observationes legales custodit et circumciditur (1, 7) Exhiliens descendens (2, 3) Cyrografum cantio (1, 17) 1370
------	---	---

1340, 1341 Zwei Glossen kontaminiert: *Triclinium (coenaculum a tribus lectulis discumbentium)* nach Isidor XV, 3, 8, und *Annalibus; singulorum annorum (historiam) continent(es)*; nach Goetz l. c. V. 166, 19 *Annales: libri antiqui singulorum annorum historiam continentes*. 1350 l. *Archarius*. 1357 F. *Ueru spidus ferreus* (Ester?); es gehört zur Anmerkung des Hieronymus im Kapitel X nach Vers 3 (s. Tischendorf). 1362 *Meruit* unsicher.



	De acubitu de mensa de domo (2, 3)		Gerere portare (7, 14)	1380
	Ingemuit suspiravit (3, 1)		477 Tedium tristitia accedia (7, 20)	
	Sinceriter pariter integre (3, 5)		Perpessa es sustinuisti (7, 20)	
	Exedit prodest 1 melius est (3, 6)		478 Casidile bustiola (8, 2) 61	
1375	Exintera viscera extranea (6, 5)		Instantan perseueranter (8, 6)	
	Extricat effugat depellat (6, 8)		Exclusisti separasti (8, 18)	1385
476	Iecore ficato (6, 19) 60		Instrueret prepararet (8, 21)	
	Discumbere sedere (7, 9)		Exerciebant faciebant (9, 12)	
	Nutaret hesitaret dubitaret (7, 11)		Statuta definita (10, 3)	
			Reuertendi remeandi (10, 7)	
			Lento gradu lento incessu	1390
			(11, 3)	

## De libro Judith.

	Uicinorum uiginti pedes (1, 3)		Tibia genus musicorum (3, [9 vb] 10)	
	Obtinuit cepit (1, 5)		Löcos siluiculos apud pa- ganos sanctificatos (3, 12)	
	Misterium secretum ocul- tum (2, 2)		Exterminata qui deicit 1	1400
	In expeditione in prepara- tione (2, 7) Expeditus alacer fortis paratus ue- lox ilaris		expellit a terminis ciui- tatis Exterminatus habeo qd sit extra terminos eiectus (3, 13)	
1395	Opinantissimam laudantis- simam nominantissimam (2, 13)		Deicit uicit (4, 13)	
	Sata seminata messis (2, 17)		Hinc inde ex utraque parte (5, 12)	
	Indignatio ira (3, 2)		479 Solidate sunt firmate sunt (5, 12)	

1383 ha. *bustiola*. P. H. Dier *bustiola*; — letzterer behandelt es S. 59, wo unser Wort überall zu streichen ist; denn *bustiola* kommt von *bustia*, das man zurückführt auf *πύσσα*. Siehe 1913. 1400 l. *Exterminator*, qui . . .; *Exterminatus*, ab eo, quod . . . nach Isid. X, 87, woher die Stelle verführt, sonst genau ausgeschrieben ist. 1403 F. *solidates firmates*; ha. *Solidates firmates* (3 = sunt).

	Insultaret derideret uince-	Contulit donauit (10, 4)
	ret (5, 17)	Incomparabili inestimabili
1405	Secessissent recessissent	(10, 4)
	(5, 22)	Quo aditu per qđ introitu
480	Inermes sine arma (5, 27)	(10, 13)
	Peritia sapientia doctrina	Conopeum stragulum uel
	(5, 27)	suppellectilem (10, 19)
	Fallit mentitur (5, 28)	Constat manifestum est 1425
	Disperietur peribit (6, 3)	(11, 8)
1410 481	Rerum causarum (6, 10)	Copia licentia oportuna
	62	(12, 5)
	Ac de causa pro hac causa	Baptizauit lauaui (12, 7)
	(6, 13)	485 Reuereatur uerecundatur
482	Tramitam uiam semitam	(12, 12) 242
	(7, 5)	Sero uespertino (13, 1)
	In precipitio (7, 8)	Sopitus hebrinus (13, 4) 1430
	Congresione certamen (7,	486 Peram sportellam (13, 11)
	9)	241
1415	In ariditate in siccitate (7,	Congirauerunt circumdederunt in circuitu uenerunt
	17)	(13, 16)
483	Comminabit minabit (8, 15)	In eminentiori in altiori
	Ambra nōmine ancillam	(13, 16)
	(10, 2)	Proferens extrahens (13,
	Abscedentibus discedenti-	19)
	bus (10, 2)	Recreatus refocillatus (13, 1435
484	Discriminauit uittauit (10,	30)
	3) 63	Plausus percussio manuum
1420	Mitram genus ornamenti	(14, 13)
	(10, 3)	

1419 Diez l. c. 63, S. 30. Er hätte nicht so viel Gewicht darauf legen sollen, daß hier vom Scheiteln der Haare die Rede sei. *Discriminare* hat ursprünglich 'scheiteln' bedeutet und *discriminale* ist das Band, das dabei verwendet wird. Doch später heißt es allgemein 'sich das Haupthaar künstlich anordnen'. *Discriminale* wird das 'Haarnetz' oder allgemein der 'Kopfschmuck'. So im Cod. Paris. 2685: *Discriminalla, ut nobis uidebatur ibi uidens et sunt in modum retis facta et cooperiunt faciem totum capud desuper* (veröffentlicht von Holtzmann in der Germania VIII, S. 394). Vgl. auch Isidor XIX. 31, 8. *Uittare*, ursprünglich mit Binden versehen, heißt dann ebenfalls 'sich das Haupthaar mit Bändern schmücken' (*uittatus* im klass. Latein, s. Georges s. v.) und dann überhaupt 'schmücken'.



- Callis semita paruula dicta  
eo qd quasi calle mensur-  
retur (15, 2)  
Onustati sunt onus accepe-  
runt (15, 7)
- 487 Modolamine suauiter can-  
tate (16, 2)  
Titan gygas vel sol (16, [10ra]  
8)  
488 Cincinnos capillos (16, 10)

## De lib Mhab'.

- Gymnasium exercitio pue-  
rorum l locus ubi aliquid  
docetur l priores conue-  
niunt de ambulatorum  
(I. 1, 15)  
Munitas instructas (I. 1, 20)  
In abditis in absconditis  
(I. 1, 56)  
1445 Casleu (I. 1, 57)  
Abominandum dampnan-  
dum negandum exse-  
crandum detestandum  
anathematizandum (I. 1,  
57)  
Trucidabant occidebant  
necabant iugulabant (I.  
1, 60)  
Concitanturunt commoue-  
runt (I. 2, 35)  
Opilauerunt clausuerunt.  
Subuenerunt adiuuaue-  
runt (I. 2, 36)  
1450 Sinagoga congregatio (I. 2,  
42)  
Additi adiuncti congressi (I.  
2, 43)
- Emulatores imitatores (I.  
2, 50)  
Testamentum pactum (I. 2,  
51)  
Exacerbabat affligebat (I.  
3, 7)  
Auertit excludit (I. 3, 8) 1455  
Insiluit inruit (I. 3, 23)  
Pentecontarcos (I. 3, 55)  
Prospiciens specularis (I. 4,  
19)  
Pastoforia. Eodem tem-  
plum (I. 4, 38)  
Fausta iocunda leta. Pro- 1460  
spera benigna (I. 5, 64)  
Diruerunt detraxerunt  
deiecerunt subuerterunt  
(I. 6, 7)  
Reminiscor recorder (I. 6,  
12)  
Obsequi seruire obedire  
(I. 6, 23)  
Constipati condensi repleti  
(I. 6, 38)  
Conlisiones confractiones 1465  
(I. 6, 41)

1442 l. *deambulatorium*.1444 *absconditis* aus *absconsis* gebessert.1457 l. *Pentecontarchus (quinquagenarius)* (s. Goetz, Thez. gloss. emend.)1459 l. *Pastoforia (atrium templi vel sacrum)* nach Goetz l. c. Vielleicht auch zwei Glossen. *Pastoforia*: . . . I, 4, 38 und *Adem templum* I, 4, 48.

Redierunt receperunt re-  
uocauerunt (I. 8, 10)  
Curiam cum ambitione  
cum honore cum super-  
bia (I. 9, 37)  
Tegamentum (I. 9, 38)  
Dissiluit descendit (I. 9, 47)  
1470 Exercerent agerent cele-  
brarent ducerent (I. 9, 51)

Exenia dona (I. 11, 24)  
Celebri preclari uenerabili  
(I. 11, 37)  
Teopartias piromidas (I.  
13, 28)  
Peribulo deambulatorio (I.  
14, 48)

## De Machabeor. II.

[10rb] Cassam unam inanam (II.  
1, 20 ?)  
Abolende delende (II. 2,  
23)  
Oblectatio delectio blandi-  
tio ! qđ animum pascit  
! increpat (II. 2, 25)  
489 Negotium opus (II. 2, 27)  
490 Obstruxerunt obclauerunt  
(II. 2, 5 ?)  
1480 Obsessa occupata circum-  
data possessa. Obsessa  
ostibus circumdata !  
inimicis (?)  
Dilate deportate (II. 3, 7)  
Adplicitenon longeducti(?)  
Delatio proditio Delatori  
defertor (II. 4, 1)  
Indicio ingenio argumento  
(II. 3, 9)  
1485 Obsistente obuante resi-  
stente. Obsit inclusit (II.  
3, 4)

Deposita conseruata (II. 3,  
10)  
Euidentiam manifestatio-  
nem (II. 3, 24)  
Perspicuum manifestum  
clarum apertum  
Elisit exprimit reppulit (II.  
3, 25)  
In suppremo spiritu in 1490  
ultimo spiritu (II. 3,  
31)  
Repedebat repetebat rener-  
tebat (II. 3, 35)  
Delator diabolus conmina-  
tor ! qđ detegit qđ late-  
bat (II. 4, 1)  
491 Ambiebat rogabat circum-  
dabat ostabat (II. 3, 7)  
243  
Sancibat confirmabat dice-  
bat (II. 3, 11)  
Epheborum adolescentium 1495  
(II. 3, 12)

1475 Vulg. *crassum*. Der Glossator hat *cassum* gelesen und infolge  
dessen falsch interpretiert. 1495 L. mit F. und D. *ortabat* (*rt*, *st* sind  
leicht zu verwechseln).



	Lupanaribus domus meretricum (II. 3, 12)	Deiectos ordinatos dispositos (II. 5, 3)
	Seditionem perturbationem. Dissensionem discordiam. Disceptionem tumultum (II. 4, 30)	Excessisset effugisset (II. 5, 5)
492	Suffectus uicarius. Administrator subrogator ꝛ fauens (II. 4, 31)	493 Efferatus mente faerina Exfectus extra humanum modum excedens. Ferox inmansuetus (II. 5, 11)
	Sacrilegus profanus (II. 4, 38)	Sceleratus qui scelus admittit uel patitur (II. 5, 16)
1500	Conatum temptatum cummotum (II. 4, 41)	Scelus flagitium malum
	Agitari cogitari (II. 4, 43)	Reuersus regressus (II. 5, 21)
	Adiit intrauit ꝛ sinit (II. 4, 46)	Inminebat incumbibat (II. 5, 23)
	Scitas doctas eruditas peritas (II. 4, 47)	Secessit loco remonit (II. 5, 27)
	Extiterunt constiterunt (II. 4, 49)	Edicto precepto future regi (II. 5, 28)
[10va]	Cohors multitudo castra uel numero militum (II. 5, 2)	Decussio scortantium (II. 6, 3)
	Congressiones functiones (II. 5, 3)	Delate deducte prodite (II. 6, 10)

1498 F. *Suffectus uicarius*. 1500 F. *ferma* (e aus a korrigiert); ha. *faerina*. Daß *ferina* zu lesen und *effectus* geht aus Isid. X, 32 '*Efferatus, mente ferina effectus, et ultra humanum modum excedens*' hervor. Die vermeintliche Korrektur des e aus a ist die Ligatur von a und e = ae, welche zum Zeichen des offenen e öfters verwendet wird.

1503 Der Glossator hat das *Seythas* der Vulgutastelle mißverstanden und ein vermutliches *seitas* (von *seio*) interpretiert. Denn daß wir eine Erinnerung an die im Altertum oft erwähnte Schlaueit der Seythas hätten, geht nicht gut anzunehmen. Goetz gibt zwar ein Beispiel: V, 624, 4 *Scitae sunt callidi homines uel ingeniosi. unde legitur 'si dicisset causam apud Seythas'*. Der Herausgeber glaubte, das Zitat sei aus Cicero, Vers V, 150 geflossen, welche Stelle folgendermassen lautet: *Si haec apud Seythas dicere...*, was doch von der Glosse bedeutend abweicht. Die Bezugstelle ist vielmehr unsere, nämlich Macch. II, 4, 47; '*si apud Seythas causam dicissent*'.

	Precipitauerunt deiecerunt (II. 6, 10)	Exprobrantis prouocantis increpantis conuincentis uociferantis (II. 7, 24)
	Uerebantur timebantur (II. 6, 11)	Effectus exsanguis qd sit extra sanguine (II. 7, 36)
1520	Non sinerent non permit terent (II. 6, 13)	Inuentor repertor (II. 7, 31)
	Amouet abducat subtrahit (II. 6, 16)	495 Solues debilites relaxes (II. 1535 7, 36)
	Proiectus auctus ante po situs proficiens (II. 6, 18)	Desinet quiescet absistet (II. 7, 38)
	Hians os aperiens (II. 6, 18)	Desuuet ad iracundiam <sup>et</sup> leniter persequitur cru deliter † senire desinet (II. 7, 39)
1525	Excedendo egrediendo (II. 6, 27)	Ferens sus *tinens (II. 7, [10vb] 39)
	Abire effugare (II. 5, 7 ?)	Efficiebatur sufficebatur (II. 8, 5)
	Prolatos nobiles (II. 6, 29)	Efracum eradicatum (?) 1540
	Flagris flagellis nerberibus † nentus (II. 7, 1)	Habite diete facte posse (II. 8, 17)
	Admoueri adplicari (II. 7, 5)	496 Nutu signu † de ore † de manu (II. 8, 18)
	Torreri siccari. Cremari as sari (II. 7, 5)	Epicinia inuouationes † ta bernaculorum (II. 8, 33)
1530	494 Conpegi coniunxi (II. 7, 22)	Congestorum collectorum (II. 9, 14)
	Uexabant adffigebant ner beribus fatigabant (II. 7, 13)	Congeriam conportatum 1545 congregatum (II. 9, 4)

1535 F. *dehilit*///es; statt des Radierten vielleicht *dehilit*/it/es zu lesen.  
Es wird wohl sicher sein. Vgl. Goetz IV. 173, 39 *Soluuntur dehilitantur*.

1537 vgl. Goetz IV. 43, 41, und andere Stellen: *Desuuet ab iracundia lenitur*  
und IV. 303, 10 *desuuit ab iracundia leniuit uel desuuit (desuuit? uisita ui  
dentur desuuit et desuuit)*. Dies ist nicht der Fall; es ist zu lesen: *Desuuit  
ab iracundia lenitur (persequitur crudeliter) † senire desuuit*. Der Glossator  
hat die beiden Bedeutungen von *desuuo* (s. Georges s. n.) ganz gut ge  
troffen. 1541 vielleicht *poste* (= *posite*) zu lesen.



## De Euangelio.

497	Genuit generauit (1, 2)	Defuncti sunt mortui sunt	
	244	(2, 20)	
	Oculi abscondite. Uelate	Habituauit conuersauit (2,	
	cooperte secreta (1, 19)	23)	
	Pariet generabit (1, 21)	Nazareus Christus (2, 23)	1565
	Emmanuel interpretatur	Semitas eius uias eius (3, 3)	
	nobis cum deus (1, 23)	Confidentes dicentes (3, 6)	
1550 498	Peperit infantem habuit (1,	Seiscitantes interrogantes	
	25) 245	(?)	
	Iesus interpretatur saluator	Securis unde ligna ceditur	
	(1, 25)	(3, 10)	
	Principes sacerdotes (2, 4)	500 Excidetur taliatur (3, 10) 64	1570
	Propheta predicator (2, 5)	501 Uentilabrum uelectorium l	
	Antecedebat anteibat (2, 9)	uentilatorium (3, 12) 65	
1555	Gauisis letatis (2, 10)	Prohibebat retinebat ueta-	
	Ne redirent ne reuertarent	bat (3, 14)	
	(2, 12)	Sine per mitte l dimitte (3,	
	Uocani clamaui (2, 15)	15)	
499	Pueros infantes (2, 16) 246	Decet oportet (3, 15)	
	A bimatu et infra. Infans	Inplere statuere (3, 15)	1575
	qui duos annos habet et	Aperi sunt euidunt patunt	
	de tertio aliquid (2, 16)	(3, 16)	
1560	Rama excelsa (2, 18)	Pinnaculum templi culmen	
	Uulatus fremitus (2, 18)	templi (4, 5)	
	Rachel (2, 18)	Tollant portant (4, 6)	

1571 *Uentilabrum* und *uentilatorium* machen keine Schwierigkeit. Doch was ist *uelectorium*? Dies sagt 65, S. 30 kurzweg: „Das unlateinische *uelectorium* ist auch in neuen Mundarten unnachweislich“. Rösch l. c. suchte durch Konjekturen der Schwierigkeit beizukommen, indem er *uelectorium* (Werkzeug des Absonderns, Siehens) las. Man wird darin gewiß nicht eine conjectura palmaris finden. Bei Goetz findet sich *uelectorium* auch nicht, aber die Glosse *Uentilabrum uelabrum uelatorium uel uentilatorium* V. 681, 65 gibt uns einen Fingerzeig. Vielleicht haben wir auch *uelatorium* zu lesen. Paläographisch ist es möglich, da *ee* (*a*) *ee* ähnlich sieht. Zu *uelabrum* siehe Georges *uēlābrum*, pl. *uelabra* (Planen?), *quibus frumenta uentilantur*, Paul. ex Fest. 77, 16. Die aus Goetz ausgeschriebene Glosse zeigt, daß Georges' zweifelnde Anmerkung unbegründet ist. Es heißt natürlich „Wurfschaukel“.

- [11ra] Tollant portant (4, 6)  
 1580 502 Ofendas abattas (4, 6) 66  
 Excelsum altum (4, 8)  
 503 Ostendit monstravit (4, 8)  
 Procidens cadens adorans  
 (4, 9)  
 Cafarnaum ciuitas (4, 13)  
 1585 504 Orta nata (4, 16)  
 Agite facite (4, 17)  
 Procedens ambulans (4, 21)  
 Sinagoga conuenticula con-  
 gregatio (4, 23)  
 1590 505 Opinio rumor fama (4, 24)  
 Enannerant saporem perdi-  
 derunt (5, 13)  
 Gehenna duplex pena ubi  
 mentem urit tristitia et  
 corpus flamma (5, 22)  
 506 Munus donum (5, 23)  
 506 Reconciliare repacare (5,  
 24)  
 Erue suelle (5, 29)  
 1595 507 Expedi prodest (5, 29)  
 507 Abscido trunca (5, 30)  
 Tronus sedes (5, 34)  
 Resistere contradicere (5,  
 39)  
 508 Secessit abiit ambulauit (2,  
 22) 247  
 1600 509 Zona cingulum (3, 4)  
 Copiosa multa magna (5,  
 12)  
 Racha frustra uacuus l ina  
 nis id absque cerebro (5,  
 22)  
 Fatue stulte stolide insen-  
 sate (5, 22)  
 Mechabis adulterabis (5,  
 27)  
 Repudius dinortii exordii (5, 1605  
 31)  
 510 Angariauerit anetsauerit  
 (5, 41)  
 511 Ethnicus paganus (5, 47)  
 512 Nent filant (6, 28) 67  
 513 Apex summa pars cuius-  
 cumque regi (5, 18)  
 514 Uorat glutit sorbit (?) 1610  
 Sata seminata messis (13,  
 33)  
 515 Secus iuxta (13, 1)  
 516 Litore ripa (13, 2)  
 517 Nosse scire (13, 11) 248  
 Incrassatum induratum 1615  
 (13, 15)  
 518 Suffocat strangulat (13, 22)  
 519 Sinite permittite (13, 30)  
 Disserere exponere (13,  
 36)  
 Etiam utique procerte (13,  
 51)  
 Oblati adducti (19, 13) 1620  
 Difficile graue (19, 23)  
 Aspice nide intue prospice  
 (19, 26)  
 Nouissimus ultimus (19,  
 30)  
 520 Conducere locare (20, 1)  
 521 Procurator maior (20, 8) 1625  
 522 Arbitrat autumat estimat  
 (20, 10)  
 Pondere grauidine (20,  
 12)  
 523 Ad deludendum ad dega- [11rb]  
 nandum (20, 18) 68  
 Licet quamuis (20, 15)  
 Betfage ciuitas (21, 1) 1630  
 Sando falsi (24, 24)



- 524 *Spelunea concauata saxa*  
(21, 13)  
Fulgor coruscatio (24, 27)  
Morem consuetudinem (?)  
1635 Ignorat nescit (24, 50)  
Obuiam contra (25, 1)  
Subingalis (21, 5)  
Nummolarium (21, 12)  
Continuo statim (21, 19)  
1640 Osanna saluifica (21, 15)  
525 Non hesitaueris non dubi-  
taueris (21, 21)  
Accesserunt uenerunt (21,  
23)  
526 Segregat seperat (25, 32)  
527 Probe dona (5, 39)  
1645 528 Pallium drappum (5, 40) 69  
529 Mutuari prestari (5, 42) 70  
Auerteris prohiberis (5, 42)  
530 Calumpniantibus accusan-  
tibus (5, 44)  
531 Oriri nasei (5, 45)  
1650 Publicani qui publice pec-  
cant (5, 46)
- 532 Alioquin quodsinon (6, 1)  
Tuba pro manifestatione  
ponitur (6, 2)  
533 Canere cantare (6, 2)  
534 Hypocrite simulatores (6,  
2)  
535 Uicis uillis minores ciuita- 1655  
tibus (6, 2)  
536 In abdito in absconso (6, 4)  
249  
Platea (a) latitudine dicta  
(6, 5)  
537 Exterminant discolorant  
(6, 16) 71  
538 Tesaurozare tesaurum colli-  
gere (6, 19)  
Contempnet despiciet (6, 1660  
24)  
Mammone diuitiae inter-  
pretatur (6, 24)  
539 Induere uestire (6, 25)  
Serunt seminant (6, 26)  
540 Clibanus furnus l mutile  
(6, 30) 72

1655 l. minoribus.

1657 a verwischt.

1632 *F. concauata*. *e* in *concauata* unidentisch und unsicher; *l* und *a* sind ganz sicher, also kann es nur *concauata* heißen; vgl. dazu Isid. XVI, 3, 2 und 3; *Scorpius a saxo* . . . *Spelen Graeco, speluncu Latina. Est autem raper cauata* . . . *Cuntes aspera sunt saxa in mari, dictae a cauendo quasi cauatas.*

1655 Zu beachten ist *uilla* in der dem Französischen eigenen Bedeutung. Wie sie sich allmählich entwickelt, zeigt uns schön eine Glosse im Corp. von Goetz III 267, 14: *κόμη νικα uilla id est habitatio mura non circumdata.*

1658 *Dieta* ist, l. c. 71, S. 31, mit der Übersetzung nicht zufrieden. Die Bezugsstelle in der Vulgata heißt: *Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut Hypocritae tristes: exterminant enim facies suas.* Darauf hat Dier auscheinend keine Rücksicht genommen. *Discolorare* 'entfärben' (s. Georges a. v.) ist ganz am Platze. Auch Rönisch hat sich l. c. gegen eine Änderung ausgesprochen.

1664 *Clibanus* hat, wie Dier, l. c. 72, S. 31 bemerkt, zwei Bedeutungen, Gefäß zum Brod- und Kuchenbacken und Ofen. In *mutile* findet er *modulus*,

- 1665 541 Conuenient caeant (7, 6)  
Nostis scitis (7, 11)  
542 Arca angusta stricta (7, 14)  
543 Spaciosa ampla (7, 13)  
544 Unas racemos (7, 16)  
1670 545 Tribulis spina (7, 16)  
546 Excidetur truncabitur (7,  
19)  
547 Flare suflare (7, 25)  
Inpegerunt innuerunt (7, 25)  
548 Arenam sabulonem (7, 26)  
[11va] 549 Ruina casus (7, 27)  
550 Consummaset finisset (7,  
28)  
551 Sinis si uoles (8, 2) 73  
552 Nemini nulli (8, 4)  
Centurio qui super centum  
homines est (8, 5)  
1680 553 Paraliticus octuatus (8, 6)  
74  
Torquetur affligetur (8, 6)  
Curabo sanabo (8, 7)  
554 Fletus planetus (8, 12) 75  
Febricitantem febre labo-  
rantem (8, 14)  
Fretum mare dictum eo 1685  
qd ferueat (8, 18)  
Foueat nutrias (8, 20)  
Permitte sine (8, 21)  
Flactibus undis (8, 24)  
Imperauit precepit (8, 26)  
Tranquillitas serenitas (8, 1690  
26)  
Grex congregatio (8, 30)  
Impetu uelocitate (8, 32)  
Per preceps precipitatus (8,  
32)  
Obuiam contra (8, 34)  
Grabbatum lectum (9, 2) 1695  
Discite interrogate (9, 13)  
555 Auferetur tolletur (9, 15)  
556 Scissura ruptura (9, 16)  
Constans perseuerans (?)  
Tubicines qui cum tuba 1700  
canunt (9, 23)  
Tumultuante id sonum  
faciente (9, 23)  
Utique certe (9, 28)  
Statim ilico mox (?)  
Comminatur minatur (9, 30)

1667 F. *Arca*; L. *Arca*. Ich glaube, er hätte schreiben sollen L. *Arca* wie die Vulgata; der Schreiber hat *A* statt *I* übergeschrieben. 1676 F. *Consummaset*, Hs. *Consilmaset*.

wodurch *diabus* in der ersten Bedeutung übersetzt sei. *Modulus* (in der so abgeklärten Bedeutung ‚Gefäß‘ (und hier müßte es sogar ein besonderes Gefäß bedeuten) ist zwar nicht sehr einleuchtend, aber doch möglich. Dem Buchstaben würde eine andere Herleitung, auf welche mich Herr Professor K. Meringer aufmerksam gemacht hat, besser entsprechen, nämlich aus dem ahd. *muttil*, Diminutiv zu *mutti* = *modius*. Das Wort kommt im Slavischen in der Bedeutung ‚Topf‘ vor. Vgl. Schade, Ahd. Wb. s. v. *mutti* und Miklosich, Et. Wb. s. v. *mitā*.

1680 L. *scitatus* wie F. zur Stelle (nach Thielmann, ALL. VII. 268). Die Konjekturen von Dies 74, S. 31 G. Paris sind somit überflüssig ebenso wie die von Rösch, welcher *mutatus* (von der Gicht zusammengekrümmt) vorschlug.



- 1705 Diffamauerunt diuulgauerunt (9, 31)  
 Uexati adafficti fatigati (9, 36)  
 Ne abieris ne ambulaueris (10, 5)  
 557 Potius amplius ⁊ magis (10, 6)  
 Suscitare excitare (10, 8)  
 1710 558 Grátis sine pretio (10, 8)  
 Tolerabilis lenius (10, 15)  
 559 In conciliis in conuentibus (10, 17)  
 Non consummabitis non finietis (10, 23)  
 Opertum absconditum (10, 26)  
 1715 In aure secreta (10, 27)  
 Teeta domus (10, 27)  
 560 Numerati computati (10, 30)  
 Constatbitur laudabitur (10, 32)  
 Domestici famuli (10, 36)  
 1720 561 In nincalis in ligaminibus (11, 2)  
 Euangelizantur predican-  
 tur (11, 5)  
 Absentibus recedentibus (11, 7)  
 Indutus uestitus (11, 8)  
 562 Uorax manducator (11, 19)  
 1725 563 Potator bibator (11, 19)  
 [11vb] 564 Plurima maxima (11, 20)  
 Regelasti manifestasti (11, 25)  
 Beneplacitum quod bene placet (11, 26)  
 Traditas donatas (11, 27)  
 Onus pondus (11, 30) 1730  
 Propositiones qui propone-  
 bantur in mensam do-  
 mini (12, 4)  
 Crimine peccato (12, 5)  
 Condemnassetis iudicas-  
 setis ad mortem (12, 7)  
 Preuulgare manifestare (12, 16)  
 565 Fumigantem famantem 1735  
 (12, 20)  
 566 Oblatus offertus (12, 22)  
 567 Ita sic (12, 22) 251  
 568 Stupebant mirabant (12, 23)  
 Diuisum separatum (12, 25)  
 569 Ideo propter ea (12, 27) 1740  
 252  
 Dicepiet rapiet disperdet (12, 29)  
 Remittetur dimittetur (12, 31)  
 Inuenturo infuturo (12, 32)  
 Profert dicit (12, 35)  
 570 Cetu genus pisci (12, 40) 1745  
 Ad ultimis a nouissimis (?)  
 Estuare siccare (13, 6)  
 571 Nosse cognoscere (13, 11)  
 Uoluptas delectatio carnis (?)  
 Adferet adponat (13, 23) 1750  
 572 Zizania lolium ⁊ uitia (13, 25)  
 A constitutione ab origine (13, 35)  
 573 Eduxerunt extra id foras duxerunt (13, 48 ?)

- 574 Id hoc (?) 253  
 1755 575 Adlatus adportatus (14, 11?)  
 576 Optimos meliores (?) 254  
 577 In eamum in elibanum  
 (13, 50) 255  
 Tetharcha quarta pars  
 principatus (14, 1)  
 Fama opinio (14, 1)  
 1760 578 Triclinio ubi tres lecti ha-  
 bentur (?)  
 578 Postolare precare (14, 7)  
 Pre monita ante monita  
 (14, 8)  
 Recumbens iacens l sedens  
 (14, 9)  
 Curavit sanavit (14, 14)  
 1765 579 Pertransiit preteriiit (14, 15)  
 579 Escas cibos (14, 15) 256  
 580 Discumbere sedere l super  
 cubitum iacere (14, 19)  
 581 Cofinos banstas (14, 20) 76  
 582 Constantes firmi l perse-  
 uerantes (?)  
 1770 583 Iube precipe (14, 28)  
 583 Validum fortem (14, 30)  
 257  
 584 Mergi subaqa cadere (14,  
 30) 258  
 Modios fidei qui modicam  
 fidem habet (14, 31)  
 585 Transfretavit transnaui-  
 gavit (14, 34)  
 1776 586 Transgrediunt transuadunt  
 (15, 2)
- Quaecumque quaecumque  
 (15, 5)  
 Hypocrite simulatores (15,  
 7)  
 Plebs mixtus populus [12ra]  
 (15, 8)  
 Sine perimite (15, 14)  
 587 Fovea fossa (15, 14) 1780  
 In recessum in secessum  
 deorsum (15, 17)  
 Inquinat immundum faciat  
 (15, 20)  
 588 Hedunt manducant (15, 27)  
 589 Debilis infirmus (15, 30)  
 590 Deficient sufragant l 1785  
 pereant (15, 32)  
 Fermentum sig doctrinam  
 (16, 6)  
 Bariona filius columbae.  
 Bar enim filius iona co-  
 lumba (16, 17)  
 591 Solueris disligaueris l di-  
 miseris (16, 19) 77  
 592 Lucretur adquirat (16, 26)  
 593 Detrimentum damnum (16, 1790  
 26)  
 594 Patiatur sustineatur (16,  
 26)  
 In maiestate in gloria (16,  
 27)  
 Resplenduit reluxit (17, 2)  
 595 Oportet conuenit (17, 10)  
 Aliquotiens aliquando (?) 1795  
 Vehementer fortiter (17, 22)

1767 F. cubito, Hs. cubitu.

1786 l. significat.

1768 Vgl. den interessanten Artikel bei Dietz, Et. Wtb. s. v. *benma*. Nach ihm ist *benma* ein gotisches Wort. Wunderlich ist, daß Kluge es l. z. nicht für das Gotische in Anspruch genommen hat.



- Didracma qui duo dragma  
 habet (17, 23)  
 Efficiamini facti sitis (18, 3)  
 596 Demergatur submergatur  
 (18, 6) 359  
 1800 597 Abscide amputa (18, 8)  
 Erue euelle (18, 9)  
 Contempnatis despiciatis  
 (18, 10)  
 Pusillis minimis (18, 10)  
 Lucratus adquisitus (18, 15)  
 1805 598 Adibe adiunge (18, 16)  
 Ethnicus paganus gentilis  
 (18, 17)  
 599 Quotiens quodcumque uici-  
 bus (18, 21)  
 Usundari uendere (18, 25)  
 Remisit ei dimisit ei (18,  
 27)  
 1810 Oportait conuenit (18, 33)  
 Tortoribus crutiatoribus  
 (18, 34)  
 Aderebit adiungit (19, 4)  
 Non expedit non prodest  
 (19, 10)  
 Capiunt accipiant (19, 11)  
 1815 600 Spadones castradi (19, 12)  
 Reliquimus dimisimus (19,  
 27)  
 Centuplum centiestantum  
 (19, 29)  
 601 Conuentione conuenientia  
 (20, 2)  
 Diurno unius diei spacio  
 (20, 2)  
 602 In foro in mercato (20, 3) 1820  
 260  
 603 Procurator minister (20, 8)  
 Arbitrati sunt estimauerunt  
 (20, 10)  
 Colonis aduenis (Lucas 20,  
 9)  
 Reprobauerunt reiecerant  
 dispexerunt (21, 42)  
 Altilia uolatilia (22, 4) 1825  
 Contumelia iniuria (22, 6)  
 Affectos afflictos (22, 6)  
 Neqitia malitia (22, 18)  
 Nomisma census denarium  
 unde censum soluebatur  
 (22, 19)  
 Non opmittere non dimitt- [12rb]  
 tere (23, 23)  
 604 Parapsidis genus uas (23,  
 25)  
 A modo ab hoc tempore  
 (26, 29)  
 Donec usquedum (26, 36)  
 Ullo modo aliquo modo (?)  
 Opiniones estimationes 1835  
 (Marcus 13, 7)  
 Inpenetrabilibus interiori-  
 bus (24, 26)  
 Obscuratum obtonebratum  
 (24, 29)  
 Prodierunt exierunt (25,  
 1)  
 605 Eme comite comparate (25,  
 9)  
 Enge bene gaude (25, 21) 1840

1823 Im Evangelium des Lukae wird an der betreffenden Stelle die gleiche Parabel erzählt wie im Kap. 21. des Matthäus. Es ist zu beachten, daß die Evangelien unserem Glossator in einer von der heutigen abweichenden Form vorgelegt sind.

- Metis colligis (25, 24)  
 Nequam malum (20, 15)  
 606 Dolo insidiis (26, 4)  
 Alabastrum genus vas mar-  
 morei (26, 4)  
 1846 607 Molesti irati (26, 10)  
 607 Oportunitatem gaforium  
 (26, 16) 78  
 Patiimini sustemini (26,  
 31)  
 Predium agrum (26, 36)  
 Mestus tristis (26, 36)  
 1850 Progressus porro ab eis  
 digressus (26, 39)  
 608 Prumtus paratus (26, 41)  
 Confestim statim (26, 49)  
 Iniecerunt inmiserunt (26,  
 50)  
 Exemit extraxit (26, 51)  
 1856 609 Rei culpabiles (26, 66)  
 610 Rei causa (?) 261  
 611 Egemus necesse habemus  
 (26, 65) 262  
 612 Colafis colpis (26, 67) 79  
 613 In atrio in portico (26, 69)  
 1860 Noui cognoui (26, 72)  
 614 Denotare maledicere (26,  
 74)  
 615 Rememoratus recordatus  
 (26, 75)  
 616 In loculum in sarcofagum  
 (27, 7)  
 Figuli qui de luto uasa  
 fingunt (27, 10)  
 617 Presidem indicem (27, 11) 1863  
 Vehementer fortiter (27,  
 14)  
 Insignem magnum (27, 16)  
 Pro tribunali in iudicio (27,  
 19)  
 618 Cesum flagellatum (27,  
 26)  
 619 Pretorio locus iudicio (27, 1870  
 27)  
 Cohortem congregationem  
 populi (27, 27)  
 620 Exuerunt expoliauerunt  
 (27, 31) 263  
 Clamidem nestem (27, 28)  
 Angariauerunt compule-  
 runt (27, 32)  
 Improperabant exprobra- 1875  
 bant (27, 44)  
 Scisse sunt rupte sunt (27,  
 51)  
 621 Sindone linciolo (27, 59)  
 80  
 Memento sepulcro (27, 60)  
 622 Exciderat taliauerat (27,  
 60) 81

1843 F. las *insidiis*, doch das vermeintliche *a* ist *i* und ein Klecks;  
*a* wird ganz anders geschrieben. 1846 F. *Oportunitate*. 1847 I. *sus-*  
*stineamini*. 1875 I. *Monumento*, wie die Vulg. und *sepulcro* verlangen.

1846 und 308a. *Gaforium* weist unser Glossar in das französische  
 Sprachgebiet, wie afr. *jafuer* zeigt, worauf Förster in der Anm. zu 607 auf-  
 merksam macht (s. auch Rom. XXI, 293).

1857 Da *necesse habere* in der besten Latinität vorkommt und später  
 immer häufiger wird (s. Georges s. v. *nécessaire*), war es nicht notwendig, auf  
 prov. *neer necessa* hinzuweisen, wie es Diaz I, c. 262, S. 60 getan hat.



	Corban donum (7, 11)	Animequior leciior anime (10, 49)
	Rescidentes disrumpentes (7, 13)	Pastinavit plantavit (12, 1) 1970
1950	Superauerat superfuerat (8, 8)	Erodianis * erodi ministris [13ru] (12, 13)
	Conquire temptare (8, 11)	Capere decipere (12, 14)
	Ingemiscunt suspirant (8, 12)	Uersutias insidias (12, 15)
	Si dabitur non dabitur (8, 12)	Inquiens dicens (12, 26)
	648 Restitutus restauratus (8, 25)	Scriba legis doctor (12, 31) 1973
		Caute preuidete (12, 38)
		Stolis nestimentia (12, 38)
1955	Reprobari despici (8, 31)	651 Sub obtentu sub occasione (12, 40)
	Sapis intellegis (8, 33)	652 Gazofilatium archa ubi pe- cunia iactabant (12, 41)
649	Confusus nerecundatus (8, 38)	Abominationem desola- 1980 tionem idolum significat (13, 14)
	Exterriti valde territi (9, 5)	653 Tectum solarium (13, 15)
	Continuerunt celauerunt (9, 9)	87
1960	Conquirentes querentes (9, 9)	Condedit constituit (13, 19)
	Stupefactus stupore perter- ritus (9, 14)	654 Ianitori ostarii (13, 34)
	Elianus proiectus (9, 19)	655 Repente subito (13, 36) 268
	Discerpens disrumpens (9, 25)	Post biduum p'duos dies 1985 (14, 1)
	Repudi deiectionis (10, 4)	Dolo insidiis (14, 1)
1965	Precedat antecedeat (10, 30)	Ferentes sustinentes (14, 4)
	650 Damnaunt diindicant (10, 33)	Fruebant dentibus stride- bant (14, 5)
	Proficiscente pergente (10, 46)	Preuenit antecessit (14, 8)
	Bar interpretatur filius Bartimeus filius tmei (10, 46)	Proderet traderet (14, 10) 1990
		Singillatim singulariter (14, 19)
		Catino genus uas (14, 20)
		Precedam antecedeam (14, 28)

	656	Tedere tristare (14, 33)	659	Inluserunt deganauerunt (15, 20) 89
1995		Sustinete expectate (14, 34)		Angariauerunt compulerunt (15, 21)
	657	Transfer transporta (14, 36)	660	Mirratum amaratum (15, 2016 23)
		Calix compassio (14, 36)		Titulus superscriptio (15, 26)
		Denuo iterum (14, 40)		Connitabantur destruo- bantur (15, 32)
		Obiciuntur obponuntur (14, 60)	661	Calamo uirga (15, 36)
2000		Anathematizare detestare (14, 71)		Sinite expectate (15, 36)
		Uincientes ligantes (15, 1)		Expirauit spiritum emisit 2016 (15, 37)
		Solomnis festis (15, 6)	662	Sero uespera (15, 42) 269
		Seditio inter ciues conten- tio inter extraneos (15, 7)		Parascheuo preparatio pusche (15, 42)
		Concitauerunt prouocau- runt (15, 11)		Nobilis de optimo (15, [191b] 43)
2005		Plectentes flectentes (15, 17)		
		Aue salue (15, 18)		
	658	Arundine ros (15, 19) 88		

2007 und 40a *Arunda rosa*; 73a *Arunda rosa vel gelosa*; 235a *Glaucus ros* Diez 88, 9 34. Kluge nimmt das Wort *ros* für das Gotische in Anspruch: „Alt sind die „Rohr“ mit der Nebenform *rosa* ohne Rhotazismus; es ist das got. *roaz*.“ Das Fehlen des Rhotazismus ist kein Beweis. Das Wort kann ja aus einem anderen germanischen Dialekt vor dem Eintreten des Rhotazismus aufgenommen sein. Körting nimmt im lat.-rom. Wtb. für die rom. Sippe mit gleichem Rechte ein altniederfr. \**rauz* an. Daß die latinisierende Endung in zwei Fällen nicht gesetzt ist, kann uns nicht so wundernehmen, da die Vokale im Auslaut schon stark verbläßt und sogar verstummt waren (vgl. *amortellus* der Glosse 34a). Die Formen auf -a möchte Diez mit ahd. *rōra* zusammenbringen. Kluge fragt: „Sollte es ein Neutrum Plur. zu \**rōsum* sein? O nein! Der auslautende Vokal war so unbestimmt geworden, daß er durch den der benachbarten Wörter leicht beeinflußt werden konnte. So wirkte hier beide Male das *Lausma Arunda* ein.“

Schwierig ist es, für die Erklärung von *Gelosa* etwas plausibles vorzubringen. Das anlautende *g* kommt nicht in Betracht. Diez erinnert zweifelnd an das sp. *garlocha* (*garlosa*?). Man braucht sich dabei nicht aufzuhalten. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung schienen mir die von Goetz gesammelten Glossen zu bieten, und zwar IV, 240, 39 und 610c: *Galerum pillum pastoralem de tunc factum* und besonders IV, 604, 10 (*gerdum*), V, 565, 49 (*garilum*). (Vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *galerus*.) Die lautliche Entwicklung wäre dann: *galerus* > *garlus* > *gerlus* > *gerles*. *Galerus* bedeutet einen Hut aus Binsen; man müßte nun annehmen: Binsse für Binsenhut wie



	Andacter audaciter (15, 43)	663 Mercator comparator (15, 46)
2020	Accersito aduocato (15, 44)	Effigie similitudine (16, 12)
<b>Secundum Lucam.</b>		
	664 Conati sunt temptati sunt (1, 1)	Conferens comportans (2, 19)
	Processissent pertransissent (1, 7)	Purgationis mundationis (2, 22)
2025	665 Fungeretur ministraretur (1, 8)	Ut sisterent ut presentarent (2, 22)
	Euangelizetur adnuntietur (1, 19)	Par turturum duas turtures 2040 (2, 24)
	Inuens manu insinuens (1, 22)	Consummatis finitis (2, 43)
	666 Officio ministerio (1, 23)	670 In comitatu in societatu (2, 44)
	667 Occultabant abscondebant (1, 24)	Regressi reuersi (2, 45)
2030	Cognati parentes (1, 57)	Postriduum post ///// (2, 46)
	668 Congratulabant congaudebant (1, 58)	Genimina generatio (3, 7) 2045
	In cognatione in parentela (1, 61)	671 Agebatur ducebatur // (4, 1)
	669 Pugillarem tabulam (1, 63)	In momento in paruissimo spacio (4, 5)
	Edictum predictum (2, 1)	Mittite dimitte (4, 9)
2035	Dinersorio ospicio (2, 7)	Intendentes aspicientes (4, 20)
	Multe seruitutis (2, 13 ?)	Supercilium summitatem 2050 (4, 29)

z. B. *Pels* für *Pelarroch*. Doch ist hier *gerlosa* Glossa zu *Arundo*, welches nach der anderen Glossa *rosa* eben nur das „Roht“ heißen kann. Möglich wäre es auch, daß wir in dem Worte eine Verbalhornung einer Bildung wie *gerito* von *gär* „Spieß“ haben, welches mit *gär* „Stachel“ und *gärt* „Stachel“ möglicherweise verwandt ist (vgl. Schade, *Althd. Wb.* s. v.). Die Bedeutung von *arundo* spricht wenigstens nicht gegen diese Erklärung. Die Form *gerlosa* müssen wir dann der Einwirkung des vorausgehenden *rosa* zuschreiben.

2036 Wahrscheinlich fehlerhaft für *Mittit* des Vulg. 2040 F. *Agebatur* : *ducebatur*; hierauf *Rasor*, *f* ist noch sichtbar *faciebatur* (?); dann wegen der ungrammatischen Form radiert.

- 672 Precipitarent deorsum iac-  
tarent (4, 29)  
Stagnum aqua dicta a  
stando (5, 1)
- 673 In altum in profundum (5, 4)  
Preceptor magister (5, 5)  
2055 Annuerunt inuenerunt (5, 7)  
[13va] Procidit occidit (5, 8)  
Stupor admirabor (5, 9)  
Secedebat seorsum ibat (5,  
16)  
Obsecrationes orationes (5,  
33)
- 2060 674 Ablatus tollitus (5, 35)  
Pernoctans tota nocte nigi-  
lans (6, 12)
- 675 Mutuum dare id prestare  
(6, 34) 90
- 676 Gratia merces (6, 34) 91  
Feneratur prestatur (6, 34)
- 2065 677 Ingratus qui gratiam agere  
nescit (6, 35)  
Confersam mensuratum (6,  
38)  
Prospectives uidebis (6, 42)  
Inclitus pretiosus carus (7,  
2)  
Sollicite studiose (7, 4)
- 2070 Prestes inpendens faciens  
(7, 4)
- 677 Uexari grauari (7, 6)  
Arbitratur estimatur (7, 7)  
Constitutus positus (7, 8)
- 678 Milites seruientes (7, 8)
- 2075 679 Deinceps postea (7, 11)  
Efferebatur portabatur (7,  
12)
- Loculam sarcophagum cum  
quo ad sepulchrum por-  
tabatur (7, 14)  
Adolescens iuuenis (7, 14)  
Discedere recedere (7, 24)  
Tibis genus musicorum (7, 2080  
32)  
Uorator manducator (7, 34)  
His ille (7, 39)  
Properarent festinarent (8,  
4)  
Adire eum ire ad eum (8,  
19)  
Agebatur du(c)ebatur (8, 29) 2085  
680 Ingredi intrare (8, 32)  
Fere prope (8, 42)  
681 Erogare dispensare (8, 43)  
Ob quam causam propter  
quam causam (8, 47)  
Adsumptis acceptis (9, 10) 2090  
682 Deuertere declinare (9,  
12)  
683 Sublatum subportatum (9,  
17) 92  
Necni nec alicui (9, 21)  
Oportet conuenit (9, 22)  
Excessum recessum (9, 31) 2095  
684 Magestas potestas † gloria  
(9, 32)  
Elidit confringit (9, 39)  
Patiar sustinear (9, 41)  
Uelatum absconditum (9,  
45)  
Sentirent intellegent (9, [13vb]  
45)  
Proibuius uetauius (9,  
49)



- 685 Remissus lenius (10, 12)  
 Olim aliquando (10, 13)  
 spernit despiciit (10, 16)  
 2105 Subiciuntur subponuntur  
 oboediuntur (10, 17)  
 Seminuo proximo morte  
 (10, 30)  
 Relicto // (10, 30)  
 Accidit enenit (10, 31)  
 686 Commoda presta (11, 5)  
 93  
 2110 Inprobitatem inportuni-  
 tatem (11, 8)  
 Porro certe (11, 20)  
 687 Uacantem ociositatem (?)  
 688 Nequiores peiores (11, 26)  
 Nouissima ultima (11, 26)  
 2115 689 Extollans eleuans (11, 27)  
 Reputans estimans (11, 38)  
 Baptizatus lauatus (11, 38)  
 Preteritis dimittitis (11, 42)  
 Omitters dimittere (11, 42)  
 2120 In foro in conuentu (11, 43)  
 Quidam aliquis (11, 45)  
 Legis peritus in lege doctus  
 (11, 45)  
 690 Contemeliā nēcundiam  
 (11, 45)  
 Sarcinas pondera (11, 46)  
 2125 Edem templum (11, 51)  
 Uenundant uendunt (12,  
 6)  
 Dipondio duo nummi genus  
 mensure (12, 6)  
 Magistratus magistros prin-  
 cipes (12, 11)  
 Diuisorem dispertitorem  
 (12, 14)  
 Ubere fertiles habun- 2130  
 dantes (12, 16)  
 Baptisma hoc loco pas-  
 sionem (12, 50)  
 Coartor angustor (12, 50)  
 Nimbus pluuiā (12, 54)  
 Da operam id certa (12,  
 58)  
 Debitores peccatores (13, 4) 2135  
 Reuerabatur ororabatur  
 (18, 2)  
 Contendite certate (13, 24)  
 Expelle eice (13, 28)  
 Non capit non permittit (13,  
 33)  
 Rubore nēcundia (14, 9) 2140  
 Eni comparauī (14, 18)  
 Sumptus stipendia (14, 28)  
 691 Adolescentior iuuenior (15,  
 12)  
 Contigit enenit (15, 12)  
 692 Saginatum crassum (15, 2145  
 23)  
 Uiliens iudex (16, 1)  
 Apicem minimam partem  
 littere (16, 17)  
 Splendide diliciose (16, 19)  
 693 Epulabatur manducabatur  
 (16, 19) 270  
 Ulcera scabies (16, 21) 2150

2102 l. mit Vulg. und F. *Remissus*. 2104 *spernit* als Lemma mit  
 Minuskel. 2112 Vgl. 1823 Anm. 2126 Aus *ueniunt* verbessert *uenundant*.  
 Der Schreiber (oder Korrektor) bemerkte, daß die Glossierung *Uenunt* : *uenundant*  
 nicht stimme, und hat an der falschen Stelle gebessert; denn die Vulg.  
 liest *uenunt*. 2142 l. *Sumptus*.

	Cabos constitutio ꝛ profan- dum (16, 26)		Crapula dieta quasi cruda epula (21, 34)	
[14ra]	Regresso reuerso (17, 7)		Pacti sunt promiserunt 2170 spoponderunt (22, 5)	
	Reuelabitur manifestabitur (17, 30)		Stratum ornatum (22, 12)	
2155	Sugillet strangulet (18, 5)		Agonia certamina (22, 43)	
	Aspernabantur despicie- bantur (18, 9)		Intuita inspecta (22, 56)	
	Pretereuntem transeuntem (18, 36)		Constanter perseneranter (23, 10)	
	Precurrens antecurrens (19, 4)		Spreuit dispexit (23, 11) 2175	
	Suspiciens sursum aspi- ciens (19, 5)		Spectaculum a spectando dictum (23, 48)	
	Excepit suscepit (19, 6)		Decurio qui curam habet super decem homines (23, 47)	
2160	Hauteris durus crudelis (19, 21)		Siluerunt tacuerunt (23, 56)	
	Exegissem requisissem (19, 23)		Una sabbati una die sab- bati (24, 1)	
694	Solutis disligatis (19, 31)		Consternate metu perter- 2180 rite l mente confusae (24, 4)	
	94		696 Stadium do milia passum (24, 13)	
	Uallo ////////////// (19, 43)		Confertis conquiritis ꝛ trac- tatis (24, 17)	
	Suspensus intentus (19, 48)		697 Coegerunt anetsauerunt (24, 29)	
2165	Caedentes affligentes (20, 11)			
	Dolum deceptionem (20, 23)			
	In stolis in pretiosis uesti- bus (20, 46)			
695	In ore gladii in donoratione gladii (21, 24)			

## Secundum Johannem.

Ex sanguinibus id ex an- guine maris et femine (1, 13)	Quasi non semper pro simi- 2185 litudine sed pro adfirma- tione (1, 14)
--	---

2151 Wahrscheinlich für *confusio* (s. Goetz, Thes. Gloss. emend. s. v. *Chausse*). 2160 l. mit Vulg. *aneterus*. 2162 l. mit Vulg. und P. *Soluita*.



698	Peribet perportat (1, 15) 95	Lätigabant contendebant (6, 53)
	In sinu patris in secreto patris (1, 18)	Abire recedere (6, 68)
	Enarravit exposuit manifestavit nuntiavit (1, 18)	Palam manifeste (7, 4)
	Betsaida interpretatur domus uenatorum (1, 44)	Uentre pro mente ponitur (7, 38)
2190	Mirratas <i>       </i> amaratas (7)	Argnet reprehendet (8, 46) 2205
	Tulerunt portauerunt (2, 8)	Samaritanus interpretatur custos (8, 48)
	Gloriam uirtutem suam (2, 11)	Scisma diuisio (9, 16)
	Soluite destruite (2, 19)	Conspirauerant coniuerauerant (9, 22)
	Iterato iterum (3, 4)	Confitetur laudetur (9, 22)
[14rb]699	Fatigatus lassus (4, 6)	Malet occidet (10, 10) 2210
	Quo utantur simul utantur (4, 9)	Incenie noue dedicationis templi (10, 22)
	Prodigia signa que contra natura ueniunt (4, 48)	Glorificetur laudetur (11, 4)
	Probatia piscina quasi pocnalis quia in ea sacerdotes ostias lauare consuerunt. Probatia quippe greco oues dicuntur (5, 2)	700 Institis fasciis et nasculis (11, 44) 96
	Deterius peius (5, 14)	701 Sudario fanonem (11, 44) 97
2200	Remigassent nauigassent (6, 19)	Mandatum preceptum (11, 2215 56)
		Pisticum interpretatur fidelem (12, 3)
		Uenit uendit (12, 5)
		Exportabat furabat (12, 6)
		Abibant recedebant (12, 11)

2195 Vgl. 2015 *Mirratum amaratum*. 2213 Dies 96, S. 25 leitet *nasculis* von deutschem *nasel* ab und meint, daß die richtigere Form *nastulis* wäre. Körting bildet für rum. *anstar* 'Knoten', ital. *nastro* 'Band', wall. *nile* ein *nastulus* als Diminutiv von lat. *nassa* 'Fischreuse'. Wenn nun auch *nassa* eine 'geflochtene' Fischreuse bedeutet, ist die Bedeutungsentwicklung doch unmöglich, während das germ. *nastula* wunderbar paßt. Es ist gewiß weniger bedenklich, anzunehmen, daß ein germanisches Wort auch ins Rumänische gekommen ist, als eine Neubildung anzunehmen, deren Bedeutung ganz und gar nicht paßt. Ganz ähnlich unserer Glosse findet sich im Thez. gloss. emend. von Goetz: V, 504, 39 *Institis nastulis (nastulis?) ligamina mortuorum*, wo auf *nastulis* im 11b. Glosse, Maius VII, 568 (zu unserer Stelle) aufmerksam gemacht wird.

2220	Processerunt exierunt (12, 13) Processit iuit contra (2) Peluem nas (13, 5) Paraclitus consolator (14, 16) Suggeret subministret (14, 26)	702 Palmitem flagellum nuneae (15, 2) Expedit utile est (16, 7) Pressura tribulationes (16, 21) Coortem congregationem (18, 3) Fores ianue (18, 16)	2225
------	---	---	------

## De actus apostolorum.

2230	Repente subito (2, 2) Baolabatur portabatur (3, 2) Consolidate solidate firmate (3, 7) Extasi stupefacti l mente excessi (3, 10) Magistratus iudices senatores principes dominatores uel genus curia (4, 1)	Punirent occiderent (4, 21) Conscia consentanea (5, 2) Efferentes exportantes extraferentes (5, 6)	2235
[14va]	Iniecerunt inposuerunt (4, 3) Quodquod quodcumque (4, 6) Constantiam perseverantiam (4, 13) Conperto cognito (4, 13) Idiote qui proprietate lingue et naturali scientiae. Greci enim idion nocant (4, 13)	703 Omni diligentia omni custodia (5, 23) 271 Ambiebant dubitabant (5, 24) Sine ui sine fortitudine (5, 26) Dissecabant scindebant (5, 33) Ab re circitor prope (5, 34)	2240
2240	Conferebant conquirebant (4, 15) Deuulgetur manifestetur (4, 17)	704 Cesis flagellatis (5, 40) 272 Emulantes inuidentes (7, 9) 705 Exponerent proiecerent (7, 19) Gratus acceptus amabilis (7, 20) Sustulit accepit (7, 21) 706 Recuntiliabat pacabat (7, 26) Neci mortis (7, 59) 707 Uastabat desertum faciebat (8, 3) 273	2245

2233 zu ergänzen: *pricoli sunt*.  
Hitzingerber. 4. phil.-hist. Kl. (Lil.) Bd. 6. 333.

2249 l. *Ad breue* mit der Vulg.



	Adsignavit monstravit (9, 41)		Manus pro uirtute ponitur 2280 (11, 21)
	Accola aduena (7, 6?)		Processit exiit (12, 13)
2260	Amota separata (13, 22)	709	Alerent pascere (12, 20)
	Arbitramini estimamini (13, 25)		274
	Ita sicut (13, 34)		Statuto constituto (12, 21)
	Notum cognitum (13, 38)		Contionabatur sermocinabatur loquebatur (12, 21)
	Extremum ultimum (13, 47)		Conlaetenus qui de eodem 2284
2265	Concitauerunt prouocauerunt (13, 50)		laeto nutritur (13, 1)
	Increduli non credentes (14, 2)		Auiditate cupiditate (17, 11)
	Illustis nobilis (?)		In foro in conuentu (17, 17)
	Diruta disrupta distructa (15, 16)		Uacabant intendebant (17, 21)
	Docmata doctrina (16, 4)	710	Supersticiosos superfluos (17, 22) 98
2270	Spiritum sitonis spiritum diuinatoris (16, 16)		Discedere abire recedere 2290 (18, 2)
	Questum lucrum (16, 16)		Instabant perseuerabant (18, 5)
	Lictores ministros (16, 35)		Tribunal locus iudicii (18, 12)
	Domestici famuli (10, 7)		Facinus crimen peccatum (18, 14)
	Parebant oboediebant (10, 7)		Semicintia quasi medium cingulum (19, 12)
2275	Initiis summitatibus (10, 11)		Propellentibus expellentibus 2295
	Communem inmundum (10, 28)		Proles generationes (19, 35)
[14vb]	Accersiret aduocaret (10, 22)		Obnoxius culpabilis (19, 40)
	708 Nudius quartana die preteritum tempus significat (10, 30)		Prolixius longius (?)
	Disceptabant murmurabant (11, 2)		Proposuerat disposuerat ordinauerat (19, 15)

2272 Unter der Kolonne nachgetragen. 2278 F. liest *Nudius*: *quartana die*; es ist zu lesen: *Nudius quartana die*: *preteritum tempus significat*. Vgl. Goss V. 338, 28 *A nudius quartana*: *a die quarta* (cf. Act. apost. 10, 30; unsere Stelle).

2306	Pentocosten quinquaginta dies (19, 18)	Annunte concedente (24, [15ra] 10)
	Protestatur adfirmat dicit (20, 23)	Distulit dissimulanit (24, 2330 22)
	Contestor testificor (20, 26)	Maturius celerius (25, 4)
	Subterfugi subtraxi (20, 27)	712 Superstitiones superflui- tates (25, 19)
711	Regere gubernare (20, 28)	Hesitans dubitans (25, 20)
2305	Expositura proiectura (21, 3)	Cum multa ambitione cum multa potentia (25, 23)
	Explicita explicata finita (21, 7)	Coortis multitudinis l n- 2325 mero militum (27, 1)
	Emulatores imitatores ex- quisitores sequitores (21, 20)	Humane misericorditer (27, 3)
	Expletionem finitionem (21, 26)	Tuta firma (27, 9)
	Uiolanit maculanit conta- minauit (21, 28)	Naclero domino nauis (27, 11)
2310	A comitibus a sociis (22, 11)	Aspirante flante (27, 13)
	Fas hostium (22, 22)	Legebant percurabant 2330 transiebant (27, 13)
	Resciuit sciuit (22, 29)	Euro et aquilo nomina uentorum (27, 14)
	Discerperetur dissiparetur disrumperetur (23, 10)	Syrtes rini rapaces petra in mare (27, 17)
	Necui alicui (23, 22)	Iacturam dampnum (27, 21)
2315	Inquid dixit (23, 35)	Sub obtentu sub occasione (27, 30)
	Orator doctor (24, 1)	De puppi de posteriore 2335 parte nauis (27, 29)
	Diutius longius (24, 4)	
	Pestiferum maledictum (24, 5)	

2306 Vulg. *Expleta*.2330 l. *percurabant*.

2322 und 2329 *Superstitiosos superfluos*. Darüber sagt Dies, l. c. 98, S. 35: *Superstitio* kommt von *superstes*, womit *superfluus* begriffverwandt ist. Isidorus S. 3 sagt: *superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta observatio* etc. Ich glaube nicht, daß diese Begriffsverwandtschaft Einfluß auf die Glossierung hatte, sondern die Glosse ist mangelhaft. Im Thea. gloss. emend. von Goetz finden wir: *Superstitio superflua observatio, superflua institutio, superfluitas religionis*. Wir müssen also in unserer Glosse *religionis* ergänzen. 2329 ist eigentlich sinnlos und erklärt sich nur im Zusammenhang mit 2322. Goetz gibt auch kein Beispiel von *superfluus* = *superstitiosus*.



	A prora a posteriore parte nani (27, 30)	cum uero ardet pyra ex greco pyro qđ ignis dici- tur (28, 2)	
	Sumere acipere (27, 33)	Amisio perditio (27, 22)	
	Animaequiores quietiores animo (27, 36)	Submittentes mittentes (27, 28)	
	713 Artemon malus mastus nauis (27, 40) 99	Sibimet sibi ipsi (28, 16)	
2340	Inegerant (27, 41)	Alloqi conloqi (28, 20)	2343
	Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rogus dicitur	Sentis intellegis (28, 22)	
		Conducto locato (28, 30)	

## De Mach - beorum.

	Agitare regere (II. 9, 4)	Tela flumina tela sagitta iacula arma fulmina ia- culum flamma ictus (II, 10, 30)	
	Modeste uerecunde (II. 9, 27)	Incedentes ambulantes (II. 10, 35)	
2350	Delubra templa ara fana idola. Puluinaria quic- quid in idolum colitur (II, 10, 2)	Adgressi adorti conati sunt (II. 10, 36)	
	Creditas commissas com- mendatas. Creditum de- positum in manum fide- traditum (II. 10, 13)	Nitentes incumbentes (II. 2350 11, 13)	
	Depellebat excludabat (II, 10, 14)	Annuit oculis consentit & promittit. Fanet nenit heret (II. 11, 15)	
[15rb]	Confisi fatis presumentes (II, 10, 34)	Consolens preuidens (II. 11, 15)	
	Detrusus inmissus (?)	Senatores patres conscripti. Senatus nobilissimi uiri populo romano iudices & magistratus (II. 11, 27)	
2355	Barbaris indoctis incundi- tis Obtusis moderatis inpertis (II. 10, 4)	Accedimus ingredimus (II. 11, 36)	
	Oportunitates occasiones (II, 10, 15[?])		

2353 Steht als Nachtrag über der Kolonne. *fatie* oder *satie*?  
2357. 1. *Tela fulmina* wie die Vulg.

- 2365 Pactiones institutiones.  
 Pactum iudicium decre-  
 tum (II. 12, 1)  
 Residerant remanserant  
 (II. 12, 2)  
 Cognatus afinis proximis  
 coniunctus (II. 11, 35)  
 Lacescentes prouocantes  
 detrahentes (II. 12, 14)  
 2370 Stratis occisis iugulatis (?)  
 Infectum corruptum disso-  
 lutum tinctum (II. 12,  
 16)  
 Deicerentur delerentur pro-  
 starentur deruerentur (II.  
 12, 22)  
 Conantibus uulneribus per-  
 cussit ictibus (II. 12,  
 22?)  
 Iconia figura imago ictes  
 (?)  
 Molestes dolentes. Egre  
 acerue indigne grauiter  
 iniquo animo (II. 4, 35)  
 2375 Incussit inepgit (II. 12,  
 37)  
 714 Conlatio conferentia (II.  
 12, 43)  
 Sacrificium honorem (II.  
 12, 43)  
 Salubris bonis l utilis \*con-[16va]  
 gruis. Sanum incolorem.  
 Salubriora meliora (II.  
 12, 46)  
 Soluerentur desinerentur  
 cessarentur (II. 12, 46)  
 Aggestum congregatum (II. 2380  
 13, 5)  
 Obtineret ninceret (II. 13,  
 13)  
 Sedauit mitigauit. Placauit  
 liniuit (II. 13, 26)  
 Demens id q2 amens l sine  
 mente l qui deminutio-  
 nem habet mentis. De-  
 mentia uecordia inana  
 stulticia (II. 14, 5)  
 Euidentibus manifestanti-  
 bus (II. 14, 15)  
 Conperit inuenit cognouit. 2385  
 Conseruit scit l dicit (II,  
 15, 1)  
 Competitor amicus (?)  
 Uerecundum pulchrum (II.  
 15, 12)  
 Habitudo species fortitudo  
 corporis moles farine. A-  
 hitus corporis potio l qua-  
 litas uestium seu accep-  
 tis (II. 15, 13)

2371 *prostarentur deruerentur* undeutlich, l. *prosternerentur deruerentur*.  
 2373 *Iconia*, ni undeutlich. *ictes* oder *ictus*? Vielleicht gehören 2372 und  
 2373 zusammen; vgl. Isid. I. 36, 32: *Icon est imago, eam figuram rei ex simili  
 genere conumur exprimere etc.* 2378 *Salubris, utilis* undeutlich.

2388 Mit *moles farine* weiß ich in dem Zusammenhang nichts anzu-  
 fangen. L. *positio* . . . *acceptus* und vgl. Goetz s. v. *Habitus*. Vielleicht ist  
*moles farine* auch eine Glosse zu *Habitudo*.



## De libro Daniel.

	Obsedit circumsegit (1, 1)	Pollicens promittens (3, 36)	
2390	Tirannorum crudelium (1, 3)	Conteratur comminatur (3, 44)	
	Inposuit inmisit (1, 7)	Hepta (?)	
715	Macillentiones magriores (1, 10)	Malleolis (3, 46)	2410
	Coeuus coctaneus (1, 10)	Intulit inmisit (3, 50)	
	Corpulentior crassior (1, 15)	Excelsi alti (3, 93)	
2395	Sciscitatis interrogatis (1, 20)	Saraballa (3, 94)	
	Decuplum decem tantis (1, 20)	Ajustus incensus (3, 94)	
	Mente confusus mentem plenam angustias habens (2, 3)	Promouit anteposuit (3, 97)	2415
	Coniecturam interpretationem (2, 5)	Quietus tranquillus (4, 1)	
	Publicabuntur diripientur. Solutionem interpretationem.	Collega socius (4, 5)	
2400	Negotium opus ! causa (2, 17)	Proceritas altitudo (4, 8)	
	Non queunt non possunt (2, 27)	Terminos fines (4, 8)	
	Fictilis de luto fictus (2, 32)	Edicere exponere (4, 15)	2420
	Contrita comminuta (2, 35)	Hostibus inimicis (4, 16)	
2405	Sub ditione sub potestate (2, 38)	Pabulum uictum (4, 20)	
	Solidam firmam (2, 42)	Quamobrem propter quam rem (4, 24)	
	In foribus in conuentibus (2, 49)	In aula in domo regali (4, 26)	
[15vb]	Preco nuntius (3, 4)	Ruit cecidit (4, 28)	2425
	Ualenter fortiter (3, 4)	716 Infectum tinctum (4, 30)	
	Tiaris ornamentum capitis (3, 21)	Obtimalibus principibus (5, 1)	
	Quesumus precamus (3, 41)	Temulentus hebrus (5, 2)	
		In superficie id desuper (5, 5)	
		Preloquens loquens (5, 7)	2430
		Praefatus prolocutus (5, 13)	
		Nequuerunt non potuerant (5, 15)	
		Obscura oeculta (5, 16)	
		Flatum uentum (5, 23)	
		Exaratum scriptum (5, 24)	2435
		Digesta disposita ordinata (5, 24)	

- 717 Adpensum pensatum (5, 27)
- 718 Divisum partitum (5, 28)  
Successit p' alium venit (5, 31)
- 2443 Statutum constitutum (6, 8)  
Constituisti precepisti (6, 12)  
Inlati inportati (6, 18)  
Summatim breuiter (7, 1)  
Euulsa eradicata (7, 4)
- 2450 Ingentia magna (7, 8)  
Rapidus uelox (7, 10)  
Aspiciebam uidebam (7, 11)  
Corrumpetur dissipabitur (7, 14)  
Horruit timuit (7, 15)
- 2455 Ortum natum (7, 20)  
Insigne magne † nobile (8, 5)  
Efferatus crudeliter inlatus (8, 7)  
Resistere contradicere (8, 7)  
Prosternitur ad terram deicitur (8, 12)
- [16ra] Inpudens sine uerecundia (8, 23)  
Dolus insidie † fraus (8, 25)  
Recessimus discessimus (9, 5)  
Stillauit pluit (9, 11)  
Detestatio abominatio (9, 11)
- 2465 Seito seies (9, 25)  
Platea grecum est a latitudine uocata (9, 25)
- Relictus sum solus remansi (10, 8)  
Species facies (10, 8)  
Uirum fortitudinis (10, 8)  
Consternatus mente con- 2470  
fusos (10, 9)  
Articulos digitos (10, 10)  
Compagē iuncture (10, 16)  
Expressum dictum (10, 21)  
Inualuerit preualuerit (11, 2)
- Posteror posterioros suc- 2475  
cessores (11, 4)  
Lacerabitur dissipabitur (11, 4)  
Federabitur copulabitur (11, 6)  
Obtinebit continebit preua-  
lebit (11, 6)  
Preualebit superabit (11, 8)  
Congredietur contestatur 2480  
(11, 10)  
Aggerem terre congeriem (11, 15)  
Placitum uoluptatem (11, 16)
- 719 Regius regalis (11, 20)  
In fraudulentia in dolo (11, 21)  
Hinniet concertabit (11, 24) 2485  
Desolationem destruc-  
tionem (11, 31)  
Adplicabuntur adiungentur (11, 34)
- 720 Perpetrata pacta perfecta (11, 36)

2457 Vielleicht *inflatus*.2485 l. *Iniet*, Tisch. *inibit*, im App. *iniet*.2488 l. mit F. *peracta*.



- 2490 Gratuita (11, 39)  
 Frequentabant sepe uenie-  
 bant (13, 6)  
 In concupiscentia in amore  
 (13, 8)  
 Erubescabant uerecunda-  
 bant (13, 11)  
 Concumbere in coitu com-  
 miscere (13, 11)  
 Sollicitius curiosius (13,  
 12)  
 2495 Adferrent adportarent (13,  
 18)  
 Ingemuit suspirauit (13,  
 22)  
 Undique ex omni parte (13,  
 22)  
 Sermo huiusmodi sermo  
 talis (13, 27)  
 Cognatis amicis uicinis 1  
 qualicunque societate co-  
 nuncti sunt (13, 30)  
 2500 Insurgentes consurgentes  
 (13, 34)  
 Non quiniimus non petuimus  
 (13, 39)  
 Huius rei huius causa (13,  
 40)  
 Condemnauerunt indicue-  
 runt (13, 41)  
 721 Conpusuerunt exposuerunt [16rb]  
 (13, 43)  
 Com festinatione cum uelo- 2505  
 citate (13, 43)  
 Innocentes iustos (13, 53)  
 Manet est (13, 59)  
 Conuiua simul manducans  
 (14, 1)  
 Contemnobat despiciebat  
 (14, 12)  
 Diluculo primo mane (14, 25:9  
 15)  
 Dolus fallace (14, 17)  
 Aspectus intuitus (14, 17)  
 Animaduerte diligenter in-  
 tellege (14, 8)  
 Euerit destruxit (14, 21)  
 722 Compulsus anetsatus (14, 25:15  
 29)  
 723 Intriuerim contriuerim con-  
 frixerat (14, 32)  
 In impetu in fortitudine  
 (14, 35)  
 Confestim statim (14, 38)  
 In momento in paruissimo  
 Intervallo spatio (14, 41)

## Ione prophetae.

- 2520 Periclitabatur in periculo  
 erat (1, 4)  
 Conteri confregi (1, 4)  
 Ad collegam ad sotium (1,  
 7)  
 Intumescibat inflabat (1,  
 11)  
 De intero de uentre (2, 3)  
 724 Inferi inferni (2, 3) 2525  
 Gurgites profunditas aqua-  
 rum (2, 4)  
 Abiectus proiectus (2, 5)  
 Rursus iterum (2, 5)  
 725 Uallauit circumdauit (2, 6)  
 Pelagus profunditas aqua- 2530  
 rum (2, 6)

Precepuai antecessi (4,  
2)  
Ignosce indulgo (4, 2)  
Urenti siccanti (4, 8)

Exarnit exsiccavit (4, 6)  
Urenti incendenti (4, 8) 2536  
Estuabat calorem patiebat  
(4, 8)

## De Jeremie prophetae.

2540 Constuprauerunt comma-  
culauerunt (2, 16)  
Stinio color est (4, 30)  
Decias ornamentum est (?)  
Frutecta rami (11, 16)  
Senopide genus coloris (22,  
14)  
Rura terra (23, 3)  
Impellentur impingentur  
(23, 12)  
[16va] Arepticiu \* a demonio  
uexatum (29, 26)  
2545 Auriginem morbus regius  
(30, 6)  
Iunencus taurus (31, 18)

ExeDatam absidam luci-  
dam (35, 2)  
Delubris idolis (43, 12)  
Celeuma uox cantantium  
(48, 33)  
Aculeus stimulus (51, 27) 2550  
Orcacras. Tridentes (52, 18)  
Cyatus genus mesure (51,  
19)  
Lamie genus monstri  
(Threni 4, 3)  
720 Croceis flanis rubicundis  
(Threni 4, 5)  
Ebore ossa elephantina 2555  
(Threni 4, 7)

## De psalmis.

Beatus felix (1, 1)  
Regredere reuertere (7, 8)  
Lacus fouea fossa (7, 16)  
Incidit precidit (7, 16)  
2560 Psallam cantabo (7, 18)  
Magnificencia magnitudo  
(8, 2)

Lactantium qui lactant (8,  
3)  
A facie tua coram te (9, 4)  
Derequisti dimisisti (9, 11)  
Passer omnis minuta auis 2565  
(10, 2)  
Ago facio. Egit fecit (14, 3)

2544 Von *a demonio* bis hinunter mit späterer Tinte nachgezogen, wie fast die ganzen Kolumnen 16va und b.

2547 l. *Exedram. at* ist über altes noch sichtbares *r* geschrieben. Vgl. Ibid. XV, 8, 7: *Absida Græco sermone, Latine interpretatur lucida etc. lucida* findet sich im klass. Latein nicht in dieser Bedeutung (s. Georges s. v.). Vgl. auch Thea. gloss. emend. s. v.



- Prodeat exeat (16, 2)  
 Examinasti probasti (16, 3)  
 727 Uestigia gressus passus (16, 5)  
 2570 728 Pupillam nigrum in oculo (16, 8) 275  
 Protege defende | cooperire (16, 8)  
 Affligo tribulationem facio (16, 9)  
 729 Adeps caro pinguis (16, 10) 276  
 Abditum absconsum (16, 12)  
 2575 730 Exurge leua (16, 13) 277  
 Preuenio antecedo (16, 13)  
 Subplanto decipio (16, 13)  
 Eripi libera (16, 13)  
 Parvulus medicus (16, 14)  
 2580 Conspectu facies (16, 15)  
 Apparet manifestat (16, 15)  
 Preocupauerunt anticipauerant antecesserunt (17, 6)  
 Successi accessi (17, 9)  
 [16vb] 731 Caligo tenebre (17, 10)  
 2585 Latibulum repositorium (17, 12)  
 Aer spatium (17, 12)  
 Fulgor coruscatio (17, 13)  
 Reuelare manifestare (17, 16)  
 Adsumpsit accepit (17, 17)  
 Peruersus malignus pessimus (17, 27)  
 Pollutus immundus (17, 31)  
 732 Statuo starefacio (17, 34) 278  
 Indicat insinuat (18, 3)  
 733 Thalamus domus maritalis (18, 6) 279  
 Gigans terrigena | grande- 2595  
 uus homo ferre filius (18, 6)  
 Egressus exiuit (18, 7)  
 734 Faunum frata mellis (18, 11) 100  
 Propono mitto (?)  
 Pretioso bono (20, 4)  
 Virtus fortitudo (20, 14) 2500  
 Confusio norecundia (21, 6)  
 735 Ubra mamilla (21, 10)  
 736 Pinguis crassus (21, 13)  
 Obsiderunt circumsederunt (21, 13)  
 737 Effundere iactare in modum aque (21, 13) 2605  
 738 Liquescere remittere (21, 15)  
 Cetum conuentum concilium (21, 17)  
 Glorificate landate (21, 24)  
 Sperno despicio (21, 25)  
 Reminiscor recorder (21, 28) 2610  
 739 Regit gubernat (22, 1) 280  
 Deest non est (22, 1)  
 740 Pasca ubi uoltas est (22, 2)

2513 Hs. uoltas, das mit uoluntas aufzulösen wäre. Wahrscheinlich hat aber der Glossator uoluptas schreiben wollen, das sich aus dem Sinne der Vulgatastelle ergibt, nämlich Pa. 22, 2: *Dominus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuae ibi me collocauit* = „Ort der Lust“ (V).

- 2615 Educat nutrit (22, 2)  
 Memento recorde (24, 7)  
 Mitis mansuetus (24, 9)  
 Testamentum pactum amicitiam l carta dictum eo qđ non ualet nisi p' testatoris monumentum (24, 10)  
 Propitiaberis misericors eris (24, 11)  
 Euellet eradicat (24, 15)  
 2620 Unicus unde non est amplius quam unum (24, 16)  
 Aderere adiungere (24, 21)  
 Uro incendo (25, 2)  
 Gero ago facio (25, 4)  
 Decor pulcritudo (25, 8)  
 2625 Repleta inpleta (25, 10)  
 Trepido timeo (26, 1)  
 741 Tabernaculum mansio (26, 5)  
 Immolare occidere dictum eo qđ in mole altaris ostia ponuntur (26, 6)  
 [17ra] 742 Uocifero altum clamor (26, 6)  
 2630 743 Sileo taceo (27, 1)  
 Adsimilabor similis ero (27, 1)  
 744 Extollo eleuo (27, 2)  
 745 Reprobat reiaetat (32, 10)  
 Singillatim per singulos (32, 15)  
 2635 Eruo eripio (32, 19)  
 Alo nutrio (32, 19)  
 Condensum obscurum tenobrosum (28, 9)  
 Conscindo dirumpo (29, 12)  
 Accedo adpropinquo (33, 6 ?)  
 Confundar uerecundia habeam (30, 2) 2640  
 Accelera celeriter fac (30, 3)  
 Eguerunt pauperes fuerunt (33, 11)  
 Spatio amplum (30, 9)  
 Inlustra inlamina (30, 17)  
 746 Esurio pham habeo (33, 11) 2645  
 747 Tego cooperio (31, 1)  
 Custodit saluum facit (33, 21)  
 Oportuno congruo conuenienti (31, 6)  
 Ueruntamen sedtamen (31, 6)  
 748 Tereo tribulo (33, 21 ?) 2650  
 101  
 749 Instruo doceo (31, 8)  
 Delinquant peccant (33, 22)  
 750 Camus frenum camaelorum (31, 9)  
 Thesaurum repositio aurum l pecunia. Thes positio dicitur (32, 7)  
 Coartans constringens (34, 5) 2655  
 Dissipat disperdat (32, 10)  
 Interitus mors (34, 7)  
 Gratia sine causa (34, 7)

2634 l. *Singillatim* wie die Vulg.      2643 l. *Spationo* wie die Vulg.  
 und die Glosse verlangen.      2654 l. *Thesis* nach Isid. XVI. 18, 6.



- Supernacuum superfluum  
(34, 7)
- 2660 Exprobrare inproperare  
(34, 7)
- Frendo dentes stringo (34,  
16)
- Restituo restauro (34, 17)
- 751 Annuant cinnant (34, 19)  
281
- 752 Euge bene gaude. Eu bene  
(34, 21)
- 2665 Discedo recedo (34, 22)
- Denotare manducare l occi-  
dera (34, 25)
- Gratulator letor (34, 26)
- Tegmine operimento (35, 8)
- 753 Poto de tibi bibere (35, 9)
- 2670 754 Ceciderunt caderunt (35,  
13)
- Emulor duobus modis in-  
telligitur id inuideo l  
imitor id sequor (36, 1)
- Aresco sicco (36, 2)
- Benela manifesta dic (36, 5)
- 755 Meridiem diem medium  
(36, 6) 282
- 2675 Subditus subpositus (36, 7)
- Esto sis (36, 7)
- Paulum paululum (36, 10)
- Observabat custodiebat  
(36, 12)
- [17rb] 756 Stridebit \* cum stridore  
sonabit sicut cardo ostii  
l carris (36, 12)
- 2680 757 Trucidat occidit (36, 14)
- 758 Mutuare inpruntare (36,  
21) 102
- Conlido confringo (36, 24)
- Punio interficio (36, 28)
- 759 Mortificare mortuum facere  
(36, 32) 283
- Damno condemno id ad 2685  
perdendo diindico (36,  
33)
- 760 Transire transuersare (36,  
36) 284
- Innocentia sanctitas (36,  
37)
- Putruerunt computruerunt  
(37, 6)
- Cicatrice signum plagarum  
(37, 6)
- Inlusionibus inrisionibus 2690  
(37, 8)
- Uim uirtutem (37, 13)
- Inquirebant exquirebant  
(37, 13)
- Redargutiones increpa-  
tiones (37, 15)
- Commoneantur mouentur  
(37, 17)
- Uanitates inutilitates (38, 2695  
6)
- 761 Remitte relaxa (38, 14)
- Refrigerer requiescam (38,  
14)
- Discesseris discedas (37,  
22)
- Delinquam peccem (38, 2)
- 762 Abeam uadam (38, 14) 285 2700
- 763 Ore bucce (38, 2)
- 764 Amplius ulterius (38, 14)  
286
- Consisteret staret (38, 2)

- Intendit adtendit (39, 2)  
 2705 765 Aduersum contra (38, 2)  
 Preces orationes (39, 3)  
 Obmutui necem perdidit  
 (38, 2)  
 Silui tacui (38, 3)  
 Respexit nudit (39, 5)  
 2710 Insanias amentias (39, 5)  
 Exardescet inflammabitur  
 (38, 4)  
 766 Notum cognitum (38, 5)  
 Mensurabiles id qui mensu-  
 rari possunt (38, 6)  
 767 Nihilum nihil (38, 6) 287  
 2715 Eduxit extraxit (39, 3)  
 Uniuersa cuncta omnia (38,  
 6)  
 De lacu de fouea (39, 3)  
 Imagine similitudine (38, 7)  
 Thesaurizat id congregat  
 (38, 7)  
 2720 Insapienti stulto (38, 9)  
 768 Luto fecis (39, 3) 103  
 Statuit constituit (39, 3)  
 Inmisit intramisit (39, 4)  
 769 Aranea genus uermi (38,  
 12)  
 2725 Abscondi recondi (39, 11)  
 [17va] Egimus fecimus (43, 18)  
 A concilio a conuentu (39,  
 11)  
 Semitas uias (43, 19)  
 Miserationes misericordias  
 (39, 12)  
 2730 770 Conplaceat placeat (39, 14)  
 288
- Conglutinatus coniunctus  
 (43, 25)  
 Reuereantur reuerentiam  
 habeant (39, 15)  
 Auferant tollant (39, 15)  
 771 Calamus penna unde lit-  
 teras scribuntur (44, 2)  
 289  
 Confestim statim ilico mox 2734  
 protinus (39, 16)  
 Sollicitus qui curam habet  
 (39, 18)  
 Egenum pauperem indi-  
 gentem (40, 2)  
 Opem adiutorem (40, 4)  
 Egrediebatur exiebat  
 (40, 7)  
 Snsurrabant murmura- 2740  
 bant (40, 8)  
 Supplantationem decep-  
 tionem (40, 10)  
 Retribuam reddam (40,  
 11)  
 Fiat sit ! ita sit (40, 14)  
 Epulantis letantis ! mandu-  
 cantis (41, 5)  
 Caracta ostium ! fenestre ! 2745  
 aquarum decursus (41, 8)  
 Diripiebant rapiabant ! pro-  
 prios uindicabant (43, 11)  
 772 In commutatione in con-  
 cambiis (43, 13) 104  
 773 Femur coxa ! a renibus  
 usque ad genua (44, 4)  
 Prospero bene (44, 5)  
 Procede exi (44, 5) 2750

2734 *F. Calam. penna* [unintelligible] *unde litteras scribuntur*. In der verwischten Stelle steht *l* = *ad*. 2738 oder *adiutorium*? mit frischer Tinte, vielleicht falsch überzogen. 2745 *l. Cataracta* wie N. 26.



- 774 Gutta genus pigmenti (44, 9)  
 775 Cassia similiter (44, 9)  
 776 Eburneis de ebore factis (44, 9)  
     Decore pulcritudine (44, 12)  
 2755 776 Fimbriis amicta nestimenta indumenta (44, 14)  
 777 Transferent transportent (45, 3) 290  
     Prodigia signa (45, 9)  
     Plaudent manus simul conlident (46, 2)  
     Iubilare inenarrabili letitia exultate (46, 2)  
 2760 778 Parturientis infantem habentis (47, 7)  
 [17vb] Perecipe accipe ! audite (48, 2)  
     Orbem mundum (48, 2)  
     Terrigene terreni ! ex terre generati (48, 3)  
 779 Comparati adsimilati (48, 13)  
 2765 779 Testificabor testificando loquor (49, 7)  
 780 Fere bestie (49, 10)  
     Concinnabat concrepabat (49, 19)  
     Hisopum genus erbe unde medici pulmones curant (50, 9)  
     Dolum frandem simulationem (51, 4)  
 2770 Precipitationis inconsiderationis (51, 6)  
     Emigrabat transire faciebat (51, 7)  
     Oliua genus arboris (51, 10)  
     Trepidauerunt timuerunt (52, 6)  
     Proposuerunt anteposuerunt (53, 5)  
     Formido timeo (54, 5) 2775  
     Usura lucrum (54, 12)  
     Capiebas accipiebas (54, 15)  
 781 Bellantes pugnantes (55, 3) 291  
     Alienati sunt alieni facti sunt (57, 4)  
 782 Moles maxillares dentes 2780 (57, 7)  
 783 Absorbet deglutiet (57, 10)  
     Direxi prosperatus sum (58, 5)  
     Patientor sustinenter (58, 15)  
     Sicima (59, 8)  
     Moab nomen gentis (59, 10) 2785  
 784 Anxiaretur angustaretur (60, 3) 105  
     Protegar defender (60, 5)  
     Effundite proicite (61, 9)  
     Effluant abundant (61, 11)  
     Flactum undarum (64, 8) 2790  
     Exasperant prouocant (65, 7)  
     Euangelizantibus bona predicantibus ! adnuntiantibus (67, 12)  
     In limo in luto (68, 3)

2775 timeo mit späterer Tinte; wahrscheinlich *timeo* zu lesen.

2784 Vulg. *Sichimam*.

	785 Absorbait deglutinit (68, 16)		Pene prope (72, 2)
2795	Urgat constringat angustat (68, 16)		Respectus respectio (72, 4)
	Pudore uerecundia (70, 13)		Plaga tribulatio afflictio (72, 4)
	Senium senectutem (70, 18)		Prodiit exiit (72, 7) 2815
	De abyssis de profunditatibus aquarum (70, 20)		In affectum in desiderium (72, 7)
[18ra]	Calumniatorem * falsum accusatorem (71, 4)		Existimabam sperabam (72, 16)
2800	Uellus glob' lana (71, 6)		Redies reuocabis (72, 20)
	Domnabitur dominatorem   potestatem habebit (71, 8)		Redactus reuocatus (72, 22)
	Orbis terrarum rotunditas terrarum (71, 8)		Aderere adiungere (72, 28) 2820
	Ethiops nigris populus (71, 9)		Sammum maximum (73, 5)
	Lingent cum lingua lambent (71, 9)		Ascia genus ferramenti (73, 6)
2805	Tharsis nomen loci (71, 10)		Inproperabit exproperabit in rite prouocabit (73, 10)
	Insule dicte eo qđ in sale sint posite id in mare (71, 10)		Contribulasti confregisti (73, 13)
	Arabum nomen gentis. Arabiae nomen patriae (71, 10)		Ethan nomen loci (73, 15) 2825
	Inopes pauperes (71, 13)		Aurora initium diei (73, 16)
	Exciderunt preciderunt (73, 6)		Uer unus ex <sup>III</sup> temporibus anni (73, 17)
2810	Magestatis potestatis (71, 19)		Plasmasti formasti fecisti (73, 17)
	Replebitur inplebitur (71, 19)		Liquefacta soluta (74, 4)
			Extollere eleuare (74, 6) 2830
			Meri puro (74, 9)
		786	Fex lias (74, 9) 106
			Exinanita uacua (74, 9)
			Externus sempiternus (75, 5)
			Rennuit contradixit (76, 3) 2835

2800 l. *glob'* (= *globus*) *lanice*, und *i*; *h* und *k* vertauscht. l. *Ethan*.

2825 Hs. *Ethan*. Ligatur von *E*  
2834 l. *Aeternus*.



Anticipauerunt antecesserunt (76, 5)

Complacitior magis placens (76, 8)

Adinventionibus compositionibus (76, 13)

Coruscationes fulgurationes (76, 19)

### Adtendite

2840 Intellegite (77, 1)  
Praua peruersa mala (77, 8)  
Effraim effraim (77, 9)  
Interruptit disrupit (77, 13)  
In inaquosa ubi non est aqua (77, 17)

[18rb] 787 Accensus inflammatus (77, 21)

788 Cibaria cibus uiuendi (77, 25) 107

Austrum nomen uenti (77, 26)

Africa similiter (77, 26)

Festinatione uelocitate (77, 33)

2850 Habiti sunt inuenti et probati sunt (77, 37)

789 Quotiens quod uicibus (77, 40) 292

790 Exacerbauerunt exasperauerunt (77, 40) 293

791 Recordati rememorati (77, 42)

Erugo genus uermis (77, 46)

2855 Grandini pluuia mixta cum petris (77, 48)

Indignationem furorem (77, 49)

In sculptilibus in simulacris (77, 58)

Prouoca////////// (77, 58)

Spreuit dispexit respuit (77, 59)

Silo nomen loci (77, 60) 2860

Non sunt lamentate non plorauerunt (77, 63)

Sanctificium sanctificationem (77, 69)

Crapulatus ebrinus (77, 65)

Sustulit abstulit et tulit (77, 70)

Morticina mortalia (78, 2) 2865

Ne memineris ne recorderis (78, 8)

Propter gloriam propter honorem (78, 9)

Innotescat cognoscat (78, 10)

In nationibus in gentibus (78, 10)

792 Ulcio uindicta (78, 10) 2870

Conpeditorum conligatorum (78, 11)

Septuplum septies tantum (78, 12)

Cibabis cibum dabis (79, 6)

Subsanauerunt deriserunt (79, 7)

Cedrus genus arboris (79, 2875 11)

2840 *Intellegite* ist Glossa zu *Adtendite*  
Tiute. 2855 l. mit Vulg. *Prouocauerunt*.

2846 *uiuendi* mit frischer

	Pretergrediunt transeunt (79, 13)	Abomnationem obprobrium dispectionem (87, 9)
	Exterminavit ex termino eiecit (79, 14)	Egrediebar exiebar (87, 9) 2900
	Depastus (79, 14)	Inopia paupertas (87, 10)
	Jubilum immensa letitia quae voce explicare non potest (80, 2)	Expandi extendi (87, 10)
2880	Sumite accipite (80, 3)	Elongasti longe fecisti (87, 19)
	Tymphanum genus organi (80, 3)	Equabitur adequabitur (88, 7)
793	Neomenia nona luna (80, 4)	Thabor nomen montis (88, 2905 13)
	Dilata os tuum amplifica cor tuum (80, 11)	Ermon similiter (88, 13)
	Conpescaris mitigaris (82, 2)	Precedant antecedant (88, 15)
2885	Conburit incendit (82, 15)	Bene placitum bene placet (88, 18)
	Ignominia confusio nere- cundia (82, 17)	Adsumptio acceptio (88, 19)
	794 Dilecta amata (83, 2) 294	In visione in somnio (88, 2910 20)
[18va]	Indignationis furoris (84, 4)	Adponet ad /// oret (88, 23)
	Obuiauerunt obuiam nene- runt (84, 11)	Concidam minutatim inci- dam (88, 24)
2890	795 Benignitate bonitate (84, 13) 295	Profanauerant polluerunt (88, 32)
	Gressus uestigia (84, 14)	Uerberibus plagis uirgarum (88, 33)
	Suavis dulcis (85, 5)	Dispergam auferam (88, 2915 34)
	Mitis mansuetus (85, 5)	Diripuerunt rapuerunt (88, 42)
	Inuocantibus clamantibus ad te (85, 5)	Transcunt pretereuntes (88, 42)
2895	796 Coram te ante te (85, 9)	Emundationem purga- tionem (88, 45)
	Ad precem ad depreca- tionem (87, 3)	798 Usquequo quousque quam diu (88, 47)
	Lacum fossam profundam (87, 5)	
	797 Uulnera plaga (87, 6)	



2920	Exardescet inflammabitur (88, 47) Eruit liberauit (88, 49) Antique uetuste ueterane (88, 50) Exprobrauerunt inpropera- uerunt (88, 52) Refugium presidium adiu- torium (89, 1)	Misereberis misericordiam prestaberis (101, 14) Finxit fecit formauit (93, 9) Stientiam intellegentiam (93, 10) Malignantes male agentes 2945 (93, 16) Fingis formas (93, 20) Preocupemus anticipemus (94, 2) Interemptorum interfee- torum (101, 21) Sanctimonia sanctitas (95, 6) Insule sunt loca terrarum 2950 in mare dicta eo qđ in sale sunt id in mare (96, 1)
2925	Dies eterna eri (89, 4) In potentatibus in potentia ‡ sanitate (89, 10) Mansuetudo quietudo (89, 10) Eruditos doctos (89, 12) Repleti inpleti refecti (88, 14)	Ulciscens uindicans (98, 8) Inmaculati sine macula (100, 2) Defecerunt euannerunt (101, 4) Gremium siccitas arborum ‡ sinus (101, 4) Pelicanus auis nocte nolans 2955 (101, 7) Solitarius solus (101, 8) Allisisti confregisti (101, 11) Miserator propitiator (102, 8) Comminabitur minabitur (102, 9) Corroborauit confirmauit 2960 (102, 11)
2930	Protectione coopertione ‡ defensione (90, 1)	
[18vb]	Conpeditorum conligato- rum (101, 21) Uenantium uenatorum (90, 3)	
799	Aspero amaro duro (90, 3)	
296	Longitudinem longiqui- tatem (90, 16)	
2935	Decacordo qui ·X· cordas habet (91, 4) Exornati nati (91, 8) Intereant pereant (91, 8) Fluctus undas (92, 3) Gloriabuntur letabuntur (93, 3)	
2940	Uexauerunt affligerunt (93, 5) Sapite intellige (93, 8)	

- Vehementer fortiter (103, 1)  
 Stabilitatem firmitatem  
 constantiam (103, 5)  
 Rigans infundens (103, 13)  
 Semper sine fine (104, 4)  
 2965 Satiabitur saturabitur exal-  
 tabitur elenabitur (103, 13)  
 Exilaret letificet (103, 15)  
 Erinaciis catuli leoni mino-  
 res leones (103, 18)  
 In cubilibus mansionibus  
 locis (113, 22)  
 Spatiosum amplum (103, 25)  
 2970 Fremet frendet (111, 10)  
 Delectabor delectationem  
 habeo (103, 34)  
 Acola advena peregrinus  
 (104, 23)  
 Anxit aumentauit multi-  
 plicauit (104, 24)  
 Impenetrabilibus in interio-  
 ribus (104, 30)  
 2975 801 Coturnix quaccola (104, 40) 108  
 Hetnicus paganus (?)  
 [197a] In solitudine in heremo  
 (106, 4)  
 Internitionibus in mortis.  
 (106, 20)  
 In innio tibi non est uia  
 (106, 40)  
 2980 Nutantes uacillantes titu-  
 bantes (108, 10)
- 802 Fenerator mutuator pre-  
 stator (108, 11) 109  
 Nati filii (108, 13)  
 Deploide duplici uesti-  
 menta (108, 29)  
 Dominare dominationem  
 habere (109, 2)  
 Luciferum stella matutina 2985  
 in splendoribus (109, 3)  
 A solis ortu ab oriente in  
 splendoribus (110, 3)  
 Semen generationes (111, 2)  
 Rectorum iustorum (111, 2)  
 Exortum natum ortum  
 (111, 4)  
 Miserator misericordiam 2990  
 habebis (111, 4)  
 Iocundus letus (111, 5)  
 Commodat fenerat prestat  
 (111, 5)  
 Disponat ordinat (111, 5)  
 Non commouebitur non  
 mouebitur (111, 6)  
 Ab auditione ab auditu 2995  
 (111, 7)  
 Donec quousque (111, 8)  
 Usque ad occasum usque  
 ab occidente (112, 3)  
 Dispersit distribuit (111, 9)  
 Manet permanet (111, 9)  
 Laudabile laude dignum 3000  
 (112, 3)  
 Excelsus altus (112, 4)  
 Respicit prospicit (112, 6)

2967 Zwei Glossen: Erinaciis 103, 18, Catuli leonum minores leones 103, 21. 2997 1. ad occidentem.



	Suscitans eleuans excitans (112, 7)	Ultus iudicatus (117, 10)	
	A lapsu a casu (114, 8)	Genus auium sunt aues (117, 12)	
3005 803	De stercore ex femo (112, 7)	Exarserunt arserunt (117, 12)	
	Salutaris salutem ferens (115, 13)	Ingressus intratus (117, 19)	
	Erigens eleuans (112, 7)	Inluxit luxit (117, 27)	3030
	Sterilem qui infantem non habet (112, 7)	Solemnem festicum sancti- ficatum (117, 27)	
	In exitu israel in exicione id cum exirent filii israel (113, 1)	807 Condensis spissis (117, 27)	
3010	Barbaro gentili feroci (113, 1)	Serutentur exquirunt que- runt inuestigent (118, 2)	
	Instagna congregationes aquarum (113, 8)	Utinam obtantis sensum tenet (118, 5)	
	804 Rupem petram (113, 8) 297	808 Dirigantur rectifiant (118, 3035)	
	Da dona (113, 1) 298	5)	
	805 In guttere in gule in fauces (113, 7)	Confundantur nerecunden- tur (118, 6)	
3015	Palpabis tangis (113, 7)	Cum perspexero cum in- spexero uidere (118, 6)	
	Protector adintor defensor (113, 9)	Didici ///// scini (118, 7)	
	Pusillis minimis (113, 13)	Usquequaque per omnia (118, 8)	
	Sacrificabo sacrificium of- ferens (115, 17)	Iustitias iustificationes 3040	
	Adiciet adiunget (113, 24)	(118, 7)	
3020	Dilexi amari (114, 1)	809 Adolescentia iuuentus (118, 9) 299	
	806 Atriis porticibus (115, 19)	Repellas reicias (118, 10)	
	Pericula angustia (114, 3)	Abscondi reposni (118, 11)	
	Tribulationem angustiam (114, 3)	Eloquia sermones (118, 11)	
[19rb]	Confitemini laudate (117, 1)	Pronuntiani dixi locutus 3045	
		fui (118, 13)	
3025	Confidere fidutiam habere (117, 8)	Retribue redde (118, 17)	
		Unifica me niuum me fac (118, 17)	

- 810 Reuela aperi discooperi  
(118, 18)  
Considerabo uidebo ꝛ perspiciam (118, 18)  
3050 Concupiuit desiderauit  
(118, 20)  
Aufer tolle (118, 22)  
Pre tedio pre afflictionem  
ꝛ tepiditatem (118, 28)  
Amputa precido (118, 39)  
Suspiciatus sum suspicio-  
nem habui (118, 39)  
3055 In conspectu in presente  
(118, 46)  
Memor esto memento (118,  
49)  
Defectio tedium (118, 53)  
Circumplexi sunt me am-  
plexi sunt me (118, 61)  
Particeps partem capiens  
(118, 63)  
3060 Scientiam intelligentiam  
(118, 66)  
Ut discant memorent |||||  
(118, 71)  
Fabulationes fabulas (118,  
85)  
811 Pruina gelata (118, 83)  
110  
Narrauerunt dixerunt (118,  
85)  
3065 Consummauerunt finierunt  
(118, 87)  
[19va] Fundasti \* stabilisti firma-  
sti (118, 90)  
Perseuerat permanet (118,  
91)  
Perissem perditus essem  
(118, 92)  
812 Fauceibus gutture (118, 103)  
813 Odiui hodie habui (118, 3070  
104) 300  
Statui constitui ordinaui  
distitui (118, 106)  
Ab expectatione mea ab eo  
qd expectaui (118, 116)  
Confige insige (118, 120)  
Tobazion genus lapidis pre-  
tiosi (118, 127)  
814 Labescere adennare defi- 3075  
cere (118, 139)  
Ignitum igne plenum (118,  
140)  
Immaturitate in uelocitate  
(118, 147)  
Preuaricantes precepta  
transgredientes (118, 58)  
Formidauit timuit (118,  
161)  
Abominatus sum odio habui 3080  
ꝛ dispexi (118, 163)  
Scandalum offendiculum  
(118, 165)  
Eructuabunt ructabunt  
(118, 171)  
In ymnus canticum laudem  
dei (118, 171)  
Adponatur adiciatur (119,  
3)  
Dolosum dolum ꝛ insidiis 3085  
plenum (119, 3)  
815 Heu ue (119, 5)  
Incolatus peregrinatio (119,  
5)



- Pacificus pacem faciens (119, 7)  
 Impugnabant expugnabant (119, 7)  
 3090 Atrius porticus (121, 2)  
 Confitendum laudandum (121, 4)  
 Repleti sumus supleti sumus (122, 3)  
 Insurgent consurgent (123, 2)  
 Deglutissent inglutissent (123, 3)  
 3095 Forsitan fortasse (123, 4)  
 Obsorbuisse deglutissent (123, 4)  
 Torrentem aquam de pluuiis tunc factam (123, 5)  
 In captione in acceptione (123, 6)  
 Erepta liberata (123, 7)  
 3100 Contritus comminutus (123, 7)  
 In austro in meridie (125, 4)  
 Flebant plorabant (125, 6)  
 816 Manipulos segetes garbas (125, 6) 111  
 Sepe frequenter (128, 1)  
 [19vb] Prolongauerunt protraxerunt (128, 3)  
 3105 Concidit incidit (128, 4)  
 817 Retrorsum retro (128, 5)  
 Euellatureradietur (128, 6)  
 Exaruit siccauit (128, 6)  
 Preteribant antetransibant (128, 8)  
 3110 Copiosa multa magna (129, 7)
- Memento memor esto (131, 1)  
 Tabernaculum tentorium mansio (131, 3)  
 Induam uestiam (131, 16)  
 Pre omnibus super omnibus (134, 5)  
 Ab extremo ab ultimo (134, 3115 7)  
 Diuisit separauit (135, 13)  
 Memoriale euacuate (134, 13)  
 Magnificasti magnum fecisti (137, 2)  
 Ades presens es (138, 8)  
 Sumpsero accepero (138, 9)  
 Diluculo ualde mane (138, 3120 9)  
 Acuerunt exaceruerunt (139, 4)  
 Linguosus qui multum loquitur (139, 12)  
 Dirigatur prosperabitur 3125 (139, 12)  
 Retiaculo rete (140, 10)  
 Obsecratio oratio (142, 1)  
 Collocauit conlocauit (142, 3)  
 Bellum pugnam (143, 1)  
 Decacordo decim corda- 3150 rum (143, 9)  
 818 Prumptuaria cellaria (143, 13)  
 819 Fetose pregnantes (143, 13)  
 Narrabunt dicent (144, 5)  
 Nota cognita (144, 12)  
 Allenat sublenat erigit 3135 (144, 14)  
 Corruunt cadunt (144, 14)

3140	Elisos proiectos eiectos (144, 14)	Precinite precinite precantate tate † antecanite (146, 7)	3143
	Escam cibum uictum (144, 15)	Cristallum genus lapidis quo ex glatie fit (147, 17)	
	Oportuno congruo conuenienti (144, 15)	820 Bucellas frustas panis (147, 17)	112
	Inuocantibus deprecantibus (144, 18)	Statuit * constituit ordinauit (148, 6)	
	Esurientibus famem patientibus (145, 7)	Preteribit transibit (148, 6)	
	Soluit dissoluit disligauit (145, 7)	Adligandos ligandos (149, 8)	3150
	Conpeditos peditos conligatos (145, 7)	821 Cymbalis cymbilis (150, 5)	113
	Contritos contractos †       infirmos (146, 1)	Iubilationis inexplicabilis letitie (150, 5)	

## Alphabetisches Glossar.

822	Aridam sicam	Amisso dimisso perditio	10
	Abhorret displicet	824 Axis ascialis	114
	Abyssus profunditas aquarum	Annis fluminis	
	Auxilium subsidium	825 Aper saluaticus porcus	115
6	Amenissimna iocundissimus	Algor frigus	
	823 Astutus ingeniosus	Acer ager	15
	Anagogen spiritalis sensus	Apifer qui apem fert	
	Adiecit adauxit adiunxit	Adiciantur adiungantur	
	Aeps pinguis	Adtonitis intentis	
		Agere facere	
		826 Aurire scabare	116 20

3144 In der Rasur stand wahrscheinlich auch *infirmos*, welches wegen des folgenden überflüssig war.

16 Ein *apifer* kommt sonst nicht vor; vielleicht steht es fehlerhaft für *dapifer* wie 379 a *Dapifer qui dapem fert*.

20 und 97 a *Exaurire scurare*. Diez, l. c. 116. 141, S. 39 sieht in der Glosse das lat. *excurrere*. Die Bedeutung paßt zwar nicht besonders gut, doch wäre es nicht unmöglich. Der Ausfall des anlautenden *e* (die Umkehrung zur Prothese) wäre nichts absonderliches; vgl. 1433 a *Succedunt aprendunt* (= *exprendunt*). Mit mehr Wahrscheinlichkeit leitet Kluge, l. c.



	Ara altare		Antropum dicunt greci. An-
	Arenam sabulonem		tropu morfyti dicunt he-
	Ariolos incantatores eo		retici
	quod circa aras auguria-	832 Atram nigram	45
	bant	833 Apotecha cellarius	
	Altercantes litigantes	Abiit perexit ambulauit	
25	Apocrifas repudiatas	iuit	
	Agnitione cognitione	Aduectit adiungit	
	Agerem congregationem	834 Aceruus comölus inma-	
	827 Adiuuare sustenere	turus	
	Adteritis adfligitis	Aptare conuenire	50
30	Amplector stringor	Absurdum dispar incon-	
	828 Abio uado	gruum	
	Adtulit adportauit	Acommodatum aptum con-	
	Apicem summitatem	gruum conuenientem	
	829 Auortiuus auortetiz i alia-	Absquolibet sine aliquo	
	natus a luce	Absque iniuria sine iniuria	
35	Arrogans superbus	Affectus afflictus	55
	Alienigene alterius gentis	Aruspices horarum inspec-	
	Aptius conuenientius	tores	
	Abiecit proiecit	Adscitis aduocatis	
	Amoue expelle	Alantur nutriuntur	
40	830 Arunda rosa 117	Agonem certament	
	Adquiescunt consentiant	Ampectus constrictus	60
	831 Angariauerunt compulle-	835 Arbusta arbriscellus 119	
	runt anetsauerunt 118	Antro spelunca	
[20rb]	Absurde inconuenienter	Abuti male uti perdere	

21 *Ara* aus *are* verbessert.

44 I. *Antropomorphytae dicuntur heretici*.

Es ist auffällig, daß der Glossator den Isidor hier nicht benützt hat.

49 F. *Aceruus i comölus*.

52 Hs. *conuenient*; s. unsichtbar.

55 *ha-*

*rarum* aus *horarum* verbessert; Schwanken zwischen *horarum* und *ararum* zugleich auch in den Handschriften Isidors; vgl. Goetz, *Thea. gloss. emend.* s. v., wo immer *aras inspector* steht.

das Verbum vom germanischen Stamm *skap-* 'schöpfen' her, was der Bedeutung und Form nach vorzuziehen ist.

61 Es ist auffällig, daß Diez (l. c. 119, S. 39) die Ungenauigkeit der Übersetzung nicht angemerkt hat. Körting setzt *\*arboriscellus* mit einem Kreuz an. Wir haben nun in unserem Glossar einen Beleg für das Vorkommen des Wortes im Spätlatein.

	Almis sanetis	842	Appetitum desiderium	
65	836 Ab his ab istis		Alumnus seruus	
	837 Ab oc ab isto	843	Alere pascere	85
	Animositas numerositas		Adpetentes desiderantes	
	praesumptiositas		Addidit adiunxit	
	Amaricatio tristitia		Abscisus pretisus	
	Areticius furiosus iracundus	844	Arguit reprehendit	
70	Ancilla uernacula		Apocalypsis reuelatio	90
	838 Armilla baucus 120		Afectus voluptas	
	Aspidis genus serpentis		Addicit adfligit	
	839 Arunda rosa l gerlosa////////	845	Amoto separato	
	121		Aldipem alaues 122	
	Accitus aduocatus	846	Adepti consecuti	95
75	840 Aumentare incrementare		Armenta maior pecunia	
	id crescere		Archius liber secretus	
	Adtingere contingere		Affectamus desideramus	
	Adeptus consecutus		Aceruus crudelis	
	Accersiuit mandauit		Agnati cognati	100
	Aptotum indeclinabile		Anathema perditio	
80	Abigo repello		Aboleret deleret	
	Arcebat constringebat	847	Accitis aduocatis	
	841 Adipiscuntur adsecuntur		Anchro serricellus 123	
		848	Angare angustiae	105

67. Vielleicht *morositas* zu lesen (?). 83 P. *Appetitu*, Hs. *Appetili*.  
 90 In *Apocalypsis* ist aus *y* durch Rasur ein *i* gemacht, doch ist *y* noch gut  
 sichtbar.

94. Diez, l. c. 122, S. 39 weiß mit der Glosse nichts anzufangen. *Almis* ist natürlich der aus den obliquen Kasus auf folgendem Wege gebildete Nominativ: *alips* > *alues* > *alaues*. Das zweite *a* ist durch Assimilation entstanden. *Aleps* kann keine Schwierigkeit machen, es ist die ältere Form für das klass. *adepe* (vgl. ἀδείπει). *Alips* hat Goetz in zwei Fällen: III. 350, 8 *Alips* αἴψα; III. 393, 13 *Alips* ἥϊα. Die von Diez herangezogene Glosse der Karolischen Sammlung Hattener 1, 142<sup>b</sup> *adepe alaps* ist natürlich ebenso zu erklären.

104. Diez, l. c. 123, S. 39 vermutet *ancora* und in *serricellus* die Grundlage zu span. *sarcello*, neupr. *sarcel* „Jäthaus“ (von *sarculus*), ohne selbst sehr von der Richtigkeit seiner Aufstellung überzeugt zu sein. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre folgende: *Ancora* heißt im Lateinischen auch „Klammer“ und berührt sich darin mit *unosa*, *ancon* (ἄγκων). S. Thes. gloss. emend. s. v. *ancona*. *Serricellus* wäre also eine Ableitung von *sericula*



	Adamans lapis ferro durior	850 Absintio alexino 125
	Achariter insipienter	851 Area danea 126
	Ascalon ciuitas	Abrenuntians abnegans
	Alimenta nutrimenta	(B. R. prol. 6)
110	Ambicio desiderio l concu-	A conspectibus a uisibus
	piacentia	(B. R. prol. 56)
849	Aculeus aculionis 124	Anachorite remote (1, 4) [20vb]
	Adtestantes testificantes	Abba syrum nomen est la-
	Animositas audacia spiritus	tine pater dicitur (2, 7)
	l temeritas	Absit longe sit (2, 9)
	Archanum secretum	Adtributa data (2, 17)
115	Auspicio requiris	Aptet conueniet (2, 71)

113 Die Glosse steht genau bei Goetz IV, 309, 8 (Glossae Abanus).

118 B. R. bezeichnet die Benediktinerregel, die folgenden Zahlen Kapitel und Zeilen der Ausgabe Wölflins Lips. 1895.

(= *securiculla*) ‚Beil, Pflugmesser‘, bei Vitruv eine beilförmige Art Verklammerung, der ‚Schwalbenschwanz‘ (aus Georges). Eine unzweifelhafte Erklärung wird sich erst geben lassen, wenn die Bezeugstelle gefunden und das Lemma erklärt ist.

111 Vgl. Diez, l. c. 124, S. 40. Er leitet pr. *agullion*, fr. *aiguillon* von *acucula* ab. Erst in neuester Zeit sind die Schwierigkeiten, die sich der Erklärung von fr. *aiguille*, *aiguillon* und der dazugehörigen Sippe entgegenstellten, gelöst worden. D'Ovidio hat im Arch. glott. XIII, 389 das richtige Etymon gegeben, nämlich *aculeo* (und entsprechend *aculio*). Diez meinte hier das romanische Wort mit einer latinisierenden Endung vor sich zu haben. Körting konstruiert sich eine Form \**acuculio*, ohne daß dann irgendeine Notwendigkeit vorliege. Er hätte unser *aculio* als Etymon für *aiguillon* annehmen sollen. Im Corpus von Goetz finden sich *aculeo* und *aquillo* (s. Thea. gloss. emend.), welche leider zu unsicher sind, um als Belege gelten zu können.

116 *Aloxino* ist nach Diez, l. c. 125, S. 40 das Etymon zu sp. *aloana*, pr. *lous*, afr. *aloine*, *alogne*, alt-neufr. *aluine*. Über die Herkunft gibt er keine Auskunft. Da Cango glaubt, *aloxinum* sei mit *aloxanthium* (Ἀλωξανθός) identisch. Aufklärung bringt, wie so oft, eine Glosse im Corp. gloss. von Goetz, nämlich III, 587, 24 *absintius aloxinus* (aus dem Cod. Vat. Reg. Christianae 1260, 10. Jahrh.). Ebenso III, 616, 36 *absintius id est aloximus*; III, 608, 19 *Absintius id est aloximus*. Dazu vgl. die Anmerkung im Thea. gloss. emend. (= Ἀλός ἰσθός?, Ἀλός ἰσθός; Hatzfeld-Darmstädter 78). Die Erklärung von H.-D. ist ohneweiters anzunehmen. Daß *axinus* nicht unbekannt war, zeigt wieder eine Glosse im Corpus, nämlich V, 128, 9 *Oxinos uappa graece*. Natürlich bedeutet *absintius* in unserer Glosse das aus der Pflanze bereitete Getränk.

- 125 Arduam angustam (2, 67)  
 Adibendis conuocandis (3.  
 Überschrift)  
 Arripiunt adprehendunt (5,  
 18)  
 Almitati sanctitati  
 Adforet adesset
- 130 Amato separato  
 Adoleret incenderet  
 Adumbrata significata  
 Arma ab arcendo dicta qđ  
 per eam ostem uolentis-  
 simum arceamus (B. R.  
 Prol. 8)  
 Abbas syrum nomen est  
 1 hebreum pater autem  
 dictus eo qđ patritionem  
 peractam filium procreat  
 (1, 4)
- 135 A quoquam a nullo (3, 15)  
 852 Allidere percutere (4, 31)  
 Adibenda exhibenda admi-  
 nistranda (36, 2)  
 Apostatare retrorsum ire  
 (40, 14)  
 Adsignata deputata (53, 37)
- 140 Accediosus tristis (48, 33)  
 Accediam tristitiam  
 Acommodentur adiangan-  
 tur (53, 36)  
 Annus autem dictus qui  
 mensibus in se recurren-  
 tibus uoluit (53, 29)  
 Annuat concedatur (58,  
 8)
- Aptus conueniens (58, 11) 143  
 Alita definita (58, 24)  
 Altiori consilio id profun-  
 diori (63, 12)  
 Anxius angustiosus (64, 30)  
 Absurdum inconuenientem  
 (65, 9)  
 Aduertitur /////////////// (65, 9) 150  
 853 Adrodet delectet  
 Adscuerant adfirmant  
 Autumant estimant  
 Astutus ingeniosus  
 Absonat \* incongrue \*[21ra]  
 A facie terre super terram  
 (Ps. 1, 4)  
 Adstiterunt iuxta fuerunt  
 (2, 2)  
 Aduersus inxta (2, 2)  
 Aduersus contra (3, 2)  
 Aduersantes mi contradi- 160  
 centes mi (3, 8)  
 Adstabo praesentabo (5, 5)  
 Abominabitur respuitur (5,  
 7)  
 Arguas reprehendas (6, 2)  
 A facie tua coram te 1 ante  
 faciem tuam (9, 4)  
 Aufferuntur tolluntur (9, 5) 163  
 854 Auertit distornat (12, 1)  
 Abominabiles odibiles quos  
 homines odio habent (13,  
 1)  
 Aspis genus serpentis (13,  
 3)  
 Ago facio (14, 3)

128 Von *Almitas* gibt Georges ein Beispiel Anecd. Helv. 164, 19; vgl. Thom. thes. p. 52 (b). 134 L. *patritionem peracta* nach Isid. IX. 5, 3.

143 L. *quā* wie Isid. V. 36, 1.



170	Accelerare(er)iterfacere (15, 4)	Coercuit constrinxit	
	Adsum presens sum	Coerentes adiungentes	
	Auidus cupidus	Contentus libenter usus	
855	Austum potationem	861 Contemptus dispectus	200
	Abigere reicere	Caret non habet + indiget	
175	Addicit adffigit	Consistere esse + perma- nere	
	Adibendis ad consilium fra (B. R. 2. Überschrift)	Callidus insidiosus	
	Abiit (Ps. 1, 1)	Conantur laborant	
[21rb]	Beneficus benefaciens	Cöriosus qui multum cupit	205
	Bases pedes columpne	scire	
180 856	Bilis colera	Contegerunt cooperiorunt	
	Bosforus lucifer	Contigit euenit	
	Bariona interpretatur filius columbe	Caritas amor	
857	Bucella fraemen panis	Contumax superbus	
	B(e)aris beatus efficeris	Condedit creauit generauit	210
185	Binium ubi due uie coniun- guntur	Caleis finis	
	Binas duas	Candor albor	
858	Botrus racemus	Cruor sanguis	
859	Bracis bragas 127	892 Compellit anetset 128	
	Baaen genus uestimenti	Commodum utilitatis	215
190	Baiolans portans (B. R. 2, 44)	Corruptio castigatio	
	Bibliotecha librorum repo- sitio (48, 28)	Cocuis coctaneus	
	Beatus felix (Ps. 1, 1)	Corpulentus crassus	
860	Brachia lacertas	Condi componi	
[22ra]	Connectunt coniugunt	Congesta congregata com- posita	220
195	Canorum cantorum	Cedo percutio	
	Caluarie locus decollatorum	Cydarim ornamentum ca- pitis	
		Collocati conlocati	
		Concinnantes	
		Cauerna foramina petrarum	225
		Carismata dona spiritalia	
		Cultum ornatum	

175 vgl. 92, 176 a, 177 a. Die beiden Glossen von gleicher Hand in  
feinesten Zügen nachgetragen. 184 *Bearis* ist zur Not zu entziffern.  
206 In *Contegerunt* ist e ausgekratzt.

	Corruet cadet		Clementer misericorditer	
	Conuiuium prandium		Condidit confringit	
239	Contemplare sursum aspi- cere		Contio multitudo	
	Cassa uana uacua		Classis nauis	265
	Conpesco constringo		Ceco obscuro	
	Conflagrate incense		Carmentum canticum	
	Concremat incendat		Caterua multitudo	
235 863	Calamus ros 129	867	Cogor anetsor 130	
	Capatius intellegentius		Conperta cognita inuenta	270
	Contero contribulo		Caligo tenebre	
[22rb]	Contionatus * iudicatus i ad populum fatus		Celitus de celo	
	Consors qui mecum debet		Caduca a cadendo dicta	
240	Clerus sors	868	Concretam congregatam	
	Celestis qui in caelo est		Commertium pretium	275
	Copiosus multus		Catalogo ordo i numerus	
	Cenum lutum	869	Cibaria nictum i cibus	
	Cicatrix signum plage	870	Caligas calciarius	
245 864	Caunteria ferri ad quoquen- dum		Cimex cimicella 131	
	Conpinguntur simul con- pinguntur		Consitum compositum	280
	Crescit propagat	871	Commisum commenda- tum	[22va]
865	Cis ultra		Comes sotius	
866	Citra de ista parte		Crepido ripa	
250	Confusio uerecundia	872	Contestatus est iurauit	
	Clam occulte		Caseum formaticum 132	285
	Cliens filius i seruus		Colles monticuli	
	Contempnere despicere		Conroboraret	
	Crebrius sepius		Communicantes participan- tes	
255	Coeuis coetaneis		Carpat detrahat accipiat	
	Condi componi		Consummauit finiuit	290
	Circumdatus circumeinctus		Conditus factus creatus	
	Compes unde pedes ligantur		Cogitus simul conuentus	
	Conlapsus est cecidit		Copulata coniuncta	
260	Compago iunctura		Cenodoxia uana gloria	
	Cognomento illo nomine		Cesores precisores	295
			Comesta manducata	
			Contigerunt tetigerant	
			Copiam licentiam	



	Crepere dicebant antiqui decrepitum 1 senem		Commissi commendati
300 873	Catulus catellus		Creditis commendatis
	Cede pugna		Cauere uidere 1 observare
	Cacuminae summitate		Commorantibus manenti- bus
	Conlatio conferentia		Cepta incepta 330
874	Castro heribergo 133		Correctam emendatam
305	Conbuserunt incenderunt		Circumacta circumducta
	Cacabus genus olla		Clangentibus bucinantibus
	Consternatus timore porten- ritus	881	Calx calcaneum 138
875	Conpendium gaforium 134		Cenobite commune uiuent. 335
	Commune inmundum		Cenobium, ex greco et latino uidetur esse com- positum est enim habi- taculum plurimorum in communem uiuentium (B. R. 1, 2)
310	Conticuo presenti		Coerceat constringat (2, 62)
	Celebus sanctus		Committitur commendatur (2, 66)
	Caliditas insidiositas		Contempnentes despicien- tes (2, 21)
	Circumuanit decepit		Contraria contra salute ani- marum suarum (2, 28)
315	Cinomia musca canina		Communiter pariter (5, 15) 340
	Contestans testificans		Casu euentu (38, 3)
876	Culmen apicis 135		Contuenda adsidue agenda (51, 8)
877	Coturnices quacules		Conlatio conferentia (42, 7)
	Consummasset finisset		
878	Cementarii nationes 136		
320 879	Crebro criuolus 137		
880	Clangore sonum bucinæ		
[22vb]	Comitio estimo		
	Corie purgamentu ferri 1 alicuius metalli		
	Caractas ostia 1 fenestras		
325	Cappatius intellegentius		

304 Hs. (wie F.) *Cyastro*.310 l. *Contiguo*.323 l. *Scorie*.

324 l. *Calaractas*. 335 *communus*, von *m* ist nur *n* sichtbar; wahr-  
scheinlich ausgekratzt; l. *commune* wie (sid., l. e. XV. 4, 6. 342 l. *Con-*  
*tinuanda*; nicht sicher.

320 Dies, l. e. 137, S. 42 sieht in *criuolus* einen Beweis, daß im Fran-  
zösischen eine Form mit erweichtem *s* vorhanden gewesen sei (analog *diane*,  
*dianele*). Doch zeigt uns die Glosse nur, daß im gesprochenen Latein ein  
*cribulum*, *cribolum*, *criuolum*, neben *cribrum* aus *cribulum* (durch Dissimilation)  
vorhanden war. Für das rom. (franz.) beweist die Glosse natürlich nichts.

	882 Culicet culcet (43, 17) 139	Confitebor laudabo (9, 2)	
345	Congrua digna (43, 39)	Contere confringe (9, 15)	
	Certis deputatis l. statutis (48, 3)	Conuenticulo conuentio (15, 4)	
	Condere constituere (52, 3)	Communicantes participan- 365 tes	
	Congruus condignus (53, 4)	Cetus conuentus	
	Causentur murmurent (55, 10)	Cratera nas uinarium	
350	Conferre prestare l. preesse (57, 5)	Cenobitarum commune ni- uentium (B. R. 1, 3)	
	Curioso sollicito studioso (48, 12)	Contuentes conspicientes l. considerantes (40, 5)	
	Clarescentibus patentibus l. manifestis (62, 16)	Cherubim plenitudo scien- 370 tiae	
	Concors unicors unanimes (64, 3)	Cenodoxia uana gloria	
[23ra]	Costruprare adterrare	Cesores precisores	
355	Constitutus missus (Pa. 2, 6)	Contigerunt tetigerunt	
	Circumdatis circumcingunt (3, 7)	884 Culmen spicum	
	Contriuisti confregisti (3, 8)		
	Corripias castigas (6, 2)	Dñi patrem Dpm filium [23va] nult intellegere	
	Confitebitur laudabitur l. confessionem donat (6, 6)	Diuisit separauit	
360	883 Conuertantur conturnent (6, 11)	Discernit separauit	
	Conculcet concalecet (7, 6)	Distinxerunt decreuerunt separauerunt	
		Dapifer qui dapem fert	
		Deterius peius 380	

351 l. *Curiose*: *solicite* wie die Bezugstelle verlangt. 364 l. mit der Vulg. *Conuenticula*. 365 Von *Communicantes* bis zum Schluß des C in feineren Zügen von derselben Hand. 371—373 vgl. dazu 294a—297a.

344 Die Annahme einer Rückbildung, die Diez, l. c. 139, S. 42 mit folgenden Worten ausgesprochen hat: „Der Verfasser lies sich durch das rom. *culcer*, *colcer*, neufr. *coucher*, pr. *colcar* zu dem barbarisch lat. *culcare* verleiten. *Culcare* für *collocare* haben auch Handschriften der *lex Salica*“, ist natürlich zurückzuweisen. Der Codex Tegernseensis gibt ebenfalls zur betreffenden Stelle der Regel die Form *culcet*. Gleichermassen der Leidener Voss. Q. 69 zur gleichen Stelle: *Reculicet reculcet res* (vgl. Corp. gloss. lat. V. 414, 33). Der Autor hat das Lemma *Culicet* aus der ihm vorliegenden Handschrift abgeschrieben und durch die ihm geläufige Form *culcet* interpretiert, welche Form die vlt. jener Zeit darstellt.



	Docmata doctrina	Documenta doctrina	
	Dicit infit	Disceptare disrapere	
	Dixisset indicasset	Destruitur uenditur	
388	Decretum preceptum	Dinortium est quotienscum-	
	Derogant detrahant	que matrimonium uel al-	
	Depromit manifestat	teras nuptias facit	
	Degunt habitant	Digamus et trigamus a nõ-	415
	Distantia discretio	mero uxorum uocantur	
	Decus puleritudo	Dromeda	
390	Dedecus inhonestus	Decidentibus cadentibus [23vb]	
	Digerat dicebat	885 Denudare discoperire 140	
	Discriminalia nittae	Decore turpitudine	
	Diuturna longa	Discribere inbreuare	420
	Deinceps postea	Dediti donati	
395	Dimissus quasi de alto	Disponuntur ordinantur	
	missus	Dinoscendi deprecandi	
	Dicione potestate	Deriuatua deductua	
	Dispondebatur spondeba-	Demere amputare	425
	tur	Decrepitus senex	
	Deseruit derelinquit	Disferre demonstrare	
	Ditauit diuitem fecit	886 Diferbuerat exbulirot	
400	Dictio loquela	Desinit cessauit	
	Discrepat discordat	Disposcendi deprecandi	430
	Difficultas grauitas	Distribuit dispensauit	
	Desiit cessauit	Diffusa sparsa	
	Degens habitans	Discrimen distancia t peri-	
405	Dole indulge	culum	
	Duram spacium	887 Depositis commandatis	
	Degerant furant	Demens sine mente	435
	Degenerare innobilitar	Diuinus quasi deo plenus	
	agere	Dissertus doctus	
	Disserere exponere	Desidia pigritia (B. R. prol.	
410	Destinare transmittere	5)	

406 *Duram* unsicher. 412 Hx. *disiungere*; *iungere* ist noch gut  
sichtbar. 414 Nach Isid. IX. 7, 35 zu ergänzen: . . . *quotienscumque dis-*  
*solute matrimonio alter cornu alterus (nuptias) sequitur.* 418 Jedenfalls  
*Dedecore.*

406 *Duram* ist Verbalsubstantiv zu *durare*. Georges und Goetz haben  
es nicht.

	Dolum fraudem l insidiam (prol. 33)		Domesticis familiaris (53, 4)	
440	Diuerse declina (prol. 33)		Disciplina custodia (56, 6)	
	Deteriores peiores (1, 25)		Difficile operosum id dure (58, 6)	
	Disponendum ordinandum (1, 29)		Deliberatione definitione 466 (58, 24)	
	Discussiones inquisitiones (2, 13)		Degradauerit deposuerit (63, 14)	
888	Demum denique postea (2, 2)		Diocesim gubernatione (64, 10)	
446	Detrimentum dampnum (2, 72)		Demendo auferendo	
	Delictum peccatum (7, 107)	891	Depranata uiciata	
	Damnamus obstruamus (6, 19)		Decursus aquarum ubi 470 aque decurrant (Ps. 1, 3)	
	Direximus transmisimus		Defluet decadet (1, 3)	
	Destinantibus transmitten- tibus		Diligitis amatis (4, 3)	
460	Deluat lauat		Dolosum insidiosum (5, 7)	
889	Desidia <sup>m</sup> gritia l negglegen- tia (prol. 5)		Decidant decadant (5, 11)	
	Deposcas deproceris (pr. 10)		Diligunt amant (6, 12) 476	
	Dissimulantes fingentes (2, 74)		Discedite recedite (6, 9)	
890	Difficilem grauem (2, 67)		Diriges directum facies (7, 10)	
455	Discernatur diiudicatur (2, 36)		Dereliquisti dimisisti (9, 11)	
	Deo applicetur deo reputetur (4, 24)		Dolus insidia l fraus (14, 3)	
	Deserentes derelinquentes (5, 11)		Deponere dimittere 480	
	Delinquitur neglegitur (36, 19)		Difert elongat	
	Denuo iterum (42, 17)		Decrenit statuit	
460	Decreuerit statuerit (44, 10)	892	Detogere discooperire (B.R. 46, 12)	
[24ra]	Dilnere delere l abluere (49, 6)		Desidiosus neglegens l piger (48, 41)	
			Dilatasti amplificasti (Ps. 485 4, 2)	
			Enigmata oculta similitudo [24va]	
			Estus calor	

451 F. *neglegentia*, Hs. *neg | glegentia* (| Zeilenende); das übergeschriebene *pa* ist undeutlich.

Strungesser, d. phil.-hist. Kl. (LJ). Bd. 6. Abb.



	Explendi perficiendi	Exactor exquisitor	
	Erudita docta	Erga circa	519
420	Eua mater interpretatur	Eruet eripiet liberet	
	Euum tempus futurum	Ebrei iudei	
	Effusa sparsa	E iure ex potestate	
	Epulum prandium	Ex prefectura ex ministerio	
	Exigitur requiritur	Editus compositus	515
495	Emuli inimici	Exprobrantes inprobrantes	
	Eminentioribus excelsioribus	Exeredatur extra ereditatem eicitur	
893	Exaurire scanare 141	Exerior innestigor + innestio	
	Exibita ministrata	Expiatur mundatur	
	Exfulcire auxiliare	Emareuit elanguit	520
500	Etursam maculatam	Equalitatem equitatem	
	Exigua parua	Estuantes calore patientes	
	Exultatio leticia	Euitant declinant	
	Eligit extrahit	Exuret incendet	
505	Erumpna miseria	Eidentissime manifestissime	525
894	Ebitatum bulcatum 142	Exprobratio reprobatio	
	Eclesiaestes latine contionatus	Exnerunt despoliauerunt	
	Execrare abominare	Enixa partu liberata	

499 *l. Effulcire.*  
*ulgatum.*

500 Vielleicht *Extritam* (?)

506 *l. Edictatum*

499 *Effulcire* hat auch das Corp. gloss. lat. V, 293. 55. Bis jetzt ist es an zwei Stellen nachgewiesen: Blümner zu Apul. Metam. II, 21, p. 31, 7 ff. und im C. N. T. tab. 721<sup>b</sup> aus dem Leidener Vossianus 994, fol. 36<sup>a</sup> (vgl. Schmitz, Arch. f. lat. Lex. IX, S. 308).

506 Diez, l. c. 142, S. 43 las als Lemma *hebetatum*. Das Glossenwort leitet er ab von *bullicare* 'abstumpfen' (*bulle* 'Kopf, Hut des Nagels'). Ich sehe keine Möglichkeit der Bedeutungsentwicklung von 'Blasen werfen' zu 'abstumpfen'. Rönisch erkannte die Schwierigkeit und suchte anders aus Ziel zu kommen. *Bullicare* hat die Bedeutung des franz. *bouger*, das Lemma ist *uitatum*, dessen Bedeutung der des franz. *bouger* so ziemlich entspräche. Bei dieser vagen Behauptung ließ er es bewenden. Ich lese *Edictatum ulgatum*. *d* und *b* werden in der Handschrift öfter verwechselt, *e* vor *t* ist palatalisiert, *b* im Anlaut für *e* nichts Absonderliches, *e* ist umgekehrte Schreibung, wie 1175a *Premulcat profert* auch. Über *edicto* vgl. Georges z. v., über *ulgatum* Goetz IV, 196, 53; V. 327, 14 u. a.

	Exactio exquisitio	Eligans nobilis	
[24vb]	Exigitis requiritis	Ethnicus paganus	
	Exosus odiosus	Experientia industria	
	Erogare distribuere	Elatio superbia	
895	Exules peregrini	Euulsa eradicata	569
	Eque equaliter	Emulum inuidum	
535	Exuberat	Esitans dubitans	
	Exaceruat perturbat	Excipe suscipe (B. R. prol.	
	Elatus superportatus	3)	
	Excellentiam altitudinem	Efficaciter uelociter (prol.4)	
	Existunt permanent ! sunt	Exibita ministrata (2, 18)	565
540	Eterna permansura	Excitante oriante (prol. 18)	
	Erudiret doceret	Expediat prosit (prol. 89)	
896	Eburneis iuorgiis 143	Exigitur requiritur (2, 67)	
	Euidenter manifeste	Equissime iustissime (3, 21)	
	Effudit sparsit	900 Exocubatis exuacuatis (5, 579	
545	Eximii nobiles ! maximi	11)	
	Emissus dimissus	Explicantur adimplentur (5,	
	Exustas incensas	16)	
897	Ea tempestate eo tempora	Exibetur prebetur (5, 29)	
	Expositus proiectus	Esus commestio (36, 14)	
550 898	Eagi manducare 144	Exposcit petiit requirit (40,	
	Educauit nutriuit	15)	
	Exagittare commouere	Epta in greco dicitur septem	575
	Efficitur fit	Eptaticum septenarium	
	Eucharas qui beni	sine septem (42, 8)	
555 899	Emuneturia forcipes	Extensus stratus (44, 6)	

559 Vgl. F. Ann. 1. Fagi.

554 1. Eucharis, qui bene (gratias agit).

550 Förster hat richtig *Fagi* aufgenommen, was schon Mustafia im Jahrb. VII, S. 119 vorgeschlagen hatte. Diazeas Vermutung (l. c. 144, S. 43): *eh age manducare* ist abzuweisen. Wie kommt aber *Fagi* (*φάγι*) in den lateinischen Text? Ich glaube, daß irrtümlicherweise eine Glosse zerteilt worden ist. Denn 1562a lesen wir: *Sepulchrum sarcofagum Sarcos dicunt greci cornu*. Daran schließt sich ausgerechnet: *Fagi manducare*. Der Glossator schrieb die Erklärung aus einem Hilfsbuch, z. B. Isidor XV, 11, 2 oder XVI, 4, 15 ab, trennte den zweiten Teil ab und trug die neue Glosse irrtümlich unter E statt unter F ein. Vgl. 693 *Fagimanducare*.

575 Beachte die Umstellung von Lemma und Glosse. Von 577 bis 580 (*grece*) eine andere Hand, stärkere Züge und anderes *y*



[25ra]	Excesserit oblitus fuerit (46, 5)	Exultamini letamini (2, 11)
	Exigerit poposcerit petierit (48, 13)	Exaltans eleuans (3, 4)
	Extollit abstrait (48, 35)	Expelle proice i eice (5, 11)
580 901	Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem lunces; nam mane lux est (38, 4)	Exultabunt letabunt (5, 12)
	Exibeatur prebeat (53, 4)	Erubescant neregundentur 605 (6, 11)
	Eoloias benedictiones (54, 4)	Exaceruat prouocat (9, 4)
	Extollitur eleuatur (57, 4)	Eges necesse habes (15, 2)
	Erigatur suspendatur (57, 5)	Ethemoloia origo uocabu- lorum
585	Egredi discedere (58, 27)	Estus calor
	Exuatur expoliatur (58, 50)	Esuriens famelicus 610
	Exutus expoliatus (58, 53)	Exercuit exercitauit
	Experimentum probamen- tum (59, 17)	Efferat exportat
	Exibeat prebeat i demon- stret (63, 26)	Eroget dispenset (B. R. 58, 46)
590	Erogauit dispensauit (64, 41)	Eripe libera (Ps. 6, 5)
	Exutum alienatum (65, 11)	Faturum uenturum [26ra]
	Equor mare	903 Fissura crepatura
	Euersione destructione	Flatus sufflatus
	Ebes nanus	Fluidum decurrentem
595	Execrandis abominandis	Ferarum bestiarum
	Eronei errantes	Fernentior callidior 620
	Equiuera equat	904 Frames gladius bisacutus 145
	Erassisse delesse	Fundus fortune possessio
902	Ereditatem possessionem i alodem (Ps. 2, 8)	Festinus uelox
600	Erudimini docti sitis (2, 10)	Furiosus iracundus
		Festinus citatus 625
		Figulus qui uascula de terra figit
		Fictilis opus figuli
		Filo amator
		Filosofus amator sapientia

580 Daß damit *hebdomada* glossiert wird, ergibt sich aus Isid. V, 32, woraus die Glosse ausgeschriben ist. 609 Von *Estus* bis Schluß des E Nachtrag des Schreibers.

630	Fitones diuinatores	Fouere nutrire	
	Fos ignem	Fructiferis fructis portan-	
905	Fauilla scintilla	tibus	
906	Flasconem buticulam 146	Fecunditatem ubertatem	
907	Flagremus oderemus	habundantiam	
635	908 Fusiles fundutas	Filargilia amor pecuniae 665	
909	Fatui stulti	Fisica naturalis	
	Fateor dico	Fulciebantur adiuuabantur	
	Frueretur uteretur	Fur latro l a fur(uo) id [26rb]	
	Facundiam habundantiam	niger	
	eloquentiam alicuius rei	Formidosus id timidus	
640	910 Forum mercatum connen-	Ferne prope 670	
	tum	Fatentes confitentes dicen-	
911	Fores ostia	tes	
912	Fefellit fallit	Forens est exterior est	
	Fore esse	Ferox crudelis	
913	Fauor laudis	Fetor pudor	
645	914 Facilius uix	917 Fauum frata mellis 147 675	
915	Frustra sine causa	Fluxerunt currebant	
916	Fenicium nigra tinctura	Pictor compositor	
	Flebilis plorabile	Fedare sordidare	
	Fatendo loquendo	Funestus crudelis	
650	Feditatem turpitude	919 Frondes ramos l folia 680	
	Fertur dicitur	Flumina persecutiones (B.	
	Flagitium peccatum	R. prol. 69)	
	Feruet bullit	Fermentum leuamentum	
	Flementum compositiones	(2, 10)	
655	Fauente concedente	Fortuitu subito (38, 3)	
	Frendere (in)sanire	Ferie non(cupa)te sunt qd	
	Fecunda plena	sit in eis nobis tempus	
918	Feta pregnans	dictionis id in diuino l	
	Fratriis uxor fratrissa uo-	uno anno officio fari (41,	
	catur	5)	
660	Fulgus quia tangit	Fomitum occasionem l ori-	685
	Fulmen quia findit	ginem (43, 6)	

659 Vgl. Isid. IX, 7, 17.

660. 661 Isid. XIII, 2, 2.

684 Aus

diuino scheint mir decimo gebessert zu sein, infolge des fehlerhaften uno anno, welches in humano zu bessern ist, wie Isid. V, 30, 12 hat.



	Facilis levis (58, 3)		Gignuntur generantur	
	Fongi (62, 3)		Gegitur agitur	
920	Fuscaret macularet		Gratus acceptus	
	Fastu superbia		Gaze dinitiae 1 tesauri	715
690	Facinora peccata		Gentaculum primam cibis	
	Fremuerunt fremitum fecerunt (Ps. 2, 1)	931	Gleba blista 150	
	Furore graui ira (2, 5)		Geruntur arguitur 1 portatur	
921	Fagi manducare (5, 11 ?)	932	Gecor ficatus 151	
922	Faretra teca sagittarum idcupra (10, 3) 148	933	Galle semite	720
695	Fluctuans undans	934	Giro circuitus	
923	Fenix nigra auis	935	Gehenna duplex pena	
	Fessi lassi	936	Gallia frantia	
		937	Girouagus circuitur (B. R. 1, 21)	
[27ra] 924	Gesta facta		Gerat agatur (2, 75)	725
	925 Gradiatur ambulatur		Genui generavi (Ps. 2, 7)	
700	926 Gerebantur agebantur faciebantur		Guttur fauces (5, 11)	
	927 Gutur gula		Gloriabuntur gaudebunt (5, 12)	
	928 Gigno genero		Gloriam honorem	
	929 Gemini gemelli		Gladium arma	730
	Gestamini portamini	938	Grex pecunia 152	
705	930 Galea helmus 149			
	Gessi feci	939	Hiems ibernus	[27vb]
	Gregatus congregatus		His istis	
	Garrit		Hos istos	
	Gereret ageret faceret		Hunc istum	735
710	931 Gamur nuptiae interpreta-		Hi isti	
	tur		Habita definita (B. R. 58, 24)	
	Gastrimargie uentris in-			
	glunies			

693 Ich finde *Fagi* in den Psalmen, woraus es der Stellung nach angenommen sein sollte, nicht; es müßte denn sein, daß es zu b, 11 *Sepulchrum* gehört (durch die Erklärung mit *Sarcophagus*). 710 l. *Gamus*. 713 l. *Geritur*.

717 Dies las *blista*, welches er l. c. 150, S. 44 auf griech. *βῆλος* zurückführt. Es gibt nun allerdings ein altfranzösisches Wort, welches lautlich entspricht, nämlich *blester*, *bleste* vom ahd. *blister* „Blase“. Doch wie sind die Bedeutungen von *gleba* und *blister* zu vereinigen?

	Heremitae hi sunt qui et anachorite ab omni a- spectu remoti, heremos enim et desertas solitu- dines habitantes nam here- mum quasi remotum (B. R. 1, 5)		Indicasset dixisset Inlidebant conpungebant 948 Irsutus ispidus pilosus Inculcem insinuem 765 Innexa inligata 949 Industria ingenia 950 Inliciar implicer Imbribus pluuiis Immolatio ab antiquis dicta 770 eo qđ in mole altaris Intimat demonstrat Ideo propterea Informis qđ male Inconuenienter absurdo Intueor uideo 778 951 Illud ipsum Iure iurando iuste iurando 952 Ius iurandum iuramentum In struem congeriem Instrue doce 780 In contra Inpegi inruı Inprobus inportunus Ingulante interficiente Induti uestiti [28va] Inpadens inuerecundus 953 Inopinata inspirata 954 Incus incubus Inflectit inclinat 955 Inpellit inpingit 790 Insipidus 956 Inlustrat inluminat
[28rb] 940	Inferior subtus		
740	Inuadit adprehendit Insigniter nobiliter		
941	Is ille Iure iuste Inlecebra delectatio inlicita		
745	Inputatur reputatur Insane non sane Iubente precipiente		
942	Inprobus deiectus Ignorantes nesciente		
750	Inrita consuetudine		
943	Insignis magnis t nobilis Inquinet polluet		
944	Imperat eummedat		
945	Intimi interioris		
755	Indesinenter incessanter		
946	Lactare uanare Imaginabantur figuraban- tur		
947	Imum quod insum est Israhel uir uidens deum		
760	Interdum aliquando Infir dicit		

738 Bessere nach *Isid.* VII, 13, 4 *hominum* . . .  
lich zu lesen: *In rita*.

750 Wahrschein-

788 Vielleicht ist *incendit* zu lesen. *b* und *d* werden öfter vertauscht,  
im Anlaut sind die Vokale abgeschwächt und undeutlich. Möglicherweise  
ist auch *Incus* fehlerhaft und *Inuus* zu lesen; vgl. *Georges* a. v. und *Isidor*  
VIII, 11, 103.



	Infauftam infelicem	Insignauit demonftrauit	
957	Instrumenta utensilia	Inrigando infundendo	
795	Intermittere	Imbrem pluuiam	
	Indolis nobilis	Indicat demonftrat	
	Inluster nobilis	960 Ignominia hant tes	[28vb]
	Inmanis fine mefura	Interempta interfecta	
	Intrepidus fine timore	Inmanis integer	
800	Inceftum concubitus in-	Inrogare inportare	
	licitum	961 Inſerti inmiſſi	
	Interitum mortem	962 Ignitores oſtiarii	830
958	Instantia perſeuerantia	Inoleſcat inſuperbiat	
	In ſupercilio montis in	Inuaserat adprehenderat	
	ſumitate montis	Iure poteſtate iuſte	
	Innotuit cognitum fecit	Iniquitas iniuſticia	
805	Inaneſcunt uani fieri in-	Intemerata inuiolata	835
	ciunt	963 Iuger iornalis 153	
	Inuictis non uictis	Inlecebras inlicitas	
	Idonea digna	964 Inſiliuit ſalliuſit	
	Iudaismus obſeruatio l uſus	Inmeſſa immenſurata	
	iudeorum	Incubaret ſupercubaret	840
	Inniolatum immaculatam	965 Incenſor exortor	
810	Incidit precipit	Inquietiſſimi inpatientis-	
	Insultaret inrideret	ſimi	
	Innotescit cognoscit	Insolens ſuperbus	
	Interdicitur prohibetur	966 Incolumes ſanus	
	In tempeſtate	Iopites gentes	845
815 959	Innocuum innocentum	967 Is ille liſte	
	Indumentum ueſtimen-	968 Inpenetrabilibus interiori-	
	tum	bus	
	Internitionem mortem	Indefeffus laſſus	
	Ineoante incipiente	969 Inſultaret inganaret 154	
	Inquiens dicens	Inducias ſpaciū (B. R. 850	
820	Inrigant infundent	prol. 75)	

815 F. „in innocentum iſt durchſtrichen“, Hs. *innocenti*.

825 F. „oder hant (?)“; H. . . *lites* (*hacites?* *harites?*)? „hant tes ſteht ganz deutlich in der Handſchrift; i. *honestas* für *inhonestas* (?) oder *hauſita* (*hauſita*, fr. *honte*) wie F.? 830 l. *Ianitores*. 837 l. *Inlecebras delectationes inlicitas* wie 744 a. 845 l. *Iopite ſunt* (7) *gentes*. 847 F. *Inpenetrabilis*.

	Incessabiliter sine cessatione (4, 51)	973 In ore in bucca (5, 10)	
	Imitantur sequantur (5, 23)	Iustus bonus (5, 13)	
	Inferere inmittere	Irritanerunt prouocauerunt (5, 11)	
	Iniunctum cummendatum	974 Incidit intus cadit (7, 16)	
855	In tempestate sine tempora	975 In uniuersa terra in tota terra (8, 2)	880
	Innumeris sine numero	In eternum semper (9, 6)	
	Incumbit inclinat (5, 17)	In interitu in afflictione (9, 16)	
970	Immo magis (5, 35)	Inqu(in)at immundum facit (9, 5)	
	Indiget necesse habet (36, 6)	Insidiatur decipitur (9, 9)	
860	Indicta instituta (49, 12)	976 In circuitu in giro (11, 9)	885
	Inprobitas inportunitas (53, 6)	Inops pauper sine ope (13, 6)	
	Inferre inmittere (57, 9)	Inutiles sine utilitate (13, 3)	
	Inlatas inrogatas † inmissas siue inpositas (58, 6)	Ingreditur intrat (14, 2)	
	Inlicent implicat	Ignarus nescius	
865	Inpudentia inuerecundia	Interibit morietur	890
	Inperitum insipientem	Icoas incipis (B. R. prol. 9)	
971	Impiorum non piorum (Ps. 1, 1)	Id hoc (2, 1)	
[29ra]	Inania uacua (2, 2)	Incedit ambulat	
	Inridebit deganabit (2, 4)		
870	Insurgunt eleuant (3, 2)	977 Kalende conuentiones	[29vb]
	Iniusti pessimi (5, 6)	Latente occultante	[30rb]
972	Iniquitatem malitiam (5, 7)	978 Labere exlubricare	
	Innocens quod nulli nocet (10, 8?)	Lues mortalitas	
	Introibo intrabo (5, 8)	979 Lites contentiones	
875	In conspectu meo ante me (5, 9)	980 Limitem limptarem	

891 bis 893 in feineren Zügen nachgetragen.  
*lende* „unleserlich“; es ist ganz gut sichtbar.

894 F., *e* in *Ka-*

899 *Limitaris* ist im prov. *lindar*, südostfr. *lembar*, afr. *lintel* für \**linter*, ferrar. *ceusdal* enthalten. Das Adjektiv ist an die Stelle des Substantivs getreten wie bei den Metallbezeichnungen u. a.



900	Legio sex (milia) populi	Ludrica iocatio	
	Leuita minister	Latibulum a late(ndo) die-	
	Laquear(ia) celatura	tum	
	Libenter uoluptarie	Lucubribus luctuosis	925
	Lauacrum baptismum a	Lacinium laniare	
	lauando dictum	Latro a latendo dictus	
906 981	Lota lauata	Indibriis inrisiones	
982	Lepusculus lepriscellus	Lasciuias incontinentie	
	155	Liberi filii	930
	Libidinese luxuriose	Litum lotatum. Unnetum	
983	Luctus planctus	Lacesciens protocans	
	Ludentem iocantem	Largiente donante	
919	Linor plaga	Labe corruptio	
	Leniathan diabolus	Luculento claro	935
	L(userit io) cauerit	985 Licet quamuis (B. R. 37, 2)	
	Lixatus luxoriosus	Latens (46, 10)	
	Litus ripa	986 Lena toxa lectarium (55,	
915	L(ia) interpretatur laborans	25) 156	
984	Lamento ploro	Lex constitutio populi	
	Lectito frequenter lego	quam maiores nati cum	
	Lacus (u)bi ci(ster)na habet	plebibus sanxerunt (58,	
	aquam	18)	
	Lucubratiuncula nigilia	Lex a legendo uocata quia [30va]	
920	Logus sermo	est	
	Liquidum purum	Lignum arbor fustis (Ps.	
	Locuples diues	1, 3)	

900 Vgl. dazu N. 1237 *Legio sex milia* und Goetz, C. Gl. I., *Legio sex milia* V. 369, 41 und sonst; von 900 an ist die ganze Kolumne L stark verwischt und nur mit Mühe zu entziffern. 918 unsicher. 926 *laniare* unsicher.

935 Diez, l. c. 146, S. 45 las *lectorium*, was ihn zur Konjektur *lectorium* verführte. Rönisch hingegen wollte l. c. *lectorium* für *lectorium* lesen. Die Bildung *lectorium* ist ganz regelrecht, obwohl sie sonst nicht nachzuweisen ist (vgl. *lectarius* bei Georges). Zur Erklärung von *toxa* hat Diez eine Anzahl von Glossen beigebracht, woraus hervorgeht, daß das Wort häufig vorkam (*toxia*, *tuacia*, *toxa*, abd. *massa*). Gegen eine Identifizierung mit *toga* wehrt sich Diez mit Recht. Zur gleichen Stelle der Benediktinerregel hat der Leidenener Vossianus Q 69 *Laena tocia*, was im Thea. gloss. emend. zu *toga* geändert ist. Richtiger ist Kluges Vorgang, welcher in *toxia* angeht. S. Thea. gloss. emend. n. v. *Laena*.

	Lacus fouca fossa (7, 16)	Momentum a motum side-	
	Lactantium (qui lacta) nt	rum	
	(8, 3)	Motet recipiet	
	Lustravit circumiuit	Misellis miseria	
945	Lapatei genus erba	993 Meditare cogitare	
987	Labentibus exlubricantibus	Miscero cummiscere	975
	Libenter volumptariae	Monagamas qui primas	
		nuptias habet	
[31ra]	Misticis spiritalibus	Mono enim apud grecos uno	
	Modolaturus suauiter can-	dicitur	
	taturus	Mariti frater lenir dicitur	
950	Merito iusto	Matrimonium iuxta con-	
988	Metuo timeo	uentio et condicio	
	Modestia iniuria	Mactus magis actus	
	More consuetudo	Messias xpi	980
	Merore tristitia	994 Marsupius saccus	
955	Margo ripa	Migrare de loco in locum ire	
	Monstris signis	Mitra nicta regalis	
989	Machinas ingenias	Moliebantur machinaban-	
	Misterium recunditum sa-	tur	
	cramentum	Macedones greci	985
	Manita firmata	Mercatores negotiatores	
960	Mediator qui inter medium	Militat scrult	[31rb]
	discurrit	Moliens festinans	
	Metior mensuror	Migrabunt transeunt	
	Menia murorum edificia	Merens tristis	990
	Meta finis	Mutuis alternis	
	Modetur medicinam facit	995 Morent demorent	
965	Miles seruus	996 Mares masculus	
990	Morus consuetudo	Misericors a compatiendo	
991	Mechus adulter	dicitur	
	Meministis memorastis	Mos consuetudo (B. R. 2, 995	
992	Mandragora genus pomis	68 ?)	
	similis peponis	Malac enim hebraice, latine	
970	Madescent umectant	regum interpretatur	

942 Fast ganz ausgewischt. Doch nach 2563 *Lacus fouca fossa* zur gleichen Psalmenstelle nicht zu bezweifeln. 943 Daß so zu ergänzen

ist, beweist 2562 *Lactantium qui lactant* zur gleichen Psalmenstelle,

978 *L. iusto* nach Iid. IX, 7, 19.

989 kann auch *Migrabant* heißen.



	Mane autem dictus a manu manu enim antiqui bo- num dicebant (48, 6)	Monasterium unius mona- chi habitatio est (B. R. passim)
	Munuscula parua dona (54, 5)	Musitatio murmuratio (38, 11)
	Meditet <per> discat (58, 10)	Monos enim apud grecos [31va] solus, sterio statioso est solitarii habitatio
1000	Militare servire (58, 18)	Minnisti minorem fecisti (Ps. 8, 6)
	Morosa diuturna longa (58, 29)	
	Materia origo l initium (65, 10)	Numerositas multitudo [32ra]
	Mancipatus //	Neminem nullum
	Meditabitur cogitabitur (Ps. 1, 2)	998 Nonnulli multe
1005	Meditati sunt cogitauerunt (2, 1)	Nosco scio 1025
	Mandatum preceptum	Nequeunt non possunt
	Mirificauit mirabilem fecit (4, 4)	999 Nouissimus ultissimus
	Malignus qui malum facit (5, 6)	Numerosiora conplura
	Merito iuste (7, 5)	Nathanei subdiaconi
1010	Magnificētia magnitudo (8, 2)	Nitente fulgente 1030
	Magnificat landat (11, 5)	1002 Nouacula ratorium 158
	Multiplicasti multos fecisti (11, 9)	Nardus genus pigmentu
997	Minas manaces 157	1000 Nitit trait
	Mulier a mollitia dicta est	1001 Nuper nouiter
1015	Mentionem cummemora- tionem	1003 Neotericus nouitius l neo- 1035 ficus
	Manes dii infernorum	1004 Nutare cancellare 159
	Munitio firmatio	1005 Nituntur trauntur l labo- rantur
		1006 Nuncupat nominat
		Nouit cognouit
		Nuge uanitas 1040
		Necem mortem
		Nectum adiunctum

999 per unendlich und unsicher; von 1014 bis zum Schlusse des M Nachtrag. 1018 und 1020 gehören zusammen, wie Isid. XI, 4, 5 zeigt. Auffällig ist, daß *Musitatio murmuratio* dazwischen steht. 1024 P. *Nonnulli multi*. 1035 P. *Neotericus*.

	1007	Nondine mercati l conuen- tiones	1011	Opusculum paruum opus [32vb]	
	1008	Non pepercit non spar- niavit		Obtegunt cooperiunt	1060
1043	1009	Nemus arbuscula		Obscurum tenebrosum	
		Nexum ligatum		Oblectetur delectetur	
		Nazarei sanctificati		Obturantes claudentes	
		Necare interficere	1012	Offendas abattas	1065
		Nomisma id denarius et dictus eo qđ nomen principis ibi sit scriptum	1013	Ostie inimici	
1050		Non agenda non facienda (B. R. 2, 30)		Obuiare incontrare	
		Ne quando ne aliquid (2, 31)		Ostia sacrificia	
		Ne fandum nec nominan- dum		Obstruxerunt clausurunt	
		Nouit scit (Ps. 1, 6)		Ora finis	1079
		Nequitia malitia (Ps. 7, 10)	1014	Olfactariola bis modis	160
1055		Narrabo enarrabo dicam (9, 2)	1015	Opansa extensa	
		Nouerunt cognouerunt (9, 11)		Orior nascor	
		Namqđ rex l imperator edicat, constitutio l edic- tum uocatur		Opibus diuitiis	
	1010	Negotium causa		Olim aliquando	1075
				Olocaustum totum com- bustum	
				Ob contra l propter	
			1016	Obstruxerunt incombuse- runt	
				Obstipuit stupefactus est	
				Obtimates principes	1080
				Opinio laus uituperium	
				Otium spacium licenciam	
				Ocius citius	
				Obruator claudatur	

1057. 1058 Nachtrag.

1059—1092 die zweite Hand.

1071 Dies, l. c. 160, 8. 47. Sein Erklärungsversuch muß schon daran scheitern, daß er in *Olfactariola* die Bezeichnung eines wohlriechenden Stoffes fand, während es ein Gefäß zum Aufbewahren solcher Stoffe bezeichnet. Vgl. auch Isid. XIX, 31, 19. In der Glosse sah Dies das *hircum* oder *himo* der altdutschen Glossare. Ich glaube nicht an die Möglichkeit. Auch mit *hircum* wird die Sache nicht besser. Eine sehr entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre es, wenn wir in *hircum* eine Zusammensetzung von *his* und *modus* (vgl. *hircaccium*) 'Doppelgefäß' annehmen. *Modus* müßte seine Bedeutung verallgemeinert haben. Ferner ist nicht klar, warum gerade ein Doppelgefäß zur Aufnahme der Salbe gebraucht würde.



1085	Opes dinitiae	crepare bonos increpare contemptentes qui scienter peccant (B. R. 2, 50)	
	Obponendum contradicendum	Opera diligentia (49, 9)	
1017	Obest nocet	Obstruatur includant (59, 15)	
	Obsetrix qui infantem nascentem recipit	Obstinatus inreuocabilis (64, 30)	
1090	Obiurgatio increpatio	Ortodoxorum	1115
	Opinatissimum famosissimum	Obscenitate immunditiae	
	Obprobrium inproperium	1020 Ostendit monstrat (Pa. 4, 6)	
	Obtemperandam obedientem	1021 O(disti) hadisti (5, 7)	
	Oraculum sermonem	Obscuro tenebroso (10, 2)	
	Ostium inimicorum	Obprobrium inperium (14, 3)	1120
1095 1018	Oues berbices 161	Otinus citius	
	Obsidio circumsidio	Oblectetur delectetur	
	Obfuscatus obtenebratus		
	Obtinuit cepit	Prefatio prelocutio [33vb]	
1100 1019	Oborrescant despiciant	Prolixitate longitudine	
	Onustus carcatas 162	1022 Pridem antea	1125
	Opulenti diniti	Precedente antecedente	
	Ouans gaudens	Prebendo donando	
	Oraculum sermonem 1 templum	1023 Patitur sustinetur	
	Onilibus canlis 1 stabulis	Pecus a pascendo dictus est	1130
1105	Opitulante adiuuante	Porpetrandi perficiendi	
	Obnixis adtentis	1024 Proibet uetet	
	Obstaculum repugnaculum	1025 Penetrare intus perintrare	
[33ra]	Ocubante moriente	1026 Pollicitare promittere	
	Ohtinet tenet	Persuadunt inortant	
1110	Obaudiens obediens	Paries generabis	1135
	Obsecrare seniores, increpare iuniores it est in-		

1085 l. *Obsetrix*; vgl. aber Goss II, 371, 3 *Obsetrix* quasi corrupte *obsetrix* nuncupatur, so Stier. 1111 l. *id est* (item?) *obsecrare bonos* . . .

1118 F. vielleicht *Odisti*; dieses ist nun durch die Auffindung der Bezugsstelle sichergestellt. 1120 l. *inproperium* wie 1001a. 1121. 1122 Nachtrag des Schreibers.

	Punire nindicare	1034	Prumptus paratus
1027	Profugus fugitiuus		Perfunete peracte
	Progenies generatio		Propera manifesta
1028	Palestra locus in quo io- cantur		Pridie antediem [34ra]
1140	Pirata pugna nauium in mare		Protinus statim 1165
1029	Parris genus lignaminis		Preposuit anteposuit
	Privatus alienatus		Purificare quasi purum facere
	Prestantior qui plus pre- stat		Penitus omnino
1030	Profectus alatus factus		Preoccupatus preuentus cessus
1145	Pulsus electus		Preuaricator transgressor 1170
	Pruina gelata	1035	Pustula malis clauus 164
	Patriarcha princeps pa- tram		Perfidia infidelitas
	Pati sustinere		Plastes plasmates
	Posteritas generatio quia post patrem ueniunt filii	1036	Pando aperio
1160	Potabitur bibitur		Promulcat profert 1175
	Purgare mundare		Pactum amicitiam
	Procedit exiit	1037	Palpat tangit
1031	Poderem lineam sacerdo- talem		Preter excepto
	Prominentis. exigentis		Prolem progeniem
1155	Pampinus folia uitis		Pene prope 1180
	Perualida ualde ualida	1038	Profectum procertum
	Perspectus perspicuus		Palam manifeste
1032	Palliurus cardonis 163	1039	Pupbis puer inbarbis
1033	Procelles tempestates	1040	Puppis posterior pars nauis
1160	Procliuius inclinatus		Pollicere promittere 1185
		1041	Propera festina
		1042	Papilio tranis 165
		1043	Perterruit tremuit

1141 F. l. *Porris*, vgl. N. 1244a.1144 l. *olatus*, *factus* (?).1171 l. *malus*.1178 l. *plasmator*.

1158 Es geht nicht an, wie Dies, l. c. 163, S. 47 in der Form *cardonis* das Bestreben des Verfassers zu erkennen, die Fortrückung des Akzentes durch die verlängerte Form auszudrücken, sondern wir haben den im Vlt. aus den obliquen Kasus neugebildeten Nominativ vor uns. Ebenso ist 1187a *Papilio tranis* und 1210a *Pes pedis* zu erklären.



	Premium donum		Proibeamus uetamus	
1190	Pabulum uictum		Proiectus proportatus [34rb]	
	Pacificus pacem habens		Prauitas malitia	
	Propicius misericors		Presul sacerdos epreus	
	Popularem populus		Pugionem gladius 1220	
	Peribere perportare	1046	Pomelio nanus	
1195	Prediti ditati		Profectores ambulatores	
	Profluunt currunt		Paulatim modicum	
	Placare mitigare		Perimi interfici	
	Pedor aqualor		Predestinantur ordinantur 1225	
	Proletarii filios generantes		Perfidia infidelitas	
1200	Presagium enigmata	1047	Pignarus unadius	
	Peperciisse indulgisse		Paruulum pusillum	
	Pullulabant crescebant		Pauere timere	
	Pandunt manifestant		Presunt supersunt 1230	
	Patulo manifesto		Patraret perficeret	
1205	Perennis perpetuis		Proponitur anteponitur	
	Poculum uas a potanto dict'		Promit dicit	
	Prolatis proportatis		Profluunt currunt in modum aque dictum	
1041	Pincerna scantio 166		Patibulum a patendo dictum 1235	
	Plaustrum carrum			
1210	1045 Pes pedis 167	1048	Paumentum astrum 168	
	Parricida qui patrem aut fratrem occidit		Promuscidis nasus elephantis	
	Puerile infantile		Pulempta farina	
	Preco prenuntiator		Paruipendent pro nihilo ducent	
	Perfidus infidelis			
1215	Postremus ultimus		Pertinax inrenocabilis 1240	

1227 F. *Pignarus* (?), Ha. *Pignarus*, *Pignerarius* (?).

1227 Der Strich, welcher über *gn* steht, scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Ich möchte daher *Pignerarium unadium* lesen. Die Endung *-us* kann uns nicht befremden. *Pigneracium* findet sich einmal im Corp. gloss. lat. II, 150, 33 *Pignerarium agaurégion*.

1236 In *astrum* haben wir das Grundwort zu afr. *astre*, *aistre* und zum deutschen 'Estrich'. Dies, l. c. 168, S. 48 gibt mit einigem Zweifel als Etymon das lat. *atrium* an, was lautlich unmöglich ist. *Astrum* hängt vielmehr mit griech. *ἀστράξω* zusammen, welches G. Meyer als Grundwort für deutsches 'Estrich' aufgestellt hat. Vgl. seine Anal. Graec. S. 3.

	Primatus principatus	Peribulum deambulato- rium
	Presagus prescius	Primates principes
	Pentecontarcus quinquagenarius	1052 Parilitatem equalitatem
1049	Parrus corium sine brittoni 169	Parendum obediendum
1246	Profanatum immundum	Processum anteriora 1260
	Peremerunt interfecerunt	Preualetur potest
	Perimo interficio	Procaciter presumptiose
	Pronoxium signum curationis	Proterue superbe
	Pastoforia thalami	Precipua maxima [34va]
1250	Promentes dicentes	Patefacere aperire 1265
1050	Polito lintario 170	Professi sunt promiserunt
	Preferens dicentes	Peragendum perficiendum
	Prebuit a terram proiecit	Polorum caelorum
1051	Propinatur porrigit i miscit	Pernicax contentiosus
1266	Piromidas sepulchrum	Passi sunt sustinuerunt 1270
		Precepta accepta
		1053 Profugus porro fugatus

1244 l. *Porrus cromium sine brittola*. 1248 l. *Prognostium* wie Isid. XII, 7, 19 (= *prognosis*). 1260 l. *Proccessor* (?).

1244 Die Glosse hat Diez, l. c. 169, S. 48 viele Schwierigkeiten gemacht. „*Parrus* könnte sein *parus* Meise oder *parus barba* Barbe, Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 12; dazu paßt jedoch *corium* nicht. *Brittoni* ist nicht minder dunkel.“ Die Lösung gibt wieder das Corp. gloss. lat. Daß *Porrus* zu lesen ist, macht schon 1141a unseres Glossars klar, wo es heißt: *Parvis genus liguminis*. Im Thes. gloss. emend. findet sich: II, 355, 37 *Cepa xpoμuvov*, so das öfteren; III, 540, 13 *Cepula xpoμuvov*; also ist *corium* = *cromium* = *xpoμuvov*. Weiters findet sich im Corp. gloss. lat. II, 587, 49; 608, 40 *Cepa minuta brittola*; III, 589, 3; 610, 52 *Cepulas brittola*; also auch in unserem Glossar *brittola*. Was ist aber *brittola*?

1251 Diez, l. c. 170, S. 48 sieht zwei Möglichkeiten, *lintaria* zu erklären: *Lintario* ist verschrieben aus *limpidato* (*limpidare* = poliren belegt er durch einige Glossen); dann könnte es von *limitare*, einer Weiterbildung von *limare* kommen. „Doch ist dies wenig ratsam, da es mit *limitare* von *limes* zusammengetroffen wäre, die Sprache aber solche homogene Bildungen meidet.“ Ich möchte nicht gerne einen Fehler in der Schreibung annehmen, sondern die überlieferte Form beibehalten. *limtarius* wäre dann aus *limatarius* *limtarius* (von *limare* ‚feilen‘) entstanden. Eine Form *limicus* = *limatus* findet sich bei Venant. Fortun., carm. 2, 16, 153 (Arch. f. lat. Lex. III, 258).



	Precepta mandata (B. R. prol. 1)	Pene prope (48, 6)
	Poena sit eis prenatalens ipsa mors Poena erit eis eterna mors. Prenalens in eis uel pena. Poena dicta qd puniat hoc est interficiat (B. R. 2, 23)	Pusillanimes mente uacua (48, 17)
1275	Pater autem dictus eo qd patricionem peracta filium procreat (3, 7)	Pensum censum (50, 8)
	Procaciter presumptose (3, 9)	Perpendit considerat (50, 5)
	Prouidete considerate (3, 13)	Proficiscantur perguntur 1290 (51, 2)
	Proueant antecedant (37, 6)	Promouere // // // // (62, 11)
	Prospiciat prouideat (37, 4)	Prouidet preponatur ante indicetur (63, 11)
1280	Parcitas abstinentia (39, 18)	Pretulerit proposuerit (63, 13)
	Poposcerit petierit (40, 9)	Pari simili (64, 9)
	Prenaricare // // // (42, 18)	Proibebant uetabant (64, 1295 12)
	Psalmus cantus (43, 21)	Prodest esse utilis esse (64, 18)
	Pronus infaciem prostratus (44, 6)	Pontus mare
1285	Prodiderit manifestauerit (46, 8)	Perpetis perpetuis
		Pentapolim
		1054 Ponderatus oneratus gra- 1300 niatus 171
		Pellices meretrices
		1055 Pestilentia gladiis (Ps. 1, 1) 172

1275 vgl. 134a. 1278 sehr un deutlich, lies *Procreantur*.

1292 l. *Præindiget*, wie die Bezugstelle aus der B. R. verlangt.

1296 l. *Prodece* wie die B. R.

1302 Diez, l. c. 172, S. 49 gibt eine doppelte Erklärung: *gladiis* = *elades*, wogegen nichts einzuwenden ist, oder *gladiis*, pr. *glui* 'Schrecken', afr. *glaios* 'tödlicher Schrecken', auch 'Niedermetzlung', beide von *gladius*. Glücklicherweise haben wir hier die Bezugstelle, nämlich Psalm I, 1: *Pontus noster, qui non abiit in consilio impiorum, et in uia peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentias non sedit*. Da hier *pestilentias* nur die Bedeutung 'Verderben' haben kann, müssen wir in *gladiis* das klass. *elades* wiederfinden; daß es die romanischen Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen) nicht besitzen, ist kein Gegengrund.

	Prosperabuntur bene pro-	Patet apertum est (13, 3)	
	neniet (1, 2)	Preclarum valde clarum	
[34rb]	Proicit porro facit (1, 4)	Prodeat exeat	
1305	Peribit perditus erit (1, 6)	Pereo perditus sum	
	Principes seniores (2, 2)	Prestolare expectare	1325
	Postulare precare (2, 8)		
	Pereatis perditis sitis (2, 12)	Quaedam aliqua	[35va]
1056	Percussisti feristi occidisti	Quo ubi	
	(3, 8)	1058 Quatiuntur conquassantur	
1310	Percipe auscipe (5, 1)	Quibuslibet quibuscum-	
	Per singulas noctes per	que	
	omnes noctes (6, 7)	Quodammodo aliquomodo	1330
	Parturit generat (7, 15)	Quemadmodum sicut	
	Peperit infantem habuit	Quamvis nisi	
	(7, 15)	Quatenus sicut	
	Psallam catabo (7, 18)	Quidam aliquid	
1315	Paulo minus parum minus	1059 Quin unoni 173	1335
	(8, 6)	Quibant poterant	
	Papillus orfannus qui fra-	Quid est aliquid	
	trem aut matrem non	Quamquam quamvis	
	habet (9, 18)	Quispian aliquis	
1057	Passer musco 1 omnes	Quelibet quecumque	1340
	minute aues (10, 2)	1060 Quadrie curras cum	
	Procella tempestas (10, 7)	rotis	
	Pono mitto (12, 2)	Quasi sicut	
1320	Prospexit uidit (13, 2)	Quotiens quodocumque	

1314 l. *cantabo*. 1324. 1325 Nachtrag. 1326 Die ganze Ko-  
lumne Qu ist von der zweiten Hand geschrieben. 1335 l. *ut non* wie  
N. 140.

1335 Diez, l. c. 173, S. 49 will *quin iuno* (wobei das angehängte *-ui* zweifelhaft bleibt) lesen. Rönisch findet in *unoni* gar ein germanisches Wort, und zwar *uunni* für *unoni* der Handschrift, *quin* hat die Bedeutung 'warum nicht?'. Zum Vergleich sieht er die Glossen 185. 187 *unne* = *uunna* und 219 *quon non* : *uunna ni* des Kasseler Glossars heran. Auf die einfache Besserung *ut non* ist merkwürdigerweise niemand verfallen. Ein germanisches Wort in der Glossen zu sehen, geht deswegen nicht an, weil dergleichen Partikeln nicht aus einer fremden Sprache entlehnt werden. Mein Vorschlag wird auch durch die Glosse 140 *Quin ut non* unseres Glossars gestützt. Das *i* am Schlusse kann ich freilich auch nicht erklären.



	1061 Quisquilias paleas	1063 Rerum causarum	[36rb]
1345	Quandoque aliquando	Rubore fortitudine	
	Quociens quandocumque	1064 Rabor uerecundia	
	Qualis debeat esse abb.	1065 Rubur rubrus	
	(B.R. 2. Aufschrift); prae	Rea culpabilis	1355
1062	esse superesse (2, 2) Te-	1066 Redeant reuertant	
	stamentum placitum l	Remota separata	
	pactum (2, 32) arguere	Resistendo contradicen-	
	coequales, qui ignoran-	do	
	tes obsecrare seniores	1067 Rita maceria incastrata	
	increpare iniiores. Itē	174	
	increpare bonus incre-	1068 Rigor rigidum	1360
	pare contempnentes qui	Rancor inuidia l dolor	
	scienter peccant (2,	animi	
	50 ff.)	Ruder stereus	
	Quare propter quid (Ps.	Reprobis deiectus	
	2, 1)	Repellitur reicitur	
	Quum quia (2, 13)	Restaurauit reddidit	1365
1350	Quamdiu usquequando	Rixati sunt contenderunt	
	(12, 2)	Reliqua tota	
		Rutilat splendet	

1347 vgl. dazu 1111 a, wo der zweite Teil unserer Glosse genau zu lesen ist. Auffällig ist es, wie hier *Testamentum* . . . darunter gekommen ist. Es sind vier Glossen vereinigt. Der Glossator scheint ganz vergessen zu haben, daß *praeceps*, *Testamentum* in eine andere Kolumne gehören. Förster hat nur *Testamentum* . . . ausgehoben, was sich zwischen Q und R sehr seltsam einnimmt. 1359 F. *inaceria* (no!); nach der Handschrift kann es ebensogut *maceria* heißen, wie auch H., D. gelesen haben; L. *Rita*.

1359 Was soll *Rita* heißen? fragt Diaz, l. c. 174 S. 49; in *maceria* sieht er das Etymon zu afr. *maisiere*; *incastrare*, afr. *enestre* einfügen, dergleichen einfassen. Diaz hat sich wie an anderen Stellen auch hier durch das Französische beeinflussen und beirren lassen. *Incastrata* heißt 'unbeschnitten, unbehauen, unbearbeitet' (*castratus* 'beschnitten' hat unser Glossar an mehreren Stellen). In *Rita* glaubte ich zuerst *rudera* sehen zu dürfen. Herr Professor Schenkl machte mich auf *ruta* aufmerksam. Nun ist die Glosse klar: *Rita maceria incastrata*. *Rita* heißt Baumaterial, welches noch nicht behauen ist, *maceria* (oder auch *uateria*), *incastrata* ist eine vollständig befriedigende Interpretation dazu. Vgl. Georges s. v. *rue*: *ruta* (et) *cuesu* 'alles, was auf einem Grundstücke ausgegraben (*ruta*) und gefüllt (*cuesu*) worden ist, ohne verarbeitet zu sein, und vom Besitzer beim Verkauf zurückbehalten wird, rohes Material', Cic. Crass. und Iureconsulti.

	1069	Ruga fruncetura	175		1075	Respectant renuardant	
1370	1070	Rete rit				Recissa dirupta	
		Robustus fortissimus				Repedo renerto	
	1071	Rusticus tyrus				Remissio dimisio	
		Resistat contradicat				Recitare legere	[36va]
		Restat remaneat			1076	Rudi nouelli	
1375		Regiem regalem				Ratiociniis raciunculus (B.	
		Raptum rapere				R. 2, 88)	
		Radientia fulgentia			1077	Recreare refocilare (4, 10)	
		Rogitans fregenter				Ritus contentiones (4, 45)	
		Renitendo contradicendo				Recumpensare retribuere	1403
1380	1072	Rostrum beccus	176			(4, 53)	
		Roborabitur firmabitur				Reuera certe (36, 3)	
		Rogus ubi corpora mortuorum incendit				Responsum mandatum	
		Rachel				(40, 3)	
	1073	Rorate utate				Reuerentia honor (52, 8)	
1385	1074	Repende recogita				Rennuere contradicere	
		Regimen gubernatio				(46, 37)	
		Remesuit rediit				Rebellis repugnans (62, 1410	
		Rite recte				14)	
		Ritus consuetudo				Rudentes funes	
1390		Requiritis perquiritis				Resurgunt releuant (Ps.	
		Restis funis				1, 5)	
		Rea culpabilis				Reges gubernabis (2, 9)	
		Rancor tepiditas				Rigabo humiliabo (6, 7)	
		Renereatur uerecundatur				Rapiant accipiant (7, 3)	1416
1395		Ruina casus				Retribuentibus reddentibus (7, 5)	

1378 ergänze rogans. 1392 Hs. culpa/pabilis. 1402 Hs. raciuncul.  
 1404 L. Ricam : contentionem (?), wie die Stelle in der B. R. verlangt. Lemma und Glosse sind vertauscht.

1369 Diez, l. c. 175, S. 49. Diez im etymol. Wth. und Körting im lat.-rom. Wth. nehmen als Grundlage des afr. *fronce* usw. eine Bildung \**frontlare* von *frous* an. Man kann eigentlich nichts dagegen einwenden. Doch besonders einleuchtend und schlagend ist die Herleitung auch nicht. Eine annehmbarere Etymologie suchte Scheler im Anhang zu Diez 728 zu geben, nämlich vom deutschen *runze*. So steht auch Kluge, l. c. in unserem *fruncetura* ein germanisches Wort, nämlich eine Ableitung von germ. *brunkjan*, wovon auch das an. *brukka* kommt.



	Regredere reuertere (7, 8)	Statuatis constitutis	
1078	Requiescit repausat (14, 1)	Spernit contempnit	1459
1079	Refellit fallit	Sponte uoluptariae	
1420 1080	Rima crepatura	Sodalis socius	
		Scorta meretrix	
[37rb] 1081	Succincta breuiata	Scelera peccata	
	Sane plane † certe	Siquidem quia	1465
	Si non	Solida firma integra	
	Sumpta accepta	Stilio genus lacerte	
1425	Superferebatur superpor- tabatur	Scifus genus uas	
	Superlatus superportatus	Supplicium penam	
1082	Subsistentes manentes	1090 Spado castradus	1469
	Subsidium auxilium	Sacramentum misterium	
1083	Senex piger 177	Sino permitto	
1430	Suspicientes sursum aspi- cientes	Speciem similitudinem	
	Scrutantes inuestigantes	Sospis incolomis † sanus	
	Subditus subpositus	Secundum iuxta	1465
1084	Succedunt sprendunt 178	Scius sapiens	
	Subicitur subponitur	Secubo seorsum cubo	
1435	Suffocare strangulare	Sciolus qui parum scit [37va]	
	Supernum qd super est	Senis crudelis	
1085	Salsugo salsa causa	1091 Suggere exortare † precare	1470
	Sentis spine	Seuerus atrox crudelis	
1086	Sudis palus	1092 Sciscitantes interrogantes	
1440	Subripiat subito rapit deci- piat	1093 Sterilis qui infantem non habet	
	Spondeo promitto	1094 Supplici humili	
	Subiciat uincat	Stipatum circumdatum	1475
1087	Sin autem si non est	Speculata	
	Sordida immunda	1095 Stilum grafium	
1445	Superat uincat	Sectare sequero	
1088	Smaragdus lapis	Summopere summo studio	
	Similago farina	Simulatio finctio	1480
1089	Spera rotunditas	Sortilegus sorcerus 179	
		Sudam compositam	
		Spretis dispextis	
		Seuit furit	

1485	Si quit sine aliquid	1103	Stema uestimenta regalis	1506
1097	Stipulam stulus 180	1104	Semis dimidium	
1098	Sarcinis saccus 4 balzia		Secus iuxta	
	181		Sedule assidue	
1099	Supplicium penam	1105	Solitudo heremus	
1100	Sectis taliatis		Sacrilegium sacrarum re-	1510
1490	Scenopheia tabernacula-		rum furtum	
	rum dedicatio		Sarcos carnes	
	Satapres principes	1106	Sculpare contaliare	
	Sobolem progeniem		Suppreum nouissimum	
	Seditio contentio	1107	Sartago patella	[37yb]
	Subiciendum supponen-	1108	Spiranto anelante	1515
	dum		Sentiuntur intelleguntur	
1495	Succedere p'alium uenire	1109	Subtilis gracilis	
	Siluerunt tacuerunt	1110	Scaturit uermes bulliunt	
	Superficiem qd super est	1111	Scafa parua naucula	
1101	Sopor sumpnus		Susceptum receptum	1520
1102	Superare uincere		Scrutans inuestigans	
1500	Suggestio exortatio	1112	Sinceram integram	
	Subsidium auxilium	1113	Subuenite succurrite	
	Sentiat intellegat	1114	Solatium adiutorium (B.	
	Subicit supponit		R. 1, 7)	
	Scita consilium	1115	Sarrabitis rennuitis (1,25)	1525

1525 1. *Sarrabitis*.

1485 Diez, l. c. 180, S. 17 nicht in *stulus* die latänelorende (nicht folgerichtige) Wiedergabe von fr. *stoule*. Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Der Glossator hat nicht wie ein moderner Philologe rekonstruiert. Kluge ist geneigt, in *stulus* ein germanisches Wort zu sehen: *stulus* „Stoppel“ ist vielleicht verwandt mit angl. *stels* „Stengel“ (got. \**stula*, germ. \**stola*?)<sup>1</sup>. Nicht sehr wahrscheinlich. Es gibt ein afr. *estoule* und ein rfr. *stula*; das erste ist aus *estouble*, das zweite aus *stuba* hervorgegangen. Könnte am Beginn des 9. Jahrhunderts die Entwicklung schon abgeschlossen sein? Vielleicht ist nur aus Versehen ein Buchstabe angefallen, sodaß man für unseren Text ein *stups* oder *stuba* annehmen müßte. Die Endung macht keine Schwierigkeit. Wir hätten also nichts anderes als *stupula* (s. Körtig s. v.) mit dem regelmäßigen Anfall der unbetonten Silbe vor uns.

Einfacher würde sich die Erklärung nach einem Vorschlage des Herrn Professor Cornu gestalten. Er meint, in *stulus* das ins Volkslatein übertragene griech. *στυλος* sehen zu dürfen. Es ist nur zweifelhaft, ob sich die Bedeutungen von Lemma und Glosse dann vereinigen lassen.



	Spreuerunt dispexerunt (2, 22)		Solempniter firmiter (58, 47)
	Subsistere esse		Simpliciter absque pretio 1560
	Salubrius melius		pariter (59, 18)
	Subruit cadit		Sin aliter sin alias (62, 13)
1530	Sustulerunt leuauerunt		Si qua aliqua (61, 8)
	Summatim breuiter		Suadeatur ortetur (61, 18)
	Sectam elationem		1118 Saniore meliore plus sano (64, 5) 182
	Scola uacatio (B. R. prol. 91)		Spectantibus uidentibus 1565
	Solummodo tantummodo (2, 45)	1119	Socors stultus
1535	Salubrius utilius (3, 11)		Subsannare occulte ridere (Ps. 2, 4)
	Solatia adiutoria (55, 5)		Salus saluatio sanitas (3, 3)
	Solitudo consuetudo (36, 16)		Susceptor receptor (3, 4)
	Summum maximum (38, 10)		Scitote amate (4, 4) 1560
	Subripiat decipiat (39, 13)	1120	Singulariter sola mente (4, 10) 183
1540	Seruetur custodiat (39, 16)	1117	Sepulchrum sarcophagum (5, 11) Sar*cos dicunt [38ra] greci carnem
	Scrupolositas dubietas (40, 3)		Stratum lectum (6, 7)
1116	Studere studium habere (42, 3)		Synagoga agregatio (7, 8)
	Seorsum separatim (43, 11)		Secundum iuxta (7, 9) 1565
	Sub uno simul (43, 27)		Subiecisti subposuisti (8, 8)
1545	Suadeamur exortamur (49)		Studia certamina (9, 12)
	Suggeret postulet (48, 6)		Spelunca fovea latronis (9, 9)
	Sollicitus studiosus (58, 12)		Sus porcus
	Solito cotidiana consue- tudo (55, 22)		Squalor sordis 1570
			Suppleret adiuuaret

1537 I. *Solito*, B. R. hat *more solito*. 1560 Die Glosse ist fehlerhaft und aus zwei entstanden. *amate* sollte jedenfalls das *diligitis* von Vers 3 interpretieren. 1562—1571 Nachtrag.

[38va] 1121 Talpas muli qui terram  
fodunt 184

1122 Tedet anoget 185

1123 Tumentes inflantes

1575 Tipum figuram  
Testificantem testimonium  
dantem

Teno magister meretrice

1124 Transgredere ultra alare

Tranquillitas serenitas

1580 Triumphus uictoria

1125 Truncare amputare

Torpor pigritia

1126 Turibulum incensarium  
186

Tirorum latronum

1585 Tirannidem iniquam pote-  
statem

Torrere siccare

1127 Tedio tepiditas 187

Temere presumptiose

1128 Tetigit tangit

1129 Tabefactus adtenuatus 1590

Trenuae fortis utilis

Tributum datum

Tumulus sepulchrus

Tribunal locus iudicium

1130 Tamdiu tam longe 1595

Torrens siccans

1131 Transmeare transnotare

Trophea signum uictorie

Totrarcha quarta pars  
principatus

Temeritas presumptiositas 1600

Tabescit adtenuat

Tramitem uiam semitam

1577 l. Leno : magister meretricum.  
*Tetrarchia.*

1591 l. Strenue. 1599 l.

1573 Schon Diez, l. c. 184, S. 51 macht auf ndl. mol. engl. mole auf-  
merksam. Kluge l. c. sieht darin die Kurzform zu einem Kompositum wie  
ahd. *moltwerf*.

1578 und 1609a *Transfretant transalaret*; 1610a *Transilluit trans-  
aiauit*; vielleicht auch 1141a *Profectus alatus factus*. Förster hat in der Anm.  
zu 1132 Diez (l. c. 189, S. 51) berichtet, der an pr. *trassailir*, fr. *trassailir*  
gedacht hatte. Förster sieht in unseren Glossen vielmehr fr. *aller*. Es sind  
ihm darin alle gefolgt. Und doch ergeben sich gewisse Schwierigkeiten.  
Kann die lange Entwicklungsreihe von *ambulare* zu *allare* (*alare*) im Be-  
ginne des 9. Jahrhunderts schon durchlaufen sein? Wenn man die Frage  
bejaht, muß man Schuchardts Meinung (vgl. den reichhaltigen Artikel in  
Körtings lat.-rom. Wtb., s. v. *ambulo*) beitreten, daß nämlich bei dem häufig  
gebrauchten Wort ungewöhnliche Lautwandlungen und Kürzungen einge-  
treten sind. Weiters fällt auf, daß es in unserem Glossar in ganz bestimmtem  
Sinne gebraucht ist für *transfretare*, *transilire*, *transgredere*, *profectus*, wofür  
gerade die Bedeutung von *ambulare* am wenigsten berechtigt, während in  
einer Anzahl von Glossen *ambulare* in der lateinischen Form vorhanden ist  
(s. 100, 223, 885, 1592 u. a.). Daneben dienen auch noch *wedere* und *ire*  
zur Interpretation. Jedenfalls gibt diese Erscheinung zu denken. Unsere  
Glossen fördern so die Frage der Etymologie von *aller* nicht.



	Tamquam sicut	Temum unum
	Transmigrare de loco ad locum venire	Temerantes presumptiose
1605	Texit cooperuit	Testamentum dictum est 1625
	Tardi gradu tarde ambulat	quia ualet nisi p'testatoris monumentum (2, 32)
	Tripudium gaudium	Trepide tarde (5, 26)
	Tirannus crudelis	Turbolentus tristis (64, 29)
1132	Transfretauit transalaret 188	1139 Tamquam quasi (Ps. 1, 3)
1610	1133 Transilinit transalanit 189	Terminus finis (2, 8)
	Tes positio	Tribulant tribulationem 1630
	Tapitudo defectio	faciant l'adfigunt (3, 2)
	Tipica figuraliter	Turbata conturbata (6, 4)
	Tifus inflatus	Tronum grecum est, latine sedes dicitur (9, 5)
1616	Textus ordo et numerus	1140 Transmigrat de loco in locum uadit (10, 2)
1134	Tutamenta defendamenta 190	Tribuo dono (12, 6)
[38vb]	1135 Tebrebat perforat	Trepidare timere (13, 5) 1635
	1136 Torris ticio	1141 Tolerantia sufferentia
	1137 Tugurium cauanna 191	Tolle accipe
1620	Teterrimum nigerrimum (B. R. 1, 12)	Torum lectum
	Testamentum pactum amicitia (2, 32)	Tennis usque
1138	Tuere defendere	1142 Uespertiliones calnes sori- [39va] ces 192
		Ualido forti

1611 vgl. N. 2654. 1625 l. . . *quia non ualet* . . . vgl. *Isid.* V, 24, 2.

Von 1636 bis Schluß des T Nachtrag. Zwischen 1640 und 1644 hat F. noch die Glosse *Uictus: ecco*. Ich kann sie in der Handschrift nicht finden. Wahrscheinlich hat er das *dictus est* von 1642 (*dict' est*), welches ein wenig verwischt ist, falsch gelesen.

1611 Die Glosse wäre unverständlich, wenn wir nicht 2659 hätten: *Thesaurum repositio aurum et pecunia. Thea positio dicitur*. Vgl. auch *Isid.* XVI, 18, 6.

1640 Mit Recht sieht Dietz, l. c. 102, S. 52 in unserer Glosse das Etymon zu fr. *chance-souris*. Grandgagnage hatte auf Grund der wall. Mundart eine andere Deutung versucht, nämlich aus *choue-souris* 'Eulenwau' (s. Körting a. v.), und zwar 'weil sie in der Nacht fliegt'. Eine merkwürdige Begründung! Körting, der unwahrscheinliche Etymologien gerne um eine vermehrt, hat die Schwierigkeit verdoppelt, indem er nicht etwa den an-

		Uir a uirtute dictus est	Uersantur conuersantur	
		Uersutiā a uertendo dicta	Uulgu minutus populus	
1645	1144	Uultus uulturius	Uorantes deuorantes	1665
		Uiror fortitudo	Uita uindicata	
		Uector portator	Uincti ligati	
	1145	Uleer plaga	Uitauit declinauit	
		Uitans declinans	1150 Uespes scrabrones nuap- ces 193	
	1146	Uectigal tributum	Uie isti	1670
1656		Uberrimum abundantissi- mum	Uelox pronus inclinatus	
		Ueternosus netustus	1151 Urguet adastet 194	
		Uehementer fortiter	Uenditur destraitur	
		Uotum uoluptas	Uinificat uinus efficit	
		Uiolare contaminare	Ue hen	1675
1655	1147	Uallauit circumdauit	Minus nel minus	
	1148	Urinam mingere	Uereatur timeatur	
	1149	Uuseionem incensionem	Usquequaque per omnia	
		Uenundat uendit	Uergit declinat	
		Uirginalis utero uirginis utero	Ualde multum	1680
1660		Ualuit potnit	Uniuerus totus	
		Valentes potentes	Uterus uenter ubi infans iacet	
		Uacat licet	1152 Umanus omnici 195	

1644 L. *Uultur*. 1673 könnte auch *destraitur* heißen; doch Goetz C. Gl. L. IV, 191, 46 *Uendū distractus est*; IV, 400, 24 *Uenditū : distraxit*; 913a heißt es allerdings *Destrutur : uenditur*. Vielleicht ist auch hier zu verbessern.

gegriffenen ersten Teil des Wortes zu erklären suchte, sondern den zweiten. Er sieht in *uoris* das lat. *uorax* 'eine Eulenart' (nach Georges kommt es zwei- oder dreimal vor). Wenn irgendein Zweifel bestand, muß ihn unsere Glosse zerstreuen. Sie beweist, daß im gesprochenen Latein um 800 ein *calca uorax* (besser *uorice*) vorhanden war. Eine Rückbildung ins Lateinische wird wohl niemand in *calca* sehen wollen. Unsere Glosse ist nicht verzerrt, wie Karlsruhe 86 (Rz), bei Förster, Altfranz. Übungsb. Sp. 39, 67 *Salio : uesperillio id est calca uorice* zeigt.

1644 Körting setzt im lat.-rom. Wörterbuche für ital. *uoltojo* usw. \**uulturius* mit einem Stern an. Georges hat das Wort als ein altlateinisches. Auch das Corp. gloss. lat. bietet einige Beispiele.

1683 Vgl. Diez, l. c. 195, S. 52. Er will eine Bildung wie *hominicius* nicht annehmen; daher meint er, daß ein Schreibfehler vorliege. Ich weiß nichts Besseres.



- 1685 Utique pro certo  
 Ultro sponte  
 1153 Ueredarii discursores  
 Ueritus est timuit  
 [39vb] Uenundati sunt uenditi  
           sunt  
           Ualida munda  
 1690 1154 Ualitudo infirmitas  
       1155 Uiscera intralia et dicta  
           eo qđ ibi nita continetur  
           196  
       1156 Uecors esdarnatus 197  
       1157 Uectum tinalum 198  
           Uligo sordes l aque  
 1695 1158 Uncinus hauus 199  
       1159 Uixillum signum  
       1160 Uagus uacatus  
       1161 Utilitas profectus  
           Uelociter cito  
 1700 Uentilare inquirere  
       Uectionem portationem  
       1162 Uicisitudinem per uices  
           Uastitatem profunditatem  
           Uenti temptationes (B. R.  
           prol. 69)  
 1705 Uiolentia uirtute  
       Uacat intentus est (43,  
           18)  
       Ubi et ubi ubique (63,  
           33)
- 1163 Utere uisitare  
 Uir homo a uirtute dictus  
 Uincula ligamina 1710  
 Usquequo usque quando  
           (Ps. 4, 3)  
 Uirum sanguinum homi-  
       nem qui sanguinem  
       fudit (5, 7)  
 Ut quem admodum sicut  
           (5, 17)  
 Uibrauit concutiet (7, 13)  
 Uertix summitas capitis 1715  
           (7, 17)  
 Ultorem iudicatorem (8,  
       3) Ulciscitur  
 Uolucres aues (8, 9)  
 Utquid propter quid (9, 1;  
       nach 21)  
 Usura ubi minus datur et  
       amplius recipitur (14,  
       5)  
 Ultus facies et dictus eo 1720  
       qđ ibi uoluptas osten-  
       datur (15, 10)  
 1164 Umerus scapula  
 1165 Uexati cruciati  
       Ueru set (B. R. 46, 10?)  
       Uelociter cito (Ps. 6, 11)  
       Uehementer fortiter (6, 1725  
           11)

1721 bis zum Schluß Nachtrag.

1692 Dies denkt l. c. 197, S. 53 an die von Roquefort verzeichneten *ulardé, adaurat, nials, étourdí*. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges ist nicht eben groß. Könsch l. c. hat das Richtige gefunden, nämlich *esdarnatus* = *externatus*. Zu vergleichen ist im Thes. gloss. emend. *Externatus* *ἐξὸς ὑπερῶν* und *Externare*. *d* für *t* ist freilich auffällig, während *a* nach den sonstigen Beispielen zu keinem Bedenken Anlaß gibt.

## Das Alter der Reichenauer Glossen, Zweck und Art ihrer Abfassung.

In der Einleitung seines oben genannten Werkes spricht Diex von der Entwicklung der lateinisch-französischen Glossare. S. 5 sagt er: „Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug, dieses Volksidiom, diese *rustica romana lingua*, wie es offiziell genannt ward, in die Lexikographie einzuführen, sollte es niemandem eingefallen sein, die lateinischen Vokabeln mit Hilfe solcher Vokabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunktes abgefaßtes Glossar praktischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden.“

Dann verweist er auf die Veröffentlichung Holtzmanns, spricht vom biblischen Glossar und vom alphabetischen, welches „aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text schöpft“.

S. 6: „Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder korrekt ist.“ Und weiter: „Man vermutet, der Kodex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraumes geschrieben.“

Von S. 7—15 geht seine Auswahl aus den Glossen. Dann erörtert er vorerst einige allgemeine Fragen. So sagt er S. 15: „Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihm die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vokabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen



mochte und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesamten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen anderen Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte.<sup>4</sup>

Diez läßt nun Beispiele zur Stütze seiner Ansicht folgen und führt dann fort: „Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: *uitiosus* für *callidus* aus dem altfr. *voiseus*, welches die letztere Bedeutung hat; *ficatum* für *jecur* aus dem franz. *foie*; usw.

Es folgen einige Bemerkungen, die uns anderswo beschäftigen werden. Auf S. 18 ist für seine Auffassung des Glossenwerkes noch folgendes charakteristisch: „Wir finden nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eigenen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird . . . ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist . . .“ Diez erklärt sich diese sonderbare Tatsache durch das Bedenken des Glossators gegen „allzu unlateinisches“.

Diezens Meinung vertritt auch Nyrop in der kurzen Geschichte der französischen Sprache, womit er seine *Grammaire historique de la langue française* I<sup>2</sup> einleitet. Vgl. p. 16: „Le glossaire de Reichenau, composé au VIII<sup>e</sup> siècle probablement dans le nord de la Gaule, mérite une attention particulière. Le glossateur, qui a eu pour but de faciliter la lecture de la Vulgate, a placé, en regard des mots jugés les plus difficiles du texte sacré, soit une périphrase explicative, soit un autre mot latin d'une allure plus populaire.“ Er zählt dann Beispiele auf. Zum Schlusse sagt er: „On voit que le glossateur n'a admis aucun mot sous sa véritable forme romane; à quelques exceptions près (*ros*) ils ont tous subi une latinisation plus ou moins forte (*helmus*), mais c'est bien la forme populaire qui

sert de point de départ (*sorcorus*). Notons encore que quelques-uns des mots interprétants sont propres au domaine gallo-roman et complètement inconnus aux autres parties de la Romania (*fulcos, brunjà, mationes*); ce fait désigne la France comme la patrie probable du glossaire; le développement *au/o* (*sora, soma*), ainsi que la conservation du *h* germanique (*husas, helmus*), nous permettent encore de supposer qu'il a été composé dans le nord et non pas dans le midi de la France.

Ich mußte viel aus Diezens Bemerkungen wörtlich anführen, ja ich hätte sie gerne vollständig ausgeschrieben, um zeigen zu können, daß seine Ansichten aus mehrfachen Gründen falsch sein mußten. Der größte Fehler, den auch alle seine Nachfolger machten, ist der, daß immer nur eine Auswahl aus den Glossen gegeben wurde und diese für die Beurteilung maßgebend war. Mit demselben Rechte könnte jemand die Vulgarismen aus Ciceros Briefen herausklauben und darauf den Schluß gründen, daß Ciceros Briefe im Vulgarlatein geschrieben seien.

Wie schon Diez bemerkt, rühren beide Teile des Glossars von derselben Hand her (mit wenigen Ausnahmen, die gleich zur Sprache kommen). Man kann noch weiter gehen und beweisen, daß wir das Original und keine Kopie vor uns haben. Dies läßt sich aus der Beschaffenheit des alphabetischen Teiles nachweisen. Es wurde den einzelnen Buchstaben des Alphabets von vornherein eine bestimmte Anzahl von Kolonnen zugewiesen. Als nun die Glossierung vorgenommen wurde, wurden nach und nach die Glossen nach ihren Anfangsbuchstaben in die bestimmten Kolonnen eingetragen. So mußte naturgemäß freier Raum übrig bleiben. Wäre unsere Handschrift eine Abschrift, so hätte man jedenfalls das teure Pergament gespart. Will man aber dies nicht als Grund gelten lassen und eine sklavische Abschrift annehmen, so gibt es noch einen Beweis. Es sind nämlich mitten in den Kolonnen eine Anzahl Glossen von einer anderen Hand geschrieben und zwar:

von 1050 a bis 1056 a,

„ 1093 a „ 1121 a,

die ganze Kolonne Q, der Anfang von R, und

von 1351 a bis 1401 a.



Am Schlusse der Kolumnen, auch wenn die von der zweiten Hand geschriebenen Glossen vorausgehen, sind Nachträge von der ersten Hand zu finden. (Ich habe sie jedesmal im Apparat verzeichnet.) Sie sind deutlich durch ihre feineren Züge zu erkennen. Es ist, als ob der Schreiber eine frisch gespitzte Feder genommen hätte. Und was am schlagendsten ist, diese Nachträge beziehen sich auf den gleichen Text, der auch einem Teil der vorausgehenden Glossen zugrunde liegt.

Es ist natürlich von größter Wichtigkeit, zu wissen, auf welchen Text sich ein Glossar bezieht. Man hat dadurch jedesmal für das Lemma und so indirekt auch für die Glosse ein Korrektiv in der Hand. So ist es ganz günstig, daß wir im ersten Teile jederzeit die Bibel zur Hand nehmen und mit unseren Glossen vergleichen können. Welche Rezension der hieronymianischen Bibelbearbeitung unserem Denkmal zugrunde liegt, konnte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht untersuchen. Es kommen zwar nicht allzu zahlreiche Abweichungen von der Ausgabe Tischendorfs vor, doch zweifle ich nicht, daß sich irgendein Resultat gewinnen ließe, ähnlich wie Arevalo die Grundlage der Glossen des Pariser Kodex 2685 in der sogenannten gotischen Bibel von Toledo gefunden hat. Vgl. Holtzmann, I. c. S. 401.

Manche Glossen werden erst verständlich, wenn man die Bezugsstelle dazu hat. Ein Beispiel kann es am besten zeigen:

95. *Muliebria tempus infantem habenti (= habendi) id menstrua*, zur Genesis 18, 14.

Die Erklärung wird erst verständlich, wenn man den Bibelvers liest:

*Erant autem ambo senes, prouectaeque aetatis  
et desierant Sarae fieri muliebria.*

So beklagte es schon Diez, daß das alphabetische Glossar infolge des Mangels eines zugrunde liegenden Textes bei weitem mehr Schwierigkeiten darbot. Ich habe daher ziemlich viel Zeit darauf verwendet die Grundlage zu finden; denn daß die Glossen des alphabetischen Teiles nicht aus allen Berufssphären ohne Ordnung zusammengetragen seien, war mir schon beim Lesen der Försterschen Auswahl klar geworden. Bei der Arbeit leistete mir das *Corpus Glossariorum latinorum* von Goetz

außerordentliche Dienste. Ihm verdanke ich auch die Entdeckung, daß ein Teil der Glossen sich auf die *Regula Sancti Benedicti* beziehen. 1525a lesen wir *Sarrabitis rennitis*. Die gleiche Glosse findet sich bei Goetz vor, der im 5. Bande seines *Korpus Glossen des Codex Leidensis*, Voss. Q 69 saec. VIII/IX veröffentlicht hat, leider nur ein Specimen. Da findet sich auf S. 414, 44 *Sarabaita rennita* und 50 *Sarabaita lingua egyptiaca*; in lat. dicitur *rennute qui refutant abb habere*. Durch Vergleich mit der *Benediktinerregel* (Ausgabe von Ed. Wölfflin, Lips. 1895) fand ich das folgende Glossem des alphabetischen Glossars sich auf die *Benediktinerregel* beziehen (mit einzelnen Unterbrechungen): 118—150; 190—191; 335—353; 438—467; 563—591; 681—687; 724—725; 737—8; 850—863; 936—939; 997—1002; 1050—1; 1111—1114; 1273—1296; 1347; 1402—1410; 1524—1554; 1620—1627; 1704—1707. In allgemeinen ist die Aufeinanderfolge der zu erklärenden Wörter gewahrt. Woher die Glossen, die z. B. beim Buchstaben A die Reihe der *Benediktinerregelglossen* unterbrechen, geflossen sind, konnte ich leider nicht entdecken. Auffällig ist es, daß die Kapitel 7—35 vollständig übergangen worden sind. Sie enthalten einiges Allgemeine, z. B. Kapitel 7: *de humilitate*, dann rituelle Vorschriften über den Gottesdienst (bis 20). Belehrungen über Vergehen und Strafen, über die Eigenschaften, die man von den Würdenträgern im Kloster (Kellermeister usw.) verlangen muß. Vielleicht läßt sich das Fehlen von Glossen zu diesen Kapiteln daraus erklären, daß das Buch zum Unterricht der Novizen bestimmt war, für die ja der Inhalt dieser Kapitel nicht so wichtig war, wie der der glossierten. Es wäre darin ein neuer Beweis zu sehen, daß wir ein Buch vor uns haben, das beim Unterrichte entstand oder zu Unterrichtszwecken angefertigt wurde.

Auf die zur *Benediktinerregel* gehörigen Glossen folgen einige unbekannten Ursprungs; hierauf werden die ersten fünfzehn Psalmen mit einer Erklärung bedacht in ähnlicher Weise, wie dies im biblischen Glossar der Fall ist. Es folgt dann ein Nachtrag des Glossators, worin er zum Teile schon früher gebrachte Glossen berichtigt. Man kann an einzelnen Beispielen zeigen, daß dieser Nachtrag sich mit den gleichen Texten beschäftigt wie die vorausgehenden Glossierungen. Nr. 176a z. B.



kann nur zur Benediktinerregel gehören: *Adibendis ad consilium frā* (Kapitel 2, Aufschrift). 177a *Abbat ambulavit* gehört wieder zu den Psalmen, nämlich 1, 1. Ähnliche Verhältnisse sind auch in den anderen Kolonnen festzustellen. Daß der Glossator im Nachtrage berichtigen wollte, sehen wir aus folgendem:

324a *Contuenda adsidue agenda*

unterbricht die Reihenfolge der Glossen in unliebsamer Weise (obwohl eine solche Erscheinung nichts Unerhörtes wäre), wenn wir die Glosse auf 41, 8 beziehen. Daher glaube ich, daß der Glossator *Contuentes* 40, 5 im Auge hatte. Im Nachtrage ist berichtet. 369a *Contuentes conspicientes* 1 *considerantes*. Oder 335a schreibt er *Cenobite*, womit er *Cenobitarum* im Kapitel 1, 2 erklärt; im Nachtrag schreibt er 368a dem Text entsprechend *Cenobitarum commune numentum*.

Es ist zwar für die Worterklärung durch die Auffindung der Grundlage zu einem Teile der alphabetischen Glossen nicht viel gewonnen. Man müßte auch die Herkunft der noch übrigen bestimmbar machen. Doch ist diese Auffindung in zweifacher Hinsicht wichtig. Erstens ist die Meinung, die Dies über das alphabetische Glossar geäußert, unhaltbar geworden, so daß man über Zweck und Anlage der Glossen nun wohl ganz anders denken wird. Zweitens ist es dadurch möglich, das Alter der Handschrift und somit auch der Glossen zu bestimmen.

Über das Alter der Handschrift und noch mehr über das Alter der Glossen haben die Gelehrten die verschiedensten Meinungen geäußert.

Dies setzt die Handschrift in das 8., genauer in die letzten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, wahrscheinlich nach Holtzmann, der das 8. Jahrhundert (allerdings mit einem Fragezeichen) als Abfassungszeit annimmt. Förster sagt im Altfranzösischen Übungsbuch kurz und bündig 8. Jahrhundert. Kluge in Pauls Grundriß der germanischen Philologie I, S. 332 schreibt folgendes: „... Dieses zerstreute Material habe ich hier zusammengetragen, um die Wichtigkeit der in lateinischen Quellen steckenden germanischen Sprachmaterialien zu veranschaulichen. Wie notwendig eine eingehende Untersuchung ist, will ich hier noch an einem wertvollen Sprachdenkmal zeigen, in dem germanisches Sprachgut von hoher Altertümlichkeit steckt, an den von

Holtzmann, *Germania* 8, 404—413 exzerpierten Reichenauer Glossen, die Förster im Altfranzösischen Übungsbuch S. 1—27 vollständiger mitteilt. Die Sammlung wird dem 6./7. Jahrhundert ihr germanisches Sprachgut verdanken und in Südfrankreich entstanden sein...<sup>4</sup> In ähnlich frühe Zeit kommt Gröber hinauf, der sich bei Besprechung des Wortes *eboreus* im *Arch. für lat. Lex.* II, 276 in folgender Weise äußert: „... ich glaube, die Vorlage der Reichenauer Glossen ins 7. Jahrhundert setzen zu dürfen...“<sup>4</sup>

Die Textesgeschichte der Benediktinerregel ist eine der interessantesten philologischen Fragen. Wölflin hat in der Einleitung zu seiner schon erwähnten Ausgabe versucht, sie aufzuhellen. Daß er auf ganz falscher Fährte war, hat L. Traube gezeigt in einer der schönsten und scharfsinnigsten Untersuchungen auf dem Gebiete des Spätlateins, nämlich in den Abhandlungen der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften III. Kl., XXI. Bd., III. Abt., auch in einem Sonderabdrucke erschienen unter dem Titel: *Textesgeschichte der Regula S. Benedicti.* München 1898. Er hat das Märchen von den von Benedikt selbst veranstalteten mehrfachen Ausgaben seiner Mönchsregel zerstört und eine gründliche und richtige Einschätzung der Handschriften ermöglicht. Ich kann hier nicht die ganze durchaus überzeugende Darlegung wiederholen und will daher nur seine Resultate anführen.

Traube unterscheidet zwei Klassen von Handschriften; die erste enthält den reinen Text, die zweite einen interpolierten.

Die erste Klasse bilden:

A. St. Gallen 914, saec. IX in. (von Wölflin nicht benutzt)

B. Wien 2232 saec. IX in.

T. Tegernsee, jetzt München lat. 19408 saec. IX in.

Dazu einige jüngere Handschriften:

P. Paris lat. 13745

Z. Zürich, Kantonalbibl. Hist. 28 (aus Reichenau)

K. Karlsruhe, Augiensis CXXVIII.

Der interpolierte Text findet sich in folgenden Handschriften:

O. Oxford, Bodl. Hatton 42, saec. VIII (von Wölflin zur Grundlage seines Textes gemacht)



V. Verona LII (50), saec. VIII/IX

S. St. Gallen 916, saec. IX in.

W. Würzburg, Mp. th. 9. 22, saec. VIII/IX.

Es handelt sich nun darum, festzustellen, zu welcher Gruppe der Text der Benediktinerregel gehörte, der glossiert wurde. Die Bestimmung wird insofern erschwert, als Wölflin nicht alle Handschriften, die maßgebend sind, heranzog; doch seine Angabe wird für unsere Zwecke genügen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Zuweisung zur einen oder anderen Klasse war für Traube die Feststellung, ob die betreffende Handschrift den Prolog der Regel in längerer oder kürzerer Fassung enthielte. Er sieht den längeren Prolog als den ursprünglichen an im Gegensatz zu Wölflin (vgl. unter anderem l. c. S. 625f.).

Nun bezieht sich unsere Glosse

567a Expediat prosit

unzweifelhaft auf das expediat im Prolog 89 (der längeren Fassung). Dies wäre schon genug, um zu beweisen, daß eine Handschrift mit dem reinen Text der Regel unseren Glossen zugrunde lag. Ebenso gehört wahrscheinlich zum Prolog 91 die Glosse:

1533a Scola uacatio.

Wir wollen nun noch unsere Lemmata textkritisch bewerten. Fälle, in welchen der Nominativ einen im Text der Benediktinerregel befindlichen Obliquus oder ein Infinitiv irgend eine Verbalform vertreten, bleiben naturgemäß unberücksichtigt.

Mit den Handschriften, die den reinen Text enthalten, stimmen überein:

344a Culicet culcet zu 43, 17 (Wölflin hat recollocet im Text)

T collocet (Grundlage von culicet), *re* supr. scr. l. m.  
O conlocet.

Der Leidener Codex Voss. Q 69 hat reculicet reculcet *reu*. Beweisender ist folgende Glosse:

369a Contuentes conspicientes † considerantes zu 40, 5.

Hier verzeichnet Wölflin in seinem Apparat:

T s marg. contuentes

O cogitantes continentiae

S radiert.

Unsere Handschrift geht also mit dem reinen Text.

584a Erigatur suspendatur zu 57, 5, wo sich die handschriftliche Überlieferung folgendermaßen stellt:

erigatur T (s), A, B. Paul. Diak., Smaragdus

egrediatur O

segregatur O<sup>1</sup>

euellatur S (St. Gallen 916)

(egeratur Wölflin).

Hier geht doch die Handschrift, die der Glossator seiner Arbeit zugrunde legte, ausgesprochen mit der besseren Klasse, da die Lesarten der schlechteren Klasse alle sehr weit abliegen. Unsere Glosse stimmt vollständig mit der Erklärung des Smaragd, welche Traube l. c. S. 620 anführt:

erigere atque suspendere unum intelligitur esse.

1620a Teterrimum nigerrimum zu 1, 12

teterrimum OTH et codd. aliquot Hieronym. epist.

22, 34

deterrimum S. Cass. conl. 18, 7. 1.

Nicht sehr in Betracht kommen:

682a Fermentum leusamentum zu 2, 10

fermentum S, T

fermento O

und 1289a Perpendit considerat zu 1, 5

Perpendit S

perpendet T<sup>1</sup>

perpenderit O.

Es ist der Apparat Wölflins zu mangelhaft, um eine Entscheidung zu treffen. Übrigens kann der Glossator perpenderit vor sich gehabt, und doch den Indikativ als Normalform geschrieben haben. Immerhin geht er nicht mit O.

Wir haben noch eine wichtige textkritische Stelle in

1707a Ubi et ubi ubique.

Man kann zwei Stellen als Grundlagen anführen 46, 5 und 63, 33. An der ersten Stelle sind die handschriftlichen Verhältnisse folgende (nach Traube):

ubini A, B, T, Bened. von Aniane, Smar.

ubi et S

ibi O.



An der zweiten (nach Wölfflin):

ubiubi T

ubi et ubi S

ubique O in ras.

T hat also beide Male das Richtige, unser Text würde mit S (Sang. 916), einem Vertreter der interpolierten Klasse gehen. Traube spricht über S (S. 659f.) ausführlich und kommt zu folgendem Schlusse: „Vielmehr gibt sich S durch diesen Umstand und auch in Einzelheiten des Wortlautes als das mißglückte Resultat eines Versuches, der aus dem interpolierten Text einen reinen zu gestalten bezweckte.“ Der Kodex ist um 800 geschrieben (S. 660). Wenn also auch der unserem Glossar vorliegende Kodex dieser oder ein nächstverwandter gewesen wäre, so ist unser Zweck doch erreicht, nämlich zu zeigen, daß die Reichenauer Glossen erst geschrieben wurden, als die reine Version der Benediktinerregel wieder an Boden gewann.

S. 695 bespricht Traube die Stelle 63, 33. Gegen Schluß sagt er: „In der Interpretatio de regulis in der Handschrift Leiden, Voss. Q 67 saec. VIII/IX (Glossar ed. Goetz V, 415, v. 58) wird erklärt ubi et ubi ubicumque. Wölfflin (Arch. für lat. Lex. X, 550) hat erkannt, daß zu den in diesem Glossar herangezogenen Mönchsregeln auch die des heil. Benedikt gehöre. Es ergibt sich aber schon aus dem oben ausgeschriebenem Lemma, daß ein Exemplar der interpolierten Fassung benutzt wurde, wie voranzusetzen war.“ Dieser Schluß scheint doch etwas voreilig zu sein. Unser Glossar hat das gleiche Lemma und gehört doch, wie die angeführten Stellen beweisen, zu einer Handschrift mit reinem Text.

An zwei Stellen geht anscheinend unser Glossar mit der schlechteren Klasse.

578a Exigerit poposcerit petierit zu 48, 13

exigerit O T; Wölfflin exegerit.

Wie die Glossierung poposcerit petierit zeigt, ist natürlich das Lemma Exegerit zu lesen.

1410a Rebellis repugnans 62, 14

O pr. m. rebellis, die anderen Handschriften rebellio.

Wölfflin hat gerade die bessere Klasse mit Ausnahme von T nicht benützt, so daß man keine Entscheidung treffen

kann. Und wenn wir hier die Lesart von der schlechteren Klasse hätten, so wäre sie so geringfügig, daß sie den anderen, oben behandelten gegenüber kaum in Betracht käme.

An einigen Stellen stehen die Reichenauer Glossen allein:

443a Discussiones inquisitiones zu 2, 87 (discussionem)

453a Dissimulantes fingentes zu 2, 74 (dissimulans)

1277a Prouidete considerate zu 3, 13 (prouide)

Vielleicht wurde beim Erklären der Regel, da der Lehrer sich an mehrere Schüler wendet, der Plural gesetzt. Es ist sehr auffällig, daß in allen drei Fällen die gleiche Erscheinung zu verzeichnen ist.

1295a Proibebant uetabant zu 64, 12 (prohibeant). Da hat sich der Schreiber verlesen. *b* und *h* sind außerordentlich ähnlich. Außerdem nahm er eine Umstellung der Buchstaben vor. So interpretierte er das aus der Vorlage herausgelesene *proibebant* naturgemäß mit *uetabant*.

1551a Sin aliter sin alias zu 60, 9

wo alle von Wölfflin benützten Handschriften *sin alias*, nur S *sin aliquid* geben. Es ist darin eine Vertauschung von Lemma und Glosse zu sehen.

Aus den voranstehenden Ausführungen ergibt sich wohl mit Sicherheit, daß die Handschrift, nach der der Glossator seine Arbeit ausführte, den Text der Benediktinerregel in seiner reinen Gestaltung enthielt.

Mit ebenso scharfsinniger und kühner Beweisführung, als er die Textgestaltung der Benediktinerregel feststellt, schreibt Traube ihre Textgeschichte (S. 627 ff.). Ich gebe im folgenden seine Resultate:

Die Benediktiner besaßen auf Montecassino das eigene Exemplar des heil. Benedikt, das nach manchen Wanderungen und Schicksalen im Jahre 896 mit dem Kloster Teano verbrannte. Der zweite Nachfolger Benedikts in Montecassino, Simplicius, gab eine neue Fassung der Regel des Ordensstifters heraus um das Jahr 560; diese Ausgabe ist die Grundlage der interpolierten Exemplare. Man zog bei strittigen Fragen in der Folgezeit allerdings das Exemplar des heil. Benedikt hie und da zu Rate; doch herrscht im 7. und 8. Jahrhundert allgemein die interpolierte Rezension. Erst Karl der Große verbreitete die reine Fassung, indem er den Abt Theodemar im Sommer



787 um eine Abschrift aus dem Normalexemplar der Regula ersuchte (Traube, S. 629). Vielleicht hat Paulus Diakonus selbst die Abschrift überwacht, wie ja der Begleitbrief für den Kaiser aus seiner Feder stammt. Jedenfalls wurde aber das Original möglichst genau abgeschrieben. Dieses Exemplar war nun der Archetypus für alle Exemplare der reinen Fassung und bei den Debatten auf den Synoden zu Aachen (802) und Mainz (813) lag dieses Exemplar den Erklärungen jedenfalls zugrunde. Ludwig der Fromme setzt die Bemühungen seines großen Vaters um die Hebung des Benediktinerordens fort. Sein Berater, Benedikt von Aniane, erklärte 817 auf dem Reformtag zu Aachen die Regula. Wie sich die Benediktinerklöster bemühten und bemühen mußten, die Regel in der besseren Fassung zu erhalten, zeigt die Absendung der beiden Mönche Tatto und Grimalt aus der Reichenau nach der Schule des Benedikt von Aniano in Inda bei Aachen durch den Abt Haito (nach 817). Der Brief, den die beiden an ihren Lehrer Reginbert samt der Abschrift sandten, ist erhalten. Ihre Abschrift sieht Traube mit größter Wahrscheinlichkeit im St. Gallener Kodex 914 (s. Traube, S. 664 ff.).

Den gleichen Entwicklungsgang zeigen auch die Kommentare, die schon früh zur Regel verfaßt wurden.

Das Jahr 800 bezeichnet so einen Wendepunkt in der Textgeschichte. „Bis dahin herrscht die interpolierte Fassung in Frankreich, Deutschland und England. Erst in den nächsten Jahrzehnten ziehen in Deutschland Exemplare mit dem reinen Text ein.“

Für uns ergibt sich nun mit Notwendigkeit der Schluß, daß die Reichenauer Glossen, da sie sich auf den reinen Text der Benediktinerregel beziehen, nicht vor 800 geschrieben sein können. Es hindert uns nichts anzunehmen, daß die Handschrift in Reichenau selbst geschrieben wurde, welches damals an Ansehen alle Klöster, auch St. Gallen übertraf. So können wir den terminus post quem genau festsetzen. Ich sehe ihn in der Übersendung der Abschrift durch Tatto und Grimalt (etwa 818). Leider ist in keinem der erhaltenen Kataloge der Reichenauer Bibliothek (s. Becker, *Catalogi antiqui* Nr. 6 und andere) ein zwingender Hinweis auf unsere Handschrift zu finden. Wir werden also mit großer Wahrscheinlichkeit sagen

können, daß die Handschrift um 820 verfaßt wurde. Jedenfalls aber ist ihre Entstehung nicht unter 820 hinab zu setzen. Paläographisch steht dieser Altersbestimmung nichts im Wege, ja Herr Professor H. Schenkl hat die Handschrift in den Anfang des 9. Jahrhunderts gesetzt, bevor ich ihm noch Mitteilung von der vorangehenden Untersuchung gemacht hatte.

Doch wie bringen wir damit die Aufstellungen Kluges, l. c. in Einklang? Wenn es nicht gelingt, seine Ansicht zu widerlegen, so sind die Zweifel größer denn je. Um über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit seiner Behauptung urteilen zu können, ist vor allem notwendig, daß wir das gesamte germanische Sprachmaterial, welches sich in unserem Glossar findet, vor Augen haben. Ich lasse also die betreffenden Glossen folgen.

187 *Rufa sora*. 214 *Includere deganaro* (?), ebenso 1628, 2008, 849a; 869a; 277 *Turmas fulcos*. 379 *In manipulos redacte in garbas collecte*; dazu 3103. 450 *Carecto lisca*. 570 *Pignus uuadius*; dazu 1227a. 580 *Scabrones uuapcos*; dazu 1669a. 591 *Interrasilem grinitam* (? Sievers, Engl. Studien VIII, 155). 613 *Uncinos hauos*; ebenso 1695a. 1038 *Ocreas husas*. 1176 *Area dansia* (?); 117a. *Area danea*. 1227 *Coegerunt compulerunt. anetsauerunt*; dazu 1606, 2183, 2515, 42a, 214a, 269a. 1329 *Torax brunia pectus grece*. 1357 *Uern spidus ferreus*. 1645 *Pallium drappum* (?). 1664 *Clibanus furnus l. mutila*. 1768 *Cofinos banstas*. 1846 *Oportunitatem gaforium*; dazu 308a. 2007 *Arundine ros*; vgl. 40a, 73a, 235a. 2213 *Institis fasciolis l. nasculis*. 2214 *Sudario fanonem*. 2597 *Fauum frata mellis*; ebenso 675a. 2975 *Coturnix quaccola*; dazu 317a. 304a *Castro heribergo*. 599a *Ereditatem possessionem l. alodem*. 694a *Faretra teca sagittarum id cupra*. 705a *Galea helmus*. 938a *Lena toxa lectarium* (?). 1369a *Ruga fruncetura*. 1396a *Respectant reuuardant*. 1572a *Talpas muli qui terram fodunt*. 1672a *Urguet adastet*.

Kluge nimmt für das Gotische in Anspruch: *ros* (er schreibt *rôs*) und *rosa* („ohne Rhotazismus“); *fulcus*; *husa*; *muli* (wegen *u* statt westgerm. *o*); *brunia*; *danea* („ohne die westgermanische Konsonantengemmination“). *stulus* könnte nach ihm ein got. \**stula* = germ. \**stola* (dazu angl. *stēla* „Stengel“) sein (das *u* got. wie oben). *danea*, *scancio*, *matio* zeigen den westgermanischen Umlaut nicht. Auffällig ist allerdings auch Kluge das *a*



in zweimaligem *frata* für zu erwartendes *ē*. Seine sonstigen Bemerkungen beziehen sich auf die Formenlehre. In der Beilage 12 der „Allgemeinen Zeitung“, Jahrgang 1897 hat sich Kluge ähnlich ausgesprochen. Der Karlsruher Kodex 115 gehört dem 8. Jahrhundert an und ist die Abschrift einer älteren Vorlage. Es steckt germanisches Sprachgut (speziell gotisches) als Vulgärlatein darinnen.

Schon in der Beilage 14 der „Allgemeinen Zeitung“ 1897 wird diese Ansicht zurückgewiesen: „Die Bevorzugung von *unapees* vor *uaespes* „Wespen“ und überhaupt der stärkere Gehalt an germanischen Lehnwörtern deutet auf die am stärksten germanisierten Gebiete hin, *spicarium* „Speicher“ speziell auf den Nordosten, wo uns allein auf romanischem Boden in Volkssprache und Urkunden das Wort entgegentritt; im Osten scheint auch die Wiedergabe von germanischem *h* vor *r* durch *f* zuhause, wie *froc* „Rock“. Das Deutsche der Glossen ist demnach salfränkisch in französischer Form.“

Streitberg berührt in der Geschichte der gotischen Literatur (Pauls Grundriß 2. Bd., S. 28) die Frage, wo er Kluges Ansicht zurückweist, ohne sich auf eine Widerlegung einzulassen.

Gegen Kluge läßt sich nun folgendes einwenden: Die germanischen Wörter unseres Glossars zeigen eine Gestalt, nach der wir sie in das 5., 6. Jahrhundert versetzen könnten. Wir kennen das Westgermanische aus dieser Zeit nicht, allerdings das Gotische aus dem 4. Jahrhundert. Im Anfange des 9. Jahrhunderts, zur Zeit, als unser Denkmal entstand, war das Gotische so gut wie verschwunden. Der lebendigen gotischen Sprache also können die Wörter nicht entnommen sein. Das Westgermanische, welches zunächst in Frage kommt, hatte eine Gestalt, die von der unserer Glossen bedeutend abweicht. Die Schwierigkeit löst sich sehr einfach. Die betreffenden Wörter waren in der Umgangssprache der Mönche oder, wenn man will, im Vulgärlatein in der uns vorliegenden Form vorhanden, das Romanische hatte sie ebenfalls, in anderer Gestalt. Es hängt also die Frage nach der Herkunft unserer germanischen Glossen mit der Frage der Herkunft des betreffenden germanischen Etymons der in den romanischen Sprachen vorhandenen Nachkömmlinge zusammen, mit anderen Worten, es ist nicht statthaft, für unsere Glossen allein irgendeinen germanischen

Dialekt als Grundlage zu suchen. Ich will damit nicht leugnen, daß sie zum Teile wenigstens gotisch sein können. Kluge hätte für sich *banstas* 1768 in Anspruch nehmen können und ich wundere mich, daß er es nicht getan hat. Es ist ganz gotisch.

Dagegen sind sicher nicht gotisch: 1664 *mutile* (? wenn es vom ahd. *mutti* kommt), 304a *heribergo*, 705a *helmus*.

Man kann allerdings auch mit der Art jener, die gegen Kluge auftraten, nicht einverstanden sein, wenn sie auf Grund des Vorkommens irgend eines Wortes, z. B. *spicarium*, die Glossen einem bestimmten Gebiete zuweisen wollen. Kurz zusammengefaßt lautet meine Ansicht in Bezug auf die vorgelegten germanischen Elemente folgendermaßen: Sie waren seit Jahrhunderten im gesprochenen Latein vorhanden, als unser Glossar geschrieben wurde, sind also keinem damals lebenden germanischen Dialekte entnommen. Sie können gotisch sein; doch ist die Annahme nicht zwingend. Schließlich können sie nur im Zusammenhange mit den übrigen im Romanischen vorhandenen germanischen Elementen und nicht für unser Denkmal gesondert behandelt werden. Gegen die von Kluge angeführten gotischen Merkmale läßt sich nichts einwenden, nur können sie in den übrigen in Betracht kommenden germanischen Dialekten ebenfalls vorhanden gewesen sein, als die Wörter ins Latein aufgenommen wurden. Schließlich geht es nicht an, daraus auf die Heimat unseres Glossars irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Ich habe mit gutem Grunde der Altersbestimmung der Reichenauer Glossen einen breiteren Raum gewährt. Es ist doch ein bedeutender Unterschied für die Beurteilung eines Sprachdenkmals, ob es in das 6./7. Jahrhundert (Kluge, Gröber) zurückgeht oder in den Anfang des 9. Man wird auch die Romanismen und die germanischen Bestandteile anders beurteilen, als es bis jetzt ausnahmslos geschehen ist. Wäre als Grundlage der Glossen das Romanische der vermeintlichen Bibelleser anzunehmen, wann auch in latinisierter Form, so müßte doch die Sprache wohl anders aussehen, wie der Zustand der Straßburger Eide beweist, die um etwa 20 Jahre jünger sind. Für mich ist es ausgemacht, daß der Glossator bewußt Latein schreibt, in den Glossen wie in den Lemmata, freilich nicht ciceronianisches Latein, sondern beeinflußt von der Umgangssprache der Mönche im Kloster. Daß sich dieses Umgangs-



latein von der Wirkung der weitergegangenen Entwicklung des Lateins im Volksmunde nicht freihält, ist nur ganz natürlich, und man mußte sich wundern, wenn es nicht so wäre. Es finden sich auch alle sprachlichen Erscheinungen in anderen vulgärlateinischen Quellen, wie man bei Behandlung der Laut- und Formenlehre sehen wird.

Diez hat geglaubt, die Absicht des Glossators war, den Gläubigen das Lesen der Bibel zu erleichtern. Dies ist richtig, wenn er unter den Gläubigen die Mönche im Kloster meint, da sie jedenfalls so ziemlich die einzigen waren, die lesen konnten. Ich glaube auch nicht, daß die lateinisch-deutschen Glossare jemals einen anderen Zweck gehabt haben, als dem Studium der Mönche zu dienen. Diez hat sich von der Bildung der Gläubigen jener Zeit eine zu hohe Meinung gemacht.

Daß unser Glossar Unterrichts-, also wissenschaftlichen Zwecken diene, sehen wir auch daraus, daß der Glossator wissenschaftliche Quellen benutzt hat, daß er sich nicht begnügt, einen unverständlichen Ausdruck durch einen verständlichen zu erklären. Nur so werden die manchmal recht langatmigen etymologischen Erklärungen begrifflich.

Hauptsächlich sind die Etymologien des Isidorus Hispalensis benützt. An vielen Stellen ist er wörtlich ausgeschrieben. Ich will die hauptsächlichsten Beweisstellen anführen.

## Im bibl. Glossar:

121 Ablactatus a lacte ablatu.

324 Arra dicta ara Inter arra et pignus hoc inter est arra non recipitur pignus recipitur.

622 Feminalia femoralia Femineas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus.

Femora dicta eo quod ea parte sexus uiri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genua.

## Isidor:

X, 11 Ablactatus quasi a lacte ablatu.

V, 25, 20. 21.

XI, 1, 106 Femora dicta, quod ea parte a femina sexus uiri discrepet. Sunt autem ab inguinibus usque ad genua.

Femina autem per derivationem femorum partes sunt, quibus in equitando tergis equorum adheremus. Unde olim præ-

## Im bibl. Glossar:

- 725 Mestrua supernacuas sanguis mulierum
- 1183 Docilis non qd sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus † docibilis qui bene discere † intellegere potest.
- 1262 Fanum templum a faunis dictum.
- 1298 Inquilini dicti serui eo quod incolentes aliena et propria non habent.
- 1318 Pliades stelle splendide a pluritate dicte.
- 1320 Hibicum bestia est dicta eo quod alta et excelsa ad instar auium teneant.
- 1323 Bethemon ex hebreo in latina lingua *anima sona* et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipso et leuathan.
- 1400 Exterminata qui deicit † expellit a terminis ciuitatis. Exterminatus habeo qd sit extra terminos eiectus.

## Isidor:

- liatores sub feminibus equos amisisse dicebantur.
- XI, 1, 140 Menstrua supernacuas mulierum sanguis. Dicta autem . . . Haec et muliebria uocantur.
- X, 66 Doctus a docendo dictus. Dicitur et docibilis, non quod sit doctus, sed quod doceri potest; est enim ingeniosus et ad discendum aptus.
- XV, 4, 8 Fana dicta a Faunis, quibus templa error gentilium construebat, inde . . .
- IX, 4, 37 Inquilini uocati quasi incolentes aliena. Non habent propriam sedem, sed in terra aliena inhabitant.
- III, 70, 13 Pliades a pluralitate dictae, quia pluralitatem Graeci . . .
- XII, 1, 16 . . . easdem ibices, quasi auices, eo quod ad instar auium ardua et excelsa teneant, et in sublimi inhabitant . . .
- VIII, 11, 27 Behemoth ex Hebraea lingua in Latinam linguam *animal sonat*, propter quod de excelsis ad terram cecidit, et pro merito suo ut animal brutum affectus sit. Ipse est et Leuiathan, id est . . .
- X, 87 Exterminator non ille, qui uulgo dicitur ἀπαρτος, μάρτυς, sed qui deicit et expellit a terminis ciuitatis.



## Im bibl. Glossar:

- 1509 Efferatus mente faerina  
*Efferatus* extra humanum mo-  
dum excedens. Ferox inman-  
suetus.
- 1685 Fretum mare dictum eo  
qd ferueat.
- 2169 Crapula dicta quasi cruda  
epula.
- 2211 Incenie nunc dedicationis  
templi.
- 2330 Legebant percurabant  
transiebant.
- 2341 Pira ara lignis altioribus  
composita cum adhuc non  
ardet rogas dicitur cum nero  
ardet pyra ex greco pyro  
qd ignis dicitur.
- 2383 Demens id quia amens l  
sine mente l qui diminutio-  
nem habet mentis.
- 2617 Testamentum pactum ami-  
citiam l carta dictum eo qd  
non ualet nisi p' testatoris  
monumentum.

## Isidor:

- Exterminatus ab eo quod sit  
extra terminos suos eiectus.  
Sic et . . .
- X, 92 Efferatus, mente ferina  
*effectus*, et ultra humanum  
modum excedens.
- XIII, 18, 2 Fretum autem appel-  
latum, quod ibi mare semper  
ferueat. Nam fretum est an-  
gustum.
- XX, 2, 9 Crapula immoderata  
uoracitas, quasi cruda epula,  
cuius cruditate . . .
- VI, 18, 12 Encaenia est noua  
templi dedicatio. Graece enim  
*εγκαίνια* . . .
- X, 154 Lector a legendo dicitur,  
id est percurrendo. Unde et  
nanis dicitur legere, quicquid  
transit. Nam legit, transit,  
praeterit . . .
- XX, 10, 9 Pira est, quae in mo-  
dum arae ex lignis constitui  
solet, ut ardeat, πῦρ enim ignis  
dicitur, sed pira est ipsa li-  
gnorum congeries, cum non-  
dum ardet, rogas est, cum  
ardere coepit, bustum nero  
iamustum uocatur.
- X, 79 Demens idem quod est  
amens, id est sine mente,  
uel quod diminutionem habet  
mentis.
- V, 24, 2 Testamentum uocatum,  
quod nisi testator mortuus  
fuerit, nec confirmari potest,  
nec sciri quid in eo scriptum

## Im bibl. Glossar:

2628 Immolare occidere dictum  
eo qđ in mole altaris ostia  
ponuntur.

2654 Thesaurum repositio aurum  
† pecunia Thes positio dicitur.

2806 Insule dicte eo qđ in sale  
sint posite id in mare.

2950 Insule sunt loca terrarum  
in mare dicte eo quod in sale  
sunt id in mare.

## Im alphabetischen Glossar:

134a Abbas syrum nomen est 1  
hebreum pater autem dictus  
eo quod patritionem peractam  
filium procreat.

143a Annus autem dictus, qui  
mensibus in se recurrentibus  
noluitur.

335a Cenobium ex greco et  
latino nideetur esse composi-  
tum est enim habitaculum

## Isidor:

sit, quia clausum et obsigna-  
tum est; et inde dictum est  
testamentum, quia nec ualet  
nisi post testatoris monumen-  
tum, unde et . . .

VI, 19, 31 Immolatio ab anti-  
quis dicta, eo quod in mola  
altaris posita uictima caede-  
retur.

XVI, 18, 6 Thesaurus in xta  
Graecam proprietatem ἀπὸ τοῦ  
θεσπρω, a positione, hoc est a  
reposito nominatur. Nam θεσις  
positio dicitur, et est nomen  
a Graeco Latinoque sermone  
compositum. Nam θεσις Graeci  
repositum dicunt, Latini au-  
rum, quod iunctum sonat  
repositum aurum.

XIV, 6, 1 Insulae dictae, quod  
in salo sint, id est in mari.

XIV, 16, 1 . . .

IX, 5, 3 Pater est . . . Pater  
autem dictus eo quod patra-  
tione peracta filium creat.  
Patratio enim est . . .

V, 36, 1 Annus est solis an-  
fractus . . . Annus autem  
dictus, quia mensibus in se  
recurrentibus uoluitur. Unde  
et . . .

XV, 4, 6 Cenobium et ex Graeco  
et Latino nideetur esse com-  
positum. Est enim habitacu-



Im alphabetischen Glossar:

plurimorum in communem uiuentium.

414a *Diortium* est quotiens cumque matrimonium uel alteras nuptias facit.

415a *Digamus* et *trigamus* a numero uxorū uocantur.

575a *Epta* in greco dicitur septem *Eptaticum* septenarium sine septem und dazu

580a *Epta VII* grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem lucas Nam mane lux est.

659a *Fratris* uxor *fratrissa* uocatur.

660a *Fulgus* quia tangit

661a *Fulmen* quia findit.

684 *Ferie non(cupa)te* sunt qd sit in eis nobis tempus dictionis id in diuino (decimo) l uno anno officio fari.

939a *Lex* constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt.

940a *Lex* a legendo uocata quia scripta est.

Isidor:

lum plurimorum in commune uiuentium. *πολύ* enim Graece commune dicitur.

IX, 7, 25 *Diortium* est, quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (Uulg. add. nuptias, quod om. Gu. 1) sequitur *Diortium* autem dictum . . .

IX, 7, 15 *Bigamus* autem et *trigamus* a numero uxorū uocatus . . .

V, 32 *Hebdomada* dicta a numero septem dierum, quorum repetitione et menses et anni et secula peraguntur; *ἑπτὰ* enim Greci septem dicunt; hanc nos septimanam uocamus, quasi septem lucas. Nam mane lux est . . .

IX, 7, 17 *genau*.

XIII, 9, 2 . . . *Tria* autem sunt nomina eius, fulgor, fulgur, et fulmen. Fulgor, quia tangit; fulgur quia incendit et urit; fulmen quia findit ideo et cum trinis radiis finguntur.

V, 30, 12 A *fando* autem *feriae* nuncupatae sunt, quod sit in eis nobis tempus dictionis, id est in diuino, uel humano officio fari. Sed . . .

V, 10 *Lex* est constitutio quam maiores natu simul cum plebibus aliquit sanxerunt.

## Im alphabetischen Glossar:

- 1018—1020a Monasterium u-  
nius monachi habitatio est.  
Musitatio murmuratio.  
Monos enim apud grecos solus.  
sterio statioso est, solitarii ha-  
bitatio.  
1057a Nam qđ rex † imperator  
edicit, constitutio † edictum  
uocatur.  
1642a Uir a uirtute dictus est.  
1720a Uultus facies et dictus  
eo qđ ibi uoluptas osten-  
datur.

## Isidor:

- V, 3, 2 Lex est constitutio . . .  
Nam lex a legendo uocata,  
quia scripta est.  
XV Monasterium unius mona-  
chi habitatio est. Monos enim  
apud Graecos solus, sterium  
statio, id est habitatio soli-  
tarii.  
V, 13 Constitutio uel edictum,  
quod rex uel imperator con-  
stituit, uel edicit.  
X, 274 Uir a uirtute.  
XI, 1, 34 Uultus uero dictus eo  
quod per eum animi uoluntas  
ostenditur . . .  
ficis conpingi solent Palathae  
Graecum est.

Ich könnte die angeführten Beispiele noch um ein beträchtliches vermehren, doch werden auch die ausgehobenen Glossen und ihre Quelle bei Isidor genügen, um zu zeigen, wie der Glossator vorging. Naturgemäß wird Isidor vor allem zur Sach-erklärung benützt; oft läßt der Glossator das etymologische weg, ein andermal wieder nimmt er es mit auf. Vor allem hütet er sich vor griechischen Wörtern.

Neben Isidors Werk hat der Verfasser wahrscheinlich noch andere Hilfsmittel benützt. Vielleicht die Schriften des Hieronymus und andere. Aus den *Instructiones* des Eucherius stammen wahrscheinlich folgende Erklärungen:

- |   |  |
|---|--|
| 42 Ebrei ab heber cognominati sunt.                 | Euch. <sup>1</sup> 151, 10 Hebraei cognominati sunt ab Heber, qui pronepus fuit Sem. |
| 1137 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt. | 147, 4 Palathae in Regnorum massae quae de recentibus                                |

<sup>1</sup> Nach der Ausgabe der Wiener Akademie.  
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLIII Bd. 2, 144.



- |   |  |
|---|--|
| <p>1787 Bariona filius columbae.<br/>Bar enim filius iona columba.<br/>2198 Probatica piscina quasi<br/>pecualis quia in ea sacerdotes<br/>ostias lauare consuerunt. Pro-<br/>batica quippe grece oues di-<br/>cuntur.</p> <p>3083 In ymnum canticum lau-<br/>dem dei.</p> <p>240a Clerus sors.</p> <p>370a Cherubim plenitudo scien-<br/>tiae.</p> | <p>143, 21 Bariona filius columbae,<br/>Syrum pariter et Hebraeum.</p> <p>153, 6 Bethsaida piscina in<br/>Hierusalem in quam aegri<br/>deferebantur, ideo et proba-<br/>tica, id est pecualis appellatur,<br/>quod hostias in ea quondam<br/>sacerdotes lauabant.</p> <p>160, 20 hymnus carmen in lau-<br/>dem dei</p> <p>160, 8 Clerus sors.</p> <p>146, 13 Ch . . . scientiae multi-<br/>tudo, ceterum . . .</p> |
|---|--|

Eine eingehendere Untersuchung würde noch manche interessante Resultate ergeben. Eines aber muß aus dem Gesagten hervorgehen, daß der Verfasser mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln arbeitet, seine Absicht also nicht die von Diez angenommene gewesen sein kann. Auch die Beschaffenheit des größeren Teiles der Glossen rechtfertigt meine Behauptung. Wenn wir Erklärungen wie folgende finden: 51 Quam ab causam propter quam causam. 73 Saltim uel. 74 Fugam iniiit fugire cepit. 118 Scito scies. 158 Totidem eiusdem numeri. 296 Sin autem quod si non, so kann man darin doch gar nichts romanisches finden. Oder wenn eine Reihe von synonymen Ausdrücken verwendet wird, wie: 470 Corruptam dissipatam contaminatam afflictam. 783 Seditione perturbatione dissensione disceptatione. 864 Procacissimam durissimam intemperatam superbam. 970 Decernite definite ordinate constituite. 1163 Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat.

Wenn ich das Ergebnis vorliegender Untersuchung kurz zusammenfassen soll, so lautet es ungefähr folgendermaßen: Wir haben in der Karlsruher Handschrift 115 ein Original vor uns. Sie ist höchst wahrscheinlich nach 818, jedenfalls aber erst nach 800 geschrieben. Man hat keinen Grund, die Glossen romanische zu nennen, sie sind lateinisch-lateinisch. Die Handschrift entstand beim Unterrichte oder wurde für Unterrichtszwecke abgefaßt.

### Der Lautstand der Reichenauer Glossen.

Man hat sich seit Diezens oft erwähnten Arbeit allzusehr gewöhnt, ein romanisches Denkmal in den Reichenauer Glossen zu sehen und sie so vom Standpunkt der romanischen Sprachen aus zu betrachten.

Nachdem nun die Glossen vollständig vorliegen, ihr Alter, die Art des Entstehens dargelegt sind, muß sich naturgemäß auch das Urteil über ihren Lautstand ändern. Ich habe zu wiederholtenmalen betont, daß die Reichenauer Glossen lat.-lat. sind und daß die vorkommenden Romanismen eben im Umgangslatein unseres Autors vorhanden waren. Daß das Latein, das die Mönche beim Unterricht und wohl auch im Umgange miteinander sprachen, nicht hätte von der Umgangssprache der Romanen beeinflußt sein sollen, wird wohl niemand glauben. Wenn wir Laut- und Formenstand der Straßburger Eide, die um einige Dezennien jünger sind, vergleichen, merken wir den Unterschied. In unserem Texte sind romanische Erscheinungen die Ausnahme, der lateinische Formenstand ist erhalten. Fast alle Erscheinungen finden sich in jedem beliebigen vulgärlateinischen Texte auch. Die Romanismen drängen sich so wenig vor, daß es für mich gar nicht ausgemacht ist, daß der Verfasser ein Romane war. Er kann ebenso gut ein Germane gewesen sein, und wenn wir den Glossen in Reichenau ihre Heimat anweisen wollen, ist das letztere sogar wahrscheinlich.

Bei der Beurteilung unseres Textes muß man auch in Betracht ziehen, daß er kein zusammenhängendes Denkmal ist. So sind eine Anzahl von Entwicklungen und Erscheinungen überhaupt ausgeschlossen, während andererseits äußerliche Angleichungen, die uns nur hinderlich sein können, begünstigt werden.

Daß sich der Verfasser bemüht, lateinisch zu schreiben, sehen wir aus Erscheinungen, die in der romanischen Sprachentwicklung unbegründet sind; so z. B. eine Reihe von historischen Schreibungen:

49 *subportata*; 253 *adportauit*; 3128 *Collocauit conto-*  
*cavit* und eine große Anzahl von Beispielen, die alle aufzu-



führen ich mir füglich ersparen kann. Das letzte Beispiel ist besonders beweisend, da, wie das afr. *colchier*, rum. *cule* usw. beweisen, im gesprochenen Latein in vorromaniſcher Zeit das Gefühl der Komposition verloren war, und so die Schreibung *conlocavit* eine bewußt gelehrte, etymologisierende ist.

Ferner geben uns einen Beweis von dem Bestreben des Autors, die historische Schreibweise festzuhalten, folgende Fälle, in denen die Kontraktion zweier benachbarter gleicher Vokale nicht durchgeführt ist, obwohl diese Erscheinung in die ältesten Zeiten des gesprochenen Lateins zurückgeht und teilweise auch in die Schriftsprache Eingang gefunden hatte (vgl. lat. *prehendere* = *prehendere*), 531 *Operuisset cooperuisset*. Ebenso 708; 920; 1260; 1547; 2571; 2646; 2930; 206a; 1060a; 2228 *Coortem*; ebenso 2325. 652 *adprehendens*; desgl. 89a; 127a; 163a.

Dagegen stehen zwei Beispiele mit durchgeführter Kontraktion: 1899 *discoperierunt*; 418a *discoperire*.

Bemüht sich so der Verfasser, an der historischen Schreibung festzuhalten, trotz der Veränderung der phonetischen Grundlage, so finden wir doch auch, besonders in stehenden Verbindungen, phonetische Schreibung: 113 *Postergum p'dorsum*; ebenso 518. 161a *Adstabo praesenstabo*.

Außerordentlich häufig ist Beeinflussung durch eine benachbarte Form festzustellen. Es entstehen so, wohl deswegen, weil die lateinischen Formen für den Autor nicht mehr lebendig waren, ganz unmögliche Bildungen, was oft bei der Behandlung des Auslautes sehr mißlich ist, da man nicht weiß, ob man eine romanisch-sprachliche Erscheinung oder eine äußerliche Angleichung vor sich hat. Ich lasse einige Beispiele folgen.

80 *Federa sempiterno lege perpetuo*; 135 *Uepras spinas* (= klass. *uepres*); 213 *Lenus purus sine pilis (lenis)*; 356 *Palustris umectis erbosis* (Vulg. *palustribus*); 443 *Aromatibus unguentibus*; 570 *Pignus uvadius*; 705 *Flavcos rubeos candidos* (dagegen richtig 2554 *Croceis flavis rubicundis*); 1118 *Ferrata carpenta ferrea carrea*;<sup>1</sup> 1412 *Tramitam uiam semitam*; 2042

<sup>1</sup> Wie leicht eine derartige Etzwirkung einer benachbarten Form stattfindet, zeigt uns der Irrtum Försters 153 *Sorbandum hilendum*, *Sorbo*

*In comitatu in societatu*; 2378 *Salubris bonis l utilis congruis*; 2456 *Insigne magni l nobile*; 663a *Fructiferis fructis portantibus*; 751a *Insignis magnis l nobilis*; 815a *Innocuum innocentum*.

Wichtiger sind folgende Fälle:

530 *Coturnices quacoles*; 580 *Scabrones nuapces*; 2780 *Moles maxillares dentes*. Haben wir es hier mit einer äußerlichen Angleichung zu tun oder hat uns der Schreiber damit die romanischen Formen gegeben? Zeitlich wäre es ja möglich, daß hier das *a* der Endung *-as* bereits zu *e* geworden wäre.

Ein Gegenstück bietet die Glosse:

135 *Uepras spinas*, die allerdings bestätigen würde, daß wir eine rein äußerliche Angleichung vor uns haben. Unentschieden muß es bleiben in 1859 *In atrio in portico*.

Noch mehr Beispiele gibt uns die Konjugation, besonders deswegen weil die Deponentia längst verschwunden waren und die alte Bildungsweise des Futurums und Passivums nicht mehr lebte. So werden sehr häufig aktive und passive Formen verwechselt und einander angeglichen, was vor allem beim Participium perf. pass. auffällt. Ich greife aus der Masse folgende Beispiele heraus:

3 *Producatur germinat*; 47 *Ingredetur intraretur*; 89 *Adferam adportam*; 173 *Largior donor*; 269 *Necetur occidetur*; 312 *Nitebatur certabatur*; 352 *Edisserat exponerat* (statt *exponat*); 388 *Molinar preparamur meditamus*; 630 *Initiatus consecratus*; 740 *Stupebuntur mirabuntur*; 838 *Lustrat perspiciat* (Vulg. *lustret*); 883 *Imprecatus optatus*; 2105 *Subiciuntur subponuntur oboediuntur*; 2149 *Epulabatur manducabatur*; 3024 *Ingressus intratus*; 511a *Ernet eripiet liberet*; 612a *Efferat exportat*; 896a *Labere exlubricare*; 1150a *Potabitur bibitur*; 1244a *Proibeamus uetamus*; 1374a *Restat remaneat*; 1672a *Urquet adastet*.

Andere Fälle, die mit größerer Wahrscheinlichkeit auf sprachliche Veränderungen zurückzuführen sind, werden bei der Darstellung der Konjugation zur Sprache kommen.

---

*bbo*, wo *ut bbo* las und unsere Stelle, wo *er corra* hat, während die Handschrift ganz deutlich *correa* gibt.



## Die Vokale.

### a) Betonte und schwachbetonte Vokale.

#### a.

Freies *a* unter dem Hochtou ist im französischen zu *e* geworden, und zwar nach Meyer-Lübke, Gram. der rom. Spr. I, S. 199, § 226 ff seit dem 7. Jahrhundert. Ebenso ist es *e* geworden im Centrum und Westen des rätischen Gebietes. Andere Gebiete mit der gleichen Entwicklung kommen für uns nicht in Betracht. Die Straßburger Eide, das älteste französische Denkmal, lassen es unentschieden, ob *a* bereits *e*, ein Zwischenlaut zwischen *a* und *e*, oder noch *a* war, die Eulaliasequenz, welche ungefähr 50 Jahre jünger ist, zeigt *e*; dabei sind dialektische Verschiedenheiten immer möglich.<sup>1</sup> In unserem Denkmal stellen sich die Dinge folgendermaßen: 1491 *Repedebat* (= *repedabat*). Es ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da die Verbalform irgendwie beeinflusst sein kann. Interessant ist folgendes Beispiel:

1481a *Sortilegus sorcerus*.

Suffix *-arius* ist, wie man nun das *e* erklären mag (vgl. Gröber, Arch. f. lat. Lex. V, S. 474, anders Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, § 467, S. 509) darin vorhanden.

Damit ist zu vergleichen:

*In cartallo in paner de uirgis*, aus dem Karlsruher Glossar 86 (Rz) bei Förster, Altfr. Übungsb., Sp. 31, 87, ungefähr gleichaltrig mit unserem Glossar; und

*Fiscellam ponaer* (= *panaer*) in *modum nautis*, ebenda Sp. 28, 29 und aus einem Pariser Kodex 2685, Förster, l. c. Sp. 36, 14.

*Cartallum est uas quod nos uocamus paner*.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir in *sorcerus* und den anderen angeführten Formen die ältesten Belege für frz. *ier* aus *-arius* haben, ältere als das *Luhder* der Eide, das ja außerdem germanisch ist. Die Entwicklung des Suffixes *-arius*,

<sup>1</sup> Den ältesten Beleg für *e* aus *a* hat Meyer-Lübke in jüngster Zeit im Polyptychon von St. Germain aus dem ersten Viertel des 8. Jahrhunderts gefunden, wo *Nodelus* für *Natalis* steht. Vgl. Gött. gelehrte Anz. 1905, S. 736.

-arius gehört zu den meist besprochenen in der romanischen Philologie. Unsere Belege tragen zur Lösung nicht bei; daher hier auch nicht der Ort ist, die Frage zu erörtern. Nur das eine mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß der Gegensatz von *caldaru*, *sestar*, *paioari* einerseits, *manueiras* andererseits in den Kasseler Glossen nichts besagt. Die Kasseler Glossen sind verwildert und es erscheinen verschiedene Formen nebeneinander, z. B. *situarius* neben *manueiras*. Sie können höchstens dafür zeugen, daß der Halbvokal im Konsonanten aufgegangen war und der Vorklang (wenn er eingetreten war) orthographisch nicht ausgedrückt würde, z. B. in unserem Glossar:

1350 *Archarus custodes archarum* (= *arcarius*); 1442 *deambulatorum* dagegen 1474 *deambulatorio*; 150 *Idria uasa aquarum*, wenn, wie ich vermute, *uas aquarium* zu lesen ist.

214a *Compellit anetset*.

Die Glosse, welche noch öfter vorkommt, bedeutet 'zwingen, antreiben'. Diez leitet es her von ahd. *anazan* (siehe 128, S. 41): 'Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches *a* der Ableitungssilbe in *e* geschwächt sein, aber dies konnte im Munde der Romanen um so leichter vor sich gehen, als man für den Imperativ *anazi* auch das assimilierte *anizi* sowie *anezi* hörte, s. Graff. I. 339.' Daß die Form des Imperativs eingewirkt haben soll, ist unwahrscheinlich. Doch könnte das Wort sein *e* aus *a* aus den endungsbetonten Formen haben, wo naturgemäß *a* früher zu *e* wurde, z. B. 1227 *anetsauerunt*.

Vielleicht aus der Einwirkung des folgenden Labials erklärt sich *o* für *a* in 1211 *Roma interpretatur excelsum*. Doch wird eher ein Fehler anzunehmen sein, da wir die erwartete Form in

1560 *Rama excelsa* haben.

Es ist eine vulgärlateinische Erscheinung, die besonders in vortoniger Silbe eintritt, daß vor *r*, *a* aus *e* wird. Schuchardt, Vokal. I, S. 206: *pareat*; *paereat*; *nouarca* App. Probi; *quarcus* usw.

In unserem Glossar: *Boanarges* (Vulg. *Boanerges*).

Auffällig ist zweimaliges *Parrus* für *Porrus* 1141a und 1244a.



Einer befriedigenden Erklärung harret noch immer *notare* = *natare* im gallischen Latein:<sup>1</sup> 1597a *Transmeare transnotare*.

Im Anlaut unter dem Nebenton ist der Eintritt des *a* für *e* nichts seltenes: 439 *Carastas* (Vulg. *Cerastas*); 451a *Desidia pagritia*. Doch merkwürdigerweise die historische Schreibung in:

640a *Forum mercatum conuentum*, obwohl frz. *marché* usw. und das deutsche ‚Markt‘ auf ein früh vorhandenes *marcatum* hinweisen. Vgl. auch Schuchardt, Vokal I, S. 209.

Daß im Anlaut *a* eintritt, ist oft beobachtet:

931 *ianiculorum*, was freilich auffällt, da gerade *j* und *u* die Entwicklung eines *e* aus *a* fördern, wie Schuchardt, Vokal I, S. 185 ff. an einer großen Anzahl von Beispielen zeigt:

1013a *Minas manaces*;<sup>2</sup> 1573a *Tedet anoget* (= *inodiat*).

Dagegen kann es nur Schreibfehler sein, wenn wir *a* für *e* lesen in 379 *munipulos* (= *manipulos*).

Sehr interessant wäre in 1725 *Potator bibator* der Eintritt der Endung *-ator* in andere Konjugationen, was uns auf das französische Gebiet weisen würde, wo dies Regel ist; vgl. afr. *bevere*, *bureour* usw. Doch wird jedenfalls nur eine äußerliche Angleichung an *Potator* vorliegen.

#### au.

Ohne Bedeutung ist 979a *Mactus magis actus*; vgl. Isidorus X, 165, *Mactus magis auctus gloria* usw. Goetz, C. Gl. I. V, 114, 41; V, 82, 17; IV, 112, 28; doch V, 464, 17 *Mactus magis superactus*. Obwohl Schuchardt in Vokal. II, S. 306 ff. eine große Anzahl von Beispielen dieser Erscheinung bringt, wovon das erste gleich *actus* ist, und auch Stolz, Histor. Gramm. der lat. Sprache I, 212 *actionatur* für *auctionatur* beibringt, glaube ich doch darin nur einen Einfluß des vorausgehenden *Mactus* sehen zu müssen. Vgl. in diesem Sinne jetzt auch Niedermann, Contributions à la critique et à l'explication des glosses latines. Wichtig ist dagegen, daß die Entwicklung des *au* zu *o* bereits Spuren in unserem Denkmal hinterlassen hat.

<sup>1</sup> Schwan-Behrens, Gram. des Altfr. § 87 A „Bereits dem gallischen Volkslatein gehören an *notare* für *natare* usw.“

<sup>2</sup> *a* in *manuces* kann auch einer Assimilation zu verdanken sein.

187 *Rufa zora* (von germ. *saur-*); 716 *Sagma zoma l zella* (aus *sauma*); 2007 *Arundine ros* (viermal von germ. *rauþ-*).

Doch ist es natürlich nicht überall durchgeführt.

71a *Armilla baucus*.

Da im Provenzalischen, West- und Mittelrätischen *au* nicht in *o* verwandelt wird, bleibt nur das französische Sprachgebiet als mögliche Heimat unseres Glossars übrig, dem man also die Reichenauer Glossen zuweisen kann, wenn man dies versuchen will. Diese von Diez ausgesprochene Ansicht bleibt also immer noch aufrecht. Er sagt bei Besprechung der lautlichen Verhältnisse S. 66: „Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftdenkmal für *causa* bereits *cosa* setzt, dem auch das ahd. *kōsa* entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimat des Glossars oder seines Autors beweisend sind.“

#### e.

Daß *e* besonders auf fränkischem Boden mehrfach durch *i* ausgedrückt wurde, ist oft bemerkt worden. Unsere Handschrift gibt zahlreiche Fälle:

138 *ministirio* (doch 348 *ministerium*, 2028 *ministerio*); 339 *Uridine*; 714 *Pabula visica*; 802 *Ex timplo*; 1129 *Placatus delinitus*;<sup>1</sup> 1272 *colligerat* (= *collegerat*); 2223 *Paraclitus* (*παράκλητος*);<sup>2</sup> 2604 *Obsiderant circumsederant*; 787a *Inspirata*; 1141a *liguminis*; 1370a *Rete rit*.

So sind auch die Vorsilben *de-* und *di-* einigermmaßen durcheinander geraten.

524 *Submersi dimersi necati*; 845 *Demicat pugnat*; 1231 *Deuertit declinat* (Vulg. *diuertit*); 440a *Diuerte declina* (B. R. *deuerte*). Sogar *dis-* statt *de-*:

430a *Disposcendi deprecandi* (= *deposcendi*)

*e* im Anlaut unter Nebenton ist wie *a* Einflüssen der umgebenden Konsonanten unterworfen. So haben wir zweimal *douoratio* (= *deuoratio*) nämlich 541; 2168; doch kann auch graphische Angleichung an das folgende *o* vorliegen.

<sup>1</sup> Schon Klass. Lat. s. *Georges delinitor* neben *delenitor*.

<sup>2</sup> *η* wird allerdings später der griechischen Aussprache entsprechend durch *i* wiedergegeben.



## ē.

Wir haben nur ein Wort anzuführen, da der vlt. Zustand sonst erhalten ist, und zwar:

542a *Eburneis iuorgiis* (vgl. fr. *ivoire*).

Diez bespricht 143, S. 43 das Wort, ohne sich über das anlautende *i* zu äußern, auch bei Schwan-Behrens und Meyer-Lübke findet sich keine Erklärung. Darf man *Yverdun* aus *Eburodunum*, *Ivry* aus *Eburiacum* (neben *Eury*, *Ecreux*) und afr. *iwel* aus *aequale* vergleichen?

## eu.

*eu* ist durch *eo* ausgedrückt in 582a *Eoloias benedictiones*.

Zu vergleichen ist die Wiedergabe des germ. *eu* durch *eo* in Wörtern wie *Theudoric-Theodoricus*.

## ī.

Daß für *i* *e* eingetreten ist, ist allen romanischen Sprachen außer dem Sardischen eigen, und somit muß die Erscheinung sehr alt sein. Ich führe einige Beispiele an.

246 *sterelis*; 736 *temeo*; 916 *femus*; 3005 *ex femo*; 608a *Ethemoloia*; 1673a *destraitur*.

## ō; ū.

Verwickelt liegen die Verhältnisse bei den *o*- und *u*-Lauten. *ū* zu *o* ist vlt.; somit genügen einige Beispiele:

697 *Tonica*; 787 *Scopoli*; 898 *Sobolem*; 1237 *Robor*; 1319 *pontus* (= *punctus*).

*ō* durch *u* dargestellt.

277 *fulcos*; 1038 *husas*; 1063 *tulti*; (= *tōlliti*); 1102 *turtam*; 1930 *spunte*; 2225 *Recuntiliabat*; 2355 *incunditis*; 2504 *Conpusuerunt*; 275a *Cummercium*; 309a *Cummaune*; 344a *Culicet culcet* (*cōlloco*); 854a *cummedatum*; 958a *recunditum*; 1015a *cummemorationem*; 1572a *muli* (verwandt mit ahd. *molt-wērf*; eng. *mole*).

Davon sind die germ. *fulcos*, *husas*, *muli* auszuscheiden, da sie möglicherweise das *u* aus dem Gotischen erhalten haben, wie Kluge, l. c. angenommen hat. Freilich hätte dieses *ū* im vlt. *o* geben sollen; doch Kluge kann immerhin Recht haben. In *turtam* (Marx und Körtling *törtus*, Meyer Lübke trennt *törtus*

gedeckt und *torta* oder *tarta* ‚Kuchen‘, vgl. Grundr. für rom. Phil. I<sup>2</sup>, 667), *culcet* (*culcet*) (klass. *colloco*) ist *u* nach der französischen Entwicklung berechtigt, da ein *ō* erfordert wird. Die Beispiele gehören also eigentlich unter *ō*. *Compuserunt* ist durch das erklärende *exposuerunt* wirkungslos gemacht; endlich vor gedeckten Nasalen ist fast auf dem ganzen galloromanischen Gebiete *ō* mit *ū* unter *o* zusammengefallen.

*ō* durch *u* dargestellt.

1236 *inprumtatum* (von *prōmutuus*); 1851 *Prumtus*; 3131 *Prumptuaria*; 555a *Emuncturia*; 1161a *Prumptus*; 1352a *Rubore* (= *robore*). Und die schon oben erwähnten *turtam*, *culcet*;

Assimilation an *susum* (= *sursum*) verdankt 758a *iusum* (= *deorsum*) sein *u*. Sehr begreiflich ist *u* für *ō* im Auslaut; was vorgreifend hier erwähnt sei: 2206 *custus*; 724a *circuitur*; 1219a *sacerdus*.

*ā* durch *o* wiedergegeben.

155 *Cincti*; 684a *noncupate*; 1399 *Locus* (= *lucus*); 5a *iocundus* (schon klass.); 205a *Cōriosus*; 687a *Fongi*.

Daß im Gebrauch von *ō*, *ō*, *ā* Unsicherheit herrschte, zeigen die vielen Besserungen, die gerade bei diesen Lauten häufig sind. Denn daß *ō* eine Art Diphthongierung ausdrücke, ist nicht anzunehmen. Freilich muß es auffallen, daß umgekehrt niemals *ā* vorkommt.

Zum Vergleich können wir wieder die Eide heranziehen. Koschwitz erörtert im Kommentar zu den alt. franz. Sprd. S. 10 ff. die Frage ausführlich: ‚lat. *ō* in offener Silbe erscheint als *o* *pōblo*, *volo*; auch vor Nasal in *om*; dem entspricht *pois* mit seinem Diphthong, nebetonisch steht *o* in *podir*. In geschlossener Silbe hat *nōro* = *nostro* *o* wie überall. *o* bleibt auch, wo der Silbenschuß durch Nasal bewirkt wird: *contra*, *commun* *conseruat*. Doch ist nach ihm anzunehmen, daß die Diphthongierung nur unbezeichnet geblieben ist. ‚Bei *podir* -*contra*, *commun*, *conseruat* kann die spätere Hinneigung zu *o* (*y*) bereits vorhanden gewesen sein und nur wie bei *non*, *son* unberücksichtigt geblieben sein‘.

So wird man in unserem Denkmal anzunehmen haben, daß *u* (vgl. das Anglonormannische) die geschlossene Aussprache des *o* in geschlossener Silbe und unter dem Nebenton bezeichnet.



So bleibt nur *tulti*, das sich aber bei einen doch im ganzen die lateinische Orthographie bewahrenden Autor leicht erklärt, da ja seit der Kaiserzeit das Lateinische vor *l* + Kons. nie *o* schreibt. *u* = *ō* behandelt Schuchardt, Vokal II, S. 91 ff.

Die Schreibung *u* beweist jedenfalls die geschlossene Aussprache des *o*; ob in unserem Texte die Bedingungen zur Diphthongierung vorhanden waren (wenn *ō* überhaupt diphthongiert wurde, was von einigen bestritten, von Schuchardt, l. c. S. 146, 147 angenommen wird), können wir nicht sagen. Ähnlich ist es in den Eiden (s. Koschwitz, l. c. S. 9 f.), wo wir *amur*, *dunat*, *nun*, *cum*, *returnar* haben. Koschwitz sagt: „Nach der Schreibung ist für vlt. *o* die Aussprache eines zu *u* (*u*) neigenden *o* das wahrscheinliche; auch sprachhistorisch ist sie natürlich.“

Über *o* = *ā* Schuchardt, Vokal II, S. 180 ff. Er sagt dort: „Nicht selten mag die Schreibung *o* = *ā* sich auf die entgegengesetzte Aussprache beziehen, besonders da sie nach dem 7. Jahrhundert n. Chr. immer mehr um sich greift und da doch die romanischen Sprachen nur wenige Belege für den Wandel von *ā* zu *o* bieten.“ Mit dieser allgemeinen Bemerkung müssen wir uns auch zufrieden geben. Ein sprachliches Moment ist in der Schreibung *o* für *ā* sicherlich nicht zu suchen, da gerade auf dem Gebiete, das für uns in Betracht kommt, in Frankreich und Mittel- und Westitalien *u* zu *ū* geworden ist (s. Meyer-Lübke, l. c. S. 68).<sup>1</sup>

#### b) Unbetonte Vokale.

Die Vokale werden in unbetonter Stellung (vor dem Hauptton, in der Paenultima) nicht gleich behandelt. *a* wird *e*, *o* und *u* zuerst zu *e*, welches mit dem aus *i* und *e* entstandenen *o* dann anfällt.

Von Erscheinungen wie 558 *sectum* soll als allgemein vulgärlateinisch und selbst klassisch abgesehen werden.

#### a.

34a *Auortiuus auortetiz* (aus *abörtaticius*); 1643 *Segregat separat*; Unsicher 1251a *Polito limtario* (siehe S. 113).

<sup>1</sup> Dies spricht l. c. S. 66 von *u* für franz. *ou*, *e*, doch sehr allgemein und unbestimmt.

Nicht *a*, sondern *o*, oder besser gesagt *o*, das sich aus *o* entwickelt hat, fiel aus in 814 *Ictus colpus*; 1858 *Colapsa colpis*, da eine vlt. Form *colopus* schon längst vorhanden war, wie *percolopabant* in Petrons Satiren, 44 beweist.

Liegt hier Angleichung an den Tonvokal vor, so zeigt 3151 *Cymbalis cymbilis* (aus einem \**cymbulum* oder \**cymbolum*) Suffixtausch.

#### *e* und *i*

sind am leichtesten und frühesten geschwunden: 629 *intranea* (= *interanea*); 894 *limptarem* (= *limitarem*); 1063 *Tulti* (= *Toliti*); 1122 *carcati*; 279a *cimcella* (aus *cinicella* von *cimex*);

#### *o*, *u*

geschwächt zu *e*: 634a *oderemus* (= *odoremus*); 2123 *Contemeliā*; 3014 *guttere* (= *guttare*); 344a *Culicet culcet*.

Das letzte Beispiel ist interessant, da uns die Entwicklung schön gezeigt wird. Aus *collōco* wird *colleco* (hier geschrieben *culicet* = *culecet*) und *colco*, s. franz. *coucher*.

*u* ist geschwunden in: 498 *pistritam* (= *pisturitam* von \**pisturio*); 1236 *inprumtatum* (= *inpromutuatum*); 2681 *inprumtare* und öfter dieses Wort; *o* in 61a *arbriscellus*.

#### c) Vokale im Auslaut.

Die Schwierigkeiten, die sich wegen der Beschaffenheit unseres Denkmals der Beurteilung von lautlichen und formalen Erscheinungen entgegenstellen, sind am größten bei der Beurteilung der Verhältnisse im Auslaut. Hier waren die Vokale in erster Linie dem Untergange geweiht. Andererseits blieb die lateinische Schreibweise erhalten, was bei der Unbestimmtheit der Vokale die Verwirrung nur noch größer machte. Äußerlichen Einflüssen (benachbarter Wörter) war hier noch mehr Raum gegeben als sonst irgendwo. Auch an den Eiden können wir dasselbe beobachten, obwohl sie von wenigen Latinismen abgesehen französisch sind. Es wird im Auslaut noch *a*, *o* geschrieben, wo sehr wahrscheinlich bereits *e* oder *a* gesprochen wurde. Wir müssen also in manchen Fällen darauf verzichten, zu entscheiden, ob wir es mit romanischen Entwicklungen oder mit aus äußerlichen Gründen (Verschreiben, An-



gleichung) entstandenen Bildungen zu tun haben. So sind ohne jedes Gewicht:

1870 *Pretorio locus iuditio*; 629a *Filosophus amator sapientia*; 1171a *Pustula malis clausus*;

a im freien Auslaut

ist (in der Schrift wenigstens) erhalten, da Fälle wie 490 *in memorie*; 3014 *in gule* als vereinzelt nichts beweisen können.

Auf Schwanken der Vokale im Auslaut deuten:

658 *In foramina in pertusio*; 855a *sine tempora*; 40a; 73a *Arunda*; 548a *Ea tempestate eo tempora*.

Anders ist es, wenn *a* vor *s* steht. Das Frankoprovenzalische, sowie einzelne Fälle des Französischen zeigen, daß *a* vor *s* früher zu *e* wurde als im wirklichen Auslaute (vgl. franz. *la les*; *alas als*, *as*).

Wir haben aus unserem Glossar zu erwähnen: 1013a *manaces*;<sup>1</sup> 1159a *Procelles tempestates*. Da aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle *as* erhalten ist, können wir nicht mit Bestimmtheit in den angeführten Formen romanische Entwicklungen sehen.

a vor t in der Konjugation zu e

in einem einzigen Falle, 545 *Suggerat dixerat ortaret* (= *hortaret*) vielen anderen gegenüber, in denen der lateinische Lautstand erhalten ist, kann kaum in Betracht kommen.

i und e

wurden im Auslaute schon längst nicht mehr geschieden.

325 *Intumescere inflare*; 378 *Poleos ciuitates*; 549 *Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta*; 2106 *Semiuino proximo morte*; 353a *Concors unicors unanimes*; 844a *Iacolumes sanus*; 1570a *Squalor sordis*. Schreibfehler ist 966a *Morus consuetudo* (*moris?* *mores?* *mos?*).

o und u

erfahren im Auslaute die gleichen Schicksale, daher der häufige Wechsel. 39 *loco* (= *locum*); 146 *cingolo* (= *-um*); 329 *filo* (= *-um*); 736 *Metuitu temeo*; 2587 *Fulgor coruscatio* (= *fulgur*).

<sup>1</sup> *e* könnte sich auch aus der Wirkung des *ej* erklären, vgl. in den Eiden *fasat* (= *faciat*). Ähnlich könnte man 2511 *fallacē* erklären, wenn es nicht einfach Schreibfehler ist.

Daß im Munde der romanischen Zeitgenossen unseres Autors *o* und *u* im Auslaut *e* geworden und teilweise auch geschwunden waren, ist ebenso unzweifelhaft, als nicht zu beweisen. Einzelne Beispiele weisen darauf hin: 737 *Patruelus qui ex patre progenatur*; 3037 *Cum perspexero cum inspexero uidere*; 34a *auortetiz*; 836a *Iuger iornalis*, vielleicht das eben erwähnte *moris*.

### Die Halbvokale *i* und *u*.

*i* ist in der Lautgruppe *dj* zu *y* (dargestellt durch *i* oder *y*) worden: 758a *Imum quod iusum* (= *deosum djosum*) *est*; 836a *iornalis* = *djornalis*; 1573a; *Tedet anoget* (= *inodiat*).

*u* ist geschwunden:

759 *Precoce uue* (= *praeoquae*); 1236 *inprumtatum*; 1580 *abattas*; 2681 *inprumtare*; 7a *spiritalis*;<sup>1</sup> 226a *spiritalia*; 82a *adsecuntur*; 1085a *abattas*; 1158a *Pallurus cardonis*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *uacuatus* (= *uagatus*); 1298a *Perpetis perpetuis*. Die letzte Glosse ist besonders interessant, da die vulgäre Form durch die schriftlateinische erklärt wird.

In anderen Fällen bleibt *u*: wie 2981 *mutuator*.

Prothese von *e* vor *s* *impurum*.

1471 *Exenia dona*, dazu Schuchardt, Vokal. II, S. 362. *Exenia* auf einem Steinfragment; Constanzo I. Rufino Uesc. di Assisi, S. 512. *exenio* Ed. Roth. (643 n. Chr.) 15, 60, 46, 53, 57<sup>re</sup>.

Haben wir in diesen Formen den Beweis, daß *es* und *se* vor palatalen Vokalen gleichmäßig als *s'* gesprochen wurden, wie es z. B. die Entwicklung von afr. *laissier* aus *laxare* verlangt?

### Die Konsonanten.

In bezug auf den Konsonantismus treffen wir ähnliche Verhältnisse wie bei den Vokalen. Der lateinische Lautstand ist erhalten, doch ist die stetige Weiterbildung des gesprochenen Wortes nicht ohne Einfluß geblieben. Ein Teil der Erscheinungen ist rein graphischer Natur.

<sup>1</sup> Bei den Kirchenschriftstellern ganz gewöhnlich.



Die Doppelkonsonanz, die lange erhalten bleibt, ist in unserem Texte schon erschüttelt. Beweis dafür sind folgende Schreibungen:

22 *Consumetur finientur* (doch 1676 *Consummaset*); 93 *peccora*; 480 *sufflare*; 503 *permitentibus* (doch 1573 *permitte dimitte*); 627 *Seccabis*; 753 *Crapullam*; 1101 *sallientem*; 1173 *Cessorum occisorum*; 1290 *Difosus Transfixus*; 1580 *ofendas*; 1742 *Remitetur dimittetur*; 2583 *Successi accessi* (= *succensi accensi*) 570a *Exocubatis*; 1399a *Remissio dimisio*.

Rein orthographisches Interesse beanspruchen Schreibungen wie: *mpn* = *mn*; *mpt* = *nt*; Beispiele: 161 *uolüptatem* (= *uolumptatem* für *uoluntatem*)<sup>1</sup>; 212 *uolumptarie*; ebenso 903a; 1451a; 809 *Alumpni*; 253a *Contempnere*; 1238a *Pulempta*; 1498a *sumpnus* (= *somnus*).

Umgekehrt *nt* für *mpt* in 1851 *Prumtus paratus*.

#### Die Labialen *b* und *p*.

Intervokales *p* ist *b* und mit ursprünglichem *b* zu *v* geworden: 263; 657 *travis* (= *trabis*); 714 *Pabula*; 2538 *Stinio color est*; 3074 *Tobazion*; 94a *alaues* (= *adipes*); 497a *scauare* und 20a *scabare* (vom germ. Stamm *scap-*); 542a *Eburneis inorgis*; 570a *Exocubatis*; 597a *Equiuerat equat*; 1714a *Übrauit concutiet*.

Der Wandel ist vorhistorisch und Frankreich und Rätien gemeinsam. Vgl. Meyer-Lübke, l. c. S. 358.

Als umgekehrte Schreibung oder Assimilation wird man aufzufassen haben: 421 *puplicum* (= *publicum*); 792 *plasphe-mare* (doch 1055 *blasphemiose*); 1219a *epreus* (= *hebraeus*); 506a *Ebitatum bulcatum* (l. *Edictatum vulgatum*); 1183a *Pupbis puer inbarbis*. Dann auch 49a *Acerius comölus inmaturus*, da *rb* aus *rv* nicht aber *re* aus *rb* französisch ist.

*pt* = *et* und dieses mit altem *et* zu *t* (mit Entwicklung eines *i*?). 69a *Areticius furiosus iracundus* (dagegen 2544 *Arepticium*); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

<sup>1</sup> Vgl. die französischen Schreibungen *dompter*, *compter* und ähnliche. Darin eine Kontamination von *uoleptus* und *uoluntas* zu sehen, verbieten Beispiele wie *Pulempta*.

In griechischen Lehnwörtern fällt *p* von *ps* (*ψ*) im Anlaute ab; vgl. altfr. *saltier* (*ψαλτήριον*), *salms* (*ψάλμα*):

1631 *Seudo falsi*.

In zwei griechischen Fremdwörtern steht *ph* für *p*, was wohl wieder angelehnte Schreibung ist, da gr. *ph* in volkstümlichen Wörtern als *p* gesprochen wurde; vgl. 1858 *Colafis colpia*, 1490a *Scenopheia* = *Scenopegia*; 2881 *Tymphanum*.

Die Gutturalen (Palatale und Uelare) *c* und *g*.

Zuerst sind einige orthographische Erscheinungen zu besprechen. *h* könnte vielleicht ein diakritisches Zeichen sein in folgenden Beispielen:

593 *Acitabulum quasi achitiferrum*; 1350 *Archarus custodes archarum*; 46a *Apotecha*; 191a *Bibliotecha*.

*ei* und *ti*, *ci* und *ce* sind in früher Zeit assibiliert worden. Den Beweis geben Schreibungen wie:

82 *Prepucium*; 746 *suspitionis*; 952 *linciolos* (= *linteolos*); 1041 *Sarcina bisatia*; 1751 *Zizania lolium i uitia* (= *uicia*); 113a *audatia*; 236a *Capatius* (von *capax*); 282a *sotius*; 723a *Gallia frantia*.

*ti* steht auch für *ci*, wo es diese Aussprache nicht angenommen hat:

329 *Cocinum*; <sup>1</sup> 753 *Contitatus*; 801 *Contitata*; 88a *pretisus*.

#### *c* im Anlaut

erscheint öfters als *g* (besonders *cr* = *gr*, vgl. fr. *gras*, *grille*, *glas*). 582 *Grateras uasa uinaria* (doch 674 *Craticula*); 591 *grinitam* (von *crena*); 720a *Galle semite* (= *calles*).

Analoge Erscheinung im Innern: 2392 *Macillentiones magriores* (fr. *maigre*).

Umgekehrte Schreibung: 2551 *Creacras* (= *creagras*). — Nicht hieher gehört 2954 *gremium siccitas i sinus*, denn die Existenz von *cremia* ist sehr fraglich, wahrscheinlich handelt es sich um eine gelegentliche Umdeutung von *gremia* nach *cremare*, vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *cremium*, wo auch die einschlägige Literatur einzusehen ist.\*

<sup>1</sup> Förster hat unnötig *coccinum* gebemert. Es ist ja selbstverständlich so zu lesen.

\* Wie vorsichtig man bei der Beurteilung solcher Erscheinungen sein muß, beweist uns 1156 *Tumultum seditionum i terram congeriem super-*  
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLXI Bd. c. Akk.



*c* im Inlaut.

Intervokales *c* ist *g* geschrieben, ob es die Aussprache *y* hatte, läßt sich aus dem Texte nicht entscheiden: 15a *acer ager*; 188a *Bracis bragas*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *Ungus uacuatus* (= *uagatus*); 700 *Lucubri*; 1073 *Uacabantur discurrabantur*; 310a *Con-ticuo presenti*; 1697a *Uagus uacatus*.

Intervokales *cj* (*kj*) wird *ts*: 2511 *dolus fallace* (*fallacia*); 1013a *Minas manaces*.<sup>1</sup>

*c* + Konsonant.

*ct*, *act*; *c* geschwunden: 1319 *pontus* (= *punctus*); 2132 *Coartor* (schon klass. neben *coarctor*); 2294 *Semicintia quasi medium cingulum*; 69a *Areticius* (*arrepticius* zu *arrecticius* geworden); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

Umgekehrte Schreibung: 584 *Iacinctinas* (= *hiacynthinas*); 983a *Mitra uicta regalis*.

*g* im Anlaut.

*ge*, *gi* im Anlaut geben vlt. *y* (Spirans). Beispiele in unserem Texte: 931 *ianiculorum* (*genucolorum*); und die umgekehrten Schreibungen: 1162 *Uir gemineus* (= *Iemineus*); 716a *Gentaculum* (= *ientaculum*); 719a *Gecor fecatus*. In der Mehrzahl der Fälle ist in der Schrift *g* erhalten.

*g* im Inlaut.

Intervokales *g* = *y* und dieses weiter entwickelt zu *j* oder vor Gutturalen geschwunden (*j* wird nach Vokalen nicht geschrieben).

264 *Abieras tolleres abstraeres* (= *abigeres*); 842 *Exics requires*; 1119 *Laterum teularum*; 1160 *Uient possent*; 1466 *Redierunt* (= *redegerunt*); 1507 *Deictor ordinatos dispositos* (= *digestos*); 2246 *Ambisbant dubitabant*; 2818 *Redies reuo-*

*ezstructum sepulchrum*, da doch *tumultus* und *tumulus* nie gleich gesprochen wurden, also eine lautliche Erscheinung ausgeschlossen ist. Wahrscheinlich hat der Autor zwei Glossen kontaminiert.

<sup>1</sup> Vgl. das *manacee* der Eulalia, was man also zur Lokalisierung des Glossars verwenden könnte.

*cabia*; 2332 *Fex lias* (vom kelt. Stamm *lig-*); 1341a *Quadricurru cum ||||<sup>re</sup> rotis*.

Die gleiche Entwicklung zeigt intervokales *gi*: 1490a *Scenophia*; 582a *Eoloins benedictiones*; 608a *Ethemoloia*.

Jedenfalls schon die weitere französische Entwicklung des *y* haben wir zu sehen in: 1013 *bulziolis*; 1487a *balzia*; 1383 *bustiola* (zu verbessern in *bulziola* oder *bultiola*). Diez spricht davon 181; 61; 43 S. 50: „*Bulzia* ist der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale *g* mit *z* oder eigentlich *zi* geschrieben wird“.

Daneben bleibt die historische Schreibung erhalten: 69 *Abigbat*; 424 *Redigatur*; 466 *Abigantur*; 1841 *colligis*; 1941 *adfligis*.

Infolge der geänderten Aussprache dient *g* auch dazu *j* auszudrücken: 1304 *Nutum magestatem*; 1515 *Edicto precepto future regi* (= *rei*); ebenso 1609; 2096 *Magestas*; 292a *Cogitus simul conuentus* (= *coitus*).

*i* bleibt aber auch als Zeichen für den zwischen Vokalen entstandenen Jotlaut: 1288 *liadas*.

Auffällig ist es, daß der Jotlaut nicht ausgedrückt ist, wo ihn die französische Entwicklung bestimmt erwarten läßt: 264 *Abieres tolleres abstraeres* (vgl. fr. *traire*).<sup>1</sup>

Auch der Halbvokal *j* wird durch *g* oder *gi* dargestellt: 667 *Abgetarii* (= *abietarii*); 542a *inorgis* (= *ehoreis*).

Über die Entwicklung des *g* spricht Diez, l. c. S. 67 f., wo er auch noch Beispiele aus den lateinischen Messen, den Kasseler Glossen, der Eulalia (*pagiens*) anführt.

#### *g* + Konsonant.

Eine bereits vlt. Erscheinung ist *un* aus *gm* in: 716 *Sagma soma l sella* (*soma* aus *sauma*); 2973; 75a *Anmentare* (= *augmentare* über *auumentare*).

Als reaktionäre Schreibungen sind anzusehen: 1344 *Docma*; so auch 2269; 381a; 183a *fracmen*; 654a *fimentum* und

<sup>1</sup> *abstraeres* kann man doppelt erklären, eine analoge Bildung \**trageres* oder ein \**trajeres*, wie frz. *aire* aus lat. *aere* (vgl. Meyer-Lübke, Einf. S. 87). Obwohl ich nun die letztere Erklärung vorziehen möchte, gibt unsere Form doch keine Möglichkeit der Entscheidung, da nach den oben angeführten Beispielen sowohl ein \**trageres* als ein \**trajeres* durch *traeres* dargestellt werden konnte.



zweimal nach *l*. Unerklärt muß das *e* bleiben in: 506a *bulcatum* (= *uulgatum*); 1175a *Promulcat*.<sup>1</sup>

### Die Dentslen.

Intervokales *t* = *d*; 440 *castradus*; ebenso 1815; 1460a; 1482a *Sudam* (= *sutam* von *suer*).

Umgekehrte Schreibung (?): 95 *Muliebria tempus infantem habenti* (= *habendi*) *id menstrua*.<sup>2</sup>

Ob intervokales *d* geschwunden war, können wir aus dem einzigen Beispiele nicht entscheiden:<sup>3</sup>

9a *Aeps pinguis* (dagegen 2573 *Adeps*; 94a *Aldipem*).

Daß sich *l* und *d* ersetzen, ist in der Sprachentwicklung nicht so selten. In den Reichenauer Glossen haben wir: 94a *Aldipem alanez* (= *adipex*).<sup>4</sup>

*tj*.

Siehe dazu auch *cj*; vereinzelt kommt die Schreibung *ts* für intervokales *tj* vor. 42a *anetsauerunt* und öfters in diesem Wort.

*s*.

Eine merkwürdige Erscheinung ist der Abfall des *s* in *st* im Anlaut; 1591a *Trenue fortis utilis* (= *strenue*).

Eine lautliche Entwicklung scheint nicht zugrunde zu liegen, da man im Gegenteile den Vorschlag eines *s* (*i*) erwarten würde.

*rs* = *ss* (schon früh im Vlt.): 1516 *Decussio* (zu lesen *decursio*, Vulg. *incursio*); 758a *insum* (= *deorsum*).

<sup>1</sup> *Promulcat*, eine Schreibung, die auch sonst vorkommt, zeigt vielleicht Verwechslung mit *mulcare*, *mulcere* (?).

<sup>2</sup> *habenti* wäre vielleicht unter dem Anlaut zu behandeln gewesen, da *habente* und *habendo* unter -nt zusammenfielen.

<sup>3</sup> Es ist dies nm so zweifelhafter, da auch *t* zweimal nicht geschrieben ist: 243 *potius* (= *potitus*); 323 *Meatus* (= *metatus*), wo an eine lautliche Erscheinung nicht gedacht werden kann.

<sup>4</sup> *Aleps* war vielleicht in der Volkssprache immer vorhanden; vgl. gr. *ἀλεψα*, *aleps* der App. Probi. S. Meyer-Lübke, Einf. S. 140, wo Beeinflussung durch gr. *ἀλεψα* angenommen wird; vgl. jetzt auch Walde, Etym. Wtb. s. v. An Beeinflussung durch *ἀλεψα* zu denken, ist nicht nötig, da auch sonst Wechsel von *d* und *l* im Lateinischen sich findet; vgl. Sommer, Handb. der lat. Laut- und Formenlehre, § 113, S. 193.

Doch bleibt in anderen Fällen die klass. lat. Schreibung erhalten: 1781 *deorsum*; 2158 *sursum*.

*sci* = *eti* = *sci* = *ssi* = *csi*.

314 *Sciscis ruptis* (= *scissis*); 11a *Axis ascialis*; 932a *Lacesciens prouiscans*.

n.

Die Reduktion des n vor s geht ins Altlatein zurück. In unseren Glossen: 478 *Uires uiridis*; 725 *Mestrua*; 2583 *Succensi accessi* (*Succensi accensi*) 354a *Costrupare*.

Umgekehrte Schreibungen: 2970 *Prestes inpendens faciens*; 672a *Forens* (= *foris* > *fores*).

In den Formen der Zeitwörter *iungere* und *ungere* (vgl. *coniunx*, *coniugis*): 241 *coniunctiones*; 286 *coniuncti*; 698 *uxit* (= *unxit*); 1451 *adiuncti*; 194a *coniungunt*. Doch auch n erhalten: 1530 *coniunxi*; 1938 *adiunxit*.

Vielleicht nur ein Schreibfehler liegt vor in: 1189 *Biblos est ciuitas felicitis* (= *Phoenicis*).

#### \* Die Konsonanten im Auslaut.

Was wir über die Vokale im Auslaut gesagt haben, gilt auch von den Konsonanten. Wenn wir z. B. 1323 lesen: *Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et . . .*, so können wir sehen, wie groß die Verwirrung ist; denn erst die Stelle bei Isidorus VIII. 11, 27 lehrt uns, daß *animal sonat* zu lesen ist und von einer lautlichen Entwicklung nicht gesprochen werden kann. So sind die Fälle, die angeführt werden können, entweder so gewöhnlich, daß sie in jedem gleichaltrigen Texte auch auftreten oder so unbestimmt, daß sich keine Folgerung daraus ziehen läßt.

Zum Schlusse haben wir noch einige allgemeine Erscheinungen zu besprechen.

#### Assimilation.

220 *Minatus manatiat*; 1281; 13a *saluaticus*; 34a *alianatus*; 94a *alauex*; 245a *quoquendum*;<sup>1</sup> 1013a *Minas manaces*.

<sup>1</sup> *quoquendum* ist auffällig, da man die umgekehrte Assimilation erwarten würde zu *cocere*, wie das Altfranzösische erfordert. Es kann auch nur rein graphisch sein wie in 2196 *Quontuntur simul utuntur*. Doch lautlich



## Dissimilation.

580 *Scabrones* (= *crabrones*, *scrabrones* wie es 1669a vorhanden ist); 988; 1339 *Percrebuit*;<sup>1</sup> 1758 *Tetharcha* (= *tetrarchia*); 181a *Bosforus*; 320a *criuolus* (= *criblum* aus *cribrum*); 634a *Flagremus oderemus*; 665a *Filargilia amor pecuniae*.

Dissimilation und Assimilation (schon vlt.) in 320 *barbicarius*.

Metathese, Vor- und Nachklang (*l* und *r*). 1323 *Bethemon* (= *Behemoth*); 1543 *Epicinia* (= *epinicia*); 2357 *Tela flumina*; 923a *Ludrica* (= *ludicra*); 1491a *Satapres principes*; 1617a *Tebrebat perforat*; 626 *In frustra*; 931 *Ploplite*; 1919 *tronitruu*.

## Orthographie der germanischen Lehnwörter.

Sie folgen im allgemeinen den lateinischen Gesetzen. Doch gibt es einige Besonderheiten, auf welche zum Teil Kluge aufmerksam gemacht hat.

Über sein gotisches *u* wollen wir nichts mehr sagen.

In Pauls Grundr. I, S. 375f. bespricht Kluge anlaut. *hl-* und *hr-* in den ältesten Lehnwörtern aus dem Germanischen. Sie werden im französischen zu *fl-* und *fr-*. Beispiele: *flanc* (aus *hlanca*); *freuze* (= *hrôc*); *froc* (= as. *hroc*); *flou* (= *hlao*); *frimas* (= *hrim*). Zu ergänzen ist, was Schwan-Behrens, Gram. d. Altfr.<sup>6</sup> § 30, 5 sagt. Frk. *xl*, *xr* in älteren Worten = vlt. *el*, *\*er* oder = *fl*, *\*fr* z. B. *Hlupawing* — vlt. *Flotawingu* (altfr. *Floovent*). Der Beleg für das mit Stern angesetzte *fr-* ist also in unserem Texte vorhanden in:

2597; 675a *frata* (= mhd. *rāze*) und 1369a *fruncetura* (germ. *hrunkjan*). Zu erwähnen ist auch noch (vgl. Diez S. 68), daß germanisch *w* erhalten ist und nicht den gutturalen Vorschlag (des Vlt., Schwan-Behrens § 30, 3) erhalten hat. Vgl. 570; 1227a *uuiadius*; 580; 1669a *uuiapces*; 1396a *renuardant*. Vielleicht erlaubt uns diese Erscheinung das Glossar einiger-

ist *qui* für gr. *xe* in 1302 *Coquillus fluius apud infernum*; über *qui* = *ze* siehe Meyer-Lübke im Grundr. für rom. Ph. I<sup>1</sup>, S. 468, § 18.

<sup>1</sup> Häufig, siehe Georges s. v.

massen zu lokalisieren. In den an das germanische Sprachgebiet grenzenden Gegenden (wallonisch, lothringisch) bleibt *w* auch in französischer Zeit. Also wird unser Glossar auch an der Sprachgrenze entstanden sein. Verschiedene Anzeichen weisen nach Frankreich. Ich komme nun eigentlich mit meiner Meinung, daß Reichenau die Heimat sei, ins Gedränge. Doch ist die Sache nicht so kurzer Hand abzutun. Es können für uns nicht mehr erfäßbare Verhältnisse maßgebend gewesen sein, die dem Denkmal die französischen Spuren verliehen haben, trotzdem es in Reichenau entstanden ist. Derartige Fragen sind sehr heiklich und können nur im Zusammenhang mit anderen Denkmälern entschieden werden. Vielleicht ließen sich aus einer Vergleichung anderer Reichenauer Handschriften der Ursprung und die Heimat des Glossars unzweifelhaft festlegen.

### Formenlehre.

Bei der Beschaffenheit unseres Denkmals als eines Glossenwerkes läßt sich von vorneherein für die Formenlehre nicht viel erwarten, da die meisten ihrer Erscheinungen nur in zusammenhängender Rede möglich sind. Trotzdem ergeben sich einige interessante Fälle.

Die lateinische erste Deklination ist auf mehrfache Weise bereichert worden. Aus dem Neutrum plur. der *o*-Deklination entstanden feminine Substantiva, z. B. in unserem Glossar: 150 *Idria uasa aquarum* (? viell. *uas aquarium*); 508 *Uulua ostia* (vielleicht nur äußerliche Anbildung wie 244 *Uuluam ostiumuentris* beweisen würde); 674 *Craticula ubi ligna desuper ardet*; 733 *Spatula rama palmarum* („Astwerk“); 852 *Manzer qui de scorta nascitur* (1453a *Scorta*, doch 303 *Scorto*); 1406 *Inermes sine arma*; 1569 *Securis unde ligna ceditur*; 3147 *Bucellas frustas panis*; 133a *Arma ab arcendo dicta quod per eam ostem uolentum arceamus*; 730a *Gladium arma*.

### Neubildung des Nominativs.

In manchen Fällen ist im Vulgarlateinischen aus den obliquen Kasus ein neuer Nominativ gebildet worden, da dieser zu sehr von den übrigen Kasus abwich. Der Vorgang hat sein



Gegenstück in der lateinischen Entwicklung der *i*-Stämme (*urbs* aus *urbis*, *trabs* aus *trabis*, welches sowie *trabes* noch anzutreffen ist). Diez, S. 17 hat die Sache anders beurteilt. Wir können in *aculionis cardonis pedis* usw. keine absichtlichen Rückbildungen des Verfassers aus dem Romanischen sehen, da eine solche Ansicht allen Prinzipien der Sprachentwicklung zuwiderläuft, sondern die erwähnten Formen sind vulgärlateinische Neubildungen, die den romanischen Nominativen zugrunde liegen. Wir haben zu erwähnen: 263 *travis*; 111a *aculionis*; 215a *utilitatis*; 644a *laudis*;<sup>1</sup> 993a *Mares* (= *maris*); 1158a *cardonis*; 1187a *travis*; 1210a *pedis*.

Die vulgärlateinische Reduzierung der lateinischen Deklination auf zwei Kasus kann in unserem Denkmal nicht gut beobachtet werden.<sup>2</sup> Immerhin haben wir einige Beispiele: 56 *Oppidis castellas(?) l cinctatibus*; 292 *In dolo in insidias*; 3014 *In guttere in gula in fauces*; 188a *Bracis bragas*; 928a *Ludibriis iurisiones*.

Der Glossator vermag auch nicht mehr die einzelnen lateinischen Deklinationen auseinander zu halten: 28 *Urentibus uiridis*; 1137 *Palate ucasse caricarum quae de recentis sunt*; 1476 *Cassam uanam iuanam*; 1909 *Utres folli*; 1399a *Rudi nouelli*. Doch ist kein Gewicht darauf zu legen, wie 969a zeigt: *Mandragora genus pomis similis peponis*.

Daß das Neutrum in der Volkssprache nicht mehr vorhanden war, braucht nicht erwähnt zu werden. In unserer Handschrift bleiben die lateinischen Verhältnisse mit Ausnahme einiger bedeutungsloser Fälle, wie 1593a *Tumulus sepulchrus*.

### Komparation.

Neubildungen mit *plus* und *magis*: 991 *Cultioribus onstioribus l magis compositis*; 2837 *Conplatitior magis placens*; 1554a *Saniore meliore plus sano*. Daneben ist die alte Bil-

<sup>1</sup> Was man nach afr. *los* nicht erwarten würde.

<sup>2</sup> Daß das Unterscheidungsvermögen für ‚wo‘ und ‚wohin‘ verloren war, beweist der Gebrauch von *ubi* in: *Gasofilatium archa ubi pecunia iactabant*; Abl. und Acc. waren also in Präpositionalausdrücken zusammengefallen.

ungsweise erhalten. Sie treibt sogar neue Blüten: 2143 *Adolescentior iuuenior*.

Der Superlativ ist untergegangen: 34 *Optimum ualde bonum*; 417 *Optimus bonus*; interessanter sind die folgenden zwei Fälle: 1756 *Optimos meliores*; 754a *Intimi interioris*, wo die romanische Art den Superlativ aus Komparativ und Artikel (welcher als allzu ‚unlateinisch‘ freilich fehlt), nicht zu verkennen ist.

Analogische Nen- und Doppelbildungen, die besonders bei den christlichen Autoren beliebt sind, finden sich auch im Glossar: 2047 *paruissimo*; ebenso 2519; 1027a *Nouissimus ultissimus*.

### Adverbium.

Ein hübsches Beispiel der vulgärlateinisch-romanischen Bildung des Adverbiums in: 1561a *Singulariter solamente*.

### Pronomina.

*Quanti* = *quot* in 418. *Quod sunt quanti sunt*. *Alius* = *alter* in 81. *Iterum alia uice*. Den Obliquus *quod* zu *qui* könnte man sehen in 1423 *Quo aditu per quod (qđ) introitu*. Der Artikel könnte allenfalls *ille* sein in 261a *Cognomento illo nomina* (doch 305 *Cognomento nomina*).

### Konjugation.

Das allgemeine ist schon in der Einleitung zur Lautlehre gesagt worden. Formen, die nach dem Lateinischen und Romanischen unmöglich sind und so äußerlicher Angleichung ihr Dasein verdanken, sind z. B.: 1343 *Decernere definere*; 853a *Inferere inmittere*.

Die Endungen *-ant*, *-ent*, *-unt*, welche im Französischen gleichlautend wurden, wechseln: 497 *Urguentur ueuantur punientur*; 1160 *Uient possent*; 1576 *Aperti sunt euident patunt*; 335a *Cenobite commune uiuent*; 385a *Derogant detrahant*; 407a *Degerant furant*; 820a *Inrigant infundent*; 1134a *Perseudent*.

P. Marchot, der in seiner erwähnten Arbeit die Reichenauer Glossen in seiner Art zum Beweis heranzieht, nimmt S. 39 an, daß *e* in 366a *conturnent* die lautliche Entwicklung von *-ant*



darstelle. Man könnte ebenso gut sagen, es sei *-ent* oder *-unt*, da man keines von beiden beweisen kann.

An Neubildungen sind zu erwähnen: 416 *Ingrauiscente* (doch 550 *splendescere*); 2330 *transiebat*; 2485 *Hinniet* (Tischendorf hat in den Text der Vulg. *inibit* gesetzt); 1572a *fodunt*.

Das von den romanischen Sprachen geforderte *fugire* geben uns: 843 *Cedere fugire subponere*; 540 *Fugauit fugire cepit*.<sup>1</sup>

Eine hübsche vulgärlateinische Neubildung ist *uoles* in 1677 *Si uis si uoles*.

Analogische Neubildungen im Perfektum sind: 130 *Strauit sterniuit*; 192 *Spondidi* (doch 2170 *spoponderunt*); 1235 *Desiliuit salluiuit* (doch 1456 *Insiliuit*); 1449 *adiuuauerunt*; 2101 *uetauimus*; 2221 *Processit iuit contra* (doch 2220 *exierunt*); 2281 *exiuit*; 2529, 1655a *circumdauit* (aber 106 *circumdedeunt*); 2596 *exiuit*; 2670 *Ceciderunt caderunt*; 3070 *Odiui*; 47a *iuit*; 206a *Contegerunt* 642a *Fefellit fallit*; 838a *Insiliuit salluiuit*; 944a *circumuiuit*; 1610a *Transiliuit*.

Im Participium perfecti: 136 *Erentem adersum*; 307 *Sepulta sepalita*; 516 *coanguti*;<sup>2</sup> 556 *Sectis secatis*; 1063 *Sublati ablati tulti* (= *tolliti*); 1656 *In abdito in absconso* (öfter); 1736 *Ob-latus offertus*; 2080 *Ablatus tollitus*; 635s *Fusiles fundutas*; 931a *Litum lotatum unctum*.

Zwei Beispiele würden, wenn sie nicht unsicher wären, die Endung *-ans* für das Part. praes. aller Konjugationen beweisen: 554 *Longeuia longe uiuatis* (= *uiuantis*) *tempus*; 2368 *Lacessantes prouocantes detrahentes lacerantes*.

Ein schönes, unzweifelhaftes Beispiel der romanischen Praeteritalbildung gibt uns 1236 *Mutuo acceperam inprumtatum habebam*.

Auch die analytische Bildung des Passivums mit *esse* und dem Part. perf. zeigt sich in einigen Spuren: 600a *Erudi-mini docti sitis*; 1798 *Efficiamini facti sitis*. Vielleicht ist etwas ähnliches zu sehen in: 1305a *Peribit perditus erit*; 1308a *Pereatis perditu sitis*; 1324a *Pereo perditus sum*.

<sup>1</sup> *Fugare* und *fugire* (*fugerē*) werden nicht auseinander gehalten; vgl. auch 1525 *Abire effugare*.

<sup>2</sup> Ist nicht sicher (bei Georges findet sich kein *coango*).

## Verbalsubstantive.

658 *In foramina in pertusio* (von \**pertusiare* fr. *pertuis*);  
1315 *Sulci rige*.

Das Futurum vertritt den Imperativ in: 118 *Scito scies*;  
148 *Proficiscaris perges ibis*; 2465 *Scito scies*.

## De- und Rekompotion.

Eine wichtige Rolle spielt in der romanischen Sprachentwicklung die sogenannte De- und Rekompotion. In unserem Texte haben wir: 109 *Infringerent infrangerent*; 1096 *conclausus conclauditur*; 1479 *obclausurunt*; 1785 *sufragant* (= *suffragant*); 2252 *Exponerent proiecerent*; 2633 *reiacat*; 3145 *ante-canite*; 361a *Conculcet concalcet*; 474a *Decidant decadant*; 109, 28a, 474a sind sehr wertvoll.

Dagegen steht begreiflicherweise eine Anzahl von Fällen, wo die Rekompotion bei denselben Bedingungen nicht durchgeführt wird: 7 *Conteret confringet*; 1110 *exconcludentes*; 1455 *excludit*; 1485 *inclusit*. Etwas der Rekompotion ähnliches haben wir in: 246a *Conpinguntur simul conpinguntur*.

Rekompotion beim Adjektivum: 1183a *Pupbis puer in-barbis* (für *inberbis*).

## Berichtigung und Nachtrag.

Durch einen Irrtum in der Zählung, der erst während des Druckes behoben werden mußte, sind leider mehrere falsche Zahlen im Texte stehen geblieben. Ich bitte daher folgendes berichtigen zu wollen:

S. 4 zu Anm. 49: l. 1353 statt 1351; 537a statt 527a;  
1905 statt 1915; 3051 statt 3046; 1736 statt 1737. Zu streichen ist 2214.

S. 5 zu Anm. 364: l. 1064 statt 1069.

S. 35 zu Anm. 1169: l. 932a statt 432a.

S. 64 zu Anm. 2195: l. 2010 statt 2015.

S. 87 zu Anm. 20: l. 497a statt 97a.

S. 112 zu Anm. 1611: l. 2654 statt 2659.



Während des Druckes vorliegender Arbeit habe ich meine Bemühungen, die Quellen zum alphabetischen Glossar zu finden, fortgesetzt und es ist gelungen, zu folgenden Glossen die Herkunft nachzuweisen:

1—10; 86—94; 194—210; 290—293; 372—373; 375—378; 421—423; 486—494; 537—538; 615—621; 663—664; 739—751; 822—824; 948—951; 1059—1062; 1123—1138; 1232—1235; 1326—1331; 1351—1358; 1421—1435; 1494—1500; 1641—1643; 1680—1684.

Sie gehören zu den Kapiteln 1—6 der *Quaestiones in vetus Testamentum* (In Genesis) des Isidorus Hispalensis, abgedruckt bei Migne, *Patrologia*, ser. lat. 83 p. 207 ss. Es ist vorderhand dadurch für die Erklärung der Glossen nicht viel gewonnen. Wenigstens aber haben wir so eine Stütze mehr gegen die Aufstellungen Diezens, l. c. erhalten. Die noch übrigen Glossen gehören wenigstens teilweise zum gleichen Texte; doch eine strenge Abfolge in den einzelnen Kolonnen konnte ich noch nicht feststellen. Ich hoffe, daß es mir in nächster Zeit möglich sein wird, durch Vergleichung der *Lemmata* mit der handschriftlichen Überlieferung der Texte, zu denen sie gehören, auch den Ort, wo die Reichenauer Glossen abgefaßt wurden, zu bestimmen und so ein für allemal den Vermutungen über den in ihnen zutage tretenden romanischen Dialekt ein Ende zu machen.

Zum Schlusse genüge ich noch einer angenehmen Pflicht, indem ich Herrn Professor W. Meyer-Lübke meinen besten Dank dafür ausspreche, daß er nicht nur die vorliegende Arbeit einer genauen Durchsicht unterzog, sondern sie auch durch manche schätzbare Bemerkung bereicherte.

Graz, im Dezember 1906.

Dr. Josef Stalzer.

## VII.

## Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt.

Von

**Anton E. Schönbach,**

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Fünftes Stück:

## Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1903.)

Die deutschen Predigten des Minderbruders Berthold von Regensburg sind zuerst durch Christian Friedrich Kling (Berlin 1824) der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden. Sein Buch brachte nur zwölf Stücke aus dem Palat. germ. 24 in Heidelberg (vgl. Bartsch, Die altdutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, S. 8f.) vollständig, die anderen in Auszügen. Dieser Ausgabe ist die berühmte und überaus inhaltreiche Besprechung durch Jakob Grimm zuteil geworden in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1825, Band XXXII, S. 194—257 (= Kleine Schriften 4, 296—360). Dort finden sich Kl. Schr. 4, 355f. auch die Nachrichten zusammengestellt, die damals über die lateinischen Predigten Bertholds zu haben waren; Jakob Grimm wirft schon die Frage auf, in welchem Verhältnis die Fassungen in diesen beiden Sprachen zu einander stünden (S. 356; „Ich will nicht leugnen, daß von Berthold selbst lateinisch abgefaßte Predigten existieren, nur keine *sermones rusticani*“), und verweist bereits auf die analoge Beziehung zwischen den lateinisch und altfranzösisch aufgezeichneten Reden Bernards von Clairvaux. Hermann Leyser hat dann 1838 zuerst auf die wichtigen Leipziger Handschriften Nr. 496 und 497 aufmerksam gemacht (Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts, Einleitung



S. XVII. XXX ff.), doch hat er sich nicht weiter mit ihnen befaßt und nur ein paar auf die deutsche Heldensage bezügliche Notizen daraus an Wilhelm Grimm gegeben.

Nach der Bearbeitung von Franz Gübel (zuerst 1850/51, dann 1857, 1873, 1884) wurden Bertholds deutsche Predigten durch Pfeiffer (1862) und Strobl (1880) herausgegeben (vgl. Bartsch in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1881, Stück 5 und 6, wieder abgedruckt mit Vermehrungen in den Beiträgen zur Quellenkunde 1886, S. 107—156; meine Besprechung im Anzeiger für deutsches Altertum 7 (1881), 337—385; Johann Schmidt, Zeitschr. für österr. Gymnasien 1881, S. 661—667). Schon vorher (1871) war die erste lateinische Predigt Bertholds ans Licht getreten, der Sermon über das Ave Maria (= Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis) in der Studie von Johann Schmidt: Über Berthold von Regensburg (Programm des k. k. Realobergymnasiums auf der Landstraße), S. 15—26. Im Jahre 1876 hat dann Josef Strobl in den Wiener Sitzungsberichten, Band LXXXIV, S. 87—128, reichliche Auszüge aus der Wiener Handschrift Nr. 3735 mitgeteilt. 1880 folgte das lang vorbereitete Buch von Georg Jakob, Die lateinischen Predigten des seligen B. v. R., das eine große Reihe von Handschriften ausbeutet und durch seine Verzeichnisse und Untersuchungen noch immer die wichtigste Grundlage unserer Studien bildet (vgl. meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 7, 385—404). Angeregt durch diese Arbeit hat 1882 Petrus de Alcantara Hötzel (als Bischof von Augsburg verstorben) zwanzig Sermones ad religiosos aus der Eclanger Handschrift Nr. 407 veröffentlicht (vgl. Edward Schröder in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1883, S. 724—732; meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 10, 31—56). Karl Uukel benutzt in seiner Schrift „B. v. R.“ 1882 außer den deutschen Stücken nur das von Jakob beigebrachte lateinische Material. 1890 erschien meine Arbeit „Über eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten“, die sich hauptsächlich mit den Problemen der Bertholdforschung befaßte (vgl. die Besprechungen von Johann Schmidt, Literaturblatt für germ. und roman. Philol. 1891, S. 257—260; Franz Jostes im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft 1891, S. 358—371; Friedrich Kauffmann, Theolog. Literaturzeitung 1891, S. 252 ff.; Ernst Voigt, Berliner Philol. Wochenschrift

1891, S. 343 ff.). Seither habe ich noch das zweite, dritte und vierte Stück meiner „Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt“ im 142. (1900), 147. (1904) und 151. (1905) Bande unserer Sitzungsberichte den lateinischen Reden Bertholds von Regensburg gewidmet, allein nur einzelne Handschriften und Partien des Inhaltes dabei verwertet und die Frage nach der Überlieferung und ihren Verhältnissen nicht erörtert. Das soll hier geschehen.

Will man sich darnach erkundigen, auf welche Weise die Sammlungen lateinischer Predigten des Bruders Berthold entstanden seien, so bot sich bisher ein fester Ausgangspunkt für die Forschung dar: eines dieser Werke, der *Rusticanus de Dominicis*, enthält eine Vorrede Bertholds und kennzeichnet damit die nachfolgenden Predigten als eine zur Veröffentlichung bestimmte Arbeit, von der eigenen Hand des Verfassers redigiert. Nun ist dieser Prolog nicht in allen Handschriften dieses Rusticanus überliefert: der uns als ältester bekannte Linzer Kodex (aus Baumgartenberg, vgl. Jakob S. 45 ff. und meine Angaben im 2. St., S. 1 f. — für die jetzige Abhandlung habe ich die Handschrift neuerdings durchgenommen) enthält ihn nicht, desgleichen die aus dem Linzer abgeschriebenen Codices des Stiftes Lilienfeld Nr. 53 (vgl. diese Studien 4, 116 ff.) und des Stiftes St. Florian XI, 257 (über ihn vgl. Adolf Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 1902, S. 645 f.). Dagegen findet er sich in den Handschriften zu Salzburg (woher ihn Jeller veröffentlicht hat, Literarische Rundschau für das katholische Deutschland 1881, Nr. 3 = Unkel S. 20), Sevilla (publiziert von Denifle, Zeitschr. für d. Altert. 27, 303 ff.) und Sitten (die Varianten sind sehr gering, vgl. P. Hilarin Felder in meinem 2. St., S. 5). Da ich auf dieses Stück im Zusammenhange meiner Darlegungen noch öfters zurückkommen werde, drücke ich hier zur Bequemlichkeit des Lesers die wenigen Zeilen nochmals ab.

Istos sermones ea necessitate coactus sum notare (cum tamen invitissime hoc fecerim), quod, cum predicarem eos in populo, quidam simplices clerici et religiosi, non intelligentes, in quibus verbis et sententiis veritas penderet, voluerunt notare sibi illa, que poterant capere, et sic multa falsa notaverunt.



quod cum ego deprehendissem, timui, ne, si talia populo predicarentur, qualia ipsi notaverant, populus in errorem duceretur per falsitates illas, et hac necessitate coactus sum ipso notare, quod predicavi, ut ad istorum sermonum exemplar alia falsa et inordinate notata corrigerentur. nec est necesse, ut alii litterati et periti eos conscribant, cum multo meliores sermones a magistris facti sint, qui sufficiant ad omnem edificationem et eruditionem fidei et morum, et ideo relinquunt istos rudibus et simplicibus mei similibus et qui alta ac subtilia non possunt capere, quia nec in sententiis nec in dictamine aliquid pretendunt, quod sit a litteratioribus appetendum vel curandum. —

Es soll hier zunächst nicht auf die Schlüsse eingegangen werden, welche sich aus dieser Vorrede auf die Beschaffenheit der Überlieferung von Bertholds Predigten ziehen lassen (vgl. darüber Anz. f. d. Altert. 10, 40 ff.), sondern nur ein paar Bemerkungen möchte ich an den Wortlaut des Stückes anknüpfen. Wichtig ist und muß im Gedächtnis behalten werden, daß der Prolog keinerlei Bezug auf die Sammlung enthält, der er vorangestellt wurde: von dem Inhalt der Predigten ist gar nicht die Rede, und daß der Rusticanus de Dominici unter *istos sermones* verstanden wird, läßt sich nur aus dem Nacheinander von Vorwort und Sammlung erschließen. Das ist eben kein feierlicher Prolog, auch keine Widmung, sondern wirklich nur eine dem Werke vorangestellte einfache Notiz für den Leser, die das Entstehen der Sammlung rechtfertigen soll. Daher ist sie auch ganz schlicht abgefaßt, in sehr lockerer Satzfolge (*necessitate coactus sum notare* steht zweimal) und in bequemer sachlicher Ausdrucksweise. *notare* bezeichnet hier nicht, wie Berthold es sonst häufig gebraucht, „nachschreiben“, sondern die von dem Redner selbst ausgehende Aufzeichnung der früher von ihm gehaltenen Predigten. Aus dem Schlußsatze, der mit geziemender Demut den Wert der Sermone herabdrückt (ob darnach die Sammlung bereits mit der Überschrift *Rusticanus* versehen ward, wissen wir nicht), geht zugleich hervor, daß Berthold den Eindruck erwecken will, er gebe in seinem Werke die vor dem Volke gehaltenen Predigten so getreulich wieder, daß sie schon deshalb hinter den Sammlungen gebildeter und gelehrter Kanzelreden zurückstehen müssen. Weder in bezug auf den Inhalt (*sententiis*) noch auf die kunstvolle Sprechweise

(*dictamina* = Cursus, Reimprosa oder überhaupt nur berechnete Form der Darstellung) erheben seine Predigten höhere Ansprüche. Es ergibt sich somit aus Bertholds Worten, daß er den Rusticanus de Dominicis, vor dem sich seine Mitteilung findet, als eine getreue, genaue, durch ihn selbst hergestellte Wiedergabe seiner deutsch gehaltenen Volkspredigten angesehen wissen will. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben muß geprüft werden, gewiß aber ist schon jetzt das eine, daß Berthold der Predigtsammlung, die er mit solchem Vorwort ausstattete, damit etwas Autoritatives, den Charakter der Authentizität, verliehen hat. Und davon darf die Untersuchung ausgehen.

Denn nunmehr erhält sie an dem Rusticanus de Dominicis einen festen Maßstab: solchergestalt wünscht Berthold seine Predigten der Mitwelt und Nachwelt überliefert zu wissen. Es muß sich ermitteln lassen, welche besonderen Eigenschaften die Sermones dieses Sammelwerkes besitzen, aus denen sich also eine Charakteristik des „Landpredigers für die Sonntage“ ergibt. Zwar habe ich in dem ersten Teile dieser Abhandlung schon verschiedene Stücke aus der Sammlung vorgelegt, doch darf ich es nicht den Lesern überlassen, daraus selbst ihr Urteil über Bertholds Predigtweise zu schöpfen, sondern muß deren Merkmale hier kurz zusammenstellen.

Jede Predigt des Rusticanus de Dominicis beginnt mit dem Textspruch, dem Anfang des Evangeliums des bezüglichen Sonntages; dazu tritt ein Satz aus der Epistel zu demselben Tage, der jedoch nicht immer der erste des Abschnittes zu sein braucht, sondern nur diesem überhaupt entnommen ist. Zuweilen wird im allgemeinen durch einige Worte der Inhalt der Epistel gekennzeichnet; Hauptsorge bleibt immer, daß Evangelium und Epistel in innere Übereinstimmung gebracht werden. Dabei hilft die *Glosa*, mittels deren diese Textstellen regelmäßig erklärt werden, jedoch nicht diese allein, sondern auch die übrigen im Kontexte der Predigt vorkommenden Zitate aus der heil. Schrift. Es wird kaum ein biblisches Zitat in der ganzen Sammlung geben, das nicht in seiner Gesamtheit oder in Teilen und einzelnen Worten durch die *Glosa* interpretiert würde. Steht *Glosa* allein, so ist man nicht ganz sicher, welches Glossierungswerk gemeint ist, doch hat man in



der Regel die *Glossa ordinaria* des Walafrid Strabo zu verstehen; wird *Glossa interlinearis* gesagt, so bezieht sich dies schon an sich auf das Erklärungswerk des Anselm von Laon. bisweilen wird aber dieser Kommentar auch unter *Glossa* schlechtweg verstanden. Öfters wird zu *Glossa* der Name eines Kirchenvaters gesetzt, z. B. *Bede*, *Jeronimi* usw., dann ist die *Glossa ordinaria* benutzt. Das geschieht aber auch häufig, wenn der Name der kirchlichen Autorität ohne den Beisatz *Glossa* angeführt wird; diese muß also für mehr Zitate als Quelle gelten, denn aus ihrer Erwähnung sich ergibt. Vielmals werden Ausführungen aus den Vätern dadurch von Ausführungen aus der *Glossa* unterschieden, daß dem Namen des Autors der Titel der Schrift beigelegt wird, aus welcher das Zitat schöpft.

Schon bei der Besprechung der sonntäglichen Schrifttexte werden Einteilungen und Distinktionen vorgebracht, die jedoch nicht immer mit den Ausführungen der Predigt zusammenhängen. In der Regel aber nehmen diese Divisionen nur die Stelle des *prothema* der späteren Predigttechnik ein, den eigentlichen Ausgangspunkt der Disposition des Sermons bildet die *historia*. Das ist ein Stück Erzählung aus den Büchern des Alten Testaments (z. B. die Sonnenuhr des Achaz, die Wahl der Kämpfer Gedeons, die Stämme der Israeliten u. a.), das irgendwie die Möglichkeit zu einer Aufteilung der Predigtmaterie bietet, die natürlich von so allgemeinem Gehalt sein muß, daß sie allen für die Übersicht des Predigtstoffes nötigen Sonderungen in Punkte sich willig anbequemt. Diese Divisionen werden dann bei der Ausgestaltung der Sermonen sorgfältig und korrekt durchgeführt. In der ganzen Sammlung des Rusticanus de Dominicis der Linzer Handschrift habe ich einen einzigen Dispositionsfehler gefunden: es mangelt nämlich in der 57. (55.) Predigt = 20. Sonntag nach Pfingsten, Blatt 150, l, das sechste unter den sieben Siegeln, nach denen der Stoff eingeteilt wird, nebenbei derselbe Stoff mit derselben Ausführung aus der Glosse zu Daniel, der auch in den beiden berühmten Antichristpredigten Bertholds verarbeitet wurde.

Das Material der Darstellung im Rahmen der angeführten Dispositionen gewähren Glauben und Leben. Es muß aber sofort und mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß im Rusticanus de Dominicis die Realität des Lebens, die gemäß der Vor-

stellung, die wir von Berthold haben, in seiner Predigtweise eine so hervorragende Rolle spielt, ungemein zurücktritt. So wird z. B. in der 13. Predigt = Domin. 5. post Epiphaniam, Blatt 43\*, 1, im Anschluß an eine Bibelstelle über *mensura* und *pondus* gehandelt, ohne daß kaufmännische Praktiken dabei erwähnt würden. Ein Beispiel, wie blaß und abstrakt hier die Berufungen auf lebende Menschen und ihre Art ausfallen, mag aus der 19. Predigt = Domin. 3. in Quadragesima, Blatt 61, 2, vorgelegt werden: *sunt enim plerique, qui optime salvarentur, si timorem inordinatum a se rejicerent. et quia pauci hoc faciunt, multi dampnantur. exemplum de quibusdam, qui libenter essent humiles et virtuosii, sed quia timent derideri, erubescunt Deo servire et retrocedunt. sunt similiter quidam, qui tantum timent iras aliorum vel superiorum, quod retrocedunt. exemplum de uxoribus quorundam malorum maritorum et de servis quorundam malorum dominorum et de subditis malorum prelatorum, qui plus timent iram temporalem hominum quam iram Dei eternam. sunt similiter quidam, qui tantum timent res perdere vel, nisi injuste lucrentur, in rebus deficere, qui hoc timore retrocedunt, cum tamen melius esset, hic breviter paupertatem parvam pati quam eternaliter paupertatem durissimam.* — Werden die Zustände des wirklichen Lebens hier selten berührt und kurz verhandelt, so muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß ein guter Teil der Bemerkungen, durch welche Berthold in diesem Werke sich selbst von zu großer Ausführlichkeit abmahnt und zurückhält, gerade Stellen betreffen wird, in denen die Fülle seiner immer bereiten Beobachtungen der Wirklichkeit sich in den strengen Aufbau seiner Sermones eindringen wollte. Noch sei erwähnt, daß trotz alledem kirchliche Zustände in diesem Rusticanus öfters angezogen werden, vornehmlich tadelnswerte Mißstände und üble Gewöhnungen.

Einen sehr breiten Raum nimmt bei den Predigten dieser Sammlung die kirchliche Überlieferung ein, ja es sieht bisweilen aus, als wenn sie um ihrer selbst willen erörtert würde. Das geschieht z. B. deutlichst dort, wo verschiedene Fassungen biblischer Texte gegeneinander gestellt werden. So heißt es in der 16. Predigt = Domin. Quinquagesima, Blatt 50, 1: *legitur ibidem in Josue (7, 18—26), quod Achor vel, ut dicit*



ibi Glosa. *Achera* vel *Achar* (er heißt in Wirklichkeit *Achan* [vgl. 1 Paral. 2, 7] und *Achor* ist das Tal der Steinigung) tulit aliquid de anathemata, videlicet pallium coccineum vel dextraria (!) et ducentos siclos argenti, regulam quoque auream (alles Jos. 7, 21), vel secundum aliam translationem: „linguam auream“, que concupiscens abstulit et abscondit. — In der 29. Predigt = Domin. infra Octavam Ascensionis, Blatt 88, 1: Genes. (25, 22): collidebantur in utero ejus parvuli; *Septuaginta*: ludebant vel calcitrabant; *Aquila*: confringebantur; *Symmachus*: in superficie ferebantur, in similitudine navis legitimo pondere carentis movebantur enim mixtum pueri, ut vicissim alter prior altero videretur posse prodire ad ortum. Unter *Aquila* und *Symmachus* sind hier die beiden bekannten Bibelübersetzer verstanden, deren Arbeiten mit Vulgata und Septuaginta in Vergleich gesetzt werden. — In der 31. Predigt = Infra Octavam Pentecostes, Blatt 93, 1 f.: Apoc. I (1, 7): venit et videbit eum omnis oculus. Interlinearis: tam bonus quam malus. *alia translatio habet*: videbit eum omnis caro talem, scilicet qualem impii venturum non credebant, talem videbunt. — In der 47. (45.) Predigt = Domin. 10. post Pentec. Blatt 124, 1 heißt es über die Salbung Davids: *Josephus* dicit, quod tunc accepit spiritum propheticum. *Jeronimus* dicit, quod cepit psalmos canere. *Hebrei* dicunt: spiritus ille est quedam gratia, qua huc usque Saul victor extitit, que recessit a Saul et data est David, Saule reprobato.

Wird an diesen Stellen gelehrtes Material aus Bibelstudien ausgebreitet, so wird in der ganzen Sammlung noch umfassender die kirchliche Überlieferung der älteren Väter ausgewertet, sogar das theologische Schrifttum der neuesten Zeit zur Unterstützung herangezogen. Ich greife den späteren Teilen meiner Untersuchung vor, wenn ich hier schon den gelehrten Apparat kurz beschreibe, dessen Berthold sich im *Rusticanus de Dominicis* bedient, doch kann ich eben hier dieser Ausführungen bei der Charakteristik des Werkes durchaus nicht entbehren. Ich zähle im folgenden die zitierten Schriftsteller dem Alphabete nach auf, nenne aber genauer nur die Werke, die auch Berthold ausdrücklich anführt, für die übrigen Stellen genügt die Blattzahl des Kodex, zumal ich mehrfach gar nicht in der Lage bin, festzustellen, ob ein

solches knappe Zitat aus einer Schrift selbst stammt oder nur der Glosse verdankt wird.

*Alexander* (von Hales).

*Ambrosius*: 114, 2 (super Beati immaculati). — 59, 2. 71, 1. 81, 1. 97, 2.

*Anselm von Canterbury*: 70, 1 (in libro de medit. = Liber meditationum et orationum).

*Augustinus*: 35, 2 (in tractatu de castitate). 104, 1 (super Johannem). 110, 2 (de disciplina christiana). — 22, 1. 2. 29, 1. 32, 2. 33, 2. 43, 2. 47, 1. 54, 1. 2. 56, 1. 57, 1. 64, 2. 65, 2. 71, 2. 73, 1. 81, 1. 86, 1. 99, 2. 102, 2. 109, 2. 110, 2. 111, 1. 119, 1. 126, 1. 2. 135, 1. 136, 2. 140, 1. 143, 2. 152, 1.

*Beda*: 34, 2. 132, 2. 133, 1. 135, 1.

*Bernard von Clairvaux*: 113, 2 (ad quendam in sua epistola). 129, 2 (super Cantica). — 6, 2. 13, 2. 23, 1. 55, 1. 64, 2. 70, 1. 2. 71, 1. 82, 2. 98, 2. 99, 1. 109, 1. 110, 2. 119, 1. 125, 1. 137, 2.

*Cassian*: 117, 2.

*Cassiodor*: 59, 1.

*Chrysostomus* (Johannes): 70, 2. 109, 1. 125, 1. 136, 2. 145, 1.

*Clemens von Alexandrien*: 77, 1 (hoc argumento usus est Barnabas Rome, sicut in libro Clementis legitur).

*Dionysius Areopagita*: 49, 1.

*Eusebius von Emisa*: 71, 2.

*Gregor der Große*: 2, 1 (super illud verbum Luce). 77, 2. 78, 1 (super Ezechiel). 88, 1 (omelia super Evangelium). 102, 1 (in quarto Moralium). 108, 2 (in Moralibus). 114, 2 (super Ezechiel). 133, 1 (super illud Deuteronomii). 140, 1 (super Ezechiel in omelia XIX). — 2, 1. 2. 26, 1. 2. 27, 1. 2. 30, 2. 40, 1. 2. 44, 2. 47, 2. 55, 1. 70, 2. 72, 1. 74, 1. 82, 2. 85, 2. 91, 1. 92, 2. 102, 2. 103, 1. 109, 1. 110, 2. 112, 1. 119, 1. 124, 2. 125, 1. 126, 1. 142, 2.

*Hieronymus*: 12, 2. 22, 2 (super Psalmos). 36, 1. 46, 2. 108, 2. 112, 2. 114, 2. 122, 2. 124, 1.

*Hugo von St. Victor*: 130, 2 (in libro de sacramentis). 131, 2 (in Sententiis). — 22, 2. 40, 1. 131, 2.

*Isidor von Sevilla*: 42, 2 (in libro de summo bono). 64, 2. 121, 2 (justa illud = De summo bono cap. 25, sent. 5 ff.).



*Johannes de Alta Rupella*: 69, 1 (hec, que secuntur, sunt verba fratris Johannis de Rupella).

*Origenes*: 54, 2. 59, 1. 117, 2 (in Exod. XIII).

*Rabannus Maurus*: 105, 1.

Die Zitate aus Alexander von Hales' *Summa theologiae universalis* hat schon Jakob S. 132 namhaft gemacht. Unter *Summa* (z. B. in mendacio 136, 1) ist die des Raimund von Pennafort zu verstehen. Die Anführungen in *historiis*, in *chronicis* beziehen sich meistens noch auf des Petrus Comestor *Historia scholastica*, indes unter dem *magister in historiis* sowohl dieser als vielleicht auch — sicher läßt sich das nicht immer feststellen — das *Speculum historiale* des Vinzenz von Beauvais gemeint wird. *Josephus* und die *Hebrei* werden mehrfach (30, 1. 64, 1. 124, 1. 135, 1) angeführt, Adams Klage 118, 2 (Adam pro terrestri regno flevit centum annis). Der *poëta* ist zweimal (47, 1. 121, 2) mit dem Zitate: *inquinat egregios adjuncta superbia mores* Claudian, *De consulatu Honorii* 4, 304; einmal 54, 1: *principiis obsta, sero medicina paratur* Ovid, *De remediis amoris* 91. Memorialverse religiös-praktischen Inhaltes kommen mehrmals in kleineren und größeren Gruppen vor: 111, 1. 119, 1. 127, 2. 130, 2. 131, 2. 133, 1; manche werden von Berthold selbst herrühren, andere entstammen der Schulpraxis. — Wird *philosophus* genannt, so ist damit Aristoteles gemeint, der übrigens 22, 2 auch mit Namen sich angeführt findet. Seneca ist 50, 2 zitiert, Plinius 132, 2. Das Zitat aus dem Arzt Ysac 135, 2 ist wohl durch den Liber de proprietatibus rerum des Bartholomaeus Anglicus vermittelt. — Hier und da werden Erklärungen mit *doctores* oder *quidam* schlechtweg angeführt. —

Für meinen gegenwärtigen Zweck genügt es vollständig, wenn man aus dieser Übersicht der Gelehrsamkeit des Rusticanus de Dominicis den Eindruck gewinnt, dieses Werk sei — wenngleich als Nachwirkung tatsächlich gehaltener Predigten — am Schreibtisch entstanden, unter einem Vorrat von Büchern, die jederzeit nachgeschlagen werden konnten. Nur dann erklärt sich die Form, welche weitläufige Zitate aus derselben Schrift annehmen, die nacheinander ausgeschrieben werden und an deren Ende es dann immer heißt: *huc usque Gregorius* — *Hugo* (de Scto. Victore) — *Alexander* (de Hales).

Hierher wird auch die Wahrnehmung gehören, daß ein großer Vortrag in zwei Predigten zerlegt wird: das geschieht bei der Abhandlung über den Antichrist und bei der über die zehn Gebote, welche beiden Paare ich aus dem Rusticanus de Dominicis in den ersten Teil dieser Abhandlung S. 5—31. 39—54 aufgenommen habe.

Für ganz besonders wichtig aber halte ich die Beobachtung, daß in dem ganzen Rusticanus de Dominicis kein einziges deutsches Wort vorkommt, und zwar in allen Handschriften, die ich davon benutzt habe. Der Linzer Kodex bringt nach dem Sachregister zum Rusticanus, Blatt 174<sup>ab</sup> ein Traktätlein *De multiplici errore Romanorum*, das sachlich mit den Versen 43—208 der Kaiserchronik ed. Schröder übereinstimmt, aber reichlicher ist in seinen Angaben, vgl. dazu Maßmann, Kaiserchr. 3, 308. 318f. Dort trifft sich bei der Schilderung der Lustbarkeiten im Pantheon das einzige deutsche Wort der Handschrift: *bühurten* (vgl. Kaiserchr. V. 181) Stud. 4, 2.

Und doch enthält auch der Rusticanus de Dominicis eine ganze Reihe von Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß Berthold sich in steter Beziehung fühlt zu einem hörenden Publikum, und daß er beständig an die Benutzer des Werkes denkt, die später darnach selbst predigen sollen. Das beruht alles auf der natürlichen Voraussetzung, daß auch die Predigten, welche Berthold uns in dieser Sammlung vorlegt, früher von ihm selbst wirklich gehalten worden sind. Ich stelle nun eine Anzahl von Notizen und Anweisungen aus dem Rusticanus de Dominicis zusammen, welche das Verhältnis Bertholds zu Lesern und Publikum beleuchten.

Am Eingange der Predigt spricht der Redner gerne die Absicht aus, die er in seinem Vortrage durchführen will. In der 1. Predigt, Domin. 2. Adventus (5, 1): *duo igitur de hoc adventu dicere propono*: primo de multis beneficiis incarnationis Christi; secundo, quomodo pro hiis a nobis sit benedicendus et gratiarum actiones ei sint referende. In der 7., Nativitas Domini (21, 1): *de hac igitur nativitate hodie tria dicere propono*. In der 18. Predigt, Domin. 2. Quadrag. (57, 1): *aliqua de illa dicere propono*, in quibus scilicet fides Ecclesie preceedit omnem fidem aliorum. Diese Beispiele genügen, die Belege sind sehr häufig.



Die Zuhörerschaft wird in der Regel nicht besonders bezeichnet, doch in einzelnen Fällen fühlt sich Berthold bewogen, seine Voraussetzungen über das Publikum mitzuteilen. 49 (47). Predigt = Domin. 12. post Pentecosten (129, 2): hoc dico propter quosdam *rusticos simplices*, non intelligentes liberationem (aus der Vorhölle). 59 (57). Predigt = Domin. 22. post Pentecosten (153, 1): hic instruendi sunt et admonendi *simplices laici*, quomodo baptizare debeant parvulos, cum necessitas requirit, ne ex culpa eorum in grave dispendium inducantur. Knechte und Mägde nimmt er unter seinen Zuhörern an in der 48 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (119, 2): unde vos, *servi et ancille*, quando domini vestri recipiant aliquos pauperes, libenter debetis eis servire.

*Notare* heißt in den Stücken dieser Sammlung nur ‚aufmerken‘, z. B. 3. Predigt = Domin. 2. Adventus (9, 2): *notate* diligenter et sollicito implete, que hic dicimus. Fragen an das Publikum, Wechselreden mit den Zuhörern, kommen im Rusticanus da Dominieis nicht vor.

Dagegen setzt sich Berthold mit den Predigern, welche aus seinem Werke lernen und vortragen wollen, unmittelbar in Bezug. Er stellt ihnen die Wahl der Behandlung frei, z. B. 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 1): *si vero vis de carnali nativitate loqui*, omitta nativitate spirituali, die, quod in die nativitatis sue, id est hodie, verus Pharaon, id est Christus, fecit grande convivium pueris, id est fidelibus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (36, 1): quantum Deus alias virgines diligit, ostendit multipliciter, *dic, si vis, in quibus* uel. — Er weist sie zu Ausführungen an: 13. Predigt = Domin. 5 post Epiphaniam (44, 1): hic die aliqua inductiva ad penitentiam. 42 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (118, 1) wird von den zwölf Wegen nur der erste ausführlich beschrieben, bei den übrigen sagt Berthold: ita die ad quodlibet. — Er unterscheidet selbst zwischen dem, was knapp und was ausführlich zu behandeln ist: 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (1, 2): obmissis autem primis duobus signis propter prolixitatem vitandam, de tertio prosequemur latius. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): de hac corona, que post victoriam temptationum datur, latius aliquantulum prosequamur. — Er kürzt selbst und schlägt vor zu kürzen: 2. Predigt = Domin. 2. Ad-

ventus (7, 1. 2): quas prolixitatis vitande causa nunc subiceo. — de hiis gratiarum actionibus breviter tangemus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (35, 2): de matrimonio hec sufficiant propter prolixitatem vitandam. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): que omnia causa brevitatis obmitto. Er fügt eine sehr merkwürdige Begründung bei, 18. Predigt = Domin. 2. Quadrag. (56, 2): de patientia et humilitate nunc subicemus, *eo quod sepe de moribus predicamus, sed aliquantulum hodie de fide sancte Ecclesie loqui proponimus.* — 22. Predigt = Domin. Palmarum (70, 1): breviter tamen tangam paucas utilitates hujus sacramenti, in Gruppen zu je fünf, et hec breviter nominabo. Und noch viele Fälle: 82, 2. 83, 2. 88, 1. 91, 2 (ut breviter me expediam). 101, 2. 102, 1 (de patientia in miseriis tacet apostolus, unde et nos de illa tacebimus, maxime propter prolixitatem vitandam). 132, 1 (quomodo in matrimonio vivere debeat, ut salvetur, propter prolixitatem ad presens subiceo). 133, 2. — Er warnt und mahnt zur Vorsicht, z. B.: 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 1): man soll nicht zu viel davon sprechen, daß die Mehrzahl der Menschen verdammt wird: unde hic caute est loquendum, ne homines desperent. 34. Predigt = Domin. 2. post Pentecosten (101, 1): von der Unwürdigkeit zum Empfange des Altarssakramentes: et hanc similiter caute expone. Dabei rechnet er auf theologisch wenig gebildete Priester, 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 2): in quoto autem numero iste decem (Verdammten) excedant illas duas partes (Seligen), quas Dominus habebit, nullus scit, *ut sepe dixi, et propter simplices predicatorum.* Er weist Prediger zurecht, die falsche Auffassungen vortragen. 31. Predigt = infra Octavam Pentecostes (93, 2): predicti facinorosi, quos nominavi, non venient quasi duces aut signiferi aut capitanei seu productores societatis sue ad iudicium, *etiam falsum nec justitiam predicaret,* qui predicaret eos esse duces aut signiferos aut capitaneos seu productores illorum, cum quibus illuc venient, quia erunt tantum eorum socii et simul cum eis condempnandi ac eternaliter cruciandi.

Berthold zitiert im Rusticanus de Dominicis seine eigenen Predigten, und zwar solche, die der Anführung vorhergehen: in der 7. Predigt — Nativitas Domini (23, 2): de hiis decem ferculis, si loqui volueris, *require in sermone secundo.* et ibi



dicatur panis, hic dicatur ferculum. In der 12. Predigt = Domin. 4. post Epiphaniam (39, 1): *sed si scire cupis, quando veniat Antichristus et unde et de ejus precursoribus et de multis aliis, requira in septimo sermone per totum.* In der 24. Predigt = Domin. 1. post Pascha (78, 2): *de quarto vero et ultimo propter prolixitatem subiceo. hoc quere in sermone XX.* und noch 114, 1. 139, 2. 142, 2. — Er zitiert eine Predigt, die später in der Sammlung folgt; 8. Predigt = Epiphania (29, 2): *quere infra sermone XI* (hier 12): *Ascendente Jesu in naviculam.* — Einmal wird auch eine Predigt angeführt, die nicht im Rusticanus de Dominicis steht. In der 44. (43). Predigt = Domin. 9. post Pentecosten (120, 2): *de hiis (mendaciis) quere in sermone: „Die nobis, quando hec fient in Vigilia apostolorum Petri et Pauli; wohlgemerkt, wird aber nicht der Rusticanus de Sanctis angeführt, sondern nur dieses einzelne Stück.*

Zwingt uns all das Vorgebrachte anzunehmen, daß Berthold seine Redaktion des Rusticanus de Dominicis als Schriftsteller ausgearbeitet hat, so verstärkt sich dieser Eindruck, wenn wir sehen, daß er gelegentlich die Leser seines Werkes anweist, seine Darlegungen durch eigene Lektüre zu ergänzen. In der 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (4, 1): *multa de hac materia bei Gregor in den Moralien.* In der 48. (46). Predigt = Domin. 11. post Pentecosten (126, 1): *de hiis quere in libro sacramentorum Hugonia.* 29. Predigt = Dominica infra Octavam Ascensionis (88, 1): — *ante omnia autem mutuam in vobismetipsis caritatem continuam habentes, quia caritas operit multitudinem peccatorum, et quod non scandalizari debeamus, sed potius persecutores caritative et patienter tolerare, ostendit Gregorius multipliciter in Omeliis super evangelium, quod loquitur de rege, qui fecit nuptias filio suo, dicens —. quam plurima ibidem, quae causa brevitatis obmitto.* —

Überblickt man die technischen Besonderheiten der Predigten im Rusticanus de Dominicis, wie sie hier aufgezählt wurden, so lassen sie sich unschwer in zwei Gruppen sondern, die auf den Ursprung des Werkes hinweisen: die Grundlage der Sammlung bildeten wirklich gehaltene Predigten Bertholds, vermatlich von ihm selbst aufgezeichnet, bevor sie gehalten wurden oder darnach; dieses Material hat der Verfasser dann,

um es für eine Mustersammlung zuzubereiten, sehr sorgsam revidiert und mit gelehrten Mitteln überarbeitet, hat ihm nach Kräften das Individuelle und Zufällige benommen und das Allgemeingültige herausgestellt. Damit ist allerdings auch die persönliche Farbe stark eingeschwunden und auf dieses Werk hin wäre Berthold von Regensburg nicht der berühmteste Kanzelredner Deutschlands im Mittelalter geworden, ja selbst den Ruf als „der gute Landprediger“ vermöchte man sich aus diesen sehr achtenswerten, aber keineswegs durch Originalität und Kraft überwältigenden Sermonen kaum zu erklären.

Es verhält sich demnach bei Berthold ganz ähnlich wie bei seinem heiligen Vorgänger, dem italienischen Volksredner, dem Portugiesen S. Antonius von Padua. Auch dieser stellte auf Verlangen seiner Freunde zunächst einen Jahrgang von Sonntagspredigten zusammen, und zwar Entwürfe (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 21). Über die erhaltenen Niederschriften äußert sich nun Lempp a. a. O. S. 29 dermaßen, daß die schlagende Analogie zu unserem Falle deutlichst heraustritt: „Wie Antonius gepredigt hat, davon geben uns nun freilich die von ihm niedergeschriebenen Predigten kaum einen Begriff. Schon weil sie lateinisch geschrieben sind, während Antonius sicherlich lombardisch predigte; aber auch deshalb, weil Antonius den größten Teil der Etymologien, Allegorien und Beispiele aus der Naturgeschichte, welche die geschriebenen Predigten so sehr überfüllen, offenbar erst nachträglich beim Niederschreiben hinzugefügt hat [als gewiß bezeugt durch die von Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 534, Anm. 4 zitierte Stelle aus dem Vorwort zu den Sonntagspredigten], was uns eine wahre Erleichterung für das Verständnis seiner Predigterfolge bietet; endlich aber und namentlich, weil gerade das, was das Hineißende ist bei jeder Volkspredigt, die Ausführung, in jenen geschriebenen Predigten fehlt, die eben nur Skizzen, Skelette ohne Fleisch und Blut sind und daher geradezu langweilig wirken. Soviel aber sehen wir wenigstens aus jenen Skizzen, daß Antonius ein Prediger der Buße und der Weltverachtung war, welcher schonungslos die Sünden der Zeit aufdeckte und unermüdlich zum Bekenntnis der Sünden aufforderte, damit die Schuld vergeben sei am Tage des Gerichtes.“



Dieser jetzt besprochene *Rusticanns de Dominicis* war bisher die einzige Sammlung lateinisch aufgezeichneter Predigten Bertholds von Regensburg, welche in ihrem Vorwort ein verlässliches Zeugnis der Verfasserschaft beibringt, allen übrigen Handschriften lateinischer und deutscher Sermonen fehlt ein solches. Und doch habe ich im zweiten Teile meiner „Studien zur Erzählliteratur des Mittelalters“ (Sitzungsber., 140. Bd., 1899), S. 14 von der zweiten Partie der dort beschriebenen Vorauer Handschrift Nr. 412 behauptet: „Diese zweite Partie, das mangelhaft erhaltene Vorwort und die fünf Predigten, bilden den Rest eines bisher unbekannten Jugendwerkes Bertholds von Regensburg.“ Dieser Satz ist wahr und nicht wahr. Richtig ist, daß die dort in eine Lage vereinigten fünf Predigten Berthold zum Verfasser haben; das Vorwort jedoch, dessen Schluß von derselben Hand die letzte Seite vor Beginn der Sermonensammlung bedeckt, stammt nicht von Berthold. Wie geht das zu? Daß ich diesen Prolog zu Bertholdischen Reden für Bertholdisch halten mußte, erklärt sich nicht bloß aus seiner Stellung in der Vorauer Handschrift, sondern auch aus dem Inhalt des dort allein vorliegenden Schlusses: ein junger Minoritenbruder, der von seinen Fähigkeiten sehr bescheiden denkt, ist veranlaßt worden, eine Sammlung seiner Sonntagspredigten aufzuschreiben und zu veröffentlichen, obwohl es nach seiner Ansicht viel bessere Werke dieser Art gibt (der Gedanke findet sich auch in Bertholds Vorwort zum *Rusticanns de Dominicis*). Er fügt sich aus Gehorsam im Vertrauen auf göttliche Hilfe und das Gebot der Brüder, überliefert sein fertiges Werk dem Generalminister des Minoritenordens,<sup>1</sup> empfiehlt es zur Durchsicht und Zensur und bittet endlich die Leser, um Maria und des heil. Franziskus willen, das Buch mit Nachsicht und Wohlwollen zu beurteilen in Erwägung des Nutzens für weniger gebildete und im Predigen ungeübte Brüder. Wenn auf eine solche Vorrede als Anfang

<sup>1</sup> Salimbene erzählt in seiner Chronik zum Jahre 1254 (*Monumenta Patrum* 3, 236): occasione enim istius Ghirardini (de Borgo San Donnino) ordinatum est, ut de cetero nullum novum scriptum extra ordinem publicetur, nisi prius fuerit per ministrum et diffinitores in provinciali capitulo approbatum; quod si quis contra fecerit, tribus diebus in pane tantum et aqua jejuet, et careat illo scripto.

einer Sammlung fünf Predigten folgen, die wirklich von Berthold herrühren, so hätte wohl jeder ebenso wie ich den Prolog für eine Arbeit Bertholds gehalten und darob die Inkongruenz übersehen, daß die folgenden Stücke nicht gerade Sonntags-, sondern Festpredigten sind. Ja, ich glaubte wahrscheinlich heute noch an die Zusammengehörigkeit von Vorwort und Sammlung im Vorauer Kodex (obzwar mich jetzt der Umstand bedenklich machen möchte, daß dieser Prolog im Kuraus geschrieben ist, den Berthold nicht anwendet), sofern mir nicht ein ganz besonders glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. B. Hauréau bespricht in seinen *Notices et Extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale* 5, 64—65 die Handschrift Nr. 15958 und bestimmt sie als eine Sammlung von Predigten des Minderbruders Lucas, eines Italieners von Geburt, aus dem 13. Jahrhundert. Bei dieser Gelegenheit teilt er Anfang und Schluß des Vorwortes zu dieser Sammlung mit und da fand es sich zu meiner höchsten Überraschung, daß der Schluß mit dem des Prologs in der Vorauer Handschrift wörtlich übereinstimmte. Die genauere Untersuchung dieser Pariser Handschrift bestätigte das Ergebnis: ich drucke den vollständigen Prolog daraus in der Beigabe, den ursprünglich geplanten Abdruck der Predigten des Vorauer Kodex unterlasse ich jetzt als überflüssig. Eine zweite Handschrift dieser Predigten des Bruder Lucas, von denen es, wie Hauréau nachweist, auch einen Druck aus dem Jahre 1483 gibt, besitzt die Wiener kaiserliche Hofbibliothek unter Nr. 1356 (Denis hat über sie im *Catalogus* II, 2, 1857 f. unter Nr. DCCLXXI gehandelt), die ich ebenfalls geprüft habe, desgleichen die Exzerpte aus Lucas im Kodex Nr. 1364 derselben Bibliothek (Denis a. a. O. Nr. DCCLXXII); eine andere Sammlung enthält Nr. 1349 (vgl. Denis Nr. DCCLXX). Daraus erhellt nun ganz unzweifelhaft, daß die Vorrede, deren Schluß auch die Vorauer Handschrift bringt, nicht von Berthold verfaßt ist, sondern vom Bruder Lucas und zu dessen Sammlungen von Sonntagspredigten gehört. Wie jedoch ist sie vor die Berthold'schen Predigten des Vorauer Kodex zu stehen gekommen? Ich weiß für diesen seltsamen Vorgang keine andere Erklärung als diese: Der Schreiber der Sammlung Berthold'scher Predigten, von denen eine Lage in die Miscellanhandschrift zu Vorau



eingegangen ist, wollte für seine Kollektion eine Vorrede haben. Irgend ein Zufall machte ihn mit der Vorrede der Predigten des Bruder Lucas bekannt, und da auch diese von einem Minderbruder an den Generalminister des Minoritenordens gerichtet war, schien es ihm paßlich, sie den Bertholdschen Predigten voranzustellen, deren Verfasser, wie er wußte (die bezügliche Partie des Vorauer Kodex ist gewiß noch im 13. Jahrhundert geschrieben), demselben Orden angehört hatte. Der ganze Fall mahnt zur äußersten Vorsicht, denn, falls uns irgendwie die Kenntnis der Predigten des Bruder Lucas entzogen geblieben wäre, möchte kaum jemand daran gezweifelt haben, daß die Vorrede im Vorauer Kodex und die darnach folgenden Predigten Bertholds von Regensburg Bestandteile eines und desselben Werkes bildeten. (Ganz ähnlich verhält es sich mit der *Legenda trium sociorum* des heil. Franziskus und dem in der Überlieferung ihr vorangestellten Schreiben, vgl. W. Götz, Die Quellen zur Geschichte des heil. Franz v. Assisi, 1904, S. 91 ff. 173 ff.) —

Bruder Lucas war übrigens kein unbedeutender Mann. Das erhellt schon aus dem specimen eruditionis seines Prologs, aus den Predigten selbst und wohl auch aus den Mitteilungen Salimbene über ihn, deren eine aus Sbaralea auch Hauréan schon bekannt ist. Wie er zum Leichenredner für König Heinrich VII. bestimmt ward, findet sich berichtet zum Jahre 1235 (Montum. Parmensia 3, 45): porro millesimo supraposito, scilicet anno Domini MCCXXXIII, tempore papae Gregorii noni, in mense Maji, tempore Allelujae, Fridericus imperator Romanorum cepit Henricum regem Alamanniae, filium suum, rebellem sibi, eo quod contra voluntatem suam Lombardis adhaeserat (vgl. meine Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke 3, 4 ff.), quem diu in vinculis tenuit. cumque a castro Sancti Felicis duceretur, ad aliud castrum, ut adhuc in vinculis teneretur, affectus taedio et tristitia, praecipitavit seipsum per quoddam praecipitium, et mortuus est (später, S. 163 z. J. 1250 zählt Salimbene den Tod Heinrichs als das erste auf unter den Unglücken Kaiser Friedrichs II.). congregati sunt igitur principes et barones, milites et iudices, ut sepelirent eum absente imperatore. cum quibus etiam affuit frater Lucas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est Ser-

monum Memoria<sup>1</sup>, ut secundum consuetudinem Apuliae praedicaret ad funus. et ex libro Geneseos XXII (22, 10) proposuit thema, dicens: „arripuit Abraham gladium, ut immolaret filium suum“, et dixerunt iudices et litterati, qui ibi orant: „taliam dicet hodie frater iste, quod ipse imperator aufert ei caput.“ sed aliter se negotium habuit. nam ita pulerum fecit sermonem justitiam commendando, quod, cum commendaretur coram imperatore, voluit ipsum sermonem habere. — Zum Jahre 1247 zählt Salimbene die berühmten Gelehrten aus dem Minoritenorden auf, darunter: et tunc vivebat frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est „Sermonum Memoria“, qui fuit scholasticus et ecclesiasticus litteratus homo (ob der nächste Satz noch auf Lucas sich bezieht, ist zweifelhaft). Salimbene hat auch die Predigten des Frater Luchas gelesen, das ergibt sich aus einer späteren Erwähnung S. 89 f.: nota exemplum illius auctoris sive cordonis, qui in terram Saracenorum transulit montem et christianos liberavit. require in illo sermone fratris Lucae: „Salvatorem expectamus . . .“. (Diese Predigt steht in der Wiener Handschrift 1356, f. 168<sup>a</sup> — 169<sup>a</sup>, zum 23. Sonntag nach Pfingsten, enthält aber natürlich jenes Geschichtchen nicht, sondern nur den energischen Hinweis darauf, daß man nichts Falsches von Gott erwarten dürfe.)

Nunmehr kann ich mich zur Untersuchung der beiden übrigen Rusticani de Sanctis und de Communi wenden. Ich verweile zunächst auf dem Titel dieser Sammlungen nicht länger, weil sich noch später zeigen wird, daß sie zusammen mit dem Rusticanus de Dominicis als Teile eines großen Predigtwerkes für das ganze Kirchenjahr geplant und ausgeführt worden sind. Daß die allermeisten Handschriften diese beiden Rusticani nicht mit dem Vorwort überliefern, welches an der Spitze des Rusticanus de Dominicis sich findet, benimmt ihnen nichts von ihrer Authentizität, denn dieses Vorwort brauchte nur einmal und am Eingange des gesamten Werkes zu stehen, das mit den Sonntagspredigten anfangt; wo man ein Interesse daran besaß, einen der beiden anderen Teile vollständig oder mit Auswahl abzuschreiben, dort bedurfte es des Vorwortes nicht, weil nicht mehr das Ansehen des als Verfasser bekannten Rusticanus in



Frage kam, sondern nur noch das praktische Bedürfnis nach dem Gebrauch einer der Sammlungen. Es darf daher ohne weiteres für den Rusticanus de Sanctis und de Communi in Anspruch genommen werden, was oben S. 5 über den Rusticanus de Dominicis gesagt wurde, daß wir nämlich auch an ihnen beiden gleichermaßen einen festen Maßstab dafür besitzen, in welcher Weise Barthold von Regensburg seinen gesicherten Bestand seiner Predigten seinen Ordensgenossen überliefert zu wissen wünschte.

Auch die allgemeinen Eigenschaften, welche ich früher S. 5f. aus dem Rusticanus de Dominicis abgezogen und dargestellt habe, gelten in demselben Maße noch für die beiden anderen Rusticani. Das Interesse für die Überlieferung der Heiligen Schrift zeigt sich hier nicht geringer als dort. Sanct. 89, 2 (Nr. 42, Agnes) heißt es: unde etiam Tullius, quod ‚virtus‘ a ‚viro‘ dicitur (Tusc. 2, 18f.), et hec virilitas sive fortitudo spiritus in multis locis Scripture dicitur ‚virtus‘. nam idem est virtus et fortitudo secundum philosophos, et in Scriptura unum pro alio frequenter ponitur. unde ubi nos habemus: ‚Domine, in virtute tua letatur rex‘ (Psalm. 20, 2), alia littera (= Handschrift) habet: ‚in fortitudine‘; et ubi habemus: ‚abunt de virtute in virtutem‘ (Psalm. 83, 8), alia habet: ‚de fortitudine in fortitudinem‘. Sanct. 5, 2 (Nr. 2, Michael II): hec tria faciunt et fecerunt angeli, quia nunquam temptationem cogitationis male habuerunt, ipsos etiam malaram cogitationum incentores diabolos viriliter a se eiecerunt de celo, ut ita dicam. Apoc. (12, 7): factum est praelium magnum in celo etc. non quod aliquo modo ibi preliarentur vel eos dejecerent, sicut modus est loquendi, et etiam mystice loquitur ibi Joannes, sed etiam in eiectione Domino perfectissime consenserunt, et ita eos dejecisse dici possunt. — Sanct. 177, 1 (Nr. 89, Vigilia S. Petri et Pauli): ideo dicit David (Psalm. 111, 5): jucundus homo. Glosa: suavis, ut dicit alia translatio, vel jocundus, id est: Deo gratus. — Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice). Quod vobis dico, omnibus dico: Vigilate (Marc. 13, 37). quidam libri falso habent: ‚quod uni dico‘, sed verus textus habet: ‚quod vobis dico etc.‘, apostolis enim dixit, vigilandum contra insidias diaboli multiplices. (Vgl. Denifle, Die Handschriften der Bibelkorrektoren des 13. Jahrhunderts im Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des

Mittelalters 4, 362 ff. und über die Freiheit der Textbehandlung Felder, Geschichte der wissenschaftl. Studien im Franziskanerorden, S. 368 Anm.) — Aus vielen Stellen läßt sich entnehmen, daß Berthold die Bibel sehr genau kannte und vollkommen beherrschte. Gleich auf den oben besprochenen Passus folgt 90, 1 ein anderer, der dies bezeugt: es wird die *historia* gegen Ende des Sermons erzählt: die Makkabäer und die sieben von ihnen besiegten Feldherrn als Beispiele des Kampfes der *virtutes* contra *vitia*: de quorum septem diffuse tractatur in libris Machabaeorum. — Sanct. 62, 2 (29. Predigt: In Nativitate Domini): Christus altius habet privilegium, ut verus Deus et verus homo. mirabile enim fuit apud angelos, homines et demones. nam tam altum angelis videbatur, Deum hominem factum, quod, cum ante incarnationem angeli sepius ab hominibus se permittebant adorari, nunquam postmodum in *textu biblie* se adorari permiserunt, immo potius perhibuerunt. — Berthold macht die Stellen der Heiligen Schrift zum Gegenstande selbstthätigen Überlegens, wie Sanct. 69, 2 am Eingange seiner Predigt Nr. 33 auf Johannes den Evangelisten: nota signa dilectionis majoris, quod solus supra pectus Domini recubuit, item quod ei matrem singulariter commendavit, item quod sic cum manere voluit, donec veniret et sine tormento mortis assumeret. sufficienter ei mors intentata fuit, nam exterius in ferventis olei dolium missus, illesus exivit, cum tamen oleum fervens calidissimum sit. interim etiam sumpsit venenum, quo jam duo extincti fuerant, neutrum vero Johanni nocuit. item archana sue divinitatis ei plus ceteris revelavit et hujusmodi. sed quare sic singulariter dilexerit Johannem? hoc non casu fortuito contigit, sed ex causa rationabili. celestis enim Dominus non dat casu fortuito, sed ex causa rationabili, non enim dormiendo obtinetur premium celeste, sed bonis operibus insistendo. nullum enim in celo in puncto alteri superponit, nisi qui hoc hic meruit. et sunt quatuor cause — für diese ruft Berthold Zeugen auf: has causas assignant sancti doctores, Beda unam, Crisostomus duas, magistri unam. — Die Angaben der Heiligen Schrift vervollständigt der Prediger aus der Historia Scholastica des Petrus Comestor und führt z. B. Sanct. 85, 1 (Nr. 40, In Epiphania Domini) zu den drei Weisen aus dem Morgenlande ihre Namen an: nomina trium magorum hebraice: Apellias, Amerus, Damasius; grece: Galgalad, Magalad, Sera-



chim (die Verwechslung der beiden Namensgruppen geht schon auf Petrus zurück bei Migne 198, 1542, Kap. VIII); latine: Baltassar, Gaspar, Melchior. — Bertholds eigentümliche Auffassung wird auch Sanct. 235, 1 (Nr. 118: In Nativitate beate Virginia) durch einen merkwürdigen Passus bezeugt. Er vergleicht dort Maria mit dem Thron Salomonis 3 Reg. 10, 18—20 (der Vergleich ist häufig, s. Salzor, Sinnbilder und Beiworte Mariens S. 38 f.) und fügt dessen biblischer Beschreibung den Satz bei: miror, quis historiographus hoc dixerit, si unquam omnia regna pertransivit et omnes tronos regum viderat; sed verissime dixit per significationem. Der Prediger hielt also die Beschreibung des Thrones Salomonis gar nicht für historisch wahr, sondern nur seiner Auslegung halber für wichtig. — Hier mögen diese Beispiele für Bertholds Verhältnis zur Bibel einstellenden genügen, die Sache muß später noch eingehend erörtert werden.

Ergibt sich schon daraus, daß die Rusticani de Sanctis und de Communi auf dieselbe Weise die theologischen Studien des Predigers verwerten, wie das im Rusticanus de Dominicis der Fall war, so breitet sich in den beiden jüngeren Sammlungen gleichfalls jene Gelehrsamkeit aus, welche wir aus der älteren bereits kennen. Ich habe ähnlich, wie ich es für den Rusticanus de Dominicis oben S. 9 f. getan hatte, auch für die beiden anderen die von Berthold zitierten Autoritäten zusammengestellt und lasse die alphabetischen Verzeichnisse nun folgen.

Im Rusticanus de Sanctis (Leipziger Handschr. 498) werden genannt:

- Albumazar*: quemadmodum dicit Albimazar astronomus 220, 1.  
*Alexander de Hales*: Summa 49, 2. 115, 2. 181, 1.  
*Ambrosius*: 10, 1. 32, 1. 48, 1. 57, 2. 89, 2. 114, 1. 125, 1. 176, 1 (Glosa).  
*Anselmus (von Canterbury)*: 39, 1. 41, 2. 43, 1. 212, 1. in libro de si. 41, 2. de similitudinibus 47, 1. in libro: Cur Deus homo 115, 1.  
*Aristoteles*: nur genannt: de Aristotile 28, 2.  
*astronomi*: juxta assertionem astronomorum (discordant—concordant) 220, 2.

*Augustinus*: 3, 1. 11, 2 (3mal). 13, 1. 15, 2. 17, 1. 41, 2. 43, 1. 45, 1. 54, 2. 55, 2. 56, 2. 58, 1 (mehrmals, auch super illud Rom.). 2. 59, 1. 63, 2. 73, 2. 82, 1. 83, 2. 84, 2. 88, 1 (2mal). 92, 2. 93, 1. 102, 1. 112, 1 (3mal). 114, 1. 116, 2 (2mal). 120, 2 (3mal). 121, 1. 132, 1. 136, 2. 139, 2 (3mal). 140, 2. 145, 1. 149, 2 (2mal). 155, 1 (2mal). 156, 2. 165, 2 (2mal). 171, 1. 174, 2. 179, 1. 190, 1 (2mal). 193, 2. 194, 1. 199, 1. 212, 1. 213, 1. 2. 215, 2. 216, 2 (3mal). 218, 2. 219, 1. 226, 2. 233, 2. 235, 1. 2. 236, 1. 237, 1. 239, 2. 240, 1. 241, 1. 246, 2. 249, 1. 2. glosa 110, 2. in sermone 118, 2. in quodam sermone 27, 1. in sermone omni domine d. 221, 2. in libro de virginitate 54, 2. 212, 1. super illud: Dederunt 124, 2. contra Phil. 194, 1. in libris confessionum 40, 2. de civitate Dei 88, 2. 165, 1 (5mal). 166, 1 (2mal). de moribus ecclesie 166, 4. super Joannem 39, 1. 51, 1.

*Beda*: 38, 2. 69, 2. glosa 80, 2. 147, 2. super Lucam 61, 1. 245, 2.

*Bernardus (von Clairvaux)*: 5, 1. 6, 2. 10, 2. 11, 1. 12, 1. 13, 2 (2mal). 16, 2. 29, 2. 45, 2. 47, 2 (3mal). 48, 1. 51, 2. 55, 2. 62, 1. 70, 1. 80, 2. 82, 1 (2mal). 86, 2. 92, 1. 96, 1 (3mal). 108, 2. 118, 1. 2 (mehrmals). 120, 2. 121, 1 (2mal). 124, 2. 126, 1. 127, 2. 132, 1. 141, 1. 146, 2 (2mal). 148, 2. 151, 2. 155, 1. 156, 1. 161, 1. 170, 1. 178, 1. 201, 1. 212, 1. 213, 2. 217, 1 (mehrmals). 219, 1. 2. 220, 2. 221, 1. 2. 222, 1 (5mal). 224, 1. 227, 1. 233, 2. 236, 2. 237, 1 (3mal). 238, 1. 2 (mehrmals). 239, 2. 240, 1 (mehrmals). 2. 241, 1. 242, 2. ad fratres de monte Dei 148, 1. 170, 1. super: omnia 141, 2. 142, 1. super: ecce nos reliquimus omnia 90, 4. super cantica 51, 1. 166, 1. in cantica sermo XX. 240, 1. 241, 1. in sermone 84, 2. 118, 2. in sermone: Magnum est angelo. 219, 1 (3mal). 221, 1. in sermone: Virgo hodie gloriosa 219, 2. de consi. 1, 2.

*Boetius*: 4, 1.

*Cassiodorius*: nt sentit C. 140, 1. glosa C. 110, 2. 177, 1.

*Cato*: 173, 2 (quod tibi nolueris etc.).

*Chrysostomus (Johannes)*: 12, 1. 54, 2. 69, 2. 70, 2. 92, 1. 109, 2. 111, 1. 112, 2 (2mal). 155, 1. 243, 1 (2mal). 245, 2. in prima omelia de laude Pauli.



*Dionysius (Areopagita)*: 1, 2, 3, 2, 12, 1. seine Legende 14, 1.  
*doctores* (secundum d.): 87, 1.

*Fulgentius*: 97, 1.

*Galenus* (Galienus): 112, 2.

*Gratian* (Canones): 103, 2ff.

*Gregorius* (Magnus): 2, 2, 10, 1 (4mal). 11, 2, 13, 2, 17, 2, 18, 2, 43, 2 (3mal). 51, 1, 55, 1, 92, 2, 95, 1, 2, 96, 2, 97, 2, 100, 2, 111, 2, 113, 2 (glosa). 116, 1, 135, 1, 148, 1, 159, 1, 169, 2, 175, 2 (2mal). 193, 1, 198, 2, 200, 2, 201, 1, 234, 1 (2mal). 242, 2. *Dialogi* 116, 1, 169, 1, 177, 1. in *Moralibus* 43, 1, 47, 2. super illud Job 59, 1.

*Hieronymus*: 2, 1, 55, 1, 79, 1, 112, 2, 113, 1, 118, 2, 120, 2, 140, 2 (2mal). 146, 2, 168, 2, 174, 2, 175, 1, 185, 1 (4mal). 188, 2, 214, 1, 233, 2, 239, 2, ad Paulam 156, 1.

*Hippocrates* (Ypocras): 116, 2.

*Historia ecclesiastica*: 136, 1 (lege in h. e.). 197, 1, ut dicitur in h. 84, 1, 210, 2. h. scolastica 132, 1. h. tripartita 113, 2. in historiis Grecorum 144, 2. Greca narrat historia 146, 2.

*Horatius* (Oracius): 131, 1, 142, 1, 146, 1, 148, 1.

*Isidorus* (von Sevilla): 162, 2, 202, 2, 228, 1, 250, 1, glosa I. 197, 1.

*Josephus*: 134, 2, 159, 1, 178, 2, 249, 1. ut videtur J. dicere 67, 1.

*Macrobius*: 165, 1.

*magistri*: 13, 1, 69, 2, 70, 2, 92, 2, 114, 1.

*Maximus* (von Turin): in sermone (Stephanus) 64, 1.

*naturales*: secundum n. 250, 1. secundum alios n. 186, 1.

*Origenes*: 155, 2, 174, 2, 175, 1, 176, 1. Origenis glosa 80, 2, 242, 2.

*Ovidius*: 4, 2 (os hominis sublime etc.). 101, 2 (Principiis obsta etc.).

*philosophus*: 8, 1, 87, 1, 185, 2, 192, 1, 250, 1. ut dicit ph. vel ethicus 88, 2. secundum philosophum terra ovo comparatur 42, 1 (2mal). secundum philosophos 89, 2. ut et ipsi sapientissimi philosophi 140, 2.

*poeta*: 38, 2, 97, 2, 125, 1, 245, 2.

*Prosper* (von Aquitanien): 1, 2.

*Prudentius*: 246, 2.

*putant*: sicut pie putatur 26, 2. secundum quosdam 112, 1. ut dicitur 103, 2.

*Rabanus* (Hrabanus Maurus): 220, 1.

*Seneca*: 2, 1. 5, 1 (3mal). 10, 1. 33, 2. 109, 2. 142, 1. 169, 2. 170, 2.

*Solinus*: 245, 1.

*Tullius* (Cicero): 89, 2. nur genannt 28, 2.

*verus*: 32, 1. 41, 2. 95, 2. 98, 1. 102, 2. 106, 2 (2mal). 107, 2. 108, 2. 130, 2. 148, 1. 153, 1. 154, 1. 2. 155, 1. 161, 2. 179, 1. laudator quidam magnificus 118, 2.

*Ysaac*: 229, 2.

Der dem Umfange nach viel kleinere *Rasticanus de Comuni* (Leipziger Handschrift 497) enthält natürlich auch entsprechend weniger Zitate, und zwar folgende:

*Ambrosius*: 4, 6. 6, 6. 21, 2. 31, 4. *exameron* 18, 6. 35, 1. Gebete 7, 1.

*Aristoteles*: 25, 2. 46, 2.

*Augustinus*: 1, 6. 5, 3. 9, 1. 12, 2. 3. 16, 1. 20, 2. 4. 21, 1. 3 (2mal). 26, 5. 27, 3. 28, 1. 29, 1. 30, 6 (glosa). 36, 4. 37, 6. 38, 4. in libro de virginitate 31, 3. 6. de castitate 34, 5. de civitate Dei IX 19, 2 (4mal). nota de versibus Augustini 5, 6. 30, 6.

*Bernardus* (von Clairvaux): 1, 6. 5, 5. 6, 2. 7, 5 (mehrmals). 8, 2. 5. 9, 3. 4. 11, 2. 14, 4. 15, 6 (2mal). 16, 2. 21, 2. 3 (2mal). 27, 2. 28, 4. 30, 6. 31, 6. 32, 1. 3. 4 (mehrmals). 5 (6fers). 6 (6fers). 35, 2. 4 (mehrmals). 5. 6 (mehrmals). 37, 5. 39, 2. 42, 5 (2mal). 6. 44, 4. 47, 3 (2mal). in epistola 31, 4. de castitate 31, 5. sermo in Cantica XI 36, 1 (6fers).

*Bonaventura*: 2, 2.

*Caesarius* (von Arles): 9, 1.

*Cassiodorus*: zu den Psalmen 6, 5. 46, 3.

*Chrysostomus* (Johannes): 1, 2. 11, 1. 12, 1. 47, 3 (2mal).

*Cyprianus*: 31, 5.

*Dionysius* (Areopagita): 28, 3 (2mal).

*doctores*: 22, 3.

*Gregorius* (Magnus): 25, 1. 26, 5. 6. 27, 5. 6. 31, 6. 32, 2. 5 (mehrmals). 36, 4. 42, 6. *Dialogi* 40, 6. scribens regi Anglorum 20, 1. Gebete 7, 1. 9, 4. 17, 6.



- Hieronymus*: 26, 5. 29, 1. 31, 4 (mehrmals). 42, 6. ad Natoliam 31, 5. 32, 1. 33, 5 (2mal).
- historia ecclesiastica*: 38, 2. in historiis 44, 3. de quo in historiis Grecorum 5, 2.
- Horatius* (Oracius): 25, 4.
- Innocentius III.*: 32, 4.
- Isidorus* (von Sevilla): 4, 6. 20, 3 (2mal).
- Josephus*: 23, 6. 38, 5.
- naturales*: 20, 4.
- Orosius*: 23, 6.
- Ovidius*: de remediis 31, 6.
- philosophus*: 5, 4. secundum philosophos 43, 1.
- physicus*: secundum phisicos 43, 1.
- putant*: 9, 2. 3. sic quidam dicunt 22, 1. secundum quosdam 12, 2. ut dicitur 21, 2.
- Rabanus* (Hrabanus Maurus): 34, 1.
- Richardus de sancto Victore*: 43, 2 (ausführlich).
- Romanus penitentialis Herbarius*: 34, 1 (Ehesachen).
- Seneca*: 17, 6 (4 Sprüche). 20, 4. 28, 1. 42, 6 (2mal).
- versus*: 3, 4. 4, 4. 33, 5. 36, 4. 5.
- Vitae Patrum*: 5, 3.

Es erwächst wohl aus diesen Listen derselbe Eindruck wie oben beim Rusticanus de Dominicis: auch die beiden anderen Rusticani sind mit Hilfe des vorhandenen und geordneten Materiales auf dem Wege gelehrter und schriftstellerischer Arbeit von Berthold abschließend redigiert worden. Es zeigt sich auch innerhalb der beiden Sammlungen, daß sie nicht in einzelne Stücke zerfallen, die von einander unabhängig wären, sondern daß sie schon als Ganzes entworfen sind. Einen glänzenden Beleg dafür bilden die vier Predigten über das Symbolum apostolicum, Nr. 7—10 des Rusticanus de Communi, dann verschiedene geteilte Predigten in beiden Rusticanis, z. B. Sanct. Nr. 10 + 11, 69 + 70. Comm. 55 + 56, 66 + 67 usw. Reihenpredigten Sanct. Nr. 49—52, 107—111. Nicht minder wichtig scheint es mir, daß innerhalb der verschiedensten Partien der beiden jüngeren Rusticani Verweise und Berufungen auf vorhergehende und nachfolgende Predigten stattfinden, aus

denen dann die bezüglichen Stellen ergänzt werden mögen: diese ganze Praxis ist auf das Nachschlagen in einem oder zwei Bänden, also auf das Studium dieser Handschriften berechnet. Zugleich gestatten diese Zitate den Schluß, daß die Predigten dieser Rusticani in der Folge, welche uns überliefert ist, auch von Berthold zusammengestellt und unter sich verknüpft wurden. Sanct. 89, 2 (Nr. 42: Agnes): *sed dicis aliquis: ex quo virtus est adeo utilis et pretiosa, quomodo posset cum aliquis attingere? de hoc require in sermone precedente* (auch im Baumgartenberger Rust. de Sanct. 33<sup>o</sup>), *ubi respondendum est per unum modum*. Das trifft zu, denn Nr. 41: Sebastian handelt davon: *Quod virtus est melior super omnia bona et de quatuor signis virtutis*. — Sanct. 101, 1 (Nr. 48: Agathe): *sed dicis: quomodo resistam? respondeo: optima ars preliandi contra vitia vel decens est, cum percutiunt cor ictu temptationis alicujus, statim sine mora resistere in capite, id est in principio. Principiis obsta etc. require historiam supra in Sermone primo*. Das Zitat bezieht sich auf Nr. 1, die erste Michaelspredigt, und ist ganz zutreffend. Es beweist nicht bloß für die Reihenfolge der Leipziger Handschrift (eine andere Gruppe hat umgeordnet und beginnt den Rusticanus de Sanctis mit dem Apostel Andreas, 30. November), sondern auch dafür, daß hier die eigene Niederschrift Bertholds zugrunde lag, denn sonst hätte schwerlich jemand darauf kommen können, dort in der *historia* von den neun Chören der Engel das Beispiel für den Kampf wider die Sünden zu suchen. Vgl. Studien 4, 124 ff. — Sanct. 171, 1 (Nr. 84: Trinitas): *sed cogitare de peccatis, non pro delectatione, sed cum dolore, plurimum utile est; de quo supra dictum est*. Bezieht sich auf Nr. 83. — Sanct. 222, 1 (Nr. 111: in Octava Assumptionis b. Mariae): *require in precedenti*. Daraus und aus anderen Stellen ergibt sich, daß die ganze Suite der sechs Predigten auf das Fest Maria Himmelfahrt, Nr. 106—111, in einem Zuge nach einander ausgearbeitet worden ist. Dasselbe läßt sich von den drei Predigten auf Maria Geburt Nr. 117—119 behaupten, wo es Nr. 118 (236, 1<sup>b</sup>) heißt: *require in sermone tertio: Maria operatur, in tertio membro*, denn das bezieht sich auf den nächstfolgenden Sermon Nr. 119. — Sanct. 242, 1<sup>a</sup> (Nr. 121: in Exaltatione S. Crucis I.): *et in Sermone proximo supra*, das ist



Nr. 120, die erste Predigt auf Kreuzerhöhung. — Comm. 10, 4 (Nr. 25: de uno Martyre): *post hanc sequatur triplex misericordia, ut predixi*, nämlich im vorhergehenden Stück Nr. 24. — Comm. 18, 2 (Nr. 36 A: de pluribus Martyribus): *de inordinato timore require per totum sermonem sequentem*, das ist Nr. 36 B (vgl. Jakob, S. 80, Anm. 1). — Comm. 19, 6 (Nr. 38: de pluribus Martyribus): *de pace require supra in proximo sermone*, Nr. 37. — Comm. 40, 5 (Nr. 74: in Dedicatione ecclesie): *de his* (Bestimmung der Kirche) *require supra in proximo sermone*, das ist Nr. 73. — Auf später folgende Predigten wird verwiesen: Sanct. 3, 1 (Nr. 2: Michael) heißt es über die Namen der Engel in der himmlischen Hierarchie: *quomodo primo modo, dictum est sermone proximo; quomodo autem secundo modo, dicetur hic*. Beide Stücke sind somit im Zusammenhang mit einander entworfen. — Sanct. 126, 2 (Nr. 61: in Parasceve): *in quibusdam peccatis inveteratissimi, de quibus nunc taceo, de his conquire in prosequenti*. Das ist Nr. 62 und deshalb konnte auch Nr. 61 so kurz bleiben. — Sanct. Nr. 100, S. Dominicus) ist ein Stück, das durch seinen Inhalt ausdrücklich mit der vorangehenden Nr. 99 (Inventio S. Stephani) verknüpft wird. Dann es heißt Sanct. 199, 1: *heretici, membra precisa; peccatores, arefacta. nota: hujus corporis membra sunt fideles, Christus autem caput*. Damit wird der Gedanke wieder aufgegriffen und nunmehr weitläufig ausgeführt, der Nr. 99, S. 198, 1 bereits angegeben war. Dieses Verhältnis wird noch durch eine Rückverweisung gekennzeichnet. Nr. 100, S. 199, 2 heißt es: *nota diversos, quorum aliquos cotidie per portam amare mortis deficit in fetorem inferni, tandem omnes in judicio, hoc require diffusius in proximo sermone supra*, das ist eben Nr. 99. — Sanct. 209, 2 (Nr. 104, S. Clara I.): *hic sponsus beate Clare letus hodie transiens ministravit ei de tertia et maxima. require in sequenti sermone de aliis*, das ist Nr. 105, S. Clara II. Unbestimmte Anführung von Stücken derselben Sammlung findet sich im Rusticanus de Sanctis achtmal, de Communi viermal. — Dem Wesen nach schließen sich diese Zeugnisse den später zu erörternden Stellen an, in denen von einem Rusticanus zum anderen, oder auch innerhalb eines Rusticanus, Predigten mit ihrem Titel ausdrücklich zitiert werden. Beide Gruppen von Zitaten wirken zu dem Eindruck zusammen, daß diese Rusti-

cani als ein Gesamtwerk durch Barthold von Regensburg er-  
sonnen und ausgeführt worden sind.

Es stimmt damit überein, daß sich die oben S. 11 f. ange-  
führten Merkmale des Rusticanus de Dominicis auch für die  
beiden Rusticani de Sanctis und de Communi aufzeigen lassen.  
Was das Vorkommen deutscher Worte in den lateinischen  
Texten anlangt, so fehlen sie hier zwar nicht so vollständig  
wie im Rusticanus de Dominicis, aber sie sind doch ungemein  
spärlich, zumal wenn man sie mit den sonstigen Überlieferungen  
Bertholdseher Predigten vergleicht. Der Rusticanus de Sanctis  
enthält folgende: 19, 2 (Nr. 9, Simonis et Jude): *indignum*,  
*unbilllich*. 31, 1 (Nr. 15, Martini II.): *tercia* (ars mechanica)  
*navigatio, choufhandiere, hec omnia comprehendit, que ad*  
*vecturas et mercatum in emendo et vendendo, commutando rebus*  
*(pertinent)*. Sanct. 144, 1 f. (Nr. 72, in Inventione S. Crucis II.):  
*o dampnati homines, quare mordetis matres vestras umbra den*  
*acker, an dem velde, sicut catulus, das iclf, mordet matrem*  
*sub mensa pro ossibus*. Sanct. 145, 1 (dasselbe Stück): *decimum*  
*(praeceptum)*. *hic prohibetur concupiscentia rei alienae mobilis.*  
*sed dicit aliquis: frater, gravis est hec sententia; si hoc verum*  
*esset, nullus salveretur.* *dic mihi: si fur de nocte intraret do-*  
*num tuum, quem comprehenderes super arcam, in qua esset*  
*thesaurus tuus, furem ipsum reputares, duceres ad iudicium et*  
*dampnaretur. si interrogarem, quare moritur, cum nihil tibi*  
*furatus sit, diceret: libenter fecisset, si potuisset!* *ita et tu*  
*libenter fecisses, si potuisses, quare dampnaberis. et hec est*  
*causa, quare omni die tot descendant ad mortem eternam, tu*  
*der ewigin martyr*. An diesem Passus, der sehr kräftig an das  
persönlichste Interesse der Bauern und kleinen Bürger sich  
wendet, ist auch interessant, daß der bloße Versuch des Dieb-  
stahles mit dem Tode bestraft wird.

Über die Stelle *ein helleceichin, ein diepceichin* vgl.  
Studien 2, 117 f. Sanct. 194, 1 (Nr. 98) wird aus der Legende  
von Petri Kettenfeier mitgeteilt: *illa igitur boias et vincula*  
*sancti Alexandri sepius osculabatur*, das Wort *boia* kann aber  
ebenso gut lateinisch sein. Sanct. 200, 2 (Nr. 100, Dominicus):  
*cum stomachus nimis retinet, fit apostema quandoque; cum epar,*  
*sit ydropicus et generatur ycteria, gelauht.* — *cum intestina,*  
*ibidem inpotentia, paralis, wutende giht*. Sanct. 202, 2 (Nr. 101,



S. Sixtus): *sunt enim injuste res ut piscis, qui dicitur echinus, modicus, nix duarum forte spannarum vel unius, qui tam magnam navim, quam vulgo kil dicimus, etiam in impetu euntem, se subitus appendens sic immobiliter sistit, ut procedere nequaquam possit. sic modicum rerum injustarum hominem celum conscendere non permittit.* Sanct. 222, 2 (Nr. 111, in Octava Assumptionis): *cubitus duos palmos habet, quod vulgo duas spannas sive pedem et dimidium vocamus.* 223, 2 (ebenda): *secundus aspectus tristis et miserabilis, cum vidit (Maria) Filium in cruce pendentem. ibi habuit quatuor colores: album, rufum, blannum (fehlt dem Baumgartenberger Kodex) sen lividum et croceum. — ubi blannus (fehlt Baumgb.) vel lividus, ubi ex flagellis livorem habuit.* Sanct. 246, 1 (Nr. 123, Matthaei II.): *ideo, ne precludat viam salutis, sufficit ei, ut predicta tria (divitias, amicos, seipsum) quis retineat et unicum tantum relinquat, quod illi adheret quasi quedam putredo carni, quasi quedam lepra cuti, quasi quiddam immundum prepucium, unreia ubereluz carni, quasi quidam vermes adherentes cadaveri, quasi quedam sanies adherens membris. — masculus, cujus prepucii caro, id est, unreia ubereluz, circumcisa non fuerit (Gen. 17, 14) —.* Comm. 42, 4 (Nr. 71, in Ded. Eccl.): *item alio malleo, quem vocant securim lapidum, quod vulgo dicitur steinax vel steinbil (fehlt der Freib. Hs.), habens ex una parte acutum, cum quo rudis materia de lapide tollitur, etiam finem habet latum, cum quo planatur, et quandoque est illa pars dentata, quandoque non. item quodam instrumento parvo ferreo, quo lapis circa omnes fines planatur, quod latine dicitur dolatus, vulgo maizel appellatur, cum quo lapides circa fines omnium laterum ad-equatur. — sicut lignum tabularius tribus instrumentis solet complanare, videlicet securi, dolabro, id est, barth (parth Freib.) vel scalpro vel alio hujusmodi instrumento, quod vulgo dicitur stozbane (stozborn Freib.), vel etiam hobel utuntur.* Comm. 46, 6 (Nr. 34, de plur. Mart.): *hereticus in lingua nostra dicitur ketzer. — Ausdrückliche Anweisungen, deutsch zu sprechen, wie sie sich in den nicht autorisierten Sammlungen von Reden Bertholds finden, begegnen in den Rusticanis nicht, sehr begreiflicherweise, denn diese wenden sich an die Minderbrüder aus verschiedenen Nationen, die in anderen Sprachen als der deutschen vor ihren Volksgenossen zu predigen pflegten.*

Daß Berthold einzelne seiner Reden für ein ganz einfaches und ungelehrtes Publikum entworfen hat, sieht man aus einer Stelle des Rusticanus de Comuni, wo auch ganz lehrreich die Sprache des Laiengebetes erörtert wird; es heißt dort 7, 1 (Nr. 16, de Apostolis): *ita, quia tam efficax est oratio [lege per totam Bibliam, nämlich die Beispiele dafür], dicere propono de ipsa aliquid, videlicet, quid orandum, qualiter et quantum orandum, ad instructionem simplicissimorum, qui se orationi dare proponunt.* Das Übrige dieser Stelle Stud. 2, 54. Eine Predigt, die von vorneherein, schon wegen ihres überwiegend medizinischen Inhaltes, nur für Frauen bestimmt gewesen sein kann, ist Sanct. Nr. 47, de Purificatione b. Marie Virginis. Jakob hat S. 62 in der Anmerkung angenommen, dieses Stück sei nicht für Laien, sondern für Kleriker oder Religiösen verfaßt, allein sowohl in der Vorzeichnung als in der Überschrift der Codices heißt es *feminarum spiritualium*, also für Klosterfrauen, und das ist auch das Richtige. Nur für Prediger bestimmt ist Sanct. Nr. 50, in Kathedra s. Petri I, welches Stück ich wegen seiner Benutzung des kanonischen Rechtes im Anhang unterbringe. Auch Sanct. Nr. 55, Gregorius, war vornehmlich Priestern zugedacht, wie die umfangreichen Zitate aus der Summa des Alexander von Hales annehmen lassen, die allerdings zum Teil nur das zivilrechtliche Verfahren der damaligen Zeit behandeln. Eine Predigt kann auch, je nach Bedürfnis, an verschiedene Zuhörerschaften gerichtet werden, so Sanct. Nr. 53, in Capite Jejunii (109, 1): *vix propono, ut peccata deserant. nota de proprietate ad religiosos, de beneficiis, luxuria etc. ad laicos.* Sanct. 145, 1 (Nr. 72, in Inventione s. Crucis II.) wird vom siebenten Gebot gesprochen und dann fährt der Prediger fort: *nota, quod dicit „unusquisque“, et alloquere caupones, carnifices et hujusmodi, furtum committentes, prout videris expedire, et accipe auctoritatem Pauli (1 Thess. 4, 6): „ne quis supergrediatur“.* —

*Notare* in dem oben S. 12 behandelten Sinne wird im Rusticanus de Sanctis oft gebraucht, und zwar an die Zuhörer gewendet, z. B. 81, 1 (Nr. 38, in Circumcisione Domini II.): *notate ergo diligenter: concupiscentia carnis, in quibus pro magna parte consistit, hec caveat, qui mortem vult evadere, videlicet in cibo, in potu inordinato, in tactu turpi, in concubitu.*



88, 2 (Nr. 39, in Epiphania I): *tertia via paupertas*. — Cor. VI (vielmehr Ephes. 5, 5): *hoc scitote intelligentes, quod omnis avarus. nota: omnis!* 106, 1 (Nr. 51, Matthio): unde confessio sic describitur: confessio est dolor pro peccatis (106, 2) assumptus cum proposito confitendi. vel sic: confessio est debita delicti accusatio. *nota: debita!* Sehr häufig gilt das *nota* dem Prediger selbst, z. B. 88, 1 (Nr. 42, Agnes): *tantum in fortitudine spiritus principaliter studuerunt et profecerunt (sancti), ut multas derisiones et opprobria sustinerent patienter. unde et multa verba virtuosa, cum injuriam paterentur, responderunt. nota de dominio lingue. item de una lingua et duabus auribus.* 127, 1 (Nr. 62, in Parasceve II.): *quis deliciosior educatus fuit ipso Ihesu Christo? nota ibi, si vis, multa de hac materia.* 129, 1 (Nr. 63, in Pascha I.): *cibi nocivi sunt peccata. exemplum de filio prodigo. nota et expono.* 161, 2 (Nr. 80, de Pentecoste I.): *nota, quod tria sunt, que lectum inquietum roddunt. primum: si stridet, quando movetur (die krachende Bettstatt, vgl. F. Liebrecht, Germania 24, 21 ff.). secundum: si nimis est angustus. tertium: si nimis apud ipsum est strepitus transeuntium, clamantium et hujusmodi.* Zu der Praxis des *notare*, die vorzüglich an den höheren Schulen erlernt wurde, vgl. Felder, Franziskanerstudien, S. 371 f.

Auch die Anweisungen, den gegebenen Text durch Lektüre zu ergänzen, begegnen oft im Rusticanns de Sanctis. 67, 2 (Nr. 32, Johannes Evang. I.): *quod valde in amore Dei arserit, patet in doctrina ejus et vita luce clarius. doctrina enim ejus tota spirat incendium amoris et caritatis. lego omnes ejus epistolas.* 107, 2 (Nr. 52, Matthio): *in signum ejus in dedicatione ecclesie XII loca crucibus peranguntur, ut per hoc demonstraretur, quod XII apostolis omnes sui labores, qui per crucem significantur, quos pro crucifixo pertulerunt, per unctionem gratia, quam a Spiritu Sancto habuerunt, dulces fuerunt, licet in se plurimum essent graves. valde enim grave fuit bono Petro seni post multos labores et flagella crucifigi, Paulo decollari, et sic de singulis apostolis. qui hec scire voluerit, legat Ecclesiasticam Historiam.* 116, 1 (Nr. 56, Benedicti): *hec verba congrue legimus de sancto Benedicto, qui vere justus fuit, quia, ut hodie dicitur, cor suum tradidit ad vigilandum etc. nam cum puer esset et studiis liberalibus traditus, mundum fugit ad*

Dominum, in specu artissimo se conclusit, ubi omnibus, preterquam Romano monacho, incognitus multis temporibus, annis scilicet tribus, permansit, corporis exterius et multis virtutibus proficiendo interius in tantum, ut de eo dicat Gregorius, quod omnium justorum spiritu plenus fuit. *de quibus omnibus longum esset enarrare per singula, cum beatus Gregorius integrum librum de eo et virtutibus ejus in Dialogo conscripserit.* 132, 2 (Nr. 65, infra Octavam Pascha): *hic, si vis, nota de Historia Scolastica de transitu Maris Rubri.* 136, 1 (Nr. 67, Marci evangeliste): — discipulos suos in Alexandria sic informavit, ut vita ipsorum tam subtilis esset, quod omnibus legentibus inentiat admirationem. *lege Ecclesiasticam Hystoriam.* 160, 1 (Nr. 79, de Ascensione II.): immo dicit Gregorius in Dialogo: ego patientie virtutem etc. *nota ibidem de libertino.* 190, 2 (Nr. 95, Marie Magdalene II.): item hodie in Magdalena, que inter omnes feminas enjuscunque conditionis sive virtutis post Dei genitricem summam in ecclesia honoratur, cui primo post resurrectionem apparuisse legitur, et cui inter omnes feminas post ascensionem, *ut vita ejus narrat*, summam gratiam contemplationis contulit. *dic breviter, si vis, quid quilibet predicatorum in sua conversione et contritione fecit.* 198, 2 (Nr. 100, Dominici): quantum Dominum diligeret, *patet ex sua legenda.* 201, 2 (ebenda): in hoc, sicut in aliis bonis, profecit beatus Dominicus. *lege ejus vitam.*

Hier darf eine Beobachtung vorgebracht werden, welche deutlich zeigt, wie eng die Fassung von Bertholds Predigten in den Rusticanis zusammenhängt mit ihrer schriftlichen Aufzeichnung, nicht mehr mit mündlicher Rede. Berthold zitiert Sätze aus den Kirchenvätern an vielen Stellen nur mit ein paar und oft keineswegs charakteristischen Anfangsworten, z. B. Sanct. 73, 2 (Nr. 34, Innocentium I.): scitote, Christum istum laqueum dilationis tantum odire, ut, cum diu exspectavit peccatorem, quandoque, ut infinitis contigit, convertere dignetur. *Augustinus: hac animadversione etc.* Will man nicht annehmen, daß Berthold solche gebräuchliche Väterstellen anwendig wußte und dies auch von seinen Lesern erwartete — was übel angeht — so wird kaum etwas anderes erübrigen als die Vermutung, er habe ein in sachliche Gruppen geordnetes Zitatensbuch besessen — wie es ihrer unzählige gab —



und mit solchem Schlagwort darauf verwiesen. Wiederholt schreibt Berthold in den Rusticanis Zitate zwischen Teilo seiner eigenen Sätze, solche Fälle zeugen für sein Diktat oder seine Niederschrift, z. B. Sanct. 98, 1 (Nr. 46, in Purificatione B. Marie I.): *exemplum de Adam, pro ejus unico peccato omnes homines, quantumcunque boni fuerant, et per quinque millia et CC uno minus — Versus: ante Jhesum duo. O minus uno M<sup>a</sup> V<sup>a</sup> — satisfacere potuerunt.* Ein paarmal begegnet es, daß in zitierten Texten Lücken bleiben, die von den Kopisten nicht ausgefüllt werden konnten; sie sind wahrscheinlich Versehen der Schreiber zuzurechnen, z. B. Sanct. 230, 2 (Nr. 116) fehlt ein Stück aus der Legende von der Enthauptung Johannes des Täufers; 247, 1 (Nr. 124) ein Stück aus der Legende des heil. Mauritius; 28, 2 (Nr. 14, Martini I.) findet sich ein Fall, daß eine durch Versehen entstandene Lücke am Rande vom Schreiber ergänzt wurde. Dagegen kommt, was mir sehr bezeichnend und wichtig scheint, in den Rusticanis kein Beispiel vor, daß ein Zitat durch den Namen des Autors begonnen wird, dann jedoch ein Raum frei bleibt, weil der Schreiber den fehlenden Passus nicht zu ergänzen wußte; Fälle dieser Art sind in den Handschriften von Bertholds Predigten ohne Autorisation gar nicht selten.

Es bedarf schon für die erörterten Beispiele gar keines besonderen Nachweises, daß ihr Vorkommen sich nur erklären läßt, wenn man Ausarbeitung dieser Rusticani sozusagen am Schreibtisch mit Benutzung eines gelehrten Apparates voraussetzen darf. Noch bestimmter zeugen Stellen dafür, aus denen hervorgeht, daß Berthold die Schrift, welche er zitiert, im Augenblick vor sich liegen hatte. Sanct. 17, 2 (Nr. 8, Simonis et Jude I.) wird die Legende dieser Apostel ausgeschrieben und da heißt es: *coram angelis, nam angelus eis visibiliter in die martirii eorum apparuit et eos comfortavit et eis magna nunciavit, ut legitur in legenda ipsorum.* Gleich darauf 18, 1 (Nr. 9, Simonis et Jude II.) begiant die Predigt: *isti beatissimi apostoli, sanctus Symon et Judas, illud vere impleverunt, ut de eis legitur.* Und in demselben Stück 19, 2 heißt es: *non tales fuerunt sancti apostoli Symon et Judas, ut de eis legitur,* darauf aber folgt wieder wörtliche Kopie der Legende. An einer größeren Anzahl von Stellen schließt ein längeres Zitat

mit dem Vermerk *huc usque*; so Sanct. 229, 2 (Nr. 115, Augustini II.), wo ein großes Zitat über die medizinischen Eigenschaften der Linse mit den Worten endet: *huc usque Isaac*. Daß bei der Ausarbeitung einzelner Stücke Berthold schon das Ganze der Sammlung im Auge gehabt hat, ergibt sich aus einer Stelle wie Sanct. 142, 2 (Nr. 71, in *Inventione s. Crucis I.*): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliquis de illis in festo Petri apostoli* (Nr. 90). Es muß da Nr. 68, *Petri Martyris* bereits vorhanden gewesen sein, sonst hätte er nicht *Petrus* durch den Beisatz *apostolus* zu unterscheiden gebraucht.

Die Wendungen, welche das persönliche Verhältnis Bertholds zur Aufgabe seiner Predigt kennzeichnen, treffen sich in den beiden jüngeren Rusticanis ebenso wie früher in dem de Dominicis. Was der Prediger an Disposition beabsichtigt, spricht er aus, z. B. Sanct. 59, 1 (Nr. 28, in *Nativitate Domini*): *et quia cras omnes refici eo consuevimus* (Weihnachtskommunion), *ideo nunc tria de hac materia dicere propono*. Diese Disposition gerät zuweilen in Unordnung, so fehlt Comm. 34, 5 (Nr. 60, de *Virginibus*) die vierte und fünfte Feder im zweiten Flügel der Anordnung des Stoffes. Der Prediger legt sich Beschränkung auf, Sanct. 26, 2 (Nr. 13, in die *Animarum II.*): *ut de parvulis in limbo taceam, de quibus nihil ad nos*. Sanct. 79, 2 (Nr. 37, in *Circumcisione Domini I.*): *si autem sic dare, qui sua non dederunt, impetet, quam dure ergo, qui aliena sibi iniuste usurpaverunt vel rapuerunt. sed de hiis jam nihil ad nos*. Andeutungen, daß der Redner absichtlich zurückhalte und für jetzt den Stoff nicht ausführlich erörtere, finden sich an ungezählten Stellen des Rusticanus de Sanctis und de Communi, und zwar in den verschiedensten Formeln, am kürzesten: *et hujusmodi; hec hodie breviter doceo; hec omnia transco; ut breviter concludam; breviter; sed longum esset; hec enim non hic dico propter prolixitatem; ad presens obitico; quorum nisi quedam tangam; post aliquantulum tangam; transilio; non persequar*. Wiederholt äußert sich der Prediger, daß er mit Absicht etwas verschweige: *de hiis taceo; ut de aliis taceam; transco; sed obmitto etc.* Zumeist handelt es sich dabei um heikle Themata, bei deren Behandlung Berthold überhaupt zur Vorsicht mahnt. So ganz vorzugsweise betreffs der Sünden



wider den heil. Geist. Da sagt er z. B. Sanct. 15, 2 (Nr. 7, Lucas): *ab hoc caveat nobis Dominus, hoc est peccatum in Spiritum Sanctum, peccatum videlicet gravissimum inter cetera. consulo, ut de hoc non multum predicetur, quia non expedit.* rari hospites sunt tales in celo, qui ab hoc convertantur. hec igitur vitia, sicut et quedam alia, in consuetudinem longam ducta, per incurabiles infirmitates significata, vix aut raro curantur. de nullo tamen peccatore desperandum est in vita. *medicinas vero, quas peritus medicus animarum infirmis suis adhibere debet, que per medicinas corporales significantur, ne nimis protraham, nunc obmitto.* det nobis Dominus sic curari, ut eternam vitam valeamus adipisci. Sanct. 67, 1 (Nr. 31, Stephani II.): — peccatum in Spiritum Sanctum, a quo vix quis avellitur. *consulo autem doctoribus, ut de illo peccato proprio nequaquam predicent, cum vix possit enucleari, et ne populus cadat in desperationem.* Comm. 24, 3 (Nr. 53, de Confessore Pontifice): de his taceo, qui peccant in Spiritum Sanctum, cum illi sint rari. Comm. 25, 3 (Nr. 54, de Confessore Pontifice): *hec* (Sünden wider den heil. Geist) *autem specificare nullus debet in populo, ne desperent homines, et quia vix vulgari modo exponi possunt.* putant enim quidam simpliciores, cum *legunt* (vielleicht auf jüngere Kleriker, Minderbrüder, zu beziehen) impugnationem veritatis agnita vel desperationem aut aliquid talium, quod intelligant, cum nequaquam intelligere possint fines illorum, quorum quidam ducunt ad peccatum in Spiritum Sanctum, nisi per multum studium vel per revelationem. Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice): *consulo omnibus predicantibus, ut raro de eo* (Sünden wider den heil. Geist) *predicent, ne homines desperent.* si Judas, Herodes, Pilatus penituisse, gratiam obtinuisse (diese aber nicht) — dividitur autem in sex peccata, quicumque illorum facit aliquid. vix revertitur et vix ei remittitur. *qui hec sex vult in predicatione specificare, se decipit et alios.* Dann aber auch in bezug auf verschiedene andere Punkte. Comm. 23, 6 (Nr. 50, de Confessore Pontifice) wird die Kreuzigung Christi durch die Juden erzählt, die dafür (nach Augustinus) gestraft wurden: *expone caute, ne offendas* (wegen der Judenverfolgungen). Sanct. 15, 2 (Nr. 8, Simonis et Judae I.): quatuor mirabilia Dei): primo igitur essent levantes oculi ad mirabilia predestinationis, videlicet, quomodo

sit aliquis predestinatus, aliquis prescitus vel reprobatus. *sed de hac materia periculosum est profunde rimari, periculosissimum vero multa de hac predicare. ideo nunc transco.* Comm. 31, 4 (Nr. 57, de Virginibus): *dic caute hoc verbum: renuit angelus adorari a Johanne Virgino. Sanct. 124, 2 (Nr. 60, in Coena Domini II.): secundi (sacerdotes) sunt, qui indigne tradunt vel licentiant. simile scelus (ut Judas), immo quodammodo majus, eum dare constitutis in mortali fornicatione, avaritia, invidia et hujusmodi, pro vano amore, timore vel adulatione. Augustinus super illud: Dederunt: magnum peccatum etc. caute expona hanc auctoritatem. Sanct. 119, 1 (Nr. 57, de Annuntiatione Mariae): item habuit (Maria) similiter plenitudinem sapientie ab instanti conceptione, quia in Verbo incarnato Christo, scilicet Domino, fuit omnis sapientie plenitudo, non quantum ad cognita, verum etiam quantum ad cognoscendi modos et doctrinas, quas transilio. fuit omnis meriti perfectio et plenitudo, quam similiter transco propter materie difficultatem. Sanct. 153, 2 (Nr. 76, in Rogationibus I.): quia plus peccat (im Eheleben), qui tempore sacro vel jejunio vel in diebus sollempnibus peccat, quam in tempore alio. quomodo? nam diversi sunt modi peccandi in eodem genere peccati, et unus multo gravior est alio. *sed de hoc membro (dispositionis) caute loquendum in predicatione et caute inquirendum in confessione, ne excitemus canem dormientem, ut quidam incauti faciunt.* Über denselben Gegenstand im zweiten Ehesermon Comm. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): ante omnia, quotiens dies dominicus an alie festivitates venerint, uxorem suam nullus cognoscat, et quotiens fluxum sanguinis patiantur mulieres. nam qui uxorem suam tunc cognoverit aut in die dominico vel in alia qualibet sollempnitate se continere noluerit, qui tunc concepti fuerint, an leprosi, an epileptici, an forte demoniosi nascuntur. denique quicumque leprosi, non de sapientibus hominibus, qui et in aliis diebus et festivitatis castitatem custodiunt, sed maxime de rusticis, qui se continere non sapiunt, nasci solent. *de disciplina vel taceat vel cautissime loquatur et breviter predicator, cum etiam ipsum solum nomen, videlicet nomen discipline, verbis coopertis proponi debeat.**

Hinwiederum werden in diesen beiden Rusticanis die Prediger recht häufig angewiesen, etwas näher auszuführen, was



im Text nur angedeutet wird, zumeist einen Teil der Disposition so eingehend zu behandeln, wie das mit anderen Teilen bereits geschehen ist. Das kleidet sich in Formeln: *dic; nota; expone; dic aliqua; dic multa; enumera; descende paulatim per numerum; sic dic ad omnia, ubi expedit; dic omnia, in quantum vis; ita dic aliunde, ubi vis; hec aggrava, quantum potest u. dgl.* Verschiedene Male wird so dem Redner freigestellt, knapper oder ausführlicher zu sprechen, durch Formeln wie: *vel dic; vel, si vis, diffusius; dicendum, vel, si vis exponere, hoc fac.* Es wird die Wahl zwischen verschiedenen Dispositionen offen gelassen, z. B. Sanct. 9, 2 (Nr. 5, in Octava S. Francisci): *si vis, dic hic gradus VIII*, statt der bisherigen Einteilung des Stoffes.

Noch sei hinzugefügt, daß in bezug auf Schilderungen des realen Lebens, der Handwerkerkniffe, der Einzelheiten aus Familie und Haus, die Rusticani de Sanctis und de Comuni nicht ganz so zurückhaltend sind, wie das (vgl. S. 6f.) beim Rusticanus de Dominicis der Fall war. Es finden sich immerhin Ausführungen, die den aus den deutsch überlieferten Predigten uns bekannten ähnlich sehen, ja hier und da sogar mit mehr drastischen Details ausgestattet werden als jene. Doch gewähren sie auch für diese Sammlungen keineswegs so sehr das Besondere und Auszeichnende der Predigtweise, als wir sonst es Berthold von Regensburg beiliegen.

Es hat sich somit gezeigt, daß in allem Wesentlichen, in allen charakteristischen Eigenschaften der technischen Behandlung die drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Comuni vollkommen übereinstimmen, sie bilden ein Werk. Zu diesem Schlusse drängen noch andere Erwägungen.

Für die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher Berthold die drei Sammlungen seiner Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Comuni hergestellt hat, scheinen mir zunächst die Stellen maßgebend, an denen er in diesen Sammlungen sich selbst, d. h. seine Predigten zitiert. Im Rusticanus de Dominicis wird noch dreimal (vgl. oben S. 13f.) auf Stücke dieser Sammlung verwiesen: 114, 1 (40. Predigt = Domin. 6, post Pentecosten) heißt es: *requirere in sermonibus: Nemo potest duobus dominis servire. Dominica XIII<sup>a</sup>*, das ist die 50. Predigt dieses

Rusticanus. 139, 2 (53. Predigt = Domin. 15. post Pentecosten) steht: *de tribus primis* (Beweisen für die Auferstehung) *quere in octava Paschae in sermo XXIII*; das stimmt, denn dieser 24. Sermo = Domin. in Albis handelt davon: *quod resurrectio nostra probatur per quinque*. 142, 2 (54. Predigt = Domin. 17. post Pentec., die 16. fehlt) liest man: *De hoc modo require in sermone: Dirigit viam Domini* (Joann. 1, 23), *Dominica tertia in Adventu*. Auch diese Anführung paßt, obgleich die zitierte Predigt im Linzer Rusticanus de Dominicis den Textspruch Matth. 11, 10 trägt: daß dieselbe Predigt mit zwei verschiedenen Textsprüchen versehen wird, geschieht häufig, hier gibt *via* das Thema für das Stück. Wenn bei diesen Zitaten die einzelnen Stücke nicht mit dem ausdrücklichen Beisatz *in Rusticano de Dominicis* angeführt werden, so spricht dieser Umstand an sich noch nicht dafür, daß der Name der Sammlung nicht feststand, als die Zitate vorgenommen wurden: innerhalb derselben Sammlung mußte es genügen (man denke an moderne Analogien), wenn das Stück durch seinen Platz in der Ordnung gekennzeichnet wurde. Dagegen wird der Rusticanus de Dominicis in den beiden anderen Rusticanis ausdrücklich als Sammlung mit seinem Namen angeführt. Und zwar im Rusticanus de Sanctis 217, 1 (Nr. 108 = De Assumptione B. Mariae V.): *Require in Rusticano in sermone Ave Maria*, das ist Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis, der hier noch schlechtweg *Rusticanus* heißt, vielleicht weil er eben noch der einzige war. Jakob ist dieses Zitat nicht entgangen, er bringt es S. 46, Anm. 1 bei, und zwar in vollerer Form aus der Leipziger Handschr. 497: *De hac materia et de tota salutatione multa pro simplicibus invenies utilia in Rusticano de Dom. in V. serm.* Für die Priorität eines der beiden Leipziger Codices 497 und 498 ergibt sich aus diesem Verhältnis nichts. Noch ein Stück des Rusticanus de Dominicis wird im Rusticanus de Sanctis angeführt, und zwar 61, 1: *tanta bona in hoc cibo digne sumentur conferuntur. de hac materia require plura in sermone: Homo, qui facit cenam magnam*. Das Zitat ist richtig, denn Nr. 34 des Rusticanus de Dominicis (= Domin. 2. post Pentec.) mit diesem Textspruch hat folgenden Inhalt: *Quod coena Corporis Christi dicitur magna propter tria: instituentis scilicet charitatem, credentium fidem, et multiplicem effectum in sumento*. Hier fehlt



der Anführung die Beigabe in *Rusticano de Dominicis*. — Im Rusticanus de Communi werden Stücke des Rusticanus de Dominicis dreimal angeführt, und zwar in jedem Falle mit der ausdrücklichen Bezeichnung dieser Sammlung. 9, 5: *de reliquis autem angelorum beneficiis require multa in Rusticano de Dominicis, Dominica III<sup>a</sup>*; das Zitat trifft zu, obgleich Nr. 4 des Rusticanus de Dominicis für den dritten Adventsontag bestimmt ist, denn dieses Stück handelt: *de duodecim beneficiis angelorum*. 11, 4: *de istis tribus supradictis, videlicet quomodo spoliant hominem omnibus bonis, que supra ipsum et intra ipsum sunt, require multa in Rusticano de Dominicis in sermone XXVI<sup>o</sup> post Penthee*; das Zitat stimmt nicht, weil der Rusticanus de Dominicis nur Predigten für 23 Sonntage nach Pfingsten enthält, doch wird wahrscheinlich ein Irrtum anzunehmen sein, denn in der 26. Predigt des Rusticanus de Dominicis (zum 3. Sonntag nach Ostern) begegnen Stellen, auf welche die Anführung sehr gut paßt. 17, 1 heißt es, nachdem vom Glauben an die göttliche Abstammung Christi die Rede war: *require in Rusticano de Dominicis*, ein Zitat, das ich schon deshalb nicht verifizieren kann, weil an verschiedenen Stellen des Rusticanus de Dominicis dieses Thema besprochen wird.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich meinem Ermessen nach, daß der Rusticanus de Dominicis, in welchem seinerseits kein anderer Rusticanus als Sammlung zitiert wird, der älteste, d. h. der frühest durch Berthold hergestellte, unter den drei Rusticanis ist. Das scheint mir auch ganz sachgemäß, denn sobald Berthold es plante, aus seinen Predigten eine Sammlung herzustellen, welche die Feste des ganzen Kirchenjahres umfassen sollte, war es nur natürlich, daß er mit den Reden auf die Sonntage den Anfang machte.

Im *Rusticanus de Sanctis* werden Stücke aus dem *Rusticanus de Sanctis* zur Ergänzung einer Stelle aus der anderen angeführt, und zwar in folgenden Fällen: in Nr. 2 (zweite Michaelspredigt) heißt es 5, 1: *de oratione invenies multa in Rogationibus*, das ist Nr. 77, die zweite für dieses Fest, mit der Überschrift: *De oratione*. Dagegen wird die erste Predigt an den Bittagen, Nr. 76, über die Beichte, zitiert in Nr. 55, S. Gregorii (115, 1). In Nr. 15, der zweiten Martinspredigt

(32, 1) wird angeführt: (*tercius ordo, videlicet nobilium sive iudicium, similiter tria habere debet*) *de his require Omnium Sanctorum*, das ist Nr. 10, die erste Predigt auf Allerheiligen, welche über die Rechte von Adel und Geistlichkeit handelt. Die 21. Predigt, S. Andreas, zitiert (44, 2) über Häretiker: *require de hac materia Silvestri*, das ist Nr. 36, wo die Ketzer mit den vier leuchtenden Vögeln verglichen werden. In der 24., der zweiten Nikolauspredigt (52, 1), findet sich angeführt: *de vilitate peccati invenies multa Mauricii*, das ist die erste Predigt auf das Fest dieses Heiligen, Nr. 124, welche die Sünde unter dem Bilde der Krankheit erörtert. Ebenda (52, 2) findet sich anlaßlich der Nachsicht bei der *restitutio* angeführt: *de hoc require in secundo sermone de Purificatione*, das ist Nr. 47, wo die drei Hauptzustände der Seele beschrieben werden. Die 26. Predigt, die zweite am Feste des Apostels Thomas, zitiert 56, 1: *fides foris est ore confitenda, cum necessitas requirit. de hoc require supra Andree*, das ist die erste für diesen Apostelstag, Nr. 21, deren Thema die Eigenschaften des rechten Glaubens ausmachen. Nr. 55, S. Gregorii, zitiert noch (115, 1): *unum, ut satisfaciat Deo, secundum, ut proximo, quod Deus vult prius fieri quam sibi; de hoc require Nicolai*, das ist wieder Nr. 76, die besonders von der *restitutio* handelt. Nr. 71, die erste Predigt auf Kreuzerfindung, führt an (142, 2): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli*, das ist Nr. 90, das erste Stück auf Peter und Paul, über die neun fremden Sünden. (Nebenbei: das Stück zum Feste des Petrus Martyr muß sich bereits in der Sammlung befunden haben, sonst hätte das Zitat Petrus nicht ausdrücklich durch den Beisatz „Apostel“ unterschieden, vgl. S. 35.) In Nr. 76, der ersten Predigt auf die Bitttage, heißt es (152, 2): *de secundo, id est, de confessione, require in die Gregorii*, das ist Nr. 55 über die Reinigung der Sünder. Endlich begegnet in der 84. Predigt, der zweiten auf das Dreifaltigkeitsfest, (170, 2) das Zitat: *scit quicunque habet sensum Christi. require in Exaltatione sancte Crucis*, das ist die erste Predigt für dieses Fest, Nr. 120, mit dem Inhalt: *Quod debemus ea, quae Christus per nobis sustinuit, in nobis sentire*.

Es weist sich aus dieser Zusammenstellung, daß innerhalb des Rusticanus de Sanctis die verschiedenen Stücke der Samm-



lung nach rückwärts und vorwärts mit voller Sicherheit zitiert werden, was mir nur unter der Annahme möglich scheint, daß sie dem Verfasser, zugleich Redaktor, bei seinen Anführungen fertig vorlag. Und zwar, wie ich ausdrücklich hinzufüge, in einem Umfange, wie er dem der Leipziger Handschriften, besonders Nr. 498, entspricht, nicht aber in einer kürzeren Auswahl, wie z. B. die Baumgartenberger, Lilienfelder und Wiener Codices sie darbieten. Denn es werden nicht bloß Predigten auf Heiligenfeste angeführt, welche den kürzeren Redaktionen mangeln, sondern es wird auch vorausgesetzt, daß für eine größere Anzahl wichtiger Feste zwei Predigten vorhanden sind, was nur bei jenen größeren Sammlungen der Fall ist, die somit dadurch und nicht bloß durch die bessere Beschaffenheit des reicheren Textes sich als die älteren darstellen, als die, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus Bertholds eigener Zeit stammen und seine eigene Redaktion wiedergeben. Die sonst vortreffliche und alte Fassung des Baumgartenberger *Rusticanus de Sanctis* tritt schon deshalb an Wert hinter die Leipziger Handschriften zurück, weil sie, wie sich bereits zeigte (Studien 4, 54 ff.) im Interesse der Abneigung des Zisterzienserordens gegen die Minoriten mannigfache Veränderungen des ursprünglichen Bestandes erlitten hat.

Auch im *Rusticanus de Communi* werden verschiedene Stücke des *Rusticanus des Sanctis* angeführt. Die 21. Predigt, *De uno martyre*, zitiert solche nicht weniger als dreimal, und zwar: *de his require diffuse in Purificatione XLVI. — require in translatione S. Francisci. LXXXV<sup>a</sup>* (über die Freuden des Himmels). — *De hac materia (efficacia penitentia) require multa in Capite Jejunii. LIII<sup>a</sup>* (handelt *De penitentia*). Nr. 30, *De pluribus martyribus*, wird angezogen: *de nobilitate anime require multa Margarete*, das ist Nr. 93 des *Rusticanus de Sanctis*, wo *de anima* behandelt wird. Nr. 39, *De pluribus martyribus*, führt an: *de his duobus predictis require multa in Parasceve*, was sich auf die Nummern 61 und 62 des *Rusticanus de Sanctis* bezieht. Nr. 66, *De virginibus*, wird zitiert: *require historiam in festo beati Petri de octo principibus, quomodo venerunt cum Nabuchodonosor et obsederunt portas*; das trifft genau zu auf *S. Petri ad Vincula*, Nr. 98 des *Rusticanus de Sanctis*. Nr. 71, *In Dedicatione ecclesie*, zitiert: *de omnibus*

tribus predictis require diffuse Bartholomaei; das stimmt genau für Nr. 112 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 75, De Dedicatione ecclesie, führt an: juvenes incesto vivere — de hoc require De Innocentibus, das ist Nr. 34 des Rusticanus de Sanctis.

Auch diese Anführungen sind also ganz genau, ja einige Stücke werden mit denselben Nummern zitiert, die sie in der Leipziger Handschrift tatsächlich tragen. Es wäre ja möglich, daß diese Nummern erst in den Leipziger Handschriften eingetragen wären und also bei den Zitaten nicht von Berthold selbst herrührten. Allein dafür gebricht es vorläufig an Beweis und bis auf weiteres wird man zugeben dürfen, daß auch die bisweilen gebrauchte Anführung des Rusticanus mit Nummern bis auf Berthold zurückgehen kann. Jedesfalls scheint mir das eine sicher: als der Rusticanus de Communi redigiert wurde, befand sich der Rusticanus de Sanctis bereits in dem Zustande, wie die großen Leipziger Handschriften ihn aufweisen. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung des Rusticanus de Sanctis, auch wenn er nicht als solcher ausdrücklich angeführt wird, sehr bald nach der des Rusticanus de Dominicis vollzogen wurde und aller Wahrscheinlichkeit auch gleichzeitig mit der Redaktion des Rusticanus de Communi.

Stücke dieses Rusticanus de Communi werden in dieser Sammlung selbst richtig angeführt. Nr. 27, De uno martyre heißt es: require (de justitia) in Communi Virginum; das ist Nr. 60 (bei Jakob S. 83) dieses Rusticanus und der Inhalt des Stückes wird durch dessen Überschrift genügend erkennbar: Quod sex sunt, quibus tenemur jus suum dare, ut simus justi —. Nr. 56, De confessore pontifice wird angeführt über Sünden in der Kirche: de hac multa require in Dedicatione; das ist Nr. 73 des Rusticanus de Communi, mit dem Inhalt: Quod ecclesia est terribilis tribus generibus hominum, et quod triplex timendum de ea. 34, 5 (Nr. 64, de Virginitas): de viduis vero et virginibus require hic iude (das sind die Nummern 57—70) in Communi Virginum. — Auch im Rusticanus de Sanctis wird die Sammlung des Rusticanus de Communi bereits angeführt. Das geschieht dort in der 98. Predigt, S. Petri ad Vincula, wo über sechs Punkte der Gerechtigkeit mit den Worten: nota VI in Communi Virginum, si vis, wieder die schon erwähnte Predigt Nr. 60 des Rusticanus de Communi gemeint ist.



Im *Rusticanus de Dominicis* hingegen wird auf keine Predigt aus dem *de Communi* verwiesen. Das bestätigt meine oben geäußerte Vermutung, der *Rusticanus de Dominicis* sei früher redigiert als die beiden anderen und diese ziemlich gleichzeitig. Die Sammlung *de Communi* wird nicht als „*Rusticanus*“ zitiert, das war allerdings nicht nötig, weil an dem Beisatze *Communi* schon der dritte Teil des ganzen Predigtwerkes zu erkennen war. Da es in dem *Rusticanus de Communi* bei jeder Gruppe (z. B. *de uno martyre, de virginibus*) eine größere Anzahl von Stücken gab, so war es nicht leicht ein Zitat aufzufinden, wofür ohne Nummer zitiert wurde, wie es hier geschieht; die Überschriften der Stücke mußten aushelfen.

Die drei *Rusticani* machen zusammen ein vollständiges, großes Predigtmagazin aus, und zwar nicht bloß für ein Kirchenjahr, denn, obzwar es für sehr viele Sonn- und Festtage nur je eine Predigt darin gab, so waren doch wieder für viele Feier- und Heiligtage zwei, ja auch mehr Stücke darin zu finden. Das entspricht dem Gebrauche derartiger Sammlungen, die zwar nicht erst im 12. Jahrhundert in Frankreich aufgekommen sind, wohl aber in dieser Zeit häufiger zu werden anfangen; in der Regel sonderten sich die großen Predigtmagazine in zwei Teile: *De Tempore* und *De Sanctis*, die Bertholds *Rusticani de Dominicis* und *de Sanctis* entsprechen, indes eine Auswahl *de Communi* in der Regel dem Jahrgang der Heiligenpredigten angeschlossen wurde. Sachlich konnte man das Werk Bertholds von Regensburg sowohl als *Rusticanus* schlechtweg zitieren, das war hinlänglich genau, sofern man noch den Tag der Predigt angab; aber auch *Rusticani* im Plural mochten angeführt und durch Beisätze unterschieden werden. Der rühmende Name für Berthold: „der gute Landprediger“ gibt jedesfalls den Titel *Rusticanus* wieder, welchen der Verfasser, wie sein Vorwort lehrt, aus Bescheidenheit gewählt hatte, um sich selbst als einen Einfältigen, Bildungsarmen zu kennzeichnen, aber auch, um das Publikum zu charakterisieren, vor welchem seine Predigten gehalten werden sollten. Als Prediger hat er sich dabei zunächst seine Ordensgenossen, die Minoriten, gedacht, dafür zeugt schon die Art, wie die Heiligen seines Ordens im *Rusticanus de Sanctis* bevorzugt wurden (was dann z. B. bei den Zisterziensern Anstoß erregte, vgl. Studien 4, 75 ff.). Das Vor-

wort, womit er seine Sammlungen ausgehen ließ, stand, wie wir wissen, zunächst nur vor dem Rusticanus de Dominicis. Daraus wird man aber nicht entnehmen dürfen, nur dieser Teil sollte dadurch autorisiert werden (für die praktischen Zwecke meiner Untersuchung habe ich das oben S. 3 ff. vorausgesetzt), sondern vor diesem Teile hat sich das Vorwort in den meisten Handschriften erhalten, weil dieser eben der erste des gesamten Magazins war, die beiden andern bedurften dessen nicht mehr. Das berechtigt zu dem Schluß, daß Berthold sein Werk zwar in drei Teilen, aber doch als ein einziges ganzes geplant und ausgearbeitet hat. Trotzdem hat sich wenigstens in einem Falle dieses selbe Vorwort auch vor dem Rusticanus de Sanctis und dem Rusticanus de Communi erhalten (Studien 4, 79), das war somit eine Handschrift, in welcher die Rusticani drei gesonderte Bände ausmachten. Nach der Zahl der Handschriften zu urteilen, hat sich der Rusticanus de Sanctis des größten Beifalles erfreut; allerdings muß beachtet werden, daß nur wenige Codices bis ins 13. Jahrhundert zurückführen. Darnach der Rusticanus de Dominicis, zuletzt der Rusticanus de Communi, und zwar, wie sich annehmen läßt, aus einem sehr einfachen Grunde, weil das Bedürfnis nach Predigten für solche Tage, die nicht bestimmte Feste bildeten, in der Praxis am geringsten war. Mehrmals finden sich der Rusticanus de Sanctis und der de Communi beisammen in einer Handschrift, noch häufiger eine Auswahl von Stücken aus beiden, bisweilen auch im Text verkürzt, wie der Wunsch nach knapperen Redestücken, der besonders im 14. Jahrhundert sich zeigte, als geraten scheinen ließ. —

Steht es nunmehr fest, daß die drei Rusticani durch Berthold von Regensburg als ein Werk gedacht und ausgeführt wurden, so scheint mir noch die Frage erwägenswert, ob sich vielleicht Anhaltspunkte dafür finden, die Zeit der Abfassung dieser Redaktion festzulegen oder doch wenigstens ungefähr zu begrenzen. Im Sermo 36 des Rusticanus de Sanctis für den Tag des heil. Papstes Silvester begegnet (77, 1 f.) in der Ausführung des Vergleiches Christi mit der wahren Sonne der Passus: — sicut autem sunt quatuor genera avium, que de mortali sole non letantur nec ipsum diligunt, sed potius fugiunt, videlicet noctua, bubo, nicticorax, vespertilio. — bubo, qui magni est corporis, gentiles significat, qui magni valde sunt



in divitiis et potestate temporali, ut patet in Tarturis, qui desiderant nocere universo orbi. *heu*, peccatis nostris exigentibus hii verum solem Christum non diligunt, ipsum nihil vel modicum reputantes. Etwas später heißt es in demselben Stück: *pagani enim, licet sint luxuriosi, non tamen plures ducunt uxores, quam pascere possunt, et adulterium plurimum detestantur, ut patet in Tartaris, qui illud inter se morte puniunt.* In Nr. 16, der Predigt auf die heil. Elisabeth von Thüringen, findet sich (35, 1) die Stelle: *multum enim disponitur status familie secundum dispositionem hospitum (hüswirte) et dominorum. sicut enim omnia ista inferiora naturalia se disponunt secundum solem et lunam, que ipsis presunt, sic et familia secundum suos superiores. et sicut crescente luna crescit omne humidum et mare, et sicut revertente sole revirescunt vel revertuntur virgulta terre et econtra, sic disponitur tota familia secundum patresfamilias, maxime autem juvenes et proles, ut fere in omnibus animalibus videmus. nam asinam sequitur asellus, corvum corvellus etc. hinc est, quod videmus juvenes Tartaros vivere pro magna parte, ut vixerunt senes Tartari, accipientes formam vivendi ab eis. sic Gallici ut antecessores eorum, Teutonici, clerici, monachi nigri et albi. ex convictu enim formantur mores. unaqueque arbor similem sibi profert, et alia similem, et herba, et est in paucis instantia. Ich schließe hier noch eine Stelle an, die in dem ersten Bande der Freiburger Handschrift, Nr. 41, sich trifft (61<sup>d</sup>), wo davon die Rede ist, wie schnell viele Christen den Trugworten eines Ketzerlehrers Vertrauen schenken: *nec mirabilia coram te facit, nec mortuum suscitavit, et ita cito dimisisti (fidem tuam) pro doctrina anguli unius trugnerii. quid fecisses, si Antichristus venisset cum gloria, cum miraculis? ubi tam cito sic? ecce rex Tartarorum etc. rogo, non eos audire, sed iudicio spiritali tradite, nec tam gloriosam, tam nobilem fidem abjicite, etiam si angelus veniret!**

Das schwer begreifliche Interesse des Predigers für die Tartaren und ihre Sitten erklärt sich nicht bloß dadurch, daß seit den Vierzigerjahren des 13. Jahrhunderts die Einfälle der Tartaren = Mongolen dem Osten Europas furchtbar geworden waren, sondern hauptsächlich durch die Reise, welche der Minderbrüder Joannes de Plano Carpini im Auftrage des

Papstes Innozenz IV. als Legat des heiligen Stuhles und Nuntius zu den Tartaren unternommen hatte. Am Ostersonntag, 16. April 1245 war die Gesandtschaft von Lyon aufgebrochen, am 22. Juli 1246 traf sie bei dem Kaiser der Tartaren Kujuk Khan ein, auf den Heimweg begab sie sich am 13. November 1246, gelangte am 9. Juni 1247 wieder nach Kiew, und nach längerem Aufenthalte dort und mit weiteren Zwischenstationen im Herbst 1247 nach Frankreich zurück. Joannes de Plano Carpiní (ein Italiener aus der Nähe von Perugia) hat über diese schwierige und gefährliche Reise bei der Rückkunft (wahrscheinlich bereits in Kiew) einen Bericht verfaßt, der ein paar Jahrzehnte später in das letzte Buch von des Vinzenz von Beauvais *Speculum Historiale* größtenteils aufgenommen wurde und jetzt am besten in der Ausgabe von M. d'Avezac vorliegt: *Recueil de Voyages et de Mémoires par la Société de Géographie*, 4. Band (Paris 1839), S. 397—779 (der Text von S. 603 ab). In dem Epilogus de toto libello S. 773 sagt Joannes de Plano Carpiní über diesen Reisebericht und seine endgültige Redaktion: — sed quia illi, per quos transitum fecimus, qui sunt in Polonia, Boemia et Tentonia, et in Leodio et Campania, supra scriptam historiam libenter habebant, idcirco eam rescripserunt, antequam esset completa et etiam plene contracta, quia nondum tempus habueramus quietis, ut eam possemus complere pleno. ideo nemo miretur, quod in ista plura sint et melius correcta, quam sint in illa; quoniam istam, postquam habuimus qualecunque otium, correximus ad plenum et perfecimus illa, que nondum erant completa. Darans geht hervor, daß es schon im Herbst 1247 in Deutschland eine Abschrift des ersten Entwurfes von diesem Reisebericht gab, die selbstverständlich zunächst in den Kreisen der Minderbrüder hergestellt und gelesen wurde. Nun ist es eben dieser Bericht, den Berthold in den angezogenen Stellen über die Tartaren benutzt hat. Die wichtigste darunter, über die Zucht im Ebeleben der Tartaren, schöpft aus dem Bericht Kap. 2, § 2 (S. 612f.): De conjugio eorum. uxores vero habet unusquisque, quot potest tenere (vgl. den Wortlaut bei Berthold, Sancti 77, 2): aliquis quinquaginta, aliquis decem, aliquis plures, aliquis pauciores. Wenn Berthold diese Heiden sonst *luxuriosi* nennt, so entspricht das im Bericht Kap. 3, § 2 (S. 626): — fornicari — nullum peccatum



est apud eos. Ferner vgl. Kap. 4, § 1 (S. 635): De bonis moribus Tartarorum. — mulieres eorum castae, neque de impudicitia ipsarum aliquid inter eos auditur; verba tamen quaedam ex eis in joco satis habent turpia et impudica. § 4 (S. 641): De consuetudinibus eorum et legibus. Legem autem sive consuetudinem habent occidendi virum et mulierem, quos in adulterio invenerint manifeste; similiter et virginem, si fornicata fuerit cum aliquo, virum et mulierem occidunt. — Die Stelle von der Feindseligkeit der Tartaren wider die Christen könnte schon aus der Antwort Kujuk Khans an den Papst geschöpft sein (S. 594f.), wo es heißt: Sed vos, habitatores occidentis, Deum adoratis et solos vos christianos esse creditis et alios contempnitis; sed quomodo scitis, cui gratiam suam conferre dignetur? nos Deum adoramus et in fortitudine ipsius ab oriente usque ad occidentem delebimus omnem terram. Vgl. Kap. 5, § 1 (S. 663f.): aliud statutum est, quod sibi subjugare debeant omnem terram, nec cum aliqua gente pacem habere debeant, nisi prius subdatur eis, quousque veniat tempus interfectionis eorum (dasselbe Kap. 7, § 1, S. 699). Kap. 8, § 1 (S. 715ff.): Quid intendunt Tartari. — (S. 717) intendunt etiam delere omnes principes, omnes nobiles, omnes milites et honestos viros de terra —. § 3 (S. 727f.): — quia Tartari vigilant semper, ut videant, *quomodo possint nocere* (vgl. den Wortlaut Bertholds). Für die Abneigung der Tartaren wider das Christentum, deren Berthold gedenkt, liefert der ganze Reisebericht reichliche Zeugnisse, besonders Kap. 3, § 1: De cultu Tartarorum (S. 622): et quia de cultu Dei nullam legem observant —. Auch die Stelle von der Hartnäckigkeit der Lebensgewöhnungen bei den Tartaren (Berthold, Sanct. 35, 1) findet zahlreiche Entsprechungen in den Einzelheiten des Reiseberichtes, z. B. Kap. 5, § 1 (S. 663): et inde (Chingiscan) in terram propriam est reversus et ibidem suas leges et statuta multiplicia fecit, quae Tartari inviolabiliter observant. Wenn ferner bei Berthold, Freib. 1, 61<sup>d</sup>, der *rex Tartarorum* in einem Zusammenhange erwähnt wird, der darauf schließen läßt, daß von ihm Wunderbares erzählt wurde, so bietet in demselben Kapitel der Reisebericht so viel Wundertaten des Dschingiskhan, daß diese sehr wohl dort gemeint sein mögen.

Eines ergibt sich aus diesen Daten mit Bestimmtheit: die vorliegende Redaktion von Bertholds Rusticanus de Sanctis kann

nicht vor dem Jahre 1247 unternommen worden sein, obwohl natürlich einzelne Stücke daraus schon früher vorhanden gewesen sein können. Doch läßt sich die Grenze für die Zeit des Entstehens der *Rusticani*, besonders des *Rusticanus de Sanctis*, noch um etwas hinaufschieben, wenn man die modernen Heiligen in Betracht zieht, für deren Festtage Berthold in dieser Sammlung besondere Predigten eingestellt hat. Dem heil. Franziskus von Assisi widmet Berthold von Regensburg in seinem *Rusticanus de Sanctis* nicht weniger als fünf Predigten (nebenbei: der klarste Beweis, wie auch die folgenden Beispiele ihn bieten, daß diese Sammlungen zunächst nur für die Ordensgenossen des Verfassers bestimmt waren): zwei, die Nummern 3 und 4 zu seinem Feste am 4. Oktober (unter den übrigen Heiligen werden nur die Apostelfürsten Petrus und Paulus dermaßen bedacht), Nr. 5 zur Oktav (kein anderes Heiligenfest wird so ausgezeichnet). Der heil. Franz ist 1226 gestorben, 1228 heilig gesprochen worden. Der *Translatio* seiner Gebeine, die am 25. Mai des Jahres 1230 stattfand, sind zwei Nummern 74 und 75 gewidmet (nur S. Stephanus hat Nr. 99 eine Predigt zur Feier der *Inventio*), in welcher der Vorgang der Übertragung nicht ausdrücklich erzählt, sondern nur die Gestalt des Heiligen selbst vorgeführt wird. Wichtiger noch ist folgendes: in diesen fünf Predigten Bertholds kommen verschiedene Bruchstücke aus dem Leben des heil. Franz vor, die sein Wirken und seine Persönlichkeit charakterisieren. Da noch bei weitem nicht alle Fragen über das Verhältnis der Überlieferungen geklärt sind, die sich auf Franz von Assisi beziehen, will ich auch hier die Beziehungen nicht genauer erörtern, in denen Bertholds Zitate zu den älteren Nachrichten stehen, sondern spare mir dies für eine besondere Darlegung. Doch kann ich mein Erstaunen darüber nicht unterdrücken, daß ein so alter und durch seine Stellung gewichtiger Zeuge wie Berthold von Regensburg überhaupt noch gar nicht befragt worden ist. Einstweilen möchte ich nur so viel feststellen, daß, soweit ich ermitteln konnte, die Angaben Bertholds zum größeren Teile auf die erste Vita des Thomas von Celano (geschrieben vor 1230; ihrem Worthaute kommt die Bedeutung nicht zu, die ihm noch allgemein beigegeben wird, weil der Text im strengen Kursus mit bestimmten und gleichmäßigen Prozentsätzen der verschiedenen Arten von



Klauseln abgefaßt ist und sogar die Anführungen aus den Evangelien und die Reden des heil. Franz stilisiert) zurückgehen, zum kleineren Teile auf die zweite Vita des Thomas von Celano aus dem Jahre 1247, nicht auf spätere Quellen, vor allem nicht auf die Bearbeitung der Vita des Heiligen durch S. Bonaventura, die 1263 offiziell approbiert wurde und der die älteren Lebensbeschreibungen weichen mußten. Wir gelangen also vermittle dieser Wahrnehmung wieder dahin, daß Bertholds Rusticanus de Sanctis nicht vor 1247 redigiert sein kann.

In dieselbe Zeit führt der Umstand, daß Berthold seiner Sammlung unter Nr. 82 eine Predigt auf den heil. Antonius von Padua einverleibt hat, in deren Eingange er ein Stück aus der Legende anführt. Der Heilige ist am 13. Juni 1231 gestorben, am 30. Mai 1232 kanonisiert worden. Berthold führt die Erzählung an, wie der Teufel des Nachts den Heiligen habe erwürgen wollen, jedoch nach dessen Anrufung Marias durch Lichtglanz vertrieben worden sei (vgl. Leupp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 34). Ferner das Wort des Sterbenden, der auf die Frage, wornach er aufblicke, antwortete: *video Dominum meum*. Endlich gedenkt Berthold der *miracula plurima super modum*, welche Antonius verrichtet habe, und bezieht sich am Schlusse seiner Predigt wieder auf den Anfang: *dic vitam quam ut supra*. Was Berthold berichtet, schöpft er aus der wahrscheinlich ältesten Gestalt der Antoniuslegende, Portugaliae Monumenta historica, Scriptores I (1856), 116 ff. Die Angabe über die Wunder bezieht man am besten auf den Anhang dieser Vita, der die Mirakel befaßt, welche Papst Gregor IX. bei der Kanonisation des heil. Antonius vorlas. Diese Vita setzt ihr Herausgeber vor 1253; Leupp meint (Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 181) mit Recht, daß man sie für erheblich älter halten müssen. Jedesfalls fällt Bertholds Predigt vor 1263, da er der Translation der Gebeine des heil. Antonius nicht erwähnt, die in diesem Jahre stattfand. Doch wird sich über diese literarischen Bezüge erst dann Endgültiges sagen lassen, wenn die Vitae duae S. Antonii de Padua, quarum altera hucusque inedita erschienen sein werden, deren Veröffentlichung Paul Sabatier für seine Collection d'études et de documents sur l'histoire religieuse et littéraire du Moyen-âge 1905 in Aussicht gestellt hat.

Nr. 100 bildet eine Predigt auf den heil. Dominikus, der am 6. August 1221 gestorben, im Juli 1234 heilig gesprochen worden ist. Berthold führt im Eingang ein Stück aus der Legende an und verweist auf diese nochmals am Schlusse mit den Worten: *lege ejus vitam*. Diese Legende ist der Bericht des Jordanis de Saxonia († 1237) über das Leben des heil. Dominikus, aufgenommen in die Schrift: *De initio ordinis* (ed. Berthier, Freiburg in der Schweiz 1891, S. 1—40), und zwar benutzt Berthold hauptsächlich die Nummern 6, 8, 23 dieses Textes, während er ein andermal von *quidam sanctus* die Versuchung des heil. Dominicus beschreibt, die Nr. 32 im Text des Jordanis bildet.

Nr. 16 (die Wiener Handschrift teilt diese Predigt in zwei Stücke) ist der heil. Elisabeth von Thüringen gewidmet, die 1207 geboren, 1220 vermählt wurde, 1231 starb, die Heiligsprechung erfolgte 1235. Aus der legendarischen Überlieferung, die bald entstand und sich weit verzweigte, hat Berthold gar nichts aufgenommen, was um so mehr auffällt, als er sonst wiederholt der Wallfahrten gedenkt, die zum Grabe der heil. Elisabeth nach Marburg in Hessen unternommen wurden.

Dagegen stellt Nr. 68 zu Ehren des heil. Petrus Martyr eine wirkliche Festpredigt dar. Dieser Heilige des Dominikanerordens war 1206 geboren und wurde am 29. April 1252 von oberitalienischen Häretikern erschlagen, gegen die er gewirkt hatte. Interessant ist, daß Bertholds Lobpreisung des neuen Heiligen sich nur auf die Kanonisationsbulle des Papstes Innozenz IV. vom 23. März 1253 beruft und aus ihr auch verschiedene Sätze und Ausdrücke wörtlich anführt, nicht aber auf die etwas spätere Lebensbeschreibung des Heiligen von Thomas de Lentino, herausgegeben *Acta Sanctorum*, April III, S. 686 ff. Die Heiligsprechung des Ketzermissionärs Petrus Martyr erregte auch in deutschen Ländern starkes Interesse, das entnimmt man z. B. aus dem Umstande, daß die Kanonisationsbulle sogar in das Baumgartenberger Formelbuch, ed. Baerwald, Nr. 24, S. 148 ff. eingegangen ist.

Nr. 104 und 105 (in der Wiener Handschr. 88 + 89) feiern das Fest der heil. Klara, die am 11. August 1253 gestorben, im August oder September (AASS. August 2, 749) heiliggesprochen worden ist. Nur die erste der beiden Pre-



digten (*cum ritu duplici* nach der Bulle Alexanders IV. von 1256, AASS. n. a. O. 740) teilt über das Leben der Heiligen etwas mit, und zwar folgendes: una ex hiis virginibus, quae paratae erant, fuit beata Clara, quae per XL annos diutius labore et omnibus exercitiis virtutum sic studioso se preparaverat, ut dominus Papa (Innozenz IV.), cum ejus exequiis interesset et officium mortuorum inciperetur, repente officium de sanctis virginibus fieri debere proloqueretur. sed respondente domino Ostiense (Kardinal Raynald von Ostia, vom 25. Dezember 1254 ab Papst Alexander IV.), morosius (= genauer, aufmerksamer) in hiis agendum, missa consueta de mortuis est celebrata. unde et multis claruit miraculis, tam in vita quam in morte. nec mirum, quae se sic preparaverat a juventute, ut, antequam nasceretur, mater ejus vocem in oratione audiret: „lumen paries, quod mundum clarius illustraret.“ unde et filiam jussit Claram nominari presagio claritatis. unde et postmodum corpore existens beata Clara in terra, animo versabatur in caelis. nudum collum (l. *nudam humum*?) vel interdum saramenta (wohl = *sarmenta*, vgl. aber *saramantica* etc. bei Diefenbach, Gloss. 512, Nov. Gloss. 327 = *witsak*) pro lecto habebat et pro pulvinari sub capite durum lignum. aspero cilicio induebatur. longo tempore tribus diebus in ebdomada nihil gustabat, reliquis diebus adeo ciborum se parcitate tenens, ut alie, quomodo posset subsistere, mirarentur. vigiliis et orationibus cotidie dedita, amatrix precipuo paupertatis, nunquam aliquibus induci poterat suasionibus, ut suum clanatrum proprias haberet possessiones. et multa alia virtutum exercitia in se habuit, quae obmitto. unde et inter cetera sanctitatis ejus insignia de ea legitur: cum jam in extremis ageret, quadam die candidas beatarum virginum cetus micantibus coronis visus est domum intrare et usque ad lectum ejus procedere. quarum una, eminentior et fulgentior ceteris, mater Christi Maria, accessa (Hs. *accessus*) ad lectum ejus, suavem prestabat amplexum. proferunt cetera pallium mire pulchritudinis, certatim cunctis deservientibus corpus beate Clare tegitur et thalamus adornatur. et sic crine (l. *templo carnis*) soluto intravit ad nuptias veri sponsi, Domini nostri Ihesu Christi. — Dieser Bericht schließt sich so genau an die namenlose Vita S. Clarae (AASS. n. a. O. S. 754—767), daß es möglich ist, aus dieser den mangelhaft

überlieferten Text Bertholds zu berichtigen. Diese Vita nun ist eine offizielle Arbeit, im Auftrage des Papstes Alexander IV. verfaßt, den das Vorwort anspricht. Ergibt sich daraus, daß die Vita während der Jahre 1254—1261 geschrieben sein muß (vgl. Lompp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 182), so ist es ferner sehr wahrscheinlich, daß sie mit der Heiligsprechung selbst zusammenhängt und gleichzeitig mit dieser veröffentlicht wurde. Das wird durch die Beobachtung bestätigt, daß in Bertholds Bericht noch verschiedene Ausdrücke wörtlich aus der Kanonisationsbulle (a. a. O. S. 749f.) aufgenommen (z. B. *amatrix precipue paupertatis*) sind. Dagegen enthält die Predigt keinen Hinweis auf die Translation der Gebeine der heil. Klara, welche 1260 erfolgte. Es ist sehr möglich, daß der von Berthold gebrachte Auszug der Legende, verbunden mit Wendungen der Kanonisationsbulle, gar nicht von dem Prediger selbst hergestellt wurde, sondern aus dem Schriftstück stammt, mit welchem die Leitung des Minoritenordens die Heiligsprechung ihrer Genossin den auswärtigen Brüdern mitteilte. Diese Art Bericht über ein Heiligenleben steht in Bertholds *Rusticanus de Sanctis* ganz vereinzelt und wird dadurch verständlich, daß die Predigt, unmittelbar nach der Kanonisation verfaßt, die neue Heilige der Zuhörerschaft gewissermaßen vorstellte oder bekannt machte.

Das Datum, Herbst 1255, welches sich aus der Predigt auf S. Klara schöpfen läßt, ist das am weitesten vorgeschobene in bezug auf die Zeit der Redaktion des *Rusticanus de Sanctis*, der jedesfalls nach dem *Rusticanus de Dominicis* entstanden ist. Wir dürfen demnach annehmen, daß diese drei *Rusticani* zwischen 1250 und 1255 oder gegen die Mitte des 5. Jahrzehntes hergestellt wurden. Nun teilt v. Rockinger, Abhandl. der bayr. Akad. der Wissensch., Hist. Kl., XIII (1877), 3, 210 eine Notiz vom Jahre 1256 aus einer gleichzeitigen Eintragung in einem Passauer Kodex mit, wonach ein *dominus Reinold* dem Passauer Bischof Otto von Lonsdorf *pro memoriali dedit sermones fratris Bertoldi*; der Bischof erwidert dieses Geschenk durch eine Predigtsammlung *Sermones per se loquentes*. Ich kann mir nicht denken, daß dieses Werk eine Sammlung unauthentischer lateinischer Aufzeichnungen von Predigten Bertholds befaßt habe, geschweige denn deutsche Niederschriften,



sondern vermute, daß darunter schon ein Rusticanus oder alle drei zu verstehen sind. In diesem Falle böte die Notiz ein Zeugnis für einen terminus post quem non der Redaktion dieser Sammlungen.

Aber auch wenn man nicht geneigt wäre, diese Notiz so aufzufassen, müßte man bei dem von mir vorgetragenen Ansatz der Abfassungszeit bleiben. (Johannes von Wintorthur erwähnt die Kompilation von Bertholds Rusticanus zum Jahre 1255, vgl. Pfeiffer I, XXIII.) Die Grenze nach unten ist vollkommen sicher, aber auch für die Grenze nach oben läßt sich hohe Wahrscheinlichkeit annehmen: daß Translationen, die 1260 und in den nächstfolgenden Jahren stattfinden, zumal von Heiligen aus dem Minoritenorden, in Bertholds Predigten unberücksichtigt bleiben, scheint mir ein durchschlagendes Argument.

Und so wird es wohl bei der Annahme sein Bewenden haben dürfen, daß Berthold von Regensburg seine drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi während der Jahre 1250 bis 1255 redigiert hat.

Georg Jakob verzeichnet in seinem Buche S. 14—24 die Handschriften der lateinischen Predigtwerke Bertholds von Regensburg, handelt S. 25—42 über sie im einzelnen und analysiert S. 42—106 ihren Inhalt. In diesen Partien seines Werkes behandelt er fünf Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds als unter einander vollauf gleichwertig: nämlich die drei Rusticani, dann die Sermones ad Religiosos und die Sermones Speciales. Die Frage, ob die beiden letzten Sammlungen ebenso von Berthold selbst redigiert und herausgegeben seien als die Rusticani, streift Jakob kaum S. 36 f., 39 f. Ihm ist es hauptsächlich darauf angekommen, nachzuweisen, daß diese Sammlungen und Handschriften wirklich Predigten enthalten, die von Berthold herrühren; die Art und Weise, wie diese Überlieferungen entstanden sind und inwieweit Berthold an ihrer Aufzeichnung selbst beteiligt war, interessierte ihn wenig. Und da Jakob der erste war, der sich überhaupt mit Bertholds lateinischen Predigten genauer beschäftigte und ihre Bedeutung vor Augen stellte, so wird man es ihm nicht verargen dürfen,

wenn er bei seiner grundlegenden Arbeit nicht sofort Probleme in Betracht zog, die erst bei fortgesetztem Studium der Werke Bertholds wichtig werden.

Schon aus den vorangehenden Darlegungen wird es deutlich geworden sein, daß eine Gewähr für die Redaktion und Herausgabe durch Berthold von Regensburg selbst nur den drei Rusticanis zukommt, die durch ihr Vorwort, die sich zu einer Gesamtheit ergänzende Anordnung und durch allenthalben gleichmäßige Ausarbeitung auf solche Echtheit und Gültigkeit Anspruch haben und bereits im Mittelalter besaßen. Weshalb hat nun Jakob die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* neben die drei Rusticani gestellt und fünf selbständige lateinische Predigtwerke Bertholds angenommen? Der für ihn entscheidende Grund war, daß er die Sammlungen seiner vierten und fünften Gruppe gleichfalls wie die drei Rusticani in einer größeren Anzahl von Handschriften erhalten fand. Die Unterschiede, welche zwischen den unautorisierten *Sermones ad Religiosos*, *Sermones Speciales* und den Rusticanis stattfinden, waren ihm nicht völlig entgangen, er hat sie jedoch im Verhältnis zu der Tatsache, daß auch jene beiden unzweifelhaft Eigentum Bertholds enthalten, gering angeschlagen. Für ihn genügte es, daß in je einer Handschrift die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* als Schriften *Fratris Bertholdi* bezeichnet waren, um sie den Rusticanis gleichzustellen. Was die *Sermones ad Religiosos* anlangt, so sind sie überhaupt nur in einer einzigen Handschrift unter diesem Titel zusammengeordnet, obgleich noch in anderen Codices (z. B. im Graccensis 1502, über welchen ich Anz. f. d. Altert. 7, 386—398. 10, 34—38 gehandelt habe) sich größere Gruppen von Predigten für Ordensbrüder beisammen finden. Es ist gar keine Autorisation dafür vorhanden, daß die Zusammenstellung der *Sermones ad Religiosos* durch Berthold selbst unternommen worden ist; ja wenn man erwägt, daß in den Rusticanis eine große Anzahl von Reden sich befindet, welche insbesondere einer geistlichen Hörerschaft zugeordnet sind, und daß ferner die Rusticani überhaupt in erster Linie vom Verfasser für seine eigenen Ordensgenossen redigiert waren, dann dünkt es von vornherein ganz unwahrscheinlich, Berthold solle noch außerdem selbst eine solche Kollektion wie die *Sermones ad Religiosos* zurechtmacht



haben. Noch übler steht es in diesem Betrachte um die *Sermones speciales*. Auch diese verdanken nicht nur ihren Titel allein der einzigen Leipziger Handschrift Nr. 496, sondern sie sind auch bloß in dieser wirklich überliefert, denn die beiden anderen, von Jakob herangezogenen Handschriften Clm. 8738 und 8739 enthalten in der That (ich habe mich davon überzeugt), wie er selbst S. 99 angibt, „nur mehr oder minder gute Skizzen der Sermones“. Aus dieser angeblichen Sammlung *Sermones speciales sive extravagantes* mußte Berthold alsbald eine Anzahl von Stücken ausscheiden, die sich schon in den *Sermones ad Religiosos* vorfinden, es bleibt aber dann noch eine ziemliche Reihe darin übrig, die theils in den *Rusticanis* stehen, theils für bestimmte Sonn- und Festtage abgefaßt sind, so daß es un der Berechtigung, sie für „Predigten bei besonderen Gelegenheiten“ zu erklären, gänzlich gebricht. Vielmehr wird man die *Sermones ad Religiosos* für eine Sammlung halten dürfen, die sich jemand zu dem besonderen Zwecke als Predigtmagazin aus bestehenden, unautorisierten Handschriften zusammengestellt hat; die *Sermones speciales* jedoch stellen überhaupt keine eigentliche Sammlung vor, sondern gehören in eine Reihe mit den Handschriften, in denen Bertholdsche Predigten, wie man sie erlangen konnte, zusammengetragen wurden. Solche Handschriften können sehr alt und wertvoll sein, sie können möglicherweise in der Fassung ihrer Texte den wirklich gehaltenen Reden Bertholds näher stehen als die Texte in den *Rusticanis*. Doch entbehren sie an sich jeder Autorität, und ob ihnen eine solche und in welchem Ausmaße sie ihnen zukommt, das läßt sich erst durch eine Untersuchung ausmachen, der jede dieser Handschriften für sich unterzogen werden muß. Von allen unautorisierten Codices Bertholdscher Predigten in lateinischer Sprache scheint mir weitaus der wichtigste die in zwei Bänden uns erhaltene Handschrift des Minoritenklosters zu Freiburg in der Schweiz zu sein. Diese habe ich daher auch besonders untersucht und ebenso die *Sermones speciales* der Leipziger Handschrift Nr. 496, die ich auf gleiche Linie stellte. Von den *Sermones ad Religiosos* habe ich nur die Partie genauer untersucht, welche P. Hötzel 1882 aus dem Codex Erlangensis herausgegeben hat (vgl. meine Rezension im Anz. f. d. Altert. 10, 31—50), und außerdem den Graecensis 1502 gelegentlich

beigezogen. Dagegen habe ich die Grazer Handschrift 730, die ich 1890 zum Gegenstande einer eigenen Abhandlung gemacht hatte, diesmal bei Seite gelassen, weil sie auch viele Stücke von anderen Verfassern enthält, die zur Zeit noch nicht genau unterschieden werden können, zumal die bezüglichen Predigtsammlungen weder veröffentlicht noch überhaupt wissenschaftlich geprüft sind. Andersfalls müßte man eine große Reihe von Mischhandschriften in die Untersuchung aufnehmen (z. B. die Graecenses 1505 und 1531), die wichtiger sind für die Verbreitung Bertholdacher Predigten und die Geschichte ihres Einflusses als für die Erkenntnis des Entstehens der alten Sammlungen; das aber mag späterer Forschung vorbehalten bleiben.

In den zwanzig von Hölzl herausgegebenen *Sermones ad Religiosos* werden folgende Autoren zitiert:

*Anselmus* (von Canterbury): 32, 12.

*Anticlaudianus* des Alanus ab Insulis: 66, 29.

*Aristoteles*: 19, 23.

*Augustinus*: 10, 10. 12, 20. 20, 36. 28, 12. 28, 30. 34, 31. 37, 45. 39, 14. 42, 3. 11. *de fide ad Petrum* 48, 16. 60, 25. 27. *de civitate Dei* 62, 9. 91, 12. 107, 11.

*Beda*: super Joh. (wahrscheinlich aus der Glosse) 45, 22.

*Bernard von Clairvaux*, zumeist Sermones: 7, 31. 33. 9, 25 (2mal). 12, 27. 13, 25. 14, 1. 9 (2mal). 30, 1. 31, 16. 32, 8. 33, 3. 35, 31. 40, 37. 14. 38, 20. 39, 14. 19. 41, 39. 47, 34. 56, 11. 60, 20. 61, 13. 21. 29. 66, 6. 43 (*hene* ist verlesen). 69, 4. 35. 75, 33. 77, 32. 78, 37. 46. 79, 23. 80, 32. 43. 86, 9. 88, 27. 91, 5. 7. 102, 4. 106, 35.

*Boethius*: 105, 36.

*Chrysostomus*: (Über das Johannesevangelium) 24, 35. 72, 13. 90, 33. 105, 4. 40.

*Decretum Gratiani*: 68, 25 ff. (I. *Innocentius* statt *Innocentia*).

*Dionysius* (Areopagita): 37, 36.

*Donat* (und Lesetafel): 18, 1.

*Franciscus*: 90, 3.

*Glossa ordinaria*, woraus auch eine Anzahl der Zitate von Kirchenvätern, z. B. Cassiodor 42, 2. Isidor 9, 6. 12. 43. Rabanus 13, 35.

*Gregorius*: 20, 23. 21, 21. 28, 18. 22. 34, 11. 40, 14. 43, 13. 60, 38. 61, 17. 40 f. 69, 37. 74, 24. 92, 6 f. 95, 37. 101, 39.



105, 38. 107, 11. Sonst wird Interlinearis (scil. Glossa) öfters angeführt.

*Hieronymus*: 82, 2. 107, 15.

*in historiis* (= Petrus Comestor): 10, 38.

*Isidorus*: 28, 35. 64, 1. 24.

*Isidorus*: 91, 6.

*Ovidius* (Remedia amoris): 17, 23. 30, 17.

*Richardus* von St. Victor: 20, 28.

*Seneca*: 28, 37. 60, 27. 99, 15.

*Tullius Cicero*: 91, 10.

*Vetus*: 98, 29.

Einmal 25, 12 heißt es: *dic in isto sermone alias istarum auctoritatum* und 27, 12: *sicut talis et talis sanctus*. Ferner: die exemplum de fratre morituro 11, 22. Hirsch und Schildkröte 22, 3ff. exemplum de sole 37, 35; de fonte 37, 37; de cribro 38, 30; de cervis 106, 10.

Deutsche Worte finden sich in der gedruckten Partie der Sermones ad Religiosos ziemlich viele (vgl. über sie Edward Schröder in den Göttinger Gel. Anz. 1883, 729ff.): 19, 45: tantum fac duo: honora eum, reverere, *schon sin.* 24, 40: in homine, qui est valde famelicus, *vil heischungrieh.* 36, 14f.: facit ut nobilis: accipiiri carnem vel falconi *luoder* ostendit, ut advolet; et pia mater parvulo *mueleich*, nolenti domum intrare, ne ab equis conculcetur vel curru conteratur aut in foveam cadat, ut domum ingreditur, pomum vel ovum offert. 46, 22: equus semper currere vel arare non potest sine pabulo, ideo dicitur, quod equus stramineus, id est, *strocin*, in multo labore parum valet et cito in illo lassatur. 89, 24: quando super te precipiat, *über dich gebiete.* 98, 9: abrenuntio, *ich entsage.* 99, 2: (et uxor, si secerum honorat) cor viri lucratur ab eo, *unde gewint im sin herze an.* 23: quantum (quod uxor faciat): gubernare domum, ut sit in domo operosa, sed provida, ne res pereant et dilabantur ex ejus negligentia: *geschäftlich, verrichtlich, vorsichtig, sinnlich, unversumlich.* 28: (non vana), sed matura, *durneichtlich.* 100, 42: de quo habent honorem et commodum, *er und gewdr.*

Die Formeln der Anweisung an den studierenden Prediger sind im Verhältnis sehr gering an Zahl, sie betreffen beinahe nur die Durchführung einzelner Punkte der Disposition, nach Maßgabe der vorher gegebenen Beispiele: die per omnia

vitia; die per omnes quatuor officinas; expone. Es fehlen beinahe ganz Bezüge auf das Publikum, Fragen, *notars* etc. Zur Verkürzung wird ebenso wenig aufgefördert, wie andererseits zur Ergänzung des Gebotenen durch Lektüre. Warnungen für den praktischen Gebrauch sind nicht vorhanden.

Schon aus diesem Material wird klar, daß hier nicht ein Autor mit Überlegung und mit steter Rücksicht auf die Benutzung seines Werkes durch spätere Prediger den Text redigiert hat. Auch fehlt es an zwingenden Gründen dafür, die Ausarbeitung sich am Schreibtisch vorgenommen zu denken. Die Zitate sind allesamt kurz, beinahe nur Sprüche (auch aus den *Canones*), und längere, ausgeschriebene Stellen (etwa mit dem Vermerk: *huc usque*) kommen nicht vor. So wird man glauben dürfen, daß die *Sermones ad Religiosos* der Erlanger Handschrift nicht auf dieselbe Weise entstanden sind wie die drei *Rusticani*. Gewiß gehen auch sie auf Berthold zurück, aber nicht auf seine Redaktion, sondern vielleicht auf seine *Brouillons* oder auf Nachschriften seiner Predigten. Diese könnte er ja theoretisch vor deutschen Religiosen in lateinischer Sprache gehalten haben, doch wird er in seiner Praxis sich auch dabei des Deutschen bedient haben, dafür zeugt die ganze Haltung dieser Reden und die eingeflochtenen deutschen Worte. Dies alles stimmt vortrefflich zu meiner Annahme, daß es eine von Berthold für Religiose veranstaltete Auswahl oder Ausgabe seiner Predigten nicht gegeben hat — wenigstens im *Erlangensis* liegt eine solche nicht vor —, sondern daß nur jemand aus vorhandenen Sammlungen die besonders für Religiosen geeigneten Stücke zusammengestellt hat. Und zwar keineswegs mit behutsamer Wahl und geschicktem Urteil. Denn die Behandlung des Predigtstoffes ist in den verschiedenen Nummern sehr ungleich. Einzelne Stücke können gar nicht als wirkliche Predigten angesehen werden, sie bilden bloße Gerippe oder Dispositionen, andere sind nur zum Teil ausgeführt, zum Teil nicht. Es muß ferner bemerkt werden, was ich schon andeutete, daß eine größere Anzahl von Stücken der *Sermones ad Religiosos* sich auch in anderen Sammlungen finden, sogar in den *Rusticanis*, bisweilen mit dem ausdrücklichen Beisatz *ad Religiosos*, vgl. z. B. *Comm.* 21, 6 (Nr. 43, *de pluribus Martyribus*); auch *Comm.* Nr. 22 wendet sich hauptsächlich an Religiose usw.



Nur damit sie nicht unrichtig ausgelegt werde, bespreche ich schon hier eine Stelle aus den *Sermones speciales* 68, 3 (Nr. 18): *nota, quod sunt (religiosi) ut Esau inter filios Dei, ut lignum vitis, ut idola, ut es, ut lutum, ut bestie. omnia hec requirunt in religio.* Damit ist nicht etwa auf eine Sammlung von Predigten unter dem Titel *Religiosus* hingewiesen, sondern es sollen, gemäß der stark abgekürzten Ausdrucksweise der Aufzeichnung, die Eigenschaften der vorbenannten Objekte von einem Religiösen verlangt werden.

Gewiß befinden sich unter den *Sermones ad Religiosos* auch wertvolle Stücke, welche unsere Vorstellung von Berthold bereichern und in ein Corpus seiner Predigten aufgenommen werden müssen. Aber nicht ohne sorgsame Prüfung (vgl. Anz. f. d. Altert. 10, 32). Wie die ersten zwanzig Predigten aus der Erlanger Handschrift nun gedruckt vorliegen, damit ist allerdings Berthold von Regensburg sein Recht nicht widerfahren. Es darf jetzt, wo es niemand mehr kritikt, mit allem Nachdruck gesagt werden, daß diese Ausgabe keiner wissenschaftlichen Anforderung genügt, daß sie ohne Sachkenntnis, ohne irgend nennenswerte Vorbereitung unternommen wurde und daher für die kommende Edition von Bertholds lateinischen Predigtwerken eher ein Hemmnis denn eine Förderung bildet.

---

Es sollen nunmehr die *Sermones speciales*, das fünfte der von Jakob verzeichneten großen Predigtwerke Bertholds genauer untersucht werden. Darin finden sich (Leipziger Handschrift Nr. 496, bei Jakob S. 98 ff.) folgende Autoren zitiert:

*Ambrosius*: 60, 2. 66, 3. 67, 5. 6. 68, 5. 75, 2. 77, 3. 81, 4. 5 (mehrmals). 84, 1. 86, 6. *Hexameron* 57, 6. *de Sacramentis* 78, 4.

*Anselm von Canterbury*: 50, 4. 59, 1. 3. 4. 6. 80, 2. *de Similitudinibus* 58, 6. 59, 2.

*Aristoteles*: 78, 6. 84, 4. in libro de causis elementorum 49, 6. *astronomi dicunt*: 48, 6. 50, 1.

*Augustinus*: 48, 3. 49, 3. 4 (5mal für *caritas*). 51, 2. 6. 54, 1. 2 (5mal für *caritas*). 56, 1. 58, 3. 5. 59, 2. 4. 5. 60, 2. 4 (mehrmals). 63, 6. 66, 2. 6. 69, 3. 73, 1. 75, 2. 76, 4. 5. 6.

80, 2. 81, 4. 83, 1. 84, 1. 3. 89, 1. 91, 1. 2. 4. 92, 3. 95, 5. 96, 4. IX. de civitate Dei 92, 1.

*Basilius*: 80, 2.

*Beda*: 48, 4. 71, 5. 86, 6. Glosa 64, 3.

*Bernard von Clairvaux*: 48, 2. 4 (2mal). 49, 4 (Raum für Zitat frei). 52, 5. 53, 5. 58, 5. 6. 59, 2 (mehrm.). 3 (mehrm.). 61, 4. 63, 1. 2. 64, 1. 66, 5. 68, 3. 69, 1. 70, 6. 71, 6. 72, 4. 74, 5. 75, 2. 3 (3mal). 4. 76, 6. 78, 1. 3. 79, 1. 2. 80, 2. 81, 4 (mehrm.). 83, 4. 84, 2 (mehrm.). 85, 1. 2. 87, 6. 90, 6. 91, 4. 5. 96, 2. Vita s. Bernardi 54, 5. Bernardus de monte Dei 72, 1. de XII. gratia. 51, 3 (3mal). 54, 2 (3mal für *caritas*). 4. 56, 1. in sermone de omnibus sanctis 59, 6. Miserere anime t. 60, 2 (mehrm.). de conscientia 70, 4. super: Ecce nos reliquimus omnia 90, 4.

*Caesarius von Arles*: 66, 2.

*Chrysostomus*: 54, 4. 59, 3. 60, 2. 67, 6. 69, 3. super Mattheum 51, 2. Gebet 70, 5. in sermone V. 73, 5.

*Damascenus Joh.*: 49, 4 (2mal).

*Dionysius*: proprietates ignis, quas tangit D. in Ierarchia angelica XII. 54, 2.

*Gregorius*: 48, 1. 3. 5 (2mal). 53, 4. 54, 2 (2mal für *caritas*). 58, 4 (2mal). 59, 6. 60, 2 (2mal). 63, 2. 4. 6. 66, 5. 67, 6. 68, 4. 69, 3. 71, 6. 74, 1. 75, 4 (2mal). 77, 6. 81, 4. 5. 83, 4. 85, 2. 86, 1. 2. 90, 2. 5. 93, 1. Dialogi 64, 1. in Moralibus 64, 4. super Ezechiel 67, 5 (2mal). 70, 6. in omelia 70, 5. in omelia de turri edificanda 90, 3.

*Hieronymus*: 67, 6. 69, 3. 71, 6. 85, 2. 3. 86, 6. 92, 1. Glosa zu I. Reg. 59, 6 (2mal). 60, 3. super Psalmos 78, 6. in historiis legitur: 85, 5 (Palästina).

*Horatius*: 64, 6.

*Hugo von St. Victor*: 78, 6. cum Hugo dicat in Sententiis vel in libro de Sacramentis 96, 4. 5. 6 (mehrm.).

*Innocentius III.*: (über Höllestrafen) 81, 6.

*Interlinearis*: 60, 4. 91, 1 u. o.

*Isidor von Sevilla*: 49, 4. 56, 1 (aes). in tractatu de diis gentium et demonibus 50, 2. in sinonimis 85, 1.

*Johannes de Rupella frater*: 69, 1.

*Jorath*: 61, 2.



*Josephus*: 64, 3. 65, 3. 68, 5. 75, 5. 80, 3 (2mal).

*Leo papa*: 71, 2.

*Macrobius*: 72, 4.

*in naturalibus legitur*: 85, 6 (taurus). 92, 5 (strucio).

*Ovidius*: in arte amatoria 51, 6.

*philosophus quidam*: 58, 3. 62, 1. 77, 4. 92, 3. secundum philosophos 89, 4.

*poëta*: 60, 4. 87, 6. 88, 2. 95, 5.

*Ptolomæus*: 79, 5 (mehr.).

*quidam dicunt*: 70, 3.

*Rabanus*: (utens verbis Basilli in Exameron) 49, 4. 70, 4.

*Seneca*: 57, 2. 59, 2. 85, 6.

*sententia*: 78, 3.

*versus*: 55, 3. 67, 5 (2mal). 75, 2. 76, 1. 2. 77, 2. 96, 5.

*Vitae Patrum*: 64, 1. 70, 5. 91, 6.

Die Zahl der gebrauchten Schriftsteller ist ebenso im Verhältnis beschränkter als die Menge der Stellen überhaupt (sogar aus Bernard von Clairvaux). Ein einziger Zeitgenosse wird angeführt: Johannes de Alia Rupella. Ausführliche Zitate finden sich nicht, nirgends eine Spur des Anschreibens (etwa durch *huc usque*). Die angezogenen Stellen bilden meistens kurze Sprüche oder Sentenzen, nur Hugo von Sct. Victor wird genauer zitiert.

Sichere Bibelkenntnis erweist sich aus der Stelle 81, 6: et quia in tantum nos magnificavit, ideo angelus, qui patribus Veteris Testamenti sepius apparuerunt, ut Abraha, Loth, Josue, et etiam valde magnis sanctis, ab illis se adorari permiserunt, sed post incarnationem in Biblia non legimus per totum Novum Testamentum, aliquem hominem angelum adorasse. 59, 6 handelt die *historia* von Sauls Salbung durch Samuel, dieser sagt zum König: cum abieris hodie a me, invenies duos viros, salientes magnas foveas (*sic habent quidam libri*), dicentque tibi: invento sunt asine. Das steht 1 Reg. 10, 2; in der Vulgata heißt es aber: invenies duos viros juxta sepulchrum Rachel in finibus Benjamin, dicentque tibi: —. Die beiden *foveae* des anderen Bibeltextes werden auf *peccata* gezogen. Dazu 60, 1: unde quidam libri habent magnas fossas, si parvas, id est venialia, non vis transilire, studiosissime tamen vita, ne magnas fossas

mortalium peccatorum incidas. Gerne stehen, wie das auch bei den Rusticanis der Fall ist, größere Gruppen von Bibelstellen beisammen.

Deutsche Worte kommen in der Sammlung der *Sermones speciales* häufig vor. 48, 1: *prima vita vocatur laboriosa, rehtiu arbeit*, *secunda contemplativa, rînce in got vel gotlich rînce*. — haic (den Werken der Barmherzigkeit) dantur a Domino multa castra et civitates et torre, *lant*, in celo. 50, 5: nota, quod cum vendidisset (Esau) primogenita, *die ersten erbe* —. 53, 1: sicut nobis ostendit in Biblia, sic ostendit vobis expresso in sole, qui circuit, *umb get (umbe get Freib. 1, 131<sup>b</sup>)*, cum sex generibus siderum —. 53, 2: cancer est quoddam peccatum plurimos dampnans, hoc est apostasia, *abtrunne (abtrunnecheit, Freib. 1, 131<sup>b</sup>)*. 53, 3: scorpio — in faciem est valde blandus, sed retro aculeo suo gravissime pungit, ita quod mors illius puncture est durissima. hec est fraudulentia, *trugheit*. 53, 4: hec nunc de celo multos dejecit, qui facti sunt *trugnarîi (piccarii, Freib. 1, 132<sup>b</sup>)* sive trutanni, qui se ostendunt peregrinos Dei vel infirmos, et sunt omnino deceptores, hec similiter dampnat et questuarios, qui etc. 53, 5: sextum est sagittarius: illum non quoras inter communes dampnatos in inferno, sed juxta fundum, *grunt*, inferni: ita dic ad alia quandoque. 55, 2: una valde eis utilis *lage* est, quod quis opere non peccat, sed hoc pro Deo non dimittit, immo libenter faceret, sed alia quacunque de causa. — hoc pro magno dono habet, ut voluntatem, quam jam habet ad peccatum, hoc vel hoc, des sibi pro munere, quod ei illam sacrifices, et vult, tibi pro illa sola voluntate fieri amicus et claudere infernum et dare tibi tot et tot milia annos gaudiorum. cum tamen voluntas sit omnino modicum quid, vult illam acceptare pro omni passione sua etc., pro morte sua, pro omni labore. qui sibi tantillum non vult dare, illi est male *geraten* (vielleicht war der Aufzeichner verlegen um ein deutsches Wort) servus domino suo, filius patri suo. 56, 4: quodam credas expresse et explicito, ita *schinperlich* et proprio et totaliter —. 57, 1: in die vix boni faciunt, quod valeat quinque Pater Noster. sunt ut asini, sicut dicit Dominus. die de asino. sunt ut aridi, *lam gurren* in servitio Dei. 58, 1: hoc dicitur abstinencia, *enthaldung*, a peccato. 60, 1: tam malum enim est et tam peri-



culosum est mortale, quod omnes boni mundi omni bonitate sua, nec omnes sancti potuissent satisfacere pro unico mortali, *gebüzet haben* unicum mortale, si ipse Deus non juvisset eum passione sua *büzen*. 62, 2: tales sunt *lecker*, qui ut canes post assaturam lambunt vel lingunt verum vel etiam scutellas post cibum sanguinum. 65, 1: et mirum, quod tota superbia vestra quasi sepe est in panniculis, pro quibus dampnamini aliquando, quae etiam videntur bone, ardent pro vilibus suis panniculis, qui quandoque vix valent unam marcam vel dimidiam vel quinque solidos, decem vel quadraginta vel centum annos, vel valde superbe, licet non agnoscunt, mille millia et in eternum. miserabile; si pro castro, si pro comitia tantum vellent ardere, aliquid esset, si pro provincia, principatu, pro regno, pro decem regnis, pro centum, pro mille, hoc tamen esset magna fatuitas, sed quod pro vili panniculo et pro *hederlino* vult tantum et tantum ardere, et insuper tanto et tanto bono carere, hoc maxima stultitia est omnium stultitiarum. 67, 1: — ubi est tenebrosa terra, *lant* — unam versus austrum, versus terram, *lant* —. 69, 3: benedictio sinistre est necessaria vite, quam etiam det brutis, *lipnar*, ex largitate sua. 72, 5: caput debet habere verus et bonus religiosus (ut equus) parvum et macilentum, et clunes latos, *waitulde*. 72, 6: ut habeat oculos etc. hoc est, ut magnam habeat puritatem *luterheit*, in conscientia. — longa latera, ut sit longanimis, *langstet*, in bono, non brevis, sunt quidam, qui, ut ita dicam, vix sunt longanimes in bono ut *spanna*, in nullo bono perseverant, nunc volunt esse boni, nunc mali, cum infirmantur etc. huiusmodi. — 73, 1: quantumcunque bona alia faciant, non manet apud eos, vel sic: incipe quodlibet illorum a bono contra vitium. unum est, quod faciliter cum freno ducatur, unde in ostensione nobiles *ersprengent* equos suos, hoc est, quod sit valde obediens et non habeat ita durum etc. 73, 2: in aquam se immergunt, *scheuchent* quidam (equi) et dominos periclitant. 73, 2: quantum est plane ire, non cespitare, ut quidam equi, quos oportet semper in custodia teneri, aliter graviter cespitant, id est, aliter sepe cadunt, illi sunt in statu periculoso. 73, 3: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod sunt Deo accepti et hominibus inaccepti, *got genem, den luten ungenem* vel *widerzem*. — quidam econtra pro vita sua sunt Deo inaccepti et hominibus

multum accepti, *got ungenem*. 74, 2: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durchnehtik*, in verbis et in factis, ad omnes homines stabiliter. 74, 4: ut homo sit lenis et tractabilis, *vertrogenlich*. 74, 6: a mille marcis usque ad sex *halleru*, descende per numerum, omnes dampnantur. 75, 1: si octo *halleru* scienter et injuste detinent, et sciunt, cui debent reddere, et possunt, et sic decedunt, omnes ibunt in infernum, et massa plumbea ardens mittetur in os et nervos et ossa eorum. 75, 5: (in Noahs Arche) homines significant clericos, qui ceteris omnibus presunt dignitate et sapientia. aves, quas Dominus pascit, religiosos. quadrupedia, *vihe*, laicos —. 75, 6: ideo oportet, ut Deum imploret, ut secum faciat misericordiam, et supplicet, *eleh*, et etiam roget amicos Dei —. 76, 4: dicendum, quod non petimus, ut ipse plus sanctificetur, qui sanctior esse non potest, sed nomen suum, hoc est, nomen christianitatis, *der cristen namen*, quod nos christianos, ab eo sic nominatos, sanctos faciat. 77, 5: sed postquam anima est cocta, malleata, *geblowen*, infernalibus ignibus centum annis arsit, ita est anima immunda ut nunc, et nihil ad unum sionem (*kleinstes Maß*, vgl. Du Cange 7, 499) consumptum est de peccato. 80, 4: tam gravis est peccator, ut, si acciperet totum globum terre, id est *ertpodem*, et unam puellam, quo semel fornicatur, non tam profunde caderet globus ille ut illa, quia cadit in infernum, statim cum moritur, quod non illa. 83, 1: novitius debet quatuor extirpare —. primum est, quod debet destruere, *ab brecheu*, a se omnia peccata mortalia, tam spiritualia quam carnalia. 83, 5: honora omnes, cum quibus conversaris, *und schon ir*. — quod, cum eum honoras et *schonst*, et ipse in nullo te vult honorare nec *schonen*, tunc sis patiens. 85, 5: cenaculum, *soletlin*, quod in alto solet fieri, significat sublimem religiosorum conversationem, desiderium et comparisonem. 88, 4: sunt decem milia in inferno, quibus omnibus tantum *zertelt*, blandiebatur, ut tibi nunc cogitant: tanta bona fecit mihi! scias, quod, quanto plura bona tibi facit, tanto gravius puniet. 88, 6: — et quia oculi nostri sunt debiles, ideo non possunt videre tam tenuem et *zarten*, lumen sic remotum. 89, 2: qui per ignem significantur, qui tam tenuis est et subtilis, *zart*, quod non potest videri, sic et hii a mortalibus quidem quiescunt, sed sunt sibi ipsis tam teneri, *zart*, et dilecti, quod



ita parva bona faciunt, que vix reputantur, et quasi nihil volunt laborare. — 74, 4: *oves!* —

Aus dieser Menge deutscher Worte innerhalb des lateinischen Textes ergibt sich zunächst, daß die Aufzeichnung dieser Predigten für jemand brauchbar sein sollte, der zu seiner Zuhörerschaft in deutscher Sprache reden mußte; ganz anders als in den drei Rusticanis, wo Prediger und Publikum verschiedenen Sprachen außerhalb der deutschen angehören mochten. Die Bestimmung dieser deutschen Worte ließe sich auf mehr als eine Weise auslegen, wenn nicht die Beobachtungen, welche ich im folgenden vorlege, dazu nötigten, sie unmittelbar Borthold selbst zuzuschreiben, der sie deshalb, vorerst zu eigenem späteren Gebrauche, eingetragen hat.

Die 28. und 29. Predigt der *Sermones speciales* behandeln jede das Vaterunser. Doch stehen die Aufzeichnungen beider Stücke in genauem Bezug zu einander, indem bei dem zweiten wiederholt darauf verwiesen wird, daß Abschnitte aus dem ersten zu entlehnen und einzuschalten seien. 77, 3 heißt es (Nr. 29): *et hanc laudem obtinet (Paternoster) ex tribus: ab auctoritate, a brevitate, et ab utilitate. ab auctoritate, quia auctor ejus fuit ipse Deus. Ave Maria, nobilem orationem Angelus, Symbolum apostolicum etc. usque ibi: primo e. p. per XV lineas.* Das heißt: aus Nr. 28 ist (Lips. 76, 3) das Stück herüberzunehmen, welches von der *utilitas* der *Oratio dominica* handelt und lautet: *commendatur etiam ab utilitate. hec oratio continet utilia et necessaria corpori et animo, vite presenti et future. in illa enim septem petimus, que omnibus, que peti possunt, utiliora sunt. primo enim petimus* — damit ist die Einschaltung vollständig, welche Borthold will. Und nochmals auf derselben Spalte der Handschrift: *dicimus ergo Pater noster etc. per decem lineas usque „cum Deus“.* Dieser Passus steht in der 28. Predigt (S. 76, 4) und soll hier eingeschaltet werden. Es wird sich nicht leicht annehmen lassen, daß jemand anders als der Verfasser selbst bei der Niederschrift zweier auf einander folgender Predigten über denselben Stoff sich solchermaßen zu behelfen wünscht. In Nr. 42 der *Sermones speciales* begegnet 86, 6 der Passus: *nota, quod alius evangelista dicit illum „principem“, alius „adulescentem“. dic tantum latine, quod sequitur per quatuor lineas.* item *nota, quod Jeronimus et Ambrosius improbant*

eum, plane asserentes, quod accessit animo temptandi. Beda vero approbat eum, dicens, quod simpliciter accesserit, quod ex eo probat, quod ibi „magister“ dicitur: intuitus eum etc. plene ergo dissentare videntur, sed potuit in primis modo temptationis accessisse, postea verbis Jhesu animum humiliasse, et sic uterque potest verum dixisse. Die evangelische Erzählung, die hier behandelt wird, bezieht sich auf den reichen Jüngling, der vom Herrn wissen will, wie er das ewige Leben gewinnen könne, und steht bei Matth. 19, 16—26 (adolescens), Luc. 18, 18—27 (princeps) und Marc. 10, 17—27 (quidam). Diese Stelle ist sehr merkwürdig. Aber nicht wegen der Bemühung Bertholds, die Auslegungen der Kirchenväter zu harmonisieren, die Migne, Patrol. lat. 114, 149. 324 unvermittelt neben einander stehen: solche Kunst mag der Prediger sich am Minoritenstudium aus einer Vorlesung über die Heilige Schrift angeeignet haben. Sondern, weil der Hinweis auf die vier Zeilen, welche mit Rücksicht auf die anwesenden Laien, denen die Diskrepanz der erklärenden Autoritäten Ärgernis bereiten könnte, zu unserer Handschrift nicht paßt, wo die Stelle acht Zeilen umfaßt. Sie stammt somit aus der Vorlage und kann wohl nur auf Berthold selbst zurückgehen. In der Predigt Nr. 41 sind 86, 2 anderthalb Spalten vom Schreiber für eine Einschaltung (über *sella* vor *triplex discretio* im Anschluß an *candelabrum*) offen gelassen worden. Der nachzutragende Rest war jedoch bei weitem nicht so groß als der dafür leer gelassene Raum, weshalb 1¼ Spalten frei blieben.

Es finden sich ferner in den *Sermones speciales* noch mehrere Stellen, die unmittelbar auf Noten des Verfassers zurückgehen müssen, welche dieser in sein Handexemplar von Entwürfen zuvörderst zu eigenem Gebrauch eingetragen hat. Am Schlusse von Nr. 1 (der ersten von den sechs zusammenhängenden Predigten über Himmel und Erde) ist 49, 3 ein Stück eingetragen mit dem Vermerk *nota* und mit der roten Inhaltsangabe am Rande *De restitutione*, das bestimmt war, nach Belieben eingeschaltet zu werden und auf das noch später Hinweise begegnen. Eine solche Einschaltung, die Jakob fälschlich als besondere Nr. 7 in sein Verzeichnis aufgenommen hat, ist 54, 5 das Stück: *De sex tribulationibus principalibus* (sogar mit einem Textspruch), vor dem steht: *vel dic aliquid aliud*



*simile*. Es ist aber ein Exkurs, denn erst 54, 6 folgt Schluß und Schlußformel zu Nr. 6, auch behandelt das Stück auf nur einer Spalte gar kein selbständiges Thema. Am Schlusse der Predigt Nr. 8 (55, 3) steht vor der letzten Formel: — *cauto ambulare — dic de hoc aliquid, si vis*. Damit wird die Möglichkeit gegeben, eine Einschaltung vorzunehmen. Desgleichen schließt die neunte Predigt mit der Bemerkung: *repete, si vis, tantum nominando aliqua supra de veli quantitate, altitudine etc. et si vis propter proximitatem, potes dicere de bono aëre*. Nach der elften Predigt findet sich 61, 5 ein selbständiger Exkurs mitgeteilt mit der besonderen roten Überschrift: *Qualiter prelati debent se habere ad subditos religiosos*. Dieses Stück, das einen heiklen Gegenstand behandelte, sollte wahrscheinlich nur bei seltenen Anlässen gesprochen werden. Es scheint die Verhältnisse bei Zisterziensern voranzusetzen, z. B.: *unde propter suam stultitiam et superbiam, unde propter talem austeritatem et multitudinem preceptorum et propter modernas constitutiones amittunt regnum suum et populum suum, id est, multas animas, que de clastro exeunt, multos monachos, qui intus in angustia et murmuratione vivunt, jam quidam (prelati) tot faciunt ordinationes et traditiones hominum, ut vix jam subditi possint loqui, comedere vel dormire sine peccato. nisi enim cum duabus manibus bibat, nisi taliter cinctus et caligatus dormiat, in capitulo verberatur. — sic nec cappa alba, nec cuculla nigra, nec tunica longa, nec superpellicium per se aliquid valet in Christo Ihesu, sed custodia mandatorum Dei. — (62, 1) sic ipsi, non ministrantur eis cibaria delicata et potus delicioſi, comedunt detrahendo et murmurando fratres suos, comedunt abbatem cum priore, subpriorem cum cellerario, monachos cum conversis*. Am Ende dieses Stückes steht 62, 2 bemerkt: *et non dicas omnes predictas sententias morose delectationis in uno sermone, sed alias in uno, alias in alio*. Der Exkurs oder Traktat war also in der Aufzeichnung dazu bestimmt, daß Stücke daraus in einzelne Predigten aufgenommen werden konnten, je nach Bedarf. Den Umfang einer normalen Predigt hätte dieser Exkurs allerdings überschritten, er befaßt neun Spalten. — 63, 2 (Nr. 13 bei Jakob) sind zwei Stücke angegeben (bei dem zweiten ist sogar für den Miniator die Überschrift besonders ausgesetzt wie für den Anfang eines neuen Stückes), zwischen denen inner-

halb der Predigt nach Wunsch gewechselt werden kann. Das eine: *Quod religiosus evadat desidiam in Dei servitio, tria sunt necessaria.* Das andere: *De tribus generibus religiosorum, qui multum proficiunt.* 68, 3 (Nr. 18): — *vel dic thema: de sapientia vel scientia sanctorum.* — 78, 3 werden im Anschluß an die 32. Predigt zwei Stücke gegeben, die nur Dispositionen von Predigten enthalten. — Die Wahl zwischen zwei Darlegungen wird 87, 3 (Nr. 42) freigestellt: *nota, quot Dominus habuit altaria in Veteri Testamento, dic tantum de uno altari, scilicet exteriori, vel dic ambo breviter.* Desgleichen 88, 6 (Nr. 44): *et nota, quod tam bona quam mala secundum tria Dominus estimat, scilicet secundum numerum, pondus et mensuram. vel aliter, ut hic est* (das ist diese Predigt). *vel nomina sex portas in Iherusalem* (das ist die Predigt Nr. 14). Berthold stellt also frei, zwischen beiden Dispositionen zu wählen. — 89, 4 (Nr. 45) läßt die Aufzeichnung einen anderen Schluß zu: *vel, si vis per aliam viam, dic: patet, quia modicum est, quod plus diligit quam Deum. nam cum secundum philosophos* —. Diesen Beispielen füge ich bei, daß Jakob bei der Analyse der Sermones speciales sehr unsorgsam vorgegangen ist, Notizen, Überschriften usw. aus anderen Handschriften ohne Bemerkung übertragen, hingegen aus dem Leipziger Kodex 496 eine größere Anzahl von Stücken überhaupt fortgelassen hat.

Keine Belege dieser Art von Anweisungen, frei über das aufgezeichnete Predigtmaterial zu verfügen, kommen in den Rusticanis vor, sie würden auch dem Zwecke dieser redigierten Sammlungen kaum entsprechen und sind zunächst wohl nur als Notizen aufzufassen, die Berthold in seinen Brouillons für sich aufgezeichnet hat. Es stimmt zu dieser Sachlage, wenn sich in den Sermones speciales noch verschiedene Mahnungen und Hinweise finden, die von einer viel größeren Bewegungsfreiheit des Redners zeugen, als sie Berthold in den Rusticanis gestattet. Ich zähle eine Reihe von Fällen hier auf: die aliquas (penas), si vis, nominando. 64, 6: *non expone nomina portarum, ut hic sunt exposita, nam nimis protraheretur, ut expertus sum.* Für die 17. Predigt ist 68, 2 weder Schluß noch Schlußformel überliefert: dieser großartig leidenschaftliche Erguß Bertholds wider das Elend der kirchlichen Zustände seiner Zeit steht also hier wie ein Traktat. 69, 6: *et non dilata plus alia membra, quam*



hic sunt, ne nimis protrahatur. 87, 3: similiter dic omnia opera misericordie in singulari. 87, 4: dic de quolibet illorum breviter. 89, 1: dic, si vis, primo summos in celo, et ita descendendo, donec infimi omnium —. 92, 6: quod non possint peccato hoc vel hoc satiari, *hoc dic aliquando ad singula et incipe quodlibet membrum per illud, et etiam in secunda persona ad diabolum.* 96, 2: hoc dico propter simplices, non intelligentes liberationem. — dic de singulis latius, si vis.

Die übrigen Formeln, welche das Verhältniß eines benutzenden Predigers (zuvörderst des Autors selbst) zu dem Text im einzelnen Falle bestimmen sollen und in den Rusticanis vorkommen, fehlen natürlich auch den Sermones speciales nicht, ja sie scheinen mir auch hier beweglicher und freier gestaltet als in Bertholds Redaktionen. *notare* wird sehr häufig in der schon bekannten Weise gebraucht. Beschränkungen werden empfohlen: et non nomina menses, nisi aliquem aliquando; non dicas; hic dic ad minus, si vis. Kürzungen werden angeraten: breviter; ut breviter concludam; plus breviter; hec omnia transeo; hec enim non hic dic propter prolixitatem; non persequaris. Verschweigen: ut de aliis taceam; sed obmitto; non ultra descendam ad speciem. Warnungen sind merkwürdig selten: zweimal *exponere caute* 80, 5. 84, 4. Wichtig ist die Stelle 53, 1 (Nr. 5): et dicas descensum solis primo secundum litteram, totum simul non exponendo, et iterando valde caute, *ne mentiaris*, et post, quodlibet in loco suo exponendo et iterando. Vermuthlich hat Berthold diesen Satz zu eigenem Nutzen notiert: mit Rücksicht auf die vorhergehende Predigt braucht der Sonnenlauf nicht wiederholt beschrieben zu werden. Wenn aber, dann muß gemäß dem lehrhaften Charakter dieser ganzen Gruppe vorsichtig verfahren werden, damit sich nicht sachliche Irrthümer einstellen. Anweisungen zum Ausführen sind häufig: sic dic ad omnia, ubi expedit: dic aliqua; dic omnia, in quantum vis; nota plura, si vis; dic multa bona. Ungemein oft findet sich auch bei ganz kurzen Sätzen die Angabe: *vel sic*, entsprechend dem freieren Bewegen in dieser Sammlung. Nur einmal spricht der Prediger sein Vorhaben aus 91, 1 (Nr. 46): de duobus propono dicere. Unordnungen in der Disposition begegnen mindestens sechsmal, wo entweder ein Glied der Anordnung ganz ausgefallen ist, oder die Momente beim Durchführen ihre Stellung verändern.

Beachtenswert scheint mir, daß niemals in den *Sermones speciales* darauf hingewiesen wird, der Text sei durch Lektüre zu ergänzen. Desgleichen bezeugt die Raschheit des Entwurfes, wenn an mindestens einem Dutzend Stellen der Raum für einen Namen oder ein ganzes Zitat freigelassen bleibt; das geht wohl auf die Vorlage zurück, die von Berthold stammt, dem das Fehlende damals eben nicht zur Hand oder präsent war. Eigentliche Zitatengelehrsamkeit größeren Stiles, wie die *Rusticani* sie haben, weisen die *Sermones speciales* überhaupt nicht auf, deshalb kommt bei ihnen auch besonders Erörterung der *historia* nicht vor. Hier und da, z. B. 60, 5 bei der Aufzählung der Namen von Davids Söhnen, muß der Verfasser sein gelehrtes Material bei der Hand gehabt haben; sonst jedoch fehlt es an Spuren der Arbeit am Schreibtisch, wie sie in den *Rusticani* begegnen.

Ganz charakteristisch scheint mir das Verfahren der *Sermones speciales* in bezug auf Ausführungen aus anderen Predigten Bertholds. Sie kommen an sich sehr selten vor: je einmal: in *procedenti sermone; predixi*. Predigten in Fortsetzungen finden sich nicht. Die *Rusticani* werden nicht zitiert, aber auch Predigten überhaupt nicht mit bestimmten Schlagworten, Textanfängen u. dgl., sondern ganz unbestimmt oder mit einer Beschreibung des Inhaltes: *require in hoc sermone, ubi*. Daraus ergibt sich, daß zur Zeit dieser Aufzeichnungen Bertholds, auf welche die Leipziger Handschrift Nr. 496 zurückgeht, weder die *Rusticani* noch die *Sermones ad Religiosos* vorhanden waren, obgleich in den *Sermones speciales* eine ganze Anzahl von Predigten unterläuft, die nur *ad Religiosos* sich wenden.

Schon früher (oben S. 69) habe ich auf Fälle aufmerksam gemacht, wo Berthold dieselbe Predigt in zwei Gestalten neben einander notiert hat. Das erklärt sich z. B. bei den Predigten über das Vaterunser, daß die eine Garnitur für Laien als Zuhörer, die andere für Religiösen entworfen ist. Bei der ersten heißt es denn auch: *dic statim vulgariter, ita dic ubique*. Heikle Stellen konnten lateinisch gesprochen werden, vgl. oben S. 68, kräftige, derbe konnten nach lateinischer Angabe deutsch ausgeführt werden, z. B. 53, 4: *nota, cum loqui volueris*, wo das folgende nur deutsch gegeben werden konnte. Bemerkens-



wert ist der Charakter des Latein in den *Sermones speciales*. Es ist ein sehr holpriger, ungrammatischer, das Deutsche schimmert so stark durch, daß man deutlich sieht: der Aufzeichner hat die lateinischen Sätze deutsch gedacht. Zum Beweise mögen die bereits beigebrachten Belege dienen. Viel strenger, sauberer, korrekter liest sich das Latein in den *Rusticanis*. Sogar daß die Schrift der Vorlage ungemein flüchtig war, eine rasche Kursiv, läßt sich dem Texte der Leipziger Handschrift noch an mehreren Stellen deutlich abmerken.

Fassen wir das Ergebnis aller dieser Beobachtungen zusammen, so liegt in den *Sermones speciales* eine Sammlung von Predigten Bertholds von Regensburg vor, die auf dessen eigene Niederschriften oder Diktate, Entwürfe zu Reden, zurückgeht, die jedoch durchaus nicht korrigiert oder vom Autor für eine Veröffentlichung durchgesehen waren. Die Entwürfe sollten als Predigten ausgeführt werden, zum guten Teile für Laien (z. B. ganz Nr. 9. 29 u. a.), zum Teile für Priester, Religiosen, zum Teile aber vor gemischtem Publikum (mehrmals: *nota ad laicos*), das gelegentlich recht zahlreich gewesen sein muß, wie eine Stelle der 4. Predigt (55, 2) anzunehmen gestattet: *quodcumque enim bonum facis vel quancumque bona, si tot, ut nos omnes hic, vel sicut omnes in Ecclesia, Deus non acceptat pro celesti gloria, si habent maculam*. Demgemäß ist auch der Charakter der Stücke dieser Sammlung sehr verschieden: manche enthalten sehr reichlich die realistischen Details, die uns als ein Merkzeichen von Bertholds Art gelten, manche sehr wenig davon. Es kommen eigentliche Lehrpredigten für das Volk ebenso darin vor als solche Stücke, welche die Bildung des priesterlichen Standes beim Publikum voraussetzen. Worauf jedoch hier vor allem Wert gelegt werden muß, das ist der große Abstand, in welchem sich die Gestalt der Aufzeichnung der *Sermones speciales* von der in den drei *Rusticanis* befindet: es ist klar, daß der Irrtum von Jakob, der diese Sammlung den *Rusticanis* gleichstellte, hier noch größer war als bei den *Sermones ad Religiosos*.

---

In den beiden Bänden der Freiburger Handschrift Bertholdscher Predigten (Beschreibung in den Studien 2, 2 ff., In-

haltsverzeichnis in den Studien 4, 145—175) werden folgende Schriftsteller und Werke zitiert:

*Alanus ab Insulis*, Anticlaudianus: 2, 117<sup>c</sup>.

*Alexander von Hales*: 1, 148<sup>a</sup>; Summa 1, 46<sup>b</sup>. 2, 119<sup>b</sup>.

*Ambrosius*: 1, 46<sup>b</sup> (2mal). 87<sup>a</sup>. 99<sup>c</sup>. 104<sup>ad</sup> (3mal). 128<sup>d</sup>. 135<sup>c</sup>. 151<sup>d</sup>. 205<sup>a</sup>. 235<sup>a</sup>. 2, 10<sup>d</sup> (2mal). 39<sup>b</sup>. 79<sup>d</sup>. 84<sup>b</sup>. 93<sup>d</sup>. 153<sup>c</sup>. 172<sup>b</sup>. 212<sup>b</sup> (2mal). De officiis 2, 43<sup>a</sup>. 48<sup>b</sup>. super Beati immaculati 2, 33<sup>d</sup>.

*Anselm von Canterbury*: 1, 7<sup>a</sup>. 8<sup>a</sup>. 9<sup>b</sup>. 10<sup>a</sup> (3mal). 11<sup>a</sup>. 12<sup>a</sup>. 2, 15<sup>b</sup>. 40<sup>c</sup>. 42<sup>c</sup>. 245<sup>a</sup>. 246<sup>a</sup>. De similitudinibus 1, 10<sup>b</sup>. in libro de meditatione 1, 128<sup>b</sup>. in orationibus 2, 182<sup>a</sup>.

*Aristoteles*: 1, 24<sup>a</sup>. Encheiridion 1, 46<sup>b</sup>. 48<sup>b</sup> in Ethica 2, 172<sup>a</sup>. Topica 2, 222<sup>d</sup>. de equa. 2, 153<sup>d</sup>.

*Augustinus*: 1, 4<sup>a</sup>. 7<sup>a</sup> (2mal)<sup>b</sup>. 8<sup>a</sup> (2mal). 9<sup>ab</sup> (3mal). 17<sup>b</sup> (2mal). 19<sup>a</sup>. 24<sup>ab</sup>. 27<sup>b</sup>. 30<sup>b</sup>. 33<sup>b</sup>. 35<sup>b</sup>. 38<sup>a</sup> (2mal)<sup>b</sup>. 39<sup>b</sup> (2mal). 40<sup>b</sup>. 49<sup>b</sup>. 53<sup>b</sup>. 54<sup>a</sup> (2mal). 56<sup>b</sup>. 58<sup>ab</sup>. 62<sup>a</sup>. 76<sup>c</sup>. 81<sup>b</sup>. 83<sup>bd</sup>. 86<sup>d</sup>. 87<sup>b</sup> (5mal). 88<sup>a</sup> (2mal)<sup>c</sup> (3mal)<sup>d</sup>. 89<sup>b</sup> (4mal), <sup>d</sup> (2mal). 90<sup>bc</sup>. 98<sup>c</sup>. 102<sup>c</sup> (2mal). 104<sup>b</sup> (2mal)<sup>c</sup>. 128<sup>d</sup>. 130<sup>abc</sup> (3mal)<sup>d</sup> (2mal). 136<sup>c</sup>. 139<sup>ab</sup>. 140<sup>a</sup> (3mal). 140<sup>b</sup> (3mal)<sup>cd</sup> (3mal). 143<sup>ad</sup>. 146<sup>b</sup>. 147<sup>ac</sup>. 150<sup>c</sup>. 154<sup>d</sup>. 162<sup>b</sup>. 163<sup>a</sup>. 164<sup>a</sup>. 165<sup>d</sup>. 167<sup>a</sup>. 171<sup>b</sup> (3mal). 176<sup>b</sup> (2mal). 180<sup>b</sup> (3mal). 184<sup>c</sup>. 185<sup>d</sup>. 190<sup>d</sup> (3mal). 192<sup>a</sup>. 195<sup>d</sup>. 196<sup>ab</sup>. 211<sup>a</sup>. 212<sup>b</sup>. 213<sup>a</sup>. 222<sup>c</sup>. 223<sup>d</sup>. 231<sup>a</sup>. 236<sup>b</sup>. 238<sup>a</sup>. 2, 8<sup>b</sup>. 13<sup>c</sup> (3mal). 16<sup>c</sup>. 19<sup>a</sup>. 31<sup>d</sup>. 43<sup>a</sup>. 45<sup>a</sup>. 46<sup>a</sup>. 47<sup>b</sup>. 51<sup>b</sup>. 57<sup>c</sup>. 66<sup>cd</sup>. 75<sup>bed</sup>. 76<sup>od</sup>. 77<sup>od</sup>. 80<sup>b</sup>. 82<sup>d</sup>. 83<sup>c</sup> (2mal)<sup>d</sup>. 84<sup>bd</sup> (2mal). 89<sup>b</sup>. 90<sup>d</sup>. 92<sup>c</sup>. 93<sup>d</sup>. 94<sup>b</sup>. (3mal). 95<sup>a</sup>. 112<sup>bc</sup> (2mal). 124<sup>a</sup>. 140<sup>cd</sup> (2mal). 148<sup>d</sup>. 153<sup>c</sup>. 159<sup>d</sup>. 178<sup>ac</sup>. 179<sup>a</sup>. 180<sup>ac</sup> (2mal). 188<sup>c</sup>. 190<sup>a</sup>. 192<sup>c</sup>. 202<sup>d</sup> (2mal). 206<sup>d</sup>. 211<sup>b</sup>. 212<sup>b</sup> (8mal). 213<sup>d</sup> (2mal). 220<sup>a</sup>. 256<sup>b</sup>. X Confessionum 1, 11<sup>a</sup>. De civitate Dei 1, 148<sup>d</sup>. 151<sup>a</sup>. 238<sup>d</sup>. 2, 178<sup>c</sup>. 179<sup>a</sup>. super Joannem 1, 53<sup>a</sup>. 116<sup>b</sup>. 196<sup>d</sup>. glosa Augustini 1, 63<sup>b</sup>. 66<sup>d</sup>. in omelia quadragesima super Joannem 1, 100<sup>d</sup>. in libro soliloquii 1, 146<sup>c</sup>. in Encheiridion 1, 222<sup>c</sup>. de praedestinatione sanctorum 1, 222<sup>c</sup>. in quarto libro sententiarum 2, 220<sup>a</sup>. 256<sup>b</sup>. in libro de virginitate 1, 235<sup>b</sup>. 236<sup>cd</sup>. super illud Psalm. 1, 94<sup>c</sup>. 2, 256<sup>c</sup>. super primam canonicam Joannis 2, 94<sup>b</sup>. de penitentia 2, 94<sup>c</sup>. super illo verbo Cor. XII. 2, 215<sup>a</sup>. in libro de mortuis 2, 215<sup>a</sup>.



*Basilius*: de tactu 2, 77<sup>a</sup>, 127<sup>a</sup>.

*Beda*: 1, 64<sup>a</sup>, 211<sup>d</sup>, 218<sup>d</sup>, 235<sup>c</sup>, 236<sup>a</sup>, 2, 35<sup>c</sup>, 45<sup>b</sup>, 153<sup>d</sup>, 156<sup>a</sup>.

*Bernard von Clairvaux*: 1, 4<sup>b</sup>, 8<sup>a</sup> (3mal), 10<sup>a</sup>, 12<sup>a</sup>, 25<sup>ab</sup>, 39<sup>b</sup>, 58<sup>b</sup>, 73<sup>b</sup> (2mal), 76<sup>c</sup>, 79<sup>a</sup>, 81<sup>a</sup>, 98<sup>c</sup>, 104<sup>bc</sup>, 116<sup>c</sup>, 120<sup>c</sup>, 124<sup>b</sup> (2mal), 128<sup>bd</sup> (2mal), 135<sup>a</sup> (2mal), <sup>b</sup> (2mal) <sup>c</sup> (2mal) <sup>d</sup> (3mal), 136<sup>a</sup> (2mal) <sup>b</sup> (2mal), 137<sup>d</sup>, 139<sup>b</sup>, 141<sup>b</sup>, 143<sup>bc</sup>, 147<sup>c</sup>, 153<sup>bd</sup> (2mal), 162<sup>b</sup> (2mal), 163<sup>a</sup> (2mal) <sup>c</sup> (5mal), <sup>d</sup> (2mal), 165<sup>a</sup>, 167<sup>bd</sup> (2mal), 174<sup>b</sup>, 180<sup>bc</sup>, 185<sup>b</sup>, 187<sup>cd</sup>, 190<sup>d</sup>, 191<sup>c</sup>, 193<sup>a</sup>, 194<sup>d</sup>, 198<sup>c</sup>, 205<sup>a</sup>, 211<sup>b</sup>, 213<sup>a</sup>, 221<sup>a</sup> (2mal), 224<sup>b</sup>, 226<sup>a</sup>, 227<sup>c</sup>, 228<sup>d</sup> (2mal), 231<sup>a</sup>, 235<sup>a</sup>, 236<sup>a</sup>, 242<sup>c</sup>, 2, 10<sup>d</sup>, 11<sup>d</sup>, 12<sup>a</sup>, 14<sup>b</sup>, 17<sup>bc</sup>, 40<sup>a</sup> (2mal), 44<sup>d</sup>, 45<sup>b</sup> (2mal), 47<sup>cd</sup>, 62<sup>ac</sup>, 77<sup>ac</sup>, 82<sup>d</sup>, 92<sup>bc</sup>, 93<sup>b</sup>, 111<sup>b</sup>, 140<sup>d</sup>, 153<sup>a</sup>, 166<sup>d</sup>, 167<sup>b</sup>, 176<sup>a</sup> (2mal), 180<sup>d</sup>, 212<sup>b</sup>, 220<sup>b</sup> (2mal), 245<sup>a</sup> (2mal) <sup>c</sup>, 251<sup>ad</sup>, 253<sup>a</sup>. B. de monte Dei 1, 162<sup>b</sup>. Super illud: Letamini in Domino 1, 8<sup>a</sup>, super Cantica 1, 53<sup>a</sup>, 54<sup>a</sup>, 73<sup>c</sup>, 163<sup>cd</sup>, 164<sup>a</sup>, 168<sup>c</sup> (2mal), 2, 93<sup>c</sup>. De consideratione 1, 186<sup>a</sup>, 2, 43<sup>a</sup>. in epistola 1, 155<sup>bc</sup>, 233<sup>b</sup>, 235<sup>c</sup>, 236<sup>b</sup> (2mal). ad fratres de monte Dei 1, 154<sup>a</sup>. in sermone 1, 213<sup>b</sup>. in sermone de omnibus sanctis 1, 11<sup>a</sup>. in sermone de adventu 2, 94<sup>b</sup> (2mal).

*Boëthius*: consol. 1, 48<sup>b</sup>, 2, 77<sup>c</sup>.

*Cassiodorus*: glossa 1, 67<sup>d</sup>.

*Chronica*: legimus in chronicis 1, 47<sup>b</sup>, 2, 4<sup>b</sup>.

*Chrysogonus Petrus*: 2, 170<sup>a</sup>.

*Chrysostomus Johannes*: 1, 10<sup>b</sup>, 54<sup>a</sup>, 58<sup>a</sup>, 88<sup>a</sup>, 120<sup>c</sup>, 135<sup>b</sup> (2mal), 136<sup>b</sup> (3mal), 154<sup>ad</sup>, 155<sup>b</sup>, 170<sup>a</sup>, 187<sup>a</sup>, 210<sup>b</sup>, 212<sup>a</sup>, 221<sup>b</sup>, 224<sup>c</sup>, 2, 9<sup>a</sup>, 11<sup>a</sup>, 25<sup>a</sup>, 68<sup>a</sup>, 84<sup>a</sup>, 93<sup>c</sup>, 115<sup>b</sup>, 117<sup>b</sup>, 119<sup>d</sup>, 153<sup>a</sup>, 188<sup>a</sup>, 212<sup>b</sup>, 246<sup>c</sup> (2mal), 250<sup>d</sup>, 253<sup>b</sup>.

*Cyprianus*: 1, 236<sup>a</sup>, 2, 58<sup>d</sup>.

*Dionysius*: in ierarchia angelica 1, 47<sup>b</sup>, 48<sup>a</sup>, 83<sup>b</sup>, 2, 9<sup>b</sup>. in divinis nominibus 1, 48<sup>b</sup>, 172<sup>a</sup>, 198<sup>a</sup>, 2, 172<sup>a</sup>.

*doctores*: ut tradunt d. 2, 233<sup>a</sup>.

*Donatus*: 2, 255<sup>c</sup>.

*Eusebius*: 1, 45<sup>a</sup>, 129<sup>a</sup>.

*Gal(i)enus*: 1, 106<sup>d</sup>.

*Gaufridus*: 2, 69<sup>c</sup>, 70<sup>a</sup>.

*Geroldus*: in Geroldi (?) psalmo 1, 77<sup>a</sup>.

*Gratian*: 1, 91<sup>a</sup>, 116<sup>b</sup>, 132<sup>a</sup>.

*Gregorius*: 1, 2<sup>a</sup>, 3<sup>a</sup>, 4<sup>a</sup>, 6<sup>a</sup>, 7<sup>a</sup>, 16<sup>a</sup>, 18<sup>a</sup>, 30<sup>b</sup>, 32<sup>a</sup>, 35<sup>b</sup>, 48<sup>b</sup>, 49<sup>b</sup>, 58<sup>a</sup>, 60<sup>b</sup>, 81<sup>ad</sup>, 82<sup>a</sup>, 83<sup>b</sup>, 88<sup>c</sup> (3mal), 90<sup>a</sup>, 102<sup>b</sup>, 104<sup>cd</sup>.

- 128<sup>ad</sup>. 129<sup>a</sup>. 135<sup>a</sup>. 153<sup>a</sup> (3mal). 155<sup>a</sup>. 166<sup>ab</sup>. 167<sup>a</sup>. 172<sup>b</sup>. 180<sup>b</sup>. 181<sup>a</sup>. 187<sup>d</sup>. 191<sup>a</sup>. 196<sup>ab</sup>. 197<sup>a</sup>. 198<sup>c</sup>. 209<sup>d</sup>. 211<sup>ae</sup> (2mal). 221<sup>c</sup> (2mal). 229<sup>d</sup>. 231<sup>a</sup> (2mal). 236<sup>c</sup>. 237<sup>ae</sup>. 238<sup>c</sup>. 2<sup>a</sup>. 2<sup>a</sup>. 9<sup>a</sup>. 10<sup>d</sup> (2mal). 14<sup>b</sup>. 16<sup>bc</sup>. 28<sup>b</sup>. 29<sup>a</sup>. 31<sup>d</sup>. 32<sup>a</sup>. 33<sup>b</sup>. 45<sup>d</sup> (2mal). 47<sup>a</sup>. 51<sup>d</sup>. 63<sup>b</sup>. 76<sup>d</sup> (2mal). 82<sup>b</sup>. 84<sup>c</sup> (3mal). 92<sup>c</sup>. 93<sup>d</sup>. 94<sup>b</sup>. 95<sup>a</sup>. 142<sup>d</sup>. 153<sup>c</sup>. 154<sup>a</sup>. 170<sup>a</sup>. 172<sup>b</sup>. 188<sup>c</sup>. 211<sup>b</sup>. 213<sup>d</sup>. 214<sup>a</sup>. 219<sup>d</sup> (3mal). 222<sup>a</sup>. 234<sup>a</sup>. 245<sup>a</sup>. 246<sup>a</sup>. 249<sup>c</sup>. 255<sup>a</sup>. Dialogi 1, 4<sup>b</sup>. in Moralibus 1, 187<sup>a</sup>. 221<sup>b</sup>. 2, 6<sup>c</sup>. 49<sup>c</sup>. 75<sup>c</sup>. in X<sup>o</sup> Moraliū 1, 199<sup>c</sup>. super illud Job 2, 27<sup>c</sup> (2mal). in omelia Eph. 1, 31<sup>c</sup>. 53<sup>b</sup>. in omelia 2, 11<sup>a</sup>. in omelia super Pascha 2, 226<sup>d</sup>. super Ezechiel 2, 33<sup>d</sup>.
- Hieronymus*: 1, 13<sup>b</sup>. 21<sup>a</sup>. 39<sup>b</sup> (3mal). 49<sup>a</sup>. 116<sup>c</sup>. 149<sup>a</sup>. 170<sup>b</sup>. 218<sup>a</sup>. 221<sup>b</sup>. 231<sup>d</sup>. 235<sup>bc</sup> (2mal). 236<sup>bc</sup>. 237<sup>b</sup>. 239<sup>b</sup>. 240<sup>a</sup>. 2, 8<sup>c</sup>. 10<sup>d</sup>. 12<sup>c</sup>. 13<sup>b</sup>. 19<sup>a</sup>. 25<sup>b</sup>. 30<sup>b</sup>. 33<sup>ab</sup>. 40<sup>a</sup>. 62<sup>c</sup>. 64<sup>d</sup>. 75<sup>c</sup>. 77<sup>acd</sup>. 84<sup>a</sup>. 93<sup>b</sup>. 111<sup>d</sup>. 153<sup>c</sup>. 179<sup>a</sup>. 250<sup>d</sup>. glosa 1, 30<sup>b</sup>. ad Natoliā 1, 236<sup>a</sup>. in libro illustrum virorum 1, 191<sup>d</sup>.
- Hildegardis*: huc usque de libro Hibl. 2, 233<sup>c</sup>.
- Historia ecclesiastica*: 1, 77<sup>a</sup>. 205<sup>d</sup>. in historiis 1, 174<sup>c</sup>. in antiquis historiis 1, 142<sup>b</sup>.
- Horatius*: 1, 194<sup>b</sup>. 231<sup>d</sup>. 2, 48<sup>b</sup>. 260<sup>a</sup>.
- Hugo de sancto Victore*: 1, 8<sup>a</sup>. 112<sup>c</sup>. 113<sup>a</sup> (2mal). 140<sup>a</sup>. ut dicit Hugo: 2, 223<sup>bc</sup>. in libro de sacramentis 1, 112<sup>a</sup>.
- Hugo de sancto Chero*: frater Hugo cardinalis dicit 2, 211<sup>d</sup>.
- Interlinearis*: überaus häufig; einmal zitiert als *Glosa ad litteram* 1, 19<sup>a</sup>.
- Isidorus*: 1, 25<sup>a</sup>. 55<sup>a</sup>. 64<sup>a</sup> (glosa). 97<sup>d</sup>. 154<sup>a</sup> (2mal). 186<sup>a</sup> (2mal). 187<sup>d</sup> (2mal). 221<sup>a</sup>. 213<sup>a</sup>. 222<sup>a</sup>. 2, 3<sup>a</sup>. 43<sup>a</sup>. 56<sup>b</sup>. 76<sup>ad</sup> (2mal). 77<sup>b</sup>. 82<sup>d</sup>. 93<sup>a</sup>. 116<sup>c</sup>. 206<sup>b</sup> (mehrmals). 214<sup>a</sup>. 253<sup>b</sup>. in synonymis 1, 187<sup>a</sup>. de summo bono 1, 187<sup>a</sup>.
- Johannes de Rupella Frater*: 1, 128<sup>b</sup>.
- Jorath*: ut dicit J. 2, 94<sup>d</sup>.
- Jordanis*: magister Jordanis 1, 15<sup>b</sup>.
- Josephus*: 1, 41<sup>b</sup>. 44<sup>b</sup>. 64<sup>a</sup>. 136<sup>d</sup>. 138<sup>b</sup>. 207<sup>b</sup>. 2, 35<sup>a</sup>. 80<sup>a</sup>ff. 135<sup>b</sup>. 208<sup>c</sup>.
- Leo papa*: 2, 38<sup>b</sup>.
- liber de mystica theologia*: 1, 100<sup>a</sup>.
- Lucanus*: 2, 253<sup>d</sup>.
- Marquardus*: magister M. 2, 70<sup>a</sup>.
- naturales*: in naturalibus legitur 1, 150<sup>a</sup>. 2, 77<sup>a</sup>.



- Origenes*: 1, 164<sup>a</sup>. 2, 14<sup>a</sup>, 88<sup>a</sup>. super Numeri 2, 212<sup>b</sup>.  
*Orosius*: 2, 80<sup>d</sup> ff.  
*Ovidius*: 1, 68<sup>b</sup>. 187<sup>a</sup>. 211<sup>b</sup>. 2, 13<sup>d</sup>. 48<sup>b</sup>. 77<sup>a</sup> (2mal). 253<sup>b</sup>. in  
 epistola 2, 255<sup>b</sup>. sine titulo 2, 220<sup>a</sup>. 253<sup>d</sup>. 255<sup>b</sup>.  
*philosophus quidam*: 1, 149<sup>c</sup>. vel ethicus 1, 188<sup>c</sup>. 190<sup>a</sup>. philo-  
 sphi 1, 150<sup>d</sup>.  
*poeta*: 1, 19<sup>a</sup>. 237<sup>c</sup>. 2, 220<sup>a</sup>.  
*Prudentius*: 2, 220<sup>c</sup>.  
*quidam sanctus dicit*: 1, 117<sup>c</sup>.  
*Rabanus*: 1, 45<sup>a</sup>. 68<sup>b</sup>. 115<sup>d</sup>. 129<sup>a</sup>. 186<sup>c</sup>. 2, 113<sup>d</sup>.  
*Remigius* (von Auxerre): 1, 233<sup>c</sup>.  
*Richardus de sancto Victore*: 1, 96<sup>b</sup>.  
*Romanus Penitentialis*: 2, 68<sup>b</sup>. 112<sup>b</sup> (2mal)<sup>c</sup>. 116<sup>b</sup>.  
*Seneca*: 1, 30<sup>b</sup>. 165<sup>b</sup>. 239<sup>b</sup>. 2, 16<sup>c</sup>. 27<sup>d</sup>. 78<sup>d</sup>. in epistola 1, 155<sup>b</sup>.  
 in *Sententiis* (des Petrus Lombardus): 1, 64<sup>b</sup>. 115<sup>d</sup>. 116<sup>c</sup>. in  
 primo *Sententiarum* 1, 84<sup>d</sup>.  
*Strabo* (Walafrid): 1, 226<sup>b</sup>.  
*Sybilla*: in vaticinio Sybille 2, 231<sup>d</sup>.  
*Theodorus*: Th. in suo Penitentiali dicit 2, 116<sup>b</sup>.  
*Valerius*: narrat V. 1, 142<sup>b</sup>. de memorabilibus mundi 2, 211<sup>a</sup>.  
*versus*: 1, 29<sup>a</sup>. 92<sup>b</sup>. 107<sup>d</sup>. 112<sup>a</sup>. 118<sup>a</sup>. 133<sup>c</sup>. 155<sup>c</sup>. 228<sup>c</sup>. 2, 48<sup>b</sup>.  
 49<sup>c</sup>. 110<sup>b</sup>. 128<sup>c</sup>.  
*Virgilius*: 1, 210<sup>b</sup>.  
*Vitae Patrum*: 1, 4<sup>b</sup>. 37<sup>a</sup>. 187<sup>b</sup>. 278<sup>d</sup>.

Die Bibelkenntnis Bertholds wird in dieser Handschrift, wie in anderen, schon durch Stellen erwiesen wie 2, 79<sup>c</sup>: *die exempla multa de biblia*. Oder eine Interpretation wie 1, 77<sup>b</sup>: Para. XI (2 Paral 9, 1 ff.), ubi legitur, quod regina Saba veniens Jerusalem mirabatur valde pulchritudinem et ornatum domus, quam edificaverat Salomon, et ordinem ministrantium et vestes eorum et cibos mense ejus et, ut dicitur in historia domus, saltus Libani, maxime autem et pre omnibus ipsum Salomonem. Lesarten werden verglichen und kritisiert 1, 88<sup>d</sup> (Nr. 55): Ad mensam magnam sedisti, diligenter considera, quo apposita sunt ante faciem tuam scito, quoniam talia oportet te preparare (zusammengesetzt aus Eccl. 31, 12 und Prov. 23, 1). verba sunt Salomonis, Proverb. XXIII a, *secundum aliam translationem, nostra vero littera sic habet* (stimmt mit der Vulgata): quando

sederis, ut comedas cum principe, diligenter attende, que posita sunt ante faciem tuam etc. si tamen habes in potestate animam tuam, id est, si diligis animam tuam —. Der Fall ist bei Denifle, Archiv 4, 512 nicht verzeichnet. Darauf bezieht sich noch 90<sup>d</sup>: qualiter autem se probare debeat, manifesto declarat Salomon in hiis verbis: ,ad mensam magnam sedisti etc.<sup>2</sup> nostra translatio habet: diligenter — tuam, 1, 195<sup>d</sup> (Nr. 113); — unde etiam Salomon in Proverbiis durum et incompatientem mittit ad formicam dicens: ,vade, piger, ad formicam et discce ab ea sapientiam' (Prov. 6, 6). alia translatio habet ,ad apem<sup>4</sup>, et utraque conveniens est (nicht bei Denifle, Archiv 4, 488). formica laborantem aliam totis juvat viribus; ut dicitur, mortuam ad sepulturam defert et sepelit. apes tante sunt compassionis, ut suum ducem deficientem in volatu propriis supportent humeris, eo moriente omnes secum moriantur. — Man entnimmt übrigens aus diesen Beispielen, daß Denifle mit gutem Bedacht die Proverbien zur Probe wählte, weil diese die stärksten Textvarianten darbieten. —

Es genügt, einen Blick auf die Liste der zitierten Autoren zu werfen, um wahrzunehmen, wie viel umfangreicher und inhaltvoller sie ist als die zu den übrigen Sammlungen von mir beigebrachten. Das erklärt sich ja einesteils aus dem an sich größeren Umfang des Materiales in den beiden Bänden der Freiburger Handschrift, doch reicht diese Tatsache nicht dazu hin, die Mannigfaltigkeit der benutzten Literatur, in der es auch an ganz modernen Namen nicht fehlt, des Auffälligen zu entkleiden. Es kommt dazu, daß die Zitate nicht bloß häufig, sondern bisweilen auch lang sind, so daß ihr Ende mit *huc usque* erkennbar gemacht werden muß. An sieben Stellen ist Raum freigelassen für das Zitat aus einem Autor, dessen Name angegeben wurde. 2, 75<sup>b</sup> heißt es: *require, si vis, aliquam auctoritatem de ore*. Konnten wir die *Sermones speciales* näher bestimmen als hervorgegangen aus einer Sammlung von Entwürfen (*Brouillons*) Bertholds, so lehrt hier schon die Übersicht der zitierten Autoren, daß diese Predigten der Freiburger Handschrift (vielmehr ihre Vorlagen) nicht ohne literarische Hilfsmittel aufgezeichnet worden sein können. Solcher Wahrnehmung entsprechen auch die weiteren Beobachtungen, die sich an dem Material dieser Codices anstellen lassen.



Da fällt zunächst die ungemein große Anzahl deutscher Ausdrücke auf, die sich im Kontexte finden. Ich verzeichne sie nunmehr, und zwar auch diejenigen, welche in Stücken anderer Handschriften bereits vorgekommen sind. Erster Band. 4<sup>a</sup>: ideo, vos juvenes cavete, ne diabolus vincat vos, *überhant gewinne in vobis*, ne vos in peccata projiciat. 4<sup>a</sup>: peccata semper adherent ut lappa vel *rosse egel*. — ita et quidam cives aliquando instituunt aliquid commune vel communitates, que sunt contra Deum et proximum, ut *ungelt* vel *gemeinung* etc. huiusmodi, vel alia faciunt in communi vel rapiunt vicinis, quia quilibet, qui hoc personaliter non fecerit, licet javerit, de hoc conscientiam non habet, non conteritur, non satisfacit. 11<sup>b</sup>: aliis est gravior et molestior, sine qua tamen nulla satisfactio, *bäzze*; potest homo satisfacere, *bäzen*. 13<sup>a</sup>: nota: qui haberet speculum, in quo omnia videret, que letabilia in mundo sunt — nomina! — hoc faceret ei magnum gaudium et *kurzweile*. 13<sup>b</sup>: nota, quod ita delectabilis est visio Dei, quod, si quis hic esset totus in (14<sup>a</sup>) igne, sive ardenti fornace, quod ignis esset sub eo, super eum, contra eum, et plus, si mille starent retro eum cum gladiis et cultellis, et percuterent et figerent super ipsum, immo, si staret in medio flamine infernalis, si ille posset habere minimum aspectum a facie Dei, totus videretur sibi stare in floribus et quasi aqua rosacea perfusus, tanto gaudio perfunderetur et dulcedine, quod tantum sentiret, quantum si cum rosis projiceretur, ac si favo perungeretur; nunquam averteret faciem suam ab eo, ita pulchra et jocunda est facies Dei, *schön und wunnlich*. 14<sup>b</sup>: nota: si omnes flores, qui de arboribus processerunt unquam, de spinis et de terra, scilicet albi, rubi, blavei, crocei coloris et viridis etc. huiusmodi essent in unum congregati, hoc esset pulcher aspectus oculorum; item, si omne aurum et argentum, aurikaleum et stannum, quod unquam resplenduit, *geglegt*, ibi esset; item, si omnes lapides pretiosi, scilicet iacinthi, carbunculi, saphiri, smaragdi, sar. (*sardii* oder *sardonyces*) etc. — nomina! — que unquam lumen dederunt, ibidem essent; item, omne gramen viride, quando in Majo exirent etc.; item, omnium colorum — nomina! — lazorum, minium etc. huiusmodi ibidem essent, et tunc omnis splendor, qui de sole et luna et omnibus stellis processisset a principio mundi et luceret

supra predicta, hoc posset pulchra lux et lucens dies et iocundus aspectus oculorum esse. et nota, quomodo lux tenebrosa esset contra diem lucentem, sic totum illud contra minimum aspectum Dei. *Owe*, quod homo pro tam levi hoc totum perdit, quod nunquam videbit faciem Dei! 16<sup>b</sup>: pulchritudinis amenitas, *wunnechliche schonheit*, sicut stella clara est. — sapientie subtilitas, *vollebrahte wisheit*. 17<sup>a</sup>: caritatis puritas *gantzer minne lätlichkeit*. — voluntaria libertas, *nach allem eriheit*, secundum omnem libertatem. 22<sup>b</sup>: *so vorteil ich dir*, omnia predicta peccata repete, *und erteil dir* penas eternas in corpore et anima. 24<sup>b</sup>: qui non manifestant, *nicht offent*. — 27<sup>a</sup>: quidam enim nostrum taliter vivant, quod per vitam suam merentur, vel pro vita sua sunt Deo accepti et hominibus in accepti, *got geium, dem lüten ungenam* vel *weiderzum* — Deo inaccepti, *got ungenam* (vgl. oben S. 64 f.). 30<sup>b</sup>: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durnachtic*, in verbis et in factis ad omnes homines stabiliter, et semper circuit eum fide et veritate. 31<sup>b</sup>: lenitas sive mansuetudo aut patientia, ut homo sit lenis et tractabilis, *vertragenlich*. — 32<sup>b</sup>: que sunt rationabilia, *redlich*, et justa. 33<sup>a</sup>: uni illorum (avarorum) sunt isti raptores, isti predones, isti advocati iniquissimi, *ungeltarii*, thelonarii, tyranni ecclesiarum etc. 33<sup>b</sup>: similiter et isti infelices thesaurarii, *schatzelaer, hurtelaer, heuflaer* qui nos perire permiserunt, cum habundarent. 35<sup>a</sup>: unde quidam libri habent ‚magnas fossas‘ (vgl. oben S. 62 f.) — pro unico mortali *gebüzzet haben* — cum passione sua *büzzen*. 39<sup>a</sup>: vis scire, si Deum super omnia diligas. nam hoc dicit tibi cor tuum, quod sic. hoc est, si Deum tantum diligas, quod nulla re velis unquam facere, unde eum offendas, *erzürnest*. vel sic: quod pro nulla re velis facere, que sunt contra gratiam suam, *hulde*. 42<sup>a</sup>: currus Helye — qui non figitur, id est *besteket*, in luto. 42<sup>b</sup>: si igitur vis celum conscendere, oportet, quod tu te de hoc *beivegest* pro eius dilectione, etiam si tibi hec sunt gravia —. 55<sup>a</sup>: nota: Dominus benedicit, *lobt und segent*, similiter et populus benedicit, *lobt*. — ipse benedicit, *segent*, quod nunquam de cetero aliquid incommodum, quod est in inferno, te accedere possit. 56<sup>b</sup>: hic sunt superbi multi in Ecclesia. horum est magnus cumulus, *schober* vel *hauffe* semihereticorum —. 64<sup>b</sup>: heresiarche eorum, *ir chetzermeister*. — 65<sup>a</sup>: octavus cumulus



*inagnus, schober, houff* est hereticorum. 67<sup>b</sup>: ubi Deus habet unum botrum, ibi diabolus multos *schoecche*, mittit diabolus suos, qui cottidie multos *schoecche* ferunt ad torcular inferni. 68<sup>a</sup>: nona semiheretici, hoc est divini, malefici, dic breviter alia. *luppine* etc. tales querites vos diaboli, in villis, silvis et montanis. 83<sup>a</sup> (vgl. oben S. 65): globum terre, id est, *ertpodem*. 100<sup>a</sup>: equorum multe *stut* sive exercitus fuerunt, quia diverse hereses surgent. — et est de prima *chetzerstut*. 100<sup>b</sup>: secunda *stut*. 102<sup>a</sup>: sed signum sive figuram, *bezeichnungen*. 104<sup>a</sup>: maxime cum illarum multe nunc sint annihilate et *verwachsen* (vgl. Stud. 3, 81. 11). 112<sup>a</sup>: nec *hulden* nec *unhulden*, nec *pilwiz*, *nahtvarn*, *nahtworen*, *maren*, *truten* (Studien 2, 18). — falsas curas, *luppe*. 113<sup>a</sup>: putatis, o boni fideles, si firmam fidem haberent in eo, quod pro tam parvis rebus exponerent, *wagent*, omnia gaudia eternalia et Deum etc. 60<sup>a</sup>: *chundigiu teidinch* — *suzzu cheiserinne* (Studien 3, 18). 61<sup>a</sup>: clerici *widerzæm* — non scrutetur, *gräpelt* (Studien 3, 21). 61<sup>b</sup>: *trugner* vel *trugnerinne* — *spel* — *trugnerii* (Studien 3, 22). 73<sup>a</sup>: *wislös* — *weglös* — *unvolch* (Studien 3, 45). 77<sup>a</sup>: hic nuntius forsitan proficit, ut dicitur in evangelio Luce (20, 13), forsitan verebuntur, *entsitzent*, filium meum. 103<sup>b</sup>: tertii sunt semilui, fuerant quidam et quedam, a quibus quedam fluxit *unsübercheit* (am Rande Magister Friedrich: ut viri polluentes et mulieres et etiam, que sunt menstruose). 106<sup>a</sup>: — quia dat nobis (Christus) medicinas omnium medicinarum efficacissimas et facit illis, ut medici corporum efficacissimis medicinis facere consueverunt: invadunt enim illas nebulis, *oblaten*, ut natura illas possit pati. 109<sup>a</sup>: tertia dicitur emendatio Deo et proximo secundum Dei gratiam et hominis facultatem, *staten*. audiat hoc avarus. 123<sup>a</sup>: spiritualiter tamen quedam de illa universitate, *gmeinde*, que in mundo est, elegit pro suo singulari servitio. 124<sup>a</sup>: unde tu, honesta domina, si habes bonum virum, qui ex bonitate et mansuetudine cordis sui non irascitur, *lazz in niht engetten*, sciens, quod in uno die potes ei facere, quod usque ad mortem tuam nunquam eris felix. ita similiter tu, vir, etc. 136<sup>a</sup>: nota, quod in tribus locis, *drin enden*, habuerunt (die Seraphim bei Isaias) binas alas. 144<sup>a</sup>: secundum est, quod verus amicus libenter illud facit, in quo putat amico amicitiam, *lieb*, ostendere 152<sup>a</sup>: in hoc significat Spiritus Sanctus, quod, qui viriliter

pugnant contra vitia et maxime contra ista septem, cum nobis animam volunt *an gewinnen* vel occidere, fama virtutis eorum diffunditur ubique per universum celum in omnibus choris per omnes angelos, ut omnes angeli ab infimis usque ad summos habeant de eis cantare et narrare (*singen unde sagen*). 152<sup>d</sup>: plus diligit Dominus et est homini utilis, ut quis modicum bonam faciat strenue, viriliter, *strennchlichen, reschlichen, wacherlichen, frumchlichen*, devote, quam in septem et plus cum tedio et accidia. 153<sup>a</sup>: difficile est primo discere clericalem scientiam, post valde leve et delectabile. difficile est primo calcios facere (die multa de hoc!), facilius est calcifici facere centum calcios quam mihi unum, quia se in hoc exercitavit, *hat geübet*, vel sellam vel gladium vel clavem vel hujusmodi. si autem consuescerem, ita esset mihi facile sicut tibi. 153<sup>a</sup>: unde unus illorum, qui fortiter currant contra, *gegen*, inferius celum, id est, contra desideria, plus habebit honoris quam ille, qui pigre in decuplo vel in centuplo vel in millesima parte. 159<sup>d</sup>: item arbores seu ligna, que dicuntur *storrones* (mhd. *storre* swm., Baumstumpf), superius precise et arefacte, arbores trunci, hii significant hereticos, ab Ecclesia precisos et ab omni gratia arefactos. — item ligna impolibilia, id est *widerapwlich*, que nullo modo possunt equari et poliri, sunt avari divites. 173<sup>a</sup>: in signa, *daz si ein zeichenunge sin* (nämlich die Sterne), quomodo anima gloriose in superiori colo deducatur, et etiam signant tempora et dies et annos. 174<sup>d</sup>: primum initium salutis est, si Deus, sicut in primo die conturbatam materiam mundi fecit, si tibi conturbationem et tristitiam sive dolorem, *leid*, omnium peccatorum tuorum dedit. 175<sup>a</sup>: quartum opus, *tagwerch*, quod homo non tantum intendat bonis operibus penitentie, sed etiam virtutibus diversis —. 176<sup>a</sup>: qui per ignem signantur (vgl. oben S. 29) — subtilia, *zart*, — teneri, *zart* —. 181<sup>a</sup>: dicis: ‚non possum perficere bona opera.‘ respondeo: Dominus non spernit *drum*, nos ipsi multa *drum* facimus. dicimus nunc ‚Ave Maria‘ usque ‚tecum‘, aliquando ‚Benedictus tuus‘. ideo facit septem partes in Paternoster Dominus, ut, si non potes omnes partes habere, habeas quinque vel quatuor vel unam. hoc non ledit corpus. 188<sup>d</sup>: contemptus enim et confusio *laster* reputatur, secundum statum hominis *acht*. unde qui alapam dat rustico, debet ei satisfacere. sed si comiti, plus. si regi, plus.



190<sup>a</sup>: debet omnia, que intro recepit, in *gnomen* hat, omnia eferre, id est, restituere. cave, avaro, ne aliquid ex omnibus injustis remaneat! 192<sup>b</sup>: turtur cantat canticum *der chlag, des jamers*, philomena cantat canticum letitie, similiter alauda, caladrión et hujusmodi. sed homo, ut turtur, absentiam gaudiorum. 200<sup>b</sup>: quia tota curia celestis gloriosior est ejectis sordibus villiam, scilicet *gewihet*. 202<sup>a</sup>: si igitur es *werrær* inter homines, in domo, villa, in capitulo, civitate etc., tunc diaboli facias summe voluntatem. 202<sup>d</sup>: dicis: quomodo possent mihi per alienum, quem nunquam vidi, tanta bona et dilectio, *lieb*, evenire? dico, quod compar tuus aliquando tibi ita fuit alienus, ut alius homo fuit, et filius tuus alienus ut alius, qui non est, et tamen de illo tanta habes bona et gaudia et jocunditates, quod nunquam credidisses, sed quid est filius tuus vel compar tuus hic respectu illorum sanctorum superius? nihil omnino. centies millesies, immo quasi incomparabiliter plus delectabit te infimus in celo, quam omnes pueri tui te nunc, sed quanto major, plus. ideo de isto sancto, qui de valde magnis est, habemus valde et magna gaudia. 203<sup>c</sup>: et libenter debet homo indulgere, quia, qui ledenti dabit gratiam, *der in begnadet*, infinitas dat ei gratias et felicitates, ut in paradiso arbores —. 204<sup>a</sup>: iniqua opera, *sündelichie werch*, — opera iniqua, *sündleich*. 207<sup>d</sup> (historia vom Weibe des Leviten und dem Stamme Benjamin): honorifice tractata est per totum diem illum a suo genere, id est, *geslechte, sippe, mage* —. 208<sup>a</sup>: jam nimis male et pessime tractatur per malam vitam in platea militum, et si non ab omnibus illis, tamen fere ab omnibus, civium, rusticorum, clericorum, religiosorum, servorum, feminarum. vos, milites, quomodo jam vivitis? ita dic. quia jam pauci sunt, qui non confundant *christenleben* per rapinam vel advocatias vel incendia vel mendacia, perjuriam, superbiam et hujusmodi. 208<sup>c</sup>: illud nefas, *das umbilde*, conquerebatur —. vidistis unquam tale nefas, *umbilde*, in Ecclesia in diebus vestris —? 215<sup>b</sup>: — bufonem, quem *bruderlin* vocaverunt (vgl. Stud. 2, 97). — nomina *bat, vogtscheer*, tamen est immunda et vera rapina. 215<sup>d</sup>: sunt ut lunatici, *lünich*. sicut luna nunc magna, nunc parva, sic ipsi in voluntate bona. 222<sup>d</sup>: dent sibi servi sui serium cordis sui, strenuitatem, *strennacheit, wakarheit*, ardorem, *hitze*. 222<sup>1a</sup>: sicut enim nigre littere in libro pulchre sunt et

sententiam auctoris ostendunt, auree essent tamen multo pulchriora, sic etc. similiter: licet calcens niger, *wintschaffen* vel *zerhōwen*, in pede multum ornet hominem, corona tamen aurea gemmata in capite multo amplius, sic etc. argentum et pulchrum et nobile, sed aurum plus, ita de viola et rosa, ita etc. 223<sup>a</sup>: quod magnum gaudium et gloriam, licet in se (Deus) perfectam habeat, ex hoc habet, *das er sich an nimt* ex bonis, que facimus. 226<sup>a</sup>: que jam virent in horto, postea in sero coquantur in olla in coquina, multi dicunt: nos debemus *churtzweilen*, et nesciunt, quod tam breve erit tempus vite sue. 232<sup>b</sup> (vgl. oben S. 64): et etiam quidam religiosi vel pro delectatione pulchras respiciebant, ut multi, qui sunt *lecher* diaboli, ut nos habemus nostros; nostri enim *lecher* lichirres dicuntur, qui, ut canes sentellas, ita illi illas, et picaria lingunt, ita isti quasi omnes facies juvenularum. 234<sup>a</sup>: quicumque verbo vel facto illorum aliquem ducit, ut perdat castitatem suam, nunquam salvabitur, quia aufert ei premium, quod nullus potest *widerwegen*. 239<sup>a</sup>: diabolus tunc astutiat, *listelt*, quomodo te ad infernum ducat. 240<sup>b</sup>: habent diaboli institas, scilicet *chram*, mercimonia, scilicet *mertz*, *chaufschatz*, proponunt illi illa et illi illa. — nunc premoneo vos omnes, Dominus det, quod vobis caveatis, cavete! unos inter nos vocamus stultos, *tumbe leut*, secundos sapientes, tertios divites, quartos pauperes.

Zweiter Band. 2<sup>a</sup>: (von Gelübden) verbi gratia: quidam in tribulatione positi vel quidam in clandestinis miseriis, vel in ludo aut in confessione, seu, ut claustrales, in professione, sacerdotes, diaconi et subdiaconi in ordinum receptione etc., vovent hujusmodi et hujusmodi. vult igitur Dominus, qui ita magnus est in majestate et tam altus, ut omnes angeli mirentur, non esse *Gumpelmanus* (Deutsche Predigten: *gumpellute* 1, 25, 5, 155, 18, *gumpelvole* 1, 319, 18) tunc. vult aliquatenus non secum illusorie agere, ut cum puero. 4<sup>a</sup>: dic: quantum rapuisti? dico, quantas et quotas dedit tibi exactiones, quas cum tibi dare oportuit, *usuras*, *ungelt*; nisi ei hujusmodi solvas et membris suis, tristis ante conspectum suum in morte venire poteris. 7<sup>b</sup>: et de quolibet illorum potest homo lucrari tribus modis sive tripliciter, *drivaltichlichen*, *drier hand wise*, premium multiplex. 8<sup>c</sup>: unde, fili Dei, rex coronande, duplicem habe intentionem in omni labore tuo: unum lucrum hic, hoc est interim,



*Leitchouf* vel *Miat*, et post premium verum. sic tu, o sutor, agricola, serviens etc. 9<sup>o</sup>: castitas, quae vermes turpium delectationum necat et putridum *überflus der unheuscheliger Lider* siccant, unde multe pereunt. 18<sup>o</sup>: scitis autem, in quo maxime ipsum ledere, *hertzenleit tun*, potestis. — locus negotii, ubi exercentur negotia, *hantwerck*, in quo loco necessaria vite debet sibi conquirere et sibi ac suis providere. 23<sup>o</sup>: tertii; quod homo diligit et cupit ex corde malum, quod factum est, et dat favorem, *gunst*, in aliquo peccato vel gaudet. — quarti; hoc audite, qui peccata aliis libenter laudant et bona aliis *laident*. — ut faciunt adulatores, mimi, et *jaherren*: quicquid facit dominus, illi totum laudant — ideo, tu *jaherre*, dampnaberis, quia aut tace aut detestare malum. — immo jam propter laudatores et adulatores peccatorum et risores bonorum homines de bono verecundantur, quod miserabile est auditu, et de malo gloriantur. — tales sunt questuarii, qui dant aliis audaciam peccandi pro muneribus. (23<sup>o</sup>) quinti sunt, qui dampnantur pro peccatis alienis, ad quos habetur recursus. habet recursum ad te raptor vel alius vel ad te fugiant, et ita non possunt haberi. similiter de fure, picarii, *muntmanni*. et tu es munus eorum, gladius, hasta, castrum, propugnaculum, scutum eorum. 24<sup>o</sup>: sicut igitur cortex exterior, quae est vestis arboris, defendens a frigore et aestu, ostendit, qualis sit arbor, an sit pius vel malus, prius (= ilex) vel ficus, an sit *vaulbaume*, quo corticem habet fetidum, immo et tota fetet, an sit arbor cynamomi, quae corticem habet omnino odoriferum. sic ostendit vestis exterior. ideo precepit Dominus, quod populus suus ab aliis distingueretur in vestibus, quia habere deberet hiacinthinas sive celestes simbras et colores in veste, scilicet maturas, *durnehtik*, planas, *slacht*. 15<sup>o</sup>: sic homo, qui est arbor spiritualis, per folia sua, hoc est per linguam et locutiones et verba sua agnoscitur; lingua enim formam habet foliorum et sonat, *schlaffet*, in ore ut folia in arbore. 25<sup>o</sup>: alios enim flores producit malogranatum, alios tilia, alios *blizbaum* etc. 25<sup>o</sup>: semper sunt per aliquid mortale, illud vel illud, corrupti, putridi et vermosi, indativi, *ungab*, et omnino insipidi. 27<sup>o</sup>: tot apostolos Dominus voluit eligere quot partes terrae. — et illas ab aliis significavit et *hat uz gemarht* ex aliis ad differentiam ovium diaboli, utrique signati sunt signis propriis. signa et *marck* —. 27<sup>o</sup>: si superbis de veste,

pone illas vestes super asinum, tamen est asinus ut prius. ita et tu noli inde superbire! sepe etiam vestitur simea scarleto, et tamen est simea. si ex multitudine familie (superbis), et musco multe secuntur, cum portatur mensa, et homines aurum et argentum, quod habes. est tantum ut sompniū. sompniat aliquis, quod volet, sed cum venit ad se, invenit se in pabea, in *pakte*. ita sompniavit dominus illorum diabolus, quod vellet esse similis Altissimo, sed invenit se in luto. est superbis ut vetule. dic de lacte (die Lafontainesche Fabel vom Milchmädchen, vgl. Max Müllers Essays 3, 303 ff.). 37<sup>b</sup>: pro vili panniculo et pro *haederlino* (2mal, vgl. oben S. 64). 37<sup>c</sup>: novem ordines in Ecclesia christianorum officiorum dicuntur. officium clericorum, quod est summum in dignitate, religiosorum, nobilium sive militum, hii sunt superiores. alii septem sunt mechanicorum, id est, manualium, *hantierch*. unum est lanificium, hoc est *gicantantwerc*. hii sunt, qui quocunque modo circueunt cum quacunque veste. armatura secundum, qui cum instrumentis ferreis edificant. tertium mercatio quocunque, sive in terra sive extra terram ducatur. quartum agricultara, qua terra excolitur. quintum venatio vel piscatio; hoc est, qualitercunque aliquis occupetur cum comestibilibus vel potabilibus. sextum: medicina qualitercunque. septimum, quod jam perit, scilicet theatra, *behendicheit*, ut jugellare. sed hoc fore omnino ut decimus ordo angelorum. 38<sup>b</sup>: mendacium et fraus, *liegen triegen lügen trügen* (vgl. oben S. 63). 38<sup>a</sup>: Namen der Wochentage, vgl. Studien 2, 13. 40<sup>a</sup>: nota, cum primogenita vendidisset (Esau), *din ersten erbricht*. 42<sup>a</sup>: unum est quoddam spirituale anima signum et character, *ein geistlich selzeichen*, quod datur in baptismo, confirmatione et ordine clericali, quod erit decus anime in celo et per quod, ut miles cognoscitur hic per suum signum, agnoscetur a ceteris homo baptizatus esse, confirmatus vel ordinatus, et e. converso confusio in inferno inter daemones et infideles. — unum, hoc est, ut taliter vivas, quod semper habeas bonam conscientiam, hoc est, quod in te nihil sentias reprehensibile, propter quod a consortio Dei debeas excludi qui hanc habet ordinate, habet certum arram sive pignus et *marvel* (l. *merkel*, vgl. Du Cange s. v. *marcha*) aut cyrographum. qui dedit nobis pignus spiritus vitam eternam, habet quasi unum pedem in paradiso. 47<sup>b</sup>: tertius ornatus, sine quo nihil valent quaecunque bona opera,



est ornatus bone intentionis, *mainunge*, in bonis, que facimus. 48<sup>a</sup>: est enim ut dolium, quod si totum sanum est nisi tantum fundus, totum vinum, quod intus est, exit; sic omne meritum et premium exit. est enim ut saccus, in quo colligis aliorum bonorum bona tibi, qui si fuerit pertusus, *durchel*, omnia perdes. 48<sup>b</sup>: sic de omnibus aliis, que agimus: quando satis comedisti, tunc etiam cessa, *hór uf!* 48<sup>a</sup>: item, omnia pura a mala intentione, *mainunge*: omnia facere debes pro hiis, que anime utilia, nihil pro humana laude. qui ideo bonum facit, ut at hominibus laudetur, maximum mereatur, *chaufschatz*, pro nihilo quasi vendit. 49<sup>a</sup>: proximo tuo, *nachsten* —. 49<sup>b</sup>: quicquid consulat, ut sibi in hoc sitis *gemeinær*, cogitetis, quod sibi non ita bene successit in hoc, quod velitis socii ejus fieri. 49<sup>a</sup>: non vult Dominus aliquem appetere gloriam landis, *eran und lobes geren*, pro bonitate vel alia quacunque probitate. 50<sup>b</sup>: tria etiam habet proximus, *der nächst*, quorum nullum ei debes auferre, si vis salvari. unum illorum trium sunt res, scilicet *hab*, hoc est, *güt und ere*, secundum corpus, tertium anima. 50<sup>a</sup>: acceptabile, *gnæm*, dies salutis, quia plus potest nunc vulnera anime sue *heilen*, sanare, quam post mortem in centum mille annorum in inferno. — due sunt vie tendentes ad celum: prima est valde bona, secunda multo melior. prima est penitentia, secunda innocentia, *unschult, reinheit*. 51<sup>a</sup>: pro quo quis centum mille annorum libenter jejunare deberet in pane et aqua vel in camino sedere, hoc viliter perdidisti et a te alienasti, *bist an worden*, pro brevi delectatione luxurie, pro parvis rebus, pro vili odio. 51<sup>a</sup>: ut porci silvestres et cum eis currunt (canes). — qui silvestria faciunt peccata — vulpes usurarii, qui taxi domum sibi usurpant — talpa, *hurteler* et *schätzler*, qui totum studium suum ponunt ad hoc, quomodo hic unum cumulum, ibi unum, et ibi unum faciant. 51<sup>a</sup>: tertia sententia est, ut septem tempora mutabuntur supra te. Glosa: septem anniversario cursu. septem *ubel zit* vel *marterzit* et *unverträglich zit* vel *far* mutabuntur supra te, peccator, etai non cures. primus *marterfar* est crudelis, secundus similiter etc. supra modum. 53<sup>a</sup>: septem vel plures astutie diaboli. prima astutia sive fistula vel *seitspil* vel *blaterspil*, cum quo consolatur diabolus peccatorem vel inducit aut definet in peccatis. cum vult homo peccatum cavere vel dimittere, dicit ad cor ejus, canit et cytharizat:

quid vis facere? cum quo, stulto, occuparis? vis peccatum deserere? non est peccatum, quod dicunt esse peccatum. si enim esset totum peccatum, quod dicunt esse peccatum, nullus salvaretur. 55<sup>a</sup>: qui ita sunt *gangsterii*, nolite abduci. sed dicis: quomodo possum agnoscere? laicus enim sum. 56<sup>a</sup>: falsa devotio, *andaht*. 59<sup>a</sup>: sope sequitur hoc peccatum — perditio fortune, ut bella, ejectiones, sterilitas filiorum, indisciplina, *ungeratintheit* —. 60<sup>a</sup>: secundum solatium parvulum, quod sibi remanet, hoc est, *jaherren, vederlesær*, adulatores, *smeicher* et mimi. 61<sup>a</sup>: incantatrices pessime, *lupperinne* —. 61<sup>a</sup>: ita infatuantur in dilectione, ut timorem Dei a se excludant. permittunt amorem suum silvestrare, *erwilden*, quocunque vult currere, quicquid vult facere; in quocunque delectatur, frena laxant et ducit eos quandoque in precipitium multorum peccatorum anime et eterne dampnationis. — 62<sup>a</sup>: sane, primi sunt, qui virginitatem illegitime, *untugentlich*, impudenter, sine matrimonio ut bruta perdidierunt. 62<sup>a</sup>: habet ibi Deus magnam et innumerabilem exercitum angelorum, hunc in tres *schâr* divisit. 67<sup>a</sup>: non irasci debes, si vera es vidua, sed omnia viro tuo Christo committere pro peccatis tuis, cui es viduata, *gevitmet*. — modo es accepta domina, mortuo marito habebis triplicem despectionem. primo, despicient te amici ejus, dicunt, quod hereditas talis vel talis sit illorum jure hereditario, et vicini per falsa testimonia. secundo, tui proprii parentes, quia non potes eos honorare ut prius. cum venis, abscondunt se, timent, quod velis eos de aliquo rogare; quos si invenis, excusant se, quod non possint tibi assistere vel te juvare. etiam iste parvus, id est, ipsi parvuli, quandoque quos genuit, illi infideles catuli, *welfelin*, similes catulis: quamdiu laetat, secuntur matrem, blandiuntur cauda et pro ea vagiunt; cum cessat luerum et creverunt, non secuntur, sed mordent pro osse. sic et illi: primo oportet eos osculari, sed nunc mordent, et tunc ponit ei narum unam, unde multa patitur. 69<sup>a</sup>: sed ad hoc tria propter prolixitatem non venio de facili (in lecto infernum, purgatorium, neutrum mereri). — secundus: modus, *mazze*, qui disciplinatus debet esse omnino et honestus. 72<sup>a</sup> (*böse Weiber*): pejor est diabolo quo ad quid, ut lupa lupo, quia, ubi nec homo nec diabolus potest aliquid facere per se, ibi facit vetula, vanaticus canis diaboli; quem ille non potest ar-



*louffen* in longo tempore, illa cito. fistula diaboli et *wahlebein*; aves, quas *auceps* per se non potest capere, per illud capit sufflatorium diaboli. 75<sup>b</sup>: peccatum, quod est *schantflech* et *unflat* omnium peccatorum (Sodomie) —. 78<sup>a</sup>: hi turbant totam ejus pacem, *ebenheuzzent* contra se. — vere pessimi, qui pro superbia sua *habent sich bewegen* —. sic vere pessimi, qui similiter pro parva re, pro superbia sua, *hat sich bewegen* etc. 80<sup>a</sup>: et ideo sic care non debes te vindictam (80<sup>b</sup>) *permittere chosten*. 83<sup>a</sup>: exercent enim modo ludum consuetum in funiculo, qui dicitur *untrive*. 85<sup>b</sup>: amara contritio — ita est de illa ut de amaro collirio, *ougentruf*. 85<sup>a</sup>: secundum: ut, qui gloriantur, qui volunt esse probiores, *di des getiwart wellent sin*, quod multas defloraverunt, cum multis mechatur, occidit, chorizavit, fornicatus est etc. 86<sup>a</sup>: ut quidam, qui alios benigne salutant, assurgunt et dant pacem, et tradunt vel detrahunt, mordent, ut faciunt canes, *voringe*. 86<sup>b</sup>: gula — qui semper se ingurgitant ut *zeche*. — qui occidunt homines per detractionem. nunc comedunt illum. nunc illum, nunc religiosum, nunc etc. isti sunt *werwolf*. 88<sup>a</sup>: incontinentia. — item, si per fornicationem filios genuit, quantumcunque honeste vite et scientie, non potest filius ejus fieri papa, episcopus, abbas, prepositus nec patriarcha sine dispensatione pape. et digne odit tantum, cum et magnum *werren* faciat in sua sancta Ecclesia. 90<sup>a</sup>: et choros, *freundenher*, choros ducentes in tibiis et tympanis. 96<sup>a</sup>: primus illorum, qui jam Ecclesiam subintravit, est infidelitas, *ungeloubte* vel *ungeloubteih*. — dominas noctis, *nacht-carn* (vgl. Stud. 2, 21). 96<sup>b</sup>: secundus est *verzwifel*, recta spes ad Deum — (das deutsche Wort ist irrig gesetzt, denn gemeint wird: vermessenliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit). 97<sup>a</sup>: similiter dicunt, qui habent *ungelt*, quia pauperes ab injuriis vel ab inimicis tueantur. 97<sup>b</sup>: alii cum hac vel cum hac fraude, alii cum *ungelto* —. 109<sup>b</sup>: modo ite *scherzen*. hec dicite, predicatorum, peccatori. vos autem, justi, letanter facite bonum. 110<sup>a</sup>: proprietarie, simoniace, avaro, dubitator in omni pietate Dei, quid dicitis ad hoc? quomodo respondetis? maereri faciam super vos luminaria celi. discite cognoscere *den hinwurf der helle und den unflat all der helle*. perpendite, si aliquem videritis, qui quanto plus audit detestari avaritiam, tanto plus induratur. nusquam habet venam vel capillum, qui non sit

maledictus. 110<sup>b</sup>: maledictus, qui errare facit cecum in via, *der den blinden irre machet an dem weg*. — maledictus, qui pervertit iudicium advene, pupilli et vidue, scilicet in iudicio spirituali sive seculari, sive sit ipse iudex, assessor, advocatus, sive amore sive timore, odio vel munere, ut quidam in spirituali iudicio, quidam in temporalis, prece vel profio etc. ut quidam iudices vel advocati in causis vel testes vel *schepfen*. respondeo: Amen! quare? quia per tales inficitur Ecclesia, pereunt monasteria, pereunt pupilli et vidue. auditis hoc, iudices? omnia, que pro iudicio subvertendo recipitis, reddero teneamini sicut usurarius et predo. — sed inter cetera quatuor pre omnibus maledixit. olim fuerant, sed forte, si Deo placet, modo non sunt. tamen ad cautelam dicit vigil: *hin dan baz! wer da? wer da?*, cum tamen nullum videt. — maledictus, qui cum aliena incontinentia peccaverunt. — est aliquis hic talis scolaris, puella, juvenis — *verfluchet si unedliu* (darnach Platz für ein Wort frei), *uajlat der helle, unchraut* —, quid nominas, frater? *den ubelu tiufel nomino*. — ,quis est? non nominabo. 111<sup>b</sup>: vos, *trüllerinna*, tales sunt venatrices diaboli. — maledictus, qui non permanserit in sermonibus legis hujus, *der got abtränne wirt*. 111<sup>d</sup>: unum, per quod multi ignobilium ex vobis pauperibus animas perdunt, est maledictum, *ubel red, schelten oder fluchen*. 112<sup>b</sup>: tertium, quod multos dampnat, precipue *hantwerchlüt* et familiam innumerabilem, licet homines nesciant, est furtum. 114<sup>a</sup>: confusio, *schande*, sed non *scham*. 114<sup>d</sup>: simulatio, *trugheit*. ypocrite, *trugner*. — picarie, ut es unus ex illis, quos Deus pre omnibus peccatoribus maledixit. ita dic ad alia, *sterzel, glicheuwr*, omne genus *färtater*, questuarii, heretici; ypocrite sunt omnes, qui vile pro bono *än werdent* vel vendunt. — ypocrita, vere intromisisti te de *hantwerch* patris tui, diaboli. — fideles, et estis infideles; *trugner* estis, et *durnachtlich* vos ostenditis. 115<sup>b</sup>: ve vobis, qui devoratis in feria sexta carnes, vel avari — longo *teidiage* et *helfe*. 117<sup>d</sup>: currendum in malum, *dem gar not ist ze sunden* —. 120<sup>a</sup>: iuramentum sit rectum, et non *meine*. 122<sup>b</sup>: peccatum est gravius in modo, *an der aht, an der wis* peccati —. 122<sup>c</sup>: incontinentia, *uncheuscheit* —. 123<sup>c</sup>: aliquando uno consilio sex vel octo consiliariorum sunt *steure*, nova thelonia vel aggravatio antiquorum et huiusmodi, quibus multi spoliuntur, et diu durant. 123<sup>d</sup>: omnes, qui hoc



(unrechtes Gut) scienter receperunt, sive sit abbas sive prior sive alius officiatuſ sive monachus sive conversus, *bruder — once*, quam crudeliter ibi ardebunt! 129<sup>b</sup>: in tantum gaudet, quod cuilibet angelo etiam in omnibus choris mittit singularem *crendenschüssel* magnam, in tanto gaudio confortatam, *gehoffet*, quod est indicibile etiam gaudium angeli. 135<sup>b</sup>: — donec vel Deo faciamus *herzeleid* vel proximo vel proprie anime. 135<sup>c</sup>: Deum nequaquam debes graviter offendere, *nicht herzeleides tun*. 142<sup>c</sup>: luxuria — jussit Spiritus Sanctus Paulum, ut scriberet, ut legeretur per totum mundum *ze umpilde*, et excommunicavit et dedit diabolo, ut torqueat. 153<sup>d</sup>: primus obulus, quia facilius est *ze warten* uni Deo quam multis. 154<sup>b</sup>: primum, gaudium et quietem, *gemach* mundi —. 155<sup>c</sup>: optio, *wunsch-walt* (vgl. Stud. 2, 100). 157<sup>b</sup>: est enim facilius *ze warten* uni Deo quam multis. 157<sup>d</sup>: nec enim habebit insontem Dominus *vergebenes hin chomen*, eum, qui super re vana nomen ejus assumpserit. — immo sine estimatione, *ah!*, aliqua, vel animadversione, *ruchung*, — cum sit divinum omnino, *allen weis*, nisi ad divina est assumendum. dico vobis non jurare omnino, *allen weis*, omnino, id est, omni tempore, ibi prohibet assuefactum. 158<sup>c</sup>: immo et asinus et jumentum tuum, vult Dominus, ut etiam illius festi *genießen*. 160<sup>c</sup>: vos preemptores, vos pre-  
 venditores, *vardinges gebär* —. 163<sup>c</sup>: obtinet *den preis*. 173<sup>b</sup>: patiatuſ omnino magnam confusionem et verecundiam, id est, *echand unde laster*. 173<sup>d</sup>: postquam inducitur ex nimio gaudio cum tota celesti curia, eum cum *anfange* recipit. 177<sup>d</sup>: (Heiliger) non solum beatus est in se, sed omnem beatitudinem, quam mundus habuit, ex eo et ex sociis suis, *gnoßen*, habet. 178<sup>b</sup>: etiam ipse Deus et omnes sancti debent te *ergetzen*. 183<sup>a</sup>: *hoerpfen*, *zeitpil* cum fibra fit, *zeitpiles* tunc multum fetet. — cytharam, *zeitpil*. 183<sup>d</sup>: satis etiam, ut vulgariter loquar, satisfaciunt, *läsent*. 184<sup>a</sup>: — nam valde sepe differre per noctem est differre per annum, *jares vrist, immer vrist*. — pluri-  
 mi per hanc viam vadunt ad infernum *noch her nah*. 186<sup>c</sup>: primum colligite zizania; id est, *daz vergiftig crät*, et alligato ea fasciculos ad comburendum, *ze brinnen und ze brennan*. 189<sup>a</sup>: secundo ornantur floribus et gramine vel *earn* —. 192<sup>c</sup>: proximo satisfaciat: *gilt und gib wider*. nulla (penitentia) sine hac valet. si dicis: *volo jejunare* — *gilt und gib wider*. ita

dic ubique. 192<sup>a</sup>: bonum est multum orare, etiam *drömer* (vgl. auch S. 81) placent Deo. 202<sup>a</sup>: pessimum est, pro Deo confidentur, dicentes: si Deus tam alonge (Du Cange 1, 198 = *de longinquo*) mihi non fatasset (Du Cange 3, 420 = *fato destinare*), *hiet beschaffen*, nunquam fecissem<sup>a</sup>. mentiris plane et peccas mortaliter et credendo et dicendo, et est heresis. 203<sup>a</sup>: diminuta, *ungantz*, dimidiata (confessio). 204<sup>a</sup>: quomodo? de hoc non audeamus multum loqui, et hoc maximum est in luxuria. debes servare *din aht* (korr. aus *andacht*); Deus cuilibet creature posuit *sin aht* (korr. aus *andacht*): pisci *sin aht*, avi (sic dic ad quodlibet), ita et homini. 208<sup>a</sup>: quadrupedia, *vih* — supplicet, *elêho* (vgl. oben S. 65). 219<sup>a</sup>: vitrum blavium pro saphiro, berillum habent pro adamante, qui millies tantum valet, *bleiglas* pro smaragdo. ita multi putant se auxilia bona facere et opera: aurea, et sunt cuprea; argentea, et sunt stannica; plumbea etc. 221<sup>a</sup>: sed si contingeret eos, exire de hoc obscuro *palze* in celum et videre illam patriam et habitatores ejus, vile videretur totum, quod hic est. 222<sup>a</sup>: tam delectabile est illud gaudium celi, quod in inferno plus dolent de ejus solius amissione quam de tormentis inferni omnibus. dic, Nero miser, quis est major dolor, quem habes, *leide*? estne quod oportet te semper esse cum diabolis, quorum nullis potes consuescere? ,non<sup>a</sup>. quod semper ardes? ,non<sup>a</sup>. verecundia? ,non<sup>a</sup>. ignis? ,non<sup>a</sup>. vincula? ,non<sup>a</sup>. frigus? ,non<sup>a</sup>. sed quod illud gaudium perdidisti ita viliter, ideo tantum plus me odio quam omnes diabolos<sup>a</sup>. 222<sup>a</sup>: (im Himmel) similiter, quod tam impassibilis, *vesta*, ut sol, quem nullatenus vulnerat, ut et tu corpore nulla infirmitate. 226<sup>a</sup>: o homines, *bewegt iuch* etiam pro amico nostro, optimo et summo Domino, *ettewes!* ideo, vos rustici, non debetis cum lanceis illos juvare pro aliquo timore, vos armigeri, milites, cum dicunt: juva me in hoc et in hoc! 232<sup>a</sup>: nunc habet officium eorum duplicem respectum, *abungo*. 248<sup>a</sup>: vindictam, *vache*. 248<sup>b</sup>: primi sunt *unglonbig* — quarti *unwis* plurimi — quinti *unehreftic* — sexti *unmanzig*. 249<sup>a</sup>: — quia ille fletus finem non habet. hii sunt ut *putelinge*, qui etc. ut lucii, qui, licet multum devorent, semper sunt macri, ut renus (?), qui semper in medio pinguedinis est macer. 250<sup>a</sup>: deberet homo, cum hic sint nundine Dei, remissionis peccatorum et glorie celestis, semper aliquid emere et reportare, saltem bonam voluntatem, ut de aliis nundinis, scilicet de



parvino (Du Cange 6, 174) vel parvo. — sed sunt quidam ut *buttelinge*, qui tantum ut alius puer comedit, nec proficit, et ut mala vinea, et ut malus ager, qui permittit sibi impendi multos labores, nec aliquem fert fructum. 253\*: acuta, *nult*, est corpori periculosa. 253\*: viri enim et mulieris societas non est nisi societas ignis et palee, quo duo periculosissime simul sunt; non sic periculoso commanet sola columba cum niso, lepus cum veltre, mus cum murilego, agnus cum lupo, onager cum leone, rana cum ciconia, *storchen*, homo cum serpente, ut solus vir juvenis cum sola juvene muliere et e converso. 255\*: tertius inimicus valde gravis, qui supra modum multos regno privat, est expectatio sive dilatio, *bitunge*, *iristunge*, conversionis a peccatis et meliorationis vite. 257\*: secunda (pena inferni) frigus tam vehemens, ut mons totus igneus statim in ictu oculi esset glacies, et omnes fabri fabricantes non tantum facerent sonum ut *zantchlaffen* unius. ideo, quia cor eorum infrigidatum est hic, ut non gutta lacrimarum possit fluere, ut aqua ille, que confluat, congelantur in christallum. immo, ut totus ignis, qui est super nos, qui est major ad minus 343 vicibus terra, non posset mitigare in aliqua parte. —

Die überraschend große Anzahl der in den Text verworbenen deutschen Worte läßt es von vornherein als zweifellos erscheinen, daß diese Predigten aufgezeichnet wurden, um in deutscher Sprache gehalten zu werden. Und zwar durch Berthold von Regensburg selbst, das geht aus der Beschaffenheit dieser deutschen Worte mit Sicherheit hervor. Ein Teil von ihnen bietet Übersetzungen der voranstehenden lateinischen Ausdrücke, ein größerer Teil jedoch, einzelne Worte und Wortgruppen, werden vorgebracht im Zusammenhange der lateinischen Sätze, um mit Schärfe und Bestimmtheit gerade jene Abstufung des Gedankens deutsch wiederzugeben, für welche im Augenblick eine lateinische Entsprechung nicht zu Gebote stand. Solches kann nur der Autor selbst angegeben haben. Nun fragt es sich, ob aus dem Texte sonst noch Anhaltspunkte zu gewinnen sind, in welcher Weise Berthold die Aufzeichnungen der Freiburger Handschrift — beziehungsweise ihrer Vorlage — zustande gebracht hat. Für die *Sermones speciales* ließ sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Entwürfe Bertholds für Predigten, die erst zu halten waren, Brouillons, zusammenge-

geschrieben, mit oder ohne Mittelglieder, als Grundlage der Leipziger Handschrift gedient haben. Bei der Freiburger Handschrift liegt das anders. Schon die Angaben über die Beschaffenheit der beiden Bände, welche ich in mein Inhaltsverzeichnis, Studien 4, S. 145 ff. aufgenommen habe, lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß die Vorlage der Freiburger Handschrift (direkt oder mittelbar überliefert) in kleinen Bündeln von Blättern, oder in Heftchen bestanden hat, die wohl von Berthold selbst geschrieben oder diktirt waren und dann dem Schreiber zugleich mit der Beistellung einer Lage von Pergamentblättern zur Kopierung überwiesen wurden. Die ursprünglichen Aufzeichnungen scheinen aber nach Predigten hergestellt zu sein, die bereits gehalten worden waren. Außer verschiedenen Einzelbeobachtungen spricht dafür auch der gesamte Charakter der Freiburger Texte. Während die *Sermones speciales* zum guten Teil aus abgerissenen, syntaktisch unvollkommenen Sätzen bestehen, sind die Freiburger Predigten viel vollkommener, abgeschlossener und gerundeter ausgearbeitet. Wo es möglich ist, sie mit anderen Texten zu vergleichen, besonders mit denen der Rusticani, da zeigt sich, daß sie viel reichhaltiger an den für Berthold so bezeichnenden Einzelheiten aus dem realen Leben sind als jene, auch die ganze Üppigkeit des Bertholdischen Ausdruckes, der Vergleiche, der Steigerungen, der direkten Fragen, der Dialoge, der Rollen, weisen sie in sehr viel höherem Grade auf und stehen deshalb in manchem Betrachte den deutschen Fassungen näher, welche gerade diese Partien der Bereitsamkeit Bertholds als die beliebtesten herausgehoben und breit bearbeitet haben. Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Worte der Freiburger Predigten, wo diese Texte mit denen der Rusticani genau übereinstimmen, bei der Aufnahme in diese offiziellen Redaktionen getilgt worden sind, und zwar vollständig im Rusticanus de Dominica, unvollständig in den beiden anderen Rusticani. Schon durch diese Umstände nehmen die Predigten der Freiburger Codices eine eigenartige und bedeutsame Stelle in der Überlieferung Bertholds ein. Das wird durch eine Reihe von Beobachtungen bestätigt, die sich an dieser Sammlung machen lassen.

Das Publikum, für welches die Freiburger Stücke bestimmt waren, ist verschieden. Ganze Gruppen von Predigten



wenden sich *ad simplices*. Einzelne sind zum Teil Laien zugedacht, so 1, 194<sup>b</sup>, wo es mitten im Text heißt: *huc usque ad laicos*. 2, 20<sup>b</sup>: *scitis omnes, quod missas celebrare bonum est, sed, laice vel diacone, cave, ne tu, quia tibi est prohibitum*. ita die de predicatione ad laicos, de confessione, de communione, de ordinatione; hier wird über die Pflichten des priesterlichen Amtes vor Geistlichen gesprochen, aber die Anwesenheit von Laien vorausgesetzt. Ganz für Laien gehört 2, 163<sup>a</sup> (Nr. 229 = Spec. 29), dagegen 1, 132<sup>b</sup> (Nr. 77) eine Geschichte der Messe, nur für Priester, ebenso 2, 29<sup>b</sup> (Nr. 160), wo es heißt: *de cyrurgia nihil dico, quis de hac in isto modo multum loqui ad sacerdotes non spectat*. Verschiedene Stücke sprechen nur zu Religiosen (2, 245<sup>a</sup>: *ad monachos* —, *vel si ad clerum sermo dirigatur*, die sie —), wie denn eine ganze Anzahl der Freiburger Predigten sich in der Sammlung ad Religiosos wiederfinden. Die große Gruppe von Stücken, die nach einander mit dem apostolischen Symbolum und den Häresien sich befaßt, wird aus Predigten bei der Ketzermission erwachsen sein, bei anderen (z. B. Nr. 274) macht der ungewöhnlich große Umfang eine solche Aufgabe wahrscheinlich (übrigens war es auch möglich, die Predigt zu teilen).

Daß die Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, ergibt sich nicht bloß aus den deutschen Worten, sondern auch aus verschiedenen Bestimmungen innerhalb der Texte, durch welche das Latein als Ausnahme bezeichnet wird. Da heißt es: *in vulgari etiam dicimus*; *die totum symbolum vulgariter et distincte*; *nota: dicit, victimat' vulgariter*; *die latine*; *die auctoritates latine tantum*; *illa tria die tantum latine et non expone*, *sed die, quod longum esset exponere*; *Paternoster, die totum vel latine, vel vulgariter et latine*.

Der Redner spricht immer in erster Person von sich, nur in seltensten Ausnahmen begegnet der Plural, so 1, 75<sup>b</sup> *sed cum predicamus*, wo nur der Priesterstand generalisiert wird; 2, 115<sup>d</sup>: *de aliis in alio sermone loquimur*. Ganz persönlich klingt es. 2, 124<sup>a</sup>: *nunc dicere deberem de tribus premiis bonorum: minori, medioeri et valde magno* — *sed non poseum* (wahrscheinlich, weil die Zeit zu kurz ist). Sehr merkwürdig sind die verschiedenen Fälle, in denen der Prediger von sich in der Vergangenheit spricht: 2, 147<sup>d</sup>: *nam ille (adamus)*

frangitur duplici sanguine, scilicet hirci et quarundam virginum sanguine, *ut eidi* (damit geht Berthold auch über die Erfahrung des Bartholomaeus Angliens hinaus, De proprietatibus rerum, lib. 16, cap. 9), *sed ille (avarus) non*. 1, 84<sup>a</sup>: *hec predicta de loco non dixi*; 1, 88<sup>a</sup>: *hoc quantum membrum (der Disposition) dixi pro magna parte in secunda persona*; 1, 130<sup>b</sup>: *de missa sic processit*, darauf folgt eine Deutung der Mißbräuche; 2, 123<sup>b</sup>: *sed non dixi propter prolixitatem*; 2, 128<sup>a</sup>: *et nota, quod illa quatuor breviter nominavi, tantum sine interpretatione et sine processu, et post dixi de Edom, id est, de avaris*; 2, 129<sup>a</sup>: *nunc dicendum fuisset de triplici gaudio Dei et homine, sed, quia nimis protrahi, licet esset utile scire, ideo persequi non audeo. require breviter —, ut predicti*. Solche Predigten sind sicherlich, erst nachdem sie gehalten waren, von Berthold diktirt worden.

Eigentümlich ist auch der Freiburger Handschrift die Art, wie Predigten darin zitiert werden. Einzelne Beispiele sind von einem späten Revisor ausgegangen, wie, wenn es 1, 52<sup>a</sup> unten heißt: *require de ista materia infra fol. VII* }, die Schrift rührt von der Hand her, die den Kodex rot disponiert hat; desgleichen 1, 65<sup>b</sup>: *require supra in VII<sup>a</sup> folio per signum in margine* }, das rote Zeichen } ist alt, die Notiz dagegen aus dem 15. Jahrhundert. So aufzufassen sind auch spätere Verweise auf die arabisch bezifferten Blätter oder auf die der Freiburger Handschrift eigenen Nummern der Stücke. Einzelne Zitate sind ganz allgemein und entstammen, wie sie im Kontext vorkommen, gewiß dem Diktat des Predigers, der den Inhalt seiner Reden genau kennt, z. B. *require* schlechtweg; *require supra*; *require alibi*; *quere alias*; *require supra in sermone*; *require, quod est infra in sermone*. Einige Male werden Predigten angeführt mit dem Festtag: *require multa in Vigilia Nativitatis*; *de hac materia require supra in Nativitate Domini*; *require in sermone Dyonisii* — das kann alles in der Handschrift selbst noch gefunden werden, auf den Bestand von Rusticanis weist keine Spur. Viermal wird mit *bloch* zitiert, darunter werden Lagen zu verstehen sein, die wir nicht mehr feststellen können, weil sie vor der Freiburger Handschrift bestanden haben. 2, 190<sup>a</sup> wird zitiert: *ad religiosos*, doch braucht damit nicht die Sammlung gemeint zu sein, sondern bloß ein Sermo, der den Beisatz trägt *ad religiosos*, wie ihrer diese



Codices selbst mehrere enthalten. Beachtenswert ist, daß 1, 62<sup>a</sup> auf eine Stelle, weshalb Gott die Bösen schon — darnach über Magdalena, Petrus etc. — die Notiz folgt: *tetigi breviter de Sanctis in Apo.* Das kann sich schwerlich auf etwas anderes beziehen als auf den bis jetzt noch nicht gefundenen Kommentar Bertholds zur Apokalypse, dessen Salimbene gedenkt, vgl. Studien 4, 5.

Wiederholt finden sich in der Freiburger Handschrift Reihenedigten (ebenso in den Rusticanis und in den anderen Sammlungen), dann Predigten, deren zwei zusammen gehören, so daß die zweite die erste fortsetzt; auch treten einmal zwei Predigten als eine auf, die nach Belieben gesondert werden können. Sachliche Gruppierung zeigt sich etliche Male, z. B. stehen Predigten über das jüngste Gericht am Schlusse des zweiten Freiburger Bandes beisammen, darunter auch die berühmte 2, 239<sup>b</sup> (Nr. 272 = Spec. 16), wo der Prediger in der Rolle Gottes und des Sünders redet.

Dasselbe Stück ist mit verschiedenen Textsprüchen ausgestattet achtmal, in einem Falle sogar mit sieben 2, 217<sup>c</sup> (Nr. 261). Mit der Bemerkung *vel aliud thema* werden achtmal andere Möglichkeiten dargeboten. Exkurse sind beigegeben, die nach Belieben eingeschaltet werden mögen, an acht Stellen. Die Nummern 34 und 35 sind identisch, nur ist der Rahmen verschieden; auch dieser Fall deutet auf sachliche Anordnung in dieser Handschrift. Nr. 41 (1, 61<sup>a</sup>) wird das neunte Horn mit denselben Worten begonnen und bekommt (ohne Ausführung) denselben Inhalt wie das vierte, es liegt also ein Fehler in der Disposition vor, der verschiedentlich erklärt werden kann. An einer Stelle 1, 24 ist ein größerer Passus zweimal geschrieben, das zweite Stück wird rot durchstrichen und an den Rand *vacat* gesetzt.

Der Prediger äußert sein Vorhaben in der aus anderen Sammlungen bekannten Weise: *ut post dicam; sed omnibus illis omisis dicere propono; hodie dicere volo; hanc igitur omnes docere hodie intendo; et hoc debet frequenter publicari* (Pflicht der Beichte und Kommunion). *notare* wird in allen Formen unzählige Male gebraucht. Der Benutzer wird durch eine große Mannigfaltigkeit von Formeln angewiesen zur Ausführung: *dic; expone; dic aliquando; dic multos; dic multa; dic plures; dic, ut scis;*

expone breviter, ut scias; sic dic quandoque; *dic aliquot notas in illa terra* (sehr beachtenswert!); *dic sepe*; *dic sexies*; *dic descriptionem*; *dic aliqua incommoda*; *deseende ad species*; *nomina usw.* Der Benutzer wird überaus häufig zur Auswahl veranlaßt: *dic, si vis*; *vel dic, que sunt*; *hoc dic, ubi convenit*; *vel in alio sermone dic*; *dic in fine sermonis vel in medio et tamen in fine*; *ubicunque tractatur de pace, introduce hec, que secuntur*; *vel dic alia septem in aliqua historia*. Kürzung wird empfohlen, auch in erster Person: *sed hoc nunc transilio*; *ad presens subiteo*; *que ad aliud tempus reserve*; *omnia signa non nomino*, *sed, prout sufficiunt pro sermone*; *breviter autem, quasi more puerorum balbutiendo tangam*; *non est necesse, vobis de hoc predicare*; *hanc historiam propter prolixitatem obmitto*; *hoc faciliter reprobarem, sed longum esset*; *tange tantum quodlibet*; *dic breviter, ubi non est necesse*. Es wird gewarnt: *non dic qualia (de angelis)*; *non plus dic*; *noli de Saul prosequi*; *dic caute hoc verbum*; *expone caute (4mal)*; *supradicta caute loquere, ne offendas*; (I, 154<sup>a</sup>) *de quo ydolo (Beelfegor) Augustinus tam turpiter scribit, quod predicator pro decem milibus marearum exprimere non deberet*; *nostrum non est discutere*; *quod sequitur de sacerdotibus, hoc dic breviter vel tace*. Besondere Anweisungen für den Prediger werden zahlreich gegeben, ich führe aber nur ein paar Beispiele an, weil sich die Fälle wegen ihres engen Zusammenhanges mit größeren Textstücken nicht leicht zitieren lassen: I, 183<sup>b</sup>: *a „sapientia“ incipe thema et dic primo*; I, 104<sup>b</sup>: *scio plurimos minus curare aliqua de fide in sermonibus proponere, sed pro communi utilitate nihil utilius iudico in predicatione, quam quasi semper aliqua de fide inserere, maxime in mane, ut ardentius cordibus imprimatur*. —

Demnach liegt in den zwei Bänden der Freiburger Handschrift eine Sammlung von Predigten vor, die Berthold von Regensburg wirklich gehalten hat und die er darnach aufzeichnete oder — was wahrscheinlicher ist — aufzeichnen ließ, am einfachsten durch seinen Gehilfen, *socius*, wie David von Augsburg es für ihn durch eine Zeitlang war. Aus der größeren Breite Bertholds bei dieser Niederschrift, die für Minoritenprediger bestimmt war und im Besitz der Minoriten durch lange Zeit gebraucht blieb, erklärt sich die freiere



Sprache und, wie schon angedeutet wurde, die größere Verwandtschaft mit den deutschen Bearbeitungen. Das Latein, so holprig, so ungrammatisch es sein mag, so klar es aus deutschem Denken hervorgeht, es ist hier noch eine lebendige Sprache und fügt sich den Forderungen des Temperamentes, der Leidenschaft und Wucht des Predigers; selbst dann bewahren sich diese Eigenschaften, wenn der Diktator bisweilen durch rhythmisch gebaute Satzschlüsse seine Rede mit ungewohntem Zierat ausstatten will.

Gemäß den vorstehenden Untersuchungen haben sich in dem behandelten Material folgende Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds von Regensburg erkennen lassen:

1. Redaktionen durch den Verfasser selbst: die drei *Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi*.

2. Sammlungen, die auf Entwürfe Bertholds zurückgehen; Beispiel: *Sermones Speciales*.

3. Sammlungen, die auf Niederschriften zurückgehen, welche Berthold selbst von seinen gehaltenen Predigten veranstaltet hat; Beispiel: die Freiburger Handschrift.

4. Sammlungen, welche jemand aus Aufzeichnungen Bertholdscher Predigten zusammengestellt hat, mit Sonderzwecken; Beispiele: die *Sermones ad Religiosos* der Erlanger Handschrift, der *Græcenais* 1502 (vgl. Anz. f. d. Altert. 7, 386 ff.).

5. Sammlungen, die aus Bertholds *Rusticaniis* mit besonderen Absichten hergestellt worden sind; Beispiele: die Lilienfelder Handschrift (Studien 4, 116 ff.), die Wiener Handschrift des *Rusticanus de Sanctis und de Communi* (Studien 4, 120 ff.).<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Durch Herrn Prälaten Dr. Adolf Franz bin ich auf die Handschrift Nr. 421 der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien aufmerksam gemacht worden (ich hatte gar nicht gewußt, daß dort Handschriften aufbewahrt werden), und die Güte des Herrn Regierungsrates Dr. Wilhelm Haas hat mir baldige, eingehende Untersuchung ermöglicht. Deren Ergebnis war: diese Handschrift stimmt nach Anlage und Ausführung so genau mit dem Kodex 3735 der Wiener kaiserl. Hofbibliothek überein, daß sie von diesem jedenfalls unmittelbar abhängt, wofern sie nicht einfach eine Abschrift davon genannt werden darf.

Mehrere der Handschriften, welche Jakob bei seinen Studien gebraucht und deren Inhalt er verzeichnet hat, werden zu dieser Gruppe gehören.

6. Sammlungen, welche Predigtmagazine darstellen, die für Kanzelredner und für ein Publikum berechnet sind, welche bereits unter dem Einflusse der Wirksamkeit Bertholds herangewachsen sind: in ihnen vereinigt sich das Gut Bertholds schon mit dem seiner Nachfolger und Nachbildner; Beispiel: die Grazer Handschrift 730 (über die ich 1890 besonders gehandelt habe) und manche andere.

Gewiß läßt sich schon bei dem gegenwärtig bekannten Material nicht ausmachen, ob sich nicht darunter Handschriften befinden, welche gar nicht auf den von Berthold selbst ausgegangenen Redaktionen, Entwürfen oder nachträglichen Aufzeichnungen beruhen, sondern auf unauthentische Niederschriften zurückgehen, das heißt auf solche, die von Bertholds Zuhörern teils aus sachlichem Eifer, teils berufsmäßig gegen Entgelt angefertigt worden sind. Daß es solche Niederschriften gab, steht aus Bertholds eigenen Angaben fest. Ob und welche von den uns zugekommenen Überlieferungen in dieser Weise entstanden zu denken sind, das kann erst eine sehr genaue Untersuchung der einzelnen Handschriften lehren; in dem von mir geprüften Material kann ich Sammlungen solcher Provenienz mit Sicherheit nicht nachweisen. Aber wir stehen auch, was die Erforschung der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg anlangt, sozusagen erst in den Anfängen: ich bin vollkommen überzeugt, daß unsere Bibliotheken noch gar manche Handschrift mit Sermonen dieses Völkereducers bergen, die bis heute nicht als solche erkannt sind. Diese müssen sämtlich auf ihr Entstehen hin untersucht und der Abstand muß festgestellt werden, in dem sie sich von den Sammlungen befinden, die irgendwie auf Berthold unmittelbar zurückgeführt werden können. Dann erst und erst, wenn wir eine Übersicht des Einflusses gewonnen haben, den Berthold von Regensburg auf seine predigenden Zeitgenossen besaß, sowie auf die Prediger bis weit hinein ins 15. und 16. Jahrhundert, wird sich die Bedeutung dieses Mannes für die Geschichte der deutschen Kanzelberedbarkeit wirklich umschreiben lassen. Irre ich nicht, so wird sich weisen, daß er vor allem auf Süddeutschland gewirkt hat,



Österreich mit eingeschlossen, weniger auf den Norden Deutschlands. Außerhalb der deutschen Zunge wird er, vermute ich, trotz internationaler Berühmtheit, geringeren Einfluß geübt haben, zumal er dort nur durch die farblosen offiziellen Redaktionen seiner Rusticani vertreten scheint. —

Das Bild, das ich hier von der Überlieferung der lateinischen Predigten Bertholds entwarf, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem, welches ich 1883/4 im Anz. f. d. Altert., S. 45 ff. teilweise hypothetisch zu zeichnen versuchte. Damals schrieb ich: Somit können wir jetzt folgende Stadien der Überlieferung Bertholdischer Predigten annehmen: 1. Unberechtigte Niederschriften gehaltener Sermonen durch Geistliche, lateinisch und deutsch. 2. Diese einzelnen Stücke zu kleinen Gruppen, dann zu größeren Sammlungen vereinigt, deren wichtigste ein Rusticanus de Dominicis. 3. Berthold stellt zunächst einen korrekten Rusticanus de Dominicis zusammen, dann wahrscheinlich auch die beiden anderen Rusticani. 4. Diese authentischen Kollektionen werden späterhin durch Bertholdische Stücke erweitert, aber auch durch unechte, (ferner) umgearbeitet, verkürzt.<sup>1</sup> Ob man einen Rusticanus de Dominicis vor Bertholds eigener Redaktion noch anzunehmen braucht, halte ich heute für zweifelhaft. Im übrigen hat sich mir durch die seit jener Zeit angestellten Studien das Bild nicht so sehr verschoben und geändert als bereichert und ist mannigfaltiger geworden.

Dabei bleibt es natürlich die Hauptsache, wie die Ergebnisse dieser Untersuchungen sich zu dem Problem der Herausgabe der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg verhalten, das doch einmal durch die nötigen großen Mittel und von einer dazu geeigneten Kraft wird gelöst werden müssen. Freilich wird zuvor noch eine Bedingung zu erfüllen sein, deren schon wiederholt gedacht wurde, nämlich die erschöpfende Ermittlung der Handschriften von Bertholds Predigten und die gründliche Untersuchung jeder einzelnen in bezug auf Entstehen und Zusammensetzung. Ist dieser Forderung genügt, dann mag das Programm der Herausgabe durchgeführt werden, das sich allerdings schon jetzt in den Grundlinien feststellen läßt.

Die Aufgabe wäre sehr leicht zu lösen, wofern man die lateinischen Predigten Bertholds nur in der Gestalt herausgeben wollte, in welcher ihr Verfasser sie der Nachwelt über-

liefert wünschte. Dann brauchte man nämlich nur die drei Rusticani nach den besten Handschriften, die wir bereits kennen, abzudrucken. Allein das reicht nicht aus, denn Berthold hat in seiner Redaktion dieser drei Sammlungen, wie sich zeigte, nicht bloß die umlaufende, fehlerhafte Überlieferung berichtigt, sondern sie auch beschnitten und vielfach der Farbe und Lebhaftigkeit beraubt, um derentwillen sie das besondere Interesse der Erforschung des deutschen Mittelalters auf sich zieht. Es müssen also auch die übrigen Handschriften von lateinischen Predigten herangezogen und es muß für jede einzelne dargelegt werden, ob und in welchem Grade sie echtes Gut Bertholds enthält, das anderwärts nicht überliefert ist. Aus einer solchen Liste des Bestandes sämtlicher Handschriften, die untereinander verglichen werden, muß sich eine Übersicht ergeben, welche die Überlieferungen nach ihrem Werte abstuft. Eine Anzahl von Handschriften wird ganz ausgeschieden werden können (nicht gerade die spätesten Handschriften wird dieses Schicksal treffen), andere werden teilweise, wieder andere ganz ausgenutzt werden müssen. Dabei wird man oft in die Lage kommen, unter einen aus guten Handschriften hergestellten Text Parallelen, Exkurse, variierende Sätze zu rücken, damit die Gefahr ausgeschlossen sei, daß echt Bertholdische Darlegungen nicht aufgenommen würden.

Somit zerfiel eine Ausgabe der lateinischen Predigten Bertholds der Hauptsache nach in zwei Teile:

1. der kritische Abdruck der drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi;

2. eine Sammlung derjenigen Stücke aus den übrigen, genau untersuchten Handschriften, welche in den Rusticanis nicht vorkommen.

Daß für den zweiten Teil die Sammlung der Freiburger Handschrift in erster Linie auszunutzen wäre, ist heute meine feste Überzeugung, ebenso daß die in ihr enthaltenen Fassungen von Predigten, die schon von den drei Rusticanis gebracht werden, neben dem offiziellen Texte zum Vergleich heranzuziehen sind. Die Sammlungen *ad Religiosos* und *Sermones speciales* wird man nicht für sich zu drucken brauchen, sondern ihnen nur die sonst nicht überlieferten Stücke entnehmen.



Außer für gute Indices, die besonders in bezug auf Realien sehr ausführlich zu arbeiten sind, wäre meines Erachtens auch für einen Kommentar zu sorgen, der mit Rücksicht auf alle wichtigen Verhältnisse und Zustände der Religion und Kultur, welche Berthold berührt, das zu leisten hätte, was meine Studien 2 und 3 in Hinsicht auf Volkskunde und Ketzerwesen zu leisten versucht haben.

Soweit ich jetzt zu ermessen vermag, möchten zwei starke Bände zweispaltigen Druckes in der Ausstattung von Mignes Patrologia Latina ausreichen, um alles auf die Nachwelt zu bringen, was von den lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg dauernden Wert behalten kann. —

Mit diesem Programm stelle ich die Lösung der Aufgabe den Mitteln und Wegen einer günstigen Zukunft anheim und wende mich zu der näheren Pflicht, die deutschen Aufzeichnungen der Predigten Bertholds von Regensburg zu untersuchen und ihr Verhältniß zur lateinischen Überlieferung zu bestimmen.

## Beigabe.

### Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas.

Ms. latin 15958 der Bibliothèque Nationale in Paris, Pergament, 13./14. Jahrhundert, ehemals der Sorbonne gehörig, befaßt zunächst die Sammlung der Sonntagspredigten des Bruder Lucas aus Bitonto in Apulien. 2<sup>a</sup>—8<sup>a</sup> enthalten das Verzeichnis der Predigten, die bis zum 23. Sonntag nach Trinitatis reichen, bis f. 211<sup>b</sup>. Mit 212<sup>a</sup> beginnt eine Sammlung kleiner Predigten von *Dominica prima in Adventu* bis 258<sup>b</sup> *Dominica XXV post Pentecosten*, von da ab Heiligenpredigten, beginnend *In festo beati Andree* bis 286<sup>b</sup> *Barnabe*. 324<sup>a</sup> steht ein Verzeichnis dieser Sermones de sanctis. Die kleinen Stücke, die mit Bruder Lucas nichts zu tun haben, machen im ganzen 200 Nummern aus, die Kollektion des Bruder Lucas enthält 181 Nummern.

Diese ist auch in der Handschrift Nr. 1356 der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien enthalten. Die Predigten sind

von sehr verschiedener Ausführlichkeit, mit strenger Gleichmäßigkeit disponiert, hauptsächlich in Dreiteilung. Sie enthalten zuerst wenige Exempla, später mehr, fast in jedem Stück eines, aber alle aus der wohlbekannten Literatur, von den Vitae Patrum an über die Historia Ecclesiastica des Eusebins hinauf bis zu den Mirakelbüchern der Zisterzienser (60<sup>a</sup>, in die Cinerum, findet sich die aus Enikel geläufige Erzählung von den Jahreskönigen). Araber und Sarazenen werden häufig erwähnt. Der Prediger zitiert nicht gerade viel Autoritäten, von den späteren zumeist Bernard von Clairvaux, dann Petrus Cantor Parisiensis und einmal 42<sup>b</sup>, de Innocentibus, auch mit lebhafter Zustimmung den Abt Joachim von Floris, qui persecutiones describit. Sehr scharf handelt er 98<sup>a</sup>, Dominica II. post Pascha, contra malos prelatos. Die Wiener Handschrift ist noch im 15. Jahrhundert eifrig benutzt worden, das ersieht man aus einer Menge Noten am Rande, die auch Verdentschungen schwieriger Worte enthalten, z. B. 45<sup>a</sup>: *determinatio temporis*, ein beschaidung der czeit; 51<sup>a</sup>: *swadibilis*, geuolgik; 83<sup>a</sup>: *de non apparentibus*, von unscheinperlichen dingen. Dominica IV. post Pascha ist eine wirklich schöne Predigt, die hauptsächlich *de luce* handelt, das veranlaßt den Notator 100<sup>a</sup> zu dem Wortspiel: *vera, illud opus Luce habet nomen ex re*.

Im folgenden wird der Prolog zu den Sonntagspredigten des Bruder Lucas abgedruckt und dabei die unvergleichlich bessere Wiener Handschrift (V) zugrunde gelegt, dagegen die Lesarten der Pariser Handschrift (P) angemerkt; für den letzten Abschnitt treten dann noch die Varianten des Vorauer Kodex (Vor.) hinzu (vgl. oben S. 16 ff.).

„Narrauerunt iniqui fabulationes, sed non ut lex tua, Domine.“ Tanta est divine legis excellentia, ut quicquid extra ipsam fabulatio censeatur, eo quod in ea sola veritas et utilitas anime edocetur, cum in aliis non sit nisi vanitas et curiositas intellectus humani, quod scire non expedit vel non licet auido inquirenti. Eccli. III: in supervacuis rebus noli scrutari multiplicitate, et in pluribus operibus Dei non eris curiosus. plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi, multos enim supplantavit suspicio eorum et in vanitate detinuit sensus eorum.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Psalm. 116, 85. — iniqui fabulatores P.      6 Eccli. 3, 24—25.



Seneca: „invenissent necessaria, si non quesissent superflua<sup>1</sup>. unde Act. XIX: „multi ex hiis fuerant curiosa sectati, contulerunt libros et combusserunt coram omnibus<sup>2</sup>.

Precellit autem scientia legis divinae multipliciter. Primo  
 5 in auctore sive in causa efficiente, quia a Sancto Spiritu inspirata. unde II Pe. II: „non voluntate humana allata est aliquando prophetia, sed Spiritu Sancto inspirati, locuti sunt sancti Dei homines<sup>3</sup>. et licet scientia prophetica sit a Deo in hiis, que subnixa sunt veritati, juxta illud Ro. I: „Deus enim illis revela-  
 10 vit<sup>4</sup>, non tamen dicitur inspirata, quia sicut ait beatus Bernardus: „impie mentes contente sapientia, que inflat illas; que edificat, nescierunt. Spiritus enim Sanctus non solum illustrat ad agnitionem, sed accendit etiam ad amorem<sup>5</sup>. unde Baruc III: „viam sapientie nescierunt neque commemorati sunt semitas  
 15 ejus<sup>6</sup>. et nota, quod, sicut ait beatus Augustinus: „a nobis habuerunt, que vera dixerunt de Deo: unde Plato nostris litteris imbutus fuit per Jeremiam; Pitagoras non extitit ante litteras Hebreorum, a cujus posteris Platonem asserunt theologiam didicisse<sup>7</sup>. Origenes etiam dicit, quod philosophi philosophiam  
 20 dividunt in moralem, naturalem et etiam in speculativam, quam divisionem habuerunt in Salomone, qui ejus prior fuit et tempore et sapientia, et hanc divisionem tradidit in tribus libris suis.

Secundo precellit in causa materiali. quia, sicut ait magister Hugo de Sancto Victore, materia, id est, sacre scripture sunt  
 25 opera restaurationis humane in Veteri Testamento prenunciata, in Novo per Christum exhibita. unde Ephe. I: „proposuit in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, que in celis et que in terra sunt<sup>8</sup>. Christus enim est subjectum sacre scripture. unde et de Moyse ait Jo. V: „de me enim ille  
 30 scripsit<sup>9</sup>.

1 Epist. 45. — necessarie P. 2 Act. 19, 19. — hiis, qui aueverant curiosa sectari P. 4 sc. dominice legis P. 6 2 Petri 1, 21. — n. vocis humana P. 7 habuit a S. P. 8 sc. philosophica P. 9 Rom. 1, 19.

11 Zusammengestogen aus dem Sermo in Cantica Nr. 8, Abs. 5, bei Migne 183, 612 BC. 13 Baruch 4, 23. 15 Die Stelle bei Augustinus, De doctrina christiana lib. 2, cap. 28 (Migne 34, 56); später zurückgenommen, Retractationes, lib. 2, cap. 4 (Migne 32, 631 f.) und De civitate Dei lib. 8, cap. 11 (Migne 41, 235 f.). 19 Zu der Einteilung vgl. Seneca, Epist. 89.

24 Hugo von St. Victor, De scripturis et scriptoribus sacris, cap. 17 de materia sacre scripture bei Migne 175, 24. 26 Eph. 1, 9 f. 29 Joann. 5, 46.

Tertio precellit in causa formali, que est spiritus sive vita vivificans audientes. unde Jo. VI: ,verba, que locutus sum vobis, spiritus et vita sunt<sup>1</sup>. quia, sicut ait beatus Augustinus, ,illuminat intellectum ad cognoscendum, quod est infra se, supra se, in se et juxta se<sup>2</sup>. cognoscit siquidem supra se Deum, se in se, angelum juxta se, et quicquid celi ambitu continetur infra se. accendunt quoque affectum ad aliquid appetendum vel fugiendum, amandum vel odiendum, ut per odium mundi et sui proficiat in amorem Dei et proximi, per contemptum temporalium et inferiorum crescat in desiderium eternorum et supernorum. et in his consistit vita gratie, que non est in aliis scientiis reperiri. Seneca: ,alie artes ad ingenium tote pertinent, hic animi negotium agitur<sup>3</sup>. Bernardus: ,multo melior et laudabilior est, si te cognoscis, quam si te neglecto cognosceres cursus siderum, vires herbarum, complexiones hominum, naturas animalium, et haberes omnium celestium et terrestrium scientiam<sup>4</sup>.

Quarto precellit in causa finali, que est vita eterna. unde Jo. ult.: ,hec autem scripta sunt, ut credatis, quia Ihesus est filius Dei, et ut credentes vitam habeatis in nomine ipsius<sup>5</sup>. et hic est ultimus finis, de quo Ro. X: ,finis legis Christus est ad justitiam omni credenti<sup>6</sup>. unde Augustinus: ,ipse est finis desideriorum nostrorum et erit, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur<sup>7</sup>. propterea ipsa Sapientia dicit Pro. VIII: ,accipite disciplinam meam, et non pecuniam; doctrinam magis quam aurum eligit. melior est enim sapientia cunctis opibus pretiositatis, et omne desiderabile ei non potest comparari<sup>8</sup>.

Quinto precellit in profunditate, quia intellectus humanus non valet comprehendere res divinas, nisi illuminatur per gratiam. unde Sap. IX: ,difficile estimabimus, que in terra sunt, et que in prospectu sunt, invenimus cum labore. que in celis autem sunt, quis investigabit<sup>9</sup>? Aristoteles in libro de animalibus: ,qui volunt loqui de substantiis celestibus, loquuntur cum labore et difficultate, et in duobus est gravitas: primo, quia non com-

<sup>1</sup> Tunc prec. — que cum sp. — vivificatis P.      <sup>2</sup> Joann. 6, 64.

<sup>3</sup> De Trinitate, Migne 44, 180. P ist an der Stelle ganz korrupt.      <sup>4</sup> Epist. 65.

<sup>5</sup> Medit. cap. 5, Migne 184, 494.      <sup>6</sup> Joann. 20, 31.      <sup>7</sup> Rom. 10, 4.

<sup>8</sup> Augustinus super Psalm. 12, 1. 56.      <sup>9</sup> Prov. 8, 10 f.      <sup>10</sup> opibus pretiosissimis P.

<sup>11</sup> Sap. 9, 16.



prehendimus ex eis nisi parvam notitiam propter magnitudinem nobilitatis; deinde, quia non vicinantur nobis sicut illa, quae generantur et corrumpuntur, quorum natura appropinquat naturis nostris<sup>2</sup>. sequitur in Auctoritate: sensum autem tuum  
 5 quis scit, nisi tu dederis sapientiam et miseris Spiritum Sanctum tuum de altissimis<sup>3</sup>. quod pronuntiat Psalmus: ,revela oculos meos, et considerabo mirabilia de lege tua<sup>4</sup>. ubi noster interpret ait: ,revelatione opus est, ut intelligamus et revelata facie gloriam Dei speculemur<sup>5</sup>. Dan. XII: ,pertransibunt plurimi, et multi-  
 10 plex erit scientia<sup>6</sup>.

Sexto precellit in significatione, quoniam habundat in sensibus. nam in aliis scripturis solo voces significant, sed in hac non solum voces, sed etiam res inveniuntur significare, vox enim significat rem, unde Aristoteles: ,voces sunt note earum, quae  
 15 sunt in anima, passionum, et ex hoc genere significandi surgit historia<sup>7</sup>. item res significat rem, unde I Cor. X: ,petra autem erat Christus<sup>8</sup>, id est, significat Christum, et ex hoc genere significandi surgit triplex intelligentia, scilicet allegoria, tropologia, anagogia. prima juxta nos, secunda ad nos, tertia supra nos.  
 20 per historiam, quid factum sit discimus; per tropologiam, quid faciendum sit, cognoscimus; per allegoriam, quid per hoc figuratum sit, intelligimus; per anagogiam invisibilia Dei per ea, quae facta sunt, intellecta conspiciamus. historia dicitur ab *hystoron*, quod est ,gesticulatio<sup>9</sup>, vel a *theonon*, quod est ,videre<sup>10</sup>, quasi  
 25 ,res gesta vel visa<sup>11</sup>. allegoria dicitur ab *allon*, quod est ,alienum<sup>12</sup>, et *gogos*, quod est ducere, quasi ,aliena ductio<sup>13</sup>, et fit duobus modis: scilicet verbis mysticis, ut Ysa. VII: ,ecce virgo concipiet et pariet etc.<sup>14</sup>; et factis, ut liberatio filiorum Israel de Aegypto significat liberationem fidelium de inferno. tropologia dicitur a  
 30 *tropos*, quae est ,conversio<sup>15</sup>, et *logos*, quod est ,sermo<sup>16</sup>, quasi ,sermo conversus ad nos<sup>17</sup>, et fit duobus modis: verbis apertis, ut Exo. XX: ,non mechaberis<sup>18</sup>, et mysticis, ut Eccli. X: ,omni tempore sint vestimenta tua candida<sup>19</sup>, id est, membra corporis tui per continentiam munda. anagogia dicitur ab *ana*, quod est  
 35 ,sursum<sup>20</sup> et *gogos*, quod est ,ducere<sup>21</sup>, quasi ,sursum ducens<sup>22</sup> ad

2 nobilitas Dei non P. 4 Sap. 9, 17. 6 quod proinde orat Pa.  
 P. — Psalm. 118, 18. Vgl. Cassiodor bei Migne 70, 842. 9 Dan. 12, 4.

15 V ist von einem *surgit* zum nächsten 18 gesprungen. 16 I Cor. 10, 1.  
 27 Isai. 7, 14. 32 Exod. 20, 14. — Eccli. 9, 8.

intelligenda celestia, et fit verbis aperta, ut Mat. V: „beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt“; et mysticis, ut Apoc. VII: „hii sunt, qui venerunt ex tribulatione magna et laverunt stolas suas“.

Septimo precellit in dignitate, quoniam ipsa est regina, 5 alie vero scientie tamquam pedissequae vel ancillo, unde et famulantur ei tamquam superiori: grammatica in modo pronuntiandi; rethorica in ratione persuadendi; dialectica in scientia disputandi (que, ut beatus Augustinus ait, plurimum valet in dissolvendis questionibus sacre scripture, tamen ibi cavenda est 10 libido rixandi et puerilis quedam ostentatio decipiendi — Eccli. XXXVII: „qui sophisticè loquitur, odibilis est“); arismetica servit in numero, qui multipliciter sacramentatur in ipsa; musica in proportionem tonorum, in concordantia sive armonia sonorum; geometria in dimensione, ejus enim est inspicere, „que sit lati- 15 tudo, longitudo, sublimitas et profundum“ (Ephes. III); astronomia in motu planetarum, in cursu siderum, que omnia mysticam in se continent rationem, si quis diligentem habeat inspectionem, hee sunt septem puellae speciosissime, que tradite sunt ad cultum et ornatum regine Hester. phisica quoque servit et in conside- 20 randa interiorum rerum natura, similiter et juris scientia in morali doctrina; et ita patet, quod inferior sapientia ad superiorem conducit.

Octavo precellit in antiquitate, quia eterna prout in libro eternitatis contenta. unde Eccli. XXIII: „ego ex ore Altissimi 25 prodii primogenita ante omnem creaturam“, quoniam inde prodii ad notitiam nostram. unde Exo. XXV: „inspice et fac secundum exemplar, quod tibi in Monte monstratum est“. prout etiam est in apprehensione, primo movemur ad eam, quia, sicut ait Damasc., „cognitio essendi divini naturaliter est nobis insita“. 30 „anima enim“, sicut beatus Augustinus ait, videt Deum in se tamquam in imagine“. verumtamen, sicut visus corporeus non exit in actum sine luce visuali, ita et cognitio naturalis non sufficit per se ad cognoscendum Deum sine gratia fidei. unde

1 Matth. 5, 8. — Apoc. 7, 14. 9 Contra Cresconium lib. 1, cap. 13  
bei Migne 43, 455. 11 Eccli. 37, 23. 16 Ephes. 3, 18. 20 Esther  
2, 9. 21 et moralis doctrinae P. 25 Eccli. 24, 5. 27 Eccli. 25, 40.  
30 De Barl. et Jos. cap. 10. — essendi Deum P. 31 Augustinus bei Migne  
34, 469. 33 sine luce materiali P.



elegantem dictum est Ysa. VII: „nisi credideritis, non intelligetis“. verum, quia „fides est ex auditu“: Rom. X.

Necessarii sunt doctores sive narratores divinarum eloquiorum, qui de fide et moribus, qui consequuntur ad fidem, instruant audientes. hoc officium Deus commisit apostolis: Marc. ult.: „euntes in mundum universum predicate evangelium omni creature!“ unde apostolus ait I Cor. I: „non misit me Christus baptizare, sed evangelizare“. ex hoc adverte, quanta ei debet inesse preeminentia boni operis, qui ministerium suscipit apostolicæ dignitatis. quinque (namque) predicatori sunt necessaria. primum est scientia divine legis, unde Eccli. V: „si est intellectus tibi, responde proximo; sin autem, sit manus tua super os tuum, ne capiaris in verbo indisciplinato et confundaris“. secundum est eloquentia dicentis enarrationes, unde Ysa. XLIX: „posuit os meum quasi gladium acutum“. tertium est vita precipue bone operationis, unde Ysa. XL: „super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Syon“. Gregorius: „illa vox libentius auditorum cor penetrat, quam dicentis vita commendat“. quartum est perfectio etatis. unde Deuter. XV: „non arabit in primogenito bovis“. primogenitum bovis est bona operatio infirme etatis, in qua non est arandum, id est, predicandum vel predicationis officium exercendum, quia, sicut ait beatus Gregorius: „arbusta plantata, si prius in terra radicata non fuerint manu tacta, citius arescunt“. pulli avium, si ante perfectionem pennarum volare appetunt, ad ima cadunt. conceptas soboles feminarum, si prius quam plene formatas proferant, non domos, sed tumultus replent. si enim, ut Aristoteles ait, generatio filiorum non est conveniens nisi post tria septennia, quid judicandum est de generatione spiritali, que in infinitum nobilior est et dignior, in quantum spiritus prececlit corpori? hinc ipse Dominus duodecimo anno, non docens, sed interrogans invenitur in templo. si vero obijciatur de Jeremia vel Daniel, quod prophetie spiritum perceperant parvi, respondendum est, quod miracula non sunt in exemplum tra-

1 Isai. 7, 9. — bei P verderbt. 2 Rom. 10, 17. 3 Marc. 16, 15.  
 4 I Cor. 1, 17. 5 Eccli. 5, 14. 6 Isai. 49, 2. 7 Bone fehlt P.  
 8 Isai. 40, 9. 9 R. ul. Past. cap. 3, Migne 77, 28. 10 Deuter. 15, 19  
 (operarius Vulg.). 11 predicandum vel fehlt P. 12 Hom. i. Evang. 31,  
 Migne 76, 1328. 13 pennarum fehlt C. 14 formatur V. 15 corpus P.  
 — mit ipse beginnt die Vorauer Handschrift.

henda. quantum est auctoritas mittentis. unde Ro. X.: quomodo predicabunt, nisi mittantur? Hebr. V.: nec quisquam sibi enmit honorem, sed qui vocatur a Deo, tamquam Aaron. de quibus I. Esdr. VII: dedit Esdras cor suum, ut investigaret legem Dei, et faceret et doceret in Iherusalem. sed ad hoc quis idoneus? propter hoc monet Ja. III.: nolite plures magistri fieri, fratres mei! unde summus doctor Augustinus ait de se: magis volo discere quam docere.

Quare et cum insufficientiam meam videam et imperitiam cognoscam et insipientiam, nisi mandato superioris urgente, nec non quorundam fratrum desiderio impellente, opusculum Sermorum Dominicalium coactus sum annotare. et licet super hoc multorum preclara opera jam sunt edita, dignum duxi eorum satisfacere voluntati, ne viderer subterfugere, cum possem proficere, non meo confusus ingenio, sed de gratie celestis auxilio, de obediencie merito, de fraterne suffragio caritatis.

Suscipe, digne pater, totius ordinis Minorum minister, auctoris tui licet inculti operis rudimenta, paternaque benevolentia quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum come, quod obscurum declara, quod vitiosum emenda, sic ibit opus per te sine menda. obsecro et lectorem hujus operis ob amorem Christi et gloriose Virginis, matris ejus, nec non beati

1 quantum — mittentis fehlt Vor. — Rom. 10, 15. 2 Hebr. 5, 4. 3 est et A. V. fehlt Vor. — statt quibus haben PV tribus prius, was möglicherweise richtig ist. 4 I. Esdr. 7, 10. 5 in Vor. steht Ierusalem, das aber zu Iherusalem korrigiert wurde, wie auch PV haben; trotzdem ist in Ierusalem die Lesart der Vulgata. 6 Jakob 3, 1. 7 unde — docere fehlt PVor. — Mit diesem Satze schließt die Schrift des Augustinus: Da octo Dilecti quaestionibus bei Migne 40, 170. 10 mihi mandato V. 13 m. predam opera V. 16 de superne suffragio V. 18 pater namque V. 19 hirtum, vgl. Horaz, Epist. 1, 3, 22. 20 est ibi opus Vor., von est — menda fehlt P. 22 von beati — misfici ist in P radiert, dann durch Reagens wieder lesbar zu machen versucht.

Beachtenswert scheint mir, daß im Eingang dieses schließenden Absatzes der stark entwickelte Kursus des Verfassers in Verse übergeht. Schon *incipit digni pater, operis rudimenta* nehmen dazu einen Anlauf, dann aber stellen sich drei Hexameter ein:

quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum  
come, quod obscurum declara, quod vitiosum  
emenda, sic ibit opus per te sine menda.



Francisci, confessoris mirifici, quatenus affectum meum considerans, qui rudibus et nondum exercitatis fratribus prodesse volui, benivolum se exhibeat, meique laboris mercedem ab eo deposcat, qui omnis boni principium est et finis. cui laus sit et  
5 gloria per infinita seculorum secula, Amen.

---

1 affectum nostrum P.    3 V, nunquid statt meique — deposcit P.

## Übersicht des Inhaltes.

### Literatur über die Frage S. 1.

Der *Rusticarius de Dominicus* S. 3. — Sein Vorwort S. 3. — Dessen Bedeutung S. 4. — Aufbau der Predigten S. 5. — Bibelkenntnis S. 7. — Zitierte Autoren S. 9. — Keine deutschen Worte S. 11. — Arbeit am Schreibtisch S. 11. — Anweisungen für die Prediger S. 12. — Redaktion S. 13. — Ähnlich verfuhr S. Antonius von Padua S. 15. — Das angebliche Jugendwerk Bertholds S. 16. — Bruder Lucas S. 18.

Die *Rusticani de Sanctis* und *de Communi* S. 19. — Übereinstimmung der Eigenschaften S. 20. — Bibelkenntnis und Kritik S. 21. — Autoren im *Rusticarius de Sanctis* S. 22. — *de Communi* S. 25. — Verknüpfte Predigten S. 26. — Zitate aus den *Rusticani* S. 27. — Deutsche Worte S. 29. — Publikum S. 31. — Anweisungen für Prediger S. 32. — Schriftliche Ausharbeitung S. 33. — Persönliches Verhältnis zur Predigt S. 36.

Reihenfolge der Redaktion der *Rusticani* S. 38. — Zitate S. 39. — Zuerst der *Rusticarius de Dominicus* S. 40. — Dann *de Sanctis* S. 40. — Dann *de Communi* S. 42. — Ein großes Predigtmagazin S. 44. — Zeit der Redaktion S. 45. — Tartaren, der Reisebericht des Johannes de Plano Carpini S. 46. — Die Predigten auf die neuen Heiligen: S. *Franciscus* S. 49. — *Antonius von Padua* S. 50. — *Dominicus* S. 51. — *Elisabeth von Thüringen* S. 51. — *Petrus Martyr* S. 51. — *Klara* S. 51. — Begrenzung der Redaktionsjahre S. 53.

Die nicht authentischen Sammlungen S. 54. — *Sermones ad Religiosos* S. 55. — Zitierte Autoren S. 57. — Deutsche Worte S. 58. — Nicht von Berthold redigiert S. 59. — *Sermones speciales* S. 60. — Zitierte Autoren S. 60. — Bibelkenntnis S. 62. — Deutsche Worte S. 63. — Zitate innerhalb der Sammlung S. 66. — Anweisungen des Predigers S. 67. — Die Sammlung geht auf nicht korrigierte Entwürfe Bertholds zurück S. 72.

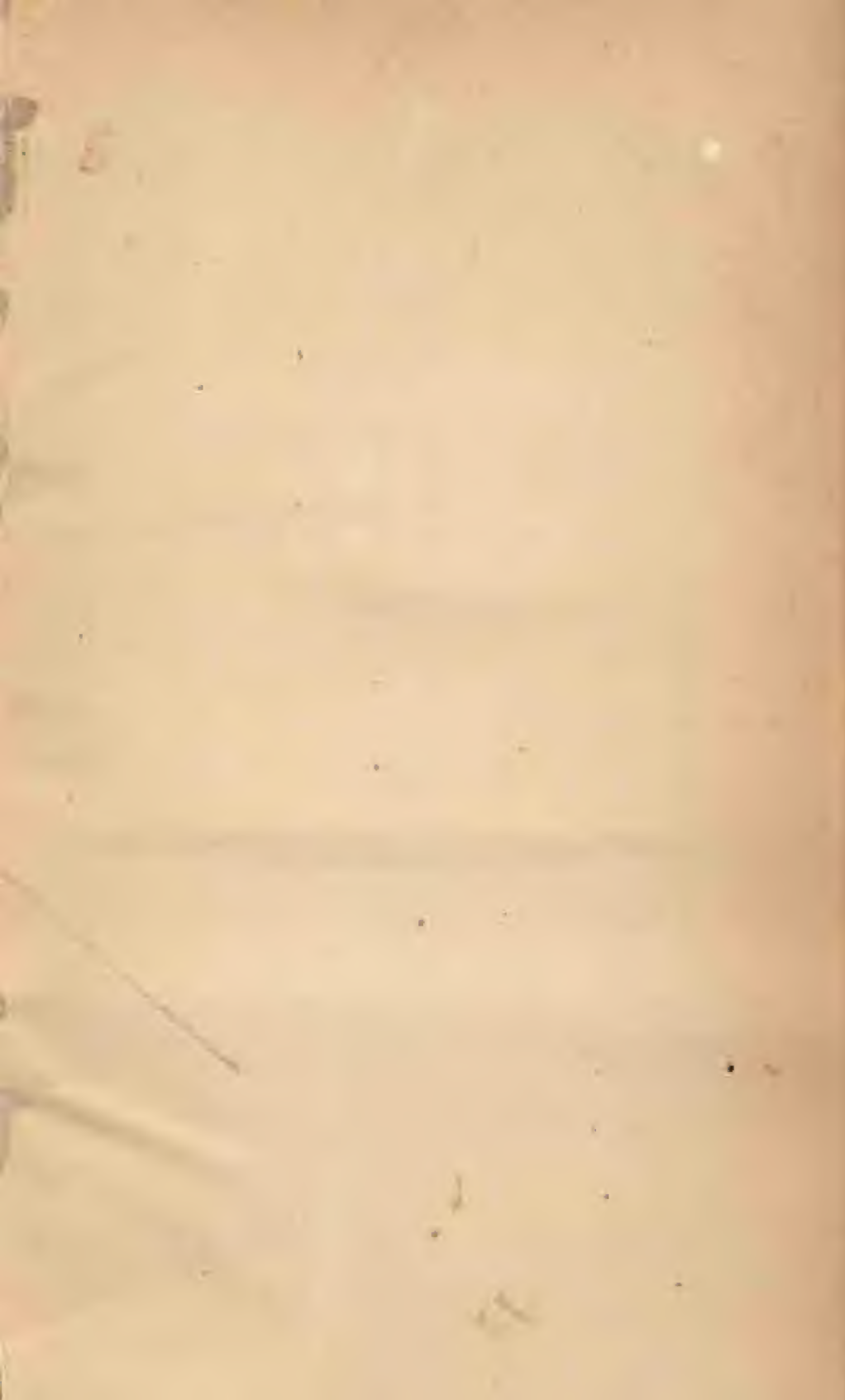
Die Predigtsammlung der Freiburger Handschrift S. 72. — Zitierte Autoren S. 73. — Bibelkenntnis S. 76. — Deutsche Worte S. 78. — Besondere Eigenschaften dieser Predigten S. 92. — Publikum S. 93. — Redner in erster Person S. 94. — Zitate der Predigten S. 95. — Reihen-



predigten S. 96. — Variabilität der Stücke S. 96. — Anweisungen des Predigers S. 96. — Die Sammlung geht auf Niederschriften gehaltener Predigten zurück, zu deren Aufzeichnung Berthold beteiligt war, S. 97.

Verschiedene Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds S. 98. — Das Bild der Überlieferung S. 100. — Plan einer Ausgabe und deren Einrichtung S. 101.

Beigabe: Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucze S. 102.





62

11.11







*"A book that is shut is but a block"*

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.

---

S. B. 148. N. DELHI.